

Walther Flaig

Alpenvereinsführer

# Bregenzerwaldgebirge

Bergverlag Rudolf Rother · München

Besprechungsstück: B. Nr. 71

29.80

Beil.: 1 Kte.
..... Taf.
..... Pan.

BREGENZERWALDGEBIRGE

**Alpenvereinsführer**

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer und Bergsteiger
zu den Gebirgsgruppen der

**OSTALPEN**

Herausgegeben
vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein

Band
**BREGENZERWALDGEBIRGE**
Reihe: Nördliche Kalkalpen

WALTHER FLAIG

# Bregenzerwaldgebirge

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 33 Bildern und einer siebenfarbigen Karte
im Maßstab 1:50 000.

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

Umschlagbild:
Die **Kanisfluh**, 2044 m, das Wahrzeichen des Bregenzerwaldes. Auf leichtem AV-Steig erreicht man von Südwesten aus den Blumenmatten der Kanis- und Wurzachalpe den Hauptgipfel Holenke (rechts) der herrlichen Zyklopenburg.
Foto Heimhuber

8F 289 c (17, 1
Alpenvereins-
77 862

Der Text aller in diesem Führer beschriebenen Touren wurde nach bestem Wissen und Gewissen der Autoren ausgearbeitet. Diese und der Verlag können jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 1977
(Als überarbeitete Auflage des AVF Bregenzerwald- und Lechquellengebirge 3. Auflage 1971)
ISBN 3 7633 1203 X
Hergestellt in den Werkstätten der Rudolf Rother GmbH, München
(1880 / 70283)

## Geleitwort für den „Alpenvereinsführer"

In der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer" fehlte bisher ein Führer über das Bregenzerwaldgebirge und das Lechquellengebirge; das sind die beiden Gebirgsgruppen zwischen Flexenpaß und Alpenrhein. Sie grenzen im Norden an die Allgäuer Alpen, im Süden an das Ferwall- und Rätikongebirge. Die Schließung dieser Lücke verdanken wir Walther Flaig, der in der Reihe der Alpenvereinsführer bereits durch die Bände Rätikon und Silvretta vertreten ist.
Dieser Führer war das letzte große Werk des unermüdlichen alpinen Autors. Er hat 1971 noch die dritte Auflage bearbeitet, plante dann die Teilung in zwei Bände, bis ihm am 20. August 1972 der Tod die Feder aus der Hand nahm.
Die Reihe der Alpenvereinsführer, in der bisher bereits 31 Bände vorliegen (Allgäuer Alpen — Ankogel-Goldberg-Gruppe — Benediktenwand-Gruppe, Estergebirge und Walchenseeberge — Berchtesgadener Alpen — Dachstein — Ferwall — Glockner- und Granatspitzgruppe — Hochschwab — Kaisergebirge — Karwendel — Kitzbüheler Alpen — Lechtaler Alpen — Lechquellengebirge — Lienzer Dolomiten — Loferer und Leoganger Steinberge — Ötztaler Alpen — Niedere Tauern — Rätikon — Rofangebirge — Samnaungruppe — Schobergruppe — Silvretta — Stubaier Alpen — Tegernseer und Schlierseer Berge — Tennengebirge — Totes Gebirge — Venedigergruppe — Wetterstein und Mieminger Kette — Ybbstaler Alpen — Zillertaler Alpen) und die dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung trägt, wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit soll ein Werk entstehen, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Im Herbst 1977

Für den Verwaltungsausschuß
des Österreichischen Alpenvereins
Prof. Luis Oberwalder

Für den Verwaltungsausschuß
des Deutschen Alpenvereins
Hans Zollner

# Inhalt

Zum raschen Nachschlagen benütze man bitte das Stichwortverzeichnis (Randzahlenregister) am Schluß des Führers.


**Praktische Hinweise**

Abkürzungen (R 2), Fachwörter (R 4), Alpenskala (R 6), Bergrettungsdienst (R 7), Naturschutz, Naturwacht (R 8, 9) . . . . . 9—21

**I. Teil: Das Bregenzerwaldgebirge — eine Übersicht**

Grenzen des Gebietes, Ländergrenzen, Schutzhütten, Höhenstandorte, Skigebiete, Ausrüstung, Wetter, Gefahren . . . . . 22—31
Geologische Übersicht (R 41/42), Kultur (R 43) . . 32—39
Karten und Führer (R 50—65) . . . . . 40—42
Reisewege und Verkehrsmittel (R 70—77), Bergbahnen und Camping (R 78/79) . . . . . 43—48
Tourenpläne, Höhenwege, Weitwanderwege (R 80—94) 49—56

**II. Teil: Täler und Talstationen**

Am Bodensee und Leiblachtal . . . . . 57—61
Im schwäbisch-bayerischen Westallgäu . . . . . 62—63
Im Oberallgäu — Übergänge in den Bregenzerwald . 64—67
Kleines Walsertal — Übergänge am Hochtannberg . 68—76
Im Bregenzerwald — Im Vorderwald und an der Subersache . . . . . 77—107
Der Hintere Bregenzerwald — Im Hinterwald und am Hochtannberg . . . . . 108—174
Am Alpenrhein und im Ebniter Achtal . . . . . 175—205
Im Vorderland und Laternser Tal . . . . . 206—233

**III. Teil: Gipfel und Pässe, Anstiege und Übergänge** 234—368

Mittagfluh und Bizauer Hirschberg . . . . . 236—246
Hinteregger Grat und Winterstaudenkamm . . . 247—273
Schneiderkopf und Lorenaberge . . . . . 274—279
Hochälpelekopf und Weißenfluh . . . . . 280—282
Der Dornbirner First . . . . . 283—293
Schuttannen und Ebniter Berge . . . . . 294—302
Kugelkamm und Hörnlegrat . . . . . 303—308
Freschengruppe und Matonagrat . . . . . 308—322
Walserkamm und Falbengrat . . . . . 322—339
Damülser Berge und Kanisfluh . . . . . 340—356
Glatthorngruppe am Faschinajoch . . . . . 357—362
Zitterklapfen und Annalper Grat . . . . . 365—367

**Anhang**

Literaturverzeichnisse . . . . . 369—373
Nachwort . . . . . 374
Stichwortverzeichnis mit Randzahlenregister . . . 375—382

## Verzeichnis und Standort der Bilder


| | | Seite |
|---|---|---|
| Bild 1 | Der Bregenzerwald, gesehen vom Hochälpele | 23 |
| Bild 2 | Das Kleine Walsertal | 69 |
| Bild 3 | Schwarzwasserhütte und Hoher Ifen | 73 |
| Bild 4 | Hittisau mit Hittisberg | 83 |
| Bild 5 | Riefensberg und Hochlitten | 85 |
| Bild 6 | a) Lustenauer Hütte, b) Hochälpelehütte | 99 |
| Bild 7 | Alberschwende gegen Brüggelekopf | 105 |
| Bild 8 | Alpe Öberle gegen Au-Schoppernau | 107 |
| Bild 9 | Bezau gegen Winterstaudenkamm | 111 |
| Bild 10 | Mellau gegen Mellental | 121 |
| Bild 11 | Mellau mit Kanisfluh | 123 |
| Bild 12 | Au gegen Kanisfluh | 129 |
| Bild 13 | Alpe Galtsuttis gegen Sünsergrat | 135 |
| Bild 14 | Damüls mit Portlerhorn | 139 |
| Bild 15 | Schoppernau mit Starzeljoch | 147 |
| Bild 16 | Neuhornbach gegen Süden | 149 |
| Bild 17 | Au gegen Schoppernau | 153 |
| Bild 18 | Schröcken am Hochtannberg | 157 |
| Bild 19 | Biberacher Hütte gegen Südosten | 161 |
| Bild 20 | Hochkrumbach gegen Karhorngruppe | 165 |
| Bild 21 | Körbersee mit Widderstein | 167 |
| Bild 22 | Schwarzach, Hochälpelekopf und First | 177 |
| Bild 23 | Dornbirn mit Karren und Staufen | 179 |
| Bild 24 | Ebnit gegen Norden | 183 |
| Bild 25 | Rappenlochschlucht | 191 |
| Bild 26 | Laterns mit Walserkamm | 213 |
| Bild 27 | Freschenhaus | 223 |
| Bild 28 | Schönenbach gegen Hoch-Ifen | 249 |
| Bild 29 | Niedere und Winterstaude von Südwesten | 257 |
| Bild 30 | Rankweil und Hohe Kugel | 303 |
| Bild 31 | Alpwegkopfhaus mit Hohem Freschen | 319 |
| Bild 32 | Faschinajoch mit Damüls-Uga | 341 |
| Bild 33 | Landesmuseum Bregenz | 374 |




## Zum Gebrauch des Führers

● 1 a) Vier Bitten und Ratschläge vorweg:

**I. Schnellste Übersicht** über Aufbau und Inhalt gewähren das vorstehende „Inhaltsverzeichnis" Seite 6/7 und das Bilderverzeichnis Seite 8.

**II. Was immer Du suchst, schau zuerst im „Stichwortverzeichnis"** und **Randzahlen-Register** nach, wenn Dir das „Inhaltsverzeichnis" zu wenig Auskunft gibt. Jeder wichtige Name, Ort, Hütte und Gipfel ist dort verzeichnet.

**III. Abkürzungen und Fachwörter** sind außerdem in den Verzeichnissen R 2 und 4, Seite 11 u. 14 erklärt.

**IV. Lies vorher nach!** Lies vor allem die **„Einführung"**, den **Allgemeinen Teil** des Führers **ganz** nach, möglichst vor Reiseantritt. Lies den ganzen Abschnitt über den jeweiligen Standort (Hütte), wo Du Dich gerade aufhältst, oder über den Gipfel, den Du besteigen willst. Lies nicht nur den Text sondern vergleiche auch die Karten oder Bilder dazu.

b) **Der Zweck des Führers** ist im Titel klar gesagt: Er soll Bergwanderern und Hochtouristen zugleich dienen, **ist aber nur für berggewohnte Touristen geschrieben,** nicht für gänzlich Ungeübte. Diese mögen sich, bitte, eines orts- und sachkundigen autorisierten Bergführers bedienen.

c) **Einteilung und Aufbau** erkennt man im Inhaltsverzeichnis Seite 6/7, das in vier Hauptteile gegliedert ist:
**Der I. Teil,** die Einführung in den Bereich des Führers, gewährt eine Übersicht über die **allgemeinen Belange** des Gebietes bis zu den Tourenplänen, wie im Inhaltsverzeichnis Seite 6 aufgezählt.
**Der II. Teil** beschreibt die Täler (Talschaften), welche die Gebirgsgruppe umgrenzen oder in sie hineinführen.
**Der III. Teil** beschreibt die Gipfel und Joche, deren Art und Anstiege. Dabei werden außer den Anstiegen auch Aufbau, Name, Rundsicht usw. beschrieben.

d) **Geographische Anordnung** von West nach Ost.

e) **R = Randzahlen** gliedern den Inhalt des Führers. Sie erlauben kurzen Hinweis und rasches Finden. Sie stehen fettgedruckt am Beginn jedes wichtigen Abschnittes und sind durch einen ●

kenntlich gemacht. Im laufenden Text wird daher grundsätzlich mit R (= Randzahl) **nur auf Randzahlen verwiesen,** nicht auf Seiten. Um Wiederholungen zu vermeiden, sind häufige Randzahlen-Hinweise unvermeidbar. Der Leser lasse sichs nicht verdrießen, bitte!

f) **Seitenhinweise** erfolgen stets unter „Seite . . .".

g) **Bildhinweise** erfolgen mit „Bild" und der zugehörigen Bild-Nummer. Den Standort der Bilder gibt das Bilderverzeichnis Seite 8 an.

h) **Zeitangaben** sind reichlich bemessen. Sie geben die Aufstiegszeit an, wenn nichts anderes vermerkt ist.

i) **Richtungsangaben** gelten in der Marschrichtung. Soweit sie in Richtung des fließenden Wassers gemeint sind, tragen sie den Zusatz orogr. = orographisch. —
Mit Vorbedacht und größter Gewissenhaftigkeit sind die Richtungsangaben mit **Hinweisen auf die Himmelsgegend** (der Windrose) ergänzt, weil dies bei schlechter Sicht der einzige meßbare Anhalt ist. Wir empfehlen daher dringend, Bussole oder Kompaß mitzuführen.

**Unsere Kartenbeilage** will und kann nur der allgemeinen Übersicht dienen. Dem verantwortungsbewußten Bergfreund werden daher ergänzend die unter R 50—61 beschriebenen Kartenwerke empfohlen. Jeder Buchhändler oder der Bergverlag Rudolf Rother, 8 München 19, Postfach 67, vermittelt sie.

k) **Namen und Höhenzahlen** sämtlicher Örtlichkeiten, Gipfel- usw. sind, wo immer möglich, den amtlichen Karten entnommen.

l) **Zeitgebundene Angaben,** die oft wechseln (z. B. die Namen der Hüttenpächter, Bergführer usw.), mußten wegbleiben. Die zuständigen Verkehrs- und Gemeindeämter, AV-Sektionen usw. geben Auskunft; s. R 11!

m) Literaturangaben s. R 890.





## Abkürzungen

| | | |
|---|---|---|
| AV | = | Alpenverein, s. DAV, DÖAV, ÖAV |
| AVF, AVS | = | Alpenvereinsführer; AV-Sektion |
| B | = | Betten (in Hütten, Ghf. usw.) |
| Bd. | = | Band eines Druckwerkes |
| bew. | = | bewirtschaftet (Ghf., Hütte) |
| bez. | = | bezeichneter (markierter) Weg usw. |
| Bhf. | = | Bahnhof |
| Bl. | = | Blatt (einer Landkarte usw.) |
| BW | = | Bregenzerwald |
| BWB | = | Bregenzerwaldbahn |
| BWG | = | Bregenzerwaldgebirge |
| DAV | = | Deutscher Alpenverein seit 1939 |
| DÖAV | = | Deutscher & Österr. Alpenverein 1873—1938 |
| FB-Ka | = | Freytag-Berndt-Karte, s. R 51 |
| FZ | = | Fahrzeit (bei PA-Linien usw.) |
| G, Ghf. | = | Gasthof (mit Fremdenbetten); s. Whs. |
| gj. | = | ganzjährig, z. B. gj. bew. Ghf. |
| Gr. | = | Große, Großer, z. B. Gr. Wildgrubenspitze |
| H | = | Hotel u. G, Ghf. u. Whs. |
| (H) | = | Haken, Kletterhaken |
| H. | = | Hohe, Hoher (z. B. H. Freschen) oder = Hütte (z. B. Biberacher H.) |
| HG | = | Hauptgipfel eines Berges, sinngemäß WG = Westgipfel usw. |
| Hst. | = | Haltestelle, s. PA-Hst. u. Bhf. |
| HU | = | Höhenunterschied in Meter, lotrecht |
| J., Jb., Jh. | = | Jahr, Jahrbuch, Jahrhundert |
| K. | = | Klein, Kleine(r) usw., z. B. Kl. Walsertal |
| KWK | = | Kompaß-Wander-Karte, s. R 53 |
| LFV | = | Landesverband für Fremdenverkehr, s. R 11 |
| Lit. | = | Literatur |
| LKS | = | Landeskarte der Schweiz, s. R 57 |
| LQG | = | Lechquellengebirge |
| m | = | Meter (Seehöhe oder Entfernung, s. m ü. M.) |
| mark. | = | markiert(er Weg) |
| ML | = | Matratzenlager in Hütten usw. |
| Mn. | = | „Mitteilungen" (period. Schrift) |
| m ü. M. | = | Meter überm Meeresspiegel (als Vermessungsbasis) |

| | | |
|---|---|---|
| N | = | Norden, steht auch für nördlich |
| NO | = | Nordosten, auch nordöstlich |
| NW | = | Nordwesten, auch nordwestlich |
| O | = | Osten, auch östlich |
| ÖAV | = | Österr. Alpenverein seit 1939, s. R 32 |
| ÖBRD | = | Österr. Bergrettungsdienst |
| Ob. | = | Obere(r) z. B. Ob. Saluveralpe |
| orogr. | = | orografisch, meist Richtungsangabe im Sinne des fließenden Wassers |
| P. | = | Punkt, Vermessungspunkt (mit Höhenzahl, auch „Kote", s. R 4) |
| PA | = | Post-Auto (Linienbus der Postverwaltung) |
| PA-Hst. | = | Haltestelle einer PA-Linie, auch „PA-Halt" |
| PLZ | = | Postleitzahl |
| PN | = | Personen-Namen |
| R | = | Randzahl, s. R 1 e |
| S | = | Süden, auch südlich |
| S. | = | Seite, mit Seitenzahl |
| s. | = | siehe, z. B. s. R 11 = siehe Randzahl 11 |
| s. d. | = | siehe dort, d. h. unter dem voranstehenden Stichwort |
| SL | = | Seillänge (30—40 m) |
| SO | = | Südosten, auch südöstlich |
| st | = | Stunden (bei Gehzeiten) |
| SW | = | Südwesten, auch südwestlich |
| TKB | = | Topografische Karte Bayern (R 58) |
| ugkt. | = | umgekehrt, in umgekehrter Richtung |
| Unt. | = | Untere, Unterer, z. B. Unt. Saluveralpe |
| VA, VV | = | Verkehrsamt, Verkehrsverein (auch V. V.) |
| VLMV | = | Vorarlberger Landes-Museums-Verein |
| VWB | = | Vorarlbergisches Wörterbuch v. L. Jutz (1955/65) |
| W | = | Westen, auch westlich |
| WaKa | = | Wanderkarte von Vorarlberg, s. R 56 |
| Whs. | = | Wirtshaus (ohne Fremdenbetten) |
| zw. | = | zwischen |
| Zt. | = | Zeitschrift |



## Alpines Notsignal

● **3** Wenn bei Unfällen im Hochgebirge die nötige Hilfe nicht durch rasche Nachrichtenmittel wie Telefon, Funk usw. oder durch Boten u. dgl. herbeigerufen werden kann, so bedient man sich des international vereinbarten, im ganzen Alpenraum gültigen **Alpinen Notsignals.** Es besteht in der 6maligen Abgabe eines hörbaren (akustischen) oder sichtbaren (optischen) Signals innerhalb einer Minute, d. h. alle 10 Sekunden (man zählt von 1 bis 20 oder von 21 bis 30, dies entspricht etwa 10 Sekunden). Dann schaltet man eine Pause von 1 Minute (= 60 Sekunden) ein und wiederholt dann das Signal und so fort im Wechsel zwischen Signalminute und Pausenminute, bis das Notsignal beantwortet wird.

Die Antwort und zugleich das Zeichen dafür, daß es verstanden wurde, erfolgt mit irgend einem Zeichen, wie oben, aber nur 3mal in der Minute, d. h. alle 20 Sekunden. Es folgt 1 Minute Pause und Wiederholung des Antwortsignals bis zum sichtbaren Erfolg. Gleichzeitig sind die nötigen Rettungsmaßnahmen einzuleiten. Das Signal darf für keine anderen Zwecke mißbraucht werden.

Die in den letzten Jahren allgemeine Verwendung von Flugzeugen bei der Rettung aus Bergnot hat neue Verständigungsmethoden notwendig gemacht. Rote Biwaksäcke oder Anoraks, Rauchsignale oder Schriftzeichen im Schnee erleichtern das Auffinden aus der Luft. Bei Sichtverbindung sind von der Rettungsflugwacht Armzeichen bzw. farbige Leuchtzeichen folgender Art festgelegt

| | | |
|---|---|---|
| Beide Arme schräg hoch<br>oder<br>grünes Lichtzeichen | = | Ja auf Fragen<br>Hier landen oder<br>wir brauchen Hilfe |
| Linker Arm schräg hoch<br>rechter Arm schräg abwärts<br>oder rotes Lichtzeichen | = | Nein auf Fragen<br>Nicht landen oder<br>Wir brauchen keine Hilfe |

Die Armzeichen leiten sich bei Ja vom Y des englischen Yes ab, bei Nein vom N (No). Das Grün und Rot ist der internationalen Luftfahrt entnommen, wo es die gleiche Bedeutung hat.

# Fachwörter

für Bergtouristen in den Vorarlberger Alpen

**Abfahren:** stehend oder sitzend abgleiten auf steilen Schnee- oder Firnfeldern. Nur für Geübte bei sicherem Auslauf.

**Alemannen, alemannisch:** westgermanischer Volksstamm, der seit dem 3. Jh. n. Chr. in Bodensee-Alpenrheinraum einbrach und heute im ganzen Führerbereich siedelt (vgl. Räter und Walser); s. R 25/26.

**Alm, Almhütte:** im bajuwarischen Sprachraum (östl. des Arlbergs). Bezeichnung für Viehweide im Gebirge. Im Führerbereich nicht bräuchlich; s. Alpe und R 34.

**Alpe, Alphütte:** im alemann. Sprachraum W des Arlbergs und im Bereich dieses Führers einige Bezeichnung für Viehweiden, deren Alphütten, Sennhütten, Viehställe usw. im Gebirge (s. R 34 u. 27g).

Man unterscheidet Kuhalpen mit Sennerei (Milch, Butter, Käse) und Galtalpen nur mit Galtvieh, das keine Milch gibt (Kälber, Rinder, Ochsen). Viele „Alpen" sind zweistufig: z. B. Untere und Obere Saluveralpe. (Vgl. Alpvolk, Stafel, Maisäß.)

**Älpler:** Die meist bäuerlichen Siedler in den Hochalpentälern.

**Alpvolk:** In Vorarlberg die auf einer Viehalpe (Alphütte) beschäftigten Hirten, Sennen usw.; s. R 34. Vgl. Alpe.

**aper:** = schneefrei. Ausgeaperte Felsen = vom Neu- oder Winterschnee befreites Gestein. Vgl. R 27.

**ausgesetzt** (exponiert): freie, schwindelerregende Lage einer Kletterstelle im Steilfels über Abgrund.

**Band, Felsband:** Finger- bis mehrmeterbreites Gesimse im Steilfels, waagrecht oder schräg (Steilband). Leiste = sehr schmales Band.

**Bannwald:** Waldstücke an Steilhängen. Dürfen nicht durch Kahlschlag abgeholzt werden; sollen das Abbrechen von Lawinen und Rüfenen (s. d.) verhindern. Vgl. R 10.

**Barge, Heubarge:** Bezeichnung für Heuhütten auf Bergwiesen, Bergmähderen.

**Bregenzerwälder:** landläufiger Name für Bewohner des BW, kurz auch „Wälder" genannt. Vgl. R 24.

**Dros, Drosa:** im Führerbereich Name für Bergerle (Alnus viridis), im Allgäu auch Druse; häufig in feuchten Tobelgräben.

**Firn, Firnschnee:** alter, gesetzter, grobkörniger Schnee, der in Hochlagen nicht selten als Firnfleck oder -feld den Alpensommer überdauert. Vgl. R 27.

**Fluh, Fluhen:** im Gebiet häufig, für steile, meist senkrechte Felswände (Wandfluh). Vgl. R 603.

**Föhn:** Warmer, trockener Fallwind und „Schneefresser" oft mit heftigem Sturm. Im Bereich fast nur als Südföhn. Mit großer Luftklarheit (Sicht); für Wetterfühlige oft folgenschwer, für Unempfindliche idealstes Wanderwetter! Temperaturabnahme je 100 m HU aufwärts 0,5—1° C; auf hohen Graten daher oft kalter Sturm, gefährliche Föhnstöße! Weht oft tagelang (Herbstföhn), endet fast stets mit Wettersturz, Regen- und Schneestürmen. Vgl. R 27.

**Führe, die —:** Anstiegslinie (für Kletterei) im weglosen Berggelände (im Gegensatz zum gepfadeten Steig oder gebahnten Weg); s. ÖAV-Mn. 1967 Nr. 9/10 S. 139. Deutsches Wort für „Route" und Neuprägung von W. Flaig.

**Furka, Fürkele,** auch Furgge, Fürggele: Einsattlung und Übergang im Berggelände, meist mit Steig oder Weg, s. R 775 (vgl. Joch, Paß, Sattel).

**Galtvieh:** s. Alpe

**Gasthof** (G oder Ghf.): hier nur für Gaststätten mit Schlafstätten (B oder TL) verwendet; s. Wirtshaus. Vgl. R (33—) 35.

**Gund, Gunt, Gunden, Gümple:** im allgäu-schwäbischen Bergland Name für Bergmulde, gemuldetes kleines Hochtal im Bereich der Viehalpen; s. Alpe.

**Joch, Jöchle:** Einsattlung und meist leichter Übergang in Bergkämmen, meist mit Steig oder Weg, auch Fahrweg. Im Walserbrauch aber auch Sammelname für begrünte Bergkämme (vgl. Furka, Paß, Sattel).

**Kamin:** Bezeichnung für steilen Felsspalt, der den ganzen Kletterer aufnehmen kann (vgl. Rinne, Riß).

**Kar, Hochkar:** nischen-, wannen- oder lehnsesselförmige Hohlformen in Bergflanken, oft schutterfüllte Bergkessel, meist eiszeitliche (glaziale) Erosionsformen (vgl. Grund, Grube, Wanne); s. R 41 V.

**Kante:** sehr steile bis senkrechte Felsschneide, meist ohne größere Einschnitte oder waagrechte Unterbrechungen.

**Karren, Karrenfeld:** Durch Erosion zerklüftetes Kalkgestein, Kleinform der Verkarstung, in der Schweiz „Schratten" genannt; s. R 721.

**Kote, kotiert:** Geländepunkt (auch in einer Landkarte), dessen Höhenlage genau „kotiert", d. h. vermessen ist. Mit Höhenzahl in m.

**Latschen, Latschenkiefer:** Legföhre = Pinus mugo Turra (= Pinus montana Mill.) auch Krummholz, Knieholz usw. In Vorarlberg meist Zundera, Zundren, Zundrine. Im LQG auch Arla, Arle (Adla), s. Arlberg oder Braunarlspitze! (Vgl. Dros.)

**Leue, Leui:** alemann. mundartl. Name für Lawine, z. B. „Leuetobel" = Lawinentobel.

**Mure, Murbruch,** Vermurung, vermurt: An Steilhängen anbrechender, meist durch Steilgräben (Tobel) abgleitender Erdrutsch, oft mit Schotter oder Geröll, meist durch Regen oder Hagel ausgelöst, oft von verheerender Wirkung. Warnung: In Bewegung befindliche Mure nicht betreten! Lebensgefährlich! Im Führerbereich meist „Rüfe" genannt.

**Randkluft:** Schmelzkluft zw. Firn(feld) und Felswand. Beim Gletscher zw. Eis und Fels.

**Reepschnur:** dünnes, 4—8 mm starkes Seil, Hanf oder Perlon.

**Rinne, Runse:** mehr oder weniger steile, meist nicht sehr tiefe, oft stumpfwinklige Furche in der Bergflanke, oft wasserführend, meist kletterbar.

**Riß:** Ein eher schmaler Felsspalt, vom feinen Hakenriß bis zum Kletterriß, der Finger, Hände, Arm oder Bein des Kletterers eben noch aufnimmt. Ein breiterer Spalt, der den ganzen Kletterer aufnimmt, heißt ‚Kamin', s. d.

**Rüfe:** steiniger Erdrutsch, Steinlawine, Geröllhalde, Schuttrinne oder kleiner Bergsturz im alpinen Gelände. (Vgl. Mure.)

**Sattel, Bergsattel:** Hier nur für meist flache Einsattlung im Bergkamm verwendet; meist beidseitig leicht zu begehen; mit oder ohne Steig oder Weg (Fahrweg).

**Scharte, Gratscharte:** meist schmale, oft enge Einschartung im Fels- oder Schrofengrat, oft mit steilen Flanken oder nur einseitig zugänglich.

**Schratten, schrattig:** Schweizer Name für Karren (s. d.) Schrattenkalk = Kalkgestein der (helvetischen) Kreideformation, das besonders zur Schratten- oder Karrenbildung neigt, s. R 41 III.

**Schrofen, Schrofa, Schroffen,** Gschröf, schrofig: So bezeichnet der Älpler einen gestuften, stark felsdurchsetzten, oft noch begrünten oder auch leicht bewaldeten „schroffen" Berg aller Größenstufen vom kleinen Gratschrofen oder Wandschrofen bis zum selbständigen Berg. Ein felsdurchsetzter Grasgrat ist ein Schrofengrat. In Vorarlberger Mundarten meist „Schrofa", aber auch „Schroffa"; schrofig = felsig durchsetztes, meist steilrasig begrüntes Berggelände. Vgl. R 793.

**Schwende, Gschwendt:** Im Bereich häufiger Flurname für Kulturland aus meist bewaldeten Berghängen durch Ausbau oder Brandrodung heraus„geschwendet". Vgl. R 681.

**Seilschaft:** Die für eine Kletterei durch ein Kletterseil verbundenen Bergsteiger, bei schwierigen Klettereien (s. R 5/6) am besten nur 2 oder 2 × 2 Kletterer.

**Steig:** schmaler, nur für Fußgänger angelegter Bergpfad im alpinen Gelände; s. Führe.

**Tobel, Tobl,** Das oder der —; Töbele, Mehrzahl Töbler: Enger, oft schluchtartiger Steilgraben in der Bergflanke, meist wasserführend, oft bewaldet; Bachtobel, Lawinentobel.

**Touristenlager** (TL): Meist mehrere einfache Schlafstellen in einem Raum in Schutzhütten, Berghäusern usw. Vgl. R 33—35.

**Treie, Treien,** Treiet, Trejet, Troja: aus rätorom. truoi für Fußweg, Steig, Viehtrieb. Im Bereich und im Führer nur für die vom Weidevieh hangentlang ausgetretenen Stapfspuren oder ‚Viehtroja'.



**Triste, Die** —: Auf abgelegenen Heubergen im Freien kegelförmig aufgesetzte Heuschober; s. R 609. — Tristel = Ebene Stelle für eine Triste.

**Variante:** Bei Bergfahrten für Abweichung vom üblichen Anstieg, Führe, Steig usw.

**Verschneidung:** recht- bis stumpfwinkeliger, meist steiler, oft senkrechter Wandwinkel, oft mit glattem plattigem Fels, meist arm an Griffen und Tritten.

**Viehalpen,** s. Alpe; **Viehtrejen,** s. Treie; **Viehweiden,** s. Weide.

**Vorsäß:** Bregenzerwälder. Bezeichnung für privates kleines Berggut in Höhenlage; nur zeitweise (Vorsommer, Spätherbst, Vorwinter) bewohnt als Zwischenstufe zw. Talhof (Heimathof) und Hochalpe. Im Vorarlbg. Oberland „Maisäß" genannt.

**Wächte:** An Graten und Kämmen vom Wind angewehte (Gwehte = Gwächte = Wächte) Schneebalkone. Absturzgefahr durch Wächtenbruch. Nicht betreten!

**Walser:** Uralemannische Walliser Bergbauern aus dem Quellgebiet der Rhone (Kanton Wallis), die im 13. und 14. Jh. auch in Hochtäler unseres Bereiches übersiedelten. Näheres s. R 154, 340, 390, 540.

**Weide, Viehweide:** Im Führer nur für Weideflächen auf „Alpen", s. d.

**Wirtshaus** (Whs.): Hier nur verwendet für Gaststätten (Restaurants) ohne Fremdenbetten.

● 5

## Schwierigkeitsgrade und Alpenskala

Die Schwierigkeitsgrade der hier beschriebenen Anstiege sind nach der 6stufigen „Alpenskala" bemessen. Die „Alpenskala" (dieser Name ist von Walther Flaig geprägt) wurde von erfahrenen Hochtouristen der Alpenstaaten 1947 in Chamonix **für in Fels und Eis geübte Bergsteiger** aufgestellt, ist international anerkannt und eingeführt.

Von der UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) wurde 1968 eine neue Definition der sprachlichen Auslegung festgelegt, während die ziffernmäßige Einteilung von I—VI geblieben ist.

Der praktische Benützer muß also jedem wörtlichen Ausdruck einer der sechs Stufen im Geiste ein „für Geübte" hinzusetzen, d. h. ist „mäßig schwierig" für Geübte (nicht etwa für ungeübte Anfänger), denn es ist ein grundlegender Unterschied, ob eine Kletterstelle oder eine Führe (Route) für Geübte oder für Ungeübte so bezeichnet wird.

● 6

ALPENSKALA

| Alpenskala | UIAA-Skala |
|---|---|
| I = unschwierig | I = leicht |
| II = mäßig schwierig | II = mäßig schwierig |
| III = schwierig | III = ziemlich schwierig |
| IV = sehr schwierig | IV = schwierig |
| V = besonders schwierig | V = sehr schwierig |
| VI = äußerst schwierig | VI = äußerst schwierig |

Die Ziffern jedenfalls sind unzweideutig und leicht zu behalten; sie allein finden hier Verwendung. Sie werden der jeweiligen Führe ohne jeden Zusatz in () angefügt, also z. B.: **Über den Ostgrat (II)** oder **Durch die Südwand (III** bis **IV).** Besonderheiten werden auch besonders erwähnt, z. B. „Freikletterei in gutem, griffigem Fels" oder „Schlüsselstelle V+, A 2". Ein (H) bedeutet, daß dort entweder ein Haken steckt oder ratsam oder nötig ist.

Die **Feinabstufung der Alpenskala:** In der Praxis hat es sich als nötig erwiesen, eine Feinabstufung der sechs Grade zu schaffen, deren Anwendung nach Bedarf erfolgt und jedem Benützer völlig freisteht.
Sie teilt jeder der sechs Grundstufen je eine Feinstufung an der „unteren Grenze" oder an der „oberen Grenze" der Stufe zu und bezeichnet diese bei den römischen Ziffern zusätzlich mit — (= minus) oder + (= plus) bzw. in Worten abgekürzt mit u. Gr. und o. Gr., also z. B.: III— = schwierig u. Gr.; V+ = besonders schwierig o. Gr. Die klare, sechsstufige Alpenskala wird dadurch in ihrem Grundwesen in keiner Weise geändert, wohl aber feinfühliger anwendbar. Wem die Feinabstufung nicht zusagt, verwendet einfach den Grundwert der betreffenden Stufe (Grad) ohne Zusatz (oder mit Erläuterungen).
**Hakentechnische Angaben** zur Verwendung künstlicher Hilfsmittel wie z. B. Haken (H), Holzkeile, Trittbrettchen und Steigleitern, sog. Fifi. Die steigende Verwendung dieser Art „Schlosserei" bei sog. „extremen" Sportkletthereien hat zur Sonderbewertung auch dieser „hakentechnischen" Schwierigkeiten in drei Stufen geführt, die mit arabischen Ziffern 1—3 bezeichnet werden unter Voransetzung eines A (= Artificiel = künstlich, weil die französischen Kletterer diese Bewertung zuerst einführten: A 1 = hakentechnisch sehr schwierig, A 2 = besonders und A 3 = äußerst schwierig.

● 7 **Der Bergrettungsdienst** wird in Vorarlberg, d. h. im Führerbereich, von der **Gendarmerie** und dem **Österr. Bergrettungsdienst** (Präsident: Bürgermeister Oskar Vonier, Vandans) gemeinsam in engster Zusammenarbeit ausgeübt. Beide sind erstklassig geschult und ausgerüstet. Beide haben an allen größeren Orten einsatzbereite Gendarmen oder Bergrettungsmänner. Im Bedarfsfall wendet man sich also auf kürzestem Weg an den nächsten Gendarmerieposten, der alles weitere veranlaßt. Auch die Schutzhüttenwirte, die Bergführer und die Männer der Naturwacht sind meist geschulte Bergrettungsmänner und helfen weiter. Notfalls wendet man sich an das nächste Verkehrs- oder Gemeindeamt oder direkt an die Landesleitung des ÖBRD. Auch die Auskunftsdienste können beraten, s. R 11 I. u. II. Vgl. R 8.

● 8 Naturwacht. Die Sektion Vorarlberg des ÖAV (s. R 11 II u. R 32) hat eine behördlich genehmigte „Naturwacht" eingerichtet. Ihre Hauptaufgabe ist, im Einvernehmen mit den Aufsichtsbehörden dem gesetzlichen Naturschutz (Tierschutz, Pflanzenschutz, Landschafts- und Denkmalschutz) in unseren Bergen Nachachtung zu verschaffen. Die Naturwachtmänner tragen ein Abzeichen und einen Naturwachtausweis auf sich. Die Bergfreunde werden dringend gebeten, den Naturwachtmännern, die meist auch geschulte Bergrettungsmänner sind, durch ihr eigenes Vorbild helfend zur Seite zu stehen.

● 9 **Naturschutz.** Im Führerbereich gibt es eine Anzahl **Naturschutz- und Pflanzenschutzgebiete:**
a) In der Gemeinde Koblach (R 506) Naturschutzgebiet Schloßhügel, Inselberg im Rheintal mit Ruine Neuburg; teilweise Lößdecke auf Schrattenkalk.
b) Gmde. Krumbach: Natur- u. Pflanzenschutzgebiet Roßbad (R 191) späteiszeitliche Terrasse mit Moorgebiet.
c) Naturschutzgebiet Fohramoos, 55 ha großes Hochmoor im Randgebiet des Bödele (R 260).
d) Naturschutzgebiet Hirschberg Gmde. Langen b/Bregenz (R 105) Wald- und Alpgebiet.
e) Naturschutzgebiet Bangser Ried bei Feldkirch, 63 ha Flachmoor seltene Insektenarten.
f) Naturschutzgebiet Matschels bei Feldkirch, 386 ha mittelalterliche Rodungsinsel im Auwald bei der Illmündung.

g) Naturschutzgebiet Farnach-Moos Gmde. Alberschwende (R 260), 19 ha Hochmoor.
h) Naturschutzgebiet Rheindelta am Bodensee mit bes. wertvoller Avifauna (Vogelwelt), R 102c.
i) Lauteracher Ried, parkartiges Schwemmland im Rheintal.
k) Laternser Furka (R 775), Pflanzenschutzgebiet.
l) Haslach-Breitenberg, felsige Flanke des Rheintals.
m) Pflanzenschutzgebiet Körbersee (R 400), Alpenflora auf Kalk und Kalkmergel.
n) Pflanzenschutzgebiet Hochifen und Gottesackerwände (R 162) Flora im Karstgebiet auf Schrattenkalk.
o) Pflanzenschutzgebiet Alpe Portla (R 775)
p) Pflanzenschutzgebiet Hohe Kugel (R 740)
qu) Pflanzenschutzgebiet Niedere (R 646) Kalke und Mergel des Helvetikums.
Dazu kommen noch eine Anzahl geschützte Einzelobjekte.

● 10 **Wald und Wild** — Wald- und Jagdschutz. Noch sind weite Gebiete dieses Führers reich an herrlichen Wäldern und edlem Wild. Große Hirsch- und Gamsrudel, Haar- und Federwild aller Art beleben die Bergwelt. Die überschnelle Erschließung der Hochalpen durch Straßen und Bahnen bildet eine ernste Gefahr für Wald und Wild, das bald nur mehr in großen Wäldern oder im Ödland Zuflucht findet. Der Wald ist unabdingbar nötiger Lebensraum für Mensch und Tier.
Wir Bergfreunde stellen uns deshalb hinter die Förster und Jäger, die Heger von Wald und Wild. Wir vermeiden und verhindern allen unnötigen Lärm im Gebirge. Niemals irgend ein Stück Wild verscheuchen oder gar hetzen! Niemals in Trockenzeiten offenes Feuer entzünden, weder im Wald noch im Ödland! Keine brennenden Zigaretten wegwerfen! Schützet und schonet Wald und Wild!

● **11 Auskünfte für Bergtouristen** und in allen Fragen des Fremdenverkehrs im Führerbereich:

I. „Alpine Auskunftsstelle" des ÖAV, Sektion Vorarlberg, A-6900 Bregenz, Montfortstr. 4, 2 Min. vom Bhf., Tel. (0 55 74) 2 23 25. Erteilt schriftliche und mündliche Auskunft in allen bergtouristischen Fragen, zu den üblichen Bürozeiten: Wetter, Verhältnisse, Schutzhütten, Bergführer, Karten usw. Vgl. R 32 und R 101.

II. Österreichischer Alpenverein, S. Vorarlberg, Sekretariat, A-6700 Bludenz, Herm. Sanderstr. 12, 5 Min. v. Bhf., Tel. (0 55 52) 26 39. Nur werktags von 8—12 Uhr. Auskünfte in allen Angelegenheiten des Alpenvereins.
III. Landesverband für Fremdenverkehr in Vorarlberg, Büro: A-6900 Bregenz, Römerstr. 7, 5 Min. vom Bhf., Tel. (0 55 74) 2 22 25; mündliche und schriftliche Auskunft in allen Fragen des Fremdenverkehrs, Prospekte, Seilbahn- und Liftverzeichnis usw.
IV. Vorarlberger Autotouring-Club Dornbirn Bahnhof. Tel. 0 55 72/32 32.
V. Über rein örtliche Verhältnisse, Prospekte usw. erteilen Auskunft die örtlichen Verkehrsvereine, Verkehrs- und Gemeindeämter, Reisebüros usw., wie sie in diesem Führer bei sämtlichen Orten möglichst genau angegeben sind, mit Telefon.

● **12 Flora.** Es wird verwiesen: I. auf die reiche botanische Abteilung und Sammlung (Herbarien) der „Naturschau" in Dornbirn, s. R 445!
II. Auf die „Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein" von Prof. Dr. Jos. Murr in 3 Heften (Bregenz 1923/1926).
III. Auf die große „Flora der Schweiz" in 3 Bänden von Hess, Landolt und Hirzel (Birkhäuser-Verlag, Basel, 1967/1968); das neueste wissenschaftliche Werk, das auch ganz Vorarlberg einschließt.
IV. In Vorbereitung: Katalog „Botanik" der Vorarlbg. Naturschau, Dornbirn.

● **R 13 Tierwelt:** Hier wird ebenfalls auf die „Naturschau" Dornbirn verwiesen, auf deren große zoologische Abteilung: dazu auf den vom genannten Institut 1975 herausgegeb. illustr. Katalog „Zoologie", 200 Seiten, mit Beiträgen namhafter Autoren.

14—19 Offene Randzahlen.

# I. Teil

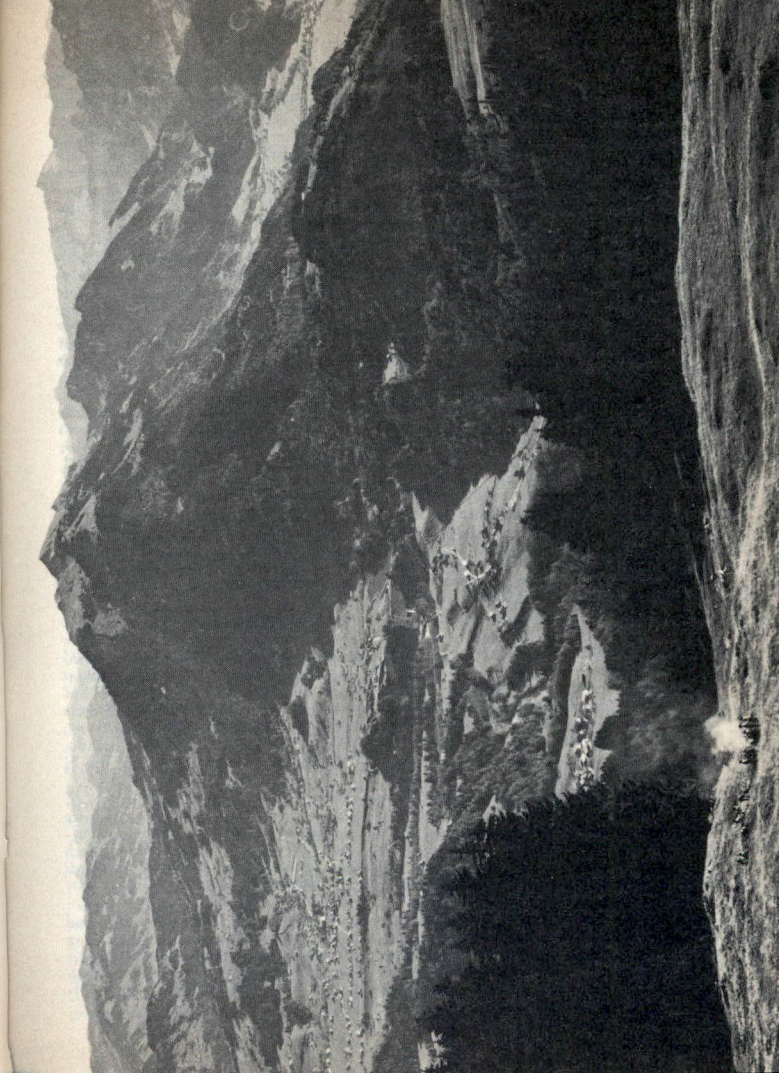
## Das Bregenzerwaldgebirge — eine Übersicht

● 20 Wort und Begriff Bregenzerwald bezeichnen das Tal der Bregenzer Ache. Mit ihrer gesamten Lauflänge von 65 km gehört sie dem Land Vorarlberg an; ihr Einzugsgebiet umfaßt rd. 830 km², davon entfallen 617 km² auf Vorarlberg, der Rest auf das bayerische Nachbargebiet. Erst seit dem 10. Jhdt. wurde mit der allmählichen Rodung dieses einstigen Urwaldes begonnen. Er war Besitz des Benediktinerklosters Mehrerau am Bodensee und der Grafen von Bregenz, welche zusammen die Kolonisation durch alemannische Siedler einleiteten. Orts- und Flurnamen sind daher in diesem Gebiet rein deutsch, mit wenigen Ausnahmen in vordeutsch genützten Alpgebieten. Im 14. Jhdt. wurden das benachbarte Kleine Walsertal und der Hochtannberg durch Kolonisten aus dem Quellgebiet der Rhone im Schweizer Kanton Wallis — sog. Walser — besiedelt. Beide Gebiete gehören heute mitsamt dem Bregenzerwald politisch zum Bezirk Bregenz. Die Hochtannberger Gemeinden Schröcken und Warth mit Hochkrumbach bezeichnen sich aber heute noch als Walser und nicht als „Wälder".

a) Das Bregenzer Achtal ist von drei Gebirgsgruppen umgeben, von den West-Allgäuer Alpen im N und NO, vom Bregenzerwaldgebirge im SW und vom Lechquellengebirge im S und SO. Die Begriffe Bregenzerwald (BW) und Bregenzerwaldgebirge (BWG) sind also zu trennen. Bregenzerwald, als e i n Wort geschrieben, lautet auch die amtliche Schreibung der Vorarlberger Landesregierung. Dieselbe Schreibweise scheint schon in einer Urkunde des Jahres 1249 auf.

Anerkennt man die Bregenzer Ache als S- und SW-Grenze der Allgäuer Alpen und das Faschinajoch (oder Schadonapaß) als Westgrenze gegen das LQG, so bleibt zwischen Ache und Ill (Walgau) Lutz (Großes Walsertal) und Alpenrheintal eine Berggruppe, für die heute der Name Bregenzerwaldgebirge eingeführt ist.

**Bild 1 Der Bregenzerwald vom Hochälpele.** Links in Wiesen und Matten Andelsbuch, rechts darüber der Höhenzug Niedere – Winterstaude; ihm zu Füßen der bewaldete Bezegger Klausberg, dahinter Lage von Bezau. Von der Winterstaude rechts der Hinteregger Grat mit Sihaspitz und Hähle. Rechts über dem Hählekopf am Horizont der Hohe Ifen.
Foto: Günther Flaig, Brand



b) **Die Grenzen des Bregenzerwaldgebirges** sind also naturgegeben durch Rhein, Ill, Lutz, Subers- und Bregenzer Ache; sie sind unbestritten — mit einer Ausnahme im Quellgebiet der Lutz: Faschinajoch oder Schadonapaß? heißt die strittige Frage. Auf den ersten Blick möchte man sich ohne Bedenken für den Schadonapaß, 1840 m ü. M. entscheiden, weil dieser Paß genau in der Achsenverlängerung des Großwalsertales und Lutzbaches liegt, dem Augenschein nach also alle „natürlichen" Bedingungen zu erfüllen scheint. Aber gerade diese erfüllt er nicht, denn das Faschinajoch liegt nur 1486 m ü. M., ist also der tiefste Einschnitt und damit orographisch maßgebend. Und dies wiederum kommt nicht von ungefähr, denn das Faschinajoch entspricht fast genau der geologischen Grenze zwischen BWG und Lechquellengebirge, weil Formationen der Zitterklapfengruppe geologisch zu denen der Lechtaler Alpen gehören (s. R 41). Orographie und Geologie decken sich also am **Faschinajoch** in idealer Weise; wir müssen uns daher für dieses Joch als Gruppengrenze entscheiden. — Die Gruppengrenze folgt also im Bereich des Faschinajoches der Lutz (von der Mündung in die Ill aufwärts) bis zur Einmündung (um 790 m ü. M.) des Faschinabaches in der Gemeinde Sonntag, dann diesem Bach entlang aufwärts auf das Faschinajoch, 1487 m; jenseits entlang dem kleinen Jochbach abwärts bis zu seiner Mündung in Argenbach und ihm entlang abwärts bis zu seiner Einmündung (791 m) in die Bregenzer Ache in der Gemeinde Au i. BW.

c) Die Grenze zwischen Bregenzerwaldgebirge und Allgäuer Alpen erscheint bei flüchtiger Betrachtung von Au i. BW entlang der Bregenzer Ache zu verlaufen. Aber das ist ein grober Irrtum, denn mehrere Gebirgsstöcke rechts der Ache — **Winterstaude, Hirschberg** und **Mittagsfluh** — gehören zum BWG, weil sie ganz von Bregenzerwälder Talschaften umgeben und **durch die Subersache völlig eindeutig von den Allgäuer Alpen abgetrennt sind.** Die **Subersache** bildet also die natürliche Grenze, zusammen mit dem **Stogger Sattel** zwischen dem Allgäuer Didamskopf und der Bregenzerwälder Mittagsfluh. — Diese Gruppengrenze wird eindeutig dadurch bestätigt, daß sie seit Jahrzehnten auch in den Allgäuführern und im AVF „Allgäuer Alpen" angewendet wird! Man wird dort vergeblich nach Beschreibungen der Winterstaude usw. suchen, d. h. **sie werden nicht zu den Allgäuer Alpen gerechnet.**

● **21a Die Allgäuer Alpen** als Nordgrenze des Bereiches. Das Allgäu (= Alb- oder Alpgau [Almgau]) umfaßt vor allem das Tal und Einzugsgebiet der Iller sowie die westwärts anschließenden Voralpenzüge und ihre Täler bis weit ins württembergische Allgäu hinein. Die Gebirgsgruppe der Allgäuer Alpen dagegen greift über die Iller-Wasserscheide herüber und wird im S durch die Subers- und Bregenzer Ache und den Lech (von Warth abwärts) begrenzt, sowie durch den diese beiden Flußtäler verbindenden Hochtannbergpaß, 1675 m, dicht W Hochkrumbach, welcher Warth und Schröcken auch mit einer Straße, der Hochtannbergstraße, verbindet. Die Grenzen der Allgäuer Alpen im N usw. sind hier belanglos.

a) Die Gruppe ist im AVF-Band „Allgäuer Alpen" von Zettler und Groth (s. R 65 b) genau beschrieben, ausgenommen die Gruppe der Winterstaude, die deshalb hier beschrieben wird. Die Allgäuer Bergwelt rings um das Kleine Walsertal ist außerdem in dem ausgezeichnet bebilderten „Sommerführer durch das Kleine Walsertal" von A. Köberle (s. R 65 e) erschöpfend beschrieben. Auch im altbekannten „Waltenberger"-Führer fürs Allgäu usw. ist das Gebiet gut beschrieben.

b) Weil wir aber in diesem Führer die ganze Talschaft Bregenzerwald und ihre Bergwelt beschreiben, auch rechts der Ache, so werden die allgäuseitigen Höhenzüge entlang der Bregenzerwaldgrenze und Wasserscheide Ache/Iller mit den Übergängen und Pässen vom Pfänder bis zum Widderstein wenigstens von der Bregenzerwaldseite aus kurz beschrieben und so der Anschluß an das Allgäu und die oben genannten Führer hergestellt.



● **21 b Das Lechquellengebirge,** Untergruppe der Lechtaler Alpen schließt im Osten und Süden an unser Führerbereich an (Grenzen: Faschinajoch, Hochtannberg- und Flexenpaß). Man findet alle Touren, Unterkünfte und Talbereiche im AV-Band „Lechquellengebirge", der in den bisherigen Auflagen mit dem vorliegenden Band „Bregenzerwaldgebirge" in **einem** Band vereinigt war.

● **22 Staats-, Länder- und Zollgrenzen.** Das ganze Führergebiet liegt **auf österreichischem Boden** und zwar in seinem westlichen Bundesland Vorarlberg. Im N, im Westallgäu, grenzt das Führergebiet an das Bundesland Bayern der Deutschen Bundesrepublik. Dies ist insofern von Bedeutung, als auch die alpinen Grenzberge und die Übergänge vom und nach dem Allgäu bzw. Kleinwalsertal beschrieben und dabei Grenzübertritte unvermeidlich sind. Der touristische Grenzübertritt unterliegt in diesem Bereich, auch im Gebirge, praktisch keinen Schwierigkeiten mehr, ist aber nach wie vor ausweis- und zollpflichtig, ob man nun die Staatsgrenze entlang einer „Zollstraße" bei ordentlichen Zollämtern oder im freien Gelände überschreitet und dabei von einer Zollwache zur Ausweisleistung aufgefordert wird. Das Mitführen eines Personalausweises (Reisepaß, Kennkarte usw.) ist daher unerläßlich und dringend anzuraten.

● **23 Die österr.-deutsche Grenze** entnimmt man jeder Landkarte. Sie verläuft in groben Zügen von der Mündung der Leiblach in Bodensee zw. Bregenz und Lindau der Leiblach entlang nach N bis Burgstall (N Hohenweiler), dann ostwärts am Rickenbach entlang, wendet sich W Scheidegg nach S zum Daxenberg (1021 m, östl. Möggers), dann ostwärts, südl. Scheffau und nördl. Sulzberg, nach Aach (Deutsches Zollamt an der Straße Oberstaufen—Riefensberg); weiter über den Hochhäterich zum Eineguntkopf (Nagelfluhkette), dann quer übers Leckner-, Balderschwanger und Hirschgrundental auf den Hohen Ifen. Hier teilen sich Staats- und Zollgrenzen, weil das österreichische Kleinwalsertal der Zoll- und Währungshoheit der Deutschen Bundesrepublik unterstellt ist:

**Die Staatsgrenze** führt vom Ifen ostwärts, dann quer übers untere Kleinwalsertal aufs Fellhorn und über die Schafalpenköpfe — Haldenwanger Eck — Schrofenpaß zum Biberkopf.

**Die Zollgrenze** folgt der Wasserscheide zw. Bregenzer Ache im W und Iller (Breitach — Stillach) im O: Ifen — Gerachsattel — Starzeljoch — Hochalppaß — Gemstelpaß — Haldenwanger Eck — Schrofenpaß.

● **24 Zahlungsmittel, Währungen, Devisen, Reiseschecks.** Der Führerbereich hat **österreichische Schillingswährung:** 1 S = 100 Groschen. DM und sfr. werden zwar ausnahmslos in ganz Vorarlberg **auch** in Gasthöfen usw. in Zahlung genommen, aber meist zu wenig günstigem Wechselkurs. Ausländische Touristen, die sich mehr als 1 bis 2 Tage in Österreich aufhalten, kaufen daher mit Vorteil die Schillinge oder Reiseschecks schon im Ausland oder an der Grenze. Auch Reiseschecks löst man am besten bei Banken und Wechselstuben oder auch bei Wechselstellen der Verkehrsämter und Reisebüros der vier Städte Vorarlbergs, Bregenz, Dornbirn, Feldkirch oder Bludenz, oder der größeren Kurorte ein.

**Das österreichische Kleinwalsertal,** Riezlern, Mittelberg, Hirschegg und alle Berghäuser, Schutzhütten usw. dort, haben **DM-Währung.** Man benötigt also keine Schillinge, ja österr. Touristen seien eigens aufmerksam gemacht, daß ö. S. im Kleinwalsertal nur sehr ungern, oder überhaupt nicht (!) in Zahlung genommen werden.

● 25 **Die Landessprache** im Führerbereich ist **deutsch.** Fremdsprachen, bes. französisch und englisch werden fast in allen Reisebüros, größeren Verkehrsämtern und Hotels verstanden und gesprochen.
**Alle Mundarten Vorarlbergs** und des Bodenseeraumes gehören dem **alemannischen** Sprachraum an und unterscheiden sich daher grundsätzlich von den bajuwarisch-tirolischen Mundarten im östl. angrenzenden Ostalpenraum. Beispiele, der Vorarlberger sagt und schreibt: Alp und Alpe, nicht Alm; Jöchle (Jöchli), nicht Jöchl; Steinmännle nicht Steinmandl, Gletscher nicht Ferner usw. Nicht zu reden von bestimmten ortsgebundenen Eigennamen und Bezeichnungen wie z. B. Vorsäß (im Bregenzerwald) und Maisäß (im südlichen Vorarlberg) für die Voralpe, die Zwischenstufe zw. dem Talort oder „Heimet"(-hof) im Tal und der Hochalpe (Alm) im Gebirge. Dies ist touristisch von erheblicher Bedeutung wegen der Wegbeschreibungen, beim Kartenlesen oder Einholen von Auskünften bei Einheimischen. Man vgl. dazu R 26.

● 26 **Orts-, Berg- und Flurnamen** sind, soweit möglich, den amtl. Karten (vgl. R 50—57) entnommen. Wo deren Namengebung (Nomenklatur) zweifelsfrei falsch ist, wurde die nach unserer Überzeugung richtige Schreibweise eingesetzt, wo nötig unter Beifügung der falschen amtlichen Schreibung. Soweit uns eine gute begründete Deutung dunkler oder schwer verständlicher Bergnamen usw. bekannt wurde, wird diese angeführt. In allen Fällen sind wir mit großem Ernst bemüht, das alte Namengut zu bewahren und vor so unsinnigen Verfälschungen zu sichern, wie z. B. die Umfälschung des alten rätoromanischen Berg- und Flurnamens Matona in Madonna und dgl. mehr.

● 27 **Wetter, -gefahren, Jahreszeiten.** a) Dieser Führer dient dem Bergwandern und Bergsteigen im Sommerhalbjahr (etwa von Mai bis Oktober), d. h. im Alpenfrühling, -sommer und -herbst. **Die Beschreibungen setzen stets normale Verhältnisse voraus und geübte, alpenkundige und bergvertraute Touristen.**
b) **Der Bergsommer:** Während das Lechquellgebirge (LQG) in seinen Gipfelformen hochalpinen Charakter einer schroffen Kalkalpengruppe zeigt, übersteigen das Bregenzerwaldgebirge (BWG) (bis 2044 m) und die Westallgäuer Höhenzüge des Bregenzerwaldes (BW) knapp die 2000-m-Linie und zeigen meist zahme bis zur Spitze begrünte und von mindestens einer Seite leicht ersteigliche Gipfel. Dies bedeutet: Wetterstürze und kalter Wind können im LQG schon sehr ernste Wettergefahren heraufbeschwören, zumal bei Neuschnee, Gewitter, Hagel, Vereisung an Kletterbergen. Nur wenige Gipfel der Allgäuseite des Inneren BW wie der Hohe Ifen, 2232 m und Widderstein, 2536 m, erreichen größere Gipfelhöhen, zählen aber auch z. T. schon zum Hochallgäu.
c) Im BWG, wo es sich also meist um Gehgelände ohne Zugreifen und bis 2000 m ü. M. handelt, sind diese Wettergefahren zwar geringer, dürfen aber nicht unterschätzt werden, **weil das ganze hier beschriebene Gebiet alpinen Charakter hat.** Es ist deshalb unerläßlich, bei allen Grat- und Gipfeltouren auch im BW und BWG **stets genügend Wetter- und Kälteschutzkleidung mitzuführen.**
d) Denn das ganze Gebiet und zumal die Rheintalseite des BWG und das gegen den Rhein-Bodenseeraum westoffene Tal der Bregenzer Ache (= die ganze Talschaft des BW und ihre Umrahmung), ferner die Freschengruppe, aber auch das LQG sind dem **Westwetter** aus dem Bodenseebecken frei geöffnet und ausgesetzt. Das Gebiet ist daher besonders am Rheintal-, Bodensee- und Allgäurand sehr niederschlagsreich. Auch **Gewitter** sind nicht selten, besonders im Juni und Juli.
Das Zentrum dieser niederschlagsreichen Zone ist der Raum zwischen Hochälpelekopf und Hoher Kugel. Hier am Rheintalrand, aber auch am Walgaurand des BWG, ferner im Großwalsertal und Klostertal ist auch die **Quellwolkenbildung** an Ost- und Südhängen der Gebirge oft sehr stark. Es empfiehlt sich dann, auf niedrigere Gipfel oder Inselberge auszuweichen, wie z. B. auf den Winterstaudenkamm oder den Hirschberg oder aber in den innersten BW und seine Berge von Au einwärts, wo der Didamskopf, die Untschenspitze und die Karhorngruppe die Rolle der Inselberge übernehmen. Gewitterbildungen mit den typischen Gewittergefahren wie Blitzschlag, Hagel und Regenstürme dürfen daher auch im BW nicht unterschätzt werden. Es empfiehlt sich, Gipfel und Grate zu verlassen, Wasserläufe, Seen und Sümpfe zu meiden. Nie unter Einzelbäumen, Wetterbäumen usw. Schutz suchen!

e) **Im Alpenfrühling** ist der oben beschriebene große Unterschied im Gebirgscharakter zwischen dem hochalpinen LQG und dem mehr voralpinen BWG noch auffallender. Während man z. B. im LQG zwischen Ostern und Pfingsten auf Nordflanken (oft sogar bis in Juni hinein) noch interessante Skifahrten machen kann, endet die Skisaison im BW, BWG und Westallgäu auf den Süd- und Südwesthängen meist schon vor Ostern, während sie andererseits infolge des großen Schneereichtums dieser Gebiete auf Schattenhängen meist bis und über Ostern dauert.
Sobald die Südflanken aber ausgeapert sind, bieten die Bergtäler und Grasberge des BW. BWG und Westallgäu einen Bergfrühling von unvergleichlicher Schönheit und Blütenpracht. Infolge des häufigen Gesteinswechsels (s. R 41) im Gebiet ist die **Alpenflora** im BW von ungewöhnlichen Reichtum. Es gibt weitum kein Gebiet, das für Frühlings- und Vorsommer-Alpenwanderungen so geeignet ist wie dieses. Soweit die Berghäuser und Schutzhütten noch geschlossen sind, findet man in den Talorten und Bergdörfern gute Unterkunft.
Ist der Bergfrühling im BW dann zu Ende, findet man ihn im Hinterland immer noch in den Hochtälern des LQG, wo besonders der Hochtannberg, der Schadonapaß, die Damülser Hochmatten, der Bullersch, Dorados der Alpenflora sind. Leider sind die Monate Mai und Juni — die Hoch-Zeiten des Bergfrühlings — vom Wetter meist wenig begünstigt. Der Juni gilt deshalb als „der April des Hochgebirges".

f) **Der Alpenherbst** ist nicht nur infolge der prächtigen herbstfarbenen Mischwälder — vor allem im BW und BWG — von besonderer Schönheit im Bereich, sondern viel mehr noch wegen der großen alpinen Matten aus Strauchheide, welche die Kämme und Grate des BWG und Westallgäus bedecken und in unbeschreiblicher Farbenpracht prangen, jedoch meist nur dort in voller Pracht sich entfalten, wo kein oder wenig Weidevieh hinkommt, also auf den hohen und steilen Kämmen, am schönsten auf dem Gehrenfalben, auf dem Walserkamm und den Damülserbergen, am First, in der übrigen Freschengruppe, auf den Graten des Dürrenbachtales, im Gebiet von Neuhornbach (Didamskopf), rings um Balderschwang, auf dem östl. Winterstaudenkamm und in vielen versteckten Winkeln dieses idealen Herbstwanderlandes. Eine Sonderstellung nehmen die Strauchhecken rings um den Schneiderkopf ein.
**Im Herbst** kommen dazu das besonders im Spätherbst meist sehr beständige oft wochenlange Schönwetter und die (gerne damit verbundene) sogen. Temperaturumkehr und Nebelmeerbildung; bei ihnen sind nicht nur das ganze Bodenseebecken sondern auch das Alpenrheintal, das Illtal und das Bregenzer Achtal (= BW) vom Nebelmeer ausgefüllt, während die herrlichen Wandergrate in ihrer Herbstfarbenpracht inselartig aus dem Wolkenmeer aufragen und meist in sommerlicher Wärme liegen. Dieses Ereignis kann schon Mitte bis Ende September eintreten, herrscht aber in der Regel erst im Oktober und dauert oft weit in November hinein fort, bei spätem Winterbeginn auch noch im Dezember, ja im Hochwinter.
Wer den Bergfrühling und Alpenherbst nicht kennt, kennt die Alpen nicht. Wer die feuerfarbigen Strauchheiden auf den Bregenzerwälder Graten nicht erlebt hat, kennt den Bregenzerwald nicht.

g) **Die Viehalpen** (Almen) im Bereich sind nur im Hochsommer „bestoßen", d. h. meist mit (Milch-)Vieh besetzt, die Hochalmen von Ende Juni/Juli bis Ende August/Anfang September; die Voralpen, besonders die Almen im BW, auch schon von Anfang (Mitte) Juni bzw. bis Mitte (Ende) September, die Vorsäße und Maisäße noch früher bzw. später im Jahr (meist bis Weihnachten). Wenn die Alpen (Almen), Voralpen und Vorsäße bestoßen sind, findet man dort in Notfällen bescheidene und sehr beschränkte Notunterkunft, Unterstand und Wetterschutz. Auch Milch (Butter) ist meist erhältlich, doch kann weder das eine noch das andere mit Sicherheit angenommen werden.

● **28 Winter, Skigebiete,** Skitouren und Winteranstiege werden in diesem Sommerführer nicht beschrieben, höchstens erwähnt. Doch sei festgehalten: Der Bereich dieses Führers gehört zu den schneereichsten der westlichen Ostalpen. Ein Großteil der berühmtesten Skigebiete des Landes Vorarlberg und seiner Grenzgebiete liegen in diesem Bereich, darunter Bödele-Hochälpele, das Skicenter Mellau-Roßstelle, Niedere-Winterstaude, Damüls, Schröcken-Hochtannberg, Sibratsgfäll-Balderschwang, Schuttannen, Ebnit, Hirschberg, Furx-Laterns-Gapfohl. 4 Bergbahnen, 12 Sessel- und zahlreiche Skilifte im Führerbereich dienen dem Skisport.

An Skikarten und -führern liegen vor:

I. **Von Alfons Köberle,** Riezlern (3. Auflage 1960) der mit Fotos usw. reich ausgestattete „Amtl. Winterführer durch das Kl. Walsertal".

II. **Aus dem Bergverlag Rudolf Rother,** München 19, Postfach 67:

a) Skikarte Allgäu-Süd 1:50 000 Birgsau und Kl. Walsertal, dessen Skigebiete ganz enthalten sind;

III. **Aus Zumsteins Landkartenhaus,** München 22, Liebherrstraße 5:

a) Zumsteins Skikarte Nr. 19 Kl. Walsertal, die außerdem noch die Skigebiete des ganzen Hochtannberg enthält: Schröcken — Lech — Zug — Göppinger H. — Warth — Lechleiten.

● **29 Bekleidung und Ausrüstung.** Vgl. R 27! Es ist unverantwortlich, in kniefreien Höschen (Shorts) und nur mit kurzärmeligen Hemden oder Blusen bekleidet längere Zeit im Gebirge zu wandern, so daß man schon beim kleinsten Unfall oder Unwetter den Elementen schutzlos preisgegeben ist. Zur straffbaren Rücksichtslosigkeit aber wird dies Verhalten gegenüber anvertrauten Begleitern oder der aufgebotenen Rettungsmannschaft. Nichts führt so schnell zur Unterkühlung und Kräfteverfall wie Durchnässung durch andauernden kalten Regen. Noch folgenschwerer ist schlechtes **Schuhwerk,** Halbschuhe mit glatten Ledersohlen oder ungeeigneten Gummisohlen. Auch im BW gibt es bei alpinen Wegen und Steigen viele schlechte oder zu Zeiten gefährliche Stellen mit Absturzgefahr, wenn Schuhwerk und Ausrüstung nicht entsprechen. Zum Regen- und Wetterschutz gehören: Kniebundhose, Anorak, Regenumhang, Pullover, Handschuhe, warme Unterwäsche und -strümpfe, Hut; je nach Ziel und Jahreszeit evtl. auch Biwaksack aus beschichtetem Perlon oder Alufolie.

**Für Berg- und Wanderschuhe** übertreffen grob profilierte „Profilgummisohlen" für Bergschuhe (nicht aber solche für Straßenschuhe) jede andere Art Besohlung, zumal sie sich auch für schwierige Kletterfahrten eignen, Eispickel ist im BWG kaum nötig, außer für entsprechende Frühjahrstouren, Seil nur für Klettertouren; gelegentlich ist Mitnahme einer Reepschnur für weniger Geübte zu empfehlen.

**Der Rucksack,** den Zielen und Bedürfnissen angepaßt, ist nach wie vor der einzige brauchbare Tragsack, der die Hände frei läßt, fest sitzt und genügend aufnimmt. Das Unzweckmäßigste, was es gibt, sind Reisesäcke und andere alberne Beutel. — Wer empfindliche Augen und Haut hat, nimmt Sonnenschutzbrille und -salbe und einen leichten Sonnenhut mit und setzt sich in keinem Fall schutzlos der Hochgebirgssonne aus; Schneeblindheit, Sonnenbrand, Fieber, ja Hitzschlag sind die Folgen.



● **30 Gefahren.** Die meisten alpinen Unfälle in unserem Bereich betreffen **subjektive Gefahren,** d. h. leichtsinnige Touristen, die ungeübt oder mangelhaft ausgerüstet sind oder sich ohne Führer an Unternehmen wagen, denen sie nicht gewachsen sind. Es wird nochmals auf berggerechte Bekleidung, Ausrüstung und Führung hingewiesen, auch im BW und Westallgäu.

a) Von den **objektiven Gefahren** sind besonders tückisch, weil fast stets unterschätzt: Rasenschrofen, steile Grasberge, steile Schneehalden und Firnrinnen. Solche steile, glatte Rasenplanken sind im BW und BWG und Allgäu sehr häufig. Ungeübte müssen unbedingt auf dem Weg oder Steig oder Stapfenspur bleiben, besonders bei taunassem oder regenfeuchtem Rasen oder bei Neuschnee. Sehr gefährlich! Echte Profilgummi-Bergsohlen haften auch auf nassem Rasen sehr gut. Hier kann ein Eispickel oder doch ein starker Stock mit spitzer Zwinge wertvolle Hilfe leisten. Nicht gemähter, langhalmiger Steilrasen ist aber auch bei Trockenheit äußerst glatt und tückisch und erheischt große Vorsicht und geübte Gehtechnik, sofern man nicht kleine, vierzackige Raseneisen mitführen will. Noch tückischer ist hartgefrorener Steilrasen oder Steilschutt. Hartgefrorene oder stark aufgefirnte aufgeweichte steile Schneefelder und -rinnen können Ungeübten sehr gefährlich werden, zumal bei ungünstigem Auslauf. Nicht abfahren! Abfahrten nur für Geübte bei sicherem Auslauf und voller Übersicht über das ganze Schneefeld. Kommt man auf Steilrasen oder Steilfirn unfreiwillig ins Gleiten, so wirft man sich raschest herum, Gesicht zum Hang und versucht mit gespreizten Beinen, Armen und Händen Halt zu finden. Rollen oder Überschlagen unbedingt zu vermeiden versuchen.

**Nebel** kann in den weitläufigen Almrevieren und Wäldern des BW, BWG und Allgäus besonders im Herbst dem Bergwanderer ernste Schwierigkeiten bereiten. Eine Bussole (Kompaß) und Landkarte mindestens im Maßstab 1:50 000 (oder wo möglich 1:25 000) sind dann unentbehrlich, ein Taschenbarometer mit Höhenmesser ein sehr wertvoller Helfer. Entscheidend ist die sofortige Ortung des Standortes oder Ausgangspunktes bei (vor) Nebeleinbruch bzw. Tourenantritt. Bei sehr viel Neuschnee können sich auf Steilrasen und Steilfirn (und im Fels) auch im Sommer Lawinen bilden. Hier gibt es nur eine Hilfe: Wegbleiben!

● **31 Berg- und Skiführer, Träger** (Bergführer-Anwärter) stehen im Vorarlberg in großer Zahl — weit über hundert — zur Verfügung. Der häufige Wechsel im Standort usw. in diesen Berufen macht es unmöglich, ein Verzeichnis hier aufzunehmen.

In folgenden Orten unseres Bereiches sind Bergführer stationiert (in alpinen Orten wie Schröcken oder Damüls oder Lech natürlich eine größere Zahl): Bregenz, Dornbirn, Hittisau, Bezau, Mellau, Damüls, Schoppernau, Schröcken und viele im Kleinwalsertal; Feldkirch, Frastanz, Fontanella, Lech und Warth. — Man beachte: **Sicherheit und Rechtsansprüche gewähren nur diese behördlich berechtigten (autorisierten) Berg- und Skiführer.**

● **32 Vereine, Schutzhütten.** Die Alpenvereine DAV und ÖAV als Herausgeber dieses Führers, sind im Bereich vielfach vertreten:

a) Durch die **Sektion Vorarlberg des Österreichischen Alpenvereins,** die das ganze Land betreut. Sitz und Sekretariat in Bludenz, Herm.-Sander-Str. 12, Tel. (0 55 52) 26 39. Sprechstunden, Auskünfte, AV-Hüttenschlüssel usw. nur Vorm. 8—12 Uhr. Die Sektion ist in 13 Bezirke (Ortsgruppen) mit eigenen Obmännern und Arbeitsgebieten aufgeteilt, mit Sitz in Bregenz, Wolfurt,

Lustenau, Egg i. BW, Bezau i. BW, Dornbirn, Hohenems, Götzis, Rankweil, Feldkirch, Nenzing, Bludenz und Schruns; auch sie erteilen Auskünfte, soweit möglich. Im Bereich dieses Führers hat die Sektion drei öffentlich zugängliche **Schutzhütten:** Freschenhaus, Hochälpelehütte und Lustenauer Hütte; Näheres bei den Hütten.

b) Durch die **Schutzhütten und Arbeitsgebiete des Deutschen Alpenvereins,** in unserem Bereich der Sektionen Biberach/Riß (Biberach H. am Schadonapaß), im Nachbarbereich des Lechquellengebirges: Freiburg i. B. (Freiburger H. am Formarinsee); Göppingen/Württ. (Göppinger H. auf dem Gamsboden) und Ravensburg/Württ. (Ravensburger H. am Spullersee). Vgl. R 11. Dazu kommen einige Schutz- und Skihütten des DAV im Allgäu und Kleinwalsertal, z. B. Schwarzwasserhütte, die aber meist außerhalb unseres engeren Führerbereiches liegen. Näheres bei den Hütten.

c) Außer den Alpenvereinen sind noch zahlreiche **Skivereine** im Bereich seßhaft. Ihre **Skihütten** sind meist private Vereinshütten und nicht öffentlich zugänglich. Soweit dies der Fall ist, werden sie erwähnt.

d) **Der Touristenverein der Naturfreunde** (TVN), Landesgruppe Vorarlberg, Bregenz, Anton-Schneider-Str. 19, Tel. (0 55 74) 21 10, hat mehrere Ortsgruppen und öffentl. zugängliche Schutzhütten im Bereich, so die Ortsgruppen Dünserberg; Dornbirn (Weissenfluhhütte); Hohenems (Emser Hütte auf Fluhereck); Götzis (Götznerhaus auf Millrütte); Rankweil; Feldkirch und Dünserberg.

e) **Schutzhüttenkarten und -verzeichnisse.** Zu den Schutzhütten, Berghäusern usw. im Bereich dieses AVF-Bandes vgl. man das „Vollständige Schutzhüttenverzeichnis im Taschenbuch für AV-Mitglieder" und die zugehörige AV-Karte „Die Schutzhütten der Ostalpen 1 : 600 000, letzte Ausgabe 1957, die unseren ganzen Bereich und sämtliche Vereinshütten enthält. Vgl. R 11.

● **33 Berghäuser, -gasthöfe, Skihütten.** Neben den genannten Vereinshütten gibt es im BWG und Westallgäu eine Anzahl meist hochgelegener Berghäuser, Alpengasthöfe, Jugendunterkünfte usw. in privatem Besitz. Man wendet sich direkt an deren Anschriften. Unsere Angaben entstammen den amtlichen und halbamtlichen Verzeichnissen der Gastwirte- und Fremdenverkehrsverbände und -vereine.

● **34 Die Alp (Alm)hütten** der Viehalpen (Almen) sind nur im Sommer bestoßen; sie bieten nur in einzelnen Ausnahmefällen Unterkunft mit Nachtlager. Wo dies bekannt ist, wird es erwähnt.

● **35 Gaststätten:** Hotels (H), Gasthöfe (G), [auch Berg- bzw. Alpengasthöfe], Pensionen (P), Fremdenheime (FH), Privatquartiere. Von Privatquartieren abgesehen geben wir grundsätzlich



alle **alpinen** Gaststätten mit Touristenbetten (Schlafstätten) jeder Art an, also mit Betten (B), Matratzen oder Touristenlagern (ML und TL). Verzeichnisse von Gaststätten u. Privatunterkünften der Talorte durch die örtliche Verkehrsvereine.

● **36—39** Offene Randzahlen.

● **40 Natur und Geschichte** des Führerbereiches werden im Anhang durch ganz besonders ausführliche Literaturhinweise zugänglich gemacht, so weit dies die bergsteigerischen Belange berührt. Die Ausnahmestellung des „Geologischen Gerüstes" unserer Berge wird in R 41 berücksichtigt.

Nun ist aber das Land Vorarlberg in der glücklichen Lage, eines der modernsten Naturhistorischen Museen Europas zu besitzen, nämlich die einzigartige, wichtige **„Vorarlberger Naturschau"** in Dornbirn, Marktstraße, etwa 10—12 Min. vom Bhf. Dornbirn, 5 Min. von der Ortsmitte; vgl. R 445. Ich empfehle jedem Natur- und Bergfreund eindringlich, vor Antritt seiner Bergfahrt diese Schau zu besuchen. Keine Spur von „Museum", sondern das Leben selber, das Werden und Vergehen. Einzigartig im obersten Stockwerk die Darstellung der ganzen Bergwelt unseres Führerbereiches in großen Gemälden, meist mit geologischen Erläuterungen und den zugehörigen Gesteinsproben. Je ein Stockwerk der Schau ist der Tierwelt, Pflanzenwelt, Erdgeschichte usw. gewidmet.

# Geologische Übersicht

Dieses Kapitel übernehmen wir ungekürzt aus der bisherigen Auflage des AV-Führers „Bregenzerwald- und Lechquellengebirge" (von 1971) in die nunmehrige geteilte Ausgabe (s. Nachwort S. 374), um dem Bergsteiger und Alpenwanderer den geologischen Gesamteindruck des Gebietes zwischen Pfänder — Hochtannberg und Flexenpaß zu vermitteln.

Das geologische Gerüst der Westallgäuer Vor- und Hochalpen, des Bregenzerwaldgebirges und des Lechquellgebirges (Klostertaler Alpen), ihr Gesteinskelett mit seiner Erd- und Schutthaut im heutigen Zustand bestimmt Antlitz und Formgestalt der Gipfelflur und ihre Zertalung und damit auch ihre Zugänglichkeit und Besteigbarkeit. Diese maßgebenden Gesteinsformationen sind also für den „Bergbesteiger" von grundlegender Bedeutung — nicht in dem Sinne, daß er ihre Entstehungsgeschichte oder die einzelnen Gesteinsarten kennen muß. Nein! Aber es vertieft nicht nur sein Verhältnis zur Bergnatur und zu seinen Wanderzielen, sondern erleichtert auch seine Planung, ja die Besteigung selber, wenn er eine Vorstellung von der Wesensart des Gebirges und der bergsteigerischen Bedeutung seiner Gesteinsformationen hat. Diese einzigartige Bedeutung wird in unserem Bereich auf erstaunlichste Weise bildhaft durch den stufenweisen Aufbau des Führerbereiches von N nach S bzw. von NW nach SO. In 4 bis 5 wachsend höheren, aber ganz verschiedenen **Stufen und Formationen** steigt das Land Vorarlberg aus dem Bodenseeflachland bzw. von den Voralpen im N (NW) gegen die Zentralalpen im S (SO) empor. Dieser Aufbau wird hier in knappster Form beschrieben. Es geht also nicht um eine (wissenschaftliche) Darstellung der Entstehung dieser Gebirge, der tektonischen Vorgänge usw. Dazu ist der Verfasser als Laie nicht berufen. Es geht vielmehr darum, das heutige Bild **für die bergsteigerische Praxis** auszuwerten — anhand der Forschungsergebnisse, wie sie in der unter R 42 genannten Literatur niedergelegt ist.

a) **Zur Einführung** das Urteil des berufenen Forschers, Prof. Dr. R. v. Klebelsberg (Innsbruck): „Vorarlberg ist jenes österreichische Bundesland, das auf kleinster Fläche größte geologische Mannigfaltigkeit aufweist. Er reicht vom Alpenvorland bis in die Zentralalpen und verbindet in geologischem Sinne West- und Ostalpen." — Diese Verzahnung ost- und westalpiner Formationen gerade in unserem Bereich entstand durch eine Überschiebung der ostalpinen Massen, die im Tertiär (Mitteloligozän) „in großangelegtem Schub" von SO nach NW auf die Gesteinsformationen des westalpinen „Helvetikums" aufgeschoben wurden; oder wobei, nach neueren Meinungen, das ‚Helvetikum' durch gewaltigen Sog unter das ‚Ostalpin' abgesunken ist (vgl. R 42 i und k). Dozent Dr. L. Krasser sagt dazu: „Dieses einzigartige Bewegungsbild ostalpiner und westalpiner Baueinheiten ist mit ein Schlüssel zur geologischen Erkenntnis der Alpen und erdgeschichtlichen Hintergrund der vermittelnden Stellung Vorarlbergs in der Gegenwart!" (Vgl. R 42).

b) **Unser Führerbereich** umfaßt den größeren Teil dieser erdgeschichtlich so bedeutsamen Zeiten und Zonen und zwar das ganze Erdmittelalter oder Mesozoikum (Formationen: Trias/Jura/Kreide) und die Erdneuzeit, das Känozoikum (Formationen: Tertiär und Quartär). Denn wie bei der Menschheitsgeschichte spricht man auch in der Erdgeschichte von einer Ur- und Frühzeit, vom Altertum, Mittelalter und Neuzeit der Erde. Weil die Südgrenze unseres Bereiches die Linie Feldkirch — Bludenz — Arlberg ist, d. h. auch die orographische Grenze zwischen Nord- und Zentralalpen, so beschränkt sich unser Bereich und geologische Betrachtung auf die „Nordalpen" und die Formationen des Mittelalters und der Neuzeit der Erde. Und zwar auf das heutige Bild,



denn in den Jahrmillionen seit der Alpenbildung im Tertiär haben die abtragenden Kräfte das Alpengebäude von damals bis auf den heutigen Ruinenrest erniedrigt, wobei die Wassererosion den Löwenanteil beanspruchen darf, aber in der rund letzten halben Million Jahre auch die Großvergletscherungen des Diluviums oder Eiszeitalters dem Antlitz der Erde in unserem Bereich letzten Schliff gegeben, aber auch mancherlei „Schminke" auf- und abgetragen haben. Gletscherschliffe, Moränenschuttmassen, Findlinge — örtlich zu tausenden! — und dgl. sind Zeugen dafür, darunter sogar eines der seltsamsten Eiszeitgletscherphänomene der Alpen. Floß doch der gewaltige Eisstrom des Rheingletschers (der das Rheintal mit seinen Eismassen füllte, bei Dornbirn-Bregenz noch über 700 bzw. 600 m dick über der heutigen — damals tieferen — Talsohle lag und über die Bregenzer Bucht weit nach Oberschwaben hinausströmte), floß er doch im Raum Dornbirn nach NO „über", nämlich über die niedrigere Bucher-Alberschwender Schwelle in den vorderen Bregenzerwald hinein und rechts, ostseitig um den Pfänder herum durch das Rotachtal, wobei er dort im Ellhofner Moos unweit Scheffau den (auf seinem Eisstrom hergetragenen) „größten aus den Alpen bekannten Findling", einen erratischen Riffkalkblock von 3000 bis 4000 Kubikmeter Inhalt zurückließ, zugleich aber auch den Bregenzerwaldgletscher abdrängte und zwang, durchs Weißachtal Richtung Oberstaufen hinauszufließen! (Vgl. R 42 l).

c) Als ein Altar der Bergschönheit steigt unsere Vorarlberger Alpenwelt empor aus dem Alpenvorland am Bodensee

**zur ersten, der „Molassezone"** (vgl. I. unten), welche die Westallgäuer Voralpenzüge beherrscht vom Pfänder über den Hochhäderich bis zum Hochgrat und bis zur Linie Dornbirn — Egg — Balderschwang. Es folgt **die zweite, die „Nördliche Flyschzone"** (= II.), die den nördlichsten Zipfel des BWG bildet und zusammen mit den „Balderschwanger Klippen" die Berge NO von Sibratsgfäll um die obere Bolgenach. — Den größten Teil des BWG aber, den First, die Hohe Kugel- und Freschengruppe, ferner die Winterstauden- und Ifengruppe beherrscht die mächtige,

**die dritte, die „Helvetische Kreidezone"** westalpiner Herkunft (= III.). Ihr folgt südlich der Linie Laterns — Hopfreben — Oberstdorf

**die vierte, die „Südliche Flyschzone"** (= IV.). Ihre grünen Grate bilden den ganzen „Walserkamm" (N vom Großwalsertal), dann die im NO anschließenden Damülser und weiter etliche Kleinwalsertaler Berge. Auf dieser IV. Stufe stehen wir jetzt unmittelbar vor dem mächtigen Altarstein selber, vor.

**der fünften, der „Zone der Nördlichen Kalkalpen"** (= V.). Ihr stolzes Felsgebirge entspricht unserem ganzen Lechquellgebirge (Klostertaler Alpen), reicht vom Zitterklapfen bis zum Widderstein, vom Hohen Frassen bei Bludenz bis zum Erzberg am Flexenpaß und gipfelt in den mächtigen Gruppen der Roten Wand, der Braunarlspitze und der Wildgrubenspitzen. An ihrem Südrand, im Klostertal, grenzt diese Zone an das Altkristallin der zentralalpinen Verwallgruppe, denn der sehr schmale Streifen des Paläozoikums, der dazwischen auskeilt, tritt bergsteigerisch nicht in Erscheinung. Die altkristalline „Urgebirgszone" ist also am Aufbau unseres Wandergebietes nicht beteiligt. Der Führerbereich, alle fünf Zonen und ihre Formationen, bestehen — in gröbster Form zusammengefaßt! — aus sogen. Sedimentsgesteinen, aus (geschichteten) Ablagerungen in Salz- und Süßwassermeeren usw., aus denen sie anläßlich der Gebirgsbildung im Tertiär als Nordalpen emporgestiegen sind. Von der Molasse abgesehen, die jüngeren Datums ist, gehören sie mehrheitlich dem Erdmittelalter, d. h. den Formationen Trias, Jura und Kreide an. **Vom Standpunkt des Alpenwanderers betrachtet,** bieten die fünf Zonen folgendes Bild:

**I. Die Molassezone,** d. h. die während der (späten) Tertiärzeit in einer Senke nördl. der Alpen abgelagerten Schichten beherrschen in unserem Führerbereich das ganze Gebiet nördl. einer groben Linie Dornbirn — Egg — Hittisau —

Balderschwang — Gunzesried. Die Hauptgesteine sind ein „Nagelfluh" genanntes Konglomerat, ferner Sandsteine und feinschlammige Mergel. Das Konglomerat bildet gerne „langgestreckte Fluhen" (Fluh = Steilwand), wie wir sie auffallend z. B. vom Pfänder kennen und vom Gebhardsberg einwärts ziehen gegen den deshalb ‚Fluh' genannten Ort über dieser „Fluh".

**Die Namen „Molasse" und „Nagelfluh"** kommen aus der Schweiz. Molasse nennt man in der Westschweiz eben jene „lockeren, leicht zerreiblichen Sandsteine", die einen wesentlichen Teil dieser Zone ausmachen. Und das Konglomerat, das meist aus grobem Geröll zusammengebacken ist, heißt Nagelfluh, weil diese Gerölle gleich großen Nagelköpfen aus der jeweiligen Wandfluh herauswittern. Außer diesen Fluhen bestimmen steile Rücken und tiefe Tobel mit sanften Kuppen und „gewellten Verebnungen" den voralpinen Mittelgebirgscharakter des vorderen Bregenzerwaldes und der Westallgäuer Höhen zwischen Leiblach, Rotach und Weißachtal bis zur Bolgenach und zur Gunzesrieder Ache hin, d. h. vom Pfänder — Hochberg — Hirschberg über Sulzberg zum Kojen, Hochhäterisch und zur „Nagelfluhkette" des Hochgrates. Diese Bergzüge liegen im Westen gerade rund 1000 m ü. M., im Osten etwa 1200—1500—1800 m. Sie erreichen nirgends die 2000-m-Grenze, d. h. es ist ein ideales Wanderland (und meist auch Skigebiet), das erst in der Nagelfluhkette mehr voralpinen Charakter annimmt. Irgendwelche alpine Schwierigkeitsgrade gibt es hier nicht, weil es ja nicht einmal einen sportlichen Sinn hätte, die Wandstufen der Nagelfluhen zu erklettern, die oben mit Wäldern, Wiesen und Siedlungen bedeckt sind. Vgl. Bild 5.

**II. Die Nördliche Flyschzone,** die sich etwa südl. der Linie Dornbirn — Egg — Balderschwang als meist schmales Band bzw. inselartig zwischen die Molasse im N und die Helvetische Kreidezone (vgl. III.) im S schiebt, bildet einerseits das Gebiet des Hochälpeles östl. Dornbirns und andererseits die Höhen um den Feuerstätter zwischen Bolgenach (Balderschwang) und Subersach (Sibratsgfäll) — beides ziemlich sanft geformte Bergzüge, denn die Flyschsandsteine und Mergel der Oberen Kreide und des älteren Tertiärs verwittern leicht und tiefgründig, geben beste Alpweiden (Almen) und Waldböden. Auch hier also meist ein Dorado der Alpen- und Gratwanderer oder der Skitouristen. Das gilt natürlich auch für die Südliche Flyschzone, zumal diese beiden Zonen ursprünglich (wie Restfetzen zeigen), (vgl. IV.), über die dazwischen liegende Kreidezone hinweg zusammenhingen und bis auf diese beiden Randzonen abgetragen wurden. Vgl. die Bilder 7, 4, 22.

**III. Die Helvetische Kreide,** deren Kreidefalten breit und massig zwischen der Nördl. und Südl. Flyschzone liegen, wird grob begrenzt im N von der Linie Dornbirn — Gütle — Andelsbuch — Sibratsgfäll — Obermeiselstein, im S von der Linie Feldkirch — Satteins — Innerlaterns — Damülser Mittagspitze — Schoppernau — Hirschegg — Oberstdorf i. A. Diese Linie ist also zugleich Nordgrenze der Südlichen Flyschzone (IV.). Diese Kreideformation „Helvetischer Facies" besteht vorherrschend aus Kreidekalken, voran die Hartgesteine, die Kieselkalke und der harte silbergraue Schrattenkalk (Riffkalk), d. h. — wie schon der Name sagt — aus der gleichen Schichtfolge wie die benachbarten Schweizer Kreideberge der Säntisgruppe und der Alvier-Churfirstenkette, mit denen sie durch die Inselberge im Rheintal (Kummenberg bei Götzis, Ardetzenberg und Schellenberg usw. bei Feldkirch) augenfällig verbunden ist. Diese Hartgesteine und Kalke bilden jene auffallenden Steilwände, mit denen die Staufengruppe, der Breitenberg und der Kapfgrat als Westpfeiler des BWG ins Rheintal bei Dornbirn — Hohenems — Götzis niederbrechen, eine gigantisch-hochromantische Landschaft, die von der überkühnen Klippe des Kapf beherrscht wird. Auch die Freschengruppe, der First, die steilen Nordsturzklippen der Damülser Berge — „Klipperen"! — der Winterstaudenkamm und besonders die herrlichen Schrattenkalkklippen des Hohen Ifen, die beklemmende



Felswildnis des Gottesackerplateaus, die riesigen Steintreppen seiner Karrenfelder und Wandfluhen verdanken den Helvetischen Kreidekalken ihre oft so schroffen Gestalten, die jetzt schon die 2000-m-Grenze, im Ifengipfel sogar 2200 m übersteigen. Wenn sie trotzdem keine scharfgratigen Gipfel, keine Klettergrate und -wände bilden, so weil sie meist waagrecht oder sanftgeneigt gebankt sind und weil auch fast alle anderen Gesteine der Kreideformation am Aufbau dieser Nordhälfte des BWG und des Winterstaudenkammes sowie der Westallgäuer Hochgipfel vom Didamskopf bis zum Besler beteiligt sind oder die Hartkalke überlagern. So stehen neben den Mauern der Hartkalke auch die Kuppen und Ketten aus den weicheren Kreidemergeln, Ton- und Mergelschiefern der Drusbergschichten usw., die nicht nur Nährböden für eine Fülle schönster Bergblumen und Alpenkräuter abgeben — z. B. am Hohen Freschen — sondern auch großzügige Alm- und Gratwanderungen erlauben, z. B. am First- und Kugelgrat, in der Nob-Freschengruppe oder — unvergleichlich! — auf den langgezogenen Graten im Winterstaudenkamm oder im Gebiet zwischen Schwarzwasserhütte und Neuhornbach usw. Gewaltige Tobeltäler, Schluchten und Klammen sind zwischen diese sanften Grate eingeschnitten, darunter die größten Waldtäler und Forstreviere des Bereiches, wo große Hirschrudel zwar die Freude der Jäger, aber auch die ernste Sorge der Förster und Bauern sind: das mächtige Frödischtal, die Täler der Ebniter und Dornbirner Ache, das Hirschgrundental und die Quelltäler der Suberache, um nur einige anzudeuten.

Mitten in dieser Kreidemasse aber stoßen noch die mächtigen helvetischen Jurakalkklötze der stolzen Mittagsfluh und der herrlichen Kanisfluh ins hohe Licht und formen so — zwischen diesen beiden Fluhen — nicht nur das schönste Bergtor des Bregenzerwaldes, sondern auch, in der Kanisfluh, die unbestritten schönste Berggestalt des Bregenzerwaldgebirges, ja von Norden gesehen, eine der formschönsten Felsenburgen der Alpen, eine wahre Gralsburg. — Vgl. die Bilder 4, 9, 10, 11, 12, 17, 23, 24, 25 — 31.

**IV. Die Südliche Flyschzone** zieht sich als langgestrecktes Band von Satteins bei Feldkirch bis Oberstdorf i. A. zwischen der Kreideformation im NW und den „Oberostalpinen Nördlichen Kalkalpen" des Lechquellgebirges im SO. Für ihre Wesensart gilt Wort für Wort, was oben über die Nördliche Flyschzone (II.) gesagt wurde. „Hauptflyschsandstein", Tonschiefer, Mergel-, Quarzit- und Kalkgesteine formen die meist sanftgrünen Grate, denn auch hier über- und umkleidet ein üppiggrüner Wald- und Rasenmantel das ganze Gebirge bis auf die höchsten Grate. Er überwuchert selbst die steilsten Nordflanken, wie etwa im sogenannten Walserkamm vom Hochgerach bis zur Löffelspitze oder in der Gruppe des Damülser und Zaferahorns, also W und O des Faschinajoches, in den Damülser- und Kleinwalsertaler Bergen usw. Auch diese meist rund 2000 m hohen Kämme bilden nur selten schroffere Felsgrate, wie unheimlich steil auch ihre Rasenflanken und Grünschrofen sein mögen, wofür die Untschenspitze als markantestes Beispiel genannt sei. Wo die Flyschmergel durch den Hauptflyschsandstein abgelöst werden, wie z. B. auf dem Gehrenfalbengrat, da tritt an Stelle des üppigen blumigen Mergelrasens seiner Hochweiden und Gamsspleisen die Sandstein-Strauchheide, deren Farbenfülle im Alpenherbst, vorab im Oktober, selbst die Blütenpracht der Mergelmatten im Bergfrühling übertrumpft — zum hellen Entzücken des Flyschgratwanderers. Denn nirgendwo gibt es für Geübte so herrliche Grattouren wie im Flysch des BWG und Westallgäus. Gibt es im teilweise schmalen und steilen Walserkamm zwischen Hinterjoch und Laternser Furkapaß — rund 10 km Gratwanderung über ein Dutzend Gipfel! — gibt es hier noch da und dort einige Steilschrofen und Rasenkletterein, so sind doch die größten Gratstücke auch dort wie am Gehrenfalbengrat oder auf den Damülser Graten vom Portlerhorn bis zum Hochblanken fast durchaus bequeme Wandergrate mit Steigspuren und üppigster Alpenflora oder Bergstrauch-

heide als willkommene Begleiter. Ungeübte allerdings dürfen die Gefährlichkeit der Steilrasenplanken und -grate nicht unterschätzen! Ein köstliches Beispiel von der meist mildernden Bergformung des Flysch ist der „Flyschfetzen", welcher die runde Gipfelkappe über dem Kreidesockel der Hohen Kugel bildet und zweifellos Ursache dieser treffenden Bezeichnung ist. — Vgl. die Bilder 13 — 15, 17, 26, 32.

Die markante SO-Grenze der Südl. Flyschzone gegen die Nördl. Kalkalpen des LQG (oder Klostertaler Alpen) folgt in groben Zügen dieser Linie: von der einzigartigen Landmarke des „Hangender Stein" im Walgau bei Ludesch am Südrand des unteren Großwalsertales entlang bis vor Buchboden, dann nach N über den Blasenka-Grat und nordseitig unter der Kette Zitterklapfen-Künzelspitze entlang. Dann überquert sie innerhalb Hopfreben die Ache und zieht nördlich unter dem Widderstein durch auf der rechten Seite des Kleinwalsertales nach Oberstdorf hinaus. Östl. und südöstl. dieser Linie herrscht „das Oberostalpin", d. h.

**V. die Zone der Nördlichen Kalkalpen** ostalpiner Herkunft. Die vier Zonen, die wir bisher von N oder NW nach S oder SO überquert haben, die Molasse, die Nördl. und Südl. Flyschzone und die Helvetische Kreide haben ungeachtet markanter Unterschiede doch alle dies gemeinsam: sie steigen nicht oder nur wenig über 2000 m ü. M. an, sie zeigen vorherrschend das sanftgrüne Antlitz schöngeschwungener Kämme, ein Anblick, der um so mehr auffällt, als einige Juraklötze und Riffkalkburgen sie wuchtig überragen, so die Kanisfluh und der Hohe Ifen, oder sie mauergleich abschließen, wie am Rheintalrand des BWG bei Götzis-Hohenems. Echte „Kletterberge" oder gar reichgetürmte Felsgrate fehlen aber fast ganz.

In — wörtlich! — schroffstem Gegensatz dazu türmen sich am SO-Rand der Südl. Flyschzone „unvermittelt, ohne Übergang oder Zusammenhang, als völlig neue Gesteinswelt — auch in der Landschaft fällt der Gegensatz weithin auf — die ganz anderen Schichten der Trias-, Jura- und Kreide-Formation der Nördlichen Kalkalpen" (Klebelsberg, s. R 42 e).

Mit schräg nach NW ansteigenden Flächen auf den „ungleich jüngeren Flysch (Obere Kreide)" aufgeschoben, überlagern und überragen sie dessen grünsamtige Stufen mit den mächtigen Trias-Felsaltären aus Hauptdolomit, so des Zitterklapfens und der Künzelspitzen, der Braunarl und Karhorngruppen und des Widdersteins, die bis über 2700 m emporsteigen. Das in sich mehrere tausend Meter mächtige Schichtpaket besteht aus Meeresablagerungen und Gesteinen, die auch für die Allgäuer und Lechtaler Alpen charakteristisch sind — wie auch für den Weströtikon, denn sie stellen deren Fortsetzung von und nach Südwesten dar. Die Schichtfolge „unterscheidet sich durchaus, auch soweit die Schichten gleich alt sind, von der ‚helvetischen', Schichtfolge des Bregenzerwaldes und wird dieser als ‚ostalpin' gegenübergestellt" (Klebelsberg). Hauptgesteine sind der schon erwähnte graubraune Hauptdolomit (Trias), der auch die Frassen-, Gamsfreiheit-, Roggelskopfkette und die Berge um den Formarin- und Spullersee bildet, z. B. die Wildgrubenspitzen. Besonders auffallend für den Bergsteiger sind auch die Aptychen- und Hornsteinschichten der Juraformation, deren lebhafte Farben, zumal der oft leuchtend rote Hornstein-Jura so manchem Berg seinen Namen gegeben haben: der Roten Wand am Formarinsee und dem Rothorn daneben, dem Feuerstein im Gadner Gschröf, dem Rothorn am Schadonapaß usw. Aber auch die Fleckenmergel des Jura spielen eine große Rolle in diesem Bereich, weil sie — wie auch die Kreideschiefer der Kreideformation — leicht verwittern und gute saftige Weideböden bilden im Gegensatz zu dem unfruchtbaren Hauptdolomit. Dem Jura-Fleckenmergel verdanken wir die prächtigen Matten, Wiesen und Alpweiden der Walserkolonien um Hochkrumbach, am Tannberg und Hochtannberg, nördlich Lech und am Schadonapaß, um den Spullersee und — den Kreideschiefern — rings um Zürs.



Sie schufen auch innerhalb des Lechquellgebirges den bezaubernden Gegensatz der hellschimmernden Kalk- und Dolomitzinnen über smaragdgrünen Matten und Almen, deren Herdviehgeläute vom Bergwind bis auf die Gipfelgrate emporgetragen wird — zur Freude des Kletterers. (Vgl. die Bilder 2, 16, 18, 20, 21).

Denn hier herrscht nun — im Gegensatz zum BWG und Westallgäu — das große Felsrevier, das echte Hochgebirge. Hier ist das Reich der Hochtouristen, der Felskletterer ebenso wie der Hochalpenwanderer, denn großartige Höhenwege und AV-Steige oder doch Steigspuren erschließen das Hochland und erklimmen als alpine Klettersteige sogar einige hohe Gipfel wie Künzelspitze, Gamsfreiheit, Gehrengrat, Rote Wand, Spuller Schafberg, Braunarlspitze, Mohnenfluh, Karhorn und Widderstein. Die Freunde von rassigen Felskletterein des II. und III., aber auch des IV. Grades finden zahlreiche Ziele, Wände und einsame Grate in großer Zahl. Darunter ist die unbestritten schönste Kantenkletterei der Nördlichen Kalkalpen: die herrliche Roggalkante aus „Rätischem Riffkalk" (oberste Triasformation), eine Genußkletterei 1. Ordnung. Aber auch die „Extremisten", die Kletterer des V. und VI. Grades, finden gerade an der Roggalspitze ihre Führen.

Ein besonderes Geschenk des hochalpinen Lechquellgebirges sind **die einsamen Hochtäler und Hochkare** zu hinterst im Großwalsertal und Bregenzerwald, rings um die Braunarlgruppe, das wildromantische Tal von Rotenbrunnen mit dem gewaltigen Ödland im Gadner- und Disner Gschröf oder die Hochkare rings um den Kamm Zitterklapfen-Hochkünzelspitze, die Steinwüsten, Karren- und Latschenfelder rings um die Rote Wand, zu oberst im Faludrigen, auf der Nordseite des Spuller Schafberges, in den Wildgruben und rings um den Erzberg-Blisadonagrat. Oder die tollen Tobelschluchten und Hochkare in den Südabstürzen des LQG ins Klostertal: angefangen bei der Gamsfreiheit im W bis zur Erzberggruppe im O folgt eine Tobelschlucht und ein Hochkar dem anderen: Hinterbirg, Malasch und Mason, Schmied-, Radona- und Stelzistobel, das Märchen von Glongg, das wilde Gipstäli oder die Klostner Wildgrube, lauter Dorados der Gemsen und Alpenflora.

**VI. Höhlen:** Freunde der alpinen „Unterwelt" seien auf den „Landeshöhlenkataster von Vorarlberg 1959" von Elmar Vonbank und Walter Krieg im Jb. d. Vorarlberger La.-Mus.-Vereins 1958/59 S. 158 mit Lit.-Verz. verwiesen. Neben zahlreichen meist kleinen oder mittleren Höhlen gibt es zwei Höhlen der Größenordnung 3 im Bereich: die große Freschenhöhle und das Schneckenloch O Schönenbach im Ifenmassiv. Bemerkenswert sind noch das „Wilde Loch" im Gadner Gschröf (Großwalsertal) und das berüchtigte Hölloch, am O-Rand des Gottesackerplateaus (vgl. R 291, 570).

**I. bis V. zusammenfassend,** glauben wir dem Leser gut zu raten, wenn wir ihm empfehlen, bei seiner Planung und Wanderschaft gleichsinnig vorzugehen, wie es hier geschehen ist und nachfolgend im Aufbau des Führers geschieht, nämlich von den holden Gestaden des Bodensees auf den grünen Stufen der Molasse, der Kreide und des Flysch emporzusteigen zu dem Felsaltar der Bergschönheit im Bregenzerwald- und Lechquellgebirge.

Den Geologisch-Interessierten (und jeden Naturfreund) machen wir bes. auf den 1976 eröffneten „Geologisch-botanischen Lehrpfad" Götzis-Götznerberg aufmerksam; er stellt für den III. Abschnitt eine eingehende Erläuterung in natura dar.

● 42 **Die Geologische Literatur des Führerbereiches** wird hier angefügt, doch beschränke ich mich meist auf die gemeinverständlichen Darstellungen in heimatkundlichen Schriften. Dies ist leicht möglich, weil alle diese nach Verfassern alphabetisch geordneten Schriften z. T. umfangreiche Verzeichnisse auch der wissenschaftlichen Literatur enthalten. Sie genügen auch strengsten Ansprüchen.

Es bedarf keines Hinweises, daß die heimatkundlichen Werke (b, e, f und h) auch alle anderen Erscheinungen der Natur, Kultur, Geschichte usw. Vorarlbergs in Wort und Bild behandeln; vgl. den Anhang.
Vorangestellt werden die grundlegenden Arbeiten von **Dr. Otto Ampferer,** besonders die **Geologische Karte der Lechtaler Alpen,** Blatt **„Arlberggebiet"** und **„Klostertaler Alpen"** (Wien 1932) und die Artikel dazu im Jb. d. Geol. Bundesanstalt, Wien; s. Ampferer 1929—1932 und 1933 im Lit.-Verz.
Teile des Gebietes sind auf der Geologischen Karte von Bayern Bl. 670 Oberstdorf, hersgg. Bayr. Geolog. Landesamt München 1:100 000, enthalten.
a) **Blumrich,** Prof. J.: „Der geol. Aufbau Vorarlbergs als Grundlage der Entwicklung seiner Oberflächenform" Volksschriften der „Heimat" Heft 4, Innsbruck 1921.
b) **Blumrich,** Prof. J.: „Erdgeschichte Vorarlbergs" als Heft 1 in „Heimatkunde von Vorarlberg" von Dr. A. Helbok, Wien 1929.
c) **Hügel,** Gustav W.: „Zur Geologie des nordwestl. Bregenzerwaldes", mit 6 Profilen. Diss. Innsbruck 1956. Autorenreferat im Jb. d. Vo. La.-Mus. Ver. 1961 S. 204 mit Tabelle und Profilen und Lit.-Verz.
d) **Klebelsberg,** Prof. Dr. R. v.: 3 geolog. Abschnitte im „Hochtourist in den Ostalpen". 5. Aufl. Leipzig 1925: I. „Geolog. Einführung" S. 15 / II. „Geologisches" über den Bregenzerwald S. 40 / III. „Geologisches" über die Lechtaler Alpen, W vom Flexen (= LQG) S. 93
e) **Klebelsberg,** R. v.: „Erdgeschichte und Bodenbildung" (Vorarlbergs) in „Landes- und Volkskunde usw. v. Vorarlberg" von K. Ilg (Innsbruck 1961), die neueste gemeinverständliche Darstellung.
f) **Krasser,** Leo: „Einführung in d. Geologie v. Vorarlberg" in „Heimatkunde von Vorarlberg" von Dr. A. Schwarz (Bregenz 1949).
h) **Krasser,** Dr. Leo: „Kleine geol. Übersichtskarte von Vorarlberg" mit Erläuterungen (Vo. La.-Mus.-Ver. Bregenz 1951).
g) **Liehl,** Ekkehard, Dr.: (Freiburg i. B.) „Bau und Bild der Landschaft" (Vorarlbergs) in „Vorarlberg usw." von Fr. Metz (Lindau 1960) S. 163 mit geol. Skizzen usw.
h) **Richter,** M.: „Über den Bau der Vorarlberger Alpen zw. Ob. Lech, Flexenpaß und Ill" im „Geotektonischen Symposium" (Stuttgart 1956) enthält die neueste Auffassung und Literatur.
i) **Zur Eiszeit** (Diluvium) in Vorarlberg enthalten fast alle vorgenannten Schriften z. T. umfangreiche Kapitel, bes. c, e und f. Dazu noch zwei wissenschaftliche Arbeiten, die alle wichtige Literatur verzeichnen: I. Krasser, Leo M. „Die diluviale Ausgestaltung des alpinen Oberrheintales" im Jb. und Mitt. der Oberrheinischen Geol. Ver., Neue Folge, Bd. XXIX, Jg. 1940. — II. Krasser, Leo: „Der Anteil zentralalp. Gletscher an der Vereisung des Bregenzerwaldes" Z. f. Gletscherkunde, Bd. XXIV 1936, mit Karten.

● 43 **Kultur und Kulturgeschichte** des Führerbereiches zu beschreiben ist nicht Aufgabe eines ausschließlich für die bergsteigerische Praxis bestimmten Alpen-Vereinsführers. a) Weil wir jedoch bemüht sind, z. B. wenigstens die wichtigsten Bergnamen zu erklären, so ist zum besseren Verständnis im Anhang die Literatur zur **Siedlungsgeschichte** des Landes kurz zusammengefaßt. b) Um darüber hinaus dem kultur- und kunstgeschichtlich interessierten Bergfreund eine Wegleitung zu geben, verweisen wir mit ganz besonderem Nachdruck auf die einzigartige Gelegenheit, die **Kultur- und Kunstgeschichte des Führerbereiches** in auserlesenen Zeugnissen und trefflichen Beispielen — von 8000 Jahre alten Grabungsfunden der Steinzeit bis zu den Zeugnissen der jüngsten Zeit — kennenzulernen:
c) **im Vorarlberger Landesmuseum,** dem modernsten kulturhistorischen Museum Österreichs, am Kornmarkt 1 zu Bregenz, 3—5 Min. von der Schiffslände im Hafen und 7—10 Min. vom Bhf.; vgl. R 101. Keine Spur von ‚Museum'



sondern lebendige Darstellung der 8000jährigen Geschichte des Landes und unseres Bereiches. Ein ausgezeichneter Führer kann vom (im) Museum käuflich bezogen werden. Der Direktor des Museums, Dozent Dr. Elmar Vonbank, ist einer der führenden Archäologen des Bodenseeraumes. Das Museum enthält in mehreren Stockwerken Objekte aus der reichen, fünftausendjährigen Geschichte des Landes von der Urzeit bis zur Gegenwart, aus der Römerzeit (2 Säle), Erzeugnisse der alemannischen und rätoromanischen Volkskultur, Bauernhäuser und Burgenmodelle, Hausrat und Kunstgewerbe aller Art, Trachten, Schmuck, Waffen, Wappen, Fahnen, religiöses Kunstschaffen, romanische und gotische Plastiken und Malereien, Musiksammlungen usw.
Im Vorarlberger Landesmuseum sind außerdem mehrere Studiensammlungen für Sonderausstellungen und eine Bibliothek mit archäologischer, volkskundlicher und kunstgeschichtlicher Literatur und Vorarlbergensien untergebracht. Ein Leseraum ermöglicht Interessierten wissenschaftliche Forschungsarbeit.
d) **Heimat- und Ortsmuseen** ergänzen das Landesmuseum in sehr glücklicher Weise. Es sind dies: das Heimatmuseum Bregenz im Martinsturm, das 1974 eröffnete große Freilichtmuseum **am Ölrain** in Bregenz, das Heimatmuseum von **Hard** in der Mittelweiherburg, ferner die Museen in **Schwarzenberg, Egg und Bezau** im BW, von **Riezlern** im Kleinwalsertal, weiter das Freilichtmuseum des Fundamentes einer römischen Villa bei **Brederis** und die Heimatmuseen in **Feldkirch** und **Bludenz.** Die meisten Museen enthalten neben kulturhistorischen auch naturgeschichtliche Stücke. 1977 eröffnet: Heimatmuseum Alberschwende.

44—49 Offene Randzahlen für Nachträge.

● 50 Verlag und Verfasser schätzen sich glücklich, der neuen Ausgabe dieses Führers eine **neue siebenfarbige Karte 1:50 000** beigeben zu können, die das gesamte beschriebene Gebiet umfaßt.

Außer dieser Beilage dienen dem Benützer eine weitere Zahl touristischer Karten, die durch den Buchhandel oder durch das Sortiment des Bergverlags Rudolf Rother, D-8000 München 19, Postfach 67, bezogen werden können.

**Touristenkarten.** Uns ist kein Stück Alpenland bekannt, das in solcher Vielfalt auf amtlichen und privaten Kartenwerken dargestellt ist wie Vorarlberg und besonders unser Bereich. Denn außer der amtlichen „Österreichischen Karte" (ÖK) greifen von N die amtlichen bayerischen, von W die amtlichen Schweizer Kartenwerke weit über die Grenzen ins österreichische Gebiet hinein. Dazu kommen mehrere private und AV-Karten, so daß man von der Qual der Wahl sprechen muß.

● 51 **Freytag-Berndt-„Touristen-Wanderkarte"** 1:100 000, **Bl. 36 Bregenzerwald.** Mehrfarbige Schichtlinienkarte mit Reliefton, rot eingezeichneten Touristenwegen, Schutzhütten usw. Das Blatt erfüllt alle Forderungen einer guten Übersichtskarte für einfache Wanderungen auf gebahnten Wegen.

Grenze: im N Lindau — Weiler — Immenstadt i. A.; im W Rorschach — Buchs — Vaduz; im O Immenstadt — Oberstdorf i. A. — Steg i. L. — St. Anton a. A.; im S Vaduz — Bludenz — Dalaas — Arlbergpaß. Mit Textbeilage Schutzhütten und Berggasthöfe".

● 52 **„Österreichische Karte"** (ÖK) — ist die amtliche Bezeichnung — der „Landesaufnahme" beim Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien VIII, Krotenthallergasse 3. Übersichtstafeln und Kartenverzeichnisse dort erhältlich.

Die in Glasgravur hergestellte Karte mit rot eingezeichneten Wanderwegen ist äußerst fein und inhaltsreich (Kartenlupe!). Für unsern Bereich gelten folgende 5 Blätter 1 : 50 000:

a) ÖK Bl. 82 **„Bregenz";** enthält Leiblachtal — Pfänder — Hirschberg — Hochberg — Daxenbergrücken.

b) ÖK Bl. 83 **„Sulzberg"** enthält Sulzbergrücken und Weiler — Oberstaufen — Steibis.



c) ÖK Bl. 111 **„Dornbirn";** enthält österr. Rheintal von Rankweil bis Bregenz samt Freschengruppe, Hochälpelekamm, Schneidersrücken, somit zusammen mit Bl. 112 die amtliche Hauptkarte des BWG.

d) ÖK Bl. 112 **„Bezau".** Seit 1976 ist dieses Blatt auch im Maßstab 1 : 25 000 erhältlich. Enthält ganzen Winterstaudenkamm, Argental, Damüls, Zitterklapfengr. bis Schadonapaß.

e) ÖK Bl. 113 **„Feldkirch",** enthält Illtal bis Bludenz u. Großes Walsertal.

● 53 **Kompaß-Wanderkarten** (KWK) 1 : 50 000. Für unseren Bereich folgende:

a) KWK Nr. 22 **„Bregenzerwald".** Inhalt: gesamtes BWG, Zitterklapfen- u. Braunarlgruppe, Großes Walsertal.

b) KWK Nr. 2 **„Westallgäu",** für Vorderwald.

● 54 **Freytag & Berndt-Umgebungskarten** 1 : 50 000:

a) Nr. 361 **„Bregenz",** Nördlicher BW

b) Nr. 362 **„Feldkirch",** Südl. BW mit Großes Walsertal.

c) Nr. 363 **„Kleines Walsertal",** enthält auch ganzen östl. BW (Hittisau, bis Zitterklapfengr.)

● 55 **Zumsteins Wanderkarten** 1 : 50 000

a) Nr. 4 **„Allgäu"** (von Immenstadt bis Ifengr., Balderschwang und Nagelfluhkette).

b) Nr. 6 **„Westallgäu",** enthält Bregenz — Pfändergebiet bis Scheidegg — Oberstaufen.

● 56 **Wanderkarten** der örtlichen Verkehrsverbände und -vereine:

a) WaKa „Dornbirn" 1 : 25 000; Rückseite mit Wanderwegbeschreibungen, Ausgabe 1975.

b) WaKa „Hinter-Bregenzerwald", Damüls, Hochtannberg 1 : 40 000.

c) WaKa „Freschen-Hochgerach" (VV Rankweil), Text mit Wegverlauf u. Gehzeiten.

d) WaKa „Vorarlberger Oberland" 1 : 40 000. Rückseite Text mit Ortsbeschreibungen, 3sprachig.

e) WaKa „Mellau und Umgebung" 1 : 50 000 mit Beschreibung der Wanderungen u. Bergtouren.

● 57 **Landeskarte der Schweiz** (LKS)

I. 1 : 50 000:

a) Bl. 218 „Bregenz" enthält Westallgäuer Voralpen, Vorder-BW, Hochhäterich, Bödele-Andelsbuch.

b) Bl. 228 „Hoher Freschen", enthält den Raum zw. Rheintal — Winterstaude — Schoppernau, mit Mittelpunkt Freschen.
II. LKS 1 : 25 000:
c) Bl. 1076 „St. Margarethen", mit Dornbirn — Pfändergebiet; im Süden anschließend:
d) Bl. 1096 „Diepoldsau", enthält gesamte Gruppe H. Kugel — H. Freschen.
e) Bl. 1116 „Feldkirch"; Umrahmung Laternser Tal mit Freschen-Nobgebiet und Walgau bis Thüringen.

● **58 Das Bayerische Landesvermessungsamt München 22,** Postfach, gibt folgende Blätter der **Topographischen Karte von Bayern** (TKB) 1 : 25000 heraus, die größere Teile des Grenzgebietes bzw. unseres Führerbereichs enthalten:
a) Bl. 8424 Lindau
b) Bl. 8425 Weiler
c) Bl. 8525 Balderschwang
d) Bl. 8626 Hoher Ifen.

● **59 Alpenvereinskarte** „Lechtaler Alpen und Arlberggebiet" 1 : 25 000 (für das Gebiet Schröcken — Hochkrumbach — Warth.

● **60 Straßenkarten:**
a) Freytag & Berndt Bl. 224/25 Tirol—Vorarlberg 1 : 300 000;
b) Hölzl-Straßenkarte (des ÖAMTC) Bl. 8 Innsbruck — Bregenz 1 : 200 000.

● **61 Reliefkarte** „Wanderpark Bregenzerwald" durch Ververkehrsverband Bregenzerwald Egg.

● **62—64** Offene Randzahl

● **65 Führer des Bereichs:**
a) AVF **„Lechquellengebirge"** v. W. u. H. Flaig, Aufl. 1977, geteilter Band des bisherigen AVF „Bregenzerwald- und Lechquellengebirge".
b) **AVF „Allgäuer Alpen"** von Zettler-Groth, 1974.
c) **AVF „Lechtaler Alpen"** von Heinz Groth, 1975.
d) **BV-Tourenblätter,** Mappe 3, enthält 4 Blätter Bregenzerwald (Bergverlag Rother)
e) Alfons Köberle: **„Amtlicher Sommerführer durch das Kleine Walsertal"** durch den Verkehrsverband in Riezlern.

● **66—69** Offene Randzahl für Nachträge



## Reisewege und Verkehrsmittel

Der Bereich dieses AVF-Bandes ist durch Bahnen (Eisenbahnen, Seilbahnen, Sessellifte) und Straßen mit Postautokursen fast restlos erschlossen und **an das ganze internationale Bahn- und Straßennetz Mitteleuropas angeschlossen.**
**Die Verkehrs- und Betriebszeiten der Verkehrsmittel** entnimmt man den amtlichen Fahrplänen, für Vorarlberg und Grenzgebiete zweckmäßig zusammengefaßt im „Gelben" „Vorarlberger Taschenfahrplan" (Verlag J. N. Teutsch, Bregenz), erscheint halbjährlich im Frühjahr und Herbst.

I) Für die **Anreise mit Bahn** in den BW gibt es folgende Kurswagen:
aus **Deutschland:** über Lindau — Bregenz;
aus **Holland:** über Arnheim oder Venlo — Köln — Stuttgart — Ulm — Lindau — Bregenz;
aus **Belgien:** über Aachen — Köln usw.
aus **Frankreich:** über Straßburg oder Basel — Zürich — St. Margrethen — Bregenz;
aus der **Schweiz:** über St. Margrethen — Bregenz und Buchs-Feldkirch.
Direkte Kurswagen ab Hoek van Holland über Hamburg — Dortmund — Frankfurt — Basel — Zürich — Wien. Durchgehende Autoreisezüge ab Hamburg und Köln bis Feldkirch bzw. Lindau.
Schnellzug-Endstation ist Bregenz.

II) Dort umsteigen in die **Bregenzerwaldbahn:** Schmalspurbahn Bregenz—Bezau 35,4 km lang, mit 16 Zwischenstationen bzw. Haltestellen. Etwa 5—6 Kurse in beiden Richtungen. FZ 90 Min.

● **71 Anreise mit Pkw:**
Verschiedene Möglichkeiten:
Lindau — Bregenz — Schwarzach — Alberschwende;
Oberstaufen — Ach — Riefensberg — Langenegg — Müselbach;
Füssen — Reutte/Tirol — Warth — Schröcken — Au;
Innsbruck — Arlberg — Lech — Warth — Schröcken usw.;
Feldkirch — Dornbirn — Alberschwende — Egg;
Dornbirn — Bödele — Schwarzenberg;
Oberstdorf — Fischen — Balderschwang — Müselbach — Egg.

## Straßennetz und Postautokurse

Wir zählen nur die wichtigsten und besonders die von PA-Kursen usw. befahrenen Straßen auf und verweisen auf die neuesten Straßenkarten, s. R 60. — FZ = Fahrzeit. — Reihenfolge:

R 73 **Westallgäu** mit Bodenseegebiet.

R 74 **Bregenzerwald mit Hochtannberg** bis Warth.

R 75 **Rheintal** — Bregenz — Feldkirch (mit Ebnit, Laterns usw.)

R 76 **Walgau** Feldkirch — Bludenz **mit Großwalsertal.**

R 77 **Klostertal —Arlberg — Flexen — Lechtal** bis Warth.

R 78 **Rundfahrten.** — Die meist nur in einer Richtung beschriebenen PA-Kurse verkehren selbstverständlich in beiden Richtungen. Verkehrszeiten in den Fahrplänen, s. R 70.

● 73 **Straßen und PA-Kurse im Westallgäu und am Bodensee** (Bregenzer Bucht). Die Hauptstraße (Bregenz — Lindau 8 km) **Lindau — Scheidegg — Weiler (25 km) — Oberstaufen (15 km) — Immenstadt** (16 km = 56 km) ist das Westende der Obb. „Queralpenstraße" (vgl. auch g) und wird auch von Buslinien befahren. Sie ist u. a. durch mehrere Querstraßen mit Vorarlberg bzw. Bregenz und dem BW verbunden:

a) Bregenz — Lindau 8 km, mit Bahnbus-Kursen, FZ 40 Min.

b) Die Leiblachtalstraße mit PA-Kursen Bregenz — Lochau — Hörbranz — Hohenweiler (13 km) FZ 35 Min.

c) Nach Möggers: Straße und PA-Kurs Bregenz — Hörbranz — Möggers, FZ 65 Min.

d) Rotachtalstraße und PA-Kurse: Bregenz — Langen i. BW — Hub (Zollgrenze) — Weiler i. A. (21 km), FZ 1.30 h. In Weiler Anschluß an PA-Kurse nach Station Röthenbach i. A. Vgl. R 74.

e) Sulzberg (Zollgrenze) — Weiler i. A. (7,5 km), PA-Kurs, FZ 35 Min. in Weiler Anschluß wie d). Von Sulzberg über Doren Anschlüsse an alle Straßen- und PA-Kurse des BW, s. R. 74.

f Balderschwang (Zollgrenze) — Hittisau — Krumbach i. BW — Aach (Zollgrenze) — Oberstaufen (28 km) Deutsche PA-Kurse, FZ 60 Min.

g) Bregenz — Hittisau — Balderschwang — Riedbergstraße — Obermaiselstein — Oberstdorf i. A. — Mittelberg i. Kleinwalsertal. Direkte PA-Kurse Bregenz — Kleinwalsertal über den Schönbergpaß; 85 km. FZ 3.30—4.00 h. Die moderne Schönberg-Alpenstraße Balderschwang — Schönbergpaß — Obermaiselstein stellt auch eine neue Quer- oder besser Längsalpenverbindung her: Oberstaufen — Hittisau — Balderschwang — Schönbergpaß — Sonthofen — Oberjoch — Tannheim — Reutte i. T. — Füssen oder Fernpaß.

h) Außer diesen dzt. von PA-Kursen befahrenen Straßen gibt es noch weitere modern ausgebaute Straßen. Näheres in den Straßenkarten. Erwähnt seien: Straße von Lochau auf den Pfänderrücken, von Scheidegg nach Möggers und Scheidegg — Scheffau nach Langen i. BW.; von Sulzberg nach Aach, von Bregenz nach Fluh.

● 74 **Straßen und PA-Kurse in der Talschaft Bregenzerwald.** Zufahrtsstraßen aus dem Westallgäu vgl. R 73. Von W aus dem Bodensee-Rheintal-Raum führen u. a. vier wichtige Straßen und PA-Kurse in die Talschaft Bregenzerwald, von N nach S: Von Bregenz über Langen i. BW; von Bregenz über Schwarzach oder von Dornbirn über Alberschwende und von Dornbirn übers Bödele



— Schwarzenberg. Von O führt dagegen nur eine Straße in BW: die Hochtannbergstraße.

a) **Bundesstraße Nr. 200: Dornbirn — Bezau — Warth** = Bregenzerwaldstraße und Hochtannbergstraße, rund 70 km. Die wichtigste Einfallstraße von W und O und einzige Durchfahrtsstraße durch die ganze Talschaft Bregenzerwald. In ganzer Länge von PA-Kursen befahren, aber in zwei Teilstrecken, Teilung in Bezau.

**I. Teil Dornbirn — Bezau:** In Alberschwende auch Anschluß von Bregenz-Schwarzach. Dornbirn — Alberschwende (10 km) — Müselbach (5 km) — Egg (3,3 km) — Andelsbuch — Bersbuch — Bezau (12 km = rd. 30 km). Prächtige Panoramastraße mit Anschlüssen an Straßen und PA-Kurse in den ganzen Vorder- und Hinterwald in Müselbach, Egg, Bersbuch und Bezau, vgl. II. Teil und unter b—g. — PA-Kurse Dornbirn — Bezau FZ 1.30—1.45 h. Außerdem verkehrt von Bregenz über Schwarzach ein PA-Kurs nach Alberschwende, FZ 40 Min.

**II. Teil Bezau — Warth:** Bezau — Mellau — Hirschau — Schnepfau (10 km) — Au — Schoppernau — Hopfreben — Schröcken (18 km) — Neßlegg — Hochkrumbach — Warth (12 = 40 km ab Bezau). PA-Kurse z. T. nur bis Schröcken; in Au Anschluß nach Damüls, vgl. g. In Warth Anschlüsse lechaufwärts Lech — Zürs — Langen a. A. (Arlbergbahn), lechabwärts nach Reutte i. T. FZ Bezau — Warth 2 st.

b) **Dornbirn — Bödele** (9 km) — Schwarzenberg (3 km) — Bezau (7 km = rd. 20 km); sehr schöne Panoramastraße, kürzeste Verbindung Dornbirn — Bezau. PA-Kurse Dornbirn — Schwarzenberg und Dornbirn — Bezau, FZ 60 Min. bzw. 90 Min. Anschlüsse in Bezau vgl. a und g.

c) **Bregenz — Hittisau:** Bregenz — Langen i. BW — Doren — Krumbach i. BW — Hittisau (32 km); sehr schöne Panoramastraße mit Anschlüssen ins Allgäu s. R 73 und in Krumbach nach Müselbach vgl. e) bzw. in Hittisau nach Lingenau — Egg usw. Vgl. d. PA-Kurse Bregenz — Hittisau FZ 85 Min. Nach Balderschwang vgl. R 73 f und g, nach Oberstaufen R 73 f, nach Sibratsgfäll vgl. d.

d) **Dornbirn — Sibratsgfäll:** Dornbirn — Alberschwende — Müselbach — Lingenau — Hittisau — Sibratsgfäll. PA-Kurs FZ rd. 2 st. Anschlüsse vgl. a, c, e.

e) **Müselbach** — Langenegg — Krumbach — **Riefensberg — Aach — Springen.** PA-Kurs FZ 60 Min., Anschlüsse vgl. a—d.

f) Bhf. Sulzberg-Doren (BWB) — **Doren — Sulzberg,** PA-Kurs FZ 35—40 Min., Anschluß nach Weiler i. A., vgl. R 73 e.

g) **Bezau — Damüls** (25 km) PA-Kurs über Au, FZ 90 Min.

h) Von den **Bregenzerwaldstraßen ohne PA-Kurse** seien — unverbindlich und ohne Gewähr für zeit- oder teilweise Sperrung und Befahrbarkeit auf eigene Gefahr! — als touristisch interessante Straßen 4. Ordnung oder Fahrwege (Güterwege, Bergstraßen,) u. a. erwähnt:

I. Sulzberg — Aach. II. Langenegg — Lingenau. III. Wolfurt — Buch (— Alberschwende). IV. Rickenbach — Bildstein. V. Schwarzenberg — Egg. Touristisch besonders wichtig: VI. Egg — Großdorf — Ittensberg — Amadgmach. VII. Bizau — Schönenbach. Hittisau — Lecknertal. VIII. (mit Vorbehalt! vorher erkundigen!): Sibratsgfäll — Rindberg — Althauser Wies — (Landesgrenze) — Hirschgundtal — Wasserscheide — Rohrmoos — Starzlachtal — Tiefenbach (— Oberstdorf).

● 75 **Straßen und PA-Kurse im Vorarlberger Rheintal Bregenz — Feldkirch und Seitentälern.** Im Vorarlberger Alpenrheintal verläuft die Bundesstraße Nr. 1 (Bregenz — Wien, rd. 650 km). Von ihr zweigen mehrere Seitenstraßen ab, davon touristisch wichtig jene ins Ebniter und Laternser Tal, nach Schuttannen und Übersaxen, sowie zu den Bergdörfern im sogen. Vorderland in der

Rankweiler Rheintalbucht. (Die Straßen und PA-Kurse aus dem Rheintal in den BW sind unter R 74 und 73 beschrieben.) Ferner ab Götzis die Parallelstraße über Klaus — Rankweil — Schwarzer See in den Walgau. Hier die wichtigsten:

a) **Bundesstraße Nr. 1** (Bregenz — Wien) **Bregenz — Lauterach — Dornbirn** (11 km) — **Hohenems — Götzis** (12 km) — **Feldkirch** (13 km = 36 km). Rheintal-Autobahn Dornbirn — Feldkirch; Pfändertunnel im Bau.

b) Nebenstraße Bregenz — Kennelbach — Schwarzach — Dornbirn mit PA-Kurs z. T. bis Hohenems, FZ 40 bzw. 65 Min.

c) Nebenstraße Bregenz — Wolfurt — Buch mit PA-Kurs FZ 30—40 Min.

d) Nebenstraße Bregenz — Schwarzach — Alberschwende mit PA-Kurs, FZ 40 Min. und Dornbirn — Bildstein.

e) PA-Kurse verkehren auch von Bregenz über Hard — Höchst nach Gaißau und von Dornbirn über Lustenau nach Höchst.

f) Ins Ebnit: Romantische Bergstraße Dornbirn — Gütle — Ebnit (10 km) mit PA-Kurs, FZ 50 Min.

g) Fahrstraße von Hohenems über Emser Reute nach Schuttannen (Alpe), kein PA-Kurs.

h) **Nebenstraße Götzis — St. Arbogast — Klaus — Weiler — Röthis — Rankweil — Feldkirch** mit PA-Kurs Götzis — Feldkirch, FZ 60 Min. Landschaftlich ungleich lohnender als die Bundesstraße Nr. 1.

i) **Die Bergdörfer des Vorderlandes um Rankweil** sind durch Bergstraßen und z. T. durch PA-Kurse mit der Talstraße (vgl. g) verbunden: Weiler — Klaus mit Fraxen (PA-Kurs); Röthis mit Viktorsberg (PA-Kurs Feldkirch — Rankweil — Viktorsberg); Sulz mit Dafins; Götzis mit Meschach-Millrütte.
In die Seitentäler und Bergwälder des Vorderlandes, z. B. ins Frödischtal, führen Forst- und Güterfahrwege, Autoverbot!

k) **Laternser Straße:** Rankweil — Batschuns — Laterns-Thal — Bonacker — Innerlaterns — Bad Laterns (16 km), mit Bus ab Feldkirch, FZ 1.30 h ab Feldkirch, 70 Min. ab Bhf. Rankweil. Ab Bad Laterns, 1147 m, beginnt die Fahrstraße nach Damüls, 10 km, kein PA-Kurs, winters gesperrt. — In Batschuns zweigt eine asphaltierte Straße nach Furx ab, 8 km.

l) **Nach Übersaxen:** Bergstraße durch Wald Rankweil — Übersaxen (5 km) mit PA-Kurs, z. T. ab und bis Feldkirch, FZ 25 bzw. 40 Min.
Von Übersaxen führt die großartige **Walgau-Höhenstraße** nach Dünserberg — Bassigg — Düns, wo sie an das Walgauer Straßennetz anschließt. Kein PA-Kurs. Vgl. R 76. Von Übersaxen Fahrstraße zur Übersaxner Gulm-Alpe.

m) **Vorderland — Walgau,** Straße über den Schwarzen See: Außer der Bundesstraße Nr. 1 über Feldkirch führt eine romantische Nebenstraße (vgl. g) von Rankweil über Pfiz und den kleinen Paß am Schwarzen See in den südwestlichsten Ausläufer des BWG direkt nach Satteins im Walgau.

● **76 Arlberg- und Flexenstraße, PA-Kurse im Klostertal, am Arlberg, Flexen und oberen Lech, Tannberg und Hochtannberg.** Ab Bludenz heißt die Bundesstraße Nr. 1 (Bregenz — Wien) im Volksmund „Arlbergstraße" über den Arlbergpaß, 1793 m, bis St. Anton a. A. bzw. Landeck i. Tirol. Bludenz — Arlberg-Paßhöhe rd. 30 km, ab Feldkirch 50 km. In Rauz (1621 m; Bauhof zwischen Stuben a. A. und St. Christoph) zweigt die kühne Flexenstraße ab über den Flexenpaß (1773 m) — Zürs nach Lech und führt als Tannbergstraße weiter nach Warth. Dort gabelt sie sich: östl. lechabwärts als Lechtalstraße nach Reutte in Tirol; westl. über Hochkrumbach als Hochtannbergstraße in BW, vgl. R 74 a II. Arlberg-Straßentunnel im Bau; vorauss. Eröffnung 1979/80.

a) **Bundesstraße Nr. 1** Teilstück der „Arlbergstraße" **Bludenz — Langen a. A.** (23 km; von 600 auf 1200 m ü. M.): Bludenz — Bings — Braz — Dalaas — Wald a. A. — Klösterle — Langen a. A. Postautokurs. Schnellstraße!



b) **Arlberg-, Flexen- und Tannbergstraße** (Lechtal): Langen a. A. — Stuben a. A. — Rauz — Flexenstraße und -paß — Zürs — Lech — Warth (22 km). Von mehreren PA-Kursen befahren:

I. Langen — Lech — Warth, FZ 70 Min.

II. Langen — Warth — Hochkrumbach, FZ 80 Min.; dort oder in Warth Anschluß an die Hochtannberg-PA-Kurse, vgl. R 74 a II.

III. Langen — Warth — Bhf. Reutte in Tirol, FZ 3.30—4.00 h, mit Bahn- und Busanschlüssen nach Oberbayern — München usw. oder Ehrwald und Fernpaß usw.

IV. PA-Kurs von St. Anton a. A. über den Arlbergpaß nach Lech, FZ 60 Min.

c) Von Lech führen Fahrstraßen bis Zug (3 km) und Fahrwege (je 8 km) weiter zum Spullersee (1800 m; 30 Min. von der Ravensburger Hütte) und Formarinalpe (1871 m; 30 Min. von der Freiburger Hütte). Mautpflicht.

d) Fahrwege führen auch von Lech nach Oberlech.

● **77 Verkehrskreuze und Rundstraßen.** Gewinnt man von hoher Warte einen Überblick über das Bahn- und Straßennetz durch und rings um den Führerbereich, so erkennt man, daß in der NW- und SW-Ecke, im Raum Lindau — Bregenz (— St. Margarethen) und im Raum Feldkirch — Buchs (— Sargans) **hochwichtige Verkehrskreuze** liegen. Aber auch Bludenz, Langen a. A. und Warth am Hochtannberg sind **wichtige Verkehrsknoten** am S- und O-Rand des Bereiches. Im N ist Hittisau durch die neue Riedbergstraße zum wichtigsten Verkehrsknoten geworden. Verbindet man diese Verkehrsknoten, so ergeben sich einzigartige **Rundfahrten** durch und um den Bereich dieses Bandes, vor allem die „Bodensee-Arlberg-Rundstraße" auch (falsch!) „Rund um Vorarlberg" genannt, richtig: „Rundfahrt durch Vorarlberg": Bregenz — Dornbirn — Alberschwende (oder Bödele) — Bezau — Schröcken — Hochtannbergpaß — Warth (Zufahrt durchs Lechtal) — Lech — Zürs — Flexenpaß — Rauz (Zufahrt von Landeck; Abstecher zum nahen Arlbergpaß und St. Christoph und zurück) — Stuben — Langen a. A. — Klostertal — Dalaas — Bludenz — Feldkirch — Dornbirn — Bregenz; zusammen 182 km. Der LFV gibt einen hübschen „Rundfahrten"-Prospekt mit Straßenkarte dieser Rundfahrt heraus (der aber die Westallgäuer und Balderschwanger Rundstraßen nicht enthält).
Anstatt über Dornbirn kann man von Bregenz oder von Weiler oder Oberstaufen auch über Hittisau — Lingenau nach Bezau fahren. Das Westallgäuer Straßennetz ergibt außerdem mit dem des Vord. BW (einschl. Bödelestraße) und mit der Balderschwanger Schönbergstraße noch mindestens ein Halbdutzend weiterer Rund- und Achterfahrten.

● **78 Seil- und Sesselbahnen**
findet man in den nachgenannten Orten. Näheres beim jeweiligen Ort. Skilifte werden nicht aufgeführt. — Sämtliche Bahnen, Lifte usw. findet man im jährlich neuen Verzeichnis (mit Lageplan) „Seilbahnen, Sessellifte, Skilifte in Vorarlberg" des Landesfremdenverkehrsverbandes Bregenz, dem auch unsere Angaben entnommen sind. Betriebszeiten in den Fahrplänen.

**Die Orte mit Seil- oder Sesselbahnen:**
Andelsbuch: Sesselbahnen Niedere
Alberschwende: Sessellift Brüggelekopf
Bezau: Seilbahn Sonderdach — Baumgartenhöhe
Bregenz: Seilbahn Bregenz-Pfänder (Pfänderbahn)
Damüls: Sessellift Damüls-Wallisgaden-Uga (Ugalift)
Dornbirn: Seilbahn Dornbirn-Karren (Karrenbahn)
Egg i. BW — Ittensberg: Sessellift Amagmach-Schetteregg
Faschina: Sessellift Faschinajoch-Guggernülle (Hahnenkopf)
Laterns: Sesselbahn Gapfohl
Mellau: Kabinenbahn Mellau-Roßstelle

Mittelberg: Seilbahn Walmendinger Horn
Riezlern: Kanzelwand (Kanzelwandbahn)
Schoppernau/Au: Sesselbahn Didamskopf

● **79 Campingplätze**
findet man in den üblichen Campingführern (im Buchhandel). Außerdem gibt der LFV Bregenz einen Sonder-Faltprospekt heraus „Camping in Vorarlberg" mit Lageplan. Die Campingplätze in Schwaben/Allgäu findet man im „Ferienführer" des Fremdenverkehrsverbandes Schwaben/Allgäu, Augsburg. In unserem Bereich gibt es öffentlich anerkannte Zeltplätze in Sonthofen, Oberstdorf i. A., Mittelberg/Kleinwalsertal, Riezlern (3), Bregenz (4), Hörbranz (2), Fußach, Au i. BW, Hochkrumbach, Bezau, Lingenau, Dornbirn und Feldkirch. Sie sind unter diesen Orten beschrieben.



# Tourenpläne und Höhenwege

## Aussichtsberge — Gratwanderungen — Kletterfahrten

● **80** a) Während das LQG auf Höhenwegen von Hütte zu Hütte durchquert werden kann, fehlen solche geschlossenen Höhenwege im Westallgäu, BW und BWG. Trotzdem lassen sich auch diese Berggruppen durchqueren, wenn man sich nicht scheut, dann und wann in ein Hochtal abzusteigen und wenn man die z. T. fehlenden AV-Hütten durch Berggasthöfe oder Ortsquartiere ersetzt. Dabei kann manche Tal- und Teilstrecke auch mit PA-Linien gekürzt oder überbrückt werden. Außerdem treten an die Stelle der Höhenwege besonders im BWG und Winterstaudenkamm die einzigartigen, für Geübte unschwierige Grattouren.

b) Während im LQG und BWG das alpine Relief dieser Berggruppen den Verlauf der Höhenwege und Durchquerungen meist genau vorschreibt, gibt es in den Westallgäuer Voralpen für findige Touristen so viele Möglichkeiten des Kreuz- und Querwanderns, daß wir hier nur einige wichtigste Vorschläge machen können.

Seit der letzten Auflage (1971) des nunmehr auf 2 Bände aufgeteilten Führers sind sowohl durch den AV wie durch den Verkehrsverband Bregenzerwald bzw. örtliche Verkehrsvereine zahlreiche mustergültige Wegmarkierungen samt Wegtafeln angebracht worden. Für die Bergwanderer und Bergsteiger sind besonders wichtig:

● **81 a) Weitwanderweg (WWW) Nr. 201 „Bregenzerwaldgebirge"**, Markierung: rotweißrot. Beginn auf dem Bödele. Verlauf: Lustenauer Hütte — Weißenfluhhütte — Untersehren — Obersehren — Leuenkopf — Mörzelspitze — Altenhofalpe — Binnelalpe — Hoher Freschen — Freschenhaus — Gävner Höhe — Alpe Portla — Damüls.

b) In Damüls schließt der **WWW Nr. 601 „Lechquellengebirge"** an, mit folgendem Verlauf: Damüls — Faschinajoch — Zaferalpe — Hochschere — Iscarnei — Biberacher H. am Schadonapaß — Oberalpschelle — Göppinger Hütte — Johannesjoch — Freiburger H. — Gehrengrat — Ravensburger H. — Madlochjoch — Zürser See — Zürs — Alpe Rauz — Ulmer Hütte — Walfagehr — Leutkircher Hütte.

Diese WWW-Markierungen und Betafelungen waren 1977 größtenteils fertiggestellt, z. T. noch in Arbeit.

c) **WWW Nr. 233** (Querverbindung N—S): verbindet unser Führergebiet mit dem Rätikon wie folgt: Portler Alpe — Laternser Furka — Kammalpe — Vorderkamm — Blons — Stausee — Raggal.

● **82 Der Europäische Fernwanderweg Pyrenäen — Jura — Alpen — Neusiedler See = E 4.** Er durchquert unser Gebiet auf folgender Route: Bödele — Lustenauer Hütte — Weißenfluh — Hotter — Untersehren-Alpe — Obersehren-A. — Mörzelspitze — Altenhofer Alpe — Binnelalpe — Hoher Freschen — Freschenhaus — Gävner Höhe — Portler-Alpe — Damüls — Faschinajoch — Zafera-Alpe — Hochschere (Fürkele) — Biberacher Hütte am Schadonapaß. Fortsetzung weiter durch das ganze LQG mit der Nr. 601 des LQG-Weitwanderweges: Litehütte — Unter- und Oberalpschelle — Göppinger Hütte — Johannesjoch — Freiburger Hütte — Gehrengrat — Spullersee — Ravensburger Hütte — Madlochjoch — Zürser See — Zürs — Fernpaß. Der Verlauf des E 4 ist also identisch mit den beiden AV-Weitwanderwegen Nr. 201 und 601.

● **83 Der Europäische Fernwanderweg E 5** Bodensee—Adria (600 km lang) führt nur auf kurzer Strecke durch unser Führergebiet und zwar mit folgendem Verlauf: Bregenz — Müselbach — Hittisau — Lecknertal — Gasthof Höfle — Staufenhaus; weiter auf bayerischem Gebiet über Hochgrat — Rindalphorn — Sonthofen — Oberjoch — Tannheim.

● **84 „Bregenzerwald — Wanderpark".** Markierung: rote Wälder-Tanne. Der Verkehrsverband BW hat 1975 einen rd. 230 km langen „Rundweg" kreuz und quer durch den ganzen „Wald" geschaffen, mit insges. 13 verschiedenen Routen. Der genannte Verkehrsverband (Anschr.: A-6863 Egg im BW) gibt dazu eine Reliefkarte heraus mit 4sprachigem Text auf der Rückseite (enthält Verlauf der einzelnen Routen und Informationen). Hier der Verlauf der Hauptwanderstrecke: Sulzberg — Riefensberg — Hochhäderich — Lecknersee — Hittisau — Sibratsgfäll — Schönenbach — Stogger Sattel — Au — Schoppernau — Glattjöchle —Biberacher Hütte (Schadonapaß) — Schröcken — Körbersee/Hochtannberg. Den Verlauf der weiteren Routen entnimmt man der Reliefkarte.

R 85/86 offene Randzahlen.

● **87 Durchquerung der Westallgäuer Vor- und Hochalpen** von W nach O, vom Bodensee ins Kleine Walsertal oder zum Hochtannberg. West-Ost-Durchquerungen entsprechen der natürlichen Steigerung.



a) **Vom Pfänder zum Hohen Ifen, 5—7 Tage.**

1. Tag: Bregenz — Pfänder — Hirschberg — Scheffau; oder Möggers — Daxenberg — Hochberg — Hirschberg — Sulzberg.

2. Tag: Scheffau oder Sulzberg — Riefensberg — Kojen — Hochhäterich (Lecknertal — Höfle oder Hittisau); oder Oberstaufen — Steibis — Auf der Fluh — Hochhäterich (Hittisau oder Lecknertal — Höfle).

3. Tag: Hittisau oder Lecknertal (Höfle) — Stillberg — Balderschwang; oder Hittisau — Sausteig — Renkknie (Dreihüttenberg) — Feuerstätter — Güntlehütte oder Bodenseehütte.

4. Tag: Balderschwang — Gelbhansekopf — Hochschelpen — Hirschgunt; oder Güntlehütte bzw. Bodenseehütte — Scheuenpaß — Piesenkopf — Rohrmoos.

5. Tag: Hirschgunt oder Rohrmoos — Gottesackerwände — -plateau — Ifen- oder Auenhütten.

6. Tag: Auen- oder Ifenhütte — Hoher Ifen — Schwarzwasserhütte (Kleinwalsertal oder Bregenzerwald).

b) **Von der Winterstaude zum Widderstein 5—7 Tage.**

1. Tag: Egg — Ittensberg — Winterstaude — Schreibersattel — Hintereggalpe — Schönenbach; oder Bezau — Baumgartenhöhe (Seilbahn) — Niedere — Winterstaude — Alpe Kau.

2. Tag: Alpe Kau — Bullersch — Hintereggalpe — Schönenbach; oder Schönenbach — Hirschberg — Schönenbach.

3. Tag: Schönenbach — Stoggersattel — Schoppernau — Neuhornbach; oder Schönenbach — Gerachsattel — Schwarzwasserhütte.

4. Tag: Neuhornbach — Didamskopf — Neuhornbach; oder Schwarzwasserhütte — Didamskopf — Neuhornbach.

5. Tag: Neuhornbach — Starzeljoch — Baad i. Kleinwalsertal; oder Neuhornbach — Untschenspitze — Bad Hopfreben im Bregenzerwald.

6. Tag: Baad — Hochalppaß — Widderstein — Hochkrumbach bzw. Körbersee — Schröcken usw.; oder Bad Hopfreben — Hochkrumbach (PA-Kurs) — Widderstein — Warth oder Lech; oder Schröcken — Körbersee — Auenfeld — Lech.

● **88 Kreuz und quer im Bregenzerwaldgebirge.** Vgl. dazu R 20. Der sternförmige Aufbau der Gruppe erlaubt keine „ideale" Durchquerung.

a) **Von N nach S mitten durchs Bregenzerwaldgebirge 4—5 (6) Tage.**

1. Tag: Schwarzach — Bildstein — Schneiders — Alberschwende.

2. Tag: Alberschwende — Lorena — Gaiskopf — Bödele Hochälpelekopf und -hütte oder Lustenauer Hütte.

3. Tag: Hochälpele- oder Lustenauer Hütte — First — Binnelgrat — Hoher Freschen — Freschenhaus.

4. Tag: Freschenhaus — Nob — Falben — Laterns.

5. Tag: Laterns — Hinterjoch — Hochgerach — Thüringerberg oder Hochgerach — Tälispitz — Gaßneralpe (St. Gerold).

Der 1. und 2. Tag können auch zusammengefaßt werden. Der 3. Tag ist aber eine sehr lange Tour.

b) **Von N nach S am Westrand des BWG entlang, 5—6 Tage.**

1. Tag: Bregenz — Buch (PA-Kurs) — Schneiders — Alberschwende — Gaiskopf — Bödele — Dornbirn (PA-Kurs).

2. Tag: Dornbirn — Karren (Seilbahn) Staufen — Schuttannen — Bocksberg — Ebnit oder Schuttannen — Schönermann — Fluhereckhütte.

3. Tag: Ebnit oder Fluhereck — Hohe Kugel — Millrütte.

4. Tag: Millrütte — Hohe Kugel — Hörnle — Valüragrat — Hoher Freschen — Freschenhaus.
5. Tag: Freschenhaus — Nob — Alpwegkopfhaus oder Furx (Laterns).
6. Tag: Laterns — Übleschlucht — Übersaxen — Gulmalpen — Satteins (Feldkirch).

c) **Von S nach N am Ostrand des BWG entlang, 5—6 Tage.**
1. Tag: (Feldkirch oder Bludenz, PA-Kurs) — Fontanella — Damülserhorn — Faschinajoch (Damüls).
2. Tag: Faschinajoch — Zaferahorn — Damüls.
3. Tag: Damüls — Mittagspitze — Kanisalpe — Alpe Überle (Ghf.).
4. Tag: Alpe Überle — Kanisfluh — Mellau.
5. Tag: Mellau — Hangspitze — Weißenfluh — Lustenauer Hütte.
6. Tag: Lustenauer Hütte — Hochälpelekopf — Bödele — Gaiskopf — Lorena — Schwarzenberg oder Alberschwende.

d) **Durchquerungen des BWG (Freschengruppe) von West nach Ost.**
Zwei Möglichkeiten besonders lohnend:
I. 4—5 Tage: 1. Tag: Götzis — Meschach — Kapf — Millrütte; oder Hohenems — Gsohl — Millrütte.
2. Tag: Millrütte — Hohe Kugel — Hörnle — Valüragrat — Hoher Freschen — Freschenhaus.
3. Tag: Freschenhaus — Matonakopf — Sünserjoch — Portlerhorn — Damüls.
4. Tag: Damüls — Alpe Uga (Sessellift) — Argenalpen — Alpe Überle (Ghf.) oder Au.
5. Tag: Überle — Kanisfluh — Bergstation Roßstelle — Mellau oder Au.
II. 3—4 Tage: 1. Tag: Rankweil — Bad Laterns (PA-Kurs) — Alpe Garnitzen — Saluver — Freschenhaus oder Innerlaterns — Sesselbahn Gapfohl — Alpe Saluver — Freschenhaus.
2. Tag: Freschenhaus — Matonakopf — Alpe Gäfis — Gehrenfalbengrat — Portler Fürkele — Oberdamüls.
3. Tag: Oberdamüls — Portlerhorn — Sünserspitze — Galtsuttis — Alpe Mösle (Ghf.) oder Mellau.
4. Tag: Alpe Mösle (Ghf.) — Kanisalpe — Kanisfluh — Alpe Überle (Ghf.) oder Au.

● **89 Schöne Aussichtsberge im Führerbereich.** Es werden nur solche Gipfel genannt, die sich durch eine besondere Aussicht und Rundschau auszeichnen und entweder von jedermann, mit oder ohne Weg, oder aber von Geübten auf AV-Steigen usw. unschwierig zu ersteigen sind. Besonderheiten der Aussicht findet man unter dem jeweiligen Gipfel, z. B. beim Pfänder den schönsten Bodenseeblick, bei der Hohen Kugel den schönsten Rheintalblick, beim Freschen den besten Überblick über das BWG.

a) **Besonders lohnende Aussichtsberge in den Westallgäuer Alpen:** Pfänder, Hirschberg, Sulzberg, Schweizberg, Hittisberg, Kojen, Hochhäderich, Hochgrat, Riedbergerhorn, Feuerstätter, Hochschelpen.
Baumgartenhöhe, Niedere, Winterstaude und Bullersch, Bizauer Hirschberg, Didamskopf, Hoher Ifen, Üntschenspitze, Höfergrat, Widderstein.

b) **Die beliebtesten Aussichtsberge im Bregenzerwaldgebirge:** Schneiders, Brüggelekopf, Hochälpelekopf, Karren, Hohe Kugel,



Kapf. Im Firstgrat: Hangspitze und Mörzelspitze. Hoher Freschen, Alpwegkopf, Furx. Hochgerach, Kreuzspitze, Falbkopf. Gehrenfalben, Portlerhorn, Sünserspitze, Damülser Mittagspitze. Kanisfluh: Holenka, Korbschrofen, Glatthorn, Faschina-Guggernüle, Löffelspitze.

● **90 Die schönsten Gratwanderungen,** für Geübte unschwierige Grate, die zwar z. T. Erfahrung und Trittsicherheit aber meist keine Kletterei erfordern, ausgenommen vereinzelte, meist unschwierige Grasschrofen, die z. T. auch zum Zugreifen zwingen. Besonders das BWG ist ungewöhnlich reich an solchen Grattouren.

a) **Gratwanderungen im Westallgäu:** Pfänder — Hochberg — Daxenberg und Hirschberg. Der Sulzberger Höhenzug. Kojen — Auf der Fluh. Die Nagelfluhkette vom Hochhäderich bis zum Stuiben. Die Balderschwanger „Hörner" nördl. der Bolgenach. Der ganze Höhenzug zw. Bolgenach und Subersach-Rubach: Dreihüttenberg — Feuerstätter — Hochschelpen — Scheuenpaß — Piesenkopf usw. Einzigartig der Winterstaudenkamm von der Baumgartenhöhe (oder von der Bezegg) bis zum Bullersch und umgekehrt. Der Hirschbergrücken. Der ganze Grat vom Didamskopf bis zum Starzeljoch oder zum Walmendinger Horn; besonders die Umrahmung von Neuhornbach vom Falserkopf bis Grünhorn. Heiterberg. Höfergrat. Die Grate zwischen Gemstel- und Schrofenpaß.

b) **Gratwanderungen im Bregenzerwaldgebirge.** Hier liegen — nächst dem großartigen Winterstaudengrat (vgl. a) — die weitaus schönsten dieser „grünen Grate". Ähnliches ist mir in den Alpen kaum bekannt, außer vielleicht in den Niederen Tauern. Der Firstkamm, die Kugel- und Freschengrate, der Walserkamm und die Damüler Höhenzüge sind als Grattouren schlechthin unvergleichlich; dazu kommen die jahreszeitlichen Eigenheiten: s. R 27. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, wie der Kanisfluhgrat, der Klipperenkamm oder die Glatthorngruppe, kann man sagen: fast alle Gipfelgratkämme des BWG eignen sich hervorragend für mehr oder weniger ausgedehnte Grattouren. Fast alle lassen sich auch ideal aneinanderreihen, so daß man das ganze Gebirge — immer über die Grate wandernd — kreuz und quer durchstreifen kann. Nachstehende Aufzählungen lassen sich in diesem Sinne aneinanderhängen. Einzelheiten bei den jeweiligen Gruppen, Kämmen und Gipfeln.

Ausgangs- und Endpunkte sowie die beliebige Tagesein- und Unterteilung ergeben sich durch die verschiedenen Stützpunkte (Orte, Berghäuser, Schutzhütten usw.), die entlang den Graten liegen und nicht einzeln aufgeführt werden. Die wichtigsten Grate: Schneiderspitze — Brüggelekopf — Gaiskopf — Hochälpelekopf — Weißenfluh — Firstgrat — Binnelgrat — Freschen — Valüragrat — Hörnle — Kugelgrat — Schönermann — Staufen — Karren. Oder: Hangspitze — ganzer Fisrtgrat — Binnelgrat — Freschen — Nob — Alpwegkopf — Furx. Oder: Freschen — Matonakopf — Gehrenfalbengrat — Portler Fürkele — Portlerhorn — Sünserjoch — Schöner Bühel — Hochblanken — Mittagspitze — Wannenkopf — Kanisfluh; oder: Freschen — Matonakopf — Gehrenfalbengrat — Furkapaß — Pfrondhorn und über den ganzen Walserkamm bis zum Hochgerach bzw. Muttkopf. Faschinajoch — Guggernüle — Damülserhorn (Glatthorn) — Türtschhorn. — Die folgenden Grate liegen zwar orogr. im Lechquellengebirge, gehören aber touristisch zu diesen grünen Flyschgraten des BWG: Zaferahorn — Blasenka und der einzigschöne Analperjochgrat sowie der Toblermanngrat W u. O vom Dürrenbachtal.

● **91 Klettertouren im Führerbereich.**
Nach der „Alpenskala", s. R 6. Zur großen Übersicht werden je zwei Grade und deren Zwischenstufe zusammengefaßt. Genaue Abgrenzung praktisch nicht möglich.

● **92 Klettertouren des I. u. II. Grades:** unschwierig bis mäßig schwierig. In den I. Grad eingeschlossen sind außer weglosen alpinem Gehgelände auch alpine Steiganlagen (z. B. Binnelgrat oder Walserkamm) und Klettersteige; Zugreifen nur vereinzelt nötig. Hierher gehören auch fast alle Gratwanderungen unter R 90. — An markanten Einzelgipfeln — **es sind immer nur deren leichteste Anstiege gemeint!** — seien genannt:

a) Allgäu und Bregenzerwaldgebirge: Winterstaude, Hinteregger Grat, Bizauer Hirschberg, Mittagsfluh, Mohrenkopf, Grüne Köpfe, Didamskopf, Hornbachgrat, Üntschenspitze, Heiterberg, Weißer Schrofen, Höfergrat, Widderstein, Walser Geishorn, Biberkopf, Hoher Ifen.

b) **Im Bregenzerwaldgebirge:** im Firstgrat: Hangspitze, Guntenkopf, Mörzelspitze. Am Hohen Freschen der Binnel- und Valüragrat. Der Walserkamm, die Damülser und Faschinaberge (Glatthorn — Türtschhorn), die vier Kanisfluhgipfel von S bzw. W.



Dazu im LQG: Warther Horn, Toblermann, Hochkünzelspitze, Rothorn, Annalper Stecken.

● **93 Klettertouren des III. und IV. Grades.**
Teilstrecken des II. Grades möglich, selten Schlüsselstellen des V. Grades.

a) im Westallgäu, das an sich außerhalb unseres Bereiches liegt, wurden solche Fahrten nicht aufgenommen, sondern nur die leichten Anstiege auf die Grenzgipfel des Bereiches an den Zu- und Übergängen z. B. auf den Ifen, Widderstein usw. Wo, wie am Widderstein, auch schwierigere Anstiege vorkommen, findet man diese im AVF-Band „Allgäuer Alpen", in dessen Bereich sie liegen.

b) **Im Bregenzerwaldgebirge** gehören nur die Nordanstiege auf die Kanisfluh und die Gesamtüberschreitung ihrer Gipfel hierher.

c) **Im Lechquellengebirge** aber gibt es eine stattliche Zahl von **Klettertouren des II.—IV. Grades.** Viele Touren haben den seltenen Reiz der Unberührtheit, ja völliger Einsamkeit. Häufiger Gesteinswechsel setzen große Felskenntnis und -erfahrung voraus, denn von den rassigsten Grasbergen und Schrofengraten über den heiklen Hauptdolomit der meisten Gipfel bis zum soliden „Rätischen Riffkalk" der Roggalkante sind ganze Serien bunter Sedimentgesteine am Aufbau beteiligt, s. R 41 — Siehe Flaig AV-Bd. „Lechquellengebirge" (Aufl. 1977).

● **94 Alpine Wanderwege in Vorarlberg.** Der ÖAV, Sektion Vorarlberg (und deren „Bezirke"), aber auch einzelne DAV-Sektionen im Bereich (s. R 32) haben zusammen mit dem Landesfremdenverkehrsverband gemeinsam nach den szt. von Walther Flaig ausgearbeiteten „Richtlinien für Wanderwege" die Betafelung, Markierung und Benennung des Wanderwegnetzes durchgeführt, nach folgendem System:

a) **Standorthinweise** in roter Schrift mit Höhenzahl, so daß der Wanderer auch bei Nebel usw. stets weiß, wo er sich befindet.

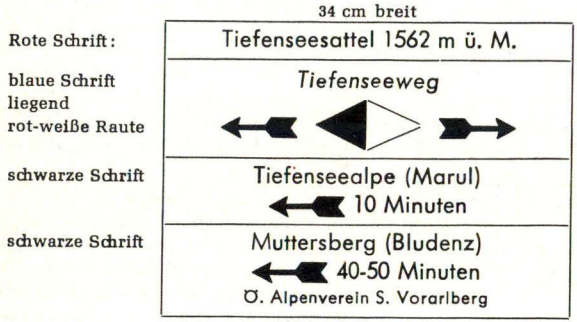
b) **Wegnamen** in blauer Schrift. Jeder wichtige Weg hat einen Wegnamen, was ansprechender ist als Wegziffern.

c) **Markierungsfarben** und -form bzw. -zeichen: sie bestehen immer aus zwei Farben, einer hellen und einer dunklen, z. B. weiß und rot oder gelb und blau. Die Weitwanderwege Nr. 201, 601 und 233 sind einheitlich rotweißrot, mit der betreffenden Nummer, bezeichnet. — Die Markierungszeichen (Rechteck, Quadrat

oder Raute, sind auf der Wegtafel angegeben. Wegname, -farbe und -zeichen schließen Fehlgehen und Verwechslungen aus.

d) Zielangaben, Richtungshinweise, Pfeile, Zeitangaben usw. erfolgen in schwarzer Farbe.

e) Eine „Gemischte Tafel" mit allen Angaben sieht dann etwa so aus:






# II. Teil

## Täler und Talschaften
## Talorte, Bahn- und Busstationen

● 100 Gemäß den Richtlinien für Alpenvereinsführer werden auch die wichtigsten Talorte, Bahn- und Busstationen als Standorte und Ausgangspunkte der Bahnen, Postautolinien, der Tal- und Bergwanderungen kurz beschrieben. Im Gebiet des Westallgäus (WA), des Bregenzerwaldes (BW) und des Bregenzerwaldgebirges (BWG) werden aber hier auch gleich die Höhenstationen, Berghäuser und Schutzhütten an ihrem Ort eingefügt, weil der vielfach voralpine Charakter dieser Alpenrandgebirge eine scharfe Trennung in Tal und Höhenstationen nicht erlaubt. Dem Aufbau des Führers von W nach O entsprechend beginnen wir am Bodensee und Allgäurand und endigen am Hochtannberg.

### Tal- und Höhenstationen
### Am Bodensee und im Leiblachtal

● 101 **Bregenz,** die Bergstadt am Bodensee und Fuß des Pfänder (Seeufer, 398, Ober- oder Altstadt 424 m ü. d. M. Pfänderrücken um 1000 m, Gipfel 1063 m) Landeshauptstadt des Bundes- und Alpenlandes Vorarlberg, der „Österreichischen Rheinlande". Sitz der Landesregierung. Westpforte Österreichs und Fremdenverkehrszentrum I. Ordnung mit allen modernen Einrichtungen des Fremdenverkehrs. Weitberühmt durch die jährlichen (Juli/August) „Bregenzer Festspiele" und deren ‚Spiel auf dem See'. Landestheater am Kornmarkt. Sehenswerte Alt- und Oberstadt. Bodensee-Strandbad und Wassersporte. Bodenseehafen und -schiffahrt.

**Landesmuseum** am Kornmarkt, 5 Min. vom Hafen, 10 Min. vom Bahnhof. Außer Montag tägl. geöffnet 9—12 und 14—17, im Hochsommer 9—17 Uhr. Modernstes kultur- und kunsthistorisches Museum Österreichs; hervorragende Einführung in Führerbereich. Außerdem Heimatmuseum im Martinsturm der Oberstadt.

a) **Auskunft,** Prospekte, Gaststättenverzeichnis mit Stadt- und Lageplan und Preisen, Zimmervermittlung usw. durch Verkehrsamt Bregenz, Inselstraße. In der Montfortstr. 4: Büro der **Alpinen Auskunftsstelle** des ÖAV, s. R 11! — Weitere 100 m stadteinwärts, Römerstraße 7/I. Büro des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Vorarlberg (LFV), s. R 11.
s. R 11.

b) **Gaststätten:** Mehr als 50 Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Fremdenheime und viele Privatzimmer in der Stadt, den Vororten auf der Fluh und auf dem Pfänder. Verzeichnis durch den Verkehrsverein.

I. **Jugendherberge** der Stadt Bregenz, Belruptstr. 16a, Telefon 30 24; 15 Min. vom Bahnhof. 182 Betten und etwa 8 Lager.

II. **Zelt- und Campingplätze in Bregenz;** vgl. auch R 102 in Hard und Fußach.

**Campingplatz** „Mehrerau — Lamm". **Besitzer:** Peter Schenk, Gasthof „Lamm", Bregenz, Mehrerauer Straße. Anmeldepflichtig beim Besitzer. **Größe:** 16 000 m², bewacht. **Lage:** Am Bodensee, 2 km westlich der Stadtmitte, Wiese mit Bäumen und Sträuchern. Alle **Einrichtungen.** Gastwirtschaft und Lebensmittelkiosk am Platze.

**Campingplatz** „See-Camping". **Besitzer:** Dr. Gottl. Geisselmann, Bodanstr. 7, Bregenz. Anmeldepflichtig beim Besitzer. **Größe:** 13 000 m², bewacht. **Lage:** Direkt am Bodensee, 3 km westlich der Stadtmitte, Wiese mit Bäumen und Sträuchern. Alle **Einrichtungen.** Gastwirtschaft und Lebensmittelkiosk am Platz.

**Campingplatz** „St. Gebhard". **Besitzer:** M. Stemberger, Bregenz, Holzackergasse 26. Anmeldepflichtig beim Besitzer. **Größe:** 12 000 m², bewacht, eingezäunt. **Lage:** 2 km westlich der Stadtmitte, Rasen mit Bäumen. Alle **Einrichtungen.** 4 Bungalows für je 2 bis 4 Personen.

**Campingplatz** „Weiss". **Besitzer:** Anna Weiss, Brachsenweg 4. **Größe:** 15 000 m². **Lage:** Am Bregenzer Badestrand. Alle **Einrichtungen.**

c) **Pfänderbahn:** Seilbahn Bregenz—Pfänder; im Sommer: 7.30—21.30 Uhr. Rest. und Gasthöfe unweit der Bergstation, vgl. a III. Bergstation, 1022 m, auf dem Pfänderrücken (Gipfel 1063 m). Ausgangspunkt für Wanderungen auf dem Pfänderkamm s. g, h u. R 104.

d) **Verkehrsmittel:** Bregenz ist wichtiges Eingangstor in BW, ja in den ganzen Führerbereich von NW, von Süd- und Südwestdeutschland und aus der Ostschweiz. Bedeutsamer Bahn- und Straßenknoten. D-Zugstation, Startplatz (am Bhf. und Postamt am Hafen) zahlreicher Bahn-, Bus- und PA-Linien und -kurse ins Leiblachtal und nach Lindau, in BW, Allgäu und Kleinwalsertal, ins Rheintal usw.; vgl. R 70—78, besonders R 71, 73, 74, 75 a—e, 77.

e) **Touristische Vereine:** Ortsgruppen des ÖAV, Sekt. Vorarlberg und des TVN; vgl. R 32 u. 33. Landesleitung des ÖBRD. Skiklub.

f) **Tourengebiet von Bregenz.** Die Umgebung von Bregenz ist reich an herrlichen Wäldern und leichten Bergwanderungen im Pfändergebiet. Sie tragen reinen Mittelgebirgscharakter. Wir beschränken uns daher auf eine Auswahl in Kurzfassungen, s. g. u. h u. R 104.

g) **Gebhardsberg und Fluh.** Zwei Glanzpunkte des Pfändergebietes. Gebhardsberg, 596 m, früher Burgberg jetzt Wallfahrtskirche und Hotel. Fluh, 743 m, Bergdörflein oberhalb vom Gebhardsberg am S-Hang des Pfänderstockes in herrlicher Balkonlage über einer ‚Fluh' = Felswand (Hotel „Berghof Fluh", 22 B). Einmalig die Eichenhaine und Mischwälder an der Bergstraße zum Gebhardsberg und nach Fluh, sowie die Kiefernwälder entlang dem Wanderweg am Fluhrand; Botanischer Lehrpfad. — Der Gebhardsberg bietet weiterberühmten Bodensee- und Rheintalblick, auf Fluh kommt der Blick in Bregenzerwald dazu. — Die Straße und Wanderwege zum Gebhardsberg (1.00—1.15 st) und nach Fluh (1.30 bis 2.00 st) erreicht man entweder von der Oberstadt oder vom Bahnhof durch die Montfort und Römerstraße. — Von Fluh schöner Weg zum Pfänder.

h) **Pfänder,** 1063 m; vgl. R 104; dort Näheres über den Pfänderkamm, Rundsicht, Höhenwege. Hier nur die wichtigsten Zugänge von Bregenz: Der Pfänderrücken ist von Bregenz außer mit der Pfänderbahn (R 104) und auf der Bergstraße von Lochau über Buchenberg bis Moosegg auf mehreren Berg- und Wanderwegen, großteils durch Wald, zu erreichen. Am kürzesten von der Oberstadt oder von der Talstation der Pfänderbahn über Weißenreute. Etwas weiter über Fluh und den Hennebühel. Oder vom Nordrand der Stadt (Richtung Lochau), sei es über Klausmühle, die Schanz und Altreuthe oder den Klausberg und den Haggen oder auch von Lochau über den Haggen und Buchenberg usw.

i) **Führer:** „Bregenz und Umgebung — ein Führer mit Stadtplan, Bergwegekarte und 181 Fotos von O. Sandner (V. V. Bregenz 1960); mit wertvollen kunst- und kulturhistorischen Angaben und Bildern; gute Wanderkartenskizze.

● 102 **Die Vor- und Nachbarorte von Bregenz** sind durch Bahn- und Bus- oder PA-Linien mit Bregenz verbunden und auch als Standorte geeignet, besonders die zwei nächstliegenden: Hard, Kennelbach und Lauterach.

a) **Hard,** 398 m, Marktgemeinde am Bodensee, PA-Halt. 5 km von Bregenz und vom Bhf. Hard-Fußach. 10 Gasthöfe mit 6—30 B. Privatzimmer. Auskunft usw.: Verkehrsverein Hard. — Schwefelbad, Strandbad, Sauna.

b) **Campingplatz** „Rohrspitz", Fußach. **Besitzer:** Hans Salzmann, Fußach, Rohrspitz. **Größe:** 15 000 m². Alle **Einrichtungen.**

c) Auch in **Fußach und Höchst,** jenseits W des Rheins, findet man Gasthöfe und Privatquartiere, außerdem NW Fußach den romantischen Naturpark am Rohrspitz, bzw. das 1960 ha große Naturschutzgebiet Rheindelta, größtes Süßwasserdelta des Kontinents. Vogelschutzgebiet!

d) **Lauterach** im Rheintal 412 m, Bhf. u. PA-Halt an der Bahn und Straße Bregenz—Dornbirn. 7 Gasthöfe (70 B) und Privatzimmer.

e) **Kennelbach,** 423 m, im Rheintal und zwischen Bregenzer Ache und Fuß des Pfändermassivs. Bhf. der BHB-Buslinie von Bregenz. 5 Gasthöfe und 1 Pension mit zusammen 44 B; Privatzimmer. Tourengebiet: Pfänderkamm und das nördl. BWG. Auskunft usw.: Gemeindeamt.

● 103 **Das Leiblachtal** begrenzt die Ausläufer der Westallgäuer Höhen zw. Bregenz und Scheidegg — Lindenberg bzw. zw. Bregenzer Ache, Weißach und Leiblach, d. h. besonders den Pfänderkamm und Höhenzug: Pfänder (1063 m) — Jungholz (1044 m) — Hochberg (1069 m) — Daxenberg (1024 m) und Hirschberg (1094 m); s. R 104. Die Tal- und Höhenstationen im und am Leiblachtal sind also auch Standorte für Wanderungen in diesem Kamm. Sie sind durch PA-Kurse an die Bahnlinien Bregenz — Lindau — Röthenbach — Scheidegg usw. angeschlossen, s. R 73 a und b. — Hier die wichtigsten Orte:

a) **Lochau,** 414 m, am Bodensee; Bhf. u. PA-Halt, 3 km von Bregenz. Gaststätten: mehrere Gasthöfe. Privatzimmer, Gästehaus. Auskunft: Verk.-Verein, Tel. (0 55 74) 2 53 04. — Lochau ist Ausgangspunkt der Bergstraßen Haggen — Buchenberg — Moosegg auf dem Pfänderrücken; und Lochau — Hofen — Eichenberg — Lutzenreute, sowie schöner Wanderwege von Hofen über den Grünegger zum Haggen, von Hofen über Backenreuthe — Ruine Ruggburg nach Eichenberg und Lutzenreuthe mit Anschluß dort an die Wanderwege über Bildstein — Ramsach nach Ruckensteig und Möggers, sowie jene auf dem nördl. Pfänderkamm: Jungholz — Trögen — Hochberg — Daxenberg usw., vgl. R 104.

b) **Hörbranz,** 440 m, PA-Halt, 6 km von Bregenz oder Lindau, Straßen nach Lindau und Möggers. 14 Ghf., 8 Pens. Auskunft: Gemeindeamt. Wanderwege wie Lochau und über Berg nach Ramsach.

**Camping „Maihof".** Besitzer Erich Troy, Hörbranz, Seestr. 21. Größe: 18 000 m²; bewacht. Lage: an der Bundesstr. Nr. 1 bei der Grenze Unterhochsteg. Alle Einrichtungen.
**Campingplatz „Unterhochsteg".** Besitzer: Praml KG, Hörbranz, Seestr. 7/9. Größe: 10 000 m², bewacht. Lage: am Grenzübergang Unterhochsteg, 2 Min. vom See. Alle Einrichtungen.

c) **Bad Diezlings,** 420 m, Mineralbad, Kuranstalt für Bandscheibenerkrankungen, 1,5 km N Hörbranz, unweit der Leiblach und mitten in einem idealen Hügel- und Wanderland.

d) **Hohenweiler,** 504 m, zuoberst im österr. Leiblachtal. PA-Halt (siehe R 73 b), Anschluß die PA-Kurse und Buslinien Lindau — Weiler i. Allgäu. 8 km vom Bhf. Lochau, 11 km von Bregenz oder Lindau. An der Staatsgrenze, Zollgrenze, Zollamt (Deutsches Zollamt in Niederstaufen). — Gaststätten: 4 Gasthöfe mit zus. 40 B, 1 P mit 14 B. Auskunft: Ghf. ‚Adler'. — In Leutenhofen, 494 m, 1 km S Hohenweiler, zweigt die Straße nach Ruggsteig — Weienried — Scheidegg bzw. Möggers ab. Auch mehrere schöne Wanderwege führen ostwärts empor auf die bewaldeten Randhöhen des Leiblachtales und weiter zum nördl. Pfänderkamm (Daxenberg usw.).

e) **Möggers,** 948 m, auf dem westlichsten westallgäuer Höhenzug, 13 km von Lochau; PA-Kurs Bregenz — Hörbranz — Möggers, 2 st; s. 73 c. Höhenweg vom Pfänder bis Möggers. Idealer Standort für Wanderungen im nördlichsten Pfänderkamm, s. R 104. Mehrere Gasthöfe. Auskunft: Gemeindeamt.

● **104 Der Pfänderkamm: Pfänder (1063 m) — Hochberg (1069 m) — Daxenberg (1024 m) und Hirschberg (1095 m)** haben ausgesprochenen Mittelgebirgscharakter. Sie begrenzen jedoch unseren Führerbereich im NW und müssen hier kurz erwähnt werden. Sie bieten prächtige Höhenwanderungen und großartige Aussichtspunkte. Einmalig sind die Sonnenuntergänge hinterm Bodensee vom Pfänder und Hochberg und die Rundschau über den BW vom Hirschberg.

Karten des Pfänderkammes s. R 51, 58 a, 55 b, 53 b.

a) **Der Pfänder,** 1063 m, ist durch die Pfänderbahn und Unterkünfte am Gipfel (s. R 101 b III.) als Standort für Wanderungen am Pfänderkamm sehr geeignet. Dem Gipfelrücken im S vorgelagert, ist die Kälbelehöhe, 1010 m, dazwischen die Einsattlung der Pfänderdohle (975 m; mit Whs.). Sendemast des Österreichischen Rundfunks dicht N des Gipfels.

b) **Pfänderbahn:** Seilbahn, 2 Großkabinen für je 40 Pers., Pendelverkehr, 5 Min Fahrzeit = 440 Pers./h. Talstation 414 m ü. M. mit Parkplatz in der Belrupt-Schillerstr., 3 Min. vom Hafen, 10 Min. vom Bhf. Bregenz. Bergstat. 1022 m, 5 Min. S vom Pfändergipfel (1063 m). HU 608 m = 1.30 bis 2 st Aufstieg; Länge 2057 m. Betriebszeit im Sommer: 8.00—21.30 Uhr.

c) **Pfänderpanorama.** Am S-Rand der Kuppe bei der Bergstation Plattform mit auf Messingplatte eingraviertem Panorama gegen O, S u. SW. Auf dem Gipfel, 5 Min. N der Bergstation der Pfänderbahn weiterer Rundblick. Gutes farbiges Panorama von Oberbacher käuflich, auch als Fotoscope-Karte Nr. 6538, Foto Risch-Lau, Bregenz; daher hier nur grobe Übersicht: im NW ganz Oberschwaben bis zum Ulmer Münster. Im W der ganze Bodensee bis Konstanz, dahinter rechts bei Föhnklare der Hegau und Südschwarzwald. Im SW in der Tiefe Bregenz und das Rheindelta, Mündung des Alpenrheintales. Zw. Bodensee rechts und Alpenreintal links die Ostschweiz: Appenzeller, St. Galler und Glarner Alpen mit Säntis- und Faulfirstgruppe, Tödi usw. Im S links vom Rheintal das Bregenzerwaldgebirge (BWG): Hohe Kugel — Freschen — Damülser Berge — Kanisfluh. Dahinter das Rätikongebirge (Schesaplana usw.). Links vor dem BWG die Talschaft Bregenzerwald (BW) und links von ihr im O die Allgäuer Vor- und Hochalpen mit Winterstaude und dahinter vom Ifen über Hochvogel bis zum Hochgrat.

**Wildpark** Pfänder: Geplant für 1978.

d) **Anstiege auf den Pfänder,** 1¼—2¼ st. Zahlreiche Wege von Bregenz-Stadt, Oberstadt, Fluh, Lochau — Haggen usw. s. R 101 h. Oder von Lochau über Hofen — Eichenberg — Juggen — Moos 2¾—3¼ st. Sehr lohnend auch von Langen i. BW mit oder ohne Hirschberg und über die Hub 2¾—3¼ st.

e) **Höhenwanderungen auf dem Pfänderrücken,** der geringen Höhenunterschiede wegen sehr lohnend, wechselnd durch Wald und über freies Gelände, das am Hirschberg sogar Almcharakter annimmt. Alle Wanderungen auch ugk. lohnend, aber entsprechend länger. Ein praktisches Kärtchen der „Bergwege im Pfändergebiet" liegt dem Führer von Bregenz an, s. R 101 i.

f) **Vom beliebtesten Höhenweg Pfänder — Moos — Trögen — Hochberg — Möggers** (2½—3 st) oder — Bromatzreute — Scheidegg (3¼—3¾ st) können alle Gipfelpunkte des Pfänderkammes besucht werden; sie liegen fast alle „am Wege": Jungholzkuppe, 1044 m, Hochberg, 1069 m, mit sehr schönem Seeblick; Daxenberg, 1024 m, bewaldet, spärliche Ausblicke. Kurz vor Trögen (1026 m; Whs.) gabelt sich der Weg: links nach Möggers, recht über Bromatzreute (Landesgrenze) — Oberstein — Ebenschwand — Scheidegg, wo man die Bahn und Buslinien erreicht, s. R 109; für Möggers R 103 e.

● **105 Der Hirschberg** ist mit 1095 m der höchste Punkt der Höhenzüge zwischen Leiblach und Rotach; er ist nach O aus dem Pfänderkamm herausgerückt, kann aber auch vom Pfänder über Moos und Hub lohnend erwandert werden, 1½ st. Seine Gipfelkuppe ist eine waldfreie Alpweide der Hirschbergalpe, 1048 m, N der Kuppe. Die Rundsicht vom Gipfel ist daher vollkommen, doch fehlt ihr der Pfänder- und Hochbergblick über das ganze Bodenseebecken. Um so großartiger ist der Blick über den ganzen Vorderen (Äußeren) BW, über das BWG und die Westallgäuer Höhen. Dazu kommen sehr ähnliche Fernblicke in die Schweizer und Vorarlberger Alpen wie vom Pfänder; s. R 104 c. Nächster Talort ist Langen im BW (657 m, s. R 185), von wo man über Feßlersberg — Ahornach in 1½ st zum Gipfel steigt. Die schönsten Wanderungen aber sind die Überquerungen des Hirschberges entweder vom Pfänder her über die Hub oder gleich lohnend von Fluh bzw. dem PA-Halt Wirtatobel (an der Straße Bregenz — Langen) über Geserberg (918 m; hierher auch von Langen, 45—60 Min. — Ahornach, 961 m, auf den Hirschberg (1095 m; 1½—2 st) und weiter auf aussichtsreichen Wanderwegen (Wegteilung bei der Hirschbergalpe, 1048 m): Der Hirschberg ist Naturschutzgebiet.

I. Entweder über Unter-Hirschberg — Warth — Hirschbergsau (682 m, im Kesselbachtal an der Landesgrenze) und weiter gerade SO hinab nach der Hinterhub, 596 m, Österreichisches Zollamt, PA-Halt 1½ st; oder über Scheffau nach Neuhaus (1¾—2 st; Deutsches Zollamt, PA-Halt, s. R 73 b);

II. oder von der Hirschbergalpe nach N hinab über die Ochsenkau-Alpe und den Kesselbach und nach Bromatzreute hinauf; weiter entweder nach Scheidegg (3—3½ st vom Hirschberg) oder über Trögen — Moos zurück zum Pfänder, 3½—4 st vom Hirschberg.

III. Dies sind nur kleine Proben der vielen Wanderwege im Pfänder-Hirschberggebiet; sie können weit und lohnend ins bayrische Westallgäu Richtung Weiler oder quer über das Rotachtal Richtung Sulzberg ausgedehnt werden, s. R 109, 185—187.

## Tal- und Höhenstationen
## Im schwäbisch-bayrischen Westallgäu

### entlang der österreichischen Bregenzerwaldgrenze
### Übergänge aus dem Westallgäu in Bregenzerwald

● 106 **Entlang der nördlichen Bregenzerwaldgrenze zwischen dem Bodenseebecken und dem Kleinwalsertal** bzw. den Iller-Quelltälern sind vom schwäbisch-bayrischen Grenzgebiet aus — auf Straßen und Wanderwegen — zahlreiche Zu- und Übergänge in Bregenzerwald möglich, d. h. in die orogr. Seitentäler der Bregenzer Ache, als da sind von W nach O: ins Rotach- und Weißachtal, ins Tal der Bolgenach und der Subersache [und schließlich aus den Allgäuer Illertälern (einschließlich Kleinwalsertal) ins innerste Bregenzer Achtal bzw. an Hochtannberg und an oberen Lech. Vgl. R 120—179]. Ihre wichtigsten Ausgangspunkte und Verbindungen werden hier unter R 107—109 (114) beschrieben. — Karten: s. R 51, 52 a — e, 58. — Führer: s. R 65 b.
Für Grenzübertritte gültigen Ausweis mitführen!

● 107 **Aus dem Westallgäu** zwischen Lindau und Oberstaufen, die ausgesprochenen Mittelgebirgs- oder Voralpencharakter zeigen, sind die Zu- und Übergänge in den BW so unschwierig, daß wir uns in diesem Alpenvereinsführer auf knappste Hinweise beschränken.

● 108 **Anreise und Ausgangspunkte** sind gegeben durch die Bahnlinie Lindau — Hergatz — Röthenbach — Oberstaufen (— Immenstadt) und durch die Fernstraßen bzw. Bus- und PA-Kurse Lindau — Weiler — Oberstaufen usw.

a) **Lindau im Bodensee,** 400 m ü. M., die bekannte Inselstadt ist bedeusamer Verkehrsknoten und Fremdenplatz mit allen modernen Einrichtungen. Ausgangs- und Kreuzungspunkt zahlreicher Bahn- und PA-Linien, besonders zu den nördl. Einfallspforten in unseren Führerbereich, vor allem mit der Buslinie Lindau — Scheidegg — Weiler — Oberstaufen (s. R 109) und deren Anschlüsse in BW (s. R 71 u. 73, 74). — Auskünfte, Prospekte usw. durch das Verkehrsamt Lindau gegenüber vom Bahnhof.

b) **Hergatz,** 580 m, wichtiger Bahnknoten, mehrere Gasthöfe.

c) **Röthenbach,** Bhf. 704 m. Wichtiger Bahn- und Straßenknoten, Seitenlinie nach Lindenberg — Scheidegg und nach Weiler (s. R 109). Ghf. am Bhf. und im Ort. Bahnbus Röthenbach — Weiler — Lindenberg. PA-Kurse bzw. Anschlüsse in BW, vgl. R 73 u. 74.

d) **Oberstaufen** (800 m). D-Zugstation, wichtiger Straßenknoten und Einfallstor in Vorderen BW. Sommerkurort und Wintersportplatz. Ausgangspunkt der Busse nach Lindau, Steibis, Riefensberg, Hittisau und nach Balderschwang, s. R 73 d—g und R 74 c—f. Auskunft, Gaststättenverzeichnisse usw. durch den VV Oberstaufen i. A.

e) 7 km S Oberstaufen liegt **Steibis** (861 m, viele Gasthöfe usw.), wichtiger Allgäuer Talort für das Kojen-Hochhäterich-Gebiet; mit zahlreichen Berghäusern und Sessellift zum Imberghaus, Talstation der Hochgratbahn zur Staufenhaus, 1700 m.

● 109 **Die Fernstraße Lindau — Oberstaufen** (Deutsche Alpenstraße) über Hohenweiler — Niederstaufen — Scheidegg (Lindenberg) — Weiler ist dank der von ihr ausgehenden Straßen und PA-Kurse in den BW die wichtigste Zufahrtsstraße von N, vgl. R 73. — Die aussichtsreiche Höhenstraße lohnt die Befahrung; mit Rückfahrt durch den Bregenzerwald sind sehr lohnende Rundfahrten gegeben über Langen i. BW, Sulzberg i. BW oder Hittisau usw. Vgl. R 73 b u. c und R 103. Die wichtigsten Orte entlang der Fernstraße:



a) **Scheidegg,** 804 m, Bahnstation, PA-Kurs von Lindau. 15 km von Lindau oder Bregenz. Deutsches Zollamt. Straßenverbindung mit Möggers über Weihenried (österr. Zollamt) und Straße über Scheffau ins Rotachtal, s. c. Auskunft, Prospekte usw. durch den VV Scheidegg.

b) **Lindenberg** im Allgäu, 760 m, Bahnstation. Rund 20 km von Lindau oder Bregenz. Bahnbus von Röthenbach — Weiler. Mehrere Gaststätten usw. Auskunft: Verkehrsverein Lindenberg.

c) **Weiler im Allgäu,** 631 m. Hauptort des Westallgäus. Bahnbus vom Bhf. Röthenbach. Wichtigster Straßenverkehrsknoten im Westallgäu. 3 Hauptstraßen und Buslinien nach Lindau, Wangen i. A. und Oberstaufen (siehe R 108 d). Zahlreiche weitere Straßenverbindungen und Buslinien aus dem Westallgäu in BW durchs Rotachtal, über Scheffau (672 m, Gasthöfe) — Neuhaus — Landesgrenze — Hub (österr. Zollamt). In Hub Anschluß über Langen i. BW nach Bregenz, vgl. R 73 d u. e. Ferner Straße und deutsche PA-Linie von Weiler über Oberreute nach Sulzberg. Anschluß an den österr. PA-Kurs nach Doren-Bhf. der BWB, vgl. R 74 u. 71 IV. Westallgäuer Heimatmuseum. Zahlreiche Gasthöfe, Privatzimmer usw. Auskunft: Verkehrsamt im Rathaus.

110—119 offene Randzahlen für Nachträge.

# Oberallgäu

## Übergänge in Bregenzerwald, an Hochtannberg und Lech

● 120 a) **Oberallgäu und Kleinwalsertal,** die Quelltäler der Iller, liegen außerhalb unseres Führerbereiches, vermitteln aber beliebte Übergänge in den Inneren (Hinteren) Bregenzerwald (BW) einschließlich Balderschwanger Tal (Riedberg-Paßstraße; vgl. R 127 b), ferner aus dem Kleinwalsertal in den innersten BW, an Hochtannberg und oberen Lech hinüber.

b) Außerdem sind die wasserscheidenden Grenzgrate des Oberallgäus und Kleinwalsertales im Quellgebiet der Gunzesrieder und Weiler Ache, der Starzlach und Breitach (Stillach) zugleich Grenzberge des BW und Hochtannberges, d. h. unseres Führerbereiches. Wir nennen deshalb hier wichtigste Ausgangspunkte, Zu- und Übergänge und verweisen nochmals auf die Karten und Literatur R 58, 55, 53 a u. b, 54.

c) Talschafts- und Ortsprospekte, Gaststätten- und Privatzimmernachweise usw. erhält man durch die örtlichen Verkehrsvereine oder beim „Verkehrsamt Kleinwalsertal" (siehe R 155/56) sowie, für alle Orte, beim Fremdenverkehrsverband Schwaben-Allgäu, Augsburg, Bahnhofstr. 11/II, Tel. 83 77, der auch einen guten Sammelprospekt herausgibt: „Ferienführer Schwaben/Allgäu und Kleinwalsertal" mit Verzeichnis der Berghäuser und Hütten.

● 121 **Anreise mit Bahn, Bus und Auto** sind gegeben durch die Bahnlinien und Straßen, die in Kempten — Immenstadt zusammenlaufen und über Sonthofen nach Oberstdorf i. A. (800 m; Ende der Eisenbahn) führen und mit PA-Kursen weiter ins Kleinwalsertal (s. R 151).

Weitere Straßenzufahrten: I. Von O aus dem Tannheimer Tal und Unterem Lechtal über das Oberjoch, 1135 m, Hindelang — Sonthofen. II. Von W aus dem BW (Bodenseeraum, Westallgäu) über Hittisau — Balderschwang — Riedbergstraße — Obermaiselstein — Oberstdorf.

● 122 **Wichtigste Ausgangspunkte:** Neben den Bahnstationen zw. Immenstadt und Oberstdorf i. A. (Sonthofen, Fischen i. A. u. a.) liegen W der Iller die Tal- und Höhenstationen Gunzesried, Ofterschwang mit Sigiswang, Bolsterlang und Obermaiselstein, die durch eine Fahrstraße von Fischen bis Ofterschwang verbunden sind und in deren Umgebung zahlreiche Berghäuser,



d. h. weitere meist höher gelegene Ausgangspunkte für Übergänge und Standorte für Bergwanderungen im Grenzbereich bieten:

● 123 **Gunzesried,** 890 m, 1 st von Sonthofen, ab Bhf. Bus bis Gunzesrieder Säge. Zahlreiche Gasthöfe und Berghäuser in den Tälern und auf den Höhen ringsum; Verzeichnisse durch den Fremdenverkehrsverein Gunzesried, Tel. 20 87. Übergänge ins Leckner und Balderschwanger Tal, nach Hittisau usw.:

a) Über die Hörner, sogenannte „Hörnertour" über Stuiben — Hochgrat zum Staufner Haus (1700 m, gj. bew.) und weiter ins Lecknertal — Hittisau oder Hochhäterich, Kojen — Riefensberg oder Steibis; großartige Gratwanderungen, 7—10 st bzw. 2 Tage je nach Ziel. **Hochgratbahn** Steibis—Hochgrat, 1832 m.

b) Durchs ganze Gunzesrieder Tal über die Scheidwangalpe (1317 m; Landesgrenze) ins Lecknertal zum Ghf. Höfle (1027 m) 2 bzw. 3 st; oder nach Hittisau 3—4 st.

c) Von Scheidwang ist auch ein alpiner Übergang (zwischen Giren- und Heidenkopf) nach Balderschwang möglich; 4—5 st.

● 124 **Weitere Übergänge von Gunzesried ins Balderschwanger Tal** führen

a) von der Gunzesrieder Säge (1 st) durch das Stubenbachtal über die Stubenbacher Alpen „Auf die Scheid", 1489 m, zw. Siplinger Kopf und Bleicherhorn ($1^3/_4$ st = $2^3/_4$—3 st). Jenseits W und SW über die Socheralpe nach Balderschwang hinab, 1—$1^1/_4$ = $3^3/_4$—$4^1/_4$ st.

b) Von Gunzesried oder der Säge durchs Ostertal. Von der sogenannten Holzerhütte ab, 1103 m, zwei bzw. drei Möglichkeiten: Entweder westwärts über die Hällritzer Alpe und -kopf, 1483 m, zum Joch „Auf der Scheid" und wie oben bei I. nach Balderschwang 4—$4^1/_2$ st. Oder nach S hinauf zur Printscher Alpe, 1462 m, weiter drei Möglichkeiten:

I. **nach W,** d. h. nordseitig unterm Dreifahnenkopf durch zum Sattel, 1507 m, und jenseits über die Untere Hällritzer Alpe und durch das Raubachtal nach Au-Balderschwang hinab, 4—$4^1/_2$ st;

II. **nach S** auf den Grat (P. 1641) und links über ihn auf das Riedberger Horn (1786 m; 3—$3^1/_4$ st). Abstieg über den W-Gratrücken, 1599 und 1424 m, und das „Lange Eck" (Rauhbach) nach Au-Balderschwang, $1^1/_2$ st = $4^1/_2$—5 st;

III. **nach O** über den Gr. Ochsenkopf zum Schwabenhaus (oder zur Kemptner Skihütte); $3^1/_2$—$4^1/_4$ st; s. R 125 a u. b.

● 125 **Ofterschwang** (864 m, mit Sigiswang, 848 m) und **Bolsterlang** (891 m, mit Sonderdorf, 881 m), mit vielen Gasthöfen usw. Durch Straßen mit Fischen i. A. bzw. Obermaiselstein verbunden. Man kann zwar direkt von diesen Orten über das Riedberger Horn usw. ins Balderschwanger Tal hinüber, 4—6 st und mehr, je nach Start und Ziel, aber mit Vorteil zu einem der vielen Berghäuser in diesem Gebiet aufsteigen (oder mit der Hörnerbahn (s. a) auffahren) und von dort übers Riedberger Horn ins Balderschwanger Tal hinüber wandern:

a) **Kemptner Skihütte** der DAV-Sektion Allgäu-Immenstadt, am Bolsterlanger Horn, 1362 m, gj. bew., 44 B und ML $1^1/_4$ st westl. über Bolsterlang; Berglift zur Hütte.

b) **Berghaus Schwaben** (Schwabenhaus), 1368 m, des Schwäbischen Skiverbandes, am Gr. Ochsenkopf; gj. bew., 13 B, 20 ML., je 3 st von Gunzesried oder Fischen, $2^1/_4$ st von Bolsterlang oder Obermaiselstein.

c) Von beiden Hütten ( a und b) entweder über die Bolgenalpe oder über den Gr. Ochsenkopf aufs Riedberger Horn und wie bei R 124 b II. nach Balderschwang, je 3—4 st.

d) Weitere Übergänge über Obermaiselstein s. R 126.

● **126 Obermaiselstein,** 860 m, 45 Min. von Fischen i. A., Gasthöfe und Privatzimmer. Ausgangspunkt der schönen Riedbergstraße über den Riedbergpaß (um 1420 m) ins Balderschwanger Tal; Mautstraße mit Belag, 12 km bis Balderschwang, weitere 14 km bis Hittisau; im Sommer direkte PA-Kurse von Bregenz über Balderschwang — Riedbergpaß — Obermaiselstein — Oberstdorf ins Kleinwalsertal und umgekehrt.

● **127 Der Übergang über den Riedbergpaß,** 1420 m, aus dem Allgäu bzw. von Obermaiselstein ins Balderschwanger Tal und in BW kann also erfolgen:

a) entweder mit Postauto auf der aussichtsreichen Riedbergstraße (Fahrzeit 50 Min. nach Balderschwang); oder zu Fuß auf der Straße = $4^1/_4$—$4^3/_4$ st.

b) Zu Fuß über die Schönbergalpe (eigentliche Paßhöhe) 4 bis $4^1/_2$ st. Von Obermaiselstein, 860 m, folgt man der neuen Riedbergstraße etwa 3 km bis auf fast 1200 m ü. M., wo die Straße den Talgrund verläßt und rechts am Hang emporführt. Hier zweigt links der alte Paßweg ab (1180 m; 40—50 Min.). Über die Ache und jenseits rechts talauf zur Schönbergalpe an der tiefsten Paßschwelle (1344 m; 25—30 Min. = $1^1/_4$—$1^1/_2$ st). Jenseits nach W hinab ins innerste Bolgenachtal und rechts vom Bach talaus über die Untere Hörnlealpe, 1153 m und Mittelalpe nach Au — Balderschwang $1^1/_4$—$1^1/_2$ st = $2^1/_2$—3 st.

● **128** Außer über den Riedbergpaß oder die Schönbergalpe kann man vom Obermaiselstein auch **über das Riedberger Horn** ins Balderschwanger Tal, sei es direkt durch das Allgäuer Bolgenachtal oder über die Bolgenalpe, sei es über die Berghäuser (R 125 a u. b) und weiter wie dort bei c. — Als weitere Stützpunkte für diese Übergänge zwei Schutzhütten im Bereich der Riedbergstraße:

● **129 Wannenkopfhütte** (1350 m, gj. bew., 51 B, 10 ML) an dem S-Hang des Wannenkopfes; von der PA-Haltestelle auf der Riedbergstraße in 20 bis 30 Min. zu erreichen; von Obermaiselstein $1^1/_4$—$1^1/_2$ st. Von der Hütte in 1 st auf den Bolgengrat und ihm entlang westwärts übers Riedberger Horn nach Balderschwang, $2^1/_4$—$2^1/_2$ st = $3^1/_2$—4 st; s. R 124 b II.

● **130 Grasgehrenhütte** auf der Grasgehrenalpe am Riedberger Horn, 1650 m; gj. bew., 31 B u. 40 ML; vom PA-Halt „Paßhöhe" (1420 m) der Riedberg-Paßstraße (s. R 127) in 15—20 Min. zur Hütte. Von Balderschwang oder Obermaiselstein je $2^1/_2$ st. Von der Hütte unschwierig übers Riedberger Horn nach Balderschwang 3—$3^1/_2$ st.

● **131 Über den Besler,** 1680 m, von Obermaiselstein nach Balderschwang; sehr lohnende romantische Gratwanderung für Geübte. Von Obermaiselstein auf bez. Steig über den Schwarzenberg — Obere Gundalpe und von O auf den Besler, $2^1/_2$—3 st. Abstieg nach W über die Dinigörgen Alpe — Klause ins Bolgenachtal hinab und hinaus nach Balderschwang, 3—$3^1/_4$ = $5^1/_2$—$6^1/_4$ st.

● **132 Tiefenbach,** 887 m, mit Bad Tiefenbach, mehrere Gasthöfe usw. Straßenzufahrt und PA-Kurse von Oberstdorf (4 km) oder Fischen — Obermaiselstein (6 km). 1 st von Oberstdorf. Interessante Übergänge ins Balderschwanger-, Hirschgunden- und Subersachtal (Sibratsgfäll).

● **133 Nach Balderschwang** $3^1/_2$—4 st. Von Tiefenbach über die Lochwiesen und W am Lochbach entlang ins Gutswieser Tal, dann W über die Wasserscheide (Joch 1313 m) ins Bolgenachtal hinab (s. R 127 b u. 131) und hinaus nach Balderschwang.

● **134 Nach Sibratsgfäll:** Von Tiefenbach über Rohrmoos und die „Wasserscheide" (Paß 1119 m), 18 km: Die Bergstraße ist für Motorfahrzeuge gesperrt.

a) Von Tiefenbach dem Fahrweg nach über Ferlewang in das Starzlachtal (Rohrmooser Tal) hinein und W talauf nach Rohrmoos (1070 m, Ghf. mit 13 B, gj. bew.; 6,5 km, $1^1/_2$ st).

b) Von Rohrmoos nach Sibratsgfäll 12 km, $3^1/_4$—$3^3/_4$ st, wandert man weiter WSW talein zur „Wasserscheide" hinauf (45 Min.; 119,5 m; europ. Wasserscheide Rhein/Donau) und jenseits W durch das Schönbachtal über die Schrine (45 Min.) in das wald- und wildreiche Hirschgundental zum „Spitzl-Wirtshaus" (gj. bew. Ghs.) auf der Hirschgund-Alpe, 956 m, 30 Min.; weiter zur Landesgrenze, 20 Min., am Fugenbach und über freie Hänge des Rindberges nach Sibratsgfäll (931 m, 1 st, PA-Kurse nach Hittisau) im Tal der Subersache, Österreich; s. R 220.

c) Von Rohrmoos gerade nach N empor ist auch ein Übergang über die Toniskopfalpe, 1303 m, und den Piesensattel zur Dinigörgenalpe, 1280 m, ins Balderschwanger Tal möglich, 3 st [oder Aufstieg zum Beseler, 2—$2^1/_4$ st]. Auch der Piesenkopf (1629 m) ist ein lohnendes Ziel von Rohrmoos; über den Kälberrücken, $1^3/_4$—2 st.

**135—149** offene Randzahlen für Nachträge.

## Kleinwalsertal oder Kleines Walsertal

### Übergänge in Bregenzerwald, an Hochtannberg und Lech

● 150 **Auch das Kleinwalsertal** vermittelt sehr lohnende Übergänge. Mehrere sind kürzeste alpine Übergänge aus dem schwäbisch-bayrischem Raum um Kempten-Memmingen-Ulm-Augsburg.

● 151 **Verkehrsmittel und Reisewege ins Kleinwalsertal.** Die Anreise auf Bahn und Straßen ist bis Oberstdorf i. A. gleich wie ins Allgäu, siehe R 121. Von Oberstdorf über die Walserschanze (Landesgrenze) — Riezlern — Hirschegg — Mittelberg — Bödmen bis Baad eine moderne Autostraße und Fahrwege in die Seitentäler. Postautokurse: von Oberstdorf bis Mittelberg und zurück in der Hochsaison halbstündlich zwischen 7.00 und 23.00 Uhr PA-Kurse, davon etwa 12 Kurse bis (ab) Baad. Außerdem vom 15. 6. bis 15. 9. täglich (sonst nur freitag und montags) ein direkter PA-Kurs früh von Mittelberg über Oberstdorf — Obermaiselstein — Riedbergpaß — Balderschwang — Hittisau nach Bregenz und abends zurück; siehe R 75 f u. 126/27.

● 152 **Die Landschaft des Kleinwalsertales** und seiner Bergumrahmungen zählt zum schönsten des Allgäuer-Bregenzerwälder Grenzlands. Sie vereinigt prächtige Matten, Wälder, Weiden typischer Walserlandschaft mit großartigen Hochgebirgsbildern der Schafalpenköpfe im O, des mächtigen Widdersteinmassivs im Talschluß und des einzigartigen Tafelberges des Hohen Ifen im W, an den sich im N das ebenso einzigartige Karrenfeld, die riesige Steinwüste des Gottesackerplateaus und der Gottesackerwände anschließen und die Übergänge über diese Grenzberge so abwechslungsreich gestalten; vgl. Bild 2, 3.

● 153 **Das Kleinwalsertal,** Tal der Breitach, ein Quelltal der Iller, gehört geographisch zum Allgäu, staatlich aber zum Land Vorarlberg der Republik Österreich. Dieser Lage wegen (es gibt bis jetzt keine direkte Straßen- oder Bahnverbindung mit Vorarlberg nur über österreichischen Boden!) wurde das Kleinwalsertal zoll- und währungspolitisch dem Deutschen Bundesgebiet angeschlossen. Währung: Deutsche Mark (DM). Karten: siehe R 58 e u. g, 55, 53; dazu der reich bebilderte „Sommerführer Kleinwalsertal" von A. Köberle, Riezlern; vgl. R 65 e.



**Bild 2** Das lieblich-großartige **Kleine Walsertal,** gegen S, gegen den Widderstein, 2536 m, im Talschluß. Im Talgrund die drei Hauptorte der Gemeinde Mittelberg: links Riezlern, 1088 m, rechts rückwärts Hirschegg, 1124 m, dahinter Mittelberg, 1218 m. Vor dem Widderstein nach links das Gemstal zum Gemstelpaß; nach rechts der Talschluß Richtung Baad und zum Hochalppaß links bzw. Starzeljoch rechts. Foto Kessler, Riezlern

● **154 Das Kleine Walsertal** ist, wie der Name sagt, seit etwa 1300 n. Chr. von Walsern, Walliser Alemannen aus dem Quellgebiet der Rhone besiedelt worden und von ihnen mit dem Sammelnamen „Der Mittelberg" bezeichnet. Die Bauernhöfe sind nach Walserart in vielen Parzellen im ganzen dicht besiedelten Tal zerstreut, aber in 3 größeren und einem kleineren Ort und in einer Gemeinde (Sitz in Riezlern) zusammengefaßt, von N nach S talein; vgl. Bild 2:

a) **Riezlern,** 1088 m, 11 km von Oberstdorf i. A., 5 km von der Landesgrenze bei der Walserschanze. Hauptort des Tales auf dem Ostufer der Breitach.

b) **Hirschegg,** 1124 m, 2,5 km von Riezlern auf dem Westufer der Breitach.

c) **Mittelberg,** 1218 m, gut 2,5 km von Hirschegg, 5 km von Riezlern W der Breitach.

Die drei bedeutenden Fremdenplätze sind fast zusammengebaut, die Ortsmitten nur durch die Kirchen kenntlich. SW Mittelberg in der Parzelle Bödmen biegt das Breitachtal nach W ab. Dort im Talschluß die letzte Siedlung

d) **Baad,** um 1250 m, 2,5 km von Mittelberg, 7,5 km von Riezlern.

e) Die zahlreichen Seitentäler des Breitachtales sind, soweit hier wichtig, bei den Übergängen erwähnt, so das Mahdtal, Schwarzwassertal, Starzeltal, Bärgunttal und Gemstal.

● **155 Gaststätten, Berghäuser und Schutzhütten im Kleinwalsertal.**
a) Die gewaltige Fremdenindustrie des Tales verfügt über mehr als 400 Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime usw. (ohne Schutzhütten!). Man findet sie alle im „Unterkunftsverzeichnis des Verkehrsamtes Kleinwalsertal" (s. R 156) mit Ortsplänen und „Verzeichnis der Berg- und Skihütten" des Kleinwalsertales. Die wichtigsten Berghäuser sind bei den Übergängen erwähnt.
b) **Campingplätze:** „C. Zwerwald" in **Riezlern,** Besitzer: Hans Specht, Riezlern 1. Größe: 6000 m²; alle Einrichtungen.
Campingplatz „Vorderboden" in **Mittelberg.** Pächter: Hermann Schwendinger, A-6993 Mittelberg-Baad. Größe: 8000 m²; alle Einrichtungen.

● **156 Auskünfte, Prospekte, Gaststättenverzeichnisse** usw. durch die „Verkehrsämter Kleinwalsertal" in Riezlern, Tel. (0 55 17) 51 15; Hirschegg, Telefon 54 08, Mittelberg 55 08. In allen 3 Orten Ärzte, Postämter, Banken, Geldwechsel, Bergwacht, Rettungsstellen, Garagen, Tankstellen, Mietautos, Reisebüros, Geschäfte aller Art. In Riezlern außerdem: Gendarmerie-Postenkommando, Apotheke, Kino. Schwimmbäder in Riezlern und Mittelberg, Hallenbad in Hirschegg und Riezlern.

**157—159** offene Randzahlen für Nachträge.

● **160 Übergänge aus dem Kleinen Walsertal** in den Bregenzerwald, zum Hochtannberg und oberen Lech mit den wichtigsten Kleinwalsertaler Schutzhütten und Berghäusern als Ausgangspunkte. Reihung von W nach S und O im Anschluß an die Übergänge aus dem Oberallgäu unter R 120 bis 134.



● **161 Über den Hörnlepaß.** Von Riezlern-Dorf oder Schwende nach Sibratsgfäll (4³/₄—5¹/₄ st); und nach Rohrmoos, 2¹/₄—2¹/₂ st, s. R 129. —
a) Von Riezlern-Dorf auf Fahrstraße N hinab zur Schwendebrücke und rechts (nicht links ins Mahdtal) hinauf nach Schwende. Weiter von der äußeren Schwende nach N über die Vordere Außerwaldalpe (1150 m; 1 st) und beim Hörnlesteg über die Staatsgrenze; weiter talauf nach NW und W zum Hörnlepaß (1282 m, 30 Min. = 1¹/₂—1³/₄ st). Jenseits links vom Bach talab, später durch Wald zur Gatterschwangalpe, 1175 m, Wegteilung:
b) Entweder nach W direkt zur Wasserscheide hinab oder nach N über Rohrmoos dorthin. Weiter wie bei R 129 d nach Sibratsgfäll.
c) Der Übergang über Rohrmoos nach Sibratsgfäll (R 129) kann auch von der Walserschanze aus durch die Breitachklamm und über den Ghf. Sesselalm erreicht werden. 4—5 st bis Sibratsgfäll.

● **162 Über den Windecksattel,** vom Mahdtalhaus nach Sibratsgfäll 5—5¹/₂ (6) st; nur für geübte Bergtouristen, nur bei guter Sicht. Sehr interessante Überquerung des Gottesackerplateaus. Ausgangspunkte Riezlern oder Hirschegg bzw. Riezlern-Schwende oder in der Innerschwende das
a) Mahdtalhaus, 1100 m, der DAV-Sektion Stuttgart (24 B, gj. bew.); Straßenzufahrt von Riezlern über Schwende bis zum Haus oder Fußwege von Riezlern oder Hirschegg 25—35 Min., über Egg 1 st.
b) Vom Mahdtalhaus in 15 Min. nach N über den Bach zur Innerschwende hinüber und links nach W talein, teils durch Wald, über die Landesgrenze zur Höflealpe (1192 m). Dann am Hölloch (fast 100 m tiefe Schachthöhle. Vorsicht!) vorbei über die Mahdtalalpe empor zum Windecksattel mitten in der Steinwüste des Gottesackerplateaus und unter den Oberen Gottesackerwänden im S, 1752 m, 1³/₄—2 st. Weiter bei d.
c) Abstieg über die Unteren Gottesackerwände nach Rohrmoos möglich oder Aufstieg über die Oberen Gottesackerwände zum Ifen bzw. zur Ifenalpe und Auenhütte, s. R 163.]
d) Vom Windecksattel nach W talab über die Bestlesgundalpe und Keßleralpe in den Keßlerwald, 1204 m, wo die Wegspur scharf rechts durch Wald nach N steil hinabführt und über den Schönbach hinüber zur Straße Rohrmoos — Sibratsgfäll bei der sogenannten Schrine, um 950 m, 1¹/₂ st = 4¹/₄—3¹/₂ st. (Rechts über die Schrine nach Rohrmoos.) Links wie bei R 129 durchs Hirschgundental nach Sibratsgfäll 1³/₄—2¹/₄ st = 5—5¹/₂ st.
e) Den Windecksattel können Geübte auch von der Ifen- oder Auenhütte (s. R 163) aus über das Hahnenköpfle, die Gottesackeralpe und „Die Scharte", 1967 m, der Oberen Gottesackerwände erreichen, 3¹/₂—4¹/₄ st; weiter wie oben bei d. — **Diese große Überquerung des Gottesacker-Karrenfeldes darf nur bei guter Sicht, sicherem Wetter oder ortskundiger Führung angetreten werden.**

● **163 Die Ifenhütte** (10 B, 25 ML, gj. bew.) liegt auf der Ifenalpe, 1592 m, in einem Seitental des Schwarzwassers am O-Fuß des Ifenmassives, 2—2¹/₄ st von Riezlern oder Hirschegg auf dem Fahrweg ins Schwarzwasser bis zur **Auenhütte** (Sporthotel, 1307 m, 58 B, gj. bew.). Ab dort Fußweg (Materialseilbahn) zur Ifenhütte. Dort auch Ifen-Stützpunkt des ÖBRD.
a) Günstigster (höchster) Ausgangspunkt für die Gottesacker-Überquerung zum Windecksattel bzw. bis Rohrmoos, s. R 162 e.
b) Von der Ifenhütte (oder Auenhütte) interessanter Nordaufstieg („Ifensteig") auf alpiner Steiganlage über das „Törle" auf den Hohen Ifen 2—2¹/₂ st.

● **164 Schwarzwasserhütte** (Bild 3) der DAV-Sektion Schwaben mit 40 B und 60 ML auf der Schwarzwasseralpe, zuoberst im Schwarzwassertal; Tel. Riezlern 216, gj. bew. Fahrweg ins Schwarzwassertal bis zur Alpe Melköde (1353 m, 2¹/₄—2¹/₂ st Gehzeit von Riezlern, von Hirschegg 1¹/₂ bis 1³/₄ st). Von der Melköde Fußweg in 40—50 Min. zur Hütte. Idealer Standort für alle Berg-

fahrten und Übergänge im Gebiet des Hohen Ifen, des Didamskopfes usw., besonders für den S-Aufstieg über die Ifersgundalpe auf den Hohen Ifen (2230 m; 2—2½ st) wie auf Bild 3.

● **165 Über den Gerachsattel** (Hochgerachsattel); von der Schwarzwasserhütte nach dem Vorsäß Schönenbach, 2¼—2¾ st (und nach Bizau oder Sibratsgfäll, je 2 st mehr). Sehr lohnender Übergang.

a) Von der Schwarzwasserhütte auf Alpweg über z. T. sumpfige Alpweiden nach NW in 20—30 Min. empor zum flachen Gerachsattel, 1752 m.

b) Vom Sattel über steinige Weidehänge auf Wegspuren nach W hinab auf den schönen Weideboden der Hochalpe (die Hütte bleibt links). Am rechten Rand des Bodens entlang zur klammartigen Talenge „Hochgerach" und steil in Kehren hinab auf die Weiden der Haldenalpe im innersten Subersachtal. Zuerst rechtsufrig weiter talab, dann zum Teil durch Wald an einer Alphütte vorbei, später auf Fahrweg links über die Subersache (Brücke, 1187 m) und links der Ache talaus durch Wald, zuletzt über Weiden links nach W zu den Vorsäßhütten und Gasthöfen von Schönenbach (1025 m), s. d; 2—2¼ st = 2½—2¾ st.

● **166 Über Ochsenhofer Scharte und Starzeljoch;** von der Schwarzwasserhütte zum Ghf. Neuhornbach, 2½—3 st (oder nach Schoppernau 3¼—4 st). Wechselvolle aussichtsreiche Zweijöchertour.

a) Von der Schwarzwasserhütte zuerst westwärts an der Alphütte vorbei an Bergfuß, dann halblinks nach S schräg am Hang auf steinigem Steig über Alpweiden empor, dann rechts (W) ausholend und wieder links nach SO steil und naß durch Erlengestrüpp hinauf zur Ochsenhofer Scharte (um 1850 m zw. Grünhorn im W und Ochsenhofer Köpfen im O); zum Starzeljoch weiter bei c.

b) Von der Ochsenhofer Scharte kann man auf Steigspuren gerade nach S über die Starzelalpe ins innere Starzeltal und O talaus nach Baad absteigen; 1.20—1.35 st.

c) Von der Ochsenhofer Scharte zum Starzeljoch: rechts nach SW direkt Richtung Starzeljoch (Einsattlung links vom Grünhorn mit Jochkreuz) zuerst horizontal zum Teil über feuchte Alpweiden, dann schräg an steinigen Steilhängen empor ins **Starzeljoch** (1867 m, 25—35 Min. = 1¼—1½ st; Jochkreuz, Zollgrenze). Im Vorblick an der Waldgrenze die Almböden der Alpen Alt- und Neuhornbach, dahinter das Berghaus Neuhornbach, unser Ziel. Links davon das steile Schrecksbachtal, Richtung Schoppernau.

d) Vom Starzeljoch auf deutlichem Alpweg genau W schräg am Hang hinab und über eine Bergnase halbrechts nach NW hinüber zur Alphütte Althornbach (1666 m; 15—20 Min. = 1½—2 st). Wegteilung:

e) Zum Berghaus Neuhornbach weiter waagrecht nach W, zuerst rechts ausholend über den Alpbach, dann westwärts auf Alpweg an der Waldgrenze entlang und halbrechts zur Alpe Neuhornbach, 1620 m. Dann rechts (N) ausholend über den Hornbach und jenseits etwas ansteigend zum Berghaus Neuhornbach, 1650 m, 25—35 Min. = 2½—2¾ st; Bild 16.

f) Nach Schoppernau geht man von der Alpe Althornbach links nach SW schräg abwärts talaus, gewinnt in 1450 m ü. M. den besseren von der Alpe

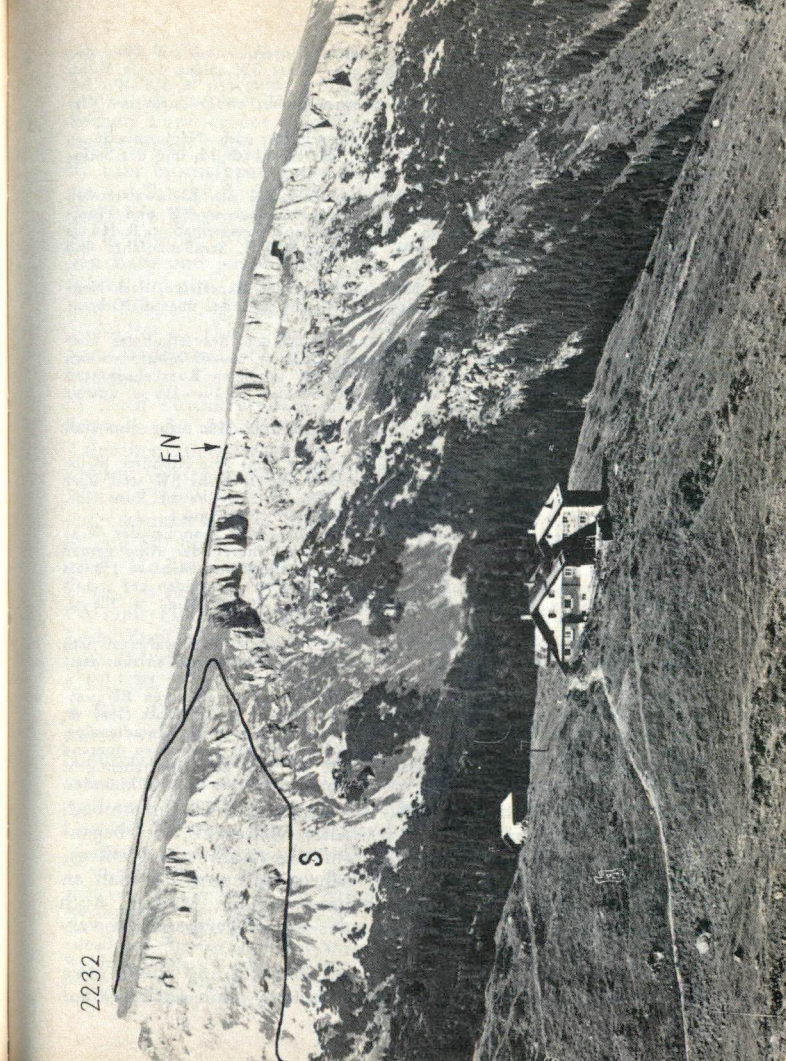



**Bild 3** Die ganzjährig bewirtschaftete **Schwarzwasserhütte,** 1651 m, der DAV-Sektion Schwaben zuoberst im Schwarzwassertal (Kleinwalsertal) gegen den Kreide- und Schrattenkalkklotz des Hohen Ifen (S) von S. EN = Einmündung des Steiges von N, vom Gottesackerplateau und von der Auenalpe her auf das von Felsmauern umgürtete Gipfeldach.
Foto Kessler, Riezlern

Neuhornbach kommenden Alpweg und folgt ihm weiter nach SW über den Hornbach zur Heimbergalpe hinab (1289 m). Weiter SW talaus durch Wald, zur Ortsmitte beim Postamt und PA-Halt (850 m, 2—2¼ st = 3½—4¼ st), zuletzt W auf den Talboden östl. Schoppernau hinab; talaus durch den Ort s. Bild 15.

g) Weitere Übergänge von der Schwarzwasserhütte nach Neuhornbach — Schoppernau führen über den Diedamssattel, das Hornbachjoch und das Steinmandl; nur für Geübte.

● **167 Baad,** 1251 m, innerste Siedlung im Talschluß des Kleinwalsertales, wichtiger Ausgangspunkt für Bergfahrten und Übergänge in BW und Hochtannberg: Starzeljoch, Üntschenjoch, Hochalppaß und Gemstelpaß, s. R 168 bis 171. Baad hat mehrere Gasthöfe usw. mit etwa 120 B. Straßenzufahrt und PA-Kurse bis Baad (R 151).

● **168 Über das Starzeljoch;** von Baad (oder von der Starzelalpe) nach Neuhornbach, 2¾—3¼ st (und nach Schoppernau 4—4½ st; [oder über die Ochsenhofer Scharte zur Schwarzwasserhütte, 2½ st.]

a) Von Baad, 1251 m, W durch das Starzeltal auf dem Starzeljochweg über die Dura-Alpe talein in den Talschluß empor (1438 m, 35—45 Min.), wo sich der Weg rechts über den Plattentobel nach NNW in vielen Kurzkehren steil emporwendet zur Wegteilung (um 1680 m; 40—50 Min. = 1¼—1½ st) unweit SW der Starzelalphütte. Weiter bei c.

b) **Die Starzelalpe** (um 1680 m, 10 B, 10 ML) ist bew. Man kann also auch dort nächtigen, 1½ st Zeitgewinn.

c) Zum Starzeljoch auf dem z. T. schlechten Steig links (die Alphütte bleibt rechts) nach WNW über die Alpweiden empor, zuletzt links SW steil über Steinstufen zum Starzeljoch (1867 m; 35—45 Min. = 1¾—2¼ st). Zum Ghf. Neuhornbach oder nach Schoppernau weiter wie bei R 166 e und f.

d) Zur Ochsenhofer Scharte und Schwarzwasserhütte geht man bei der Wegteilung rechts zur Starzelalpe und auf Steigspuren hinter der Alpe gerade nach N empor zur Ochsenhofer Scharte (um 1850 m, 30—40 Min. = 1¾ bis 2 st; s. R 166). Jenseits durch Erlengestrüpp und über Alpweiden auf steinigem Steig hinab zur Schwarzwasserhütte, 1628 m, 20—25 Min. = 2½ st, s. R 164.

● **169 Übers Üntschele oder Üntschenjoch;** von Baad im Kleinwalsertal nach Bad Hopfreben im BW; 4¼—5 st, s. R 167. Kurzer aber zum Teil sehr steiler Übergang, wenig begangen; vgl. auch R 170 bzw. 168.

a) Wie bei R 170 zur Wegteilung um 1400 m unweit der Unteren Bärguntalpe. Weiter rechts nach W talein und steil hinauf zum Üntschenjoch (1847 m, 2¼—2½ st). — b) Jenseits genau W steil hinab zur Hinteren Üntschenalpe, immer rechts vom Bachtobel, später durch Wald und drei Bachgräben querend zum Wegkreuz am Vorder-Üntschenberg, 1300 m. Zum Bad Hopfreben geht man links nach S steil hinab; nach Vorder-Hopfreben rechts nach W hinunter.

● **170 Über den Hochalppaß;** von Baad nach Hochkrumbach am Hochtannbergpaß (2¾—3 st), Alter Walserpaß, viel begangener kürzester Übergang an Hochtannberg (Körbersee, Neßlegg, Schröcken und Warth), Lech und Arlberg und zum PA-Halt an der Hochtannbegrstraße. Sehr lohnend; schöne Matten. Auch mit Besteigung des Widdersteins oder des Höfergrates zu verbinden.

a) Von Baad nach S über die Breitach (Brücke) und zuerst etwa 20—25 Min. ostufrig ins Bärgunttal hinein, dann (Brücke) auf



dem Westufer nochmals etwa 20 Min. talein zur Unteren Bärguntalpe (Schneiteralpe), Wirtschaft. Weiter über den vom Üntschenjoch kommenden Bach und über den Rücken zwischen den Bächen kurz empor zur Wegteilung, 1420 m. Man geht nicht rechts hinauf (zum Üntschenjoch, s. R 169), sondern

b) zum Hochalppaß links weiter nach S auf dem Westufer talein in Talschluß, dann in vielen Kurzkehren gerade über eine Steilstufe empor zur Mittleren Bärguntalpe (um 1680 m, 50 bis 60 Min. = 1¾—2 st). Südl. oberhalb der Alphütte links über den Bach und jenseits über eine zweite Steilstufe empor nach S, später linksum nach O hinauf zur Bärgunt-Hochalpe, 1880 m, und Wegteilung dicht unterm Hochalppaß; 35 bis 45 Min. = 2¼—2½ st. [Links nach O auf der Steigspur am Gratrücken zum Widderstein (2—2¼ st) oder zur Widdersteinhütte, 45 bis 60 Min.

c) Nach Hochkrumbach nur wenig ansteigend über die flache Schwelle des **Hochalppasses,** 1908 m, und jenseits rechts vom Talgraben zuerst waagrecht, dann sanft nach O abwärts auf den breiten Gratrücken des Höfergrates hinaus (über ihn rechts nach W zur Höferspitze 35—45 Min.) und über ihn hinunter bis vor einer kleinen Kuppe, 1820 m. Jetzt rechts über die S-Flanke nach O und SO hinauf auf die Hochtannbergstraße, die man dicht O vom Hochtannbergpaß, 1679 m, erreicht. 25—30 Min. = 2¾—3¼ st. Etwa 400 m östl. liegt der Paßgasthof „Adler" und PA-Halt Hochkrumbach. Von dort PA-Kurse nach Warth oder Lech. Zum Körbersee (Hotel) 30 Min. über den Hochtannbergpaß. Oder nach Neßlegg (20 Min.) und Schröcken, 45—60 Min., s. Bild 20, 21, 18.

● **171 Über den Gemstelpaß;** von Mittelberg zur Widdersteinhütte (3—3¼ st) und nach Hochkrumbach (3¼—3¾ st). Viel benützter Übergang zum Hochtannberg, Lech und Arlberg. Romantisch hochalpine Landschaft, sehr lohnend. Bei frühem Aufbruch schattig bis in die Hochlagen. Gemstal, im Walsermund Gemstel (Gemschtel). „Gemsteltal" ist deshalb Unsinn und „Gemtschel" oder „Gentschel" widersinnig.

a) Von Mittelberg — Erlenboden und — Bödmen (um 1200 m; PA-Halt, auch von Baad in 20—30 Min. erreichbar) auf Fahrweg nach S über die Breitach (Brücke) zum Gemstalboden am Taleingang (links am O-Rand des Bodens das 400 Jahre alte, d. h. älteste Walserhaus des Tales). Immer W vom Gemstalbach auf Alpweg ansteigend angesichts des gewaltigen Talschlusses mit dem Widderstein-Massiv rechts und dem Geißhorn — Liechelkopf links nach S flach talein bis zur Alphütte der Hint. Gemstalalpe (1321 m, 25—35 Min., Milchausschank). Dann halbrechts im Bogen durch Latschengestrüpp links (S, SO)

über ein Bachtobel, weiter in Kehren über eine schütter bewaldete Steilstufe empor und auf versichertem Steig („Gesprengter Weg") durch die Gemstalklamm (Wasserfall links in der Tiefe) zur **Oberen Gemstalalpe** (1692 m, 1 bis 1¼ st = 1½—1¾ st; Sommerwirtschaft, auch Touristenlager). Wegteilung: zum Haldenwanger Kopf, Mindelheimer Hütte s. R 172.
b) Zum Gemstelpaß geht man vor der Alphütte rechts nach WSW empor zur Wegteilung (1700 m) wenig oberhalb und (nicht links über den Bach, sondern) in gleicher Richtung steil auf schuttbedecktem, z. T. schlechtem Steig, zuletzt südwärts empor auf den Gemstelpaß (1977 m; 45—60 Min. = 2½—3 st).
c) **Achtung:** Der Weiterweg zur Widdersteinhütte und Abstieg nach Hochkrumbach steigt jenseits des Passes zunächst nach SW etwas an; dann fast waagrecht zur Wegteilung:
d) Zur nahen Widdersteinhütte rechts nach NW etwas ansteigend Richtung Fahnenhügel, 5 Min.
e) Nach Hochkrumbach geht man links abwärts zuerst SW, dann links nach S über die Weiden der Unteren Widdersteinalpe in 30—40 Min. hinab auf die Hochtannbergstraße, 1666 m, gerade gegenüber vom Ghf. Adler Hochkrumbach (PA-Halt, s. R 170 c).

● **172 Über den Koblachsattel** und Haldenwanger Kopf (Egg); von Mittelberg — Bödmen nach Hochkrumbach oder Warth, 4½—5 st. Seltener begangen und weiter als über den Gemstelpaß.
a) Wie bei R 171 zur Oberen Gemstelalpe und zur Wegteilung dicht oberhalb. Jetzt links nach O über die Starzelalp (1859 m), später rechts nach S empor auf den Koblach-Grenzgrat zur Wegteilung, etwa 1975 m, auf der Landesgrenze. Man geht nicht links nach NO (zum Geißhorn und zur Mindelheimer Hütte), sondern
b) rechts nach S und SO durch den Grateinschnitt „Koblachsattel", dann rechts nach S und WSW nördl. vom Haldenwanger Kopf allgemein SW hinab nach Hochkrumbach.
c) Geübte können vom Haldenwanger Kopf auch übers Haldenwangeregg auf Steigspuren nach Rauh-Gehren und Warth hinunter.
● **173 Übergänge aus dem Allgäuer Stillach- und Rappenalpental** an Hochtannberg und Oberen Lech. Neben den beliebten Übergängen aus dem Kleinwalsertal sind auch aus dem Allgäuer Stillachtal, d. h. von Oberstdorf Einödsbach und von der Mindelheimer Hütte mehrere Übergänge an den Hochtannberg und Lech (Arlberg) möglich, vor allem über den Schrofenpaß und über das Schänzle bzw. die Lechleitner Alm, aber auch über das Haldenwanger Egg. Hier kurze Hinweise:

● **174 Ausgangspunkt ist Einödsbach** (1117 m; Berggasthof, auch Touristenlager) 9,5 km (Fahrstraße) von Oberstdorf, 2½—2¾ st.
I. Übers Haldenwanger Egg (1909 m Jochhöhe) durch das ganze Rappenalpen- und Haldenwanger Tal nach Hochkrumbach oder Warth, 4—4½ st. [Das Haldenwanger Egg kann man auch von der Mindelheimer Hütte (2058 m; DAV, 5 B, 75 ML, Juni-Okt. bew., 4½ st von Einödsbach, 4 st von Mittelberg) auf schönem Höhenweg über den Koblachsattel erreichen, s. R 172 b.]
II. Über den Schrofenpaß (1685 m, Landesgrenze) von Einödsbach durch das Rappenalpental nach Warth 3½—4¼ st.
III. Über die Lechleitner Alm (1782 m, Whs.) von Einödsbach (oder auch von der Rappenseehütte DAV) über das Schänzle und die Lechleitner Alm nach Lechleiten (1512 m, **Holzgauer Haus**, 20 B, 7 ML, gj. bew.) und hinüber nach Warth 3¾—4½ st.

**175—179** offene Randzahlen für Nachträge.



# Im Bregenzerwald

## Tal- und Höhenstationen zwischen Alpenrhein und oberem Lech mit den Grenzbergen der Westallgäuer Vor- und Hochalpen

● **180** a) Unter der **Talschaft „Bregenzerwald"** (BW) — in Vorarlberg kurz „Der Wald" genannt — versteht man das ganze Einzugsgebiet der Bregenzer Ache und aller ihrer Nebenflüsse; Näheres über diesen Landschaftsbegriff, über die Westallgäuer Vor- und Hochalpen bzw. über das Bregenzerwaldgebirge (BWG), d. h. über die Gebirgsgruppen, welche die Talschaft BW umgrenzen, lese man unter R 20 ff. nach. Die Talschaft umfaßt 588 km², sie besteht aus 20 Gemeinden mit 21 000 Einwohnern. Fremdenverkehrseinrichtungen (Stand 1977): rd. 18 000 Gästebetten, 70 Bergbahn- und Liftanlagen. 3 Kuranstalten, 1 Kneippbad, 8 Freischwimmbäder, 8 Hallenbäder.

b) Orographie und Geographie der Talschaft BW sind außerordentlich unübersichtlich, weil die Bregenzer Ache im nördlichsten Lechquellengebirge, in der Karhorngruppe am Hochtannberg entspringt und bis zu ihrer Mündung in den Bodensee zw. Bregenz und Hard zahlreiche, geologisch äußerst wechselvolle Gesteinsdecken durchbrechen muß; s. R 41 u. die Bilder 1, 6—22. Weil diese vielartigen Gebirgsmassen zuerst da waren und den Lauf der Ache zwangen, sich ihnen anzupassen, so wurde sie zu diesen oft weitausholenden Schleifen gezwungen, auch ihre Zuflüsse wurden von diesen geologischen Voraussetzungen in ihrem oft verzwickten Verlauf weitestgehend beeinflußt, wie dies die Subersache und Bolgenache so auffallend dartun.

c) Vorder- und Hinterwald: Dazu kommt die geschichtlich-politische Aufteilung des Waldes durch die Einwohner in einen „Vorderwald" und „Hinterwald" mit der Subersache als Grenze, eine Grenze, die auf die natürlichen gebirgsgeographischen und touristischen Abgrenzungen der Landschaftsräume keine Rücksicht nimmt. Und doch gibt es für

d) die touristische Geographie des „Waldes" eine sehr auffallende natürliche Landmarke, einen Gebirgswall, nämlich den langen Kamm der Winterstaude als Naturgrenze zw. den völlig verschiedenen Landschaftsräumen des **„Äußeren BW"** nördl. und des **„Inneren BW"** südl. des Winterstaudengrates. So wollen auch wir für unsere rein touristischen Belange — und nur für diese! — unterscheiden:

R 181—264 Tal- und Höhenstationen im **Äußeren BW** (nördlich der Linie First — Winterstaude).

R 265—439 Tal- und Höhenstationen im **Inneren BW** (südlich der Linie First — Winterstaude).

**Soweit diese Tal und Höhenstationen rechts, nördlich der Bregenzer und Subersache, d. h. in den Westallgäuer Vor- und Hochalpen liegen, werden deren Grenzberge und Höhenzüge und deren Anstiege von der Bregenzerwälder Seite hier gleich mitbeschrieben.**

● **181 Der Äußere Bregenzerwald** (BW) als touristischer Landschaftsraum N der Linie Winterstaude—First umfaßt folgende Einzugsgebiete der Bregenzer Ache:
I. Rechts der Ache von N nach S: Rotachtal (Langen i. BW, Thal i. BW); Weißachtal (Doren, Sulzberg, Müselbach, Riefensberg); Bolgenachtal (Krumbach i. BW, Hittisau—Bolgenach, Balderschwang); Subersachtal (Langenegg, Lingenau, Sibratsgfäll); Schmiedebachtal (Egg-Großdorf, Ittensberg; ferner Andelsbuch und Bersbuch im Achtal selber). Schönenbach liegt zwar im Einzugsgebiet der Subersache, touristisch aber im Gebiet von Bizau, d. h. des Innerwaldes; s. R 265.
II. Links der Ache: Schwarzenberg, Alberschwende, Buch s. R 242—264.
III. Der Landschaftscharakter des Äußeren BW. Dieses riesige Talbecken N des Winterstaudenkammes, das längs und quer rund 20 km Durchmesser hat, zeigt ausgesprochenen Voralpencharakter mit seinen von Wäldern und Wiesen, Talmatten und Bergweiden überzogenen Hügelketten und Voralpenkämmen in bezaubernder Lieblichkeit und sonniger Weite. Sie nehmen nur im Winterstaudenkamm mehr Hochalpencharakter an; er bildet so der Übergang und Grenzgrat zwischen dem Voralpenland des Äußeren und der Hochalpenlandschaft des Inneren Waldes. Weil die Bregenzer Ache im Unterlauf ab Andelsbuch schluchtartig und auch die Seitenbäche meist tobelartig eingeschnitten sind, so liegen die Ortschaften fast alle auf den Talstufen oder Höhenrücken dazwischen, zum Teil hoch über der Talsohle. Schöne Überblicke über dies grüne Bergparadies des Äußeren Waldes hat man unter anderem von den Straßen übers Bödele und über Alberschwende, ferner vom Pfänder und Hirschberg, vom Hochälpelekopf, besonders aber von der Baumgartenhöhe ob Bezau und vom Winterstaudenkamm.

● **182 a) Verkehrswege und Verkehrsmittel,** Bregenzerwaldbahn, Straßen, PA-Kurse usw. im Äußeren BW findet man unter R 70—74.
b) Karten und Führer des Äußeren BW s. R 51—56.
c) Auskünfte, Prospekte usw. erteilen die örtlichen Verkehrsvereine oder der Verkehrsverband Bregenzerwald, Geschäftsstelle A-6863 Egg, Tel. (0 55 12) 365.

● **183—184** Offene Randzahlen für Nachträge.

● **185 Langen,** meist besser „Langen bei Bregenz", 13 km von Bregenz (Kirchdorf: 657 m; PLZ 6932). Sommerfrische, Postamt. Weitzerstreute Dorfgemeinde entlang der Straße Bregenz — Langen — Hittisau bzw. Langen — Weiler i. A. PA-Kurse von Bregenz 40 Min., von Hittisau 45—55 Min., von Weiler i. A. 40 Min. Haltestelle Langen — Buch der BWB 450 m ü. M. Fußweg zum Ortsteil Gesern, 650 m, an der Straße 35—45 Min. und



15—20 Min. nach Langen-Kirchdorf, Gaststätten: Mehrere Wirtshäuser und Privatzimmer. Auskunft: Gemeindeamt Tel. (0 55 75) 415. Landesgrenze Richtung Scheffau — Weiler zwischen Hinterhub (Ö. Zollamt) und Neuhaus (D. Zollamt), s. R 73 b u. 74 c. Der Ort liegt an den bewaldeten SO-Hängen des Hirschberges, 1097 m, und des Geserberges, 1011 m; nächster Ausgangsort für diese Höhenzüge, s. R 104 g.

● **186 Sulzberg i. BW.** (1013 m, PLZ 6934); beliebte Sommerfrische in aussichtsreicher Sonnenlage hoch auf dem Sulzbergrücken zw. Rotach und Weißach. Prächtiger Rundblick über den ganzen Vorderwald und das BWG. Bahnstation Doren-Sulzberg, 10 km Straße. Postamt. Straßen u. PA-Kurse: s. R 73 e u. d, 74 f. Über Doren-Krumbach auch PA-Verbindung mit Bhf. Oberstaufen i. A. Gaststätten: 6 Gasthöfe, Privatzimmer, Ferienheime, Ferienwohnungen (rd. 570 B); Sauna, Moorbad. Auskunft, Prospekte usw.: Verkehrsverein Sulzberg, Tel. (0 55 16) 8 76 13.
Tourengebiet: Idealer Standort für Wanderungen auf den Westallgäuer Höhenzügen des Grenzgebietes, bes. dem Sulzberger Höhenzug, s. R 187.

● **187 Der Sulzberger Höhenzug** zwischen Rotach und Weißach bietet eine der schönsten, aussichtsreichsten Wanderungen im West-Allgäuer Grenzland des BW. Beste Karte: R 58 b oder 52 b. Beste Marschrichtung von N nach S mit stetem Blick über die Vorarlberger (und Schweizer) Alpen. Man geht am besten von Weiler i. A. oder Simmerberg oder von Oberstaufen i. A. bzw. von Oberreute dazwischen aus: Von Oberreute (857 m; PA-Halt, s. R 109) genau nach S auf Feldweg auf den Höhenrücken „Auf dem Gseß" empor, z. T. durch Wald (Bruckmoos, 1006 m), zuletzt weglos SSW zur markanten Grenzecke bei P. 1030 m hinauf (1¼ st; W überm Ghf. Zeller Bad, 915 m, das man auch von Müselbach über Zellers erreicht). Weiter an der Grenze und Waldrand entlang immer auf dem Höhenrücken oberhalb Lindengschwend mit einzigartigem Panorama im Vorblick über P. 1034 nach Sulzberg (1013 m, 30 Min. = 1¾—2 st; s. R 186). Weiter über den ganzen Höhenrücken hinab über St. Leonhard — Falz — Stockreute (955 m) — Hüttersberg (870 m) nach Doren hinunter (709 m, 1 st = 2¾—3¼ st; PA-Halt, s. R 188).

● **188 Doren i. BW** (709 m; PLZ 6933) im Weißachtal, an der Straße und PA-Kurs Bregenz — Langen i. BW — Hittisau, 60 Min. Fahrzeit von Bregenz. Sulzberg, s. R 186, 187. Gaststätten: Mehrere Wirtshäuser mit 16 B und Privatzimmer. Auskunft: Gemeindeamt, Tel. (0 55 16) 218.
Bhf. Doren — Sulzberg der BWB, 4 km Straße von Doren. Tourengebiet wie

● **189 Langenegg i. BW** (695 m; PLZ 6941) weitläufige bäuerliche Siedlung Unter- und Ober-Langenegg, mit zahlreichen Weilern; Kirche, 695 m ü. M., in Ober-Langenegg Ortsmitte mit Postamt usw. in dem Weiler Bach und Bergmann. Sommerfrische in schöner, offener Mittelgebirgslandschaft auf dem W-Rücken und SW-Hängen des Schweizberges oder (im Volksmund) Stockes hoch über der Achschlucht. Straßen und PA-Kurse s. R 74 c—e, mit Anschlüssen nach Hittisau, Oberstaufen und Bregenz, s. R 73 f u. g. Bhf. Langenegg der BWB in der Achschlucht 3 km. Tourengebiet: Schweizberg und Rotenberg (s. R 190) und über Krumbach — Riefensberg oder Hittisau auch deren Tourengebiete.— Bei Langenegg-Hittisau großes Kraftwerk im Bau.
Gaststätten: 5 Gasthöfe und Pensionen mit über 100 B und Privatzimmer; Kneipp- und Radiumbad Roßbad, 646 m, s. R 191. Auskunft, Prospekte usw. durch das Gemeindeamt Langenegg, Tel. (0 55 13) 99 14.

● 190 **Schweizberg** (923 m) und **Rotenberg** (932 und 994 m) sind die Höchstpunkte der Bergzüge, die mit ihren sanften zum Teil bewaldeten Kuppen das Geländeviereck zwischen Weißach und Subersach, Bolgenach und Bregenzer Ache — oder zwischen Langenegg und Lingenau, Krumbach und Hittisau — beherrschen. Der Höhenzug beginnt dicht W Hittisau auf der schmalen Wasserscheide zwischen Bolgenache und Subersache, 780 m ü. M., und verläuft allgemein westl. über den dicht bewaldeten Rotenberg, 994 u. 938 m, der über die Parzelle Rothenberg (932 m) mit dem Schweizberg, 923 m, im NW verbunden ist; sein Rücken senkt sich nach W über den Hälisbühl und den Finkenbühl, 748 m, zur Achschlucht ab. Der dicht bewaldete und fast weglose Rotenberg bietet keinen Rundblick, aber schöne Wälder. Dagegen ist eine Überwanderung des Schweizberges sehr lohnend, besonders von O nach W oder von S nach N und W. Die prachtvolle Rundsicht vom Schweizberg umfaßt den ganzen Vorderen BW und reicht im W bis weit in die Schweiz hinein.
a) Von Hittisau-Ortsmitte, 790 m, folgt man etwa 1 km der Straße nach Krumbach, wo in der Parzelle Heleisen der bez. Wanderweg zum Schweizberg links nach W abzweigt, unter dem N-Hang des Rotenberges (Hinteregg) durch über die Parzelle Rothenberg (Wegtafel) auf den Schweizberg führt, 1½—1¾ st. Auf dem nach W absinkenden Rücken liegt 300 m vom Höchstpunkt das Whs. „Bergblick" (900 m ü. M., 10 B). Abstiege nach Krumbach, Langenegg oder Lingenau, s. b u. d.
b) Von Ober-Langenegg—Kirchdorf, 695 m, ersteigt man den Schweizberg leicht von SW oder über den W-Rücken in je 45—60 Min.
c) Von Lingenau-Kirche, 685 m, führt ein Wanderweg gerade nach N über Bochern und durch schönen Bergwald zu den Höfen von Rothenberg hinauf; weiter wie bei a, 50—70 Min.
d) Von Krumbach, 732 m, führen mehrere Steige zum Teil durch Wald, von N u. NO in 45—60 Min. auf den Schweizberg.

● 191 **Krumbach i. BW** (732 m; PLZ 6942) (nicht zu verwechseln mit Hochkrumbach am Hochtannbergpaß, s. d). Hübsches bäuerliches Wälderdorf mit vielen Weilern, Sommerfrische und Wintersportplatz in der Mittelgebirgslandschaft N vom Schweizberg und im Winkel zwischen den tiefen waldigen Talgräben der Weißach und Bolgenache. Postamt, Raiffeisenkasse, Arzt, Fluß-, Kneipp- und Radiumbad, Naturschutzgebiet. —
a) Verkehrsmittel: Krumbach liegt an der Straße und dem PA-Kurs Bregenz — Hittisau und Oberstaufen (Bhf. 14 km) i. A. Pendel-Busverkehr mit Bhf. Langenegg — Krumbach der BWB, 7 km, s. R 73.
b) Tourengebiet wie Langenegg bzw. Riefensberg und Hittisau, s. d.
c) Gaststätten: mehrere Gasthöfe u. Pensionen (etwa 100 B) und Privatzimmer. Ferner Bad-Ghf. „Roßbad" 30 B, 646 m ü. M. im Badgraben (Glatzbachtal), von Wiesen und Wald umgeben. Kneipp- und Radiumbad (Mai—Oktober. Badebetrieb seit 1705. Straßenzufahrt. PA-Halt Krumbach oder Bus-Halt Glatzegg — Roßbad, 3,5 km von Krumbach. Auskunft: Gemeindeamt, Tel. (0 55 13) 95 57.

● 192 **Lingenau i. BW** (685 m; PLZ 6951). Großes Wälderdorf und Sommerfrische, Streusiedlung auf sonniger Hangstufe am Rosenberg, N über der Bachschlucht der Subersache; gilt als älteste Siedlung im Vorderwald. Postamt, Arzt, Zahnarzt, Sparkasse, Schwefelbad, Flußbad, Ladengeschäfte. Öffentl. Hallenbad. — Wichtiger PA-Verkehrsknoten mit Kursen von Dornbirn, Bregenz, Bezau, Hittisau und Oberstaufen i. A., s. R 74 d und e. Bhf. Lingenau der BWB 4 km. — Tourengebiet wie Langenegg und Hittisau. Gaststätten: zahlreiche Gasthöfe, Café usw., mit 150 B; viele Privatzimmer, Auskunft, Prospekte usw.: Fremdenverkehrsverein Lingenau, Tel. (0 55 13) 248.
„Kur- und Gesundheits-Center Lingenau".
**Campingplatz** „Feuerstein". Besitzer: Anton Feuerstein, Lingenau-Haidach Nr. 185. Größe: 2500 qm. Lage: 1 km vom Ortskern Hittisau. Alle Einrichtungen.

● 193 **Hittisau i. BW** (790 m ü. M.; PLZ 6952) mit Bolgenach, 815 m. Stattliche Sommerfrische und Wintersportplatz, wichtigster Verkehrsknoten im nördl. Vorderwald. Auf sonniger Hochebene zw. Rotenberg und Hittisberg bzw. Bolgenach und Subersach. Ortsmitte am Kirchplatz, 70 m ü. M., dazu außerhalb des Ortskernes zahlreiche Weiler und Einödhöfe bis 45 bis 60 Min. von der Ortsmitte und bis 1000 m ü. M. Ferner weitläufiger Ortsteil Bolgenach jenseits, N der Bolgenache, bis 45 Min. entfernt.
a) Moderner Alpenkurort mit allen wichtigen Einrichtungen: Postamt, Sparkasse, Schwimmbad, Flußbad, Arzt, Apotheke, Bergrettungsdienst usw. Verkehrsamt im Gemeindeamt. Tankstelle, Mietauto, Autodienst. Öffentl. Hallenbad im nahen Lingenau.
b) Tourengebiet: Beim Ort der Hittisberg (R 194), Rotenberg und Schweizberg (R 190). Günstigster Ausgangspunkt für Fahrten in den Allgäuer Grenzbergen: Kojen — Hochhäterich — Hochgratkette (s. R 196, 200—205), aber auch für die Höhen um das Balderschwanger und Sibratsgfäller Tal, s. dort. Hittisau bietet viele schöne Bergwanderungen. Man findet sie auf dem Faltblatt „Kl. Führer von Hittisau", der mit einer Kartenskizze des Wegenetzes dem Sommersprospekt von H. anliegt; vgl. R 194—205.

c) Verkehr: Kreuzungspunkt mehrerer Straßen und PA-Kursen: von und nach Oberstaufen i. A., Bregenz, Dornbirn und Oberstdorf i. A. über den Riedbergpaß — Balderschwang, s. R 73 f, 74 c, d u. e. Bahnstation: zum Bhf. Lingenau — Hittisau der BWB 8 km; nach Oberstaufen i. A. 18 km, Dornbirn 20 km, Bregenz 22 km.
d) Rundblick von Hittisau: im NO der Hochhäterich und rechtshin der Kamm über den Falken, Rohnehöhe usw. zum Hochgrat; rechts davon das Lecknertal und rechts darüber der Ochsenlager genannte Höhenzug vor dem Balderschwanger Tal. Rechts davor der Hittisberg. Zwischen ihm und dem Fallenberg rechts Durchblick auf die Winterstaude. Zwischen dem bewaldeten Massiv des Hittisbergs links im SO und des Rotenbergs rechts im W Durchblick über das Achtal auf den Hochälpelestock und die Lorena bei Alberschwende.
Gaststätten: im Kirchdorf mehrere Gasthöfe und Pensionen mit über 150 B. Außerdem 2 Gasthöfe außerhalb an der Straße nach Lingenau und nach Sibratsgfäll. Im Ortsteil Bolgenach jenseits der Bolgenache 2 weitere Gasthöfe mit 45 B. Zahlreiche Privatzimmer in allen Ortsteilen. Berggasthöfe am Kojen (R 196/97), am Hochhäterich (R 200), im Lecknertal (R 204), und am Sausteig (R 220 b).
Auskunft, Prospekte, Gaststätten und Privatzimmerverzeichnisse usw. durch den Verkehrsverein, Verkehrsamt Hittisau, Tel. (0 55 13) 354.

● **194 Der Hittisberg,** 1328 m, eine nordseitig bewaldete Kuppe SO Hittisau (s. Bild 4!) kann von Hittisau in bes. lohnender Rundwanderung auf markierten Bergwegen überschritten werden, 2½—3 st:

a) Am besten von Hittisau-Kirche („Platz") nach O über Heideggen (Ghf. Schiff) zur Wegteilung (Tafel) und rechts SO über Korlen-Stöcken, 922 m, zur Wegteilung Lugeckhäusl (von hier Abstecher in den Naturpark und Bergsturzgebiet der Rappenfluh und zurück zum Lugeckhäusl). Weiter SO durch die Hittisberg-Westflanke bis zur letzten Hütte auf „Klupp". Jetzt links steil NO am Kamm empor zum Gipfel, 1328 m.

b) Großartige Fernschau, besonders im Südhalbkreis: im W und WSW Bodensee und die Ostschweizer Alpen (Säntis), im S das BWG und der ganze Vordere BW, im O die West- und Oberallgäuer Alpen vom Ifen über die Mädelegabel bis zum Nebelhorn; davor die Täler von Sibratsgfäll und Balderschwang. Besonders schön gegenüber im S der ganze Winterstaudenkamm.

c) Abstieg: Vom Gipfel kurz nach O, dann links nach N steil zur Alpe Hittisberg, 1020 m, Wegteilung: entweder links W

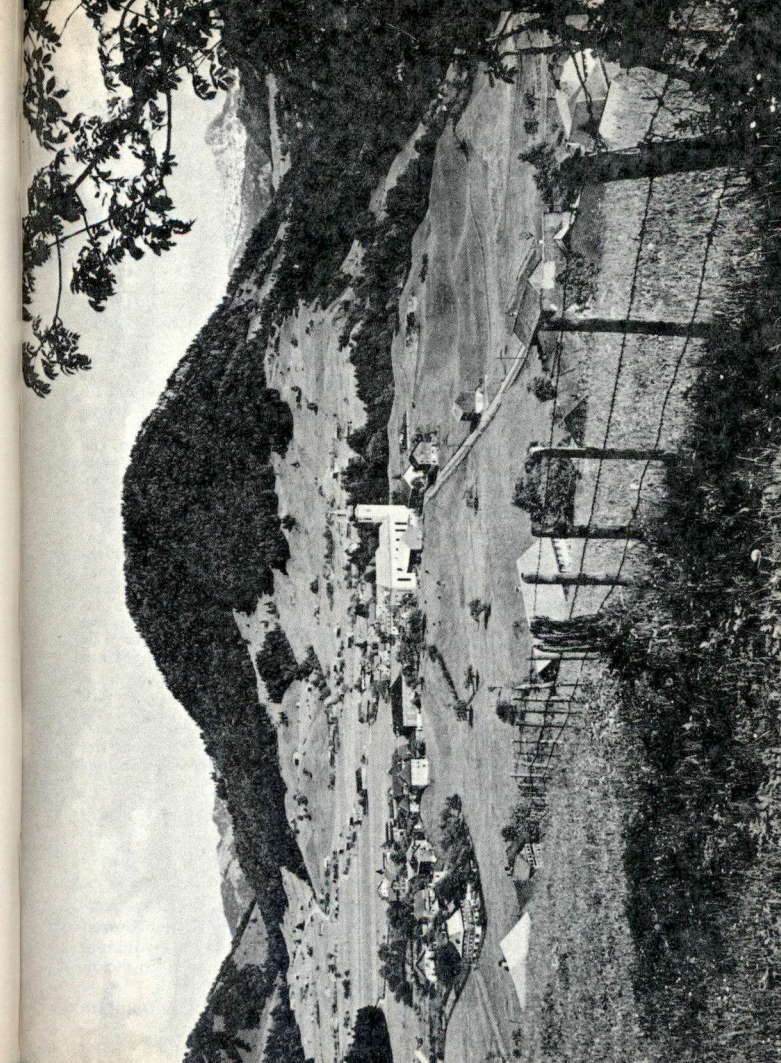


**Bild 4 Hittisau,** 790 m, Zentrum und Drehscheibe des Nördlichen Bregenzerwaldes, liegt auf einer sonnigen Hochebene zwischen der Bolgenach links und der Subersach rechts; hier gegen SO, gegen den Hittisberg, 1328 m; rechts an seinem Abhang der Rappenfluh-Naturpark. Rechts hinten der Hohe Ifen. Die Straße links führt einerseits über Balderschwang ins Allgäu, andererseits über den Sausteig (Paß) nach Sibratsgfäll.
Foto Risch-Lau, Bregenz

durch Wald über Bütscheln direkt nach Hittisau zurück; oder rechts weiter nach N steil hinab zum Ghf. und PA-Halt Dornbündt, 900 m, an der Straßengabel Hittisau oder Sibratsgfäll oder Balderschwang.

● **195 Riefensberg im BW.** (981 m; PLZ 6943, Bild 5). Beliebte Sommerfrische und Skidorf am NW-Hang des Kojen.

a) Weitzerstreute Berggemeinde im Weißachtal mit dem Ortsteil Springen, 644 m und mit Unterlitten, 619 m, beide an der Straße und PA-Kurs der Deutschen Bundespost Oberstaufen — Aach — Krumbach — Hittisau — Balderschwang, s. R 73 f. Kirchdorf und Ortsmitte Riefensberg 1,5—2 km SW der Landes- und Allgäugrenze; Österreichisches Zollamt in Unterlitten, Deutsches Zollamt in Aach. — Postamt, Flußbad. L.t.: Heimatbuch von Riefensberg von Jodok Schmelzenbach „Zwischen Weißach und Hochhäderich" (1951). Naturschutzgebiet Riefensberger Hochmoor Hennenmoos — Gehren.

b) Verkehrsmittel: Straßen und PA-Kurse s. R 73 f u. 74 e. Bhf. Langenegg der BWB 13 km; Bhf. Oberstaufen i. A. 8 km.

c) Tourengebiet: Riefensberg teilt sich mit Hittisau — Bolgenach, Krumbach bzw. Steibis in das schöne Wandergebiet am Kojen und Hochhäterich — Hochgrat usw.; s. R 196—198, 200—203.

d) Die Gaststätten und Privatzimmer liegen zum Teil im Kirchdorf, zum Teil außerhalb, zusammen 5 Gasthöfe mit etwa 50 B. Das Whs. „Milchbar Unterlitten", 1000 m ü. M., 30 Min. vom Kirchdorf, hat keine Fremdenbetten. Berg- und Skihäuser am Kojen (s. R 195) und am Hochhäterich (s. R 201). Auskunft, Prospekte usw.: Verkehrsverein Riefensberg, Tel. (0 55 13) 78 10 07.

● **196 Kojen,** 1300 m ü. M., heißt der SW-Gipfel des Westallgäuer Höhenzuges, der sich SO über Riefensberg erhebt und vom Kojen nach NO zieht über das **Glutschwender Eck** (1351 m, Landesgrenzecke) zu seinem Höchstpunkt **„Auf der Fluh"** (1391 m, auf bayerischem Boden). Der 3—5 km lange Gratrücken ist auf der NW-Flanke bewaldet und grenzt im S und SO an die naturparkartige Hochfläche zwischen Kojen und Hochhäterich. Der Kojen bietet eine prächtige Rundschau besonders über den ganzen Vorderen BW und weit in die Schweizer Berge hinein. — Der Name Kojen ist zusammengezogen aus Gehoje (G'hoje, Kojen) = Gehöhe oder Höhe, Anhöhe schlechthin.

Der Kojen kann von allen Seiten (Riefensberg. Krumbach, Hittisau, Steibis) leicht in 1½—2¼ st bestiegen oder gratentlang überschritten werden. Dicht SO vom Kojengipfel, 1300 m, liegt das Kojenhaus; mit seinen Zugängen (R 197) sind auch die Anstiege zum Kojen gegeben. Auf bayerischer Seite im O des Kojen und der Landesgrenze liegen oberhalb Steibis mehrere Berghäuser (s. R 197 II.), die ebenfalls als Ausgangspunkte für den Kojengrat dienen.

● **197 Alpengasthof Kojen,** 1215 m ü. M., Berg- und Skihaus, 18 B, 16 TL, gj. bew., Besitzer: Christa Dorn, Gemeinde Riefensberg-Kojen, (der Ghf. wird in der Literatur auch „Schnapshütte" genannt). In sonniger Hochlage am SO-Fuß des Kojen, im Gebiet der Moosalpen, einem weiten, schütter bewaldeten



**Bild 5** Das hübsche Berg- und Skidorf **Riefensberg,** 781 m, im Bregenzerwald unweit der deutschen Allgäugrenze bei Aach. Hier gegen den bewaldeten Wandergrat „Auf der Fluh" (um 1300 m ü.M.), dahinter die Allgäuer Nagelfluhkette, rund 1500—1800 m. Links empor die Fahrstraße nach Hochlitten, rechts empor zum (nicht sichtbaren) Kojen

Foto Rhomberg, Dornbirn

Hochtal zwischen Kojengrat und Hochhäterichkamm, die auch das prächtige Tourengebiet des Ghf. ausmachen, s. R 196 u. 200. Berühmtes Skigebiet.

**I. Zugänge zum Ghf. Kojen.** Nächste Talorte sind Riefensberg, 1½ st; Hittisau — Bolgenach, 1¾ st und Steibis 2 st. Nächster PA-Halt in Riefensberg (R 195) und Hittisau (R 193; nächster Bhf.: Oberstaufen i. A. (R 108 d).

a) Von Riefensberg zum Ghf. Kojen geht man von der Ortsmitte nach O entlang der Materialseilbahn empor über Elmauen und durch Waldlichtungen hinauf in das „Steinerne Tor", durch diesen Einschnitt im Kojengrat nach S hindurch und jenseits rechts (WSW) hinab zur Moosalpe und rechts hinüber zum Ghf. Kojen, 1¼—1¾ st.

b) Von Krumbach i. BW über die Bärentobelbrücke und entweder links (N) über Riefensberg und weiter wie bei a) oder rechts über Huber und Au (Bolgenach) und weiter wie bei c), je etwa 2¼—2¾ st.

c) Von Hittisau (1¾—2 st) und Bolgenach (1½—1¾ st) zum Ghf. Kojen geht man vom Kirchdorf Hittisau über die Bolgenache nach Bolgenach, 20—25 Min., und links (NW) Richtung Riefensberg bis in Weiler Au, 15—20 Min. Kurz hinter Ghf. Engel rechts empor auf Alpweg in die Parzelle Schloß, dann links hinauf (1025 m) und über die Zimmeregg-Alpen unterm Kojengrat entlang zum Ghf. Kojen.

d) Von Oberstaufen — Steibis (s. R 108 d) auf den Kojen s. R 201 II b.

● **198 Übergänge vom Ghf. Kojen:**

a) Übergang über das Steinerne Tor und Abstieg nach Riefensberg 45 bis 60 Min., s. R 196 a.

b) Zum Ghf. Hochwies (1225 m, gj. bew.) über die Moosalpe und genau O über die Grenze, 30 Min. Wenig oberhalb davon das Hubertushaus, 1280 m, 20 Min. Zur Falkenhütte (1439 m, gj. bew.) ostwärts weiter empor, 50 bis 60 Min.

c) Zur Hochbühlalpe (1200 m, Ghf. gj. bew.) über die Moosalpe nach ONO 1—1¼ st und weiter über den Hochbühlsattel, 1218 m, zum Imberghaus (1200 m, gj. bew., 20 Min.) bei der Bergstation der Imbergbahn von Steibis; Abstieg dorthin 45 Min., s. R 108 d.

d) Zum „Berghaus Hochhäderich": Vom Ghf. Kojen zuerst kurz genau O, dann SO auf vielbegangenem Wanderweg an zwei Hütten der Moosalpen, 1240 m, vorbei und gerade empor zum Ghf., 1500 m ü. M., auf dem W-Gratrücken des Hochhäterichs, 1¼—1½ st, s. R 200/201.

● **199** Offene Randzahl für Nachträge.

● **200 Alpengasthof Hochhäderich,** 1500 m ü. M., dicht W unterm Gipfel des Hochhäterich (1566 m; s. R 203), auf österreichischem Boden, dicht an der Grenze; 12 B, 25 TL, gj. bew. Bes.: Anton Bilgeri, Post 6952 Hittisau. In herrlicher Aussichtslage mit Rundblick über die Westallgäuer Hoch- und Voralpen, über den BW und das BWG und weit in die Ostschweizer Alpen. Durchblicke auf die Lechtaler, Nordrätischen und Bündner Alpen, ferner auf das Bodenseebecken und Oberschwaben, bei Klarsicht bis Ulm und Schwarzwald.
Tourengebiet: Hochhäterich — Falken, Nagelfluhkette, Kojen, Fluhgrat, s. R 203. Berühmtes Skigebiet. Skilift Hochhäderich — Pflanzenschutzgebiet.

● **201 Zugänge zum Ghf. Hochhäderich. I. Von österr. Seite:**

a) Von Hittisau 2¼—2½ st. Von der Ortsmitte N nach Bolgenach und über die Kapelle dort zur Parzelle Fäll, 802 m; weiter über die Alpen Gschwend, Lad und Gehren empor zum Ghf. Hochhäderich. Die Straße (8 km) darf nur bis Alpe Gehren befahren werden, Parkplatz.

b) Von Hittisau über den Kojen-Ghf. 2¼—2¾ st. Wie bei R 194 c u. 195 d.

c) Von Riefensberg über das Steinerne Tor 2¼—2½ st, wie bei R 194 a.

d) Auch vom Ghf. am Lecknersee (s. R 204) können Geübte unschwierig aber zum Teil weglos über die Schwarzenberg-Alpen auf den Grat zwischen Falken und Hochhäterich steigen und gratentlang über den O-Grat (Schrofenkletterei, nur für Geübte, s. R 203) über den Hochhäterich, 1566 m, zum Ghf. Hochhäderich wandern; 2½—3 st.

**II. Von deutscher Seite zum Ghf. Hochhäderich und zum Kojen-Ghf.:**

a) Kürzester Zugang von Oberstaufen über Steibis (s. R 108 d) und mit Hochgratbahn zum Staufenhaus. Weiter über eines der unter R 198 genannten Berghäuser zum Ghf. Hochhäderich; vom Imberghaus 1¼—1½ st, von Steibis 2½—3 st.

b) Zum Kojenhaus wie bei a bis Imberghaus, weiter über die Hochbühlalpe und direkt WSW zur Moosalpe und Kojenhaus, 50—60 Min. (oder über den Fluh-Kojengrat, 1 st mehr); s. R 196/97.

● **202 Übergänge vom Hochhäderich-Haus:**

a) Zum Kojenhaus nach NW hinab und W über die Moosalpen 35—45 Min., s. R 196/97. Weiter nach Riefensberg s. R 195.

b) Zur Falkenhütte 1¼—2 st, s. R 203.

c) Ins Lecknertal s. R 201 d.

● **203 Hochhäterich** (1566 m ÖK, s. R 53 d) oder **Hoher Häderich** (1565,4 m TKB, s. 58 c) in der Literatur meist **Hochhäderich.** Der Name kommt aus dem Mundartwort „Häta" oder „Häde" (Heide), Sammelname für die alpine „Strauchheide" (Heidekraut, Preiselbeeren, Alpenrosen usw.).

a) Grenzgipfel und letzter westl. Gipfel der 20 km langen „Nagelfluhkette". Vom Hochhäderichhaus in 12—15 Min. von W leicht zu ersteigen, s. R 202; die Anstiege zum Haus decken sich mit denen zum Gipfel. Großartiger Rundblick, noch umfassender als vom Kojen, s. R 196. Autofahrt von Hittisau bis Gehren, s. R 201.

b) Die Schrofenkletterei (I) über den Ostgrat, d. h. der Gratübergang von oder zum Falken (1564 m) bzw. zur Falkenhütte erfordert trotz Steigspuren unbedingt Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Wer dies Gratstück umgehen will, steigt zum Hubertushaus ab und geht von dort zur Falkenhütte (1438 m; gj. bew.), s. R 201 u. 198 b.

c) Vom Falken (Falk) bzw. von der Falkenhütte aus macht die berühmte **Gratwanderung über die Nagelfluhkette,** d. h. über Rohnehöhe oder Eineguntkopf (1639 m) — Hohenfluhalpkopf (1636 m) — Selekopf (1663 m) zum Staufnerhaus (gj. bew.) und zum Hochgrat (3—3½ st) für Geübte keine Schwierigkeiten; Steigspuren (s. auch R 205 b).

● **204 Im Lecknertal:** Gasthof „Höfle" (6 B, bew. Juni bis Anf. Oktober), 1027 m, Post Hittisau. In schöner Lage dicht SO vom Lecknersee, 1 km W der Landesgrenze. Ausgangspunkt für die Übergänge ins Gunzesrieder Tal, zum Staufnerhaus und der Nagelfluhkette, sowie für die Höhenzüge zwischen Leckner und Balderschwanger Tal.

a) Zugang von Hittisau 1½—1¾ st. Von der Ortsmitte Hittisau-Platz nach O über die Weiler Rain (Sennerei) und Brand hinab zur Bolgenachbrücke (783 m) und hinüber in Weiler Reute zum Whs. Alpenrose (Bäckerei; sog. Bäckenhäusle). Auf dem Sträßlein NO und O, später durch Wald auf Brücke, 957 m, über den Lecknerbach ins Lecknertal; über Alpweiden NO talein zur Alpe und Ghf. Höfle, 1027 m, am Lecknersee. Zufahrt bis „Höfle" 7 km, Maut. Zugang von Gunzesried über Scheidwang s. R 123 b.

● **205 Die wichtigsten Übergänge vom Ghf. Höfle am Lecknersee:**

a) Zum Hochhäderichhaus (oder auch zur Falkenhütte) vgl. R 200 d und 203, 2¼—2½ st.

b) Zum Staufnerhaus am Hochgrat über die Wäldle- und Saugundenalpe, 1419 m, 2¼—2½ st. Europäischer Fernwanderweg E 5.

c) Ins Gunzesrieder Tal über Scheidwang-Alpe (und Wasserscheide Rhein-Donau, 1317 m) — Aualpe — Gunzesrieder Säge nach Gunzesried 3¼—4 st.

d) Nach Balderschwang über die Euelealpe und den Stillberg 3¼—3¾ st. Auch von Scheidwang (vgl. c) aus gibt es einen Übergang nach Balderschwang; s. R 123 c.

● 206 **Balderschwang und Balderschwanger Tal** liegen an der Bolgenache, die auf der West- oder Rheinseite der europäischen Wasserscheide Rhein/Donau entspringt, über Balderschwang — Hittisau in die Weißach und damit in die Bregenzer Ache fließt.

a) Das ganze Balderschwanger Tal, der Oberlauf der Bolgenache, gehört also oro- und geographisch, erst recht aber in der touristischen Geographie zur „Talschaft Bregenzerwald".

b) Das Quellengebiet der Bolgenache mit dem Ort Balderschwang liegt jedoch auf deutschem Boden im Kreis Sonthofen. Die Staatsgrenze quert das Tal, Ache und Straße 1 bzw. 3 km unterhalb Balderschwang, das daher politisch zum „Oberallgäu" zählt. Das untere Balderschwanger Tal liegt dagegen auf österreichischem Boden.

c) Das ganze Balderschwanger Tal ist reich an herrlichen Wäldern und Weiden oder Alpen (Almen). Die Talsohle liegt um 900—1100 m ü. M., die Gipfelgrate um 1500—1700 m; höchster Gipfel: Riedberger Horn, 1786 m.

d) Das westoffene Kopftal ist ungewöhnlich schneereich, weshalb es treffend „Bayrisch Sibirien" heißt und ein hochgerühmtes Skiland ist. Aber es ist auch im Sommer ein voralpines Wanderland von auserlesener Schönheit mit schönsten Tal- und einzigartigen Gratwanderungen.

● 207 **Verkehr: Balderschwang,** 1044 m, ist seit alters durch eine 14 km lange Fahrstraße mit Hittisau, 790 m, verbunden, und dort an das ganze Bregenzerwälder und Westallgäuer Straßen- und Postautonetz angeschlossen, s. R 73 und 74; kürzeste Anreise von deutscher Seite über Oberstaufen (R 73 f) oder über Obermaiselstein (R 208).

● 208 **Die Riedbergstraße:** Balderschwang (1044 m) — Riedbergpaß (1410 m) — Obermaiselstein (860 m); 14,2 km, 5 m breit, mit Belag, seit 1961 Mautstraße des Alpwegverbandes Obermaiselstein — Balderschwang, s. R 127 u. 151.

a) Deutschlands höchste Paßstraße in den Alpen. Die landschaftlich prächtige Straße schließt in Fischen i. A. ans Oberallgäuer Straßennetz an, s. R 207, in Hittisau an das des BW, in Oberstaufen i. A. an das Westallgäuer Netz, s. R 73 f u. g, 74 c u. d; ferner R 127 und 151.

● 209 **Balderschwang** über Oberstaufen (PLZ 8981; Kirchdorf, 1044 m ü. M.). Weitgestrecktes Bergdorf mit vielen Weilern und Einzelhöfen. Beliebte Sommerfrische und Skidorf mit mehreren Gasthöfen und vielen Privatquartieren, zum Teil talauf und talab verstreut; dazu Berg- und Skihütten ringsum. DM-Währung, Postamt, Gemeindeamt und Verkehrsverein bei der Kirche. Bäckerei, Metzgerei, Lebensmittel, Sportartikel, Autotaxi, Tankstelle, Bank, Bergwacht, Skiklub, Skischule usw. Freibad.

a) Gaststätten und Privatquartiere zusammen etwa 300 B. Auskunft, Prospekte, Gaststätten- und Privatzimmerverzeichnisse usw. Verkehrsverein Balderschwang; Tel.: öffentliche Sprechstelle Balderschwang.

b) Berghäuser und Skihütten, gj. bew.:



I. Bodensee-Skihütte, 1240 m, 45 Min. von der Kirche. Im Lappachtal (s. R 212) am NW-Fuß des Hochschelpen; Straßenzufahrt von Balderschwang—Gschwend. Betten und TL.

II. Berghaus Köpfle-Alp, 1350 m, 45 Min. von der Kirche am NO-Hang des Gelbhansekopfes, Seilbahn. Betten und TL.

III. Ghf. Güntle am Feuerstätter Kopf s. R 222.

c) Die Oberallgäuer Berghäuser im Gebiet des Riedberger Horns wurden unter R 123—130 beschrieben; sie sind zum Teil von den Haltestellen an der Riedbergstraße rasch erreichbar.

● 210 **Tourengebiete von Balderschwang** N und S der Bolgenache und in deren Quelltälern dies- und jenseits der Landesgrenze sind ungewöhnlich vielartig und ausgedehnt. Wälder und Alpweiden beherrschen die Landschaft:

a) im N des Tales die westl. Oberallgäuer Höhen der Hörner und Köpfe ums Riedberger Horn vom Stillberg und Siplinger Kopf und Bleicherhorn bis zum Bolgen und Ochsenkopf. — b) Im S die waldreichen Grate vom Feuerstätter Kopf über den Hochschelpenkamm bis zum Piesenkopf und Besler. Diese meist sanften Höhenzüge, besonders aber jene N der Ache, erlauben einzig schöne Gratwanderungen. Ausgesprochen felsige Schrofengrate treten nur am Besler auf; s. R 131.

c) Karten: s. Kartenbeilage I. Beste Karte: Zumsteins WaKa Nr. 4, s. R 55a. Unsere Angaben beziehen sich auf diese Karte; dazu die Karten 58 c, d.

d) Die langen Wandergrate der „Hörner" und „Köpfe" N der Bolgenache vom Ochsenlager (1540 m) und Stillberg (1530 m) über Siplinger Kopf (1746 m), Bleicherhorn (1669 m), Riedberger Horn (1787 m) bis zum Bolgen (1686 m) oder zum Ochsenkopf (1662 m) — Weiherkopf mit zahlreichen Zwischengipfeln und weiter bis zum Ofterschwanger Horn hinaus können von Balderschwang überall leicht in etwa 1½—2 st erstiegen und gratentlang in 3—4—5-stündigen Wanderungen begangen werden.

e) Die stark bewaldeten Kämme S der Bolgenach, vor allem den Grat vom Renkknie (1414 m) zum Feuerstätter (1645 m) und den Gratrücken vom Gelbhansekopf zum Hochschelpen (1552 m) und Piesenkopf (1629 m) ersteigt man von Balderschwang — Gehresgschwend — Schönhalden über Eugster oder von Gschwend bzw. Kirchdorf Balderschwang durch das Lappachtal (Bodensee-Skihütte und Schelpenalpe) in je etwa 1¾—2½ st. Die Wanderungen über die zum Teil dicht bewaldeten, wildreichen Kämme erfordern aber Ortskenntnis oder gute Orientierungsgabe, sind jedoch für Geübte sehr lohnende, meist einsame, zum Teil weglose Wanderungen im Mittelgebirgs- und Voralpencharakter und von halb- bis ganztägiger Dauer.

● 211 **Übergänge von Balderschwang nach N und O ins West- und Oberallgäu** gibt es in so großer Zahl, daß hier nur die wichtigsten kurz aufgezählt werden:

a) Ins Lecknertal von Balderschwang-Zollamt an der Grenze über Doserlochalpe — Samstenberg — Euelealpe zum Ghf. am Lecknersee; oder von Balderschwang — Schlipfhalden über die Hint. Stillbergalpe — Helmingenalpe zum Lecknersee, je 3¼—4 st.

b) Ins Gunzesrieder Tal zahlreiche Übergänge; Auswahl:

I. Von Balderschwang-Kirche über die Socher und Balderschwanger Alpen — Scheidwang — Gunzesrieder Säge, 2¾—3½ st.

II. Von Balderschwang-Kirche über die Socher und Wilhelminen- bzw. Stubenbachalpen zur Gunzesrieder Säge, 2½—3¼ st.

III. Von Balderschwang-Au über Hällritzer Sattel, 1507 m, oder von Balderschwang-Au übers Lange Eck und Riedberger Horn ins Ostertal und nach Gunzesried, 3¾—4½ st und mehr, je nach Weg.

c) Nach O ins Oberallgäu: von der Riedberg-Paßhöhe (PA-Halt) über die Grasgehrenhütte (s. R 130) und die Hörner nach Obermaiselstein oder Bolsterlang, $2^3/_4$—$3^1/_2$ st; oder durchs Bolgenachtal einwärts über Schwabenhof und Mittelalpe (bis hierher mit Postauto) — Hörnlealpe und über die Schönbergalpe nach Obermaiselstein, $3^1/_4$—4 st.
d) Weitere Übergänge ins Oberallgäu führen aus dem inneren Bolgenachtal (Scheuen- oder Hörnlealpe) in $3^1/_2$—$4^1/_2$ st entweder über die Dinigörgenalpe und durchs Gutwieser Tal nach Tiefenbach oder auch ins Rohrmoosertal hinüber, s. R 134.

● **212 Die Übergänge von Balderschwang nach S ins Sibratsgfäller Tal** der Subersache führen alle über die Grenze und waldreiche Grate; sie sind zum Teil markiert, landschaftlich großartig.
I. Übers Sättle, 1438 m, nach Sibratsgfäll, kürzester Übergang von Balderschwang-Kirche.
a) Von der Kirche nach S über die Bolgenach (Drahtstege) und SW u. S zur Bodensee-Skihütte (1153 m, 35—45 Min.: hierher auch Fahrstraße von Balderschwang-Gschwend). Weiter talein Fahrweg genau S über die Schelpenalpe, 1307 m, in Wald und talein über den Bach und Landesgrenze (35—40 Min. = $1^1/_4$—$1^1/_2$ st) und nach S durch Wald und über Weiden der Ob. Sättelealpe empor zum „Sättele", 1438 m zwischen Feuerstätter rechts und Hörnle links (30—40 Min. = $1^3/_4$—$2^1/_4$ st). Prächtiger Blick nach S ins Gottesacker- und Ifengebiet. Hierher auch von der Bodensee-Skihütte oder vom Berghaus Köpflealpe über Hochschelpen, 1 st mehr.
b) Vom Sättele, 1438 m, kurz waagrecht W zur nahen Alphütte und linksum gerade nach S hinab zur Fugenalpe; ab dort Fahrweg und später Straße nach Sibratsgfäll $1^1/_2$—$1^3/_4$ st = $3^3/_4$—$4^1/_4$ st.
II. Von Balderschwang über den Ghf. Güntle und die Neuburger Alpe nach Sibratsgfäll.
a) Wie oben bei R 212 I. von Balderschwang bis über die Landesgrenze, aber 15—20 Min. nach Überschreiten des Baches (Grenze) nicht links nach S zum Sättele, sondern rechts nach W u. N zum Ghf. Güntle (um 1400 m; s. R 210).
b) Vom Güntle W empor über den N-Gratrücken des Feuerstätterkopfes hinüber und zur Burstalpe (um 1450 m) hinab; weiter nach SW u. W zur Neuburger Alpe, um 1360 m, im Sattel W des Feuerstätters. Wenig W der Alpe bei Wegteilung links zur nahen Bereuter Riesalpe, 1291 m.
c) Von der Riesalpe links nach S gerade hinab (oder später mehr westwärts) nach Sibratsgfäll; $3^3/_4$—$4^1/_4$ st.
III. Aus dem unteren Balderschwanger Tal von Sippersegg — Gerisgschwend über Hochries (oder Renkknie) nach Sibratsgfäll (oder nach der Sausteig-Waldrast). Ebenfalls sehr lohnend und etwas kürzer als übers Sättele. In Sippersegg, 970 m- Ghf., gj. bew., s. R 213. Die Aufstiege auf den Gratrücken können von Sippersegg entweder über Biberstein oder über die Alpe Eugster genommen werden, je $1^3/_4$—2 st bis auf die Grathöhe. Jenseits entweder gerade hinunter über die Hochriesalpen nach Sibratsgfäll oder rechts nach W übers Renkknie zur Sausteig und PA-Halt beim Ghf. Waldrast, je 45—60 Min. von der Grathöhe bzw. $2^3/_4$—$3^1/_2$ st von Sippersegg.

● **213 Das Ochsenlager oder der Ochsenlagerkopf, 1496 m und der Koppachstein, 1540 m,** mit dem P. 1532 östl. davon, bilden den westlichsten Ausläufer des Hörnergrates zwischen Leckner und Balderschwanger Tal. Alle drei Gratpunkte bieten prächtige Aus- und Rundblicke und sind sehr lohnende Wanderziele von Hittisau — Bolgenach (s. R 193) über die Nußbaumer Alpe oder vom Ghf. am Lecknersee (s. R 204) über die Koppachalpe und schließlich von Sippersegg (PA-Halt an der Balderschwanger Straße; Ghf. Sonne, 11 B, 970 m ü. M., gj. bew.) über die Hochlechachalpe, in je 2—$2^1/_2$ st je nach Start und Ziel. Wer will, kann die lohnende Gratwanderung nach O über den Stillberg und viele Grathöcker beliebig weit (bis ins Oberallgäu!) fortsetzen oder aber beliebig nach Balderschwang oder Gunzesried absteigen.



● **214—219** Offene Randzahlen für Nachträge.

● **220 Das Sibratsgfäller Tal.** Sibratsgfäll liegt an der Subersache bzw. deren rechtem Zufluß der Rubach, die aus dem Hirschgundental kommt. Die Zufahrtstraße von Hittisau folgt aber zunächst nicht dem Tal der Subersache, sondern — den Hittisberg links, O, umfahrend — dem der Bolgenach, gabelt sich nach 3 km beim Ghf. Tannenbaum (Dornbündt, 896 m, gj. bew.) und überquert jetzt den Höhenzug zwischen Bolgenach und Subersach über die
a) Sausteig (2 km), eine 1050 m hohe Paßlandschaft, waldumgeben, in schönster Lage. Guter Standort für Wanderungen im Sibratsgfäller und Balderschwanger Westallgäuer Bergland, besonders auch für Motorisierte. Auf dem Paß liegen
b) zwei Berggasthöfe: I. GP „Waldrast" und Gästehaus „Bergkranz" mit zusammen 52 B; 1031 m ü. M. an der Paßstraße und PA-Halt; und II. GP „Mennel" und Gästehaus „Ifenblick" mit zusammen 30 B; 1020 m ü. M. und wenige Minuten S vom Paß. Beide mit Parkplätzen und schönem Blick auf Gottesackerwände, Ifen und Winterstaudenkamm. 30 Min. Gehweg von Sibratsgfäll. Verkehrsmittel und Tourengebiet wie Sibratsgfäll, s. R 221; besonders nah und lohnend: Hittisberg, Renkknie und Feuerstätter. Vom Sausteigpaß, 1050 m, senkt sich die Straße auf der Subersachseite über Krinegg, 3 km SO nach

● **221 Sibratsgfäll-Dorf** (Kirche 929 m; PLZ 6952), hübsches, weitzerstreutes Ferien- und Skidorf in prächtiger Sonnen- und Aussichtslage im Subersach—Rubachtal, am SW-Hang des Höhenzuges vom Sausteigpaß übers Renkknie—Dreihüttenberg (1411 m) zum Feuerstätter (1645 m) und in einem der wild-, wald- und weidereichsten Berggebiete der Alpen; im österreichischen Gemeindegebiet von Sibratsgfäll liegen an die 40 Viehalpen (Almen). Postablage im Gemeindeamt, Geschäfte aller Art, Mietauto. Zollwache.

a) Verkehr: Straße und PA-Kurs von Hittisau mit Anschlüssen von Oberstaufen — Bregenz — Dornbirn und Balderschwang — Oberallgäu; s. R 74 d u. c, 73 f u. g u. R 208.

b) Gaststätten: Mehrere Gasthöfe und Café (im Dorf, am Krinegg, am Sausteigpaß R 220 usw.). Zahlreiche Privatquartiere mit über 100 B, s. auch R 222.

c) Auskunft, Prospekte, Gaststätten- und Privatzimmerverzeichnisse usw. durch den Verkehrsverein Sibratsgfäll, Tel. (0 55 13) 98 63.

d) Rundblick: Im Südhalbkreis: Gottesackerwände (SO) — Hochifen (SSO) — Hählekopf — Didamskopf (S) — Bullersch (SSW) — Winterstaude — Tristen-

kopf (SW), davor und rechts die Waldhügel und Alpen um Rehenberg — Eggartsberg — Amadgmach usw., ganz rechts der Hittisberg (NW).

e) Das Tourengebiet von Sibratsgfäll ist ungewöhnlich reich an großen Wald- und Bergwanderungen und reicht vom Hittisberg (R 194) bis zum Ifen, vom Feuerstätter (R 223) bis zur Winterstaude. Auch das Tourengebiet von Schönenbach ist leicht erreichbar. Viele lohnende Übergänge in die Nachbartäler (R 224/26).

f) Karten: R 51; ÖK R 52 d, TKB R 58 e und Kartenbeilage.

● **222 Alpengasthof Güntle,** 1400 m, am Feuerstätter Kopf, 4 B, 10 ML; im Sommer bew., Besitzer: W. Dorner, Post Hittisau. In schöner Lage auf der O-Flanke des Feuerstätter-N-Gratrückens; günstiger Standort für Wanderungen im Gebiet des Feuerstätter und Hochschelpengrates. Auf manchen Karten nicht eingetragen! Meist bekannt als „Burgl-Hütte".

a) Vom Sausteigpaß (R 220), schönster Zugang, auf bez. Wanderweg vom Ghf. Waldrast etwa 100 m Richtung Sibratsgfäll, dann links ab (Wegtafel) kurz durch Wald und am Bergrücken nach O empor über Renkknie, Dreihüttenberg, 1411 m (dicht N überm Weg und leicht zu besteigen 50 bis 60 Min.) — Hochriesalpe — Neuburger Alpe — Gmeiners Burstalpe; dann rechts SO empor und quer über den Feuerstätter N-Gratrücken hinweg nach O hinab zum Ghf. Güntle. 2¼—2½ st von der Sausteig oder Sibratsgfäll.

b) Von Sibratsgfäll-Dorf zum Hochries oder direkt zur Neuburger Alpe (1367 m) und weiter wie bei a.

c) Von Balderschwang-Kirche, 1043 m, wie bei R 212 bis zur Wegteilung nach Überschreitung des Grenzbaches, dann rechts nach NW zum Ghf. Güntle hinauf, ¾—2 st.

d) Auch vom PA-Halt Sippersegg (s. R 212 III.) oder von Gehresgschwend im Balderschwanger Tal führt ein Wanderweg über Bieberstein und die Burstalpe zum Ghf. Güntle, 2—2¼ st.

e) Übers „Sättele", 1438 m, führen zwei Wanderwege zum Ghf. Güntle:

I. Von Sibratsgfäll kurz auf der Straße talein (O), dann links ab (Parzelle Steig) und bald NO empor über Dreiholz — Hocheggalpe — Lustenauer Riesalpe (1256 m, kleine Kapelle, 50—60 Min.) zur Heckers Neualpe. Jetzt nach SO etwas abwärts und an der Alphütte vorbei waagrecht zum Sättele, 1438 m. Jenseits kurz gerade hinab und links hinüber zum Ghf. Güntle.

II. Von Sibratsgfäll auf der Straße 2 km, 25 Min., talein nach O bis zur Wegteilung bei den letzten Höfen am Rindberg. Halblinks auf Fahrweg durch Wald zur Fugenalpe, 1084 m, und links auf Steigspuren durch schütteren Wald nach N empor zum Sättele (1438 m, 1¾—2¼ st). Jenseits kurz hinab und links zum Ghf. Güntle hinüber.

● **223 Feuerstätter Kopf,** 1645 m, mit Neualpkopf, 1621 m, und Burstkopf, 1559 m und Hochrieskopf, 1463 m. Der Gipfel beherrscht die Landschaft zwischen Sibratsgfäll und Balderschwang. Die höchsten Grate und Köpfe seiner drei nach N zum Burstkopf, nach O zum Neualpkopf und nach W zum Hochrieskopf absinkenden Grate sind bewaldet. Für den Ausblick nach S u. W geht man besser zum trigonom. Punkt 1628 m (ÖK) dicht SW vom Gipfel; für den Blick nach N übers Balderschwanger Tal und auf die Hörner eignet sich der Burstkopf am besten. — Die Aufstiege auf den Feuerstätter Kopf und seine Nebengipfel von der Sausteig („Waldrast"), von Sibratsgfäll und von Sippersegg bzw. Balderschwang sind durch die vorstehenden Zugänge zum Ghf. Güntle gegeben, ebenso durch R 212. Der Gipfel bzw. P. 1628 können über die Grate und Flanken zum Teil steil und mühsam, aber für Geübte unschwierig, erreicht werden, 1¾—2¼ st von den Talstationen.

● **224 Übergänge von Sibratsgfäll** sind so viele möglich, daß hier nur eine strenge Auswahl der wichtigsten kurz beschrieben werden kann.



I. Nach Hittisau. a) Entweder der Straße nach über die Sausteig, 2—2½ st, oder b) viel lohnender, aber 1½ st mehr, über den Hittisberg: von der Sausteig noch 1,5 km NW auf der Straße hinab, dann links ab W zur Alpe Klupp und wie bei R 194 auf- und über den Hittisberg nach Hittisau 3½—4 st.

II. Von Sibratsgfäll nach Großdorf — Egg über die Vorsäße Hammeratsberg — Eggartsberg (Ghf. „Winterstaude" auf Alpe Kau) — Amadgmach (Schetteregg) — Ittensberg, 3½—4—4½ st. Sehr lohnende Wanderung durch die liebliche, teils bewaldete Vorsäßlandschaft am N-Fuß des ganzen Winterstaudenkammes entlang; meist Fahrwege. Zwischenhalte (Übernachten) im Ghf. auf Alpe Kau oder in Amadgmach bzw. beim Sessellift Schetteregg (Abzweigung in Amadgmach) und Ittensberg, s. R 232—234.

a) Von Sibratsgfäll-Ortsmitte auf der Fahrstraße zum Krähenberg nach S hinab und über die Rubachbrücke. Noch bevor man jenseits zur Krähenbergalpe kommt, bei Wegteilung rechts am Krähenberg-W-Hang entlang und hinab zur Brücke über die Subersache und jenseits kurz zur Hinteren Ställenalpe (1000 m) hinauf. Hier trifft man auf den Alpweg, der zuerst rechts nach NW, später allgemein westwärts zu den Vorsäßen Hammeratsberg — Eggartsberg (1100 m; 1¼—1½ st) führt. Hier Abzweigung zum Ghf. Winterstaude auf Alpe Kau, 1172 m, 15—20 Min.; s. R 234.

b) Weiter westwärts nach Amagmach (1080 m, Schetteregg-Lift, s. R 233). Ab hier Fahrstraße über Ittensberg nach Großdorf und Egg, 561 m, s. R 231.

● **225 Von Sibratsgfäll in den Hinteren oder Inneren Bregenzerwald** hinüber führen mehrere landschaftlich großartige Übergänge: I. über Schönenbach nach Bizau und II. über Schönenbach und Stogger Sattel nach Au oder Schoppernau und III. über den Schreibersattel nach Bezau. Zwischenstation in Schönenbach (s. d).

I. Von Sibratsgfäll über Schönenbach nach Bizau, 4¼—5 st. Sehr vielartige Wanderung, schöne Bergwälder.

a) Von der Ortsmitte Sibratsgfäll nach S hinab auf der Fahrstrecke und über die Rubachbrücke (840 m), jenseits nach S über die Krähenbergalpe hinauf zur Bilgeri-Alpe (937 m, kleine Kapelle). Weiter rechts nach S am Krähenberg-W-Hang entlang zur Nußbaumer Alpe und hinab zur Büttenbrücke (900 m; 1 st) über die Subersache. Jenseits kurz W empor zur Wegteilung bei der Hint. Leugehralpe.

b) Jetzt wieder links nach S und über den Eugenbach zur Auenalpe hinüber; bei der zweiten Alphütte rechts nach S empor auf den Hengstig (Sattel, 1121 m), dann jenseits SW hinab und westufrig der Subersache talein nach dem großen Vorsäß Schönenbach (1052 m, 2 Gasthöfe) 1 st = 2—2¼ st).

II. Von Sibratsgfäll über Schönenbach — Stogger Sattel nach Au oder Schoppernau (Schnepfau), 4¾—5¼ st. Sehr lohnende Alp- und Waldwanderung. Wie oben bei I. nach Schönenbach, 2 st. Von dort über den Stogger Sattel (s. d) nach Au oder Schoppernau bzw. durchs Weißenbachtal nach Schnepfau; 2¾—3¼ = 3¾—5¼ st je nach Ziel.

III. Von Sibratsgfäll nach Bezau über den Schreiberesattel; 5—6 st, nur für Geübte und bei guter Sicht und Witterung.

a) Wie oben bei I. a zur Wegkreuzung auf der Hint. Leugehr-Alpe, 1 st.

b) Nun etwa 300 m genau nach S bis an den Eugenbach, dicht vor der Auenalpe (jenseits des Baches), jetzt diesseits des Baches halbrechts auf dem N-Ufer auf Alpweg talein und steil durch Wald in das romantische Hochtal hinauf zur Helbockstobelalpe. Weiter immer westwärts empor über die Leopoldstobl- und Geserstobelalp, zuletzt weglos auf den Schreiberesattel (1526 m; am SO-Fuß der Winterstaude, die von hier über die Sammere-Alpe in 1¼ bis 1½ st gut zu ersteigen ist). 1¾—2¼ st = 2¾—3¼ st. Im Vorblick im W das Talbecken von Bezau, s. Bild 9.

c) Nach Bezau steigt man vom Sattel über Alpweiden nach W hinab zur Schreibere-Alpe (1394 m) und wandert am rechten nördl. Rand vom Stonger Moos entlang über die Stongenalpe zur Wildmoosalpe (dicht W ob der Stongenalpe trifft man auf den Steig zur Winterstaude, 1½—1¾ st zum Gipfel). Bei der Wildmoosalpe Wegteilung:

d) Direkt nach Bezau: nach SW links vom Bachgraben auf Alpweg hinab über die Holdereggalpe (1215 m) nach Bezau — Oberhalden und zur Ortsmitte, 2¼—2¾ st = 5—6 st; s. Bild 9.

e) Über Sonderdach nach Bezau, weiter aber bequemer (Seilbahn). Bei der Wegteilung auf der Wildmoosalpe rechts genau W hangentlang 2,5 km auf bez. Alpweg zu dem Vorsäß Sonderdach (1208 m, mehrere Gasthöfe, Seilbahn-Mittelstation, s. R 267) und mit der Seilbahn nach Bezau hinab. 1¼—1½ = 4—4¾ st; s. Bild 9 u. 29.

● **226 Von Sibratsgfäll ins Kleinwalsertal und Oberallgäu** hinüber kann man sowohl südseits wie nordseits der Ifengruppe bzw. Gottesackerplatte.

a) Über den Gerachsattel. Wie bei R 225 I. nach Schönenbach und über den Gerachsattel (s. d) zur Schwarzwasserhütte. 4½—5 st, vgl. auch R 164 u. 165.

b) Über die Gottesackerplatte kann man zwar auch direkt von Sibratsgfäll, geht aber besser von den Gasthöfen im Hirschgrundental bzw. Rohrmoostal aus, d. h. vom Hirschgundenhaus oder Spitzelwirtshaus oder vom Ghf. Auf der Schrine oder vom Ghf. Rohrmoos im Starzlachtal, vgl. R 134. Sie alle sind auf gutem Fahrweg in 1½—3 st zu erreichen. Von den Gasthöfen weg 2 Übergänge:

c) Vom Spitzelwirtshaus oder der Schrine über die Lohmoosalpe und „Die Scharte" der oberen Gottesackerwände auf und über die Gottesackerplatte und das Hahnenköpfle (allenfalls mit Besteigung des Ifens) zur Ifen- oder Auenhütte (— Hirschegg), vgl. R 162 c u. 163; 5—6 st, nur für Geübte! Nur bei guter Sicht!

d) Vom Spitzelwirtshaus oder der Schrine oder von Rohrmoos über den Windecksattel zum Mahdtalhaus (— Riezlern) 4½—5¼ st; nur bei guter Sicht, s. R 162.

e) Von Rohrmoos über den Hörnlepaß nach Schwende — Riezlern, 2½—3 st, vgl. R 161.

f) Von Sibratsgfäll ins Starzlachtal (Oberallgäu) folgt man ostwärts der Fahrstraße über die Parzelle Rindberg und über den Eugenbach (Zollamt, Landesgrenze, ab hier auf bayrischem Gebiet) durch Hirschgundental mit den Gasthöfen Hirschgund, Spitzelwirtshaus und In der Schrine, und über die Wasserscheide (zwischen Rhein und Donau, 1120 m, auch Rohrmooser Sattel) nach Rohrmoos, 1070 m, Ghf., 3½—4 st.

g) Von Rohrmoos Fahrstraße über Tiefenbach, 887 m, nach Oberstdorf, 2¾ bis 3¼ st = 6½—7 st (ab Tiefenbach Busverkehr); mit mehreren Wegabzweigungen zwischen Rohrmoos und Tiefenbach zur Breitachklamm und ins Kleinwalsertal bzw. direkt nach Oberstdorf.

● **227—230** Offene Randzahlen für Nachträge.

● **231 Egg im BW (561 m; PLZ 6863) mit Großdorf (662 m).** Sommerfrische und Skidorf an der Bregenzer Ache. Großdorf liegt 100 m (25—30 Min.) höher östl. oberhalb Egg. Hauptort des vorderen (äußeren) BW.

Lit.: Heimatbuch Egg von Dr. A. Schwarz, (i.), Bregenz 1974.

a) Geschäfte aller Art, Postamt, Sparkasse, Arzt, Spital, Zahnarzt, Heimatmuseum, Freibad.



b) Verkehr: Wichtiger Verkehrsknoten an der Bregenzerwälder Hauptstraße Dornbirn (bzw. Schwarzach) — Bezau und deren PA-Kurse Dornbirn — Bezau usw., Dornbirn — Hittisau (Oberstaufen, Balderschwang usw.). Station der BWB, siehe R 70 II. Fahrstraßen von Egg — Großdorf über Lingenau nach Hittisau, ferner Egg — Großdorf — Ittensberg — Amagmach und Egg — Kaltenbrunnen (906 m, Ghf. Alpenrose, 14 B) jenseits der Ache am Brüggelekopf, 1 st von Kaltenbrunnen.

c) Auskunft, Prospekte usw. durch das Verkehrsamt Egg, Tel. (0 55 12) 24 26. Sitz des Verkehrsverbandes Bregenzerwald Tel. 23 65.

d) Gaststätten: Mehrere Gasthöfe und Pensionen in Egg und Großdorf und außerhalb; zahlreiche Privatquartiere, auch in den Vorsäßen ringsum. Vermittlung, Verzeichnisse, Preislisten usw. durch das Verkehrsamt Egg. — Dazu kommen die Berggasthöfe auf den Vorsäßen und Alpen in Ittensberg, Amagmach, Schetteregg—Brongen und Kau (s. R 232—235) und auf Kaltenbrunnen.

e) Tourengebiet: Wichtigste Talstation für das weitläufige Wanderland und Berggebiet des Winterstaudenkammes (s. d.) und nordseits davon bis zur Subersache, besonders von den Berghäusern aus in Ittensberg, Amagmach, Schetteregg, Brongen und auf der Alpe Kau (s. 232—235), die alle durch Bergstraßen und Fahrwege mit Egg—Großdorf verbunden sind. — Auch die Tourengebiete von Schwarzenberg, Alberschwende (Brüggelekopf, Schneiderkopf), von Lingenau und Hittisau sind auf guten Straßen leicht erreichbar.

f) Übergänge von Egg werden nur von den Berghäusern aus beschrieben, s. R 235/37. „Wanderkarte 1:50 000" beim Verkehrsverein Egg.

● **232 Ittensberg,** 878 m, kleine Bergsiedlung 1¼—1½ st östl. von Egg — Großdorf. Ghf. Rößle (20 B), Tel. 214; gj. bew.; 5 km Straßenzufahrt auf der Straße nach Amagmach. Zugang von Sibratsgfäll s. R 224 II. Die Übergänge sind von Amagmach aus usw. beschrieben, s. R 235/37.

● **233 Amagmach — Schetteregg — Brongen** (1050—1200 m); Gasthöfe und Sessellift. 9—10 km Straßenzufahrt über Ittensberg bis Amagmach (auch Amadgmach) bzw. zur Talstation des Liftes, Parkplatz; 2—2½ st Gehzeit von Egg. Zugang von Sibratsgfäll s. R 224 II. Übergänge s. R 235/37.

a) Sessellift Schetteregg: Talstation Amagmach 1067 m; Bergstation 1317 m = 250 m HU. 10 Min. Fahrzeit = 330 Pers/st. Betriebszeit 1. 6. bis 1. 9. von 8—17 Uhr. Verkürzt Aufstieg auf Stongerhöhe (s. d.) — Winterstaude (s. d.) um etwa 1 st. Berühmtes Skigebiet.

b) Lift-Gaststätte Schetteregg, 1070 m, Ghf. mit 22 B. Bewirtschaftung wie Liftbetriebszeit, siehe a).

c) Gasthof Brongen der Alpgenossenschaft Alpe Brongen, 1187 m; 25—30 Min. S oberhalb Amagmach, 35 B.

● **234 Berggasthof „Winterstaude" (1172 m) auf der Alpe Kau** (Kou), 11 B, 20 ML, Sommer- und Winterbetrieb. Lage: Südl.

oberhalb vom Vorsäß Eggatsberg. 11—12 km Straßenzufahrt von Egg über Ittensberg — Amagmach (s. R 232/33), 3—3½ st von Egg, 1¾—2 st von Sibratsgfäll wie bei R 224 II. 2—2½ st von Schönenbach wie bei R 283 b.

● **235 Übergänge von Amagmach, Schetteregg, Brongen und Kau;** zahlreiche Möglichkeiten, hier die wichtigsten:

a) Nach Sibratsgfäll 1½—2 st (s. auch R 224 II.) auf dem Fahr- und Alpweg von Amagmach ostwärts über die Vorsäße und Alpen Eggatsberg — Hammeratsberg — Rehenberg und nach SO hinab zur Hint. Ställenalpe. Hier über die Subersach-Brücke und am Krähenberg entlang NO zur Rubachbrücke und nach Sibratsgfäll hinauf.

b) Nach Schönenbach 2¼—3¾ st. Wie bei a) zur Hint. Ställenalpe, aber nicht über die Subersache sondern weiter diesseits nach S talein zur Hint. Leugehralpe. Weiter über den Hengstig wie bei R 225 I b nach Schönenbach.

● **236 Über Stonger Höhe oder Bullersch und Hinteregger Sattel nach Schönenbach.** Außer über den Hengstig (R 235 b) können Geübte auch über die Stonger Höhe (s. dort) oder Winterstaude oder kürzer von Alpe Kau über den Bullersch (1761 m, s. dort) und weiter zum Teil steil und weglos über die Geserstobelalpe ins Engenbachtal hinunter zur Leopoldstobelalpe, 1318 m. Ab dort rechtsum nach S steil empor auf den Hinteregger Sattel, 1447 m und jenseits über die Ob. und Hint. Hintereggalpe hinab nach Schönenbach, 4½ bis 5½ st und mehr je nach Ausgangspunkt und Weg.

● **237 Über den Winterstaudenkamm nach Bezau** (und Andelsbuch), 4½ bis 6 st je nach Weg. Hier zwei besonders schöne Vorschläge:

a) Von Amagmach — Schetteregg — Brongen über die Stonger Höhe — Niedere (s. d.) zur Baumgartenhöhe und mit der Seilbahn oder zu Fuß nach Bezau hinab; oder über die Baumgarten-, Höfle- und Sattelalpe zur Bezegg hinab und von dort entweder nach Bezau oder nach Andelsbuch.

b) Von der Alpe Kau (R 234) auf den Bullersch (s. d.) und gratentlang über die Winterstaude — Hasenstrick zur Stonger Höhe; weiter wie oben bei a); nur für Geübte.

c) Über die Niedere nach Andelsbuch: wie bei a oder b über die Niedere (s. d.) zur Baumgartenhöhe und rechts nach N zum Älpele, 1359 m, hinab, dann W und NW in vielen Zickzacks zum Teil durch Wald nach Andelsbuch hinunter. (Man kann den Niedere-Gipfel, 1711 m, auch links lassen und WNW über die Vordere Niedere (Alpe) direkt zum Älpele absteigen.)

d) Von Amagmach nach Andelsbuch direkt (2½—3 st) führen mehrere Wander- und Fahrwege westwärts, in höheren Lagen über die Alpen Finni und Schweikartsgerach; in den mittleren Lagen über Lindach-, Hegg- und Aeschach-Vorsäß.

● 238—240 offene Randzahlen für Nachträge.

● **241 Andelsbuch im BW** (613 m; PLZ 6866) **mit Bersbuch,** 640 m, SW talein. Sommerfrische und Skidorf im weiten Talboden zerstreut. Schöne Wälderhäuser (Bauernhöfe). Stahlbad seit 1764, Kneippbad. Eine der ältesten Siedlungen (1080 urkundlich als Andoltisbuoch erwähnt) der ehemaligen Bauernrepublik Bregenzerwald mit eigener Regierung (1375 bis 1806), deren Landammänner auf der „Wahlwiese" in A. gewählt wurden; ihr „Rathaus stand auf der nahen Bezegg (s. d.).



a) Geschäfte aller Art, Arzt, Raiffeisenbank (Geldwechsel). Heimat-Museum.
b) Auskunft: Prospekte usw. durch den Verkehrsverein, Verkehrsbüro und Gemeindeamt gegenüber vom Bhf.; Tel. (0 55 12) 319.
c) Verkehr: Andelsbuch und Bersbuch liegen an der Bregenzerwälder Hauptstraße und den PA-Kursen Dornbirn (bzw. Schwarzach) — Bezau usw. (s. R 74 a u. b). Andelsbuch = Station, Bersbuch Haltestelle der BWB, dazwischen die Haltestelle „Bezegg" (s. R 71 IV). — Fahrstraßen nach Ittensberg — Amagmach usw. (s. R 232/35) über Egg — Unterbach oder Egg — Großdorf. Neue Fahrstraße von Andelsbuch ostwärts empor über Aeschach — Vorsäß (885 m) zur Gerachalpe (1072 m) am NW-Fuß der Niedere (1711 m, 2—2½ st ab Gerachalpe auf die Niedere, s. d.).
d) **„Andelsbucher Großlifte"** mit Doppelsessellift auf die Niedere (auch Sommerbetrieb); Talstation 655 m, Mittelstat. 1128 m, Bergstation 1547 m.
e) Gaststätten: Mehrere Gasthöfe in Andelsbuch und Bersbuch. Zahlreiche Privatzimmer, auch in Vorsäßen. Vermittlung, Verzeichnisse, Preislisten durch das Verkehrsbüro Andelsbuch. Berggasthäuser wie bei Egg, s. R 231.
f) Tourengebiet. Nächstliegend der Niedere-Winterstaudenkamm (s. d.), vgl. dazu auch die Berghäuser R 232—234 und deren Tourengebiete. Auch die Tourengebiete von Egg und jene von Schwarzenberg jenseits der Ache sind leicht zu erreichen mit Bahn und Bus. Besonders lohnend: mit Bahn oder Bus nach Bezau, Auffahrt mit Seilbahn und Baumgartenhöhe und (über die Niedere) Abstieg nach Andelsbuch. Oder Auffahrt mit Schetteregg-Lift und über die Stonger Höhe zur Niedere-Baumgartenhöhe, Talfahrt nach Bezau oder Abstieg nach Andelsbuch. Vgl. R 233 u. 237.
g) Übergänge von Andelsbuch sind zahlreiche gegeben. Eine schöne Wanderung führt in 2½—3 st über die Vorsäße und Alpen Aeschach — Hegg — Schweikartsgerach — Lindach nach Amagmach usw., s. auch R 232/37. Sehr beliebt: Andelsbuch — Bezegg (s. d.) — Bezau, 1½—2 st je nach Start und Ziel.
h) Literatur: Bilgeri, Dr. B. „Besiedlung des BW" (Dornbirn 1936) und Schwimmer Joh. „Pflanzenwelt von Andelsbuch" (Jb. d. Vorarlbg. Landes-MusVer. 1961, S. 161).

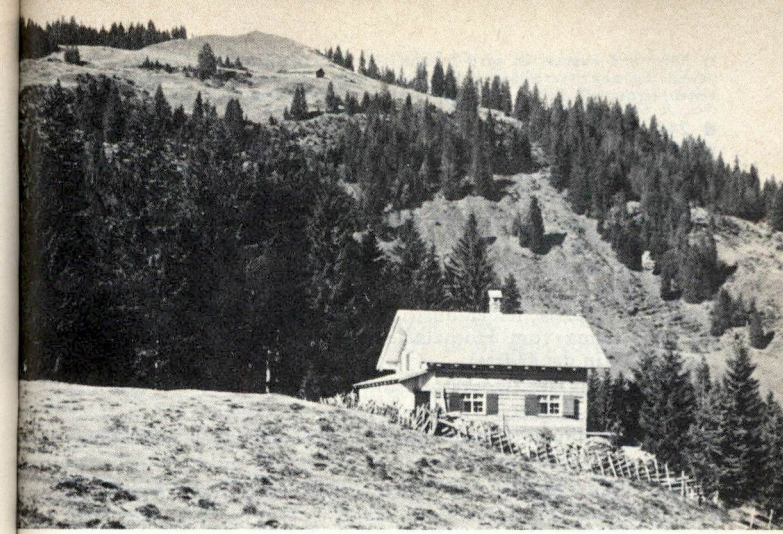
● **242 Schwarzenberg im BW** (696 m; PLZ 6867), beliebte Sommerfrische und Skidorf am Ostfuß des Hochälpelekopfes und auf der Südseite des Brüggele und Lorenapasses, der wohl ältesten Einfallspforte in den BW. Altes im 12. Jahrhundert gegründetes Wälderdorf mit schönen Wälderhäusern. Heimat (des Vaters) der berühmten Malerin Angelika Kauffmann (1741—1827); Originalgemälde in der Kirche Schw. und im Landesmuseum Bregenz.
a) Geschäfte aller Art, modernes Freischwimmbad und Wassertrete. Sehenswertes Wäldermuseum.
b) Auskunft, Prospekte usw. Gemeindeamt, Tel. (0 55 12) 92 48.
c) Verkehr: Schwarzenberg liegt an der Straße und den PA-Kursen Dornbirn — Bödele — Schwarzenberg — Bezau, die bei Bersbuch an die Bregenzerwälder Hauptstraße anschließen (s. R 74 a u. b). Dort jenseits der Ache dicht W Bersbuch liegt auch der Bhf. Schwarzenberg der BWBahn, mit Busverkehr nach Schwarzenberg, 2 km Straße. Weitere Bergstraßen: Schwarzenberg — Egg und — Lorenapaß und Richtung Klausberg.
d) Gaststätten: Mehrere zum Teil altberühmte Wäldergasthöfe, Pensionen und viele Privatzimmer im Ort und Umgebung. Vermittlung, Verzeichnisse, Preislisten durchs Gemeindeamt. Dazu kommen Berggasthöfe und Schutzhütten auf Kaltenbrunnen (R 231 b), auf dem Bödele und Weißtannen (R 243), am Hochälpelekopf (R 244) und Klausberg (R 250 und 255) und auf der Weißen Fluh (R 256).

e) Tourengebiet: siehe Brüggelekopf, Lorena, Gaiskopf, Hochälpelekopf, Weiße Fluh und Dornbirner First von der Hangspitze bis zur Mörzelspitze; dazu jenseits O der Ache das Tourengebiet von Andelsbuch (R 241) und Egg (R 231).

● **243 Bödele,** 1140 m, Vorsäß auf Gemeindegebiet Schwarzenberg, bekannte Sommerfrische und Wintersportplatz. Postablage. PA-Halt an der Straße und den PA-Kursen Dornbirn — Bödele — Schwarzenberg (— Bezau), siehe R 74 b. Lage: am Nordfuß des Hochälpelekopfes mit großartigem Ausblick nach N und O über den Vorderen BW und die Westallgäuer Alpen bzw. des nördl. BWG mit dem Winterstaudenkamm, Kanisfluh usw. — Nächste Talstation für die Hochälpelehütte (R 244).
Zufahrt und Zugang zum Bödele mit Pa-Kurs, R 74 b, von Dornbirn oder Schwarzenberg bzw. Bezau; oder zu Fuß 1½ bis 1¾ st von Schwarzenberg, 2½—3¼ st von Dornbirn; von dort am schönsten über Watzenegg und auf dem Schwendeweg (blau-weiß-blau, Rechteck) über die Weiler Gims — Schwendebach auf die Schwende und übers Kühlbrünnele — Meierei Oberlose zum Bödele, 3¼—3½ st.

Mehrere Gaststätten und Hütten, teils an der Straße, teils S oberhalb am Lankhang:

a) Hotel Bödele (40 B), 1150 m, unweit der Straße und PA-Haltestelle Bödele; gj. bew. Tel. Dornbirn 21 05.
b) Berghof Fetz (22 B), 1150 m, Lage wie a; gj. bew. Tel. Dornbirn 73 81 11.
c) Ghf. „Hochälpele-Lift" (28 B) in der Parzelle Weißtanne, 1050 m, an der Straße Bödele — Schwarzenberg, 1 km SO vom Bödele. PA-Halt (R 74 b); gj. bew., Tel. Dornbirn 73 81 96. (Man beachte: Der Hochälpelelift ist ein Ski-Schlepplift, nur Winterbetrieb!)
d) 3 Vereins-Berghütten am Lankfuß. 20—30 Min S oberhalb vom Bödele an den Waldrändern am Fuß des Lankhanges stehen 3 zeitweise (z. B. übers Wochenende) öffentlich zugängliche Vereinshütten mit zum Teil großen Touristenlagern, besonders für Vereins- und Jugendgruppen geeignet. **In jedem Einzelfall ist vorherige Anfrage wegen Zugänglichkeit, Bewirtschaftung usw. bei den Vereinen nötig!** Es sind dies:
I. Die Hemrichhütte (um 1180 m, mit 30 ML) und II. die Lankhütte (um 1250 m, mit 100 ML), beide der „Turnerschaft Dornbirn". III. Die Reichsbundhütte (um 1180 m, mit 90 ML) der Diözesanstelle der Kath. Jugend, Feldkirch, Marktstr. 4.
e) Tourengebiet des Bödele usw.: Der ganze Hochälpelekamm, die Weiße Fluh und auch der Dornbirner First (s. d.); ferner der Höhenzug Gaiskopf — Lorena — Brüggelekopf.



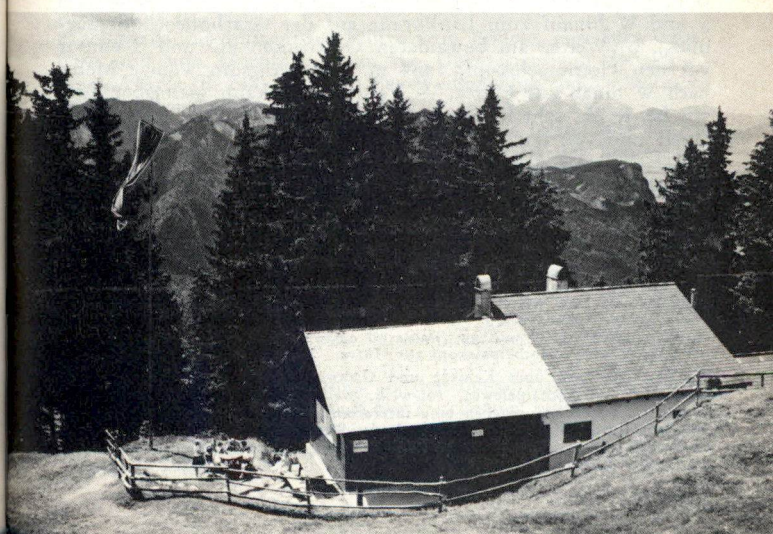


**Bild 6 a** (oben) **Lustenauer Hütte,** 1250 m, der ÖAV-Sektion Vorarlberg, Bezirk Lustenau, gegen Hochälpele und Hochälpelekopf, 1464 m.
Foto Nipp, Lustenau

**Bild 6 b** (unten) **Hochälpele-Hütte,** 1450 m, am Hochälpelekopfgipfel, 1464 m, der ÖAV-Sektion Vorarlberg, Bezirk Dornbirn. Gegen SW. Rechts die Säntisgruppe jenseits des Rheintales. Links im Durchblick der Kugelgrat.
Foto Rhomberg, Dornbirn

f) Karte und Führer: Es wird auf die „Wanderkarte Dornbirn" des Verkehrsvereins Dornbirn verwiesen (mit Wanderwegen und deren Namen und Marschzeiten) ferner auf die kleinen Heftprospekte von Schwarzenberg und Dornbirn.

● **244 Hochälpelehütte,** 1450 m, dicht S unterm Gipfel des Hochälpelekopfes (1464 m), Bild 6 b. Seit 1875 Eigentum des AV-Bezirks Dornbirn der ÖAV-Sektion Vorarlberg. Auskunft und Anmeldung dort. 35 ML, gj. aber jeweils nur übers Wochenende und feiertags einfach bew.; für größere Gruppen nach Voranmeldung auch zwischenzeitlich. Vergünstigung für AV-Mitglieder. Nächste Post: Bödele-Postablage.

Die großartige Rundsicht von der Hütte (Bild 6 b) bzw. vom Hochälpelekopf ist leider durch Baumwuchs sehr behindert; vgl. das „Panorama vom Hochälpele bei Dornbirn", herausgegeben vom ÖAV (in der Hütte).

Tourengebiet: Der Hochälpelestock, dazu das Gebiet der Lustenauer H. s. R 250.

Zugänge zur Hütte vom Bödele, von Dornbirn und Schwarzenberg:

● **245 Vom Bödele auf dem „Hochälpeleweg"** (rot-weiß, Rechteck) 1—1¼ st, kürzester Zugang. a) Von der PA-Haltestelle Bödele nach S zur Meierei Oberlose und über den Lankhang nach S und W hinauf zum Lankkreuz auf der Grathöhe (Bodenseeblick). b) Weiter am bewaldeten Gratrücken SO und S empor auf den Hochälpelekopf, 1464 m, und rechtsum wenige Meter nach W hinab zur Hütte. — Vom Bödele kann man aber auch wie bei R 251 sehr lohnend auf dem Weißenfluhweg zum Hochälpele und von dort auf den Kopf und zur Hütte, 1½—1¾ st.

● **246 I. Von Dornbirn über Watzenegg — Schwende — Lankkreuz zur Hochälpelehütte,** 3¼—3¾ st. Schönster Zugang von Dornbirn.

a) Bis Watzenegg (Ghf. an der Bödelestraße und PA-Kurse).

b) Von Watzenegg auf dem Schwendeweg (blau-weiß-blau) ab der Brücke dem Bach entlang auf steilem Bergweg über die Weiler Gims und Schwendebach zur Schwende (um 1080 m; prächtiger Rheintal-Bodensee-Blick und auf die Ostschweizer Alpen). Von den Schwendehäusern auf dem Schwendeweg bis zum Kühlbrünnele und weiter rechtsab auf dem Lankweg (blau-rot) durch den Hohlweg ansteigend zum P. 1219 auf dem Kamm. Weiter längs des Kammes eben an den Lankfuß und am Waldrand empor zum Lankkreuz. Weiter wie bei R 245 b übern Hochälpelekopf zur Hütte.

II. Von Dornbirn über Kehlegg und Gschwendtsattel zur Hochälpelehütte, 4—4½ st; = Hochälpeleweg, rot-weiß, weiter als I., aber auch lohnend; I. und II. zusammen ergeben eine interessante Rundtour. — Wie bei R 253 auf den Gschwendtsattel. Jenseits östl. des Sattels linksum rechts vom bewaldeten S-Gratrücken des Hochälpelekopfes entlang hinauf zur Hütte; oder übers Hochälpele dorthin.



● **247 Von Schwarzenberg zur Hochälpelehütte,** mehrere Möglichkeiten: I. Auffahrt mit PA aufs Bödele und Aufstieg wie R 245, 1½—1¾ st. II. Aufstieg wie R 252 b zum Hochälpele und von dort zur Hütte, 2¼—2½ st. Oder wie bei R 252 a zur Lustenauer Hütte und von dort weiter wie R 254, 2½—3 st.

● **248 Übergang von der Hochälpelehütte zur Lustenauer Hütte,** 35—45 Min. a) Am kürzesten links am bewaldeten S-Gratrücken des Kopfes entlang hinab, dann unterm Gschwendtsattel durch über die Sumpfwiesen — hier bei Wegteilung links und über den Bachgraben — dann N u. W zur Hütte; oder b) vom Hochälpelekopf SO hinab zum Hochälpele, 1240 m und auf dem Weißenfluhweg wie R 251 nach S und über den Bach zur Lustenauer Hütte hinüber.

● **249** Offene Randzahl für Nachträge.

● **250 Lustenauer Hütte,** 1240 m, am schütter bewaldeten Ostrand einer Hochstufe über dem Schwarzenberger Klausberg (die Klausberg-Vorsäßhütten liegen östl. unterhalb, 1145 m ü. M.) mit schönem Ausblick nach O in den Vorderwald; im NW über die Hütte der Hochälpelekopf, s. Bild 6 a.

a) Der Holzbau ist Eigentum des Bezirks Lustenau der ÖAV-Sektion Vorarlberg, der auch Auskunft erteilt; Gasträume und 50 ML.; beschränkt bew. Ermäßigte Gebühren für AV-Mitglieder. Nächste Post: Postablage Bödele und Schwarzenberg.

b) Tourengebiet: Der Hochälpelekamm und die Weiße Fluh, ferner das ganze Dornbirner Firstgebiet von der Hangspitze bis zur Mörzelspitze mit dem anschließenden Binnelgrat zum Hohen Freschen (s. d.).

c) Zugänge zur Lustenauer Hütte vom Bödele, von Schwarzenberg und von Dornbirn, dazu die Übergänge von der Hochälpele-Hütte (R 248) und von der Weißen Fluh bzw. von Bezau und Bad Reuthe her, s. R 254—256.

**Zu beachten:** Auf der WaKa Dornbirn ist die Lustenauer Hütte, vom Hochälpele kommend, irrtümlich diesseits des Baches eingetragen statt jenseits, östl.

● **251 Vom Bödele zur Lustenauer Hütte,** Weißenfluhweg (weiß-rot-weiß), kürzester und bester Zugang, 1½—1¾ st.

a) Vom PA-Halt Bödele 200 m auf der Straße Richtung Schwarzenberg, dann rechts ab kurz auf dem Hochälpeleweg S empor zur Wegteilung: jetzt links SO, später S auf dem Weißenfluhweg durch schönen Bergwald und über Spielmoos zum Hämmerlesälpele (1240 m), jetzt umbenannt in Hochälpele (vgl. Bild 6a).

b) Hier bei Wegteilung links an der Benediktuskapelle vorbei durch Wald und über den Bach zur Lustenauer Hütte.

● **252 Von Schwarzenberg zur Lustenauer Hütte** mehrere Möglichkeiten, hier drei davon: I. Mit PA-Bus aufs Bödele und von dort wie R 251, 1¾—2 st. Bequemster Zugang.

II. Auf dem Schwarzenberger Klausberg (weiß-blau-weiß, Rechteck) SW über den Unt. Kaltberg und das Vorsäß Klausberg, 1145 m, zur Hütte 1¾—2¼ st.
III. Von Schwarzenberg über den Heuberg (Ghf. und PA-Halt an der Straße Schwarzenberg — Bödele) zur Parzelle Gmeind an der Bödelestraße, PA-Halt, von dort auf Fahrweg (nicht öffentlich) über Halden-Vorsäß zur Alpe Hütten, weiter auf Fußweg zum Weißenfluhweg und zur Hütte.

● **253 Von Dornbirn über Gschwendtalpe zur Lustenauer Hütte,** 3¼—3¾ st; Kürzester Zugang von Dornbirn direkt.
a) Von Dornbirn, 437 m, über Steinebach nach Kehlegg, 791 m, und bei der Fahrwegteilung östl. oberhalb der Kirche links genau O, später SO empor über die Kehlegger Viehweide und durch Bergwald zur **Gschwendtalpe** (1249 m; übers Wochenende bew., einfache Unterkunft);
b) weiter auf dem Gschwendtweg (blau-weiß-blaues Rechteck) über den Gschwendtsattel (um 1285 m) und halbrechts nach SO, O und zuletzt N über Sumpfwiesen links zur Hütte. (Bei sehr großer Nässe geht man vom Gschwendtsattel besser links nach N und NO (blau-weiß markiert) zum Nieder-Älpele und von dort wie bei R 251 b zur Hütte).

● **254 Übergänge von der Lustenauer Hütte.** I. Zum Bödele (PA-Halt) auf dem Weißenfluhweg (weiß-rot-weiß) 1 st, nicht zu fehlen.
II. Zur Hochälpelehütte zwei Wege: a) Auf dem Weißenfluhweg zum Hochälpele und von dort über den Hochälpelekopf zur Hütte 1—1¼ st oder b) auf dem Gschwendtweg (s. R 253 b) bis zum Gschwendtsattel und von dort wie bei R 246 II. zur Hochälpelehütte, 1—1¼ st.
III. Nach Dornbirn: a) Auf dem Hochälpeleweg (rot-weiß) über den Gschwendtsattel und -alpe (s. R 253) nach Kehlegg — Steinebach — Dornbirn, 2¾ bis 3½ st. b) Anstatt über den Gschwendtsattel kann man auch auf dem Weißenfluhweg (s. R 256) zum Hottersattel und von dort NW hinab über die Säckalpe und das Gütle nach Dornbirn, 3¾—4¼ st.
IV. Zur Bregenzer und Weißenfluhhütte s. R 255 u. 256. Von der Weißenfluh über den Hottersattel, 1250 m und Schnellvorsäß nach Bezau oder Reuthe i. BW, 2½—3¼ st, je nach Weg.
V. Von der Lustenauer Hütte über die Weiße Fluh, den Dornbirner First (s. d.) und Binnelgrat — Hoher Freschen (s. d.) zum Freschenhaus: Weißenfluhweg + Firstweg + Binnelgratsteig + Freschenhaus = 6—7 st und mehr, je nach Start und Ziel. Einzigartige aber sehr lange Gratwanderung, nur für Geübte.

● **255 Bregenzer oder Klausberghütte** (1290 m) des ÖAV Bregenz; öffentlich zugänglich, etwa 20 Lager. Lage: am bewaldeten SO-Hang des Gräsaköpfles, nahe am Weißenfluhweg (Lustenauer Hütte — Weiße Fluh usw., weiß-rot-weiß, Rechteck) und etwa 1 km oder 20 Min. S der Lustenauer Hütte. Zugänge und Übergänge wie dort; oder 20—25 Min. S vom Gschwendtsattel direkt (s. R 253).

● **256 Weißenfluhhütte des TVN,** 1367 m, in der Weißenfluhalpe am S-Rand der breiten Gipfelkuppe der Weißen Fluh, 1368 m, und am Weißenfluhweg. Selbstversorgerhütte des Touristenvereins „Die Naturfreunde" (TVN) Dornbirn. Hauptsächlich als Skihütte, Okt. bis Mai, benützt; wegen Unterkunft im Sommer beim TVN Dornbirn anfragen. 70 ML in drei Räumen.
a) Tourengebiet und Übergänge wie Lustenauer Hütte, s. R 250/54.
b) Zugänge von der Lustenauer Hütte (I.), von Dornbirn auch übers Gütle und Hottersattel (II.) und von O, von Bezau oder Reuthe im BW über die Alpe Rohr (III.).
I. Zugang von N, vom Bödele, Schwarzenberg und Dornbirn wie zur Lustenauer Hütte, R 251/53 und von dort auf dem Weißenfluhweg (weiß-rot-weiß) zuerst kurz nach SO, dann genau S (nahe an der Bregenzer Hütte vorbei, s. R 255) zum Weißenfluhsattel (um 1250 m), am N-Fuß der WeißenFluh, 1368 m, und über sie zur Weißenfluhhütte (Alphütte), 1367 m. (Der Weißenfluhweg führt weiter nach S zum Hottersattel, 1244 m, hinab und nach S empor über die Untersehrenalpe, 1297 m, zur Obersehrenalpe, 1519 m, am N-Hang des First, s. d.).
II. a) Von Dornbirn übers Gütle (auch Bus-Verkehr) und über die Alpe Säck zum Hottersattel (1244 m; hierher auch von Dornbirn über Kehlegg) u. b) vom Sattel auf dem Weißenfluhweg gerade nach N auf die Weiße Fluh bzw. zur Alphütte. 3¾—4¼ st.
III. Von Bezau bzw. Haltestelle Reuthe der BWB oder von Bad Reuthe i. BW direkt je zum Schnellvorsäß und über die Alpe Rohr, 1260 m, weiter zum Hottersattel und wie oben bei I b auf die Weiße Fluh, 2½—3¼ st je nach Start.

● **257 Weißfluhhütte des ÖAV und ÖBRD** am S-Hang der Weißenfluh etwa 100 m oder 10 Min. oberhalb vom Hottersattel (s. R 985), unweit S vom Steig zur Weißenfluhalpe und TVN-Hütte R 256 oben! Zu- und Übergänge wie dort.

**Achtung: Diese AV- und ÖBRD-Hütte ist nicht allgemein zugänglich!** Sektionseigene Hütte der ÖAV-Sektion Vorarlberg, Bez. Dornbirn und des ÖBRD. Keine öffentliche Unterkunft oder Wirtschaft! Wer Unterkunft sucht, muß die TVN- und AV-Hütten unter R 255/256 und 250 benützen.
**Dagegen sind übers Wochenende meist Männer des Bergrettungsdienstes und der Bergwacht auf der Hütte im Dienst für Unfallhilfe und Notfälle. Unfälle im Firstgebiet hier melden!**

● 258—259 offene Randzahlen für Nachträge.

● **260 Alberschwende im BW (721 m; PLZ 6861) mit Müselbach im BW,** 585 m; Bild 7. Sommerfrischen und Skidörfer. Alberschwende ist ein langgezogenes Wälderdorf in anmutiger Paßlandschaft zwischen Rheintal (Schwarzach—Dornbirn) im W und Bregenzer Achtal (Müselbach und Lingenau-Egg) im O; zwischen dem Brüggele-Lorena-Gaiskopfrücken im S und dem Schneiderkopf im N. 800 Jahre alte Dorfplatzlinde (7 m Umfang) vor der Kirche. Die Paßlandschaft des im 11. Jahrhundert gegründeten Alberschwende ist zusammen mit dem Lorenapaß (s. d.) die wohl älteste Einbruchspforte aus dem Rheintal in den BW. Heimat von Hermann Gmeiner, dem Begründer der SOS-Kinderdörfer.

Wiesen und Wälder ringsum. Auf den Höhenzügen, besonders am Schneiderkopf (971 m), ideales Wanderland in schönen Naturparken. Naturschutzgebiet, Hochmoor, Farnach-Moos.

**Sessellift Brüggelekopf.** Talstation Ortsmitte 750 m, Bergstation 1190 m. Leistung 450 Pers/st. Sommer- und Winterbetrieb (1. 12. bis 1. 4. und 15. 5. bis 1. 10).

a) Müselbach, 585 m, liegt 4 km östl. von Alberschwende am Rand der Achschlucht. Halbwegs, am großen Straßenknie beim sogenannten „Näpfle" einzigartiger Aussichtspunkt über den Vorderwald, Parkplatz usw.

b) Geschäfte aller Art, Postamt. Geldwechselstube, Autotaxi, Arzt mit Apotheke, Café, Heimatmuseum.
c) Auskunft, Prospekte usw.: Verkehrsverein Alberschwende, Tel. (0 55 79) 233.
d) Verkehr: Alberschwende und Müselbach liegen entlang der Bregenzerwälder Hauptstraße und ihren PA-Kursen (mehrere Haltestellen, s. R 74 und 75 d) von Dornbirn (11 km) und Schwarzach (5 km), die sich in Alberschwende vereinigen (Alberschwende hat also direkte Busverbindung mit den D-Zugstationen Dornbirn und Bregenz) und weiterführen über Müselbach nach Egg — Bezau usw., mit Abzweigung in Müselbach nach Lingenau — Hittisau usw. Zwischen Müselbach und Lingenau wurde 1968 „die größte Bogenbrücke Österreichs" über die Bregenzer Ache eröffnet. Fahrweg von Alberschwende nach Buch, s. R. 262.
e) Gaststätten: Mehrere Gasthöfe in Alberschwende und in Müselbach; Vermittlung, Verzeichnis usw. durch den Verkehrsverein (Alberschwende. Zahlreiche Privatquartiere. Berggasthof auf Kaltenbrunnen (907 m), 1 st südl. oberhalb Müselbach.
f) Tourengebiete: Ideales Wanderland und Aussichtspunkte in den Voralpenlandschaften um den Schneiderkopf, Brüggelekopf, Lorenapaß, Gaiskopf — Bödele und (dank PA-Verbindung) auch die Tourengebiete von Egg und Lingenau usw. jenseits der Ache.
g) Karten: Größeren Umkreis bieten (neben dem Bl. 36 der FB-Karte, s. R 51) die Bl. 218 u. 228 der LKS, s. R 57. Oder die Bl. 111 und 112 der ÖK, s. R 52 c u. d. Auch die „Wanderkarte Dornbirn" ist sehr dienlich, s. R 56 a.

● 261 **Übergänge von Alberschwende und Müselbach.** Hier die wichtigsten nach Bildstein (I.) und Buch (II.), nach Schwarzenberg (III.) und zum Bödele (IV.).
I. Nach Bildstein (— Schwarzach) über das Moos und Abendreute — Oberbildstein oder weiter ausholend über den Naturpark von Schneiders (Schneiderkopf, 971 m) und über Gitzen nach Bildstein — Schwarzach; oder über Gitzen — Bereuter nach Wolfurt, alle sehr lohnend; 1½—2½—3 st, je nach Start und Ziel.
II. Nach Buch (R 262) entweder direkt über Moos — Gasser — Bühl (1 st) oder ungleich lohnender über Abendreute — Schneiderkopf; 1½—1¾ st.
III. Nach Schwarzenberg entweder von der Ortsmitte Alberschwende über Stölzlen und direkt über den Lorenapaß (1½ st) oder weiter, aber ungleich lohnender über den Brüggelekopf (1182 m; s. d.), der auf mehreren Wanderwegen erreicht wird: von der Ortsmitte oder von Müselbach (z. B. über Kaltenbrunnen) oder von der Parzelle Tannen dazwischen; 2—2½ st bis Schwarzenberg.
IV. Zum Bödele über den Gaiskopf, 1198 m, wobei man entweder von der Ortsmitte Alberschwende oder von Alberschwende — Winsau (PA-Halt) direkt auf den Gaiskopf steigen kann oder, weiter ausholend, über den Lorenapaß wandert; oder, noch dankbarer, den Brüggelekopf, 1182 m, noch mitnimmt (s. III. oben) und immer am Höhenrücken entlang — Wald und Wiesen — zum Gaiskopf und über die Unterlose zum Bödele (s. R 243) wandert, 2—3 st je nach Weg.

● 262 **Buch im BW,** 725 m (auch Buch bei Bregenz). Sommerfrische und Skiplatz auf dem NO-Hang des Schneiderkopfes, 971 m, hoch über dem Bogen

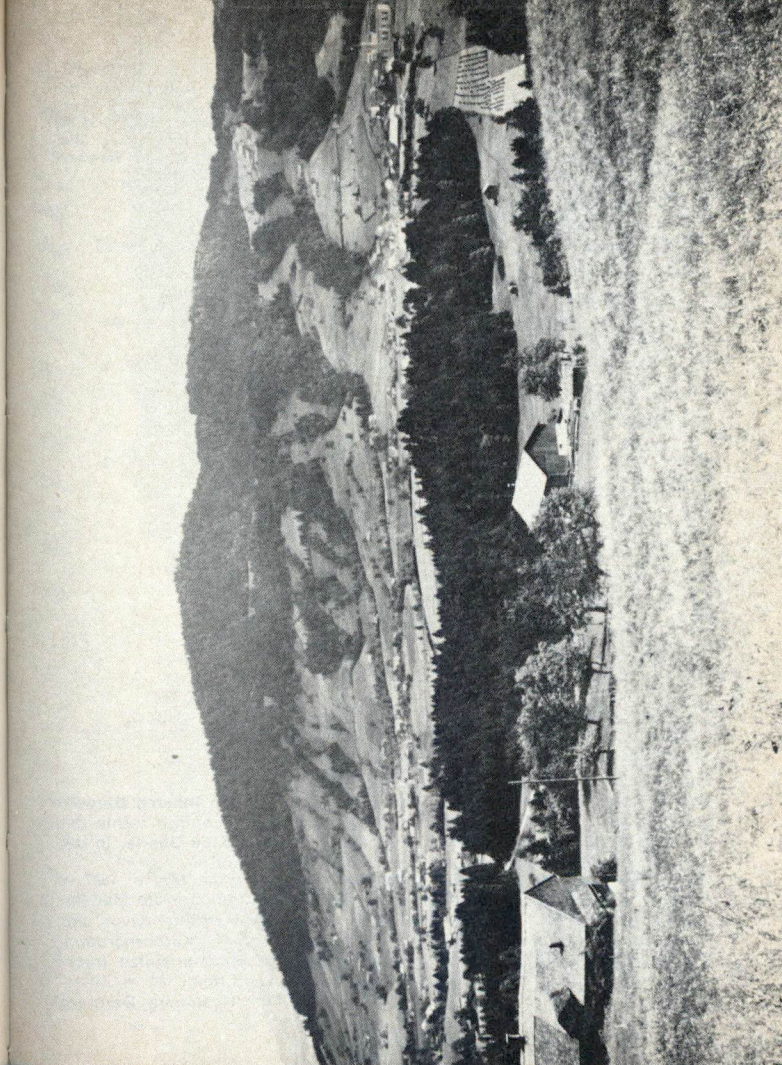


**Bild 7** Die sonnige Paßlandschaft von **Alberschwende** (721 m, rechts bei der Kirche) gegen S, gegen den Brüggelekopf, 1182 m, links, und den Lorenapaß, 1091 m, rechts. Der Fußweg zum Paß führt rechts bei den Berghöfen empor, desgleichen die Trasse der Sesselbahn.
Foto W. Stadelmann, Alberschwende

der Achschlucht. Durch 6 km Straße und PA-Kurs mit Wolfurt bzw. Bregenz (11 km) verbunden, s. R 75 e. Nächste Bahnstation Langen—Buch (450 m) der BWB in der Achschlucht unten; 45—60 Min. Aufstieg nach Buch. — 2 Gasthöfe und Privatquartiere. Auskunft usw. durchs Gemeindeamt, Tel. (0 55 79) 8 51 12. Tourengebiet wie Alberschwende. — Sehr lohnende Übergänge über den Schneiderkopf (971 m; Naturpark) nach Bildstein — Wolfurt oder Schwarzach und nach Alberschwende; weitere Übergänge wie dort R 260/61.

● **263—264** Offene Randzahlen für Nachträge.

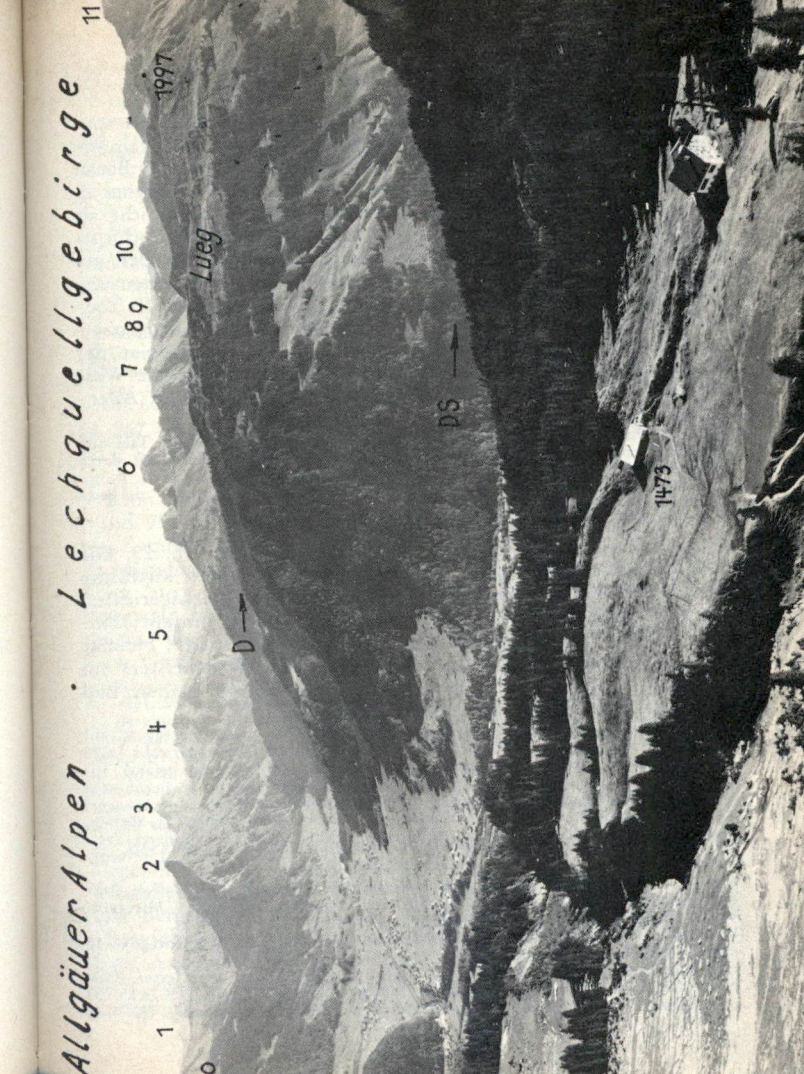



**Bild 8 Am Ostfuß der Kanisfluh:** Blick gegen SO in den **Inneren Bregenzerwald** mit den Allgäuer Alpen links und Lechquellengebirge rechts der Ache. Vorne rechts der Ghf. Edelweiß, 1500 m, auf der **Alpe Überle.** In der Tiefe vorne weitzerstreut **Au** und rückwärts **Schoppernau.**
DS = Argenbachtal-Damüls. D = Dürrenbachtal. Lueg um 1700 m. 1997 = Annalper Joch. Im O Neuhornbach. 1 = Starzeljoch (dahinter die Mädelegabelgruppe). 2 = Untschenspitze. 3 = Widderstein (rechts davon der Hochtannbergpaß). 4 = Heiterberg — Höfergrat. 5 = Karhorngruppe. 6 = Hochkünzelspitze. 7 = Ruchwannekopf. 8 = Braunarlspitze (rückwärts); rechts davor das Töbelejoch (9). 10 = Kilkaschrofen. 11 = Zitterklapfen. Foto Rhomberg, Dornbirn

## Der Hintere Bregenzerwald

● **265 Der Innere oder Hintere Bregenzerwald** (BW) als touristischer Landschaftsraum S des Winterstaude- und Firstkammes umfaßt das ganze Einzugsgebiet der Bregenzer Ache von Bezau taleinwärts bis und mit dem Hochtannberg, dessen Bewohner in Schröcken usw. sich allerdings stolz als „Walser" und nicht als „Wälder" (Bregenzerwälder) bezeichnen. Diese stammesgeschichtliche Unterscheidung der Bevölkerung, die angesichts der gemeinsamen alemannischen Wurzel ohnehin kaum von Bedeutung ist, ändert aber natürlich nichts an der Geschlossenheit des touristischen Landschaftsraumes „Innerer oder Hinterer Bregenzerwald", der selbstverständlich gerade auch das Quellgebiet der Bregenzer Ache einschließt bis hinauf auf die europäische Wasserscheide Rhein/Donau auf dem Hochtannbergpaß und Auenfelder Sattel.

a) Wie beim Äußeren (Vorderen) BW beschreiben wir auch hier die Tal- und Höhenstationen des BWG und der Allgäuer Seite rechts der Ache mit deren Allgäuer Grenzbergen dazu. Bergwelt des BWG siehe III. Abschnitt.
b) Karten des Inneren BW: s. R 51, 53, 56 a—e, 57 b, 58 c und d, beste Übersicht: 51 und 53 a.
c) Verkehrsmittel des Innern BW: s. R 70 II, 74 a, b und g.

● **266 Bezau im BW** (650 m; PLZ 6870), s. Bild 9 u. 29. Die Marktgemeinde B. ist „der historische, politische und kirchliche Mittelpunkt des Bregenzerwaldes" und Sitz des Bezirksgerichtes, das 19 Gemeinden mit 20 000 Einwohnern (1962) umfaßt; Notariat. Bedeutende Sommerfrische und Wintersportplatz; Heimat des Olympiasiegers (Silbermedaille) 1976 und Weltmeisters im Skifliegen Toni Innauer. Stahl- und Moorbad im nahen Bad Reuthe, s. R 275. Sehenswertes Heimatmuseum.

1249 urkundlich Baezenowo, später Bezenowe. Auf der nahen Bezegg (s. d.) befand sich das Rathaus der ehemaligen Bauernrepublik Bregenzerwald (1375 bis 1806), deren Archiv und „Landweibel" sich bis 1806 in Bezau befand, zuletzt auch der „Landschreiber". B. war auch ein Mittelpunkt der berühmten Bregenzerwälder Barockschule und Zunft der Baumeister Beer, Moosbrugger, Thumb usw., denen wir u. a. die herrlichen Kirchbauten in Birnau, St. Gallen, Weingarten usw. verdanken; s. auch R 241. — Vgl. dazu die bebilderte Festschrift „Marktgemeinde Bezau" (Bezau 1962) mit geschichtl. Abriß, Literaturverzeichnis, Ortsplan usw. Bezug durchs Verkehrsamt B.

a) Geschäfte aller Art, Postamt, Verkehrsamt, Wechselstube (Sparkasse), Arzt mit Apotheke, Zahnarzt, Tierarzt, Drogerie, Friseur. Tankstelle, Mietauto. Gendarmerieposten: Hallenbad, Freibad in der Ache.
b) Auskunft, Prospekte usw.: Verkehrsamt im Gemeindeamt, wochentags 8—12 und 13—18 Uhr; Tel. (0 55 14) 295.
c) Verkehr: B. ist Endstation der BWB (s. R 70, 71) und wichtigster End- bzw. Ausgangspunkt für die PA-Kurse Dornbirn-Bezau (2 Kurse, s. R 74 a u. b) und Bezau-Hochtannberg—Warth—Lechtal bzw. Bezau—Au—Damüls (R 74 a und g), aber auch — über Egg i. BW — mit Anschluß Richtung Hittisau—Oberstaufen/Allgäu usw. Seilbahn auf die Baumgartenhöhe, siehe R 267.
d) Gaststätten: Mehrere z. T. altbekannte Wäldergasthöfe und viele Privatzimmer; Verzeichnisse mit Preisliste und Ortsplan durch das Verkehrsamt. Zu den Gasthöfen im Ort kommen jene auf Vorsäß Sonderdach (Mittelstation der Seilbahn, s. R 267 III) und Gasthöfe und Kurhaus im nahen Bad Reuthe, s. R 275.

**Campingplatz** Felder. Besitzer: Jodok Felder, Bezau-Ach 206. — Größe: 2500 m², Zufahrt von der B 200. Übliche Einrichtungen.

e) Das Tourengebiet von B. ist ungewöhnlich weitreichend, vielartig und romantisch, s. Bild 9 und 29. Dank Seilbahn (R 267) ist der ganze Winterstaudenkamm (s. d.) rasch und leicht erreichbar, dank PA-Verbindung auch die Tourengebiete von Andelsbuch, Schwarzenberg, Bad Reuthe, Bizau und Mellau. Auch die Gebiete des Dornbirner First und der Weißen Fluh (R 256) liegen im Bereich. Rasche Übersicht geben neben Sonderdach-Baumgartenhöhe der Andelsbucher Klausberg und der Gopfberg bei Bizau-Mellau.
f) Übergänge von Bezau aus sind unter R 268—271 beschrieben. Besonders lohnend die Übergänge in Vorderen (Äußeren) BW mit Hilfe der Seilbahn, ferner die Wanderungen über Bezegg und Schnepfegg und durch den Rimsgrund nach Schönenbach.

● **267 Kabinenseilbahn** der „Bezauer Bergbahnen G.m.b.H." in 2 Sektionen: **Bezau — Sonderdach** (Talstation 680 m; Mittelstation 1160 m ü. M.) und **Sonderdach-Baumgartenhöhe** (Bergstation 1631 m), s. Bild 9 u. 29. Längen: 1270 u. 840 m. HU: rund 950 m. Fahrzeit 2 × 4 Min. = 90 Pers./st. Betriebszeit: gj., Sommer 9—18 Uhr (Winter 9—17 Uhr).

I. **Mittelstation und Vorsäß Sonderdach,** 1208 m: Schöner Tiefblick auf das Bezauer Talbecken und prächtiger Anblick der Bergwelt des Hinteren BW mit der gewaltigen Kanisfluh in der Mitte. Wenige Minuten von der Mittelstation liegen zwei gj. bew. Gasthöfe und eine Berghütte:

a) Berghaus Sonderdach (Alois Innauer) mit 11 B.
b) Ghf. Sonnalp (Konrad Broger) mit 32 B.
c) Berghütte und Jagdhaus Sonderbach mit 22 B. in 3 Räumen, nur für Selbstverpfleger, Gruppen usw. Auskunft durch den Besitzer Anton Moosbrugger, Bezau Nr. 124.
d) Vorsäß Sonderdach: idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und Bergfahrten im ganzen Niedere-Winterstaudenkamm (s. d.) und besonders auch für den Übergang über den Schreiberesattel und seine Umgebung, siehe auch R 269 II—IV und R 270.

II. **Bergstation Baumgartenhöhe,** 1631 m, bietet von der nahen Grathöhe großartigen Rundblick über fast den ganzen BW und Westallgäu mit Bodenseebecken und Nordostschweizer Bergen. Die Bergstation ist idealer Ausgangspunkt für mehrere schöne „Bergfahrten abwärts" nach Sonderdach, Bezau, zur Bezegg und nach Andelsbuch, ferner für die einzigartigen Gratwanderungen über den Winterstaudenkamm (s. d.) bis zum Bullersch; vgl. auch Bild 9 u. 10, ferner R 269 u. 270, 237, 234, 233.

● **268 Übergänge von Bezau nach Westen:**

I. Über die Weiße Fluh zur Lustenauer H. (Hochälpelekopf) 3½—4 st.

Von B. nach SW zur Baienbrücke über die Ache und jenseits rechts NW auf der Straße über Baien zum Wegzeiger „Brünnelesegg". Jetzt links nach W z. T. durch Wald steil empor über das Untervorsäß—Schnellvorsäß und Alpe Rohr 1260 m; 1¾ st) zum Hottersattel und auf dem Weißenfluhweg (weiß-rot-weiß) über die Weiße Fluh (s. R 256) zur Lustenauer H. (R 250), weiter zum Hochälpelekopf s. R 254.

II. Über die Hangspitze nach Mellau, 5¾—6¼ st, nur für Geübte oder mit Führer. Wie oben bei I. zur Alpe Rohr und über die Hangspitze (s. d.) — Hangalpe und Doseggalpe nach Mellau.

III. Zum Übergang über den Dornbirner First — Mörzelspitze — Binnelgrat — Hoher Freschen zum Freschenhaus, 6—7 st, s. R 992, 464.

● **269 Übergänge von Bezau nach N und von Sonderdach—Baumgartenhöhe über den Winterstaudenkamm noch NO.** Siehe Bild 9 u. 29. Näheres auch beim Winterstaudenkamm.

I. Über die Bezegg nach Andelsbuch, 1¾—2 st. Sehr lohnende Wanderung, leicht mit Besteigung des Andelsbucher Klausberg zu verbinden (1½—2 st mehr). Fahrweg von Ortsmitte nach N und W, später NW bis zur Paßhöhe der Bezegg (s. d.) bei der Bezeggsäule. Jenseits nach N hinab nach Unterbezegg und Andelsbuch (oder Bersbuch—Schwarzenberg). Wer den Klausberg mitnehmen will, zweigt gut halbwegs zur Bezegg links ab (Wegzeiger, rot bez.) nach W auf den Klausberg (961 m; 1½ st von Bezau), prächtiger Rundblick. Abstieg wie Aufstieg.

II. Über die Baumgartenhöhe oder Niedere nach Andelsbuch. Sehr lohnende Bergwanderung, bes. mit Einschluß der Niedere; s. Bild 29. a) Auffahrt mit der Seilbahn auf die Baumgartenhöhe und Abstieg nach Andelsbuch über das Älpele, 2½ bis 3¼ st. Mit Aufstieg von Sonderdach 1½ st mehr. b) Auffahrt auf die Baumgartenhöhe und über die (Hint.) Niedere, 1711 m, 20 bis 30 Min. zur Vord. Niedere-Alpe („Panoramaweg") und über das

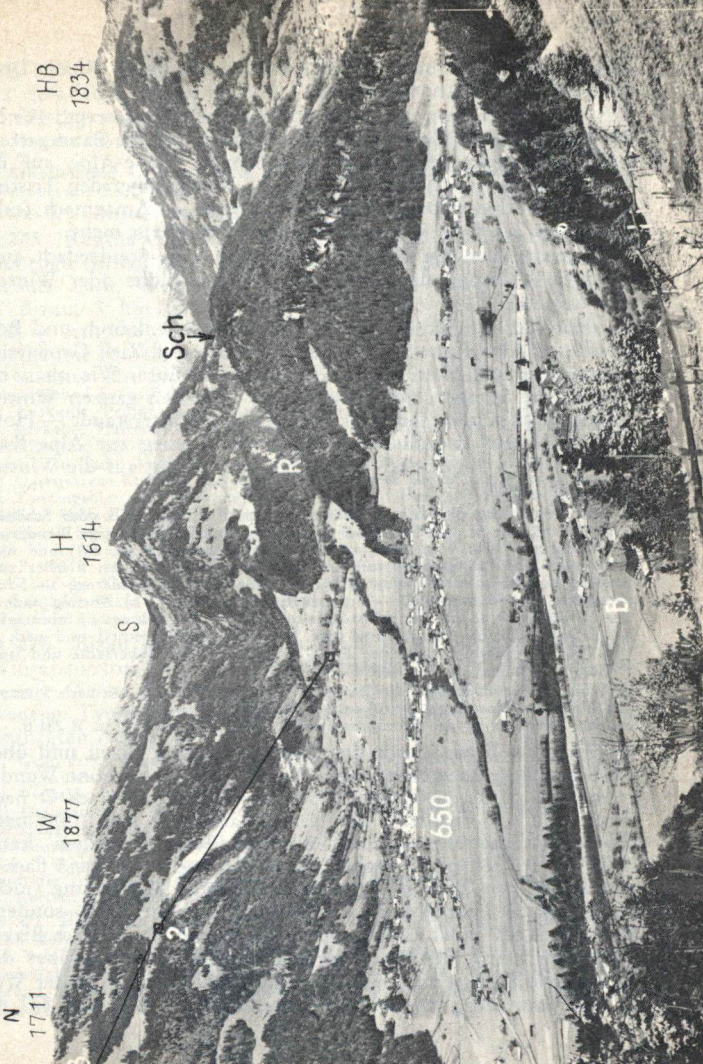



**Bild 9 Bezau,** 650 m, gegen O, in seiner wunderschönen Aue am Fuß der Niedere (N) und Winterstaude (W). Mit der Seilbahn von der Talstation Bezau (1) über die Mittelstation Sonderdach (2) zur Bergstation Baumgartenhöhe (3). S = Schreibersattel, 1526 m. H = Hähliköpfle. R = Rimsgrund; Fußweg nach Schönenbach (Sch). Rechts: Bizau, 681 m, mit Hirschberg (HB), links dahinter der Hohe Ifen. E = Dorfteil Ellenbogen. B = Dorfteil Baien diesseits der Bregenzer Ache. Foto Hiller, Bezau

Älpele nach Andelsbuch hinab, 1 st mehr als a); ab Älpele Doppelsessellift nach Andelsbuch.

III. Von Bezau über die Stonger Höhe nach Schetteregg, 4½ bis 5¼ st. Schöne Gratwanderung. a) Auffahrt auf die Baumgartenhöhe und über die Niedere und Stonger-Höhe-Alpe auf die Stonger Höhe (s. d.), etwa 1770 m; b) Abstieg über den Tristenkopf und Alpe Brongen nach Schetteregg — Amagmach (oder Kau), s. R 233/34 u. 237. c) Von Sonderdach 1½ st mehr.

d) Anstatt über die Niedere kann man von Sonderdach auch über die Wildmoosalpe direkt zur Stonger Höhe oder Winterstaude (s. d.).

IV. Von Bezau über den ganzen Winterstaudenkamm und Bullersch zur Alpe Kau; 5—7 st, je nach Start und Ziel. Großartige Gratwanderung, aber lang und nur für Geübte. Wie oben bei III. auf die Stonger Höhe und weiter über den ganzen Winterstaudengrat (alpiner Steig: Hasenstrick — Winterstaude — Hohe Kirche) bis auf den Bullersch (1761 m). Abstieg zur Alpe Kau, s. R 234. Von Sonderdach kann man auch direkt auf die Winterstaude (s. dort).

● 270 **Von Bezau über den Schreibersattel nach Sibratsgefäll oder Schönenbach;** 2½—5½ st je nach Start und Ziel. Landschaftlich großartige Wanderung für Geübte; s. Bild 9 u. 29! a) Auffahrt auf Sonderdach (R 267) und über Wildmoos- und Stongenalpe auf den Schreiberesattel, 1526 m; hierher auch Aufstieg von Bezau-Oberhalden ostwärts empor über die Holderegg- — Schribere-Alpe — Wildmoosalpe — Stongenalpe, 3¼—3¾ st. b) Abstieg nach O über Gesertobelalpe zur Leopoldstobelalpe 1318 m. Wegteilung: c) Sibratsgfäll weiter talaus durchs Engenbachtal zur Auenalpe (bleibt rechts) und nach N zur Hint. Leugehralpe. Auf der Büttenbrücke über die Subersache und links (N) am Krähenberg entlang nach Sibratsgfäll.

d) Nach Schönenbach: Von der Leopoldstobelalpe wie bei R 236 nach S empor und über den Hinteregger Sattel nach Schönenbach, 1¾—2¼ st.

e) Von Bezau durch den Rimsgrund direkt nach Schönenbach s. R 281 b.

● 271 **Von Bezau durch den Rimsgrund nach Bizau und über die Schnepfegg nach Schnepfau,** 2½—3¼ st. Sehr schöne Wanderung. a) Von Bezau-Ortsmitte auf der Dorfstraße nach O nach Oberbezau (Oberhalden), dort rechts nach S bis man links nach O durch den romantischen Rimsgrund emporsteigen kann (Bild 9!). An seinem Oberende öffnet sich rechts im S ein flacher Sattel (880 m; „Bizegg"). Am Sattel-Südrand Wegteilung (nicht links nach O über Vorsäß Langen nach Schönenbach) sondern rechts nach SW hinab über die Bergwiesen von Hilkat nach Bizau, 681 m. c) Durch den östl. Dorfteil von Bizau nach S über das Obere Feld bis fast an seinen Südrand, wo links nach O der Weg auf die Schnepfegg emporführt (Sattel 900 m ü. M.; Ghf. 871 m, s. R 320 b). Großartiger Anblick der Kanisfluh-Nordwand und des gewaltigen Felsentores in den innersten „Wald" zwischen Mittagsfluh und Kanisfluh rechts.

d) Von der Schnepfegg auf Fuß- oder Fahrweg nach S hinab nach Schnepfau, 734 m.

e) Sehr lohnend kann man auch von der Schnepfegg westwärts nach Hirschau oder über die Rosenburg—Hirschlitten nach Mellau wandern, 50—70 Min.

● 272—274 Offene Randzahlen für Nachträge.

● 275 **Reuthe im BW.** (650 m; PLZ 6870). Beliebtes Stahl- und Moorbad (Eisenkarbonatquelle) an der Bregenzer Ache bzw. am Bizauer Bach, Wintersport. Lage: 2 km S von Bezau; 2,5 km W Bizau, 3 km N von Mellau. Das Bad- und Kurhaus liegt 500 m östl. der Kirche an der Straße nach Bizau. 1284 erbaute Kirche mit Fresken aus dem 14. Jh.

a) Geschäfte aller Art im nahen Bezau, Kurarzt, Medizinalbäder, Sauna. Schwimmbad Bezau-Reuthe. Wellenbad.

b) Auskunft, Prospekte usw. durch Gemeindeamt, Tel. (0 55 14) 605.

c) Verkehr: Haltestelle Reuthe der BWB eine Station vor Bezau und 2 km von Reuthe; 1,5 km vom Bhf. Bezau. PA-Kurse Bezau—Reuthe—Bizau und zurück. In Bezau Anschluß an die dortigen PA-Kurse siehe R 266 c.

d) Gaststätten: Kurhaus Bad Reuthe und mehrere Gasthöfe, Privatzimmer.

e) Tourengebiet und Übergänge decken sich mit denen von Bezau, Bizau und Mellau. Mellau ist auch in hübscher Wanderung rechts der Ache über Hinterreuthe — Steig — Zimmerau erreichbar, 45—60 Min. In das Gebiet der Weißen Fluh, Hangspitze und des First führt außer dem Wanderweg über Baien (s. R 268 I. und II.) ein Bergweg über Hinterreuthe — Steig — Klaus (auch PA-Halt der Kurse Bezau — Mellau) u. W empor über die Alpen Röhrle und Rohr (oder Klaus — Fluh — Gschwantele — Schnellvorsäß) zur Hangspitze bzw. zum First usw.

● 276 **Bizau im BW.** (681 m; PLZ 6874). Sommerfrische und Wintersportort in einem Seitentalgrund (Bizauer Bach) der Bregenzer Ache, abseits der Bregenzerwaldstraße, 3 km O von Reuthe. Typisches Straßendorf in einer grünen wald- und bergumhegten Au.

a) Gemischtwarenhandlung, Postamt, Freibad. Stahlbad Reuthe 30 Min. s. R 275.

b) Auskunft, Prospekte usw.: Verkehrsverein Tel. (0 55 14) 8 26 14.

c) Verkehr: Bhf. Bezau 5 km; PA-Kurse Bezau—Reuhte—Bizau.

d) Gaststätten: Mehrere Gasthöfe und Privatzimmer, Verzeichnis bzw. Vermittlung durch den V.V.

e) Tourengebiet: Gopfberg (beste erste Übersicht!), Hirschberg, Hinteregger Grat, Winterstaudenkamm, Firstgebiet und Bergwelt um Schönenbach. Vgl. auch die Tourengebiete von Bezau, Mellau und Schnepfau.

f) Karten: Vgl. unsere Beilage und R 51, ferner 52 d, 56 a, 57 b.

● 277 **Übergänge von Bizau.** Vgl. dazu die Übergänge von Bezau, Schnepfau und Mellau.

a) Von Bizau nach Bezau (außer über Reuthe) mehrere Möglichkeiten, besonders lohnend: I. entweder über die Hilkat (—Bizegg) und durch den Rimsgrund, 1½—2 st; oder II. übers Sättele (845 m; zw. Eggshalder (Exhalder) und Am Berg, 990 m) 1¼—1¾ st.

b) Von Bizau nach Schönenbach durch das schöne Waldtal des Bizauer Baches und über das Vorsäß Löffelau 2—2½ st, s. R 281. Weiter nach Sibratsgfäll s. R 283.

c) Von Bizau nach Schnepfau über die Schnepfegg, 1¼—1½ st, sehr lohnend, großartiger Anblick der Kanisfluh (s. R 271).

d) Von Bizau nach Mellau entweder über Reuthe (1½—1¾ st) oder über Schnepfegg — Rosenburg — Hirschlitten (2¼—2¾ st) oder über Reuthe — Herburg nach Hinterreuthe — Mellau; oder über den Gopf (3—3½ st).

● 278—279 Offene Randzahlen für Nachträge.

● **280 Schönenbach im Bregenzerwald** (1025 m; PLZ 6870), Bild 28. Das schöne Vorsäß- und Sommerdorf gehört zur Gemeinde Bezau. Von schroffen Bergen überragt, stehen auf waldumsäumten Wiesen- und Weideplan eine kleine Kapelle und 2 Dutzend Vorsäßhütten, darunter 3 nur sommers bewirtschaftete einfache Gasthöfe, mit je einigen Betten und Touristenlagern. Auch in Vorsäßhütten kann man sich einmieten. Auskunft und Vermittlung durch das Verkehrsamt Bezau, s. R 266 b. Idealer Standort für viele Wanderungen und Bergtouren in den Quelltälern der Subersache, in der Hirschberg-Didamskopf- und Ifengruppe und am Hinteregger Grat. Prächtige Bergwälder, einsame Hochtäler und Grate beglücken den Natur- und Bergfreund. Auch die größte Höhle Vorarlbergs, das Schneckenloch, liegt dort, s. R 291.

Zufahrt, auch mit Pkw oder Kleinbus von Bizau auf einspuriger Bergstraße 8 km, mautpflichtig; von Bezau über Reuthe—Bizau 12 km. Von Egg—Ittensberg—Amagmach Fahrweg nur bis Auenalpe, s. R 235/236; von Sibratsgfäll nur bis Krähenberg s. R 225 I.

● **281 Zugänge nach Schönenbach.**

a) Von Bizau 2—2¼ st. Am Ostende der Dorfstraße links auf der Fahrstraße durch das Tal des Bizauer Baches im Wald empor über Vorsäß Löffelau (980 m) nach Schönenbach.

b) Von Bezau 3—3½ st. Wie bei R 271 a durch den Rimsgrund zur Wegteilung auf dem Sattel 880 m („Bizegg") und dort links nach O über das Langen-Vorsäß, 824 m, auf die Fahrstraße von Bizau und ihr nach wie bei a) nach Schönenbach.

c) Von Bezau-Sonderdach über den Schreibere- und Hinteregger Sattel, 3¾ bis 4½ st, s. R 270.

d) Von Sibratsgfäll über den Hengstig (Sattel) 2—2½ st, s. R 225 a.

e) Die Zu- und Übergänge von Schetteregg-Amagmach oder Kau-Hamerratsberg nach Schönenbach: s. R 235/36.

f) Von Schnepfau durch das Weißenbachtal über den Ostergunter Sattel und die Osterguntenalp 2¾—3¼ st, s. R 321 (326).

g) Von Au oder Schoppernau über den Stogger Sattel 2¾—3¼ st, s. R 326.

h) Von Neuhornbach, 3¼—4 st, s. R 378.

i) Von der Schwarzwasserhütte über den Gerachsattel 2¼—2¾ st, s. R 165.

● **282 Übergänge von Schönenbach** gibt es in großer Zahl, hier nur die wichtigsten. Reihenfolge von N (Sibratsgfäll und Kau — Schetteregg) über W (Bezau und Bizau) nach SW u. S (Schnepfau, Au, Schoppernau, Neuhornbach und zur Schwarzwasserhütte.



● **283 Übergänge von Schönenbach nach Norden:**

a) Nach Sibratsgfäll, 2¼—2¾ st. Vom Vorsäß nach N über den Schönenbach und linksufrig über Subersache talaus und hinauf über den Hengstig (Sattel 1121 m) zur Auenalpe hinab. Links (W) über den Engenbach, dann wieder rechts (N) zur Hint. Leugehralpe. Hier rechts über die Büttenbrücke und jenseits links am Krähenberg entlang nach N über die Rubach nach Sibratsgfäll hinauf.

b) Nach Kau oder Amagmach-Schetteregg (-Ittensberg-Egg) wie bei a) zur Hint. Leugehralpe, aber dann diesseits der Ache weiter nach N zur Ställenalpe und weiter wie bei R 224 II. a u. b.

● **284 Von Schönenbach über den Schreiberesattel nach Sonderdach-Bezau.** Nur für Bergtouristen, für sie sehr lohnend, vgl. R 285! Zwei Möglichkeiten:

a) über den Hengstig, 4¼—4¾ st (—5½) st. Wie bei R 282 a zur Auenalpe. Weiter links SW durch das Engenbachtal empor wie bei R 225 III. b über den Schreiberesattel nach Bezau bzw. Sonderdach.

b) Über den Hinteregger Sattel, etwas kürzer als a) 3¼—4 (5) st. Von der Kapelle in Sch. folgt man der Straße nach Bizau etwa gut 1,5 km weit bis über die Paßschwelle (Wasserscheide Schönenbach/Bizauer Bach) wo rechts der Straße mehrere Hütten stehen (Hint. Sifratshütten und Rüscherer Vorsäß). Hier zweigt, W von den Hütten, rechts nach N die Steigspur zum Hinteregger Sattel ab. Ihr nach steil nach N empor über die Unt. und Ob. Hintereggeralpe zum Sattel, 1447 m, hinauf. Jenseits steil hinab zur Leopoldstobelalpe, 1318 m, die rechts unten bleibt. Man steigt im Talgrund links nach W empor und weiter wie bei R 225 III b über den Schreiberesattel nach Bezau oder Sonderdach.

● **285 Von Schönenbach über die Bizegg und durch den Rimsgrund nach Bezau,** 2½—3¼ st. Kürzester Weg nach Bezau. Man folgt der Straße nach Bizau etwa 4,5 km weit bis rund 1 km nach Vorsäß Löffelau (980 m; Kapelle rechts der Straße) rechts der Weg über das Langen-Vorsäß, 824 m, abzweigt und genau W zum Sattel (880 m; „Bizegg") führt. Jetzt rechts nach N, später nach W durch den Rimsgrund hinab nach Bezau (s. R 284).

● **286 Von Schönenbach nach Bizau** 2—2¼ st. a) Auf dem Fahrweg Schönenbach-Bizau nach W und über die Wasserscheide (Schönenbachpaß und durch das bewaldete Tal des Bizauer Baches nach Bizau, s. R 276.

b) Sehr lohnend für Geübte ist der Übergang über die Ostergunten- und Hirschbergalpen bzw. über den Bizauer Hirschberg (s. d.) nach Bizau 3¼—5 st je nach Weg und Ziel.

● **287 Von Schönenbach nach Schnepfau** zwei Möglichkeiten:

I. a) Von Sch. nach SW empor ins Osterguntental (bei Wegteilung rechts bleiben) und nach S talauf und über die Osterguntenalpe (1321 m) zur Wasserscheide um 1350 m **(= Weißenbachsattel).** 250 bis 300 m S der Alphütte bzw. S der Thomasquelle des Osterguntenbaches Wegteilung: nicht weiter nach S zum Stogger Sattel (s. R 288) hinauf, sondern

b) jetzt halbrechts zuerst fast weglos nach SW (s. auch c!), dann auf Wegspuren zuerst links, später rechts des Weißen Baches über die Weißenbachalpe, 1192 m, talaus und noch zweimal über den Bach wechselnd hinunter auf die Talstraße. Ihr nach rechts NW 1 km nach Schnepfau.
II. Für Geübte sehr lohnend ist der meist weglose Übergang von der Osterguntenalpe (1321 m; vgl. a) genau W empor und über den Hirschbergsattel (um 1630 m) südlich vom Hirschberg (den man leicht mitbesteigen kann). Jenseits vom Hirschbergsattel westl. zur Schnepfauer Ob. Hirschbergalpe hinunter und rechtsseitig talab nach Schnepfau, $3^1/_2$—4 (—$5^1/_2$) st je nach Weg.

● **288 Von Schönenbach über den Stogger Sattel nach Au und Schoppernau.** Sehr lohnende Wanderung, $2^1/_2$—3 st. a) Wie bei R 287 a zur Osterguntenalpe und Wasserscheide (Osterguntен-Weißenbachtal) hinauf, jetzt weiter genau S durch schütteren Wald empor zur zweiten Wasserscheide und Wegteilung am **Stogger Sattel** (etwa 1410 m ü. M.; Bildstock am Sattel). b) Bei der Wegteilung, dicht S vom Bildstock geht man links genau S und stets rechts, westl. vom Rehmer Bach talab über die Vorsässe Stöggele, Berbigen, Berngat und das Häldele hinunter nach Au-Rehmen, 824 m. W oder SW 2 km nach Au; S und O 2 km nach Schoppernau.

● **289 Von Schönenbach über den Gerachsattel zur Schwarzwasserhütte** (oder Hochifen; Kleinwalsertal) $2^3/_4$—$3^1/_4$ st. Sehr lohnender Übergang, kürzester ins Kleinwalsertal, am frühen Morgen großteils schattig.
a) Von Sch. auf dem Fahrweg nach O und wie auf Bild 28 bei g) über den Trennungsrücken ins Subersachtal hinüber, wo sich der Fahrweg gabelt:
b) Man geht rechts nach SO und S, später durch Wald, zuerst westufrig, dann (Brücke, 1187 m) endgültig ostufrig talauf, an einer Alphütte vorbei (bis hierher mit Pkw fahrbar) in den großartigen Talschluß (Wasserfall) unter der Fellifluh empor. Dann in steilen Zickzacks durch Buschwerk neben der Achschlucht hinauf und durch die felsige Enge von Hochgerach hinein in das sumpfige Hochtal der Subersachquellen und Halden-Hochalpe (SO). Links am Rand entlang und nach O empor auf den **Gerachsattel**, 1752 m. (Unter der Fellifluh, abseits vom Weg, uralte Eibe!)
e) Jenseits nach SO hinab zur Schwarzwasserhütte, 1628 m, s. R 164; oder weiter talab durch das Schwarzwassertal nach Hirschegg oder Riezlern usw., vgl. R 150—156. Bild 3.
d) Wer direkt zum Hohen Ifen will, zweigt schon am Gerachsattel links ab nach O und NO zur Ifengundalpe und weiter auf dem Ifensteig (Bild 3!) über die Südflanke und das Gipfeldach, $1^3/_4$—$2^1/_4$ st vom Sattel.

● **290 Von Schönenbach nach Neuhornbach** (Berghaus, s. R 375). Mehrere durchwegs sehr lohnende, aber ziemlich lange Übergänge:
a) Über den Gerachsattel: Wie bei R 289 zur Schwarzwasserhütte und weiter wie bei R 166 über Ochsenhofer Scharte und Starzeljoch nach Neuhornbach, 5—6 st.
b) Übers Kreuzle oder Didamssattel: Wie bei R 289 a und b ins Hochtal Hochgerach, aber nicht links zum Gerachsattel hinauf, sondern rechts über die Halden-Hochalpe nach W und NW weglos bzw. auf Steigspuren hinauf zum sogen. **Kreuzle** oder **Didamssattel** (um 1800 m), d. i. die unterste flache Schulter im Nordgratrücken des Falzer Kopfes, mit prächtigem Tiefblick nach N ins Subersachtal, im W im Vorblick der Didamskopf mit der Bergstation der Sesselbahn.



c) Vom Kreuzle jenseits kurz nach W, dann linksum nach S zur Breiten Alpe, 1662 m, hinab und auf dem Alpweg nach S, später O über die Falzalpe zum Berghaus Neuhornbach, $4^1/_2$—$5^1/_4$ st.
d) Über das Hornbachjoch: Geübte können von der Haldenhochalpe (s. R 289 b) auch weglos und zuletzt steil SW empor über das **Hornbachjoch** (oder Hornbachsattel), (um 1850 m; zw. Falzer Kopf und Kreuzmandl) und jenseits nach S, rechts vom Bachgraben gerade hinunter zum Berghaus Neuhornbach, $3^1/_2$—4 st.

● **291 Von Schönenbach zur Schneckenlochhöhle,** $1^1/_2$—$1^3/_4$ st bis zum Einstieg. Die Höhle und ihr Zugang sind eingetragen in der ÖK (s. R 52 d, ohne Namen, schlecht kenntlich!) und in der KWK (s. R 53 a, mit Namen, gut kenntlich). — a) Wie bei R 289 a ins Subersachtal hinüber zur Fahrweggabel. Dort links hinüber nach O über die Subersache zur Ifenwiesalpe (1041 m; s. Bild 28) und weiter auf dem Fahrweg links nach O (nicht rechts nach S!) ins Laublisbachtal hinein (auf Bild 28 das Waldtal links unterm P. 1659 = Sevischrofen), bis — kurz vor Bach und Brücke — rechts diesseits ein steiniger Alpweg steil durch Buschwerk hinaufführt. Auf ihm etwa 20 Min. empor, bis links der Steig zum Schneckenloch in den steilen Hochwald hinunter abzweigt. Abzweigung schlecht kenntlich. Man halte sich genau an den Steig, der zuerst steil hinab, dann über eine Bachrunse und Felsstufe und schließlich über einen bewaldeten Rücken wieder steil empor zum auffallend großen Höhlenportal des Schneckenloches um 1200 m ü. M.) führt, das allein schon den Besuch lohnt.
b) **Das Schneckenloch** ist mit rd. 1,5 km Ganglängen die größte Höhle Vorarlbergs. Die Eingangshalle kann im Tageslicht auch ohne Beleuchtung begangen werden, doch ist ihr Boden von grobem Versturzblockwerk bedeckt. Die Begehung der inneren, z. T. erdigen Höhle kann nur durch Höhlenkundige mit entsprechender Ausrüstung und Beleuchtung erfolgen. Schmale und niedrige Gänge wechseln mit größeren Hallen. Nach etwa 300 m Ganglänge muß eine Steilstufe erklettert werden. Ein stark ansteigender Gang führt in eine größere Grotte. Dann teilt sich die Höhle: der eine Gang führt links nach NO, wobei man Engstellen durchkriechen muß. In einer Grotte stürzt ein Wasserstrahl herab, eine andere führt ebenfalls Wasser. Der Gang endet dzt. etwa 570 m vom Eingang. Der andere Gang führt rechts nach Osten und endet etwa 620 m vom Eingang. Es besteht Aussicht, weitere Gänge zu erschließen. Die mühsame Begehung der ganzen Höhle erfordert mehrere Stunden.

● **292 Von Schönenbach rings um und auf den Sevischrofen** $4^1/_2$—$5^3/_4$ st; s. Bild 28. Für Geübte sehr lohnende Rundtour in romantischer Landschaft, z. T. weglos. Wie bei R 291 ins Laublisbachtal hinauf, aber nicht links zum Schneckenloch hinab, sondern auf dem Alpweg weiter in Kurzkehren nach S und SO empor ins Hochtal Kalbele-Güntle. Bei der Alphütte rechts weglos steil auf den Grat, 1653 m, und jenseits (Steilschrofen) nach S hinab, bis man auf Steigspuren rechts nach W über P. 1344 (ÖK) zur Ifer Schinderhütte absteigen und nach N talaus über die Ifer Wiesalpe, 1041 m, und Subersache W nach Schönenbach zurück wandern kann.
Wer den **Sevischrofen** (1659 m; auf älteren Karten noch falsch als Seefisch-Schrofen!) besteigen will, ersteigt seine Südgratschneide über sehr steile, z. T. bewaldete Rasenplanken von O oder SW wenig südl. vom Gipfel und geht gratentlang zum höchsten Punkt mit schönen Ausblicken.
Seinen Namen hat er vom Sevi- oder Seven-(Sävenstrauch, Juniperus sabina L., der dort wächst. Die ÖK schreibt herkunftsrichtig ‚Schroffen', in Vorarlberg ist in Mundart und Schrift aber nur die Form ‚Schrofen', bräuchlich.

● **293 Almisgunten** heißt ein kleines, aber sehr schönes, wildeinsames Hochtal S über Schönenbach, hufeisenförmig umfang von zwei langen Graten, die vom Gipfel des Didamskopfes (2090 m; s. d.) nach N sich absenken und die

Nordabstürze des Berges, den steilen Talschluß von Almisgunten zwischen sich lassen.

a) Im östl. Grat erheben sich die steilen bewaldeten Schrofen der zwei Grünen Köpfe (1725 m = der höhere südl. Kopf; vgl. Bild 28; die beiden Köpfe ganz rechts). Sie können von der Scharte zw. beiden Köpfen in heikler Schrofenkletterei (I—II) erstiegen werden, je 2½—3 st von Schönenbach. Die Scharte ist sowohl von der Almisgunten- als von der Subersachseite (s. R 289 a u. b) mühsam erreichbar. Leichter ist der Grat südl. von den Köpfen von der Almisguntenalpe (Steigspur auf den Grat) zur Haldenalpe (Subersachseite) hinüber zu überqueren, als Rundtour um die Grünen Köpfe 3½—4¼ st. Nur für Geübte.

b) Im westl. Grat erhebt sich der bewaldete Steilschrofen des **Mohrenkopf,** 1645 m; auch er ist nur mühsam und heikel zu ersteigen, am besten von S. Nur für Geübte!

c) Von Schönenbach ins Almisgunten folgt man etwa 15 Min. dem Weg R 287 a, bis links der Weg nach S und W ins Almisgunten hineinführt und nach S hinauf zur Alpe (1477 m; 1¼—1½ st). Von hier kann man auch nach W übern Grat zur Stoggerten Alpe (und zum Stogger Sattel, s. R 288) bzw. durchs Osterguntental zurück nach Schönenbach, hübsche Rundtour um den Mohrenkopf, 3½—4¼ st.

● **294—299** offene Randzahlen für Nachträge.

●**300 Mellau i. BW** (688 m; PLZ 6881) ,Bild 10, 11, 13. Bedeutender Sommerkurort im Bregenzer Achtal und an der Mündung des Mellentales in romantischer Lage angesichts der mächtigen Kanisfluh (Bild 10 u. 11). Wintersport. Ortsmitte: Bei der Brücke über den Mellenbach, s. Bild 10.

a) Geschäfte aller Art, Postamt, Tankstelle, Mietauto, Sparkasse und Geldwechsel. Arzt mit Apotheke, Gendarmerieposten, Bergführer, Flußbad, Hallenbad, Kleingolf. — Interessant für Pflanzenfreunde: Private Samenanzucht-Station von 600 verschiedenen Alpenpflanzen des Liebhaber-Botanikers Herrn Ransch.

b) Auskunft: Prospekte, Ortsführer, farbige Wanderkarte mit Wegnetz, Vermittlung von Bergführern durch das Verkehrsamt, Tel. (0 55 18) 203.

c) Verkehr: Mellau liegt an der Bregenzerwaldstraße und PA-Linie Bezau — Au — Hochtannberg, 5 km von Bezau, Endstation der BWB.

d) **Kabinenseilbahn Mellau — Roßstelle,** Einseil-Umlaufbahn: Talstation Mellau, 700 m, Bergstat. 1400 m, Länge 2100 m, 830/Pers./st. Betriebszeit: Anfang Juni bis Mitte Oktober und Winter, gj. 9—17 Uhr. Talstation in Mellau nahe Ortsmitte. Im Winter großes Skizenter mit 6 Schleppliften. Im Sommer Ausgangspunkt zahlreicher markierter Wanderwege. Bergrestaurant mit 55 B (Gruppenunterkünfte und Einzelzimmer).

e) Gaststätten: Zahlreiche vorzügliche Gasthöfe und Pensionen, Milchbar, Café, Jugendlager und viele Privatzimmer. Vermittlung, Verzeichnisse, Preislisten usw. durchs Verkehrsamt. Berggasthöfe in Höhenlage s. R 305 u. 315; 330.

f) Tourengebiete: Große, vielseitige Berggebiete, auch mit Tourenstandorten in Höhenlage. Gipfelziele: Gopf, ideal für erste Übersicht; ganze Umrahmung des Mellentales: Hangspitze, Firstkamm, Freschengruppe und Damülser Berge, wie Sünserspitze, Mittagspitze usw.; Kanisfluh. Wanderkarte „Mellau" mit Beschreibung der Touren, s. R 56 e, durch Verkehrsamt.

g) Literatur: „Mellau — Monographie einer Bregenzerwälder Gemeinde" Sonderheft der Ztschr. „Montfort", Bregenz 1965, Heft 3, mit vielen Bildern und Stoffgebieten, alpintouristisch jedoch belanglos.

h) Übergänge von Mellau in großer Zahl nach Schnepfau, Bizau und Reuthe (R 301, 302), über den Firstkamm nach Dornbirn und ins Hochälpelegebiet und in die Freschengruppe (R 303/4). Übergänge nach Damüls und Au sind von der Bergstation bzw. Berghaus Roßstelle, den Berghäusern auf Alpe Mösle (R 305—311) und von der Hofstettenhütte (R 315/17) aus beschrieben.

● **301 Übergang von Mellau nach Schnepfau;** mehrere Möglichkeiten:
a) Auf der Bregenzerwaldstraße über Hirschau (3 km) nach Schnepfau 5 km = 1 st.
b) Auf dem „Engeweg" (gelb/blaue Raute) auf dem Südufer der Ache unter der Kanisfluh entlang, sehr lohnend, 1¼—1½ st, s. auch Bild 11.
c) Auf dem Schnepfeggweg (weiß/rote Raute) sehr lohnend, aber sonnig, 1¾ bis 2 st über Hirschlitten und Schnepfegg.

● **302 Übergang von Mellau nach Reuthe und Bizau.** Mehrere Wege:
a) am schönsten über die Schnepfegg, 2¼—2¾ st. b) Über den Gopfberg bes. lohnend. Auf dem Kauweg (gelb/rotes Quadrat) und jenseits über die Gopfalpe hinunter. Oder über die Rosenburg und Schnepfegg.
c) Über Reuthe. Über die Achbrücke und links über Zimmerau — Steig — Hint. Reuthe (hierher auch vom PA-Halt Klaus über die Achbrücke) nach Reuthe und Bizau 1½—2 st.

● **303 Die Übergänge von Mellau über die Hangspitze oder über den First nach Obersehren-Dornbirn, bzw. über die Mörzelspitze oder den Binnelgrat — Hohen Freschen** usw. findet man unter diesen Gipfeln beschrieben. Wer von Mellau aus die 7—9 st lange Grattour über den Firstkamm-Binnelgrat und Hohen Freschen zum Freschenhaus gehen will, dem sei angeraten, Hangspitze und Guntenkopf auszulassen und auf dem Mellental-Mörzelweg (blau/gelbe Raute) direkt zum First (Mörzelspitze) aufzusteigen. Geübte und sehr ausdauernde Bergsteiger aber können mit dem Dosseggweg (blau-gelbe Raute) auf die Hangspitze beginnen und gratentlang den ganzen Firstkamm (s. d.) und Binnelgrat überschreiten.

● **304 Übergang von Mellau durchs Mellental über den Mellen- und Freschensattel zum Freschenhaus.** Große Bergwanderung durch das einsame Mellental. 2 Möglichkeiten: a) Von der Mösle-Alpe aus, kürzer als b, s. R 306. b) Durchs ganze Mellental, nur ausdauernden Bergtouristen anzuraten, 5½—6¼ st. I. Von der Ortsmitte Mellau an der Kirche vorbei auf dem Mellentalweg (gelb/blaue Raute) SW durch den Talgrund ins Mellental hinein, s. Bild 10, zuerst auf dem Südufer über das

Suttiser Vorsäß, später über den Mellenbach und über Buch- und Elma-Vorsäß bis zur Lindachalpe (1140 m, 2¾—3¼ st) zu hinterst im Talgrund. II. Hier trifft man auf den Mellauer „Freschenweg" (ebenfalls gelb/blaue Raute). Ihm entlang wie bei R 306 über den Mellensattel zum Freschenhaus, 2½—3 st — 5¼—6¼ st.

● **305 Berggasthof Alpenfrieden auf der Alpe Mösle** 1252 m, 55 B. gj. bew.). Auskunft durch die Besitzerin Hermine Greber, Post 6881 Mellau. In schöner Aussichtslage dem Firstkamm gegenüber. Schönes Skigebiet. (Auf der KWK, R 53 a, ist der Ghf. falsch eingetragen. Er liegt etwa 700 m weiter SW aufwärts am Straßenknie.)

a) Zugang und Zufahrt auf guter Bergstraße (Suttisweg, gelb/blaues Quadrat) 5 km von Mellau, nur für bergsichere Pkw-Fahrer, Parkplatz beim Haus. Von der Ortsmitte Mellau dem Fahrweg entlang nach S übers Oberfeld und rechts nach SW durch Wald steil empor zur Alpe Mösle, 2 st.

**Oder:** Mit der Kabinenbahn auf die Roßstelle und auf mark. Weg über die Alpe Wildgunten-Vordersuttis zum Mösle.

b) Tourengebiet: Nordabdachung und Nordanstiege zu den Mellentaler und Damülser Bergen von der Mittagspitze bzw. den Klippera bis zur Sünserspitze, ferner für die Freschengruppe von O, oder für die gesamte Umrahmung der Hochtäler des Wallenbaches (Suttisalpen), des Dürrenbaches (Ulfernalpe) und des Alpbaches (Kanisalpe).
c) Übergänge zum Freschenhaus (R 306), ferner nach Damüls (R 307—309) und ins Gebiet der Kanisfluh zum Ghf. Edelweiß, Alpe Überle (R 310).
d) Karten: s. R 52 d, 57 b, 53 a, e und f.
e) Rundsicht: Talaus gegen O im Mittelgrund der Gopf bei Mellau; über dem Gopf die Winterstaude und ihr Grat links herab über die Niedere gegen die Bezegg, mit den Berg- und Mittelstationen der Bezauer Seilbahn. Links am Fuß des Gopfberges vorbei Durchblick auf Bezau. Über den Grat von der Niedere zur Bezegg herab schauen die Westallgäuer Höhen bei Oberstaufen hervor. Links jenseits des Mellentales die Hänge zur Hangspitze hinauf mit Vorsäßen Hoch- und Dosseggalpe. Von der Hangspitze bis zur Mörzelspitze der ganze Firstkamm mit zahlreichen Alphütten am Gehänge. Links hinter der Mörzelspitze der langgezogene Grat des Salzbodenkopfes, links hinter diesem steigt der Binnelgrat zum Massiv des Hohen Freschen auf. Links dahinter der lange Grat der Mellen- und Matonaköpfe; vor diese schiebt sich links steil aufsteigend der Grat der Damülser Blanken von der Sünserspitze rechts bis Ragazer Blanken links.



**Bild 10 Mellau,** bedeutendes Tourenzentrum im Hinterwald. Hier: Ortsmitte (Kirche 688 m) an der Mellenbachbrücke gegen SW, gegen das **Mellental.** Im Talhintergrund links der Hohe Freschen, 2004 m, mit dem Binnelgrat rechts herab. Vorne rechts die Ortsteile Übermellen und Jeslen. Vgl. Bild 11.
Foto Risch-Lau, Bregenz

● 306 **Von der Alpe Mösle über den Freschensattel zum Freschenhaus,** $3^3/_4$—$4^1/_2$ st. Schöne Alpwanderung, leicht mit dem H. Freschen (1 st mehr) zu verbinden.

a) Vom Ghf. Alpenfrieden auf dem Mellauer Freschenweg (gelb/blaue Raute) nach SW talein über die Vord. und Hint. Bleichtenalpe (im wesentlichen ohne Steigung) zur Hauseralpe (1—$1^1/_4$ st; kleine Kapelle, 1252 m); jetzt nach SW abwärts und über den Mellenbach (Brücke um 1100 m) zur Lindachalpe hinüber, 1140 m.

b) Bei der Alphütte links nach S, später nach W über die Alpe Vordermellen (die Alphütten, 1518 m, können links bleiben) zum **Freschen- oder Mellensattel** hinauf (1899 m, $2^1/_4$—$2^3/_4$ = $3^1/_4$ bis 4 st; von hier 25—30 Min. NW zum H. Freschen hinauf).
c) Vom Sattel SW auf dem Rankweiler Freschenweg hinab in 15—20 Min. zum Freschenhaus, s. d.

● 307 **Von der Alpe Mösle über die Sünserspitze zum Freschenhaus** (5—6 st) **oder nach Damüls** ($4^1/_2$—$5^1/_4$). Prächtige Berwanderungen. Bild 13.
a) Vom Ghf. Alpenfrieden, 1252 m, zunächst 10—12 Min. auf der Straße aufwärts bis zur 5. Kehre, dann rechts auf dem „Sünserweg" (blau/gelbe Raute) nach S empor und talein über die Hintersuttisalpe (1459 m) in das Wallenbachtal hinein, später rechts SW und W hinüber und hinab zur Freudenbergalpe (1512 m auf Bild 13). Dann rechts ausholend nach S empor (2 auf Bild 13) zur Galtsuttisalpe (1654 m; $1^1/_2$—$1^3/_4$ st) Wegteilung nicht links nach O zum Hochblankensattel, s. R 308, sondern)

b) rechts nach SW und W weiter dem Sünserweg nach und zuletzt links steil nach S über die Nordflanke auf die **Sünserspitze** (s. d., auch Sünser Blanken, 2062 m; 60—70 Min. = $3^3/_4$—$3^1/_4$ st). Bemerkung: Anstatt über die Alphütte Galtsuttis kann man auch kurz nach der Freudenbergalpe schon rechts weglos über die Weiden empor (wie Ziffer 1 auf Bild 13) und höher oben wieder in den Sünserweg einmünden.

c) Weiter zum Freschenhaus steigt man entweder gerade nach SSO über den Sünser See zur Sünser Alpe, 1764 m, ab oder geht wie bei d) zum Sünser Joch und gewinnt so den Weg R 347 zum Freschenhaus; $2^1/_2$—$3^1/_4$ st = $5^1/_2$—6 st.
d) Weiter nach Damüls geht man am schönsten von der Sünserspitze gratentlang nach O zum Schönen Bühel (falsch: Sünserkopf, 2032 m) und von dort nach S hinunter zum Sünser Joch, von wo man über Oberdamüls nach Damüls wandert. Natürlich kann man auch die Gratwanderung fortsetzen, sowohl nach S übers Portlerhorn (s. d.) als auch nach O über den Ragazer zum Hochblanken und dann erst nach Uga-Damüls absteigen.

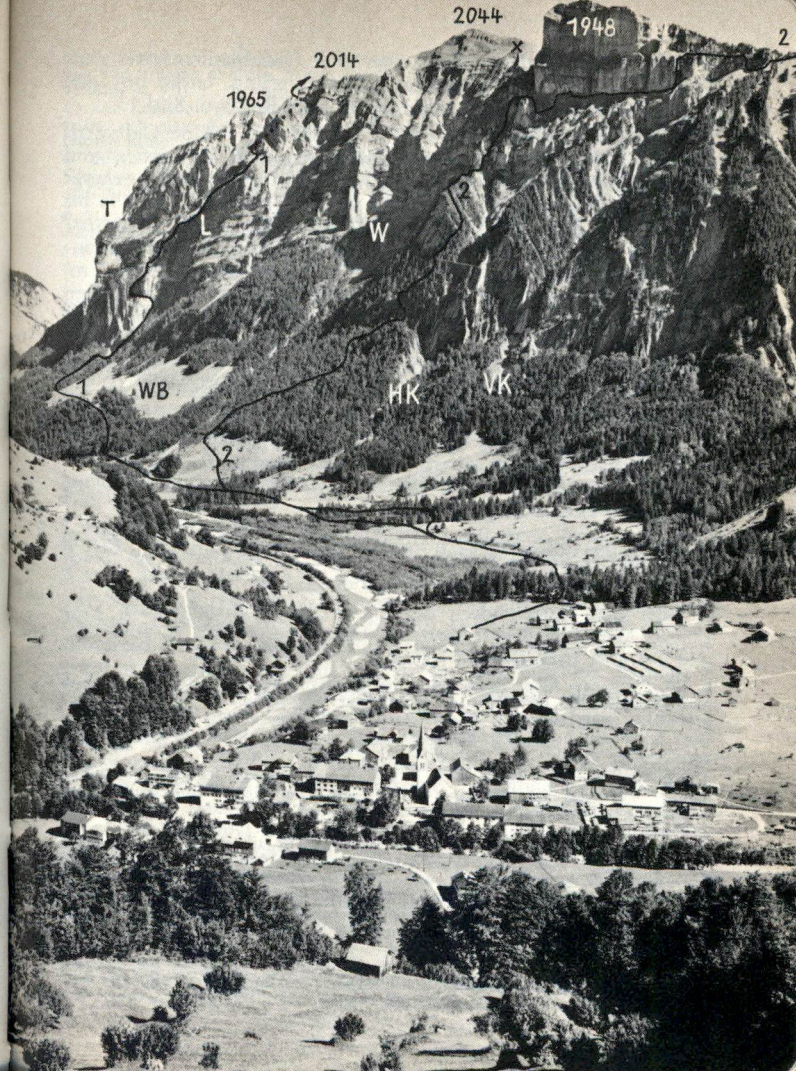



**Bild 11** Das gastliche Alpendorf **Mellau,** 718 m, im Hinteren Bregenzerwald talein gegen die **Kanisfluh,** von NW gegen SO, mit zwei N-Anstiegen: 1 = Östl. N-Wand: über die Gelbe Wand und Lutesbündt (L). 2 = Westl. N-Wand: über die Stoßwand. WB = Wirmboden. T = Tanneck. W = Wirmasul. 1965 = Sonnenkopf (OG). 2014 = Runder Kopf (MG). 2044 = Holenke (HG). x = Hälekanzel. 1948 = Stoß (WG). Foto Risch-Lau, Bregenz

● 308 **Von der Alpe Mösle über den Hochblankensattel nach Damüls,** 4½—5¼ st. Prächtige Alpwanderung, leicht mit den benachbarten Gipfeln zu verbinden; s. auch R 309 u. Bild 13.

a) Vom Ghf Alpenfrieden wie bei R 307 a zur Alpe Galtsuttis (1654 m; 1½—1¾ st.) Hier verläßt man den Sünserweg und geht links durch das Hochtälchen nach O weglos empor, gelangt so auf die Nordschulter (um 1850 m; 50 bis 60 Min. = 2½ bis 2¾ st) des Ragazer Blanken und rechts ausholend nach ostwärts ansteigender Durchquerung (Steigspuren) des im O anschließenden Hochkares die höhere Nordschulter (um 1960 m) des Hochblanken. Jetzt auf Steigspur halbrechts SO in wenigen Minuten hinüber zum **Hochblankensattel** (um 1970 m; 40 bis 50 Min. = 3—3½ st) zwischen Hochblanken rechts im W und Hochlicht links im O, die sich von hier leicht besteigen lassen. Auch die Gratwanderung über die Damülser Blanken (s. d.) oder die Besteigung der Mittagspitze kann man hier anhängen.

b) Vom Hochblankensattel (12—15 Min. S vom Sattel kleiner Badesee) nach Damüls quert man absteigend nach SO hinüber über die Ugner Alpen zur Ugner Höhe (Einsattelung 1800 m; 30 Min.). Weiter 2 Möglichkeiten:

c) Entweder über Wallisgaden—Uga genau nach S hinunter an die Damülser Straße (1340 m, 45—60 Min. = 4¼—5 st). Nach Damüls-Kirchdorf hinauf 15 Min. mehr;

d) oder dem Sattelrücken der Ugner Höhe entlang nach S in 12—15 Min. zur Bergstation des Ugner Sesselliftes (s. R 340 k) und Talfahrt nach Damüls hinab.

● 309 **Von der Alpe Mösle über die Roßstelle-Bettlerkopf und Ugenjoch nach Damüls,** 5—6 st. Weiter als R 308, aber ebenso lohend. Mit R 308 eine großartige Fahrt rund um die Mittagspitze. Wie bei R 310 a zur Roßstelle. Dort weiter wie bei R 316 über Bettlerkopf und Wannenjoch zur Ugner Höhe. Abstieg oder Talfahrt nach Damüls wie bei R 308 c oder d.

● 310 **Von der Alpe Mösle** (Gfh. Alpenfrieden) **über die Roßstelle — Kanisalpe — Wurzacher Eck zur Alpe Öberle (Ghf. Edelweiß).** 3½—4 st; abwechslungsreiche Alpwanderung; kürzeste Verbindung der beiden Alpengasthöfe und nach Au.

a) Vom Ghf. Alpenfrieden zuerst der Straße nach auf dem „Kojen-Höhenweg" (blau/gelbe Raute) zur Alpe Vordersuttis, 1453 m, dann — immer dem Kojenweg nach — östl. empor und entweder über den Kojen (Kojenkopf, 1583 m; schöne Tiefblicke ins Achtal) oder über die Wildguntenalpe und nach O hinunter quer über das Hochtal der Ulfernalpe, die rechts bleibt, hinüber zum Berghaus u. Bergstation Roßstelle, 1400 m; hier kreuzt man den Roßstellenweg Mellau—Damüls, s. R 311).

b) Weiter nach O etwas ansteigend dem Kojenweg entlang in das Hochtal der Kanisalpe hinüber, wo man den Kanisalpweg kreuzt, kurz vor der Alphütte der Kanisalpe (1463 m; 2—2½ st).



c) Hier schwenkt man links und steigt genau nach O durch Wald und über die Wurzachalpe auf den Sattel des Wurzacher Ecks hinauf (1639 m; 40 bis 50 Min. = 2¾—3 st); weiter bei e.

d) Zur Kanisfluh geht man kurz weglos nach NO, wo man den Kanisfluhweg trifft, den man aber auch von der Kanisalpe direkt nach NO ansteigend erreichen kann.

e) Zur Alpe Öberle: Vom Wurzacher Eck (Sattel) nach O hinab über die Obernalpe, 1593 m, in 15 Min. zum Ghf. Edelweiß (1500 m, s. R 330) oder nach Au hinunter, 1½ st mehr; s. R 325 und 331.

● 311 **Von Mellau über die Alpe Roßstelle—Ugenjoch nach Damüls:** Roßstellenweg (weiß/rote Raute) 5—6 st. Ungleich bequemer und kürzer geht man von der Bergstation Roßstelle aus (ersparte Aufstiegszeit 2—2½ st) oder von den Berghäusern Hofstetten (R 315) oder Alpenfrieden (R 305) aus. Fußanstieg:

a) Von Mellau-Ortsmitte auf dem Roßstellenweg nach S in Ortsteil Oberfeld, 718 m, wo der Roßstellenweg von der Fahrbahn links nach SO abzweigt und den bewaldeten) Dürrenbachgraben überquert. Bald nachher am Waldrand Wegteilung: (der Weg links führt nach Hofstetten, s. R 315) man geht daher rechts genau nach S, später im Bergwald steil und in vielen Zickzacks empor zum Berghaus Roßstelle (1390 m, 2—2½ st; hier kreuzt man den Kojenweg, s. R 310 u. R 332).

b) Dicht S oberhalb der Bergstation Wegteilung: (nicht rechts Kojenweg zur Alpe Mösle, sondern) links genau nach S empor über die Alpweiden und schütteren Wald auf den Gratsattel (um 1660 m, 40—50 Min. = 2¾—3¼ st) N unterm Bettlerkopf (1822 m). Hier kommt von links (O) der Kanisalpweg herauf. Weiter wie bei R 316 d übers Ugenjoch (1910 m) und nach Damüls, 2¼—3 = 5—6 st.

● 312—314 Offene Randzahlen für Nachträge.

● **315 Alpengasthaus Hofstetten oder Hofstettenhütte,** des Albert Matt, Mellau (1192 m; PLZ 6881, Mellau) 20 Betten; nur Sommerwirtschaft, etwa von Pfingsten bis Anfang Oktober. Nächste Talstation Mellau (s. R 300) 1—1¼ st Abstieg. In aussichtsreicher Lage auf waldumgebener Alpweide des steilen unteren Alpbachtales. Mit prächtigem Tiefblick ins Bregenzer Achtal auf Mellau und Ausblick gegen NW auf die Hangspitze (Firstkamm), gegen N u. NO über den Gopfberg und die Schnepfegg auf den Niedere-Winterstaudenkamm.

Tourengebiete: Bester nordseitiger Standort in Hochlage für die Umrahmung des Alpachtales und der Kanisalpe von der Kanisfluh bis zur Damülser Mittagspitze einschließlich Klippera, Gungera, Wannenkopf; dazu die Umrahmung des Mellauer Dürrenbachtales (Ulfernalpe) bis zu den Damülser Blanken. Zur Kanisfluh (s. d.) vgl. auch R 318.

a) Zugang von Mellau zum Ghf Hofstetten, 1½—2 st. Im unteren Teil des Zugangs zwei Wege, die sich in etwa 900 m ü. M. vereinigen.

I. Von der Ortsmitte Mellau auf der Dorfstraße und zuerst kurz auf dem „Engeweg" (s. R 301 b) nach SO u. O bis über den

Dürrenbach (in Waldstreifen, s. Bild 11). Sofort jenseits O des Baches Wegteilung: halbrechts auf dem „Kanisfluhweg“ (weiß/rote Raute) und nach 500 m nochmals rechts nach S, später SSO durch den Bergwald „im Kaniser“ in vielen steilen Zickzacks, zuletzt kurz über Viehweide zum Ghf. Hofstetten empor. — II. Von der Ortsmitte wie bei R 311 a übers Oberfeld und den Dürrenbachgraben zur Wegteilung am Waldrand; dort nicht rechts (zur Roßstelle) sondern links gegen SO über Bergwiesen hinauf in Bergwald (Waldrand 878 m), wo der Weg bald in den Kanisfluhweg mündet; ihm nach weiter wie oben bei I.
III. Mit der Kabinenbahn von Mellau auf die Roßstelle. Dicht hinter der Bergstation beginnt der mark. Weg, zuerst waagrecht nach O, dann bei Wegtafel mit rot-weißer Mark. durch Wald bergab zur Hofstettenhütte, 30 Min.

b) Drei Übergänge von der Hofstettenhütte sind sehr lohnend: Zur Alpe Öberle (Ghf. Edelweiß) bzw. nach Au: R 318 und Bild 12; nach Damüls: R 316; zur Alpe Mösle (Ghf. Alpenfrieden): R 317. Zu Rundtouren um die Mittagspitze oder um die Klippera lassen sich verbinden: R 308 und 316 bzw. 318, 334, 316 und 317.

● **316 Von der Hofstettenhütte über das Ugenjoch nach Damüls, 3¾—4¼ st. Leicht mit Besteigung der Mittagsspitze zu verbinden, 1¼—1¾ st mehr.**

a) Dicht S oberhalb des Ghf. Wegteilung: nicht links (zur Kanisfluh, s. auch R 318 II), sondern rechts auf dem „Kanisalpweg“ (weiß/rote Raute) steil und rauh durch den Bergwald empor (mit Durchblick auf den Alpbach-Wasserfall) und ins flache Hochtal der Kanisalpe hinein. Wegteilung: (nicht rechts empor zur Roßstelle, s. R 317, sondern)

b) weiter kurz nach S u. SO talein zur zweiten Wegteilung: (nicht links zur Kanisfluh bzw. Wurzachalpe, s. R 310 b u. c und 318, sondern)

c) rechts nach S an der Kanisalphütte (1463 m; 50—60 Min.) vorbei weiter auf dem Kanisalpweg in weitem Bogen nach rechts SW u. W empor zum (Bettler-)Gratsattel, um 1660 m, dicht N unterm Bettlerkopf (1882 m). Jetzt linksum

d) nach SO, dann nach S empor über Wannenalpe (Alphütte, 1797 m) und über Schrofenhänge auf das Ugenjoch (1910 m; 1¼—1½ st = 2¼—2½ st) zwischen Mittagspitze rechts im WSW und Wannenkopf links im O. Vom Joch zuerst rechts (W), dann genau nach S in 10 Min. zu einer kleinen Einsattelung (Schulter 1900 m) am Ostfuß der Damülser Mittagspitze (s. d.; man ersteigt sie von hier auf alpinem Steig über Ostflanke und Südgrat in 30—40 Min.).



e) Nach Damüls weiter nach S hinab auf die flache Einsattlung der Ugner Höhe, 1800 m, und entweder rechts SW, dann S über Walisgaden—Uga hinab nach Damüls; oder links am Gratrücken entlang zur nahen Bergstation des Ugner Sesselliftes und mit ihm nach Damüls hinab. Ins Kirchdorf weitere 15—20 Min. empor: s. R 340.

● 317 **Von der Hofstettenhütte über die Roßstelle zum Ghf. Alpenfrieden (Alpe Mösle);** 2¾—3¼ st. Wie bei R 316 a zur Wegteilung am Nordrand der Kanisalpe. Jetzt scharf rechts W empor auf dem Kojenweg (blau/gelbe Raute) über Roßstelle = Berghaus und = Bergstation zum Ghf. Alpenfrieden auf der Alpe Mösle, s. R 305.

● **318 Von der Hofstettenhütte zum Ghf. Edelweiß auf der Alpe Öberle.**

Zwei Möglichkeiten: kürzer über die Kanisalpe — Wurzacher Eck (I) oder weiter über die Kanisfluh (II).

I. Über die Kanisalpe, 2½—3 st. Auf dem Kanisalpweg wie bei R 316 a u. b zur Kanisalpe bzw. bis zur Wegteilung kurz vor (N) der Alphütte (1463 m; 50—60 Min.). Hier links nach O und weiter wie bei R 310 c-d über Wurzacher Alpe und Eck zum Ghf. Edelweiß (oder nach Au).

II. Über die Kanisfluh, 3½—4 st. a) Wenig S oberhalb der Hofstettenhütte Wegteilung: Man geht links nach O auf dem „Kanisfluhweg“ (alpiner Steig, weiß/rote Raute) über den Alpbachtobelgraben und steigt auf hochromantischem Steig (nur für Bergtüchtige) durch steilen Bergwald und unter Felswänden hin durch das „Gaißloch“, eine Felskluft nach O empor, wo der Weg von der Kanisalpe rechts heraufkommt. b) Dann weiter ostwärts in die SW-Flanke der Kanisfluh hinauf, wo von rechts der Steig von der Alpe Öberle heraufkommt, 1740 m. c) Weiter nach N empor auf den Gratsattel zwischen Stoss (1948 m) links im W und Holenke (= Kanisfluh-Hauptgipfel, s. d.) rechts im O; über deren W-Grat leicht zum Gipfel (2044 m; 2½—3 st) der Kanisfluh (s. d.). d) Auf dem gleichen Steig zurück bis zur Wegteilung in der SW-Flanke (1740 m ü. M.), jetzt links nach SSO hinab bis in Hochtalgrund (Obern-Alpe) und links nach O kurz hinab zum Ghf. Edelweiß auf der Alpe Öberle (1500 m; 1 bis 1¼ st = 3½—4¼ st; s. R 320); oder weiter nach Au.

e) Etwa 20—30 Min. weiter, aber einfacher als durchs Gaisloch geht man auf dem Kanisalpweg wie bei R 316 a und b über die Kanisalpe, aber dort nicht nach O zur Wurzachalpe, sondern nach NO durch Wald empor, wo man auf den oberen Kanisfluhweg trifft und auf ihm wie oben bei II. b—d über die Kanisfluh zur Alpe Öberle geht.

● 319 Offene Randzahl für Nachträge.

● 320 **Schnepfau im BW** (734 m; PLZ 6882) mit dem Weiler **Hirschau** (720 m; 2 km W an der Straße nach Mellau). Beide Orte hübsche Walddörfer in sonniger Lage in der schönen Aue am Südfuß der Schnepfegg (871 m), dem uralten Übergang von Schnepfau nach Bizau und Bezau. Hirschau wird mit Bezau bereits in einer Papst-Urkunde 1249 erwähnt. Prächtige Lage gegenüber der mächtigen Kanisfluh. Sommerfrische und Wintersportplatz mit verschiedenen Geschäften, Postamt usw. Auskunft, Prospekte usw. durch das Gemeindeamt, Tel. (0 55 15) 95 14. Nächster Arzt in Au.

a) Verkehr: Hirschau und Schnepfau liegen an der Bregenzerwaldstraße (Bundesstraße 200) und PA-Linie (Dornbirn) — Bezau — Mellau — Au — Hochtannberg — Warth; s. R 74 a. Fahrstraße Schnepfau — Schnepfegg — Hirschbergalpen.

b) Gaststätten: Mehrere Gasthöfe in Schnepfau und ein Ghf. auf der Schnepfegg, 871 m, mit Straßenzufahrt. Privatzimmer in Schnepfau und Hirschau (dort auch ein Whs.); Vermittlung durch das Gemeindeamt.

c) Tourengebiet wie Bizau, Mellau und Au, besonders günstig für das Gebiet des Hirschberges (s. d.) und des Gopfberges, der eine ideale Übersicht über das Tourengebiet bietet.

d) Übergänge von Schnepfau über die Schnepfegg nach Bizau 1 st, über Schnepfegg — Rosenburg nach Hirschau 1 st und über Hirschlitten nach Mellau $1^1/_2$—$1^3/_4$ st; oder über Wirmboden (südl. der Ache-)Enge nach Mellau $1^1/_4$—$1^1/_2$ st. Nach Schönenbach s. R 321, 280.

e) Zu den Berghäusern im Mellen- und Kanisfluhgebiet, R 305, 315 und 330, geht man von Mellau oder Au aus.

f) Lohnende Rundtouren: Rund um den Gopfberg oder um den Hirschberg (über Schönenbach s. R 321), um die Mittagsfluh (über den Stogger Sattel) und um die Kanisfluh, je 1—$1^1/_2$ Tage.

● 321 **Übergänge von Schnepfau nach Schönenbach.** Mehrere Möglichkeiten: a) über Bizau, $3^1/_4$—4 st. Über die Schnepfegg nach Bizau und von dort weiter wie R 281. b) Durch das Weißenbachtal ($3^1/_2$—$4^1/_4$ st, sehr lohnend. Von der Ortsmitte 1 km SO auf der Straße Richtung Au talein bis an bewaldeten Bergfuß, wo links der Weg ins Weißenbachtal empor abzweigt und über die Weißenbachalpe, 1192 m, auf den Weißenbachsattel führt (um 1370 m; $2^1/_4$ bis $2^1/_2$ st. Jenseits nach N durchs Osterguntental (unten rechts vom Bach!) hinab nach Schönenbach. c) Auch über den Sonnberg und die Schnepfauer Hirschbergalpen bzw. den Hirschbergsattel (1627 m) kann man von Schnepfau ins Ostergunten und nach Schönenbach hinüber, $4^1/_4$—$4^3/_4$ st. Dabei kann der Hirschberg (s. d.) leicht mitbestiegen werden, $1^1/_4$—$1^1/_2$ st mehr.

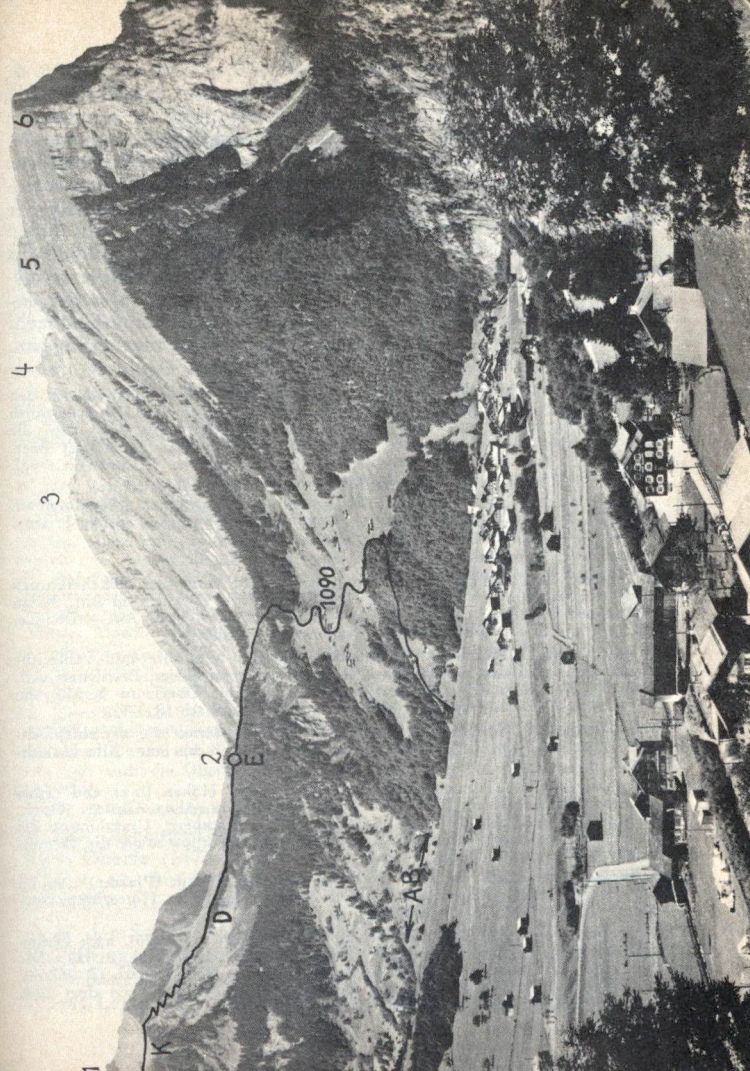



**Bild 12 Au** im Bregenzerwald, 791 m, gegen W. Wichtiger Knotenpunkt und Tourenplatz; vgl. Bild 17. Blick von Au-Rehmen über Wieden (links) auf Au-Argenau und quer über das Argenbachtal (AB, links nach Damüls) auf die Kanisfluh. E = Ghf. Edelweiß auf Alpe Oberle, 1473 m, mit Zugang von Au über Vorsäß Ahorn = 1090. D = Höhenweg über den Korbschrofen nach Damüls-Uga. 1 = Klipperen. 2 = Wurzachsattel. 3–6 = Kanisfluh HG, MG, OG und Ostschulter. Vgl. Bild 11.

Foto Rhomberg, Dornbirn

● 322—324 Offene Randzahlen für Nachträge.

● **325 Au im Bregenzerwald** (Kirche): 791 m; PLZ 6883), Bilder 8, 12, 17. Weitzerstreutes Straßendorf in der breiten Achtalbucht zu Füßen der Kanis- und Mittagsfluh und des Didamskopfes und beidseits der Ache und Argen mit mehreren Ortsteilen und Weilern: „Argenzipfel" im SW argenbacheinwärts (Bild 17), „Argenau" und „Wieden" im SO linksufrig der Ache talein (Bild 8, 12, 17), Au-Schrecken und Au-Rehmen (824 m) und „Lebernau" rechtsufrig der Ache talein Bild 15 bis 17). Der alte Ortskern Jaghausen oder Jagdhausen liegt rechtsufrig der Ache N der Kirche (Bild 17), ihm gegenüber „Argenstein" links der Arge und Ache. Dazu kommen eine Großzahl von Vorsäßen und Alpen (Almen) an den Hängen ringsum. Beliebte Sommerfrische und Wintersportplatz.

Der älteste Ortsteil Jaghausen, im 13. Jahrhundert Jagdsitz „Jaghusen in den Owen" (Owen = Auen) der Grafen von Monfort; erhielt 1372 urkundlich eine Kapelle. 1390 stiftet Rudolf v. Montfort die Pfarre Au. 1657 wird die berühmte Auer Zunft gegründet, aus der u. a. die großen Baumeister Beer, Moosbrugger u. a. hervorgingen; Erinnerungstafeln an der Kirche. (Lit.: vgl. **Lieb/Dieth 1967**; grundlegendes Prachtwerk).

a) Geschäfte aller Art, Postamt, Mietauto und Tankstellen, Schwimmbad, Minigolf, Volksbücherei, Bergführer, Arzt mit Hausapotheke, Spital, Friseur. Hallenbad im Hotel Krone. — Kinderdorf Au-Rehmen.

b) Auskunft, Prospekte usw.: Verkehrsamt, Tel. (0 55 15) 288.

c) Verkehr: Au liegt an der BW-Bundesstraße 200; wichtiger Verkehrsknoten durch Abzweigung der Straße nach Damüls (11 km). 15 km vom Bhf. Bezau und an den PA-Linien Bezau — Au — Warth (27 km) bzw. Au — Damüls, s. R 74 a und g. Sesselbahn auf den Didamskopf s. R 366.

d) Gaststätten: 2 Hotels mit Hallenbad, mehrere Gasthöfe und zahlreiche Privatquartiere in den verschiedenen Ortsteilen. Verzeichnisse, Preislisten usw. durch das Verkehrsamt. Höhenstationen auf der Alpe Öberle (s. R 330), im Dürrenbachtal (Boden-Vorsäß R 360) und auf Neuhornbach (R 375).

e) Campingplatz „Neudorf" (Besitzer: Arthur Köb, Bezau 97), anmeldepflichtig. Größe: 1800 qm, Lage: Wiese nahe der Bregenzerachbrücke. Alle Einrichtungen.

f) Tourengebiete: Sehr weitreichend, alle Täler und Höhen links und rechts der Ache und Argen, im BWG und LQG, wie in den nahen Allgäuer Alpen. Hauptziele: Kanisfluh, Mittagsfluh, Didamskopf, Hirschberg, Umrahmung des Dürrenbachtales: Lueg, Annalper Joch, Zitterklapfengruppe sowie die Damülser und Schönenbacher Berge.

g) Karten: s. R 51, 52 d, 53 a, 57 b. Literatur: Hiller, J. (Pfarrer) „Au im BW" (Bregenz 1894); Bilgeri, Dr. B. „Die Anfänge des freien Hinterbregenzerwaldes" („Montfort" Dornbirn 1946).

h) Übergänge von Au: Bes. lohnend nach Schönenbach (s. R 326), nach Mellau (s. R 332 und 333) und Damüls (R 327) und ins Großwalsertal (R 328). Die Übergänge ins Kleinwalsertal sind unter Schoppernau-Neuhornbach (R 367/69, 377/78) und vom Hochtannberg aus (R 393—413) beschrieben; von dort auch ins obere Lechtal (R 394/95, 409/10, 414).



● **326 Von der Au über den Stogger Sattel nach Schönenbach,** 3½—4 st. Sehr schöne Wanderung, Aufstieg sonnig, früh aufbrechen!

a) Von den PA-Halten Au-Jagdhausen, Argenau, Wieden oder Lugen in 10—15 Min. nach Au-Schrecken oder Au-Rehmen (rechts der Ache) hinüber und von dort nach N bergan über Bündt-Berngart (hierher von Rehmen auch direkt übers Häldele) und Berbigen-Vorsäß (1192 m; bleibt links) nach NNO durch das Tal des Rehmer Baches, immer diesseits W des Baches hinauf zum Stogger Sattel (um 1400 m; Bildstock; 2¼ bis 2½ st).

b) Jenseits nach N (nicht nach W!) durch schütteren Wald hanghin hinab; der Weißenbachsattel (um 1370 m) bleibt links; weiter genau N hinab über die Alpe Ostergunten, 1321 m, ins Osterguntental, zuerst links (W) des Baches, dann bei Wegteilung, 1 km von der Alpe, rechts über den Bach und talaus. NNO hinab nach Schönenbach (1025 m; 1¼—1½ st = 3¾—4¼ st; s. R 280).

● **327 Von Au nach Damüls.** Mehrere Möglichkeiten; hier drei zur Wahl:

I. Wie bei R 341 der Fahrstraße nach links, N des Argenbaches; 3—4 st je nach Ziel in Damüls. PA-Kurs 45 Min. Fahrzeit Au — Damüls-Kirchdorf, 11 km. Die Straße ist stark frequentiert, daher für Fußgänger nicht zu empfehlen.

II. Auf Fahr- und Alpwegen rechtsufrig des Argenbaches über die Argen- und Bödmenalpen oder übers Faschinajoch, 3½—4¼ st; s. R 341.

III. Über die Alpe Öberle (Ghf. Edelweiß) wie bei R 331 und 334, am besten von der Alpe Öberle ausgehend, 3½—4 st, ab Au 5½—6¼ st.

● **328 Von Au ins Großwalsertal;** mehrere Möglichkeiten:

I. Übers Faschinajoch wie bei R 341; 4¾—5½ (6) st bis Fontanella. Wesentlich kürzer von Damüls wie bei R 356.

II. Über Zafera-Alpe und -Furka, 5½—6¾ st, s. R 358.

III. Über Boden-Vorsäß und Töbelejoch wie bei R 361; 6—7 st bis Buchboden, am besten von Boden-Vorsäß aus, s. R 360.

IV. Vgl. auch die Übergänge von Schoppernau und Schröcken aus ins Großwalsertal.

● 329 Offene Randzahl für Nachträge.

● **330 Alpengasthof Edelweiß** (1500 m; 34B, 26 ML) **auf der Alpe Öberle** (1473 m) in prächtiger Lage an der Waldgrenze; Bild 8, 12. Besitzer und Anschrift: Anton Dünser, PLZ 6883 Au i. BW, Hs.-Nr. 86.

a) In der Sommer- und Wintersaison voll bew., etwa ab Mitte Mai (Pfingsten) bis Mitte Oktober (und Weihnachten bis Ostern). Materialseilbahn (nur Gepäcktransport!) von Au-Leue bis zum Haus; Lage der Talstation s. R 331 a. Genaue Lage des Ghf.:

etwa 200 m genau W oberhalb der Alphütte, 1473 m; auf den Karten falsch eingetragen! Siehe Bild 8! — Schönes Skigebiet.
b) Rundsicht: Im N und NO die Kanisfluhgipfel: Holenke links, Runder Kopf und Sonnenspitze rechts. Im S der Korbschrofen und im SW die Klipperen. Im W die Einsattlung „Wurzacher Eck (s. d.). Im O und SO Ausblick über das Achtal auf die Allgäuer Alpen und Lechquellengebirge vom Didamskopf links über Widderstein, Karhorngruppe, Künzelspitzen usw. bis zum Zitterklapfen rechts; s. Bild 8.
c) Tourengebiet: Idealer Standort für die Gruppe der Kanisfluh und Klipperen, s. d. Interessante Rundtour um die Klipperen, s. d. R 334.
d) Übergänge zur Bergstation Roßstelle, Hofstettenhütte (R 332), Alpe Mösle (R 333) und nach Damüls (R 334), alle markiert.
e) Bärenhöhle etwa 10 Min. vom Haus, Auskunft beim Besitzer.
f) Karten: R 52 d und 57 b.

● **331 Zufahrt und Zugang von Au zur Alpe Öberle** (Ghf. Edelweiß); zu Fuß 2—2½ st, Bild 8 u. 12.
a) Pkw-Zufahrt für bergtüchtige Fahrer von Au bis Vorsäß (Berggut) Ahornen, 1090 m. Von Au-Ortsmitte auf der Damülser Straße durch Au-Argenzipfel bis über die Argenbrücke (821 m), jenseits der Brücke sofort rechts (hier gleich links der Straße die Talstation der Gepäckseilbahn des Ghf. Edelweiß! Wer Gepäck aufziehen will, hier auf Seilbahnkarren verstauen). Jetzt auf der Bergstraße über den Leuebach nach Au-Leue und hinauf nach Ahornen, 1090 m; zu Fuß 1—1¼ st.
b) Weiterweg W empor über die Feuersteiner Alpe zur Alpe Öberle und dem Ghf. E; markiert. 1—1¼ = 2—2½ st; s. Bild 12 u. 8.
c) Kürzester Fußanstieg von Au-Jagdhausen (Kirche) über die Ache nach Au-Argenstein; von dort Fußweg direkt W empor durch die Lichtungen zum Vorsäß Ahornen, 1 st; s. Bild 12! Weiter wie bei b.

● **332 Von der Alpe Öberle zur Bergstation u. Berghaus Roßstelle oder zur Hofstettenhütte** (und nach Mellau); 1¾—2½ st (2¾—3½ st); s. R 317. Zwei Wege:
I. Über die Kanisalpe. a) Vom Ghf. Edelweiß W über die Obernalpe, 1593 m, auf den Sattel Wurzacher Eck (1639 m; 20—30 Min.). Jenseits W über die nahe Wurzachalpe (1622 m) und durch Wald hinab zur Kanisalpe (1463 m; 30 Min = 50—70 Min.) und halbrechts NW talaus, bei Wegteilung links nach W zur Bergstation, rechts nach N steil durch Wald zur Hofstettenhütte hinab (1192 m; s. R 315) 40—50 Min. = 2—2¼ (2½) st. nach Mellau 3—3½ st.
II. Auf dem Kanisfluhweg durch das Gaisloch, 2—2½ st; gut mit Besteigung der Kanisfluh (s. d.), etwa 2 st mehr.



a) Vom Ghf. Edelweiß auf dem Kanisfluhweg NW empor (die Obernalpe und der Sattel bleiben links) bis zur Einmündung des Mellauer Kanisfluhweges und (allenfalls nach Besteigung der Kanisfluh) auf ihm links nach W hinab durchs romantische Gaisloch zur Hofstettenhütte (oder nach Mellau), s. R 315.
b) Den Mellauer Kanisfluhweg erreicht man auch (wenn man die Kanisfluh auslassen will) kürzer übers Wurzacher Eck (Sattel 1639 m; s. I), indem man zum Teil weglos durch die untere SW-Flanke der Holenke bzw. des Stoß nach NW hinüberquert (nur für Geübte).

● **333 Von der Alpe Öberle (Ghf. Edelweiß) zur Mösle-Alpe** (Ghf. Alpenfrieden); 3¼—3½ st, vgl. R 310; sehr schöne Bergwanderung. Wie bei R 332 I. zur Kanisalpe. 1 st und rechts NW wenige Minuten eben talaus zur Wegteilung, wo links der Kojenweg (gelb/blaue Raute) abzweigt. Ihm nach westwärts über Bergstation Roßstelle — Kojen — Vordersuttisalpe zum Ghf. Alpenfrieden auf der Alpe Mösle, 2—2½ = 3—3½ st. Ab hier Fahrweg nach Mellau 1½ st, s. R 305.

● **334 Übergänge von der Alpe Öberle (Ghf. Edelweiß) nach Damüls.** 3 bis 4 st und mehr je nach Weg und Ziel in Damüls. Zwei sehr lohnende Übergänge, die sich auf der Ugner Höhe treffen und zu einem schönen Ringweg um den Klipperenstock verbinden lassen; I. weiter als II.
I. Über Kanisalpe—Ugenjoch: Wie bei R 332 I. zur Wegteilung auf der Kanisalpe, 50—60 Min. Weiter wie bei R 316 c auf dem Kanisalpweg (weiß/rote Raute) übers Ugenjoch — Ugner Höhe nach Damüls, 2½—3 st = 3½—4 st.
II. Über Korbschrofensattel — Gunasättele — Argenalpen — Ugner Höhe nach Damüls. Aussichtsreiche Wanderung in einsamer Alplandschaft; als „Argenalpenweg" (blau/gelbes Rechteck) s. Bild 12.
a) Vom Ghf. Edelweiß, 1500 m, in 15 Min. W zur Obernalpe, 1593 m. Hier linksum nach S zunehmend steiler auf Wegspur (Bild 12), zuletzt durch Gesträuch in steinigem Hohlweg durch die Schrofen empor auf den **Korbschrofensattel** (um 1820 m; 45 Min. = 1 st); weiter bei c.
b) Der nahe **Korbschrofen,** 1828 m, läßt sich am Gratrücken entlang nach O in wenigen Minuten ersteigen. Sehr lohnend, prächtiger Rund- und Talblick; gegenüber das ganze Kanisfluhmassiv.
c) Vom Korbschrofensattel z. T. weglos erst rechts W etwa 300 m durch die kleine Hochtalmulde, dann wieder links S über eine kleine Schwelle und durch die Ostflanke der Klipperen auf deutlicher Wegspur nach S zur markanten Einkerbung des Gunasättele (um 1790 m; im SO-Grat der Klipperen; Gatter schließen!).
b) Jenseits rechts nach SW und W, später durch schütteren Wald auf Wegspur hinab auf den Alpweg und rechts (SW) über die Mittlere (1688 m) und Hint. Argenalpe (1667 m) hinauf zur Ugner Höhe (Ugner Alpe um 1800 m); 2 bis 2¼ = 3—3¼ st.
e) Weiter entweder links SO hinauf zur Bergstation des Ugner Sessellifts und mit ihm nach Damüls hinunter; oder zu Fuß über Walisgaden (Ghf.) — Uga dorthin.

● **335—339** Offene Randzahlen für Nachträge.

● **340 Damüls im Bregenzerwald** (1424 m; PLZ 6884), Bild 14 u. 32. Beliebte Sommerfrische und Wintersportplatz. Eine echte, stundenweit zerstreute Walsersiedlung inmitten schönster Mat-

ten und weitläufiger Alpen (Almen), das Sonnendach des BWG und ein Alp- und Gratwanderland von einzigartiger Schönheit und Weite.

a) Das zentrale Kirchdorf, 1424 m, liegt auf sonnigem Bergrücken zwischen den zwei Quellbächen der Argen, dem Bregezbach (Unterdamüls) im S und dem Krummbach im O. Um das Kirchdorf scharen sich im W Oberdamüls (bis etwa 1700 m ü. M.), südl. darunter Unterdamüls (um 1500 m und am Bregezbach) mit der (Damülser) Furka, der Wasserscheide zwischen Großwalsertal (Lutz) und Bregenzer Achtal. Im N und jenseits des Krummbaches liegt Damüls-Uga zw. 1400 und 1700 m und im O Damüls-Schwende um 1300 m an der Straße nach Au.

Im Kirchdorf sehenswertes spätgotisches Kirchlein, erbaut 1484, renoviert 1950 und 1976. Holzstatue des Walser-Heiligen Theodul mit Teufel und Glocke („gute Arbeit aus dem späten 15. Jhdt." nach Dehio. Bemerkenswerte Fresken aus dem 16. Jhdt.).

b) Besiedlung: Lt. Erblehensbriefen vom 29. Mai 1313 und vom 16. Juni 1326 gaben die Grafen von Montfort „den ersamen lüten den Wallisern ... unser allb zu Ugen" (Alpe Uga) und „zue ainem rechten erblehen unser alb Tamülls", denen 1364 auch die Alpe Ragaz als Erblehen an die Walser folgte. Die Grafen besaßen also damals schon Alpen (Almen) des Namens Uga, Damüls und Ragaz; deren Namen und Alpnutzung sind aber viel älter, wie rätoromanische und ältere Flurnamen zeigen. Die Walser besiedelten dann einen Teil der Alpen ganzjährig als „Heimet".

c) Im Kirchdorf: Gemeinde- und Verkehrsamt, Postamt, Lebensmittelhandlung, Sportgeschäft, Wechselstube usw. Bergführer. Hallenbad.

d) Auskunft: Verkehrsamt Tel. (0 55 15) 8 56 03. — Prospekte, Gaststätten-, Privatzimmer- und Preisverzeichnisse, Ortsplan und Wegnetzkärtchen.

e) Verkehr: Bergstraße Au — Damüls 11 km, von Bezau bzw. Au PA-Linie nach Damüls, s. R 74 g mit a u. b. Straße Laterns — Furkajoch — Damüls. Anfahrt mit Motorfahrzeugen über Au oder Laterns. Ugner Sessellift (und Sessellift Faschinajoch, s. d.).

f) Gaststätten: 5 Hotels und mehrere Gasthöfe und Pensionen, viele Privatzimmer, die in allen unter a) aufgeführten Ortsteilen zerstreut liegen; Vermittlung, Lageplan der Gaststätten usw. durch das Verkehrsamt.

g) **Tourengebiet:** Dank seiner Hochlage 1300—1700 m ü. M. und der im Verhältnis geringen Höhe der zahlreichen Joche und Gipfel zwischen rund 1700 u. 2100 m ü. M. ist Damüls einer der bestgelegenen Standorte für leichte oder mäßig schwierige Bergfahrten, darunter einzigartige Grattouren besondern über die Damülser Blanken. Hier eine Auswahl: Elsen-

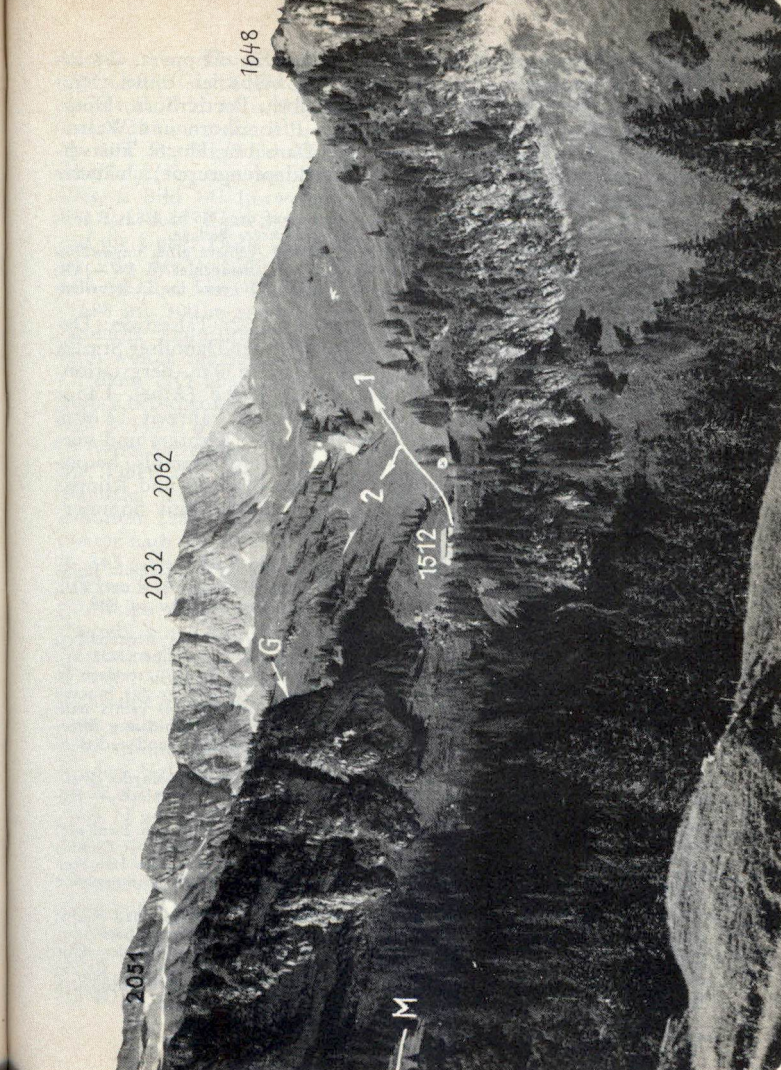



**Bild 13** Der **Sünser Grat** im Aufstieg von der Alpe Mösle über die Alpe Hintersuttis zur Freudenbergalpe (= 1512). 1 = zur Sünser Spitze (Blanken) (= 2062 m), zum Schönen Bühel (= 2032) und Ragazer Blanken (2051), 2 = zur Alpe Galtsuttis (G) und linkshin zum Hochblanken und nach Damüls-Uga. M = Abstieg zur Alpe Mösle. Foto Walter Dietrich, Mellau

kopf, Mittagspitze, Wannenkopf, Gungern, Klippera, Hohes Licht, Hochblanken, Ragazer Blanken, Hübscher Bühel, Sünserspitze oder Sünser Blanken, Sünser Joch, Portlerhorn, Hochrohkopf und Gehrenfalben, Furkajoch, Pfrondhorn und Walserkamm. Hoher Freschen, Kl. und Gr. Damülser Horn, Türtschhorn, Zaferahorn, Hochschere (Zitterklapfengruppe); näheres unter diesen Gipfeln.

h) Karten: Beste Darstellung des ganzen Gebietes auf der LKS Bl. 228, s. R 57 b; außerdem: ÖK Bl. 112, s. R 52 d, 53 a, 56 b. Und unsere Beilage.

i) Übergänge von Damüls in die Nachbartäler und -gebiete gibts ungewöhnlich viele: ins Bregenzer Achtal (R 342—346); ins Freschengebiet (R 347—349); ins Laternser Tal (R 350); ins Großwalsertal (R 355, 356) und ins Lechquellengebirge (R 357).

k) **Doppelsessellift Damüls-Uga;** Bild 14 u. 32: Talstation: Damüls, 1365 m, im Krummbachgrund unweit der Damülser Straße, Parkplatz. Mittelstation: Wallisgaden, Ghf., 1530 m. Bergstation: 1810 m auf dem Gratrücken der Ugner Höhe (Alpe). Länge 1560 m; HU rund 450 m = 1½ st Aufstieg. Fahrzeit 13 Min. Betrieb: 9—12 und 13.30—17 Uhr. Der Lift erleichtert und verkürzt alle Touren und Übergänge N und NO Damüls, besonders im Gebiet der Mittagspitze, Damülser Blanken und Klipperen. Bei der Bergstation, 1810 m, Bergrestaurant mit Sommer- und Winterbetrieb und 40 Touristenlager.

● 341 **Zufahrt und Zugang nach Damüls:**

I. Straßenzufahrt derzeit nur entlang der Bergstraße Au — Damüls linksufrig (N) des Argenbaches 10—12 km, zu Fuß 3—4 st je nach Start und Ziel, heiß (Morgensonne). Wer die Straße meiden, aber doch von Au zu Fuß gehen will:

II. folgt von Au dem rechtsufrigen Fahr- und Alpweg S des Argenbaches, 3½—4¼ st: a) Von Au-Argenzipfel über Argenvorsäß, Argenalpe (1222 m), dann bei Wegteilung nicht links in Eventobel hinauf (s. R 358), sondern b) rechts SW u. W über den Eventobelbach und SW über die Äußere zur Inneren Bödmenalpe (1298 m). Wegteilung: (links zum Faschinajoch); c) rechts nach SW talein, über den Faschinabach und W hinüber auf den Faschinaweg (hierher auch über Faschinajoch ½ st weiter). Ihm nach W talein und rechts N über den Bach nach Damüls-Kirchdorf hinauf; siehe auch R 327.

III. Zufahrt und Zugang aus dem Walgau (Feldkirch — Bludenz) durchs Großwalsertal bis Faschinajoch (Parkplätze) fahrbar. Wegstück Faschinajoch — Damüls (30 Min.) noch nicht fahrbar.

IV. Zufahrt **aus dem Rheintal:** Wichtige ausgebaute Paßstraße von Rankweil durchs Laternser Tal — Laternser Furka (1761 m) — Alpe Portla — Damüls (— Au im BW) 31 km. Die Straße verbindet das Rheintal mit dem Hinteren BW mit Anschluß an die B 200 (BW — Hochtannberg) und ermöglicht schöne Rundfahrten.

V. Zu den vielen übrigen Zu- und Übergängen nach Damüls vgl. man R 334: Von der Alpe Öberle (Ghf. Edelweiß); R 316: Von der Hofstettenhütte bzw. Mellau; R 311: Von Mellau über die Roßstelle; R 307—309: Von der Alpe Mösle (Mellau); R 308/11: Vom Freschenhaus; R 583: Von Laterns; R 775: Von Fontanella-Sonntag; vom Faschinajoch — Fontanella; vom Schadonapaß über die Hochschere.



● 342 **Von Damüls über die Ugner Höhe und die Argenalpen zum Ghf Edelweiß (Öberlealpe);** 3½—4¼ st. Vgl. vorher R 334 II, Bild 14 u. 32. Sehr schöne Alpwanderung, rot mark.; mit R 343 lohnende Rundtour.

a) Von Damüls-Kirchdorf nach N durch den Mühlewald und über die Krummbachbrücke zur Talstation des Ugner Sesselifts, s. Bild 14! Entweder zu Fuß zum Ghf. Wallisgaden vorbei auf dem Ugaweg oder mit dem Sessellift (1½ st weniger) auf die Ugner Höhe (1800 m, Alpe Vorderugen); 1¾—2 st.

b) Von der Jochhöhe nach Osten hinab und unten links ausholend über den Laubenbach zur Hint. und Mittl. Argenalpe (1688 m). 300 m weniger weiter ostwärts im Bachtal Wegteilung (schlecht kenntlich!): jetzt nicht rechts auf breitem Alpweg flach weiter zur Sackalpe, sondern links aufwärts (Wegspur) nach O, dann NO übers markante Gunasättele (Gatter) und nach N zum Korbschrofensattel (um 1820 m; 1½—1¾ st = 3¼—3¾ st; vgl. R 334 II b).

e) Vom Sattel steil, zuerst durch Hohlweg, nach N hinab auf die Obernalpe und (ihre Hütten links lassend) in wenigen Minuten rechts und O zum Ghf. Edelweiß auf Alpe Öberle hinunter (1500 m; 45—60 Min. = 4—4¾ st; s. R 330) oder weiter nach Au, 1½ st. mehr.

● 343 **Von Damüls über Ugenjoch und Kanisalpe zum Ghf. Edelweiß (Öberle-Alpe);** vgl. R 342 dazu. Wie bei R 344 zur Kanisalpe und weiter wie bei R 310 c-d übers Wurzacher Eck (Sattel) zum Ghf. Edelweiß (R 330; 3¾—4½ st) oder nach Au (1½ st mehr).

● 344 **Von Damüls über die Ugner Höhe — Ugenjoch — Kanisalpe zur Bergstation Roßstelle der Kabinenbahn Mellau — bzw. zur Hofstettenhütte** (und nach Mellau); 3½—4¼ st. Sehr schöne Alpwanderung; mit der Mittagspitze (s. d.) zu verbinden. Vgl. auch R 345/346 u. Bild 14, 32.

a) Wie bei R 342 a auf die Ugner Höhe, 1¼—1½ st. Weiter nach N am Jochrücken und am Ostfuß der Mittagspitze entlang zum Ugenjoch (Wannenjoch), um 1910 m; 2¼—2¾ st; Ziffer 5 auf Bild 32. Jenseits steil hinab über die Wannenalpe bis auf den Gratsattel, 1650 m ü. M. und N unterm Bettlerkopf; Wegteilung: links zur Roßstelle usw. (s. R 345).

b) rechts auf dem Kanisalpweg nach O und nach N zur Kanisalpe, 1463 m, hinaus; weiter linksseitig talaus und steil durch Wald hinab zur Hofstettenhütte (1192 m; 1¼—1½ st = 3½ bis 4¼ st); s. R 315 u. nach Mellau 1¼ st mehr.

● 345 **Von Damüls direkt nach Mellau übers Ugenjoch und Roßstelle,** bzw. mit Bahnbenützung 3—4 st. Bild 14. Kürzester Übergang nach Mellau, vgl. R 311. — Wie bei R 342 a und 344 a zur Wegteilung N unterm Bettlerkopf. Jetzt links (weiß-rot) zur Bergstation (u. Berghaus) Roßstelle und nach Mellau.

● 346 **Von Damüls zum Ghf. Alpenfrieden auf der Mösle-Alpe** (und nach Mellau). Drei Möglichkeiten, alle drei sehr interessant und zu Rundtouren zu verbinden.

I. Über die Roßstelle: Wie bei R 345 zur Roßstelle und weiter wie bei R 333 zur Mösle-Alpe; 4½—5¼ st; Bild 14, 32 u. 13.

II. Über Galtsuttis: Vgl. vorher R 308!

a) Wie bei R 342 a auf die Ugner Höhe und weiter über die Ugner Alpen (Bild 32) nach N Richtung Mittagspitze, dann — diese rechts lassend — nach NO auf Steigspuren und weglos über die Matten zum Hochblankensattel (um 1970 m; 2¼—2¾ st; auf Bild 32: ü zw. 2 u. 3!).

b) Vom Hochblankensattel weiter jenseits nach NW auf Steigspuren fast waagrecht unter der NO-Flanke des Hochblanken (der über sie auf Steigspur in 20—25 Min. leicht ersteiglich ist) entlang auf seine Nordschulter hinaus. (Herrlicher Tief- und Rundblick übers ganze Mellental und Umrahmung). Weiter links nach W im Bogen auf Wegspur durch das Hochkar auf die nächste Schulter im W hinab und von ihr genau nach W durch das Hochtal hinunter zur Alpe Galtsuttis (1654 m; s. Bild 13!).

c) Weiter auf dem Sünser Weg (blau/gelbe Raute) nach N hinab zur Freudenbergalpe (1512 m), dann wenig ansteigend rechts zuerst nach O, dann NO in weitem Bogen nach N über die Alpe Hintersuttis (1459 m) und hinab auf die Straße; ihr nach links hinab zum Ghf. A. auf der Alpe Mösle (1252 m; 1½ bis 2 = 3¾—4½ st; s. R 305) oder nach Mellau; 5—6 st.

III. Über die Sünser Spitze; 5—6 st. Weiter als I. u. II., aber für Geübte besonders lohnend, s. Bild 14. Wie bei R 347 auf Sünser Joch und über den Hübschen Bühel oder direkt auf die Sünser Spitze (s. d.). Vom Gipfel auf dem Sünser Weg (blau/gelbe Raute) nach N u. O zur Alpe Galtsuttis hinab und weiter wie oben bei II c.

● 347 **Von Damüls über das Sünser Joch zum Freschenhaus,** 3¾—4½ st, Bild 14; vgl. auch den kürzeren Übergang, R 348; beide zusammen prächtige Fahrt rund ums Portlerhorn (s. d.).

a) Von Damüls-Kirchdorf entweder über die Höhe 1800 und weglos über die Sieben Hügel; oder besser über Oberdamüls und auf Wegspuren und weglos ostseitig unterm Portlerhorn durch nach NW zum Sünser Joch (1911 m; 1¾ bis 2 st); weiter bei c.

b) Geübte gehen schöner von Oberdamüls übers Portlerhorn (s. d.) zum Sünser Joch, 35—45 Min. mehr.

c) Vom Sünser Joch zur Gäviser Höhe zwei Möglichkeiten; beide lohnend und etwa gleich weit.

I. Auf dem Sünser Jochweg und Stechweidweg: Vom Sünser Joch links nach S am Portlerhorn-Nordgrat entlang etwas ansteigend zum winzigen „Blauen See",

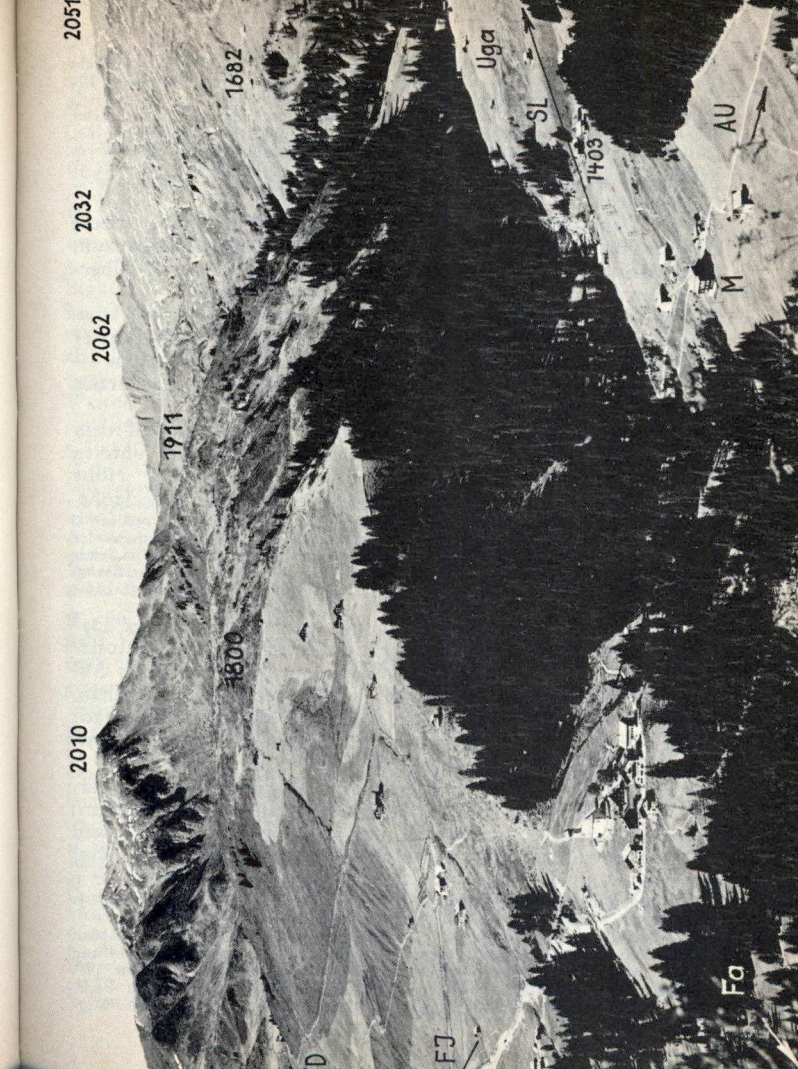



**Bild 14 Damüls-Kirchdorf,** links, gegen W und NW, gegen **Oberdamüls** (OD), Höhe 1800 m, Portlerhorn, 2010 m, und Sünser Joch, 1911 m. 2062 = Sünser Spitze, 2032 = Hübscher Bühel (Sünser Kopf). 2051 = Ragazer Blanken. 1682 = Alpe Ragaz. FJ = übers Furkajoch nach Laterns. Vom Kirchdorf rechts herab, am Hotel Madlener (M) vorbei Straße nach Au. SL = Sessellift über Damüls-Uga zur Ugner Höhe. Fa = nach Faschina.
Foto Rhomberg, Dornbirn

ab hier rechts durch die Westflanke des Portlerhorns zum Portler Fürkele (Portlerjoch) hinab. Weiter wie bei R 348 b zur Gäviser Höhe, 1—1¼ = 2¾ bis 3¼ st und weiter zum Freschenhaus oder Hohen Freschen.

II. Auf dem Sünser Weg: Vom Sünser Joch SW direkt oder rechts ausholend über den hübschen Sünser See (1810 m) weglos hinunter zur Sünser Alpe, 1764 m, und auf dem Alpweg kurz nach S, dann immer westl. quer übers ganze Hochtal hinab und wieder hinauf zur Gäviser Höhe (1788 m; 1—1¼ = 2¾—3¼ st). Weiter auf dem Damülser Freschenweg wie bei R 348 zum Freschenhaus (1840 m; 1—1¼ st = 3¾—4½ st); s. R 570.

● **348 Damülser Freschenweg: Von Damüls-Kirchdorf übers Portler Fürkele (Joch) — Gäviser Höhe — Matonakopf zum Freschenhaus** (und Hohen Freschen). 4—5 st; kürzester Übergang zum Freschenhaus und prächtiger Höhengang.

a) Von Damüls-Kirchdorf auf der Furkastraße (Bild 14) bzw. Alpweg über Oberdamüls nach W, zuletzt NW zur Portler Alpe, 1726 m, und auf dem Portler Weg nach N steil empor — bei Wegteilung links — aufs **Portler Fürkele** (s. d.) oder **Portler Joch** (1813 m; 1¾—2 st).

b) Auf dem Fürkele gleich links immer W und NW auf dem Stechweidweg und nur wenig ab und auf (nordseits unterm Hochrohkopf und Gehrenfalben entlang) zur **Gäviser Höhe** (Joch 1788 m; 35—45 Min. = 2¼—2¾ st; sprich Gävner Höhe.

c) Bemerkung: Ungleich schöner als „unten herum", aber mindestens 1¼ bis 1½ st mehr ist die Gratwanderung (nur Steigspuren oder weglos) vom Portler Fürkele immer gratentlang über Hochrohkopf und Gehrenfalben (s. d.) zur Gäviser Höhe. Von diesem Joch ist nach S über die Gävisalpe ein Direktabstieg nach Bad Laterns möglich; 1¼—1½ st. Vom Joch über Saluver-Läßiweg direkt zum Alpwegkopfhaus s. R 349.

d) Von der Gävner Höhe folgt man der Steigspur des Damülser Freschenweges am breiten SO-Gratrücken des Matonakopfes empor bis kurz unterm Gipfelbau, dann halblinks SW über eine Schulter des SW-Grates; jenseits rechts nach N hinab, dann in weitem Bogen durch das kleine Hochtal und links nach W über einen kleinen Rücken zum Freschenhaus hinüber (1840 m; 45—60 Min. = 3¼—4 st; s. R 570).

e) **Wer direkt zum Hohen Freschen** will, umgeht den Matonagipfelkopf nicht links, sondern überschreitet den Gipfel (1997 m) gratentlang zum Freschensattel und geht von dort auf dem Freschenweg zum Gipfel des Hohen Freschen, 30 bis 40 Min. mehr.

● **349 Von Damüls zum Alpwegkopfhaus über Gäviser Höhe — Lusbühel — Läßiweg,** 4¾—5½ st; sehr schöne Höhenwanderung.

a) Wie bei R 348 a u. b auf die Gäviser Höhe, 2½—2¾ st. Weiter nahezu waagrecht auf Alpweg nach W durch die Weidemulden am Matona-Südhang entlang und etwas ansteigend durch schütteren Wald quer über dessen SW-Gratrücken. Jenseits rechts ausholend nach N, W u. SW hinunter in Bachgraben und (die Saluver Alphütten links unten lassend) hinüber zur Wegkreuzung am Lusbühel (1606 m; s. d.), 1¼—1½ = 3¾—4¼ st. b) Weiter auf dem Läßiweg (s. d.) in 1—1¼ st zum Alpwegkopfhaus (1481 m), s. d.



● **350 Damüls — Furkapaß (Laternser Furka — Laterns** (— Rankweil); 3—3½—4 st und mehr, je nach Start und Ziel.

a) Von Damüls-Kirchdorf auf der Fahrstraße nach W talein über „Halden" — Groß- und Klein-Port (das oberste Oberdamüls bleibt rechts oben) und weiter auf der Fahrstraße über die Weiden der Portler Alpe (die Alphütten bleiben rechts oben; donapaß (Biberacher Hütte, s. d.); dazu jene von Au (R 325, s. R 348) in weitem Bogen nach W, SW und S zum Furkapaß hinauf; kl. Paßwirtschaft, 1761 m, 1¾—2 st.

b) Von der Furka nach W hinab entweder auf der neuen Paßstraße oder auf dem alten Fußweg, später durch Wald steil hinab, dann rechts über den Sacktobelbach und die Agtenwaldalpe nach Bad Laterns (1147 m; 1¼—1½ st = 3—3½ st; s. R 545). Weiter auf der Laternser Straße talaus nach Innerlaterns (4 km) — Laterns-Bonacker (+ 2 km) und Laterns Thal (+ 1,5 km); s. R 540/544.

c) Seit Vollendung der Paßstraße kann man natürlich auch auf ihr wandern und von der Furka über die Gehrenalpen nach Bad Laterns absteigen. Wanderer werden aber auch dann die Abkürzung b) abseits der Straße vorziehen.

d) Geübte können den Übergang ins Laternser Tal mit Vorteil und einigen Gehstunden mehr mit der Gratwanderung vom Portler Fürkele über den Gehrenfalbenkamm (s. d.) oder von der Laternser Furka über einen Teil des Walserkammes (s. d.) verbinden.

● 351—355 Offene Randzahlen für Nachträge.

● **356 Von Damüls übers Faschinajoch ins Großwalsertal,** Bild 32. Alter, vielbenützter Walserweg zum Faschinajoch (s. d.) und nach Fontanella. — Straßenbau Damüls — Faschinajoch geplant, derzeit aber noch Fußweg = **Faschinaweg.** Von Damüls-Kirchdorf gegenüber vom Ghf. Adler nach S und SO hinunter und über den Bregezbach (1320 m); jenseits links SO u. O sanft empor zum Teil durch Wald aufs Faschinajoch (1487 m; 35—40 Min.); Hotels u. Gasthöfe s. R 685; ab Faschinajoch 6 km fertig ausgebaute Autostraße über Fontanella (50—60 Min.) nach Sonntag i. GW (50 Min.).

● **357 Von Damüls zur Zafera-Alpe (und nach Au); oder über die Hochschere zum Schadonapaß (Biberacher H.).**

a) Der Übergang zum Faschinajoch (35—45 Min.; s. R 356) läßt sich mit dem Übergang zur Zafera-Alpe (1¾—2¼ = 2½—3 st) und dem Abstieg rechtsufrig durchs Eventobel und über Argen-Vorsäß nach Au (5—6 st) zu einer schönen Rundwanderung verbinden; mit Postauto zurück nach Damüls; s. R 358.

b) Auch der interessante **Zaferaweg** rings ums Zaferahorn (3¾—4¼ st) läßt sich von Damüls übers Faschinajoch (s. R 356) gut erwandern.

c) Der Hochschereweg (s. d.) vom Faschinajoch über die Gumpener Höhe — Zafera-Alpe — Hochschere — Pregimeltal zum Schadonapaß, 5—6 st und mehr

kann auch von Damüls aus begangen werden; alpiner Steig, nur für Geübte. = E4 Europäischer Fernwanderweg, s. R 875.

● **358 Eventobel** heißt das Tal, dessen Quellbäche im Gebiet der Alpe Zafera, 1702 m, zwischen dem Zaferahorn im W und der Zitterklapfengruppe im S u. O entspringen.

a) Der Alpfahrweg führt von Au auf dem Ostufer des Argenbaches über Argen-Vorsäß und die Argenalpen zur Schneelochalpe, weiter als Alpweg über die Untere zur Hinteren Kriegbodenalpe (1546 m) und zur Zaferaalpe (1702 m; 4—5 st von Au).

b) Kürzer ist der Übergang vom Faschinajoch auf dem Zaferaweg und Hochschereweg zur Zafera-Alpe ($1^3/_4$—$2^1/_4$ st), s. R 357; oder von Fontanella über die Zaferafurka, $2^3/_4$—$3^1/_4$ st.

c) Auf einigen der vielen Alpen im Eventobel findet man zur Not Heulager für einige wenige Personen. Außer Milch keine Verpflegung.

● **359 Rundweg ums Glatthorn; Türtschalpenweg** über Unterdamülser Furka nach Fontanella-Faschina. $4^1/_4$—5 st. Reizvoller und beliebter Wanderweg, rotblau mark., betafelt. Für Bergtouristen sehr lohnend; nicht bei Nässe! — Von Damüls-Kirchdorf ein Stück auf der Furkastraße; bei Abzweigung links auf dem Unterdamülser Weg flach talein zur Unterdamülser Furka und Alpe, 45 Min. Weiter nach links S und SO aufwärts, in $^3/_4$—1 st zur Hinteren Türtschalpe, 1706 m, verfallen. Weiter prächtiger Höhenweg hoch über dem Ladritscher Tobel unter den glatten, steilen, blumenreichen Lawinenhängen des Glatthorns (daher der Name!) und des Türtschhorns entlang in 30 Min. zur Vorderen Türtschalpe, 1637 m, und steil hinab in 50 Min. zur Parzelle Türtsch. Auf dem aussichtsreichen Sträßchen über Mittelberg nach Fontanella-Kirchberg, 50 Min. Zu Fuß oder mit Postauto auf Faschina (4 km = 1 st) und in 30 Min. nach Damüls. Auch in umgekehrter Richtung sehr schön!

● **360 Dürrenbachtal und Boden-Vorsäß** (Bild 8; D).

a) Das Dürrenbachtal im Gemeindegebiet Au ist eines der schönsten Seitentäler der Bregenzer Ache. Sein Talschluß mit den Nordabstürzen des Zitterklapfen, des Kilka- und Seeleschrofen, mit den zum Teil kecken Berggestalten des Annalper Stecken, der Gräshörner, des Hörnle und Ruchwannekopfes ist von einzigartiger Romantik und Wildheit, während die nördl. Ausläufer dieser Kämme in sanftgrünen Graten und Kuppen endigen: im Annalper Joch und Lueg (1762 m) im W und im Toblermanns- und Hochalpkopf (1911 m) im O — daher gleich schön für Wanderer und Kletterer. Das sind auch die wichtigsten Tourenziele.

b) Boden-Vorsäß, 1200 m, ist der beste Ausgangspunkt für diese Besteigungen; mit mehreren Vorsäßhütten und Kapelle. Idealer Standort für Selbstversorger. Einmietung in Vorsäßhütten bei deren Besitzer durch Vermittlung der VV in Au (und auch Schoppernau).



c) Zugang und Zufahrt (auch für Pkw.; nur für bergtüchtige Fahrer) von Au oder Schoppernau auf Fahrweg bis Boden-Vorsäß. Der Fahrweg zweigt von der BW-Straße in Au-Lugen direkt S der Achbrücke nach SO ab und führt nach S durch Wald ins Dürrenbachtal empor, 3—4 km; $1^1/_2$—2 st Aufstieg.

d) Fußgänger gehen von Schoppernau kürzer S über die Achbrücke nach Gräsalp (846 m), aber dort rechts nach Westen über den Dürrenbach auf obigen Fahrweg und auf ihm weiter.

e) Man kann aber von Gräsalp auch rechtsufrig auf Fußweg steil empor und über die Gräsalper Alpe, 1172 m, S talein zur Tobelalpe, 1241 m; dort W hinab über den Dürrenbach und rechts N talaus zum Boden-Vorsäß; 2—$2^1/_4$ st.

f) Von Au-Argenau führt ebenfalls ein Alpweg über die Godlachenalpe (die Hütte bleibt rechts oben!) zum Boden-Vorsäß; $2^1/_4$—$2^3/_4$ st.

g) Die Übergänge aus dem Dürrenbachtal (Bodenvorsäß) stehen nur geübten Bergsteigern zu; nur einer, übers Töbelejoch (R 361) ist markiert, die anderen meist weglos, schwierig zu finden, nur für Geübte, so der übers Annalper Joch (R 362) oder über die Graue Furgge in Eventobel (Zafera) hinüber (R 363).

● **361 Vom Boden-Vorsäß übers Töbelejoch zur Biberacher Hütte** (oder nach Buchboden), $4^1/_4$—5 st; Töbelejochweg, markiert.

a) Vom Boden-Vorsäß talein nach S zur Annalperau-Alpe, 1364 m, und über den Dürrenbach zur Töbele-Alpe, 1626 m, hinauf. Weiter auf markiertem Steig SO empor zum **Töbelejoch**, 2101 m; $2^1/_2$—$3^3/_4$ st. [Von hier kann leicht der Ruchwannekopf (s. d.) NO vom Joch erstiegen werden.]

b) Vom Töbelejoch der blau/gelben Raute nach zuerst nach O auf Steigspuren in Hochtalgrund hinab, dann rechts S talaus durchs Pregimelkar, später links vom Bach zur Wegteilung unterm „Strenzenwang". Weiter bei e.

c) Strenzenwang: Wang = begrünter Steilhang; Strenze oder Astrenze = Meisterwurz (Peucédanum ostruthium), begehrte Heilpflanze.

d) Wer nach Buchboden will, geht weiter talab, zuerst rechts, später links vom Bach über die Untere Alpe Ischkarnei (1486 m) und rechts talaus steil nach Buchboden hinab.

e) Zur Biberacher Hütte geht man links über den Strenzenwang empor und SO übers Ischkarneier Fürkele und die Furka (Furgge) zur Hütte; $1^1/_2$—$1^3/_4$ st = $4^1/_4$—5 st.

● **362 Vom Bodenvorsäß übers Annalper Joch in Eventobel oder zur Alpe Zafera** (Faschinajoch). Nur für Geübte. Alpwege, Steigspuren, zum Teil weglos; s. auch R 363.

Über die Gaislitten oder über die Annaalpe aufs Annalper Joch (1997 m; $2^1/_4$ bis $2^3/_4$ st) und gratentlang nach S auf den nächsten Grathöcker, 2010 m, dort kurz steil rechts weglos nach W hinab und auf Wegspur steil SW zur Äferle-(Äfin-)Alpe, 1711 m, hinunter. Von dort auf schlechten Alpwegen entweder gerade W in Eventobel hinab (und rechts talaus nach Au) oder links talein über die Obere Kriegbodenalpe zur Zaferaalpe, 1702 m, hinüber, $2^1/_4$—$2^3/_4$ st = $4^1/_2$—5 st [oder weiter auf dem Hochschereweg zum Faschinajoch].

● **363 Vom Bodenvorsäß über die Graue Furgge zur Alpe Zafera.** Größtenteils weglos, nur für Geübte! $4^1/_4$—5 st.

a) Man beachte: das steile, schmale Hochkar, das sich von der Grauen Furgge (s. d.) nach O ins hinterste Dürrenbachtal absenkt, ist direkt von unten nur schwierig (mit links nach O ausholender Überwindung der untersten Steilstufe) zugänglich. Ungleich einfacher ist dieser Zugang:

b) Vom Bodenvorsäß talein zur Alpe Annalperau, 1364 m, und dort rechts dem Alpweg nach in Kehren W empor ins Hochtal der Anna-Alpe (1711 m), aber nicht ganz zur Alphütte, sondern etwa 200 m vorher links zurück auf einem Viehtriebweg nach SO und quer über einen Rücken nach S in das nächste Hochtal hinüber, das ebenfalls nach S überquert wird, bis man auf den Schafweiden von Neugunten rechts über eine Steilstufe in das Steilkar einbie-

gen und nach W über Schutt steil zur Grauen Furgge, 2150 m, aufsteigen kann; $2^3/_4$—$3^1/_4$ st.
c) Jenseits zuerst gerade nach W hinab, bis man auf steiler Alpweide linkshin SW auf den Hochschereweg (s. d.) hinüberqueren kann. Ihm nach (rot/gelbe Raute) hinab und W hinüber und hinauf zur Zaferaalpe (1702 m; $1^1/_2$—$1^3/_4$ = $4^3/_4$—5 st) bzw. zum Faschinajoch, $1^1/_2$—2 st mehr.
d) Natürlich kann man anstatt zur Alpe Zafera hinüber nach rechts N über die Hintere Kriegbodenalpe rechtsseitig durch den Eventobel talaus nach Au; oder links empor auf dem Hochschereweg (s. d.) zur Biberacher Hütte bzw. nach Buchboden.

● 364 Über weitere Touren im Bereich des Dürrenbachtales und Zitterklapfengebiet s. R 876—883.

● **365 Schoppernau im BW** (852 m; PLZ 6886), Bild 8, 15 bis 17. Beliebte Sommerfrische und Wintersportplatz mit Sessellift auf den Didamskopf (R 366) und Höhenstationen auf Neuhornbach (R 375), im Dürrenbachtal (R 360) und auf dem Schadonapaß (Biberacher Hütte, s. d.); dazu jene von Au (R 325, 330).

a) Das langgezogene Straßendorf mit schönen alten Wälderhäusern und den Weilern Niedernau im W und Gräsalp im SW (S der Ache), dazu Hopfreben, 5 km talein, liegt in geschützter Talbucht der Bregenzer Ache am Sonnenhang zu Füßen der südwestlichsten Allgäuer Höhenzüge zwischen Didamskopf, 2090 m, im N und dem Wahrzeichen des Ortes, der grünen Flyschpyramide der Üntschenspitze, 2135 m im O, im S überragt von den schroffen Hauptdolomitzinnen der Zitterklapfen- und Hochkünzelgruppen. Der bis an die Ache vorstoßende Rücken des Schoppernegg (907 m; südlichster Ausläufer des Didamskopfmassivs) trennt das Schoppernauer Becken von der Auer Bucht und gewährt ideale erste Übersicht über beide.
b) Schoppernau soll etwa zur gleichen Zeit von Alemannen besiedelt worden sein wie Au (s. R 325), wohin es auch eingepfarrt war, bis es 1683 selbständige Pfarre wurde. Schoppernau genießt bei Kennern heimischer Literatur höchstes Ansehen als Heimat des begnadeten Bauerndichters Franz Michael Felder (1839—1869), dessen Romane und Novellen über ihre reiche dichterische Gestaltung hinaus einen einzigartigen, ja ergreifenden Zeitspiegel des Bauernlebens im Hinterwald um jene Zeit verschenken. Sein Heimathaus Nr. 55 mit Gedenktafel steht talein im östlichen „Oberdorf", ein Denkmal außerdem an der Außentalseite der 1610 erbauten Kirche; Literatur dazu s. unter Felder, Fr. M. im Lit.-Verz.
c) Geschäfte aller Art, Postamt, Schwimmbad, Friseur, Arzt in Au, Tankstelle. Bergsteigerschule Hochtannberg, Leiter: W. Stelzhammer.
d) Auskunft, Prospekte usw. durch den VV (Gemeindeamt). Tel. (0 55 15) 8 71 95.
e) Verkehr: Schoppernau liegt 19 km vom Bhf. Bezau an der BW-Bundesstraße 200 und PA-Linie Bezau—Warth, s. R 74 a II. — Sessellift auf den Didamskopf, s. R 366. Fahrweg ins Dürrenbachtal s. 360.
g) Gaststätten: Mehrere Gasthöfe und zahlreiche Privatquartiere im Ort und in den Weilern; Verzeichnisse, Preislisten durch den VV; ferner im Dürrenbachtal für Selbstverpfleger (s. R 360). Berghäuser auf Neuhornbach (R 375) und Schadonapaß (s. Biberacher Hütte).
h) Karten: Beste Übersicht: Unsere Beilage und KWK (R 53 d u. c); ferner ÖK (s. R 52) und Wanderkarte Hinter-Bregenzerwald.
i) Übergänge von Schoppernau ins Kleinwalsertal s. R 368/369 u. 377/378; nach Schönenbach s. R 326 u. 367; ins Zitterklapfengebiet s. R 360—363. Übers Glattjöchle zur Biberacher Hütte s. d.; dazu die Übergänge von Au, s. R 327/328.



● **366 Didamskopfbahn:** Sessellift in zwei Sektionen der „Bergbahnen Didamskopf-GmbH. Betriebszeit etwa 8 bis 18 Uhr. Talstation im Weiler Niedernau, 835 m ü. M. 500 m W Ortsmitte, nahe der Bundesstraße 200; Parkplatz, Mittelstation mit Imbißstube auf der Alpe Mitteldidams, 1545 m; HU 710 m, Länge 2100 m. Bergstation 2015 m auf dem Didamskopf-Plateau SO unterm Gipfel des Didamskopfes, 2090 m; s. R 380. Insgesamt 3700 m Länge und 1180 m HU = etwa $3^1/_2$—$4^1/_4$ st Aufstieg. Die Sesselbahn, ein Gemeinschaftswerk von Au und Schoppernau vermittelt rasche und sehr verkürzte Aufstiege und Übergänge von Au-Schoppernau nach Schönenbach (R 367), ins Schwarzwasser- und Kleinwalsertal (R 368/369), nach Neuhornbach (R 373) und in deren Tourengebiete. Tel. (0 55 15) 23 55.

● 367 **Von Schoppernau nach Schönenbach;** zwei Möglichkeiten: I. Über den Stogger Sattel wie bei R 326, $3^1/_2$—4 st, sehr lohnend. II. Übers Kreuzle (Didamssattel). Leicht mit dem Didamskopf zu verbinden. Auffahrt mit Sesselift zur Bergstation (R 366), von dort SO hinab und hinüber aufs Kreuzle, s. R 378; weiter wie dort über Hochgerach nach Schönenbach, $2^3/_4$—$3^1/_4$ st. Besonders lohnend und vielseitig, markiert.

● **368 Von Schoppernau ins Kleinwalsertal.** Viele Möglichkeiten:

I. Über Didams — Kreuzle — Gerachsattel ins Schwarzwasser. Auffahrt mit der Sesselbahn zur Bergstation (oder Aufstieg über die Didamsalpen, $3^1/_2$—4 st) und übers Kreuzle (Didamssattel) usw. wie bei R 378 b ins Schwarzwasser- und Kleinwalsertal.

II. Über Neuhornbach und die dortigen Übergänge s. R 375, 377/378.

III. Übers Starzeljoch und entweder nach Baad oder ins Schwarzwasser, je etwa $4^1/_4$—5 st. Sehr beliebte, markierte Übergänge. Bild 15!

a) Von Schoppernau-Ortsmitte auf der Dorfstraße talein ins Oberdorf bis zum Felderhaus Nr. 55 (Wegtafel), wo links der Weg ins Schrecksbachtal abzweigt und ostwärts immer diesseits des Baches meist durch Wald zur Heimbergalpe, 1289 m, führt; bei Wegteilung östl. der Alpe links empor (rechts zur Üntschenspitze);

b) später wieder nach O durch Wald empor zur nächsten Wegteilung, um 1470 m (links nach Neuhornbach);

c) **hier rechts empor,** später ob Wald nach O über die Weiden der Althornbachalpe (die Hütte bleibt links) zum Starzeljoch hinauf, 1867 m; 3—3½ st. Nach Baad oder ins Schwarzwasser weiter bis R 377.

● 369 **Von Schoppernau (und Hopfreben) übers Üntschenjoch nach Baad im Kleinwalsertal;** 4—5 st. Der zum Teil steile Bergsteig und Übergang ist nur bergvertrauten Touristen zu empfehlen. Ungeübte gehen besser übers Starzeljoch, s. R 368.

a) Von Schoppernau-Ortsmitte gut 3 km auf der Bundesstraße 200 talein, bis sie bei den Weilern Hof bzw. Vorderhopfreben wieder aufs Ostufer der Ache führt (Brücke 923 m; 30—40 Min.; bis hierher auch mit Postauto, Haltestelle!). Hier zweigt links der Weg ab über Vorderhopfreben zur Üntschenbergalpe (1249 m; 45—60 Min. = 1¼—1¾ st). Weiter bei c.

b) Von Bad Hopfreben (1007 m; PA-Halt) geht man nach N empor und kommt so zwischen Vorderhopfreben und Üntschenbergalpe auf obigen Alpweg.

c) Etwa 10—12 Min. östl. oberhalb der Üntschenbergalpe Wegteilung: (links nach N zur Üntschenspitze; s. R 382).

d) Man geht rechts genau O durch Wald, über zwei Tobelgräben (1434 m) und über das Wurzenegg (steiler Bergrücken) gerade empor über die Hintere Üntschenalpe aufs Üntschenjoch (1847 m; 1½—2 = 2¾—3½ st).

e) Jenseits gerade nach O steil hinab zur Stierlochalpe und jenseits des Baches (rechtsufrig) links nach N talaus nach Baad (1251 m, s. R 154 d), 1½ = 4—5 st.

● 370 **Von Schoppernau übers Glattjöchle zur Biberacher Hütte.** 4½—5¼ st. Glattjöchleweg, rotweißes Rechteck; rd. 1300 m HU Aufstieg, rd. 400 m HU Abstieg, nur vorm. schattig, nachm. heiß! Landschaftlich sehr lohnend. Bequemer als Abstieg.

a) Von Schoppernau gut 2 km = 25—30 Min. auf der Bregenzerwaldstraße talein bis über die 3. Achbrücke (Kraftwerk, 872 m). Gleich nachdem die Straße auch den Sennauer Bach (Seitenbach der Ache) überquert hat, zweigt rechts der Schalzbach-Fahrweg ab und führt zuerst SO talein zum Vorsäß „Hof", dann rechts W und NW zu den Schalzbach-Vorsässen, 1095 m, hinauf. Dort zweigt der Alp- und Fußweg (Glattjöchleweg) links ab und steigt SW, später durch Wald empor zur Oberen Schalz-

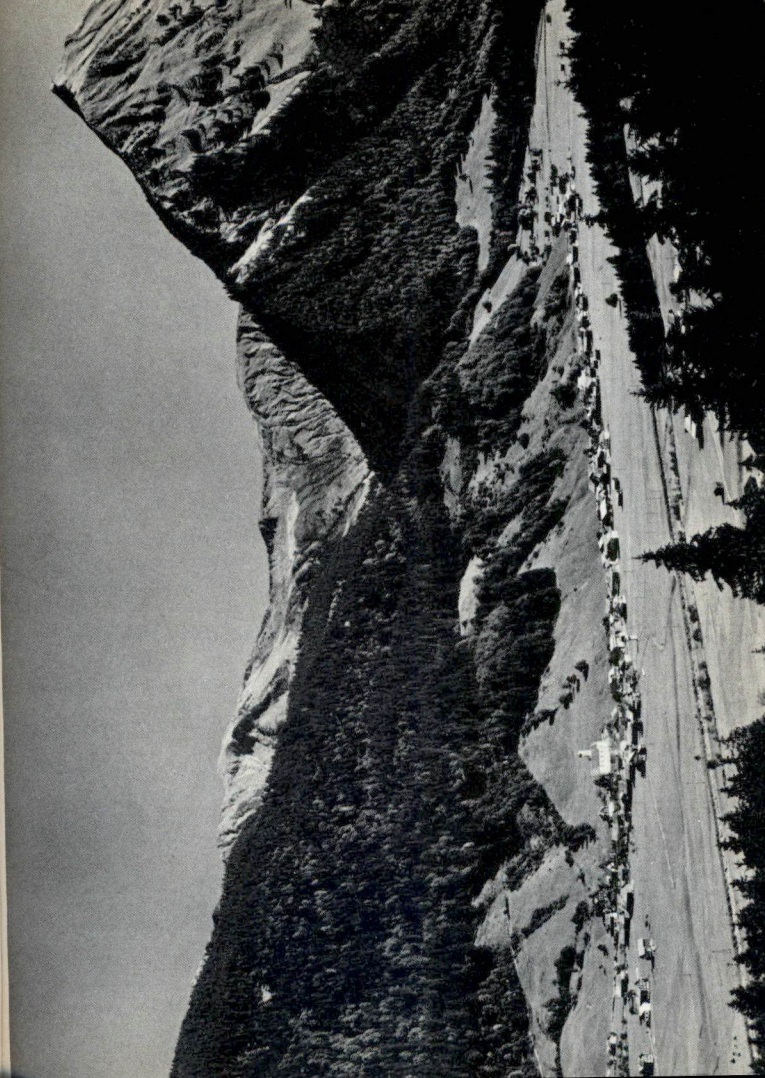


**Bild 15** Das schöne Wälderdorf **Schoppernau,** 852 m, gegen O, gegen Starzeljoch, 1867 m (Mitte), und Üntschenspitze, 2135 m, rechts. Links vom Joch: Grünhorn, 2039 m, rechts Hochstarzel, 1974 m. Überm linken Dorfteil am Waldrand der Weg durch den Wald links empor nach Neuhornbach. Vom rechten Dorfende links hinein durchs Schrecksbachtal der Weg zum Starzeljoch. Rechts talein nach Schröcken. Links talaus nach Au.

Foto Branz, Lustenau

bachalpe (1296 m, 1¼—1½ st). Hinter, oberhalb der Alphütte weiter SW talein und talauf, z. T. durch Wald, dann W über den Bach und SW steil hinauf zur Unteren Gautalpe.
b) Wenig oberhalb der Alphütte und Steilstufe linksum SO hinauf zur Oberen Gautalpe (um 1810 m). Weiter nach S durch das Hochtal empor, später halblinks SO und O hinauf aufs Glattjöchle (2141 m; 2¼—2¾ st = 4—4½ st.
c) jenseits vom Jöchle hinüber, wo der Glattjöchleweg von links den Hochkünzelsteig aufnimmt (von seiner Einmündung 35 bis 45 Min. alpiner Steig auf die Hochkünzelspitze).
d) Weiter rechts nach S, rechts am Giglturm vorbei zum Schadonapaß hinab und zur Biberacher Hütte hinüber (1846 m; 25 bis 35 Min. = 4½—5¼ st).

● 371—374 Offene Randzahlen für Nachträge.

● **375 Neuhornbach; Berggasthof und Skihütte,** 50 B u. 40 L. (Bild 16); 1650 m ü. M. Besitzer: Hermann Madlener, A-6886 Schoppernau; Tel. (0 55 15) 8 71 05. Geöffnet ab 1. Juli (bei Bedarf früher) bis Ende Sept. (und ab 20. 12. bis über Ostern; prächtiges Skigebiet); in herrlicher Aussichtslage in der Waldgrenze mit Panorama des LQL u. BWG, s. Bild 16. Gepäckaufzug von der Talstation Schoppernau zum Ghf. — Schönes Tourengebiet mit mehreren unschwierigen Gipfeln, Gratwanderungen und Übergängen ins Kleinwalsertal und nach Schönenbach, s. R 377—382.

● **376 Zugang und Zufahrt von Schoppernau nach Neuhornbach.** Mehrere Möglichkeiten:
I. Mit der Didamskopfbahn (R 366); bequemster Zugang. Mit der Bahn zur Mittel- oder Bergstation und von dort auf- bzw. absteigend über die Breiten- und Falzalpe zum Ghf. Neuhornbach 1¼—1½ st.
II. Von Schoppernau über die Falzalpe: Von Sch. (852 m; s. R 365) auf Fahr- und Alpweg, die im nördl. Dorfteil beim Schulhaus beginnen, durch schönen Hochwald über die Stockendenbodenalpe (1433 m; 1½—1¾ st) zur Falzalpe hinauf und

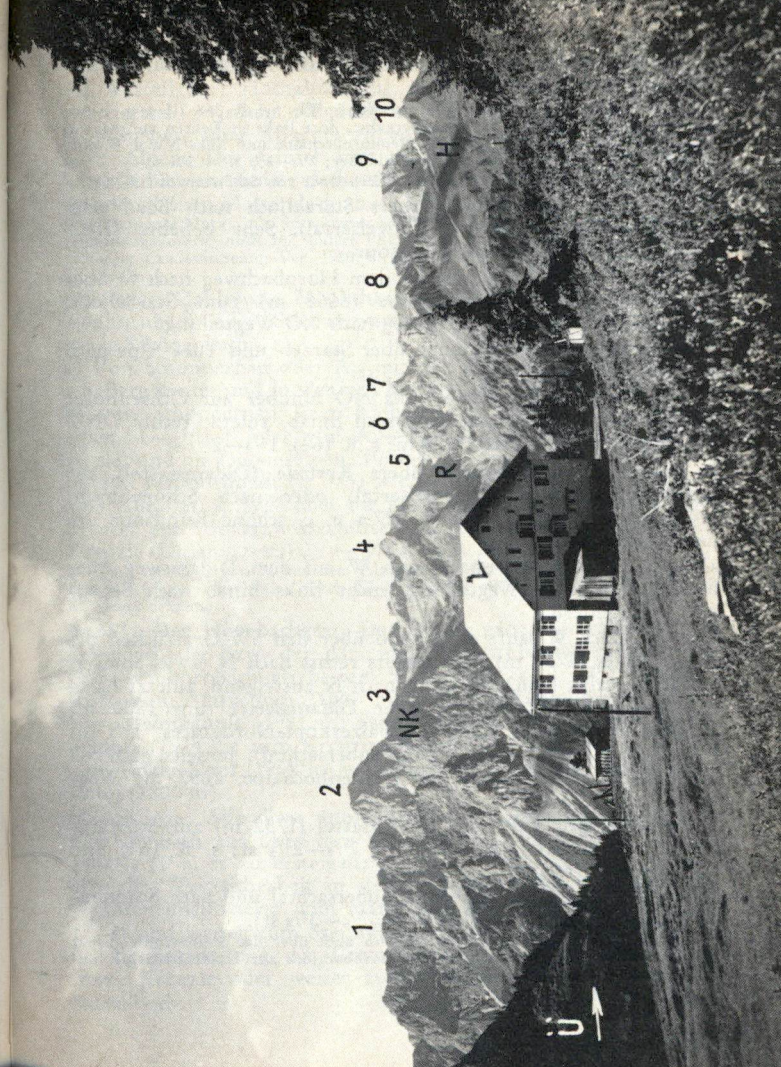



**Bild 16** Alpengasthof **Neuhornbach,** 1650 m, in herrlicher Sonnen- und Aussichtslage hoch über Schoppernau (vgl. Bild 15). Blick gegen S und SW, quer über das Bregenzer Achtal: Ü = W-Gratrücken der Üntschenspitze. NK = Niedere Künzelspitze. R = Ruchwanna. H = Hochalpe. 1 = O-Grat der Hochkünzelspitze (2). 3 = Glattjöchle. 4 = Schöneberg. 5 = Ruchwannejöchle. 6 = Ruchwannekopf. 7 = Kilkaschrofen. 8 = Hörnlegrat. 9 = Zitterklapfen. 10 = Grashörner. Foto Hiller, Bezau

rechts fast waagrecht nach O zum Ghf Neuhornbach hinüber 45—60 Min. = $2^1/_4$—$2^3/_4$ st.

III. Von Schoppernau durchs Schrecksbachtal: Wie bei R 368 III a u. b zur Wegteilung NO oberhalb der Heimbergalpe, dort links in Kehren auf Alpweg nach N ins Hornbachtal hinauf zur Neuhornbachalpe und links NW u. W über den Hornbach zum Ghf. Neuhornbach hinüber; $2^1/_4$—$2^1/_2$ st = $2^3/_4$ st.

IV. Zugänge aus dem Kleinwalsertal s. R 164—168; von Schönenbach s. R 290.

● **377 Von Neuhornbach übers Starzeljoch nach Baad oder zur Schwarzwasserhütte** (Kleinwalsertal). Sehr beliebte Übergänge; mit R 378 auch als Rundtour.

a) Vom Ghf. Neuhornbach auf dem Hornbachweg nach O über die Neu- und Althornbachalpe (1666 m) zum Starzeljoch, 1867 m. Nach kurzem Steilabstieg nach NO Wegteilung:

b) Nach Baad rechts SO hinab über Starzel- und Tura-Alpe nach Baad (1251 m; s. R 154 b), $2^1/_2$—3 st.

c) Zur Schwarzwasserhütte links NO hinüber zur Ochsenhofer Scharte und jenseits links NW steil hinab, zuletzt rechts ONO zur Schwarzwasserhütte (1628 m; s. R 164), $1^3/_4$—$2^1/_4$ st.

● **378 Von Neuhornbach übers Kreuzle (Didamssattel) zur Schwarzwasserhütte** (Kleinwalsertal) oder nach Schönenbach: prächtige Wanderung; mit R 377 a u. c. schöne Rundtour um den Hornbachgrat.

a) Vom Ghf. Neuhornbach nach W auf dem Didamsweg über die Falzalpe; hier Wegteilung (nicht links hinab nach Schoppernau): sondern

b) rechts nach W sanft ansteigend über den SW-Gratrücken des Falzerkopfes (1737 m) und jenseits rechts nach N etwas abwärts zur Breitenalpe (1662 m), dann nach N ansteigend, zuletzt halbrechts empor aufs **Kreuzle** oder **Didamssattel** (um 1800 m; Schulter am unteren Ende des Falzerkopf-Nordgrates; $1^1/_4$ bis $1^3/_4$ st. Großartiger Tiefblick ins Subersachtal). Jenseits nach SO u. O durch das Hochtal zur Haldenhochalpe, 1697 m; Wegteilung:

c) Rechts empor über den Gerachsattel (1752 m) zur Schwarzwasserhütte hinab (1628 m; 1 = $2^1/_4$—$2^3/_4$ st; s. R 164) und ins Kleinwalsertal.

d) Links NW wie bei R 165 ins Subersachtal und nach Schönenbach hinab (R 280; $1^1/_2$—$1^3/_4$ st = $2^3/_4$—$3^1/_2$ st).

e) Geübte können vom Ghf. Neuhornbach auch über das Steinmännle direkt zur Schwarzwasserhütte oder über das Hornbachjoch zur Haldenhochalpe hinüber, je $1^3/_4$—$2^1/_4$ st; s. R 381.

● 379 Offene Randzahl für Nachträge.



● **380 Didamskopf oder Diedamskopf** (2090 m). Ein Eckpfeiler der Westallgäuer Hochalpen östl. über dem Stogger Sattel, dem Grenzsattel zwischen Allgäuer Alpen und BMW. Berühmter Aussichtsberg über Allgäuer Alpen, BWG u. LQG oder Klostertaler Alpen. Der Gipfel fällt nach W, N u. O mit steilen Schrofenhängen nieder, dacht sich aber nach SO u. S mit einem wunderschönen Mattendach ab.

Weitberühmte Flora; Joh. Schwimmer hat hier außer 32 verschiedenen Hieracien (Habichtskräutern) noch 162 andere Pflanzenarten festgestellt! (s. Jb. des Vorarlberger Landesmuseums-Ver. 1960. S. 50). Beliebte Skitour, Großabfahrt nach Schoppernau.

**Anstiege::** Zahlreiche Möglichkeiten. Nächste Ausgangspunkte: Neuhornbach oder Schwarzwasserhütte, Schoppernau und Au sowie Schönenbach.

a) Von Schoppernau oder Au mit der Didamskopfbahn (R 366) zur Bergstation und in wenigen Minuten W zum Gipfel.

b) von Schoppernau über Kälberbodenalpe und die Didamsalpen, 4—$4^1/_2$ st oder von Au—Rehmen übers Älpele (Bärenälpele) und die Didamsalpen, $4^1/_4$—$4^3/_4$ st.

c) Von Neuhornbach (R 375) wie bei R 378 a u. b zur Breitenalpe (1662 m) u. NW über die Matten zum Gipfel, $1^3/_4$—$2^1/_4$ st.

d) von der Schwarzwasserhütte über den Gerachsattel und das Kreuzle (Didamssattel) $2^1/_4$—$2^3/_4$ st; s. R 290.

e) Über Anstiege von N aus dem Almisgunten über den NO-Grat links oder den N-Rücken rechts (oder durch die Nordwand oder „Almisfluh" dazwischen) ist nichts bekannt.

● **381 Der Hornbachgrat.** Das ist die ganze Umrahmung des Hornbachtales bzw. der Alt- und Neuhornbachalpen (oder des Ghf. Neuhornbach als bestem Stützpunkt, s. R 375). Gratverlauf: Vom **Starzeljoch** (1867 m) über das **Grünhorn** (2039 m) zum **Steinmännle** (1981 m; auch **Steinmandl**) und übers **Kreuzmännle** (1974 m; auch **Kreuzmandl**) und Hornbachjoch (1853 m) zum **Falzer Kopf** (1968 m) und hinab zum **Kreuzle oder Didamssattel** (1800 m).

a) Anstiege: Alle diese üppig begrünten Gipfel sind vom Ghf. Neuhornbach aus über ihre Südabdachung unschwierig in etwa 1—$1^1/_4$ ($1^1/_2$) st zu ersteigen; nur das Grünhorn ist steiler und erfordert Trittsicherheit in steilen Grasschrofen, wird aber von Geübten unschwierig vom Starzeljoch über den Südgrat (s. Bild 15, 8) und weiter zum Steinmännle überschritten. Am schönsten ist die Fortsetzung der Gratwanderung bis zum Falzer Kopf (bzw. Kreuzle oder weiter zum Didamskopf), $2^1/_2$—3 st vom Starzeljoch.

b) Vom Steinmännle kann man auch über den Ostgrat steil zur Schwarzwasserhütte ab- bzw. von dort aufsteigen; diese Hütte ist der beste Stützpunkt auf der Kleinwalsertaler Seite bzw. für alle Zugänge und Aufstiege von N (s. R 164).

c) Auch die Starzelalpe oder Baad sind gute Ausgangspunkte; s. R 167/168.

● **382 Die Üntschengruppe** (Üntschengrat) ist im N vom Starzeljoch (1867 m), im S vom Üntschenjoch (1857 m) begrenzt; Bild 17, 8, 15. Höchster Punkt ist die Üntschenspitze, 2135 m. Beste Stützpunkte: Starzelalpe und Baad, s. R 167/168; ferner der Ghf. **Neuhornbach** (R 375), Schoppernau (R 365). Hopfreben (R 383) und Schröcken (R 391).

**Zur Beachtung:** Die Gipfel sind zwar meist unschwierig und alle begrünt, aber oft auch mit sehr tückischen Steilrasenplanken und -graten, die **nur von Geübten mit griffigem Schuhwerk** gut zu begehen sind. Ungeübte werden ausdrücklich gewarnt!

a **Üntschenspitze** (2135 m) auch kurz „Üntscheler" (nicht Üntscheller!). Ihre stolze Pyramide ist das Wahrzeichen von Schoppernau—Au; s. Bild 17, 8, 15. Der Tiefblick in den innersten BW ist einzig. Die Besteigung erfordert Ausdauer und Trittsicherheit. Sie wird vom **Häfnerjoch** (1979 m) über ihren Ostgrat auf Steigspuren gratentlang bestiegen. Das Joch erreicht man auf mark. Wegen entweder

I. Von Süden, von Schoppernau oder Hopfreben ($3^1/_2$—$4^3/_4$ st) wie bei R 369 a-c bis zur Wegteilung (um 1300 m ü. M.) oberhalb der Üntschenbergalpe (1249 m). Hier links nach N in Kehren steil durch Wald und über Weiden und die Vord. Üntschenalpe genau N zum Häfnerjoch; oder

II. Von Norden (von Schoppernau 4—$4^1/_2$ st) wie bei R 368 III a bis zur Wegteilung östl. der Heimbergalpe (1289 m). Hier rechts nach O weiter talein über die Pisi- und Häfenalpe (1405 m) im Talhintergrund, dann rechts nach S empor durchs Hochtal „Häfen" auf Steigspuren zum Teil sehr steil auf das Häfnerjoch.

III. Von der Starzelalpe oder von Neuhornbach erreichen Geübte das Häfnerjoch am besten vom Starzeljoch gratentlang über den Hochstarzelgrat und die Güntlespitze, s. b und c.

b) **Güntlespitze** (ÖK: 2092 m; TKB: Güntlispitze, 2064 m; s. R 58 d) liegt O überm Häfnerjoch und kann von dort in 15—20 Min. bestiegen werden; Zu-



**Bild 17** Die sonnige Talweite von **Au** gegen O, gegen die Üntschenspitze (2135 m; in der Bildmitte). Vorne links die Mündung des Argenbaches (von rechts, von Damüls) in die Bregenzer Ache, mit Au-Argenstein (Kirche 791 m) jenseits. Vorne rechts Au-Argenzipfel an der Straße nach Damüls. Talein, rechts der Ache: Argenau und Wieden, links der Ache: Au-Rehmen. Weiter talein unterm Wolkenschatten: Schoppernau. Vgl. Bild 15.
Foto Branz, Lustenau

gang zum Joch s. oben a I—III. Geübte wandern am schönsten vom Starzeljoch gratentlang nach S über **Hochstarzel** (1974 m; auf Bild 15 links hinter der Üntschenspitze bzw. der Grat vom Starzeljoch nach rechts) zur Güntlespitze; doch kann man auch in der Ostflanke dieses Grates auf Steigspuren entlang gehen zur Derre-Alpe, 1795 m, und von dort W auf den Grat und Gipfel.

c) **Unspitze** (1929 m) östl. vom Hochstarzelgrat, kann entweder von dort aus mäßig schwierig gratentlang erklettert oder von Baad direkt erstiegen werden; nur für Geübte!

d) Geübte setzen die Gratwanderung fort von der Güntlespitze nach SO kurz hinab zum **Derrejöchle** (TAB: 1980 m) und weiter SO auf die **Hintere Üntschenspitze** (2016 m); weiter über Steilschrofen heikel hinab aufs **Üntschenjoch** (1857 m). Vom Joch nach O und N nach Baad, s. R 369 oder nach W nach Hopfreben—Schoppernau hinunter, s. R 169.

e) Für Geübte besonders lohnend: Überschreitung des ganzen Grates vom Starzel- und Üntschenjoch oder umgekehrt, mit Abstecher von der Güntlespitze zur Üntschenspitze und zurück; etwa 3½—4 st von Joch zu Joch. Diese großartige Gratwanderung läßt sich nach N über den Hornbachgrat (s. R 381) bis zum Didamskopf; oder nach S über den Heiterberg—Höfergrat (s. R 420) bis zum Hochalppaß (Hochkrumbach) fortsetzen.

● **383 Bad Hopfreben,** mit den Vorsäßen Vorder- und Hinterhopfreben (1007 m). PA-Halt an der BW-Bundesstraße 200 (s. R 74 a II). Der einst vielbesuchte Badgasthof in hochromantischer Lage wird nur mehr als Gastwirtschaft geführt. Keine Unterkunft! Dagegen ist notfalls Einmietung in Vorsäßhütten möglich. Auskunft durch den VV Schoppernau.

● **384—389** Offene Randzahlen für Nachträge.



## Der Hochtannberg

● **390 Der Hochtannberg: Schröcken — Hochkrumbach — Warth** mit **Neßlegg** und **Körbersee.**

a) Als die Walser, d. h. die uralemannischen Walliser Bergbauern aus dem Schweizer Hochwallis im Quellgebiet der Rhone um 1300, gerufen von einheimischen Grundherren, sich vielorts in Graubünden, Liechtenstein und Vorarlberg niederließen, siedelten die Allgäuer Freiherren von Rettenberg (Röthen- oder Rotenberg) solche Walserfamilien auch am „Tannberg" am oberen Lech — im Gebiet der heutigen Gemeinde Lech — und bald auch am „Mittelberg" im Kleinwalsertal an. Das Walsergericht und die Pfarre Tannberg umfaßte außer Lech auch die Weiler und Vorsäße Zug, Zürs und Bürstegg bei Lech, ferner Warth, Hochkrumbach und Schröcken mit Neßlegg und Auenfeld.

Bevor Schröcken im Jahre 1639 eine eigene Pfarre wurde, mußten die Schröckener — auch winters! — über Auenfeld nach Lech zur Kirche und auch ihre Toten dort begraben! Das Gebiet zwischen Schröcken und Warth wurde später **Hochtannberg** benannt und als 1953 anstelle des alten Karrenweges die neue Fahrstraße über Hochkrumbach eröffnet wurde, erhielt sie und ihre Paßhöhe die Namen **Hochtannbergstraße** und **Hochtannbergpaß** (s. R 403).

b) Nachdem aber zahlreiche Flur-, Orts- und Bergnamen — z. B. der Widderstein, s. R 428 — z. T. schon mindestens ein halbes Jahrtausend vor den Walsern mit deutschen Namen benannt wurden, besteht kein Zweifel, daß das Gebiet schon vorher, und zwar von Allgäuer und Lechschwaben mindestens zeitweise (Almwirtschaft) bewohnt wurde.

c) Rätoromanische Alpnamen wie Salober und Tschirken beweisen aber, daß vorher auch Rätoromanen sich mindestens zur Sommerweide (Almwirtschaft) zeitweise im Gebiet aufhielten.

d) Dank der Urbarisierung durch die Walser vereinigt der Hochtannberg die herrlichen Alpmatten der Walser Wiesen und Alpweiden mit den oft kühn geformten Felsbergen des Hauptdolomits zu einer der schönsten Wander- und Berglandschaften der Ostalpen beidseits der europäischen Wasserscheide Rhein/Donau-Schwarzes Meer. Siehe Bild 18, 20 u. 21.

e) Die Berge nördl. vom Hochtannbergpaß gehören zu den Allgäuer Alpen und liegen daher streng genommen außerhalb des Führerbereichs. Sie werden aber zur Abrundung der „Hochtannberger" Tourengebiete hier kurz beschrieben, s. R 420—428 u. 382.

f) Die Karhorn-Braunarl- und Künzelgruppen aber zählen zum LQG und sind im Band LQG beschrieben.

g) Beste Übersichtskarte für den ganzen Raum: Die WaKa „Hinter-BW und Hochtannberg", s. R 56 b u. unsere Kartenbeilage. Die Höhenkoten wurden, soweit möglich, der ÖK (R 52) d u. e), ansonsten der AV-Ka Lechtaler Alpen Blatt Arlberggebiet 1:25 000, beste Karte, entnommen.

● **391 Schröcken am Hochtannberg** (1269 m; PLZ 6888), Bild 18, 20 u. 21. Bedeutende Sommerfrische und Wintersportplatz. Die weitzerstreute Walsergemeinde besteht aus mehreren Weilern: „Kirchdorf" (Ortsmitte, 1269 m, Bild 18), dort auch Ge-

meindeamt, Postamt, Verkehrsamt, Pfarramt. Ferner „Oberboden“ (1250 m) und „Unterboden“ (1160—1180 m), beide NW u. W unterhalb Kirchdorf; „Schmitte“ (1300—1500 m) NO oberhalb Kirchdorf und N des Schröckenbaches (Bild 18: Standort Schmitte), weiter „Neßlegg“ (1496 m) 50—60 Min. NO oberhalb an der Hochtannbergstraße „Körbersee“ (1662 m Bild 21) 50—70 Min. östl. oberhalb Kirchdorf, s. R 400.

a) „Hochkrumbach“ (1666 m) liegt zwar 2 st vom Kirchdorf jenseits der Wasserscheide und im Gemeindegebiet Warth, gehört aber touristisch hierher, s. R 404, Bild 20. Beste Karte: Alpenvereinskarte Lechtaler Alpen 1:25 000 Blatt „Arlberggebiet“, ferner der „Orientierungsplan“ von Schröcken, s. unten; vgl. auch R 390 g.

b) Schröcken ist der Inbegriff des hochromantischen Alpendorfes, s. Bild 18! Ideales Tourenzentrum überragt von den mächtigen Gruppen der Mohnenfluh und Braunarlspitze, des Widdersteins und Karhorns, uralte Marksteine der Hochalpen. 237 Einw.

c) Lebensmittel- und Sportgeschäfte, Mietauto, Tankstelle, Postamt, Bergführer, Bergrettungsstelle, Gendarmerieposten, Zollwachabteilung. Hallenbad.

d) Auskunft: „Verkehrsamt Schröcken-Hochtannberg“, Tel. (0 55 19) 267, im Gemeindeamt bei der Kirche.

e) Verkehr: Schröcken-Kirchdorf, Unterboden und Neßlegg liegen an der BW-Bundesstraße 200 und PA-Linie (Dornbirn —) Bezau — Schröcken — Warth — Lech — Langen a. A. (Warth — Reutte/Tirol) usw., s. R 74 a II. — 30 km vom Bhf. Bezau, 32 km vom Bhf. Langen am Arlberg, 62,5 km vom Bhf. Reutte im Lechtal. Straßenzufahrt im Sommer entweder auf der BW-Straße (R 74) oder auf der Arlberg-Flexen- und Lechtalstraße (R 76), alle auch von PA-Linien befahren. Dazu die Furkastraße Rheintal (Rankweil) — Damüls — Au und talein über Schoppernau.

f) Gaststätten: In allen Ortsteilen Hotels oder Gasthöfe, sowie viele Privatzimmer. Genaues Verzeichnis mit Preisen, Bildern und Lageplan der Gaststätten durch das Verkehrsamt.

g) Das Tourengebiet ist besonders vielseitig. Im N die Westallgäuer Grate vom Heiterberg bis zum Widderstein, s. R 420—430. Im Südhalbkreis das nordöstlichste Lechquellengebirge (Klostertaler Alpen) mit der Karhorngruppe, den Mohnenfluh, Braunarl- und Künzelgruppen im Gebiet der Biberacher und Göppinger Hütte, beschrieben im AVF-Bd. „Lechquellengebirge“, Aufl. 1977. Fast alle Wege sind bezeichnet und betafelt. Im Winter schönes Skigebiet, mehrere Skilifte.

h) Die Übergänge von Schröcken führen nach N ins Kleinwalsertal (R 393), nach O und S ins oberste Lechtal (R 394/395) und nach SW u. W über den Schadonapaß ins Großwalsertal (s. R 396).

**Warnung:** Der Aufstieg von der Hochgletscheralpe zum Butzensee ist nur Geübten zu empfehlen; Begehbarkeit vorher erfragen.

● 392 **Camping in Schröcken:** Beim Ghf. „Künzelspitze“ in Unterboden werden Campinggäste akzeptiert.

**Bild 18 Schröcken am Hochtannberg,** Kirche 1270 m, gegen die Braunarlgruppe, Inbegriff des romantischen Hochalpendorfes und Tourenzentrum. Von links nach rechts: Butzenspitze, 2541 m, Kleinspitze, 2589 m, Braunarlspitze, 2648 m; davor rechts empor der Ostgrat des Hochberges.

Foto Branz, Lustenau



● 393 **Von Schröcken ins Kleinwalsertal und Oberallgäu.** Mehrere Möglichkeiten:
a) Über den Hochalppaß nach Baad oder über den Gemstelpaß nach Mittelberg. Mit PA oder zu Fuß (2 st) wie bei R 405 auf den Hochtannbergpaß bzw. Hochkrumbach und von dort weiter wie bei R 406 oder 407; 4½ bis 5 (6) st Gehzeit.
b) Über Üntschenjoch nach Baad. Entweder talaus nach Hopfreben und von dort wie bei R 369 b, 5—6 st; oder von Schröcken wie bei R 423 a zur Alpe Leger und auf Steigspuren durch die NW-Flanke des Heiterberges zum Üntschenjoch; weiter wie bei R 369 d nach Baad, 4¾—5¼ st.
c) Übers Haldenwanger Eck ins Oberallgäu. Wie bei R 405 nach Hochkrumbach, weiter wie bei R 408 nach Einödsbach; 5—6 st (nach Birgsau — Oberstdorf 2½ mehr).

● **394 Von Schröcken über den Auenfeldsattel nach Lech** (Oberlech). Sehr lohnende Wanderung durchs Quellengebiet der Bregenzer Ache, 3¼—3¾ st.
a) Von Schröcken-Kirchdorf, 1270 m, auf der Hochtannbergstraße aufwärts bis zur 5. Kehre: „Auf Brunnen" (1360 m; Wegzweiger zum Körbersee usw.), wo rechts ein Karrenweg abzweigt, nach S durch schütteren Wald talein führt und sich teilt: Nicht rechts hinab über die Ache [zur Fellalpe und Braunarl-Fürggele — Biberacher H.] sondern
b) links SO u. O aufwärts übers Schwarzenberger Älpele zur Batzenalpe (1550 m; 40—50 Min.). Wegteilung (links nach N zum Körbersee):
c) Nach Lech geht man rechts nach O weiter talein über die Weiden der Jösleralpe zur Weggabel „Am Stein" (1640 m), wo von links der Weg vom Körbersee einmündet.
d) Weiter nach O im breiten Talboden des Auenfelder Riedes gut 1 km an der jungen Bregenzer Ache entlang, die wenig weiter talein in der Flur „Bregenz" (!) aus dem Hasenbach (rechts) und dem Auenfeldbach (links) zusammenfließt. Links im O über den Riedern die Felstürme des Auenfelder Horns (links) und des Durchlöcherten Steins (rechts); rechts im S die steile Pyramide der Juppenspitze. — Der Steig führt jetzt links N vom Bach nach O u. SO über die Unt. Auenfeldalpe sanft empor auf den Auenfeldsattel (1710 m; 50—60 Min. = 1½—1¾ st).
e) Am Sattel Wegteilung, zwei Möglichkeiten:
I. Durch den Geißbachtobel SO hinab, über den Gitzibach (1490 m), dann durch Wald auf den Oberen Boden (1530 m) hinauf; dort rechts nach S auf die Lechtalstraße hinunter und rechts talein nach Lech 1—1¼ = 2½—3 st.
II. Über die Geißbühel und Oberlech, ziemlich weiter, aber landschaftlich ungleich schöner. Auf dem Sattel scharf rechts (Wegzeiger) nach SW ansteigend, später nach S auf der Westseite der



Geißbühel entlang zur Wegteilung (1770 m) auf der Geißbühelalpe (hier nicht rechts nach O zur Mohnenfluh, sondern) weiter nach S hinab über den Gitzibach und übers Tannegg hinauf zum „Schlößle" (Ghf.) und zur Bergstation Oberlech 1700 m) der Seilbahn. Entweder mit der Bahn oder auf Fuß- oder Fahrweg hinab nach Lech; 1¾—2 = 3¼—3¾ st.

● 395 **Von Schröcken nach Warth** (PA-Linie R 74 a) geht man am kürzesten über Hochkrumbach (s. R 404) und der Hochtannbergstraße nach, 3—3½ st.
a) Wer die Straße meiden will, geht über Schmitte — Neßlegg und von Unterkrumbach (1590 m) über die Holzbodenalpe und Birken nach Warth.
b) Ungleich lohnender geht man über Körbersee (R 400) — Hochkrumbach nach Warth, 3¾—4½ st.

● **396 Von Schröcken zur Biberacher Hütte am Schadonapaß,** 1846 m. Die herrlich gelegene Hütte ist Eigentum der Sektion Biberach/Riß des DAV, erbaut 1910/11, später erweitert und ausgebaut. Größe und Einrichtungen: 10 B, 14 ML, 16 Notlager (Vergrößerung geplant). Winterraum mit AV-Schloß, 4 ML mit Decken, Kochgelegenheit. Bewirtschaftung meist an oder ab Pfingsten, sonst ab Ende Juni bis Anfang (Mitte) Oktober. Im Winter bzw. über Ostern nur nach Vereinbarung mit dem Hüttenwirt. Bild 19.

Abstieg ins Großwalsertal nach Buchboden 2¼—2¾ st (Postauto nach Bludenz und Feldkirch). Übergänge zur Göppinger Hütte am Gamsboden entweder über Braunarlspitze 5—6 st oder über Metzgertobel 3½—4¼ st. Näheres im AVF Bd. Lechquellengebirge.

### Zugänge zur Biberacher Hütte

● **397 Von Schröcken über den Landsteg und durchs Schandelstobel zur Biberacher Hütte.** 2¾—3¼ st. Ab Landsteg kürzester, direkter Aufstieg zur Biberacher Hütte auf der Hochtannbergseite. Schadonaweg rot-weiß-rot. Ab Landsteg: der Weg ist nicht zu fehlen, er wird vom Hüttenwirt auch mit geländegängigem Fahrzeug befahren.

a) Von Schröcken (1269 m, R 391) auf der Talstraße abwärts über Unterboden gut 2 km = 20—25 Min. talaus bis zur PA-Hst. (um 1080 m ü. M.) „Landsteg" gegenüber der Ausmündung des Schandelsbachtobels in die Ache.

b) Bis hierher natürlich auch mit PA oder Fahrzeug sowohl von Schröcken wie von Schoppernau (6—7 km) oder Hopfreben (3 km). Nur sehr beschränkter Parkplatz an der Straße beim Landsteg!

c) Bei der PA-Hst. Landsteg (Wegzeiger) beginnt der Schadonaweg und führt talein zuerst abwärts, dann rechts S auf dem Landsteg (Brücke; um 1070 m) über die Ache, dann halbrechts W über den Schandelstobelbach und jenseits links talauf, z. T. durch Wald, später über die Weiden der Gemsalpe immer westwärts talauf in die weite Jochsenke des Schadonapasses (Jochkreuz um 1840 m).

d) Weiter 200 m nach W durch die Jochsenke zur Wegkreuzung an ihrem W-Rand, Wegzeiger. Hier halblinks nach S wenig ansteigend gut 150 m zur Biberacher Hütte (1846 m, $2^1/_2$—$2^3/_4$ st ab Landsteg).

● 398 **Von Schröcken über die Fällalpen — Hochgletscheralpe — Braunarlfürggele zur Biberacher Hütte.** 4—5 st. Fürggeleweg (Von Schröcken bis zum Fürggele gelb-rot bzw., Rest weiß-rote Raute). Landschaftlich großartig, hochalpiner Talschluß, z. T. rauher Bergpfad. Ostanstieg, Morgensonne, früher Aufbruch ratsam. Beste Karte: AV-Karte Bl. Arlberggebiet, R 59, bis Braunarlfürggele — Lägerzunalpe; Wegbeschreibung nach dieser Karte.

a) Von Schröcken-Kirche (1269 m) wie bei R 394 a zur Wegteilung vor dem Fällkessel (um 1400 m; 25—30 Min.) hier rechts, S, hinab in die Achschlucht (Fällkessel; Brücke) und jenseits rechts N empor auf die Weiden der Vorderen Fällalpe (Fellalpe), die Hütten bleiben rechts unten), jetzt sofort linksum talein und gerade am Hang empor auf eine Bergschulter (rechts draußen schöner Tiefblick auf Schröcken!). Hier linksum SSW hangentlang talein, unter den Schrofen der „Ramswänge" entlang (die Hintere Fällalpe bleibt links unten; 25—35 Min. = 50—70 Min.) und mehrere Schuttrüfen querend talein. Im Vorblick jetzt der großartige hochalpine Talschluß unter der Braunarlgruppe und dem Hochgletscheralpkessel, aus dem die Wasserfälle in den wilden Butzentobel herabstürzen.

b) Weiter SW empor über einen Bachgraben (rechts oben ein Wasserfall) empor gegen die Schrofen der Steilstufe rechts vom Butzentobel. Steil und rauh auf Zickzacksteig unter ihnen und rechts empor, dann linkshin an den Nordrand des (meist noch schneegefüllten) Hochkares der Hochgletscheralpe (1860 m; 45—60 Min. $1^3/_4$—$2^1/_4$ st; die kleine Jägerhütte, Notunterstand, auf der Hochgletscheralpe bleibt links).

c) Weiter rechtshin W in Kehren gegen einen Felskopf hinauf und links um ihn herum durch das Hochtal rechts nach W empor talein, später im Zickzack gerade hinauf, zuletzt über steile Schrofen aufs Braunarl-Fürggele (2146 m;




**Bild 19** Die **Biberacher Hütte,** 1846 m, der DAV-Sektion Biberach/Riß am Schadonapaß, inmitten sonniger Alpweiden und schönster Aussichtslage zwischen Bregenzerwald — Hochtannberg — Schröcken im O und Großwalsertal (GW) im W. S = Schnabel. B = zur Braunarlspitze. G = Gamsboden/Göppinger Hütte. 1 = Östl. Johanneskopf. 2 = dicht hintereinander: Bratschenwand, 2493 m, Bratschenkopf, 2520 m, und HG des Westl. Johanneskopf, 2573 m. 3 = Schwarze Wand (Diesner Gschröf). 4 = P. 2375. 5 = die drei Gipfel der Roten Wand. 6 und 7 = Feuerstein HG und WG. 8 = Stellikopf. SW = Seelewanne. 2015 = Mutterwangjoch. 1900 = Gratrücken bei der Oberalp Schellen. Foto Ernst Braun, Bregenz

45—60 Min. = 2½—3¼ st. Wegzeiger. Beginn des Weimarer Steiges zur Braunarlspitze).

d) Zur Biberacher Hütte wandert man jenseits des Fürggele der Wegspur nach WNW hinab über zwei schrofige Stufen hinunter in und durch das Hochtal von Ober-Lägerzun (um 2050 m; großer Quellboden, mehrere prächtige Quellen rechts am Bergfuß, am Westrand außerdem Bachversickerung dicht links am Weg). Über eine kleine Schwelle hinüber und sanft ansteigend in der SSO-Flanke des Roß entlang auf eine Schulter seines Südgratrückens. Ab dort rechts abwärts hanghin durch die Südflanken des Roß und Rothorn hinaus zur Bergschulter bei der sogen. Lite (1836 m, links draußen kleine weiße Alphütte; kurz vorher links hinab Abzweigung des Metzgertobel-Weges, rot-gelb.

e) Von der Lite weiter rechts N und NW durch die Rothorn-Westflanke, dann an der Alpe Schadona rechts vorbei und über mehrere Hügelkuppen zur Biberacher Hütte hinauf (1¼—1¾ st = 4—5 st.

● 399 Offene Randzahl für Nachträge.

● 400 **Körbersee** (1662 m; Bild 21). Schöner Bergsee in sonniger Lage von Matten, Wald und kühnen Felsbergen umgeben und am Südwestrand der einzigschönen Paßlandschaft um Hochkrumbach (s. R 403 u. 404). Abseits der Autostraße. Freibad, Kahnfahrt. Idealer Standort für Bergfahrten; Pflanzenschutzgebiet. Tourengebiet wie Schröcken, R 391. Beste Karte: AV-Karte, s. R 390 g. Beste Übersichtskarte: FB-Karte, R 51 und R 56 b. Prächtiges Skigebiet, Skilifte.

a) **Unterkunft in 2 Gaststätten:** I. Hotel Körbersee (1675 m; 60 B), dicht N überm See. Besitzer: Fr. X. Strolz' Erben; gj. bew., Tel. (0 55 19) 265.s. Bild 21. II. Hotel Hochtannbergheim (24 B), Nebenhaus von I.; gj. bew., wie I. Bild 21.

b) Post und Talstation A-6888 Schröcken, s. R 391; von dort Gepäckseilbahn, Talstation bei der Kirche. Keine Straßenzufahrt. Nur auf Fußwegen erreichbar.

c) Zufahrt wie bei Schröcken, R 391 e und Hochkrumbach, R 404. Mit Postauto oder Motorfahrzeug bis Schröcken oder Körberkreuz (s. R 401) oder Neßlegg. Parkplätze in Schröcken oder an der Hochtannbergstraße im Raum Neßlegg bzw. Körberkreuz—Hochkrumbach.

● 401 **Zugänge zum Körbersee;** mehrere Möglichkeiten:

a) Vom Körberkreuz (1660 m), PA-Halt der Hochtannbergstraße am Kalbelesee, kürzester Zugang, kleiner Parkplatz. Vom Körberkreuz auf bez. Fußweg (rauh!) SW über begrünte Hügel und Schrofenköpfe, zuletzt nach S hinab zum See und Hotel, 35 bis 45 Min.; von Hochkrumbach 15 Min. mehr.

b) Von Schröcken wie bei R 394 a u. b zur Batzenalpe (1550 m), dort links nach N über die Bühelalpe, dann NO über die Noboden-Alpe und durch Wald zum Hotel (und See) hinüber, 1¼ bis 1½ st.

c) Auch von Neßlegg (1500 m; PA-Halt) führt ein Fußweg nach S über die sogen. Plise empor und zuletzt SO u. O übers Pliseried zu den Hotels usw.; 35—45 Min.



● 402 **Die Übergänge vom Körbersee** decken sich großteils mit denen von Hochkrumbach (R 405—411) und Schröcken (R 393—396), wozu bei Hochkrumbach etwa 45—60 Min. Anmarsch zu rechnen sind.

a) Um den Übergang vom Körbersee nach Lech (2½—3¼ st) zu erreichen, wandert man rechts (W) vom See nach S über den kleinen Sattel „Am Stein" ins Achtal hinüber, 20—25 Min., wo man auf den Weg von Schröcken nach Lech trifft und wie bei R 394 d weitergeht; gut 1 st kürzer als von Schröcken.

● 403 **Hochtannbergpaß** (ÖK: 1675 m; AV-Karte 1679 m). Uralter Paßübergang über die europäische Wasserscheide zwischen Rhein/Nordsee im W auf der Wälderseite und Donau/Schwarzes Meer im O auf der Lechseite. Aber trotzdem ohne Paßnamen, bis — auf Vorschlag von W. Flaig — mit Schreiben vom 12. 8. 1949 (Z: VL 2234/49) das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien „die Bezeichnung **„Hochtannbergpaß** in die Österr. Karte 1 : 50 000 aufgenommen" und mit der Kote 1675 m ü. M. vermessen wurde. Seit 1953 ersetzt die moderne Hochtannbergstraße den alten Karrenweg und verbindet Schröcken über Hochkrumbach mit Warth, s. R 404. In der touristischen Gruppeneinteilung der Ostalpen bildet der Paß und seine Gewässer (Krumbach — Lech im O, Seebach — Schröckenbach — Bregenzer Ache im W) die Grenze zwischen den Westallgäuer Alpen im N und dem Lechquellengebirge (oder Klostertaler Alpen) im S. Die Paßstraße wird auch mit PA-Kursen befahren, s. R 74 u. R 391 e. Die breite Paßstraße verdankt ihre weite Senke und ihre üppigen Matten den leicht verwitternden und fruchtbaren Fleckenmergeln der „Allgäudecke" (Nördl. Kalkalpen), ihr sanft gerundetes Paßgelände aber der eiszeitlichen Vergletscherung.

● 404 **Hochkrumbach** (1600—1800 m, Gemeinde Warth, Bild 20 heißt die alte Walsersiedlung auf und am Hochtannbergpaß (1675 m, s. R 403), rings um den Simmel, 1754 m, den Kirchenhügel inmitten der herrlichsten Walsermatten, überragt im N von dem Koloß des Widdersteins, 2533 m, dem urkundlich fast ein Jahrtausend alten Markstein (s. R 428 u. Bild 21) und im S von den gezackten Graten der Karhorngruppe (Bild 20) — eine der lieblichsten und zugleich großartigsten Paßlandschaften der Alpen.

a) Von den einst zahlreichen Bergbauernhöfen waren 1811 noch deren 14 von 60 bis 70 Walsern (s. R 390) ganzjährig bewohnt, dazu ein Pfarrhof auf dem Simmel neben dem 1639 eingeweihten Kirchlein. 1840 waren es noch 32, 1883 noch 14 Seelen. Und heute ist Hochkrumbach nur noch Vorsäß. Nur die Gaststätten sind ganzjährig bewohnt:

b) **Gasthof Adler** [1666 m, 50 B, Tel. (0 55 19) 264], gj. bew. von Ww. H. Strolz. Post A-6888 Schröcken. Lage: Etwa 0,5 km O des Hochtannbergpasses, dicht S der Hochtannbergstraße, s. Bild 20. Parkplatz. PA-Halt (s. R 74 a II).

Zufahrt wie bei R 391 e, von Schröcken oder Warth bzw. Langen am Arlberg oder Reutte im Lechtal.
c) Campingplatz Hochkrumbach. Besitzer: Hedwig Strolz, Ghf. Adler, Hochkrumbach. Campinggäste werden akzeptiert.
d) **Pension Jägeralpe** (40 B), Unterkrumbach (1585m), Post A-6888 Schröcken. Seit 1967 (Besitzer Oswald Jäger) gj. bew. Lage: 1,5 km O vom Hochtannbergpaß Richtung Warth (10 Min. vom Ghf. Adler), 150 m S der Hochtannbergstraße und des Krumbachs (auf Bild 20 nicht mehr sichtbar, aber wenig außerhalb vom linken Bildrand im flachen Talgrund). Zufahrt von der Hochtannbergstraße, Parkplatz. Mietautobetrieb.
e) Tourengebiet: Idealer Standort für Wanderungen und Bergfahrten in den Westallgäuer Alpen, besonders Höfergrat, Widderstein, Haldewangerkopf und Geißhorn und in der ganzen Karhorngruppe (s. d.), aber auch für die Juppenspitze und Mohnenfluh.
f) Schöne Übergänge ins Kleinwalsertal (R 406/407), Oberallgäu (R 408) und an den oberen Lech (R 409/410) und über Schröcken in BW (R 405).

● 405 **Von Hochkrumbach nach Schröcken** geht man a) entweder der Hochtannbergstraße nach (ab Neßlegg auch Fußweg über Schmitte) 1½—1¾ st; b) oder ungleich schöner aber etwa 1 st mehr über den Körbersee: Vom Ghf. Adler 1 km = 12 Min. auf der Straße über den Paß zum Körberkreuz N vom Kalbelesee; dort wie bei R 401 a halblinks Fußweg zum Körbersee, 2 km, 35—45 Min. Weiter entweder SW übers Älpele hinab nach Schröcken oder W u. N über Neßlegg — Schmitte dorthin (2¾—3¼ st).

● 406 **Von Hochkrumbach über den Hochalppaß nach Baad** (Kleinwalsertal), 2¾—3¼ st. a) Vom Ghf. Adler auf die Hochtannbergstraße und entweder gleich gegenüber, jenseits N der Straße, dicht links vom Bachbett auf Pfadspur schräg links (NW) über die Wiese und einem Zaun zum Paßweg hinauf; oder zuerst 200 m auf der Straße W gegen den Paß, wo rechts die Paßsteigspur abzweigt und — links ausholend — auf und über den untersten Höfergratrücken, dann in dessen Nordflanke nach W hinüberführt zum Hochalppaß (1921 m; 1—1¼ st). b) Vom Paß kurz W hinab über die Bärgunt-Hochalpe, später rechts (N) steil über eine Schrofenstufe zur Mittl. Bärguntalpe hinunter, dann zuerst links, später rechts vom Bach immer nach N durchs ganze Bärgunt hinab und über die Breitach (Brücke, 1228 m) nach Baad hinüber (s. R 167) oder gleich rechts talaus nach Mittelberg im Kleinwalsertal, s. R 150.

● 407 **Von Hochkrumbach über den Gemstal- oder Gemstelpaß nach Mittelberg** (Kleinwalsertal), 3½—4¼ st. a) Vom Ghf.

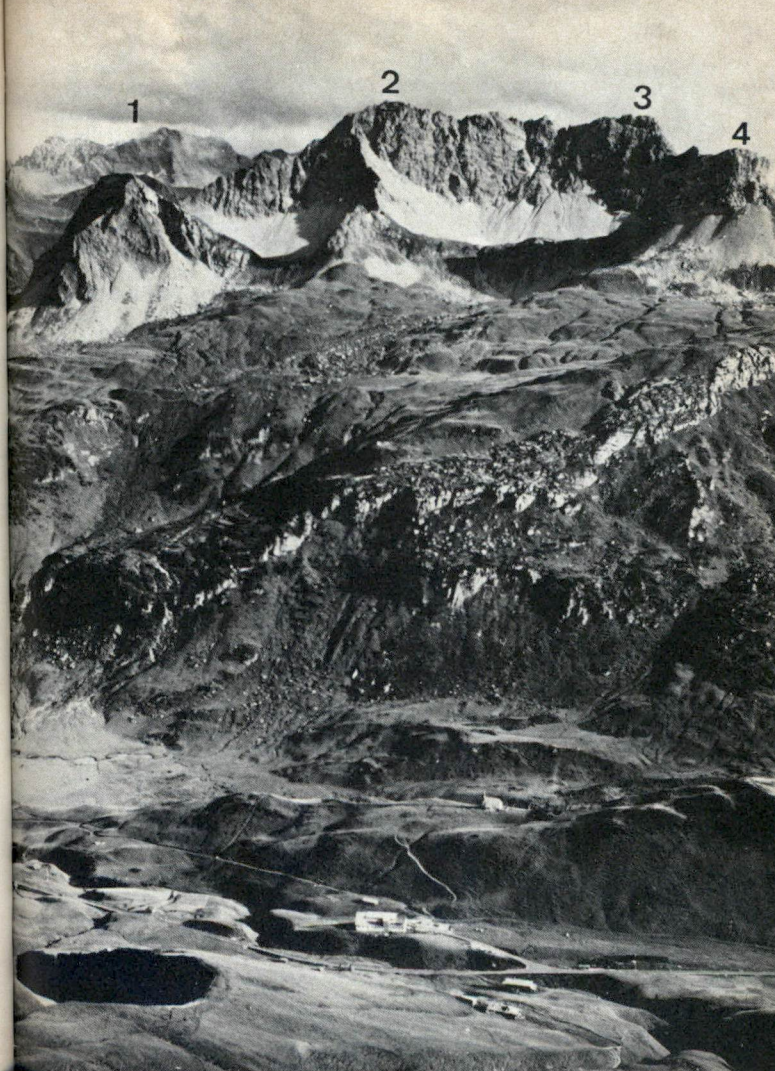



**Bild 20 Hochkrumbach,** 1666 m, an der **Hochtannbergstraße.** Im Aufstieg zum Widderstein gegen SSO. 1 = Warther Horn (dahinter die Krabachberge, Lechtaler Alpen). 2 und 3 = Karhorn-HG (2416 m) und WG (2370 m) oder Durechelenstein (Durchlöcherter Stein). 4 = Auenfelder Horn. Rechts zum Hochtannbergpaß — Schröcken (Bregenzerwald), links nach Warth (Lechtal). Foto Rhomberg, Dornbirn

Adler auf die Hochtannbergstraße und wenige Meter rechts, wo links der Fußweg abzweigt und am nahen Berghof rechts vorbei nach N über die Unt. Widdersteinalpe und zuoberst rechts nach O emporführt. Nach etwa 40—50 Min. Aufstieg Wegteilung (links zur Widdersteinhütte, s. R 412):

b) Zum Gemstelpaß geht man rechts (O) in gleicher Richtung weiter in wenigen Min. auf die Paßhöhe, 1971 m; schöner Rückblick übers LQG (S u. SW) und die Lechtaler Alpen (SO). — Jenseits steil und steinig ins Gemstal hinab über die Ob. Gentschelalpe (1692 m; einfache Unterkunft, s. R 171) und durch die romantische Klamm hinunter talaus nach Bödmen—Mittelberg, s. R 150.

● 408 **Von Hochkrumbach übers Haldenwanger Eck — Rappenalpental nach Einödsbach** (Oberstdorf im Allgäu), 3½—4 (5—6) st.

**Warnung:** Die Hirschgehrenalpe ist Stieralpe und sommers etwa im Juli und August mit Stieren (Bullen) bestoßen. Begehung in diesem Zeitraum auf eigene Gefahr und Verantwortung!

a) Vom Ghf. Adler auf die Hochtannbergstraße und rechts nach O ihr nach am Zollhaus vorbei, etwa 800 m = 8—10 Min. talab, wo gleich nach einer Straßenbrücke links der Alpweg abzweigt (um 1615 m). Ostwärts empor an mehreren Heubargen vorbei über die Mahd „Wüest" zur Mahd „Tschirken" (Tschirgge; 1740 m, kleine Einsattlung mit mehreren Hütten; rechts auf dem Tschirkenhügel war ehedem die Gerichtsstätte des alten Walsergerichtes am Tannberg und Mittelberg!).

Gleich hinter den Tschirkenhütten nach O zum Tschirkentobel hinüber. Am Bachgraben durch das Gittertor (mit Warnungstafel wegen der Stiere). Weiter entweder dem weitausholenden Alpweg nach über die untere zur oberen Hirschgehrenalphütte oder einfacher gleich jenseits des Tschirkentobelbaches links weglos steil über die Weidehänge empor auf die oberste Trasse des Alpdenwanger Sattel (1900 m, 1—1¼ st; Staatsgrenze) zwischen Haldenwanger Eck weges und auf ihm über die Obere Hirschgehrenalpe flach hinüber zum Halrechts (1931 m; prächtiger Rundblick) und Haldenwanger Kopf, 2003 m, links oben.

b) Vom Haldenwanger Sattel nach O hinab und durch das ganze (bairische) Rappenalpental hinaus nach Einödsbach (1114 m; 2¼—2¾ = 3½—4 st; Ghf.); oder weiter nach Oberstdorf im Allgäu, 2½—3 st mehr.

c) Wer die Stieralpe (Hirschgehren) umgehen will, steigt wie bei R 407 von Hochkrumbach zum Gemstelpaß auf und quert von dort ostwärts über die Schrofenkuppen am Südrand des Gemstel-Koblach von W nach O (auf und ab, meist weglos, mühsam, nur bei guter Sicht) bis zum Haldenwanger Kopf (2031 m) oder zur Koblachalpe und steigt von dort über die Triftalpe wie oben durchs Rappenalptal hinunter nach Einödsbach, 1½—2 st mehr.



**Bild 21 Am Körbersee,** 1662 m, oberhalb Schröcken (s. Bild 18) gegen N, gegen den Widderstein, 2533 m. Links Hotel Körbersee. Der Fußweg gegen die Bildmitte hin führt zum Kalbelesee — Hochtannbergpaß — Hochkrumbach, der Weg zum Beschauer her übers Älpele nach Schröcken oder in die Auenfelder (Lech). Links vom Widderstein der Höfergrat, 2069 m; dahinter verdeckt der Hochalppaß ins Kleinwalsertal. (Höhen nach der AV-Karte.)
Foto Risch-Lau, Bregenz

● 409 **Von Hochkrumbach nach Warth** entweder auf der Hochtannbergstraße, 1—1¼ st; oder vom Ghf. Adler stets rechts vom Krumbach über Unterkrumbach — Holzbodenalpe — Birken — Wolfegg nach Warth, 1¾—2 st.

● 410 **Von Hochkrumbach über den Auenfeldsattel nach Lech,** 3½—4 st. Prächtige Alpwanderung, sehr lohnend.

a) Über Körbersee: Wie bei R 405 b an Körbersee und rechts am See entlang über den kleinen Sattel „Am Stein" ins Auenfelder Ried hinüber; weiter wie bei R 394 d nach Lech.

b) Über Salober (nicht bezeichnet) Wenig W vom Hochtannbergpaß links ab von der Straße auf breiter Bahn nach S, links an der nahen Alpe Kälberkörb und rechts an der Talstation des Salober-Lifts vorbei empor. Wenige Minuten oberhalb rechts W auf einer schütter bewaldeten Hangstufe („Die Gänge; kümmerliche Steigspuren) horizontal nach W bis in einen Bachgraben, dann links diesem Graben entlang zum Salobersattel (1794 m) hinauf und weiter nach S u. SO über die Auenfeldalpe ins Auenfeld hinab. Weiter wie bei R 394 d u. e nach Lech.

● 411 **Von Hochkrumbach zur Biberacher Hütte.** Zwei Möglichkeiten: a) mit Postauto nach Schröcken oder zum Landsteg (PA-Halt) hinab und von dort zur Biberacher Hütte (s. d.). b) Wie R 405 b über Körbersee-Hotel — Älpele hinab zur Wegteilung im Fellkessel (um 1400 m) und weiter übers Braunarlfürkele zur Hütte.

● 412 **Widdersteinhütte auf der Oberen Widderstein-Alpe** (2010 m); am SO-Fuß des Widdersteins, einfache Unterkunft; TL für etwa 20 Personen. Von Juni bis etwa Sept.-Okt. voll bew.; Auskunft durch Familie Strolz, Hotel Körbersee, s. R 400. Bester Ausgangspunkt für den Widderstein, s. R 428. Zugang von Hochkrumbach entweder wie bei R 407 und bei der Wegteilung links W hinauf in wenigen Minuten zur Hütte, 1 bis 1¼ st; oder etwas kürzer bei der Unteren Widderstein-Alpe links über den Bachgraben und gerade hinauf zur Hütte.

● 413 **Übergänge von der Widdersteinhütte ins Kleinwalsertal:** Entweder in einigen Min. ostwärts zum Gemstelpaß hinüber und weiter wie bei R 407 b; oder in 25—35 Min. fast waagrecht nach W unterm Widderstein durch über den Seekopf (2039 m) W zum Hochalppaß bzw. direkt zur Bärgunt-Hochalpe hinab und rechts N wie bei R 406 b nach Baad hinunter (oder links O nach Hochkrumbach hinab).

● 414 **Warth am Hochtannberg** (auch Warth am Arlberg); 1499 m; PLZ 6767. Weitzerstreute Walsergemeinde an der Ländergrenze Vorarlberg/Tirol auf dem keilartigen Rücken zwischen dem Zusammenfluß von Krumbach und Lech in sonniger Aussichtslage zwischen prächtigen Matten und Wäldern. Beliebte Sommerfrische und feiner Wintersportplatz. Bedeutsamer Straßenknoten. 205 Einw.

a) Lebensmittel- und Sportgeschäfte, Tankstelle, Kiosk, Mietauto, Postamt, Bergführer, Sesselbahn (R 415), öffentl. Hallenbad.



b) Auskunft, Prospekte usw.: Gemeindeamt, Tel. (0 55 83) 99 16.

c) Verkehr: Wichtiger Drei-Straßen-Knoten: **Arlberg — Flexenstraße:** Bhf. Langen am Arlberg (bzw. Arlbergpaß) — Rauz — Zürs — Lech — Warth, 22 km. **Lechtalstraße:** Bhf. Reutte/Tirol — Steeg — Warth, 60 km. **BW-Bundesstraße 200 u. Hochtannbergstraße:** (Dornbirn-)Bhf. Bezau — Schröcken — Hochkrumbach — Warth, 40 km. Alle drei Straßen haben sommers PA-Kurse bis Warth, s. R 74 u. 76.

d) Gaststätten: Mehrere Hotels, Gasthöfe, Pensionen und viele Privatzimmer. Verzeichnis mit Ortsplan usw. durch das Gemeindeamt. Auch Hochkrumbach (R 404) gehört zu Warth. Weitere Unterkünfte im nahen Gehren und Lechleiten.

e) Tourengebiet: Idealer Standort für die Karhorngruppe durch Sessellift, R 415, erleichtert; Beschreibungen im Bd. „Lechquellengebirge"; ferner für Widderstein (R 428) und die Allgäuer Grenzberge (s. R 65 b. u. c), besonders Biberkopf, 2599 m: auf Steiganlage über Lechleiten — Hundskopfalpe und Westgrat, für Geübte 4—5 st.

f) Übergänge ins Kleinwalsertal über Hochkrumbach (s. R 406/407). Ins Allgäu über Lechleiten — Schrofenpaß ins Rappenalpental (Einödsbach — Oberstdorf oder zur Mindelheimer Hütte); oder über die Lechleiter Alm und das Schänzle ins Rappenalpental oder zur Rappenseehütte. Nach Hochkrumbach der Hochtannbergstraße nach, 1¼ st, oder etwas weiter wie bei R 409 südl. oberhalb der Straße auf Alpwegen über „Birken".

g) Nach Lech 7 km Straßenmarsch, 1½—2 st. Geübte gehen ungleich schöner auf mark. Weg (am bequemsten von der Bergstation des Steffisalpliftes, s. R 415!) über den Wannenkopf (1941 m) — Kühschrofen (1993 m) — Plise — Bürstegg (1720 m) nach Lech, 3¾—4¼ st.

h) Beste Karte: AV-Ka (R 390 g), zur weiteren Übersicht: FB-Karte Bl. 36, s. R 51 sowie unsere Kartenbeilage.

● 415 **Warth: Sessellift Steffisalpe.** Talstation 1515 m ü. M. und 700 m W von der Ortsmitte Richtung Hochkrumbach dicht links der Hochtannbergstraße, Parkplatz, Bergstation, 1883 m, SW über der Talstation zuoberst auf den Weiden der Steffisalpe am Nordfuß des Warther Horns. HU 333 m = 1—1¼ st Aufstieg. Länge 1363 m; 900 Pers./st. Betriebszeit sommers etwa 8—12 und 13—17 Uhr. Der Lift erleichtert die Besteigungen in der Karhorngruppe Warther und Auenfelder Horn, Karhorn, Durchlöcherter Stein, Saloberkopf); Zeitersparnis etwa 1½ st ab Warth. Im Winter Großschlepplift „Warther Horn", 1850 bis 2076 m, 1200 Pers./st.

● 416—419 Offene Randzahlen für Nachträge.

● 420 Der **Heiterberg — Höfergrat** zwischen Üntschenjoch und Hochalppaß ist leider auf keiner Karte wirklich gut dargestellt.

a) Der meist begrünte aber teilweise auch schrofig-felsige Kamm weist fast durchwegs schmale Grate mit steilen Flanken auf und erfordert unbedingt trittsichere, schwindelfreie Bergsteiger, im Begehen von Grasbergen geübt. Nichts für Ungeübte, die ausdrücklich gewarnt werden! Der ganze Kamm ist ein Dorado für

Alpenbotaniker. Geübte überschreiten den ganzen Kamm am schönsten in prächtiger Gratwanderung und -kletterei (I. bis II. Grad) von S nach N, s. R 426.

b) Auf Bild 17 erkennt man rechts hinter der Üntschenspitze von links nach rechts: Üntschenjoch (1847 m; etwas verdeckt) Schulter (etwa 1985 m) im N-Grat des Gamsfuß (etwa 2145 m: 6 mm rechts darüber); 5 mm weiter rechts der Älpelekopf, 2161 m. Höchstpunkt. 3 mm weiter rechts der Heiterberg (2153 m; trigonom. Punkt im nach rechts absinkenden SW-Grat des Älpeleskopfes. Rechts dahinter (15—16 mm rechts vom Älpeleskopf) die Höferspitze, 2134 m. Der Weiße Schrofen ist verdeckt. Vgl. Bild 8.

c) Karten: Gute Übersicht gewährt die Zumstein-Karte 4 oder 18, s. R 55. Aus allen Karten und dem Bl. 113 der ÖK („Mittelberg"), ferner aus eigenen Ermittlungen ergeben sich folgende Gipfel, Jöcher und Anstiege im Kammverlauf von N nach S u. O:

● **421 Üntschenjoch** (nicht -paß!), lt. TAB 1847 m (ÖK: 1857 m). Auch kurz „Üntschele" genannt. Fußsteig; von Schoppernau — Hopfreben, s. R 369; von Baad, s. R 169, S vom Joch der

● **422 Älpeleskopf,** lt. TAB 2161 m (ÖK: sogar 2192 m!?), mit seinem Nordgipfel, dem nicht kotierten Gamsfuß (Geißfuß). Höchster Punkt zwischen Üntschenjoch und Hochalppaß. Anstiege: a) Vom Üntschenjoch über den Nordgrat und Gamsfuß (I.—II. Grad; Bild 17): Zuerst über einen ziemlich breiten Rasenrücken nach S empor, dann — anfangs rechts (W) ausweichend — über zunehmend steilere Schrofen und Felsstufen auf den NG oder Gamsfuß und gratentlang zum HG oder Älpleskopf hinüber; 1¼—1¾ st vom Joch.

b) Über den Südostgrat (I. u. II. Grad) von der Scharte am Gratfuß bzw. vom Weißen Schrofen her im unteren und oberen Teil mäßig schwierige Schrofenkletterei, dazwischen unschwierig, etwa 30—40 Min.

c) Gratübergang von SW vom Heiterberg her (II. Grad) mäßig schwierige Schrofenkletterei, 25—35 Min.

d) Über den vom Hauptkamm nach O ins Bärgunt absinkenden Gratrücken ist nichts bekannt.

● **423 Heiterberg** (2153 m), trigonom. Punkt bzw. Rückfallkuppe im langen, tief absinkenden SW-Grat des Älpleskopfes, d. h. nicht im Hauptkamm liegend! Er sinkt seinerseits mit einem langen SW- und S-Gratrücken begrünt ins Achtal bei Schröcken ab. Über ihn erfolgt der einzige leichtere Anstieg; in seiner NW-Flanke zieht ob Wald eine Hochstufe und Steigspur von der Alpe Leger gegen das Üntschenjoch, s. R 393 b. — Der Name Heiterberg kommt von einem Flurnamen Heite auf der 1820 m hohen Schulter im SW-Grat, die mit „Strauchheide" bewachsen ist; mundartlich Heite, Heita, Häde oder Häta = z. B. Heidekraut, Heidel- und Preiselbeeren, Rauschbeeren, Alpenrosen usw. s. Hochhäterich! — Anstiege:

a) Von Schröcken über die Girsbergalpe und Alpe Leger und den SW-Gratrücken; sehr lohnend, aber lang. Schöne Wälder und Almen. I. Von Schröcken-Kirchdorf, 1269 m, W hinab über die Tannbergbrücke, 1200 m, und sofort rechts nach Oberboden; dort rechts an der (Material-)Seilbahnstation vorbei und links nach W empor zum Einzelhof „Schwand", dann über den Sulztobel hinüber und hinauf zur Wegteilung (1340 m) am Girsberg; hier nicht rechts (Belliseggalpe), sondern der blauen Markierung nach.

II. Links über einen kleinen Tobel und durch den Girsbergwald zur Girsbergalpehütte (1430 m); hier wieder links nach N, zum Teil steil durch Bergwald hinauf ob Wald zum Leger (oder Läger, Alphütte, 1685 m; 2¼—2¾ st). Wegteilung: nicht links (N) Richtung Üntschenjoch, sondern



III. rechtsum zuerst nach O empor unter die Felswand des Wannenschrofens, der steil rechts nach S auf Alpsteig erstiegen wird, zur Alphütte der Wannenalpe (1800 m). Ende der Steigspur! Jetzt weglos nach N u. NO auf den breiten grünen Rücken und auf ihm rechtsum nach O empor auf den eigentlichen SW-Gratrücken (um 2060 m) und ihm entlang NO zum trigonom. Signal auf dem Heiterberg, 2153 m; 1¼—1¾ = 3½—4¼ st.

b) Geübte Bergsteiger können von der Wegteilung, 1340 m (s. oben a I.), anstatt über die Alpe Leger auch rechts über die Alpen Bellisegg (1654 m) und Risegrind (1800 m) zur Wannenalpe ansteigen; doch wird abgeraten, zum Teil sehr heikle Steilplanken, Steigspur zum Teil verfallen oder weglos.

c) Gratübergang zum Älpleskopf mäßig schwierige Schrofengratkletterei, 25 bis 35 Min., s. R 422.

d) Die unbenannte Gratsenke zwischen Älpleskopf und Weißem Schrofen ist von SW (Risegrindalpe; Sulztobel) nur in gefährlicher Schrofenkletterei; von NO (Bärguntälpele) nur über Geröll, Steilrasen und Schrofen zu erreichen; im Abstieg beide abzuraten.

● **424 Weißer Schrofen,** lt. AV-Ka 2145 m; auf der ÖK weder benannt noch kotiert, auf dem TAB nur der Name. Beste Teildarstellung auf der AV-Ka s. R 59.

a) Über dieses zum Teil hellfelsige Kammstück fehlte jede brauchbare Angabe. Weil mir die gewohnte eigene Begehung nicht möglich war, habe ich Bergkamerad Martin Berthold (Wald am Arlberg) gebeten, der den Grat mit Georg Gantner am 31. 10. 1965 von der Höferspitze zum Älpleskopf — Heiterberg überschritten hat. Beschreibung ist R 426 zu entnehmen.

b) Die breite begrünte Einsattlung, lt. AV-Ka etwa 2070 m hoch, zwischen dem Weißen Schrofen im NW und der Höferspitze im S ist vom O von der Bärgunt-Hochalpe (s. R 170 u. 406) über steile Grasplanggen für Geübte in 25—35 Min. unschwierig zu erreichen; von W aus dem Sulztobel über den Sulzschrofen oder vom Höferspitze-SW-Gratrücken querend nur schwierig über äußerst heikle Steilgrasplanggen und Schrofen zu besteigen; es wird abgeraten.

● **425 Höferspitze** (AV-Ka 2131 m; ÖK 2134 m) und **Höfergrat** (2069 und 2064 m, nur auf der AV-Ka). Die fast 2 km breite, sehr steile Südflanke des Höfergrates ist von 2 Dutzend Tobelgräben zerfurcht. Zwischen den Gräben ziehen sich jene unglaublich steilen Bergmähder der Walser bis fast 2000 m empor, so z. B. die Obermahd. In der Höferspitze biegt der Kamm nach O um. Von ihrem Gipfel strahlen drei Grate aus:

a) Ein steiler scharfer Nord-Grasschrofengrat senkt sich zu dem unbenannten 2070-m-Sattel (s. R 424 b) ab. Man ersteigt ihn von dort gratentlang — nur für Geübte! — in 20—30 Min., s. R 426 b.

b) Ein insgesamt 2 km langer Ostgrat bildet den **Höfergrat,** dessen obere Hälfte sich vom Gipfel, 2131 m, als schmale begrünte Schneide mit Steigspur über P. 2064 und den OG 2069 bis auf rund 2000 m hinab erstreckt, während die untere Hälfte als breiter Weiderücken bis auf 1700 m bei Hochkrumbach absinkt. Der ihm im N angelagerte Hochalppaß trennt ihn vom Widderstein. Aufstieg gratentlang unschwierig wie bei R 426 a, 1¼—1½ st.

c) Über die Südflanke und den SW-Gratrücken, der sich vom Gipfel über die Obere Höferalpe (1820 m) und das bewaldete Sulzegg (1500—1600 m) gegen den Sulztobel absenkt, erfolgt der übliche unschwierige Direktanstieg von Schröcken: Vom Kirchdorf auf Fahrweg nach N über den Schröckbach, dann auf Karrenweg über die Untere und Obere Schmitte zwischen den Berghöfen zum Teil steil nach N empor, weiter auf Fuß- und Alpwegen in gleicher Richtung zum Teil durch schütteren Bergwald hinauf und über Weiden zu den Schlößle-Alphütten neben einem großen Tobelgraben mit Lawinenschutzwall zur Linken. Jetzt links NW über den Tobel hinüber und steil zum Teil durch

Wald N und NW über die Untere Höferalpe zur Oberen Höferalpe (1820 m) am oberen SW-Gratrücken und ihm entlang steil direkt zur Spitze hinauf; 2¾—3¼ st vom Kirchdorf.

d) Wer von Schröcken und Umgebung ausgeht, überschreitet den Höfergrat und die Höferspitze am schönsten von Hochkrumbach über den Ostgrat mit Abstieg nach SW und S über die Höfer- und Schlößle-Alpen — Schmitte nach Schröcken.

● 426 **Über den ganzen Höfer- und Heiterberggrat:** Höfergrat und -spitze — Weißer Schrofen — Älpleskopf und entweder über den Heiterberg nach Schröcken (R 423 a—c) oder über den Gamsfuß zum Üntschenjoch. Nur für geübte Bergsteiger; I. u. II. Grad. Sehr interessante Grattour, die bei frühem Aufbruch über den ganzen Üntschengrat (s. R 382) bis zum Starzeljoch fortgesetzt werden kann.

a) Über den Höfergrat auf die Höferspitze: Von Hochkrumbach (oder von Baad) auf dem Weg zum Hochalppaß wie bei R 406 (oder 170) bis auf den breiten Unteren Höfergratrücken und über ihn und den zum Teil schmalen Höfergrat auf jetzt guter Steigspur zur Höferspitze (2131 m; 1¼—1½ st).

b) Von der Höferspitze zum Weißen Schroten: Vom Gipfel nach N über den beiderseits steilflankigen Rasenschrofengrat gerade hinunter in den Sattel (um 2070 m) und an SO-Gratfuß des Weißen Schrofens hinüber. Über rasendurchsetzten Fels (75 m HU) gerade empor zum HG des Weißen Schrofens (2145 m; 30—40 Min. = 1¾—2¼ st).

c) Vom Weißen Schrofen zum Älpleskopf: Im HG des Weißen Schrofens wendet sich der Grat nach W zum WG hinüber: zuerst einige Meter über rasendurchsetzten Schrofengrat, dann direkt über den Felsgat und zuletzt über eine griffarme Platte absteigend gelangt man in einen kleinen Sattel zwischen HG und WG. Von hier über eine kleine Felsstufe auf eine Rasenbank, dann etwa 15—20 m über ein scharfes, stark ansteigendes Felsgrätle (II. Grad) auf den WG des Weißen Schrofens. Weiter etwa 40 m NW über den unschwierigen Grat zu einem Felstürmchen; über dieses in die Gratscharte am Fuß des Älpleskopfes hinab. Nun einige Meter auf eine kleine Felskuppe, von wo man nach kurzem Abstieg wieder auf einen Rasengrat kommt. Auf ihm nach NW etwa 250 m weit ansteigend zum Gipfel des Älpleskopfes hinauf (2161 m; 1—1¼ = 2¾—3½ st). — Ab hier zwei Möglichkeiten:

d) Über den Heiterberg nach Schröcken: Vom Älpleskopf nach SW über den Schrofengrat zum Heiterberg (2153 m) hinüber, etwa 30 Min. und über seinen SW-Grat, unten rechts ausholend, zur Wannenalpe hinunter. Weiter über Leger — Girsbergalpe — Schwand — Oberboden nach Schröcken, 1269 m, hinab; 2¼—2¾ = 5—6 st; vgl. R 423!

e) Über den Gamsfuß zum Üntschenjoch: Über den Schrofengrat vom Älpleskopf-HG nach N zum NG oder Gamsfuß hinüber und am Schrofengrat steil — unten links (W) ausweichend — auf die unterste N-Gratschulter hinab; dann leicht hinunter zum Üntschenjoch (1847 m; 45—60 Min. = 3½—4¼ st). Vom Jos östl. nach Baad (s. R 369), westl. nach Hopfreben — Schoppernau (s. R169) hinunter.

● 427 **Hochalppaß** (AV-Karte: 1921 m; ÖK: 1908 m) zwischen Höfergrat und Widderstein bzw. Seekopf. Sehr alter Übergang aus dem Allgäu—Kleinwalsertal ins obere Lechtal und in Hinterwald (Hochtannberg). Nur Fuß- und Alpwege. Von Hochkrumbach s. R 406, von Baad R 170. Die Bezeichnung ‚Paß' ist fehl am Platze (nur Fußweg!), aber leider kaum zu ändern.



● 428 **Der Widderstein** (ÖK 2536 m; AV-Ka 2533 m) ist der südlichste große Markstein der Allgäuer Alpen, unmittelbar über dem Hochtannbergpaß als (touristischer) Grenzpaß zwischen Allgäuer und Lechtaler Alpen im weitesten Sinne. Die mächtige Landmarke aus Hauptdolomit der Allgäudecke (Obere Trias) liegt also außerhalb unseres Führerbereiches, begrenzt aber das Tourengebiet von Hochkrumbach im N und gewährt eine so ideale Überschau über das Lechquellengebirge oder die Klostertaler Alpen und den inneren Bregenzerwald, daß wir wenigstens den unschwierigen Südanstieg kurz beschreiben. Die Kletterer aber seien auf die schönen Felsanstiege über Südgrat und Ostgrat und die schwierige Westwand verwiesen (s. AVF Allgäuer Alpen, R 65 b. Weil der S-Grat dort fehlt, haben wir ihn hier aufgenommen).

a) Der Name „widerostein" erscheint schon in einer Urkunde des Kaisers Heinrich IV. vom 5. 2. 1059 (!) als Grenzmarkstein eines Wildbanngebietes. Über die Deutung des Namens sind sich die Fachleute aber bis jetzt nicht einig. Ebenso erstaunlich ist eine überlieferte Tagebuchnotiz des Pfarrers Sebastian Bickel von Schröcken, wonach er am 25. Juli 1669 den Widderstein allein erstiegen hat.

b) **Durch die Südflanke auf den Widderstein.** Teilweise bezeichnete Steiganlage oder Steigspuren (I. Grad), die aber Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und Bergschuhe verlangen, wie mehrere tödliche Unfälle zeigen. 2½—3 st von Hochkrumbach; 1½ st vom Gemstelpaß bzw. Widdersteinhütte (s. R 412). **Übersicht:** Vom Gipfel zieht zwsichen S-Grat rechts und SSW-Grat links eine oben stark verbreiterte, unten schluchtartig verengte Steilrinne (Steilkar; s. Bild 21!) nach S herab; durch sie erfolgt der Anstieg; im Frühsommer oft noch Schneereste, auch Steinschlag. Von Hochkrumbach (oder vom Gemstel- bzw. Hochalppaß) wie bei R 412 zur Widdersteinhütte. Von der Hütte wenig ansteigend etwa 400 m nach W zur Wegteilung (links zum Hochalppaß): rechts NW jetzt steiler empor unterm Südgratfuß durch in den Beginn der hier schluchtartigen Steilrinne. Durch sie empor (am markierten Steig bleiben!), später durch ihre linke Flanke auf den obersten SSW-Rücken und über ihn rechtshin zum Gipfelkreuz. Abstieg wie Aufstieg. — Einzigartiger Tiefblick ins Kleinwalsertal und auf den Hochtannberg. Großartige Rundsicht über die ganzen Allgäuer Alpen, den Bodenseeraum, die Vorarlberger, Ostschweizer und Lechtaler Alpen.

c) **Über den Südgrat** (II.—III., Schlüsselstelle IV. Grad), zum Teil etwas brüchig; sauberes Klettern nötig: Normalanstieg nicht durch Steinschlag gefährden! 2½—3¼ st von der Widdersteinhütte. — Wie oben bei b auf dem Steig in die Südflanke hinauf bis dicht vor der Südwandschlucht an Fuß des Süd-

grates, der rechts, östl. der Schlucht aufsteigt. Einstieg wenig rechts des Fußpunktes der Schlucht. Über steile Schrofen zu gelbem, brüchigem Steilaufschwung, der entweder direkt erklettert oder in seiner Ostseite unschwieriger umgangen wird. Über ein schrofiges Gratstück weiter zu einem mächtigen, senkrechten Aufschwung. Dieser (brüchig!) wird am besten aus der vor ihm liegenden Scharte über nach rechts hochziehende Bänder und einen kleinen Überhang (Schlüsselstelle IV. Grad) genommen. Dann links (W) haltend zum Grat zurück. Nach einem unschwierigen Geröllstück folgt ein weiterer senkrechter Grataufschwung, der unmittelbar an der Kante (III) über festen Fels erklettert wird. Der Grat führt nun über einige kleinere Steilstufen, meist brüchig, zum Südgipfel. Der folgende Gipfelgrat („Südschulter") bietet keine wesentlichen Hindernisse, ist aber teilweise brüchig und luftig.
Laut BK Nr. 6 vom 23. 12. 1964, S. 250, wo man auf S. 249 auch ein sehr gutes Anstiegsbild des Südgrates und des Normalanstieges findet.)

● **429—439** Offene Randzahlen für Nachträge.



# Im Alpen-Rheintal und Bregenzerwaldgebirge

## Tal- und Höhenstationen entlang dem Alpenrhein und auf dem Bregenzerwaldgebirge zwischen Dornbirn und Feldkirch

● **440** **a) Talstationen:** Das Bregenzerwaldgebirge (BWG, s. R 20) wird im W vom Alpenrhein begrenzt zwischen der Bregenzer Ache im N und der Ill im S oder — grob abgegrenzt — zwischen den Vorarlberger Städten Dornbirn und Feldkirch. Am Fuß des Gebirges zwischen diesen beiden Städten liegen eine Vielzahl Orte, Dörfer und Weiler, die zusammen mit den Dörfern in den Seitentälern — im Ebniter und Laternser Tal — alle auch als Einfallspforten und Standorte im westl. BWG wichtig sind. Sie werden daher hier kurz touristisch beschrieben.

b) **Höhenstationen:** Dabei werden die wenigen Höhenstationen mitaufgeführt, denn im ganzen BWG gibt es, neben den kleinen sektionseigenen Hütten, nur eine AV-Hütte, das Freschenhaus, so daß ein eigener Abschnitt über Hütten nicht gerechtfertigt wäre.

Beschreibung von N nach S, vom Talort (Rheintal) jeweils ostwärts in die Seitentäler und auf das BWG hinauf.

c) Der nördl. angrenzende Bodenseeraum, Bregenz usw. sind unter R 101 bis 105 zu finden, der im NO und O angrenzende BW unter R 180—192 und R 231—262.

d) Bahnen und Straßen: s. R 71 II. und 75 a—l. Bregenz—Dornbirn: 10 km. Dornbirn—Feldkirch: 26 km.

e) Karten: Beste Gesamtübersicht: siehe Beilage. Beste Teilkarten: LKS Bl. 1076, 1096, 1116, 218 und 228 = R 57; ferner die gute ÖK Bl. 111 (u. 112), 141 = R 52 c, d u. f, sowie die praktischen Wanderkarten R 53 a und 56 a, b, c.

● **441** **Schwarzach** (433 m; PLZ 6858) mit dem Wallfahrtsort Bildstein (656 m) — Oberbildstein (924 m) N und NO oberhalb am Berghang; schöne Wallfahrtskirche. Beliebtes Feriendorf, von Obsthainen umgeben, zu Füßen waldreicher Höhen, s. Bild 22. **Wichtiger Verkehrsknoten als Einfallspforte in BW.**

a) Geschäfte aller Art, Postamt, Arzt. Hallenbad mit Sauna (Café Mühle).

b) Auskunft, Prospekte usw.: Verkehrsverein, Tel. (0 55 72) 82 69.

c) Verkehr: Bahnstation; an der PA-Linie und Straße Bregenz (9 km) — Schwarzach — Dornbirn (4 km), s. R 74 I., 75 a u. b. Abzweigung der **Schwarzachtobel-Straße nach Alberschwende, kürzeste Zufahrt zum BW aus dem Rhein-Bodenseeraum.**

d) Gaststätten: Mehrere Gasthöfe und Privatquartiere, Prospekte usw. durch den VV. Camping in Dornbirn oder Bregenz.

e) Wandergebiete. Die weitläufigen Höhenzüge des Schneider- und Hochälpelekopfes, Bild 23, mit großem Wanderwegnetz. Kleine Wanderkarte für das Gebiet Bildstein—Schneiderkopf durch den VV, für das übrige Gebiet die schöne Wanderkarte Dornbirn (R 56 a); siehe auch R 440 e.

f) Übergänge nach Alberschwende oder Buch, sehr lohnend, über Bildstein—Oberbildstein (Schneiderkopf, 971 m), je 2½—3 st; Schneiderkopf: prächtiger

Naturpark und Blick ins Rheintal-Bodenseebecken und in BW. Naturschutzgebiet Farnach.

● 442/443 Offene Randzahlen für Nachträge.

● **444 Dornbirn** (437 m; PLZ 6850; Bild 22—25 u. 6) mit den Rheintal-Vororten Haselstauden (441 m s. Bild 22) im N und Hatlerdorf (443 m) im S, sowie mit zahlreichen Weilern an den Westhängen des BWG und im Dornbirner Achtal bzw. Ebniter Tal (s. R 465) bis über 1000 m ü. M. — Größte Stadt Vorarlbergs, Garten- und Messestadt, berühmtes Textil-Zentrum in landschaftlich schönster Umgebung zu Füßen des BWG. Bereits im Jahre 895 urkundlich als Torrinpuirron.

a) Tourenzentrum und Verkehrsknoten mit allen modernen Einrichtungen und Vorzügen, Hallenbad; Waldbad an der Ebniter Straße, über 30 markierte Wanderwege. Einzigartiges Naturmuseum s. R 445.

b) Auskunft, Prospekte, Wanderkarte usw. durch den Verkehrsverein Dornbirn im Alten Rathaus, Tel. (0 55 72) 21 88.

c) Verkehr: D-Zugstation und an der Bundesstraße 1 Bregenz — Feldkirch, s. R 70, 71 u. 75 a. Ausgangspunkt wichtiger Straßen und PA-Linien in BW über Alberschwende und Bödele (R 74 a u. b), ins Ebniter Tal (R 75 f) und im Rheintal (R 75 a u. b). Karren-Seilbahn: R 446. Mietautos und -busbahrten.

d) Gaststätten: Mehrere Hotels, zahlreiche Gasthöfe, Pensionen und Privatquartiere, Restaurants, Cafés usw. in der Stadt und Umgebung mit Berggasthöfen in schönsten Lagen (z. B. Watzenegg, Rickatschwende, Ammenegg, usw.) bis hinauf zum Bödele (s. R 243), hinein zum Gütle und hinauf nach Ebnit (. R 465; Bild 24). Verzeichnisse mit Lageplan, Preisen usw. durch den VV. Dazu die Berghütten am Hochälpelekopf (Hochälpelehütte, Lustenauer H., s. R 244 u. 250) und auf der Weißen Fluh (R 256); vgl. dazu Bild 22.

e) Camping Dornbirn: Campingplatz „In der Enz". Besitzer: Stadt Dornbirn. Pächter: Herbert Spiegel. Größe: 7000 m², bewacht und umfriedet. Lage: 2 km von der Stadtmitte an der Straße Richtung Gütle (Rappenlochschlucht) — Ebnit; alle Einrichtungen.

f) Tourengebiete: Ungewöhnlich großes Hinterland und Wandergebiet im BWG, hervorragend markiertes und betafeltes Wegnetz; besonders Hochälpelegebiet (s. R 243—256), ferner im Firstkamm (s. d.), in den Ebniter Bergen, im Staufengebiet und am Kugelgrat. Einzigartige Schluchten (Rappenlochschlucht, Bild 25; Alplochschlucht; an der Straße und PA-Linie Gütle—Ebnit, s. R 471). Ganzes Wanderwegnetz bestens dargestellt auf der „Wanderkarte Dornbirn", s. g unten.

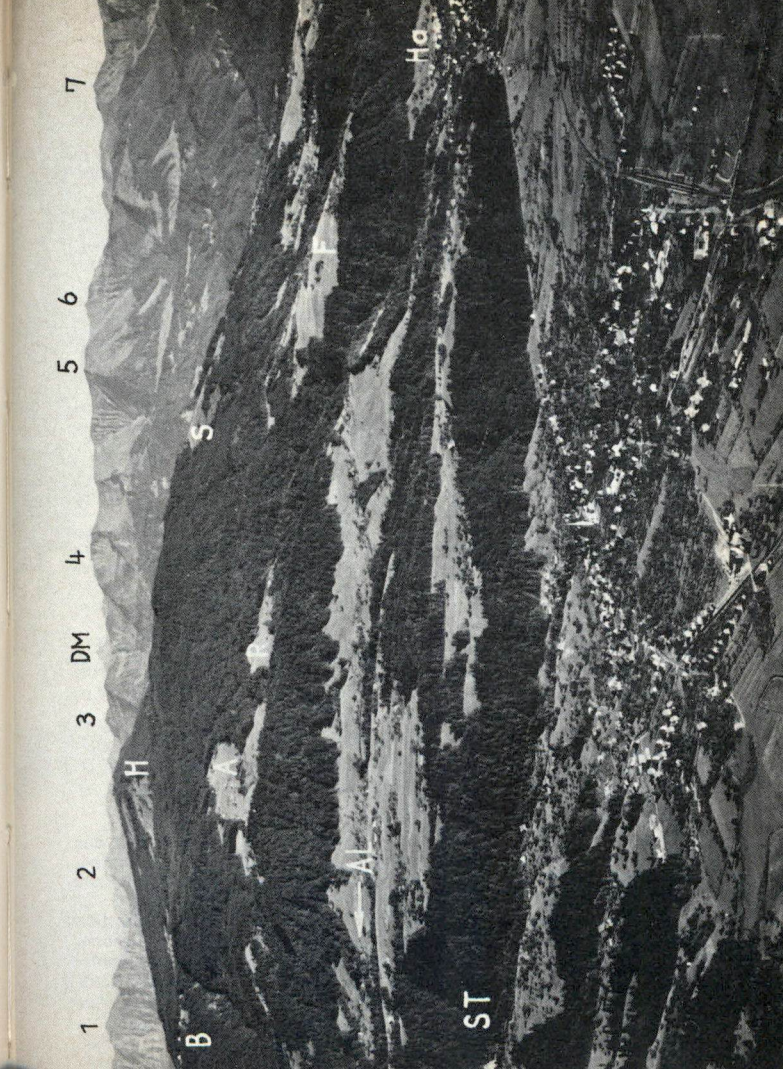



**Bild 22** Das Feriendorf **Schwarzach,** 433 m, lieblich gebettet im Obstgarten des Rheintales am W-Fuß des BWG gegen Hochälpelemassiv (H; 1464 m) im SO. Straßen nach Bregenz, Haselstauden (Ha) – Dornbirn und durch den Schwarzachtobel (ST) nach Alberschwende und A = Ammenegg – alle drei an der Straße Dornbirn – Bödele (B) – Schwarzenberg. S = Schwende. DM = Damülser Mittagspitze. 1 = Kanisfluh. 2 = Damülser Berge. 3–6 = Firstgrat: 3 = Hangspitze, 4 = Guntenkopf, 5 = Leuekopf, 6 = Mörzelspitze, 7 = Salzbödenkopf. Foto Rhomberg, Dornbirn

g) Führer und Karten: Kleiner Führer von Dornbirn durch den VV. Beste Tourenkarte: Wanderkarte Dornbirn 1:25 000 mit Wegnetz und Kurztext, durch den VV, oder Buchhandel. Beste Übersicht: Siehe Beilage. Dazu die Karten LKS Bl. 1096 (1076 und 1116), 218 und 228 (R 57) und ÖK Bl. 111 und 112 (R 52).
h) Übergänge von Dornbirn im Bregenzerwald, Alberschwende und Schwarzenberg s. R 447, nach Ebnit s. R 451, nach Schuttannen R 450/51 und Hohenems 451/52.

● 445 **„Vorarlberger Naturschau"** (Prof. Dr. Siegfried Fusseneggers „Schau der Naturgeschichte Vorarlbergs", Naturkundemuseum Dornbirn, Marktstraße 33). **Die modernste Naturschau Österreichs, für alle Freunde der Alpennatur eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.** Besichtigung: Ganzjährig von 9—12 und 14—17 Uhr. Montags geschlossen. — Erdgeschoß: Veränderungen der Landschaft durch Menschen oder natürliche Ursachen. Auswertung der Naturkraft Wasser in Vorarlberg. Bücherei, Herbarien und Insektensammlungen.
I. Stock: Zoologische Darstellungen in großen Kojen, alle Tiere im natürlichen Lebensraum. In einer Koje die Tiere des Hochgebirges. Säugetiere, Fische, Vogelwelt.
II. Stock: Forstabteilung: alle Baumgattungen, Moose, Flechten usw. Blütenpflanzen. Ackerwirtschaft, Milchwirtschaft, Alpwirtschaft. Forstwirtschaft, Wildbach- und Lawinenverbauungen, Naturschutz usw.
III. Stock: hier vereinigen sich Paläontologie, Geologie und Landschaftsbeschreibung zum großartigen Gesamtbild. Einmalige Sammlung von Versteinerungen mit Gemälden von Dir. S. Fussenegger (†). Eiszeit, Karte der Hauptvereisung. Nutzgesteine, Mineralien usw.
**Hier im III. Stockwerk ist die im vorliegenden Führer beschriebene Gebirgsgruppe in großen prächtigen Gemälden Dr. Fusseneggers dargestellt und mit geologischen Profilen, Gesteinsproben usw. erläutert. Ein Erlebnis für jeden naturverbundenen Bergfreund!**
Lit.: Vorarlberger Naturschau, Katalog 1 „Zoologie" (1975, Katalog 2 „Botanik" in Vorbereitung.

● 446 **Karren-Bahn** der Dornbirner Seilbahn Ges. m. b. H., Tel. (0 55 72) 21 40. Bild 23. Kabinen-Seilbahn, 1,5 km SO von der Stadtmitte im Achtal an der Ebniter Straße, unweit vom Campingplatz und Waldbad, Parkplatz.
a) Talstation, 463 m, an der Straße. Bergstation (mit Restaurant, aber keine Unterkunft) auf dem Karren, 976 m ü. M. = 513 m HU = 1½—2 st Aufstieg, Länge 1500 m, 4 Min. Fahrzeit =




**Bild 23** Die Garten- und Messestadt **Dornbirn,** 437 m, am W-Abfall des Bregenzerwaldgebirges (1—9) vom Vorort Haselstauden gegen S. Bedeutender Verkehrsknoten und Tourenzentrum an der Vorarlberger Rheintalstraße und Eisenbahn; zwei Straßen in den Bregenzerwald, vgl. Bild 22. — 1 = Staufenspitz, 1465 m. 2 = Karren mit Seilbahn-Bergstation; Talstation verdeckt. S = Lage von Schuttannen. 3 = Schwarzenberg. 4 = Schöner Mann, 1532 m. 5 = Breiter Berg. 6 = Steckenweg Haslach — Emser Reute. 7 = Kapf (1153 m) über Hohenems-Götzis. 8 = Neuembs (Schloß Glopper).
Foto Branz, Lustenau

180 Pers/st. Sommerbetrieb: 8—20 Uhr stündlich bzw. nach Bedarf.

b) Von der Bergstation einzigartiger Rheintal- und Bodenseeblick. **Ausgangspunkt für die Gebiete des Staufens und der Ebniter Berge. sowie für die Übergänge nach Schuttannen — Ebnit** (R 450; oder Abstieg auf dem Staufenseeweg zum Staufensee — Rappenlochschlucht — Gütle auf gut bez. Wanderwegen).

c) Wirtschaft (Alpe) Kühberg 5—7 Min. von der Bergstation auf dem Kühbergweg, nur Gastwirtschaft, keine Unterkunft.

d) Aufstieg auf den Karren von der Achmühler Brücke (1,15 km südöstl. Stadtmitte an der Ebniter Straße) auf dem Kühbergweg (weiß-blau-weiß) übers Bürgle und Alpe Kühberg (Wirtschaft) zum Karren, 1¾—2 st, meist durch Wald. Weitere Aufstiege z. B. vom Gütle auf dem Staufenseeweg durch die Rappenlochschlucht über den Staufensee auf den Karren, 2 st.

● **447 Übergänge von Dornbirn** in BW u. BWG. Zahlreiche Möglichkeiten:
I. Nach Alberschwende: a) entweder der BW-Straße nach (9 km, 2¼—2½ st) oder b) ungleich lohnender auf dem Schwendeweg oder Lankweg aufs Bödele, 2¼—2¾ st (s. R 243) und über den Gaiskopf und die Lorena (s. d.) nach Alberschwende, 2½ st = 4½—5 st.
II. Nach Schwarzenberg (s. R 242). Drei sehr lohnende Wanderwege: übers Bödele oder übern Hochälpelekopf oder über Gschwendt.
a) Übers Bödele: wie bei R 243 auf dem Schwendeweg aufs Bödele und entweder auf der Straße nach Schwarzenberg (4—4½ st), oder übern Gaiskopf (s. d.) — Lorena dorthin (4¾—5½ st); oder wie bei R 251 auf dem Weißenfluhweg zur Lustenauer Hütte und von dort hinab nach Schwarzenberg (5—6 st; s. R 242).
b) Übern Hochälpelekopf: Wie bei R 246 zur Hochälpelehütte und entweder übers Hochälpele oder die Lustenauer Hütte nach Schwarzenberg hinab, 5—6 st, je nach Weg.
c) Über Gschwendt: Wie bei R 253 zur Lustenauer Hütte und hinab nach Schwarzenberg 5—6 st.
III. Weitere Übergänge und Wanderwege im Hochälpele-Firstgebiet s. R 243, 244—248, 250—256, ferner vom Karren (R 446 u. 450) und von Ebnit (R 470 bis 480).

● **448/449** Offene Randzahlen für Nachträge.

● **450 Übergänge vom Karren** (971 m), Bergstation der Karrenbahn, s. R 446. Mehrere Möglichkeiten: nach Schuttannen, Ebnit, Hohenems und Fluhereck, sowie Abstiege ins Gütle. Dazu der sehr lohnende Staufen-Rundgang; weil er auch die genannten Übergänge vermittelt, wird er vorweg genommen, zuerst rechts, dann links um den Staufen.

I. **Staufen-Rundgang rechts herum:** zugleich kürzester Übergang nach Schuttannen — Ebnit; blau-weißes Rechteck, 2¼—2¾ st. Schöner Wald, sehr lohnend. Man beachte: der Staufenrundgang rechts herum läuft bis zum Schuttannensattel parallel mit dem Hackwaldweg nach Ebnit, s. R 451 a.

a) Vom Karren kurz hinab und hinüber zum Ghs. Kühberg.



Dort links hinauf an der kleinen Kapelle vorbei zur Wegteilung, etwa 200 m oberhalb.

b) Hier rechts ab, etwas abwärts, später links durch Wald in Zickzacks empor in die waldumgebene Bucht am Fuß des Staufen und nach S hinüber zum „Wegkreuz Schuttannen" (1150 m; 50—60 Min, s. R 455 e; rechts hinüber zum nahen Ghf. Schuttannen). Wegteilung: nach Ebnit usw. s. R 457 bis 459. Nach Hohenems über Emser Reute auf dem Fahrweg rechts talab, 1½—2 st.

c) Der Staufenrundgang führt weiter links kurz hinüber zum Schuttannensattel (um 1155 m) und auf der Ostseite des Staufen nach NO und N hinab über die Staufenalpe (1098 m; schöner Blick zum Firstkamm) und zuletzt nach W zurück über den Kühberg zum Karren.

**II. Staufenrundgang links herum;** vgl. I.; nach Schuttannen oder Ebnit etwa 30 Min. länger, ganzer Rundgang 2½—3 st.
a) Wie oben bei I a zur Wegteilung oberhalb der Kühbergkapelle, hier links durch Wald zuerst nach O, dann S über die Staufenalpe (1098 m, schöner Ausblick zum First) zum Schuttannensattel (um 1155 m; 1½ st). Wegteilung: nach Ebnit s. R 451. Nach Schuttannen kurz W hinab zum Gasthof; nach Hohenems weiter auf dem Fahrweg über die Emser Reute 1½—2 st.
b) Der Staufenrundgang (blau-weißes Rechteck) führt kurz W hinab zum Wegkreuz Schuttannen, biegt dort rechts ab nach N über Weide und durch Wald hinab und hinüber über den Kühberg zum Karren zurück.
III. Über den Staufen nach Schuttannen. Geübte können auch sehr lohnend auf dem Staufenweg (alpiner Steig; rotweißes Rechteck) vom Karren über den Kühberg und über den Staufen (s. d.; 1465 m) in 2½—3 st nach Schuttannen. Steiler Aufstieg von NW und N; Abstieg über den bewaldeten Südgratrücken auf dem Hohenemser Staufenweg, roter Punkt in weißem Ring.
IV. Für den Rückweg und Abstieg nach Dornbirn besonders lohnend der Staufenseeweg, Abstieg über den Brentenkopfwald zum Staufensee und durch die Rappenlochschlucht — großartig! — nach Dornbirn.

● **451 Vom Karren nach Ebnit oder Fluhereck**

a) Nach Ebnit: kürzester Weg auf dem Hackwaldweg (blau-weiß-blaues Rechteck) über den Schuttannensattel und Hackwald nach Ebnit; 2½—3 st. Bis zum Schuttannensattel gleicher Verlauf wie Staufenrundgang rechts herum, R 450 I.

b) Oder 30 Min. länger auf dem Staufenrundgang links herum (R 450 II.) zum Sattel und weiter wie oben bei a) 2¾—3¼ st.

c) Von Schuttannen führen weitere Übergänge nach Ebnit, s. R 458.

d) Nach Fluhereck: Wie bei R 450 I. oder II. nach Schuttannen, weiter wie bei R 459, 2¾—3½ st.

● **452 Von Dornbirn auf dem Steckenweg über die Emser Reute nach Schuttannen** (oder Fluhereck oder Hohenems). Sehr lohnende Wanderungen. a) Von Dornbirn-Stadtmitte durch die Marktstraße nach S über die Achbrücke in

Ortsteil Mühlebach zur Kapelle dort, 2 km = 20—25 Min. Weiter S durch die Haslachgasse am Wald entlang nach Haslach, 445 m; 15—20 Min. = 35—45 Min. Weiter kurz SW auf dem Steckenweg (blau-gelbes Rechteck; s. Ziffer 6 auf Bild 23!) über die Fallbachbrücke und sofort links fallbachaufwärts, bei Wegteilung rechts durch Wald SW empor auf die schöne Hochstufe der **Emser Reute,** 736 m (s. R 502). Auf ihr SW entlang über einen ersten zum zweiten Bachtobelgraben (708 m; 1¼ = 1¾—2 st); Wegteilung:

b) Nach Hohenems weiter SW auf der Fahrstraße über die Emser Reute hinab nach H., 3 km = 35—45 Min. zum Bhf. Hohenems.

c) Nach Schuttannen links nach O und SO empor auf die Fahrstraße von Hohenems nach Schuttannen, weiter wie bei R 456; 1—1¼ = 2¾—3¼ st.

d) Nach Fluhereck: Noch etwa 500 m weiter schwach abwärts über den 3. Bachgraben, dann bei einer Häusergruppe links ab (O) empor und wenig später rechts (S) über die Ranzenbergalpe (981 m) wie bei R 487 nach Fluhereck (1¼—1½ = 3¼—3¾ st; s. R 485).

● 453/454 Offene Randzahlen für Nachträge.

● **455 Schuttannen** (1000—1200 m ü. M.; Post, Hohenems, PLZ 6845; Auskunft: VV Hohenems). So heißt die Alpe und das waldumsäumte Hochtal zwischen Staufen und Schöner Mann, Schwarzberg und Bocksberg, die auch die 4 Gipfelziele von Schuttannen bilden; Näheres unter diesen Bergnamen. Dazu kommen die Löwenzähne (s. d.) und mehrere sehr schöne Bergwanderungen und Übergänge, zum Karren, nach Ebnit, Fluhereck und ins Gütle hinab.

Im Winter beliebtes Skigebiet mit Skilift.

a) Unterkunft bietet das **Alpengasthaus Schuttannen,** um 1150 m, der Gemeinde Hohenems, Tel. (0 55 76) 419. Durch Pächter gj. bew. mit 40 B bzw. ML.; zugleich Talstation des Skilift (Betrieb nur bei Schneelage). Der Ghf. liegt wenig S überm Fahrweg, etwa 300 m W vom Schuttannensattel. Bester Standort für Wanderungen und Skifahrten im Schuttannengebiet.

b) Notunterkunft (ML) in der Alphütte 300 m SSO oberhalb, der sogen. „Gemeindehütte" (1182 m; im Winter als „Löwenzahnhütte" vom ÖAV Hohenems zeitweise bewirtet).

c) Skiheim Schuttannen (1200 m; 22 ML) S oberhalb von b); nur im Winter geöffnet.

d) Die in den Karten eingetragene „Ruheshütte" ist Privatbesitz, keine Unterkunft!

e) **Wegkreuz Schuttannen:** Unweit SO vom Ghf. Schuttannen am Fahrweg steht ein Wegzeiger mit zahlreichen Wegtafeln für

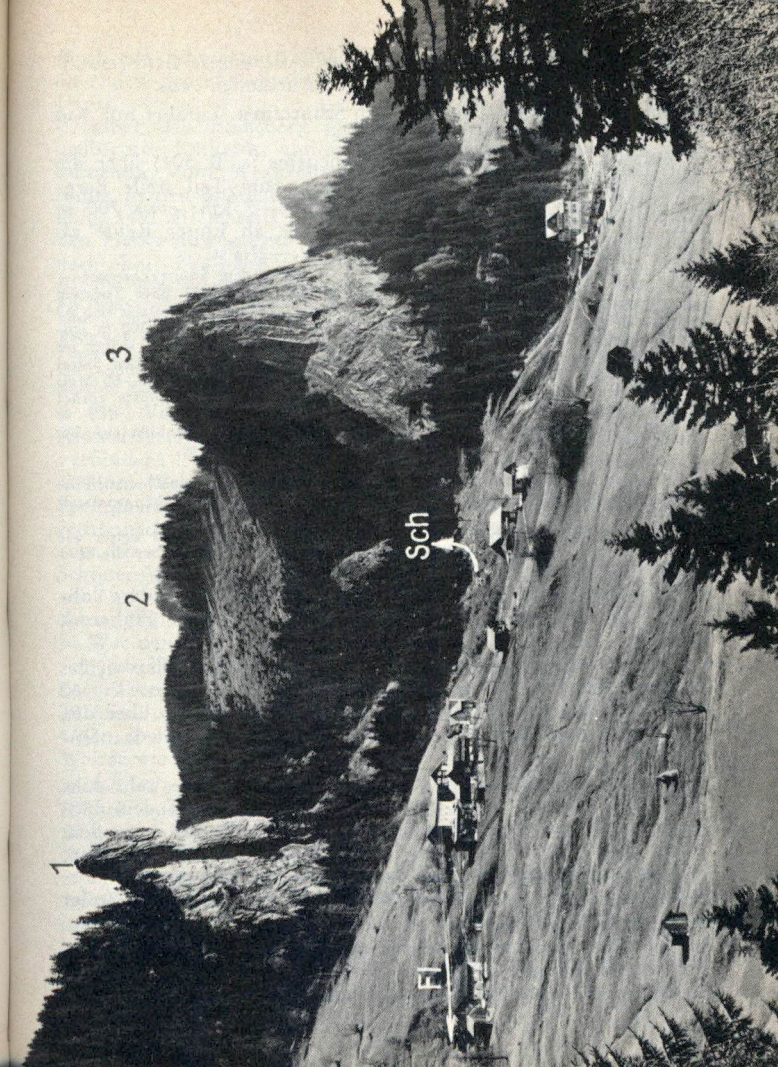



**Bild 24** Das Berg- und Skidorf **Ebnit,** 1075 m, bei Dornbirn, eine Walsersiedlung in sonniger Berglage mit schönen Wäldern, Almen und Tourengebieten in der Staufengruppe und am Kugelgrat. 1 = Felsgestalt „Große Klara". 2 = Gipfel des Bocksberges, 1461 m. 3 = Breiter Schrofen, 1261 m. Sch = Beginn des Alpweges über die Hinterbergalpe nach Schuttannen, vgl. Bild 23. Fl. = links talauf nach Fluhereck. Rechts talab Fahrstraße übers Gütle nach Dornbirn. Foto Rhomberg, Dornbirn

mehrere Wege, die von hier ausgehen. Alle unsere Beschreibungen gehen von dort, vom „Wegkreuz Schuttannen" aus.

● **456 Zufahrt und Zugänge nach Schuttanen.** Zufahrt nur von Hohenems, dagegen mehrere Zugänge:

a) Zufahrt, auch für Pkw, von Hohenems (s. R 501) über die Emser Reute, ab dort derzeit schmale, zum Teil steile Bergstraße bis zum Ghf. Schuttannen, etwa 6—7 km; etwa 700 m HU. Zu Fuß auf dem gleichen Fahrweg, ab Emser Reute als „Schuttannenweg" weiß-rot markiert, 2¼—2½ st.

b) Von Hohenems nach Schuttannen gibt es — neben dem Schuttannenweg — für Geübte noch einen interessanten Zugang. Wie bei R 487 über Tugstein zur Ranzenbergalpe (981 m, 1¾—2 st) und weiter auf dem Stuarottlerweg SO und S über den bewaldeten Tobelgraben bis zur Wegteilung etwa 100 m jenseits des Baches. Hier links steil empor (Wegspuren) über Wiesen, später im Wald links über den Bach und auf Steigspuren jenseits talauf in den Sattel (1319 m) zwischen Schwarzenberg links und Schöner Mann rechts (45—60 Min. = 2½—3 st). Jetzt über Weiden NO hinab, an der Gemeindealphütte vorbei zum Ghf. Schuttannen in 12—15 Min.

c) Vom Karren, kürzester Zugang zu Fuß: Auffahrt von Dornbirn auf den Karren s. R 446, von dort wie bei R 451 I. oder II., 1¼—1½ st.

d) Von Dornbirn über die Emser Reute s. R 452.

e) Oder von Dornbirn wie bei R 471 IV. über die Spätenbachalpe bis zur Einmündung in Hackwaldweg und auf ihm rechts (W) über den Schuttannensattel, 3—3½ st.

f) Vom Gütle (Dornbirn) auf dem Staufenseeweg zum Karren und weiter wie bei R 451, 2½—3 st. Oder vom Gütle auf dem Spätenbachweg über die Spätenbachalpe und weiter wie oben bei d), 3—3½ st.

● **457 Übergänge von Schuttannen.** Mehrere; besonders lohnend: zum Karren, nach Ebnit (R 458) und nach Fluhereck (R 459).

I. Zum Karren (s. R 446) auf dem Staufenrundgang, blau-weißes Rechteck. Vom Wegkreuz Schuttannen entweder kürzer (45—60 Min.) links um den Staufen oder weiter (1½—1¾ st) über den Schuttannensattel und rechts um den Staufen, über die Staufenalpe. Vgl. dazu R 450.

II. Über den Staufen zum Karren. Nur für Geübte, sehr lohnend; 2¼—2½ st. Vom Wegkreuz Schuttannen auf dem Hohenemser Staufenweg (alpine Steiganlage; roter Punkt in weißem Ring) über den bewaldeten Südgratrücken auf den Staufen, 1465 m, und jenseits steil auf dem Dornbirner Staufenweg (rotweißes Rechteck) hinab über den Kühberg zum Karren (oder nach Dornbirn hinunter).

● **458 Von Schuttannen nach Ebnit,** drei Möglichkeiten, außerdem über Fluhereck, s. R 459.

I. Auf dem Hackwaldweg (blau-weiß-blaues Rechteck) vom



Wegkreuz Schuttannen über den Schuttannensattel und rechts über den Spätenbachtobel, Hackwald und nach Ebnit, 1¼ bis 1½ st.

II. Über den Bocksberg nach Ebnit. Auf dem Bocksbergweg (gelb-rotes Rechteck, alpine Steiganlage, nur für Geübte, sehr lohnend). Vom Wegkreuz Schuttannen über den Sattel und rechts in den Spätenbachtobel und steil hinauf auf den Bocksberg, 1461 m. Jenseits nach O hinab über die Bocksbergalpe auf den Hackwaldweg und auf ihm rechts nach SW über Hackwald nach Ebnit, 2¼—2½ st.

III. Auf dem Springhaldaweg (rot-weiß schräg geteiltes Rechteck) nach Ebnit; kürzester Übergang, 1¾—1½ st. — a) Vom Wegkreuz Schuttannen rechts nach S empor an der Alphütte vorbei über Weiden talein, dann links über den Bach und durch Wald empor zur Wegteilung im Wald auf der Höhe des Bergrückens, etwa 1330 m, 35—45 Min. Jetzt nicht rechts WSW Richtung Fluhereck, sondern b) links in gleicher Richtung nach S bald steil hinab in 25 bis 35 Min. nach Ebnit.

● **459 Von Schuttannen nach Fluhereck,** schöne Wald- und Alpwanderung. Leicht mit Besteigung des Schönen Mann zu verbinden; 1¾—2½ st.

a) Vom Wegkreuz Schuttannen wie bei R 458 III. a) auf dem Springhaldaweg zur Wegteilung auf dem Bergrücken. Jetzt rechts nach W auf dem „Schöner-Mann-Weg" (gelb-blaues Rechteck) hinauf zur Hinterbergalpe, 1379 m. Dann SW über die Schöner-Mann-Alpe, 1382 m, hinüber und W hinab zum Sattel am Fluhereck (um 1265 m) und halblinks SW hinüber zur nahen Emser Hütte (1270 m) auf Fluhereck, s. R 485.

b) Wer den Gipfel des **Schönen Mann** (s. d.) besteigen will, steigt von der Hinterbergalpe, 1379 m, weglos über steile Weiden am Bergrücken entlang nach W empor zum Gipfel, 1532 m; 20 bis 30 Min., und am besten auf der gleichen Führe zurück zur Alpe. Oder aber steil nach S hinunter auf den Schöner-Mann-Weg. Weiter wie bei a.

● **460 Von Dornbirn — Gütle auf den Dornbirner First-, Binnel- und Freschengrat — eine Übersicht über die wichtigsten Wege und Steige.** Außer dem Zugang über die Lustenauer Hütte, Weißenfluh usw. (vgl. R 250—257) gibt es noch viele interessante Zugänge und Aufstiege aus dem Dornbirner und Ebniter Achtal auf die Grate des Dornbirner First und Freschen. Hier nur die schönsten und wichtigsten; viele alte Bergwälder, sehr lohnend. — Alle diese oft langen Aufstiege werden vorteilhaft erleichtert durch die Fahrt von Dornbirn zum Gütle (mit PA oder anderem Fahrzeug), einige sogar durch die PA-Linie Dorn-

birn — Ebnit bis zum PA-Halt Niedere oder Vorderschanern bzw. bis Ebnit.

I. Dornbirn — Gütle, 4—5 km je nach Start, gute Straße, zu Fuß etwa 1—1¼ st. PA-Fahrzeit 15 Min. ab Bhf. Dornbirn ins Gütle (506 m ü. M.). Zu Fuß abseits der Straße besser, aber etwas weiter: a) Dornerreutheweg (rot-gelb): von Dornbirn — Oberdorf über Zanzenberg — Eschenau ins Gütle, 1½—1¾ st, vom Bhf. 2—2¼ st; b) Viktor-Hämmerle-Weg (weiß-blau-weiß): Von der Vorderachmühle (30 Min vom Bhf. an der Gütlestraße) am Geschelbach entlang über Eschenau ins Gütle, 1—1¼ st.

II. Hotterweg (+ Weißenfluhweg) vom Gütle über Säckalpe — Hottersattel — Obersehren s. R 461.

III. Firstweg vom Gütle über die Alpen Kobel, Hasengerach — Obersehren auf den Obersehrensattel, s. R 462.

IV. Salzbödenweg vom Gütle über die Niedere und die Alpen Unterfluh — Salzböden auf die Mörzelspitze, s. R 463.

V. Dornbirner Freschenweg mit Binnelgratsteig vom Gütle über Schanern — Unterfluh auf den Binnelgrat, s. R 464.

VI. Weitere Aufstiege von N und W über den Alpkopf (s. d.) auf den Binnelkamm (s. d.) oder auf die Mörzelspitze, s. d. und R 463.

VII. Über Ebnit: Valorsweg und Valüragratsteig, s. R 479.

● **461 Vom Gütle über den Hotter — Obersehren zum Obersehrensattel,** 3¾—4½ st. — Zum Gütle wie bei R 460 I.

a) Vom Gütle (506 m) auf dem Hotterweg (rot-weißes Viereck) ostwärts empor über Beckenmann (Kapelle) und durch schöne Bergwälder über die Säckalpe (1085 m) zum Hotter (Sattel, um 1230 m; 2¼—2¾ st. Vom Sattel links nach N zu den Weißfluhhütten, s. R 256/257).

b) Weiter auf den Firstkamm (s. d.) steigt man auf dem Weißenfluhweg (weiß-rot-weißes Rechteck) genau S empor über die Untersehrenalpe zur Alpe Obersehren (1519 m; 45—60 Min. = 3—3¾ st.).

c) Weiter auf den Obersehrensattel (1733 m; 35—45 Min = 3¾—4½ st) usw. wie bei R 462 d.

● **462 Firstweg (rot-weißes Rechteck) vom Gütle über Kobel auf den Obersehrensattel im Firstkamm,** 3¾—4½ st. Bester direkter Aufstieg auf den Firstkamm (s. d.)

a) Vom Gütle (506 m) nach S über die Ache und auf der Ebniter Straße bis zur Straßengabel auf der Niedere (um 730 m; 35 bis



40 Min., Wegweiser; auch PA-Halt der PA-Kurse von Dornbirn nach Ebnit); Wegteilung.

Bemerkung: Ungleich lohnender geht man vom Gütle auf dem Schluchtenweg durch die Rappenlochschlucht (Bild 25) zum Staufensee, aber dort links nach N zurück hinauf auf die Ebniter Straße und ihr nach zur Niedere.

b) Links dem Knopf -oder Firstweg nach auf dem Fahrweg nach S, dann O über den bewaldeten Sattel ins Waldtal der Kobelache hinüber, dort rechts S etwa 1,5 km talein durch die Kobelschlucht zur „Danners Bruck" (2. Brücke, 883 m) und Wegteilung: jetzt nicht rechts über die Brücke (s. R 463/64), sondern

c) links empor zur Kobelalpe, 972 m, und immer nach O hinauf über die Alpe Hasengehrach, 1203 m, zur Obersehrenalpe, 1519 m, und zur Wegteilung östl. oberhalb auf dem Gratrücken;

d) hier rechts nach S steil empor auf den Obersehrensattel (1733 m; 3¾—4½ st).

e) Von Obersehren bzw. vom Sattel mehrere schöne Besteigungen bzw. prächtige Gratwanderungen im Dornbirner Firstkamm (Näheres dort!), so zur Hangspitze, zum Guntenkopf oder die Gratwanderungen zur Mörzelspitze und weiter über den Binnelgrat (s. R 464) zum Hohen Freschen; und schließlich mehrere Übergänge ins Mellental und in BW.

●**463 Vom Gütle über die Alpe Unterfluh und auf dem Salzbödenweg, auf die Mörzelspitze.** Große, vielseitige Wald- und Bergwanderung, 4—5 st. — Zum Gütle wie R 460 I.

a) Vom Gütle (506 m) wie bei R 462 a u. b zu Danners Bruck. Weiter wie bei R 464 b-d zu Wegteilung (1220 m) wenig S oberhalb der Alpe Unterfluh (1186 m) Ab hier auf dem Salzbödenweg (rot-weiße Raute);

b) links über das Fluhbächle und jenseits zuerst rechts S dann links O und NO über die Salzböden genannten Viehweiden (s. Salzbödenkopf) auf die (Wasser-)scheide (mundartlich „Die Schoad"), die flache schütter bewaldete Gunzenlitten oder Salzbödensattel, 1600 m ü. M.; 3¾—4½ st. Wegteilung:

c) nicht rechts unterm Salzbödenkopf durch zur Altenhofalpe — Binnelgrat — Hoher Freschen, s. R 464, sondern jetzt

d) links NO am Grat entlang, zuletzt auf alpinem Steig, nur für Geübte, auf die Mörzelspitze (s. d.; 1830 m; 35—45 Min = 4½—5¼ st). Weiter nach NO über den Dornbirner First (s. d.). Weitere Aufstiege zur Mörzelspitze s. d.

● **464 Dornbirner Freschenweg und Binnelgratsteig.** Vom Gütle über die Alpen Unterfluh — Altenhof — Binnel und Binnelgrat auf den Hohen Freschen. 4¾—5½ st und mehr. Bild 30/31. Großartige, aber lange Bergfahrt, am Binnelgratsteig nur für Geübte — Zum Gütle wie bei R 460 I.

a) Vom Gütle (506 m) wie bei R 462 a u. b zur „Danners Bruck", 883 m; Wegteilung: (der Firstweg bleibt links).

b) Rechts über die Brücke auf dem Dornbirner Freschenweg (rot-weiß-rot) nach Schanern (960 m; die Alphütte bleibt rechts unten. Hierher auch von Ebnit über Hinterschanern, s. R 480).

c) Von der Schaner Schneide, dem sogen. Schaneregg, links nach O und auf der Gunzmoser Brücke über die Ache. Jenseits sofort rechts, S dem Bach entlang, meist ostufrig talein zur Wegteilung (um 1110 m) kurz vor der Nestalpe (1157 m).

d) Hier rechts S wieder über die Ache und durch Wald empor über das Fluhbächle zur Unterfluhalpe (1186 m, Brunnen) und zur Wegteilung (1220 m) 200 m S oberhalb der Alpe. Jetzt nicht links über den Bach (Salzbödenweg, s. R 463), sondern

e) diesseits vom Fluhbächle gerade empor gegen die mächtigen Steilhänge unter der „Fluh" (= Wand) und in vielen Zickzacks auf steilen Rippen empor, zuletzt links durch das Gewände hinaus über eine Gratsenke (um 1615 m) auf die Weiden der **Altenhofalpe,** die links unten bleibt (s. R 465!).

f) Der Freschenweg, rot-weiß-rot, führt rechts nach S hanghinauf um eine Bergnase rechts kurz nach W und wieder links unterm Alpkopf durch nach S über die namengebende Alpe Binnel (1724 m; Milch, Heu-Notlager, ohne Gewähr!) und westseitig unterm Grathöcker, der links bleibt, durch in die Einsattlung, 1720 m (Binnler Sättele), am Fuß des Binnler oder Binnelgrates (Nordgrat des Hohen Freschen). Ab hier:

g) Binnelgratsteig, rot-weiß-rot, eine kühne alpine Steiganlage über den Walenkapf, am Schrofengrat entlang. Nur für schwindelfreie, trittsichere Berggänger! Bei nassem Wetter Vorsicht! Prächtige Alpenflora, Pflückverbot beachten! — Auf dem Steig gratentlang steil empor. Unweit vom Gipfel mündet von rechts der Valüragratsteig des Götzner Freschenweges ein (vgl. Bild 30 und R 479, 500). Ausstieg auf das große grüne Dach beim Gipfelkreuz des H. Freschen (s. d.), 2004 m.

h) Abstiege: Entweder zurück über den Binnelgrat oder über den Valüragrat (s. R 479); oder nach SO über das breite Gipfeldach (Bild 27) bequem hinab zum Freschensattel (s. d.) und entweder



rechts SW zum nahen Freschenhaus (s. Bild 27) oder links ins Mellental, vgl. R 304 und 306.

● **465 Achtung! Neue Gasthütte Altenhofalpe** (1600 m; s. R 464 e und 1051), 20 TL; sommers einfach bewirtschaftet.

● 466—469 Offene Randzahlen für Nachträge.

● **470 Ebnit** (Kirche 1075 m; PLZ 6850; Bild 24) Fraktion der Gemeinde Dornbirn, alte Walsersiedlung, hübsches Erholungs- und Skidorf in romantischer, waldreicher Alpenlandschaft. Idealer Standort für viele Wald- und Alpwanderungen und leichte, aber z. T. ziemlich lange Bergfahrten.

a) Geschäfte: Gemischtwaren, Lebensmittel, Posthilfsstelle, Telefon (0 55 76) 20 21 31. (Gemeindeamt, Arzt usw. nur in Dornbirn!)

b) Auskunft, Prospekte usw. nur beim VV Dornbirn, Altes Rathaus, Telefon (0 55 72) 21 88; s. R 444.

c) Verkehr: Zufahrt und PA-Kurse von Dornbirn übers Gütle (Ghs.; 506 m), s. R 506; ab dort romantische Bergstraße durch das Tal der Dornbirner oder Ebniter Ache und durch die Schaufelschlucht nach Ebnit, 10 km.

d) Gaststätten: mehrere Gasthöfe, Fremden- und Kinderheime, Privatquartiere. Camping in Dornbirn s. R 444 e. Emser Hütte auf Fluhereck, 30—40 Min. von Ebnit, s. R 485.

e) Tourengebiet besonders vielseitig, im Gebiet des Bocksberges, Staufen, Schöner Mann und der Hohen Kugel, dazu die Tourengebiete von Schuttannen (s. R 455) und Fluhereck (s. R 485), ferner der ganze Firstkamm und die Gruppe des Hohen Freschen (s. d.). Das Wanderwegnetz ist so umfangreich, daß wir nur die bergtouristisch wichtigsten Wanderwege und Anstiege aufführen. Mehrere kleine Höhlen in der Umgebung.

g) Karten: Wie Dornbirn, s. R 444; für Wanderer: Wanderkarte Dornbirn (R 56 a), für den Kugelgrat und die Freschengruppe außerdem die Wanderkarte Hoher Freschen-Hochgerach (R 56 c), die auch alle Wanderwege eingezeichnet haben. Und natürlich das prächtige Bl. 228 „Hoher Freschen" bzw. Bl. 1096 u. 1116) der LKS (R 57 b, d u. e), weiters die Karten R 52 c und 53 a.

h) Lit.: Jb. Vo-Museums-V. 1956, über Ebniter Tal zur Eiszeit. Untersuch. d. Amsterdamer Universität.

i) Übergänge von Ebnit: Viele Möglichkeiten, s. R 472.

● **471 Zufahrt und Zugänge nach Ebnit.** Es gibt nur eine direkte Straßenzufahrt bzw. -zugang: von Dornbirn durch das Achtal. (Vgl. auch die Übergänge vom Karren — Schuttannen und Fluhereck).

I. Zufahrt für Pkw auf der Fahrstraße von Dornbirn oder Hatlerdorf übers Gütle, 10 km, 650 m HU. PA-Kurse 2 mal täglich hin und her Dornbirn — Ebnit, s. R 75 f.

II. Zugang auf der Straße wie I., 3½—4 st vom Bhf. Dornbirn bzw. Hatlerdorf.

III. Zugang von Dornbirn (oder Hatlerdorf) durch die Rappenlochschlucht, 3½—4 st; sehr lohnend. Von Dornbirn wie bei R 460 I. ins Gütle (506 m; Ghs.) und auf dem „Schluchtenweg"

(gelbblaue Raute) durch die großartige Rappenlochschlucht (Bild 25!) zum Staufensee und durch die Alplochschlucht auf die Ebniter Straße (1—1¼ = 2—2¼ st); auf ihr weiter durch die Schaufelschlucht nach Ebnit, 1½—1¾ st = 3½—4 st.

IV. Von Dornbirn übers Bürgle — Spätenbachalpe — Hoher Gang nach Ebnit, 3¼—4 st. Sehr schöne Wald- und Bergwanderung abseits der Straße, gut markiert. Von Dornbirn auf der Gütlestraße bis zur Hinterachmühle 20—30 Min., Brücke 458 m. Jetzt rechts über die Brücke auf dem Bürgleweg (blau-gelbes Rechteck) aufs Bürgle (570 m, 20—25 Min.); weiter links ab kurz auf dem Kühbergweg (weiß-blau-weißes Rechteck) bis zur Wegtafel Oberbürgle (20 Min. oberhalb vom Bürgle). Ab hier links auf dem „Hohen Gang" (blau-gelbes Viereck) durch Wald zur Alpe Spätenbach (842 m; hierher auch vom Gütle auf dem Spätenbachweg). Weiter steil S empor bis unter die Bocksbergfelsen, wo der Hohe Gang in den Hackwaldweg (blau-weiß-blau) einmündet. Ihm nach SW flach über Hackwald nach Ebnit.

V. Von Hohenems über Götzis, Zugang über Fluhereck (s. R 485—489); von dort in 20—30 Min. nach Ebnit herab; oder über Schuttannen s. R 458.

● **472 Übergänge von Ebnit.** Zahlreiche Möglichkeiten, hier die wichtigsten: Schuttannen — Karren — Dornbirn, R 468 und 469. Über Fluhereck nach Hohenems oder Götzis, R 475. Über die Hohe Kugel nach Götzis oder Fraxern, R 476. Über den Treiet-Sattel nach Fraxern oder Viktorsberg, R 477. Über Valors —Gatter nach Viktorsberg, R 478. Über den Freschen zum Freschenhaus, R 479/80. Über den Firstkamm ins Mellental und BW, R 480 d.

● **473 Von Ebnit nach Dornbirn.** Außer durchaus auf der Ebniter Straße mehrere schöne Wanderwege; hier die schönsten:

a) Auf der Straße abwärts durch die Schaufelschlucht bis zur Abzweigung des Schluchtenweges (gelb-blaue Raute) und durch die großartigen Schluchten: Alploch — Staufensee — Rappenloch ins Gütle (Ghs.) — Dornbirn, 2½—3½ st.

b) Auf dem Hackwaldweg (blau-weiß-blau) und Hohen Gang (blau-gelb) über Spätenbachalpe — Bürgle nach Dornbirn, 2¾ bis 3¼ st.

c) Auf dem Hackwaldweg (blau-weiß-blau) über Schuttannensattel zum Karren (s. R 446, 451) und Abstieg oder Talfahrt nach Dornbirn 2½—3½ st.

d) Sehr lohnend ist auch der Übergang und Abstieg über Schuttannen (R 469) und die Emser Reute auf dem Steckenweg nach Dornbirn, s. R 452, 3¼—4 st.

● **474 Von Ebnit nach Schuttannen.** 3 Möglichkeiten:

a) Auf dem Hackwaldweg (blau-weiß-blau) über Hackwald bis zum Schuttannensattel und kurz links W hinab nach Schuttannen (Ghf., s. R 455), 1½—2 st.

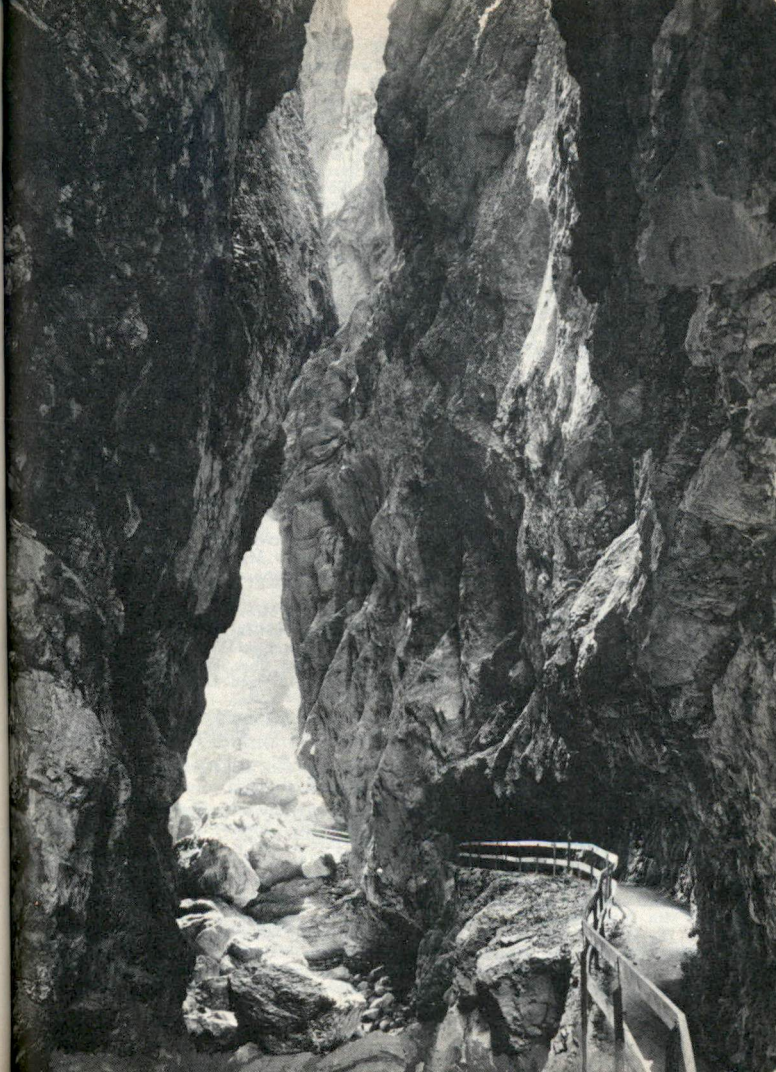


**Bild 25** Die **Rappenlochschlucht bei Dornbirn,** eine der gewaltigsten Alpenschluchten. Foto Rhomberg, Dornbirn

b) Auf dem Springhaldaweg: Von der Kirche Ebnit auf der Straße 400 m talab, dann halblinks 300 m auf dem Hackwaldweg bis links der Springhaldaweg (weiß-rot schräg geteiltes Rechteck) abzweigt — s. Bild 24! — und steil nach N, meist durch Wald auf den bewaldeten Bergrücken hinaufsteigt (um 1330 m, 1—1¼ st). Jenseits durch Wald nach N hinab, dann links über den Bach und wieder rechts N über die Weiden der Alpe Schuttannen hinab zum Ghf., s. R 455.

c) Von Ebnit über den Bocksberg nach Schuttannen. Romantischer Alpensteig, für Geübte sehr lohnend, 2¼—2½ st. Von Ebnit auf dem Hackwaldweg (blau-weiß-blau) über Hackwald bis unter die Bocksbergschrofen, 300 m nach den Häusern von Hackwald, wo auf einer Lichtung (P 1105 LKS) links empor der Bocksbergsteig (gelb-rot, nur für Geübte!) abzweigt und über den Bocksberg (1461 m) zum Teil steil in Spätenbachtobel und über den Schuttannensattel nach Schuttannen führt.

● 475 **Von Ebnit über Fluhereck nach Hohenems oder Götzis,** 2¼—3½ st und mehr, je nach Weg und Ziel. Mehrere Möglichkeiten:

a) Von Ebnit nach Fluhereck s. R 486 — b) Von Fluhereck nach Hohenems oder nach Götzis s. R 490.

● 476 **Von Ebnit über Fluhereck — Priedler Alpe und die Hohe Kugel nach Millrütte — Meschach oder Fraxern,** 4—5 st je nach Weg und Ziel. Sehr lohnend und mit R 477 zu einer Rundfahrt zu verbinden.

a) Über Fluhereck und Briedler Alpe: Wie bei R 486 u. R 493 auf die Hohe Kugel (s. d.), 1645 m, 2¼—2½ st.

b) Abstiege entweder zurück nach Fluhereck oder nach W nach Millrütte (s. R 494, 515) oder nach SW nach Fraxern (s. R 494 u. Bild 30) oder über den Treietsattel und die Schneewaldalpe (s. R 477) zurück nach Ebnit, zus. 4¾—4½ st.

● 477 **Von Ebnit über Schneewaldalpe — Treietsattel (1495 m) nach Fraxern oder Viktorsberg oder über die Hohe Kugel nach Millrütte.** Sehr lohnende Wanderungen, mit Abstieg von der Kugel über Fluhereck auch schöne Rundtour.

a) Von Ebnit nach Fluhereck wie bei R 486, 30—40 Min.

b) Von Fluhereck wie bei R 493 auf dem Schneewaldweg über die Schneewaldalpe zum Treietsattel (Kugelpaß), 1488 m, 1¼—1½ st = 1¾—2¼ st.

c) **Von Ebnit direkt zur Schneewaldalpe** (anstatt über Fluhereck): Bei der Kirche links nach SW und S abzweigend auf Alpwegen über die Heumöser Alpe zur Schneewaldalpe. Weiter wie bei R 493:

d) Vom Treietsattel nach Fraxern s. R 493 b; nach Viktorsberg s. R 493 c.

e) Vom Treietsattel auf die Hohe Kugel s. R 493 d. Abstiege von der Kugel wie bei R 476 b u. 494 b—d.

Wer nach Ebnit zurück will, steigt am besten auf dem Kugelgratweg (weiß-rot) über den Nordgrat — Briedler Alpe — Fluhereck ab.

● 478 **Von Ebnit über Valorsalpe — Schwammjöchle oder übers Hörnle nach Viktorsberg** (oder nach Ebnit zurück). 4—5 bzw. 5—6 st je nach Weg und Ziel. Große Wanderung, prächtige Wälder. Über Valors s. R 479.

a) Von Ebnit zur Valorsalpe wie bei R 479 a. Jetzt nicht links zum H. Freschen sondern rechts hinauf zum Schwammjöchle (auch „Beim Gatter"; um 1410 m) zwischen Dümmelekopf und Hörnle rechts, genau W in etwa 15 bis 20 Min. Markierung.

b) Direkt nach Viktorsberg geht man vom Sattel dem Latoraweg (markiert) nach NW u. W fast waagrecht unterm Grat am Wald entlang zur Schwammalpe und über den Latoratobel und die Waldalpe durch den „Rohrwald" talaus nach Viktorsberg, 6 km, 1½—2 st = 3½—4½ st; s. Bild 30.



c) Übers Hörnle nach Viktorsberg (oder Ebnit): Vom Sattel „Beim Gatter" dem Hörnleweg nach (rot-weiß-rot) am Grat bzw. in der NO-Flanke auf Hörnle (1581 m) und weiter immer am Grat über Vorderhörnle (1656 m) zur Wegteilung W davon.

d) Man geht links, SW am Kugelfirstgrat entlang auf dem Firstweg (s. Bild 30!) immer SW über die „Firstweite" (1432 m) am meist bewaldeten Bergrücken hinab über die Letze (1174 m) nach Viktorsberg (s. R 526/28).

e) Will man nach Ebnit zurück, so steigt man vom Vorderhörnle genau W auf Steigspuren zum Treietsattel (Kugelpaß, 1488 m) ab und kehrt rechts nach N auf dem Schneewaldweg nach Ebnit zurück, 4¾—5½ st.

● 479 **Von Ebnit über Valors — Valüragrat auf den Hohen Freschen.** Alpine Steiganlage, ab Valorsalpe nur für schwindelfreie Geübte oder mit Führer. Bergschuhe unerläßlich. Wildromantische Alpenlandschaft. 3¾—4½ st; Bild 31 u. 27.

Zum Namen Valors (falsch: Fallorsch): Das oberste Tal der Ebniter Ache hieß schon in voralemannischer Zeit auf rätoromanisch Valors oder Val dell'Ors bzw. da l'Uors, von lat. ursus = Bär, also Bärental. Noch um 1860 wurde am Knopf (1098 m; NO Ebnit) ein Bär gespürt und 3 (!) Flurnamen „Bärenfalle" bezeugen das große Bärenvorkommen noch in Walserzeiten (nach 1400).

a) Der Valorsweg (weiß-rot-weiß): Von Ebnit-Kirche auf der Straße 800—900 m abwärts bis nach der 2. großen Kehre rechts hinab der Valorsweg abzweigt; hinab über den Bruderbach und ins Ebniter Achtal hinein und sofort links über die Ache (Brücke 933 m). Wegteilung: (links nach Hinterschanern, s. R 480).

b) Ins Valors weiter rechts talein, immer nahe der Ache und mit zweimaligem Uferwechsel, zuletzt links (O) empor zur Achreinalpe (um 1185 m). Wegteilung (zum Binnelgrat siehe R 480 c.

c) Weiter rechts genau S flach talein, dann hinab über die Ache und S hinauf zur Valorsalpe, 1302 m, 1¾—2 st.

d) Weiter links SO auf dem Valorsweg talein, dann links N über den Bachgraben und wieder rechts SO hinauf.

e) **auf den Valüragrat,** wo man in den Götzner Freschenweg (rot-weiß-rot) einmündet. Ihm nach weiter auf alpinem Steig, später in bratschig-schiefrigem Fels (bei nassem Wetter abzuraten, auf Steinschlag achten!) am Valüragrat oder Westgrat des Hohen Freschen entlang steil empor (Bild 31), zuletzt links durch die Nordflanke des Grates hinüber auf den steilen obersten Binnelgrat oder Nordgrat. Am und links vom Grat auf dem Binnelgratsteig entlang rechts steil empor zum Gipfel des Hohen Freschen (Näheres s. d.), 2004 m. —

f) Abstiege wie bei R464 h.

● 480 **Von Ebnit über Unterfluhalpe — Binnelgrat auf den Hohen Freschen,** 3¾—4½ (4—5) st. Nur für Geübte, sehr interessante Bergfahrt. Mit R 479 prächtige Rundtour in beiden Richtungen.

a) Wie bei R 479 a auf dem Valorsweg zur Brücke 933 über die Ache; jetzt links nach O und NO durch Wald empor zur Alpe Hinterschaner (1028 m). Rechtsum nach S und SO hinauf zur Sattelalpe (1163 m) und ob der Alphütte links SO und S, später O hinüber zur Unterfluhalpe (1186 m; 1¼—1½ st), wo man den Dornbirner Freschenweg (rot-weiß-rot) aufnimmt und weiter verfolgt wie bei R 464 d—g.

b) Von Hinterschaner (1028 m) kann man auch links durch Wald nach N zum Vorderschaner (969 m) hinüber und dort rechts oben auf Schanereck R 464 c aufnehmen, etwa 45 Min. mehr als a.

c) Den Binnler Grat bei der Binnelalpe können Geübte auch von der Achrainalpe aus erreichen. Wie bei R 479 a u. b dorthin und auf Steigspuren genau östl. steil am schütter bewaldeten Bergrücken über die Wiesbergalpe empor auf den Binnler Grat N der Alpe. Weiter wie bei R 464.

d) Der Aufstieg über die Sattelalpe zur Unterfluhalpe (wie oben a) und weiter wie bei R 463 zur Mörzelspitze vermittelt auch den besten Zugang von Ebnit zum Dornbirner First (s. d.) und über ihn ins Mellental (Mellau); nur für Geübte.

● 481—484 Offene Randzahlen für Nachträge.

● **485 Fluhereck und Emser Hütte** (1275 m; PLZ 6845). Fluhereck (Flueregg, Fluregg) heißt der rd. 1270 m hohe Doppelsattel zwischen dem Strahlkopf und Schönem Mann im NO (Fluherecker Sattel) einerseits und dem Strahlkopf und Nordgratfuß (Briedler Hang) der Hohen Kugel im SW (Briedler Sattel) anderseits. Beide Sättel vermitteln die kürzesten Übergänge von Ebnit ins Rheintal. Auf beiden Einsattlungen münden Wege von Hohenems und Millrütte aus. Zwischen beiden Sätteln am SO-Hangfuß des Strahlkopfes liegt (neben anderen öffentlich nicht zugänglichen Privathütten) die

a) **Emser Hütte oder Naturfreundehütte auf Fluhereck** (1275 m ü. M.) des TVN, Ortsgruppe Hohenems; mit 25 B und 35 ML sowie Notlager, gj. bew.; auch Vollpension.

b) Im Winter schönes kleines Skigebiet, Skilehrer, Übungslift usw.

c) Zugänge zur Emser Hütte von Ebnit R 486, von Hohenems R 487 u. 488, beide zusammen schöne Rundtour; und von Millrütte R 489. Zu- und Übergänge von Dornbirn — Karren R 451, von Schuttannen R 459. — Abstiege von Fluhereck s. R 490.

d) Übergänge von Fluhereck: viele Möglichkeiten; die wichtigsten: nach Schuttannen und weiter zum Karren (Dornbirn) usw. R 491; nach Ebnit R 492; über den Treietsattel ins Vorderland R 493. Auf und über die Hohe Kugel R 494 u. 493; auf und über den Hohen Freschen R 496 u. 500.

e) Karten wie Ebnit R 470 und Schuttannen R 455; dazu die Wanderkarte Hoher Freschen R 56 c.

● **486 Von Ebnit nach Fluhereck,** kürzester Zugang zur Emser Hütte, 30 bis 40 Min. a) mit PA von Dornbirn nach Ebnit, s. R 471.

b) Von Ebnit (Kirche 1075 m) auf dem Fahrweg, immer diesseits N des Baches W talauf, bald durch Wald, dann über die Fluhereckalpe (1210 m) in 30 bis 40 Min. zum Wegkreuz am Fluherecker Sattel (um 1270 m, zwischen Strahlkopf links und Schöner Mann rechts). Zur Emser Hütte 200 m links SW hinüber.



● **487 Von Hohenems über Tugstein und die Ranzenbergalpe nach Fluhereck;** 2½—3 st. Kürzester Zugang zur Emser Hütte von Hohenems, z. T. steil und rauh. Hohenems s. R 501. — Vgl. R 488! — a) Vom Bhf. Hohenems durch die Maximilianstraße zum Schloßplatz (436 m) und durch die Burg- und Sägerstraße; weiter auf dem Emsreute-Wanderweg (betafelt u. markiert) auf die Reutestraße Richtung Emser Reute bis zum Bildstock rechts der Straße unterhalb vom Weiler Tugstein (Dugstein), etwa 2 km vom Bahnhof, 25—30 Min.

b) Hier rechts empor über Tugstein auf dem Stuarottelweg (weiß-rotes Rechteck) zur Ranzenbergalpe (981 m; 1½—1¾ st). Weiter SO und S rechts über einen bewaldeten Tobelgraben zu einer Wegteilung am Waldrand. Jetzt nicht rechts (zur Luchsfalle) sondern

c) links am Waldrand, dann auf steinigem Waldweg (Stuarottel = Steinrottel) steil S empor zum Fluherecker Sattel und halbrechts 200 m hinüber zur Emser Hütte am Waldrand (1275 m; 1—1¼ = 2½—3 st).

d) Anstatt links kann man bei der Wegteilung (siehe b) auch rechts SW u. S zur Luchsfalle und linksum NO nach Fluhereck hinauf, 30 Min. mehr.

● **488 Von Hohenems über Gsohl und Luchsfalle nach Fluhereck** (Emser Hütte), Gsohlweg + Luchsfallenweg, 3¼—3¾ st. Weiter aber lohnender als R 487. — (Von Götzis übern Götznerberg nach Gsohl s. R 508 I.).

a) **Vom Bhf. Hohenems,** 420 m, durch die Bahnhofstraße zum Rathaus (oder vom Schloßplatz hierher), weiter nach O durch die Hochquellenstraße und deren Fortsetzung rechts auf dem Fahrweg (Gsohlweg, weiß-rot-weiß; für Autos gesperrt!) zur **Gsohlalpe,** 1½—2 st (falsch Xohlalpe, 980 m ü. M.; Wirtschaft aber keine Unterkunft. In schönster Aussichtslage: Rheintalblick, Bodensee, Ostschweizer Alpen).

b) Von Gsohl weiter auf dem „Böser-Stein-Weg" (weiß-rot-weiß) SO in die Waldschlucht hinauf zur Wegteilung nahe ihrem Oberende. (Jetzt nicht rechts steil empor zur Millrütte, sondern)

c) links weiter (weiß-rot-weiß) quer über den Tobel nach N durch Wald empor aufs Älpele (1135 m, die Hütten bleiben links unten) zur Wegteilung dort: nicht rechts (zum Fluhereckweg, zur Hohen Kugel usw.) sondern

d) links nach O auf dem Luchsfallenweg (blau-gelbe Raute) über die Luchsfalle und rechts NO steil durch Wald entlang einem Tobelgraben nach Fluhereck hinauf und zur Emser-Hütte links hinüber.

● **489 Von der Millrütte nach Fluhereck** (Hohenemser Millrütteweg, blauer Punkt in gelbem Ring), 50—70 Min. — Von der Millrütte (s. R 510) O und NO durch schönen Bergwald ansteigend nach Fluhereck zur Emser Hütte. [Zugleich kürzester Abstieg von Fluhereck über Millrütte — Meschach nach Götzis.]

● **490 Abstiege von Fluhereck** (Emser Hütte): a) über Ranzenbergalpe nach Hohenems, kürzester Abstieg, 1½—2 st, s. R 487.

b) Über Gsohl nach Hohenems 2¼—2¾ st, schönster Abstieg, s. R 488.

c) Über Millrütte nach Götzis 2¼—3 st, s. R 489 und R 509—511.

d) Über Ranzenbergalpe — Emser Reute — Steckenweg nach Dornbirn 2¾ bis 3½ st; s. R 487 u. 452.

● **491 Von Fluhereck über die Hinterbergalpe nach Schuttannen** (Hohenems oder Dornbirn), 1¼—1½ st (2½—4 st), sehr lohnend, leicht mit der Besteigung des Schönen Mann zu verbinden. — a) Von der Emser Hütte 200 m NO hinüber zum Fluherecker Sattel und auf dem Schöner-Mann-Weg (blaugelbes Rechteck) genau O entlang der Südflanke des Schönen Mann wenig ansteigend über die Schöner-Mann-Alpe, 1382 m, zur Hinterbergalpe, 1379 m, in seiner Ostflanke; weiter zuerst nach O, dann links nach N durch Wald hinab und hinaus nach Schuttannen (s. R 455).

b) Wer den **„Schönen Mann"** mitbesteigen oder überschreiten will, kann entweder wenig östl. der Schöner-Mann-Alpe sehr steil gerade nach N zum Gipfelgrat, 1532 m, oder besser wie bei R 459 von der Hinterbergalpe zum Gipfel; oder beide Führen als Überschreitung verbinden.

c) Von Schuttannen nach Hohenems oder Dornbirn, zum Karren usw. siehe R 455—457 u. 452.

● **492 Von Fluhereck (Emser Hütte) nach Ebnit** geht man vom Fluherecker Sattel nach OSO talab (weiß-rotes Rechteck) zur Fluheralpe, 1210 m, dann durch Wald nach O talaus hinunter nach Ebnit hinaus (Kirche, 1075 m, 25 bis 30 Min.; s. R 470 u. 475).

● **493 Von Fluhereck über die Schneewaldalpe zum Treietsattel** (und nach Fraxern oder Viktorsberg bzw. auf die Hohe Kugel); Schneewaldweg, blauer Punkt in weißem Ring; 1¼—1¾ st bis Treiet. Mit R 494 schöne Rundtour über die Hohe Kugel.

a) Vom Fluherecker Sattel rechts nach S und SO auf dem Schneewaldweg sanft ansteigend, wechselnd durch schütteren Wald und über Weiden in der O-Flanke des Kugelgrates über die Schneewaldalpe, 1303 m, dann nach S hinauf zum **Treietsattel** (1488 m, kurz „Treiet" oder auch Kugelpaß, zwischen Kugelfirst links im O und Kugelmassiv rechts im W).

b) Nach Fraxern geht man kurz jenseits SW talab, dann rechts, W, auf Alpweg nach Muttaboden (1215 m) und auf Fahrstraße nach Fraxern, 817 m, hinab, 1¼—1¾ st.

c) Nach Viktorsberg geht man links S hanghin auf Viehtrieb, dann durch Wald und auf dem Firstweg rechts am Gratrücken entlang über die Firstweite, 1432 m, und über die Letze, 1174 m, hinab nach Viktorsberg, 817 m, 1¾ bis 2¼ st.

d) Auf die Hohe Kugel geht man vom Treietsattel rechts NW am Gratrücken entlang (die Staffelalpe bleibt links) auf Steigspuren steil hinauf auf den „Sattel" (1638 m, Südschulter der Hohen Kugel, s. d.) und rechts nach N zum Gipfel hinauf (1645 m, 35—40 Min.). — Abstiege s. R 494.

e) Vom Treietsattel über den Hörnlegrat nach Valors oder zum Hohen Freschen s. R 500 III.

● **494 Von Fluhereck über den Priedlerhang und Kugelgrat auf die Hohe Kugel; Kugelgratweg** (weiß-rotes Rechteck), 1¼ bis 1¾ st; besonders lohnend, mit R 493 schöne Rundtour.

a) Von der Emser Hütte nach S auf dem Kugelweg (weiß-rot) am Priedlerhang empor Richtung Briedler oder Priedler Alpe.



250 m vor der Alphütte, die rechts bleibt, links SO empor auf den schütter bewaldeten Nordgratrücken und ihm entlang meist im Wald nach S empor auf den Kugelgrat (1572 m, Nordschulter der Hohen Kugel, s. d.) und über diesen aussichtsreichen Gratrücken nach S zum Gipfel der Hohen Kugel (s. d.; 1645 m). — Abstieg wie Aufstieg oder

b) Abstieg genau nach W, später NW auf dem Kugelwaldweg (rot-weiß-rot) nach Millrütte; oder

c) Abstieg nach SW auf dem Maisäßweg (weiß-rot-weiß) über den SW-Gratrücken und die Maisäßalpe (Ziffer 3 auf Bild 30!) nach Fraxern; oder

d) Abstieg nach S über den Sattel (Vorgipfel 1638 m, Ziffer 5 auf Bild 30!) zum Treietsattel und von dort nach Ebnit oder Fluhereck wie bei R 477 und 493; oder nach Fraxern bzw. Viktorsberg wie bei R 477.

e) Übergang über den Hörnlegrat nach Valors oder zum Hohen Freschen s. R 500.

● **495 Von Hohenems direkt auf die Hohe Kugel,** 3½—4¼ st. Wer von Hohenems anstatt über Fluhereck (s. R 485, 494) oder Millrütte (R 515) **direkt** auf die Hohe Kugel will, geht wie bei R 488 a—c auf dem Gshol- und Böser-Stein-Weg bis zur Wegteilung auf dem Älpele. Dort nicht links zur Luchsfalle bzw. Fluhereck, sondern den weiß-rot-weißen Zeichen nach kurz rechts durch Wald empor zum Wegkreuz wenig oberhalb. Dort weiter gerade empor auf dem Weißer-Stein-Weg (immer weiß-rot-weiß bez.) steil SO empor auf den Kugelgrat und rechtsum nach S zum Gipfel.

● **496 Von Fluhereck auf den Hohen Freschen,** 5—6 (—7) st je nach Weg. Nur für Geübte, für diese sehr lohnend. — Mehrere Möglichkeiten:

a) Am kürzesten zum Treietsattel wie bei R 493 und weiter wie bei R 500 III.

b) Oder 1—1¼ st weiter über die Hohe Kugel wie bei R 494 u. R 500.

c) Oder mit Höhenverlust über Ebnit-Valors wie bei R 492 u. 479.

● **497—499** Offene Randzahlen für Nachträge.

● **500 Von der Hohen Kugel zum Hohen Freschen über Hörnle- und Valüragrat,** 4—5 st. Großartige Gratwanderung, am Hörnle- und Valüragrat alpiner Steig, nur für Geübte, Bergschuhe nötig. Näheres über die Hohe Kugel s. R 740, über den Hörnlegrat s. R 744, über den Hohen Freschen, s. R 755.

I. **Aufstieg zur Hohen Kugel:** von Ebnit R 477 u. 495/94; von Fluhereck, R 493/94; von Hohenems R 495; von Müllrütte R 515, von Fraxern R 514.

II. **Von der Kugel in Treietsattel hinab** steigt man vom Gipfel (1645 m) auf dem Kugelweg (weiß-rot) genau nach S kurz ab, überquert auf Wegspuren die flache Senke zum „Sattel" und Kugelkreuz, 1638 m, hinüber und am breiten SO-Rücken entlang hinab direkt zum Treietsattel, 1488 m, 20 Min.

III. **Vom Treietsattel über den Hörnlegrat zum Dümmelesattel** und Valüragrat. „Götzner Freschenweg", rot-weiß-rotes Rechteck.

a) Vom Treietsattel (oder Kugelpaß, 1488 m) auf dem Freschenweg zuerst kurz südlich, dann linksum genau nach O auf Steigspuren schräg am Nordhang des **Kugelfirst** (bleibt rechts) empor auf die Grathöhe und ihr entlang nach O zum **Vorderhörnle,** 1656 m, 25—35 Min. — 45—60 Min. Weiter bei c.

b) Man kann vom Treietsattel auch rechts ansteigend nach S ausholen, dann linksum nach NO z. T. weglos empor über den Kugelfirst, 1643 m, oder rechts vom Grat auf Wegspuren zum Vorderhörnle, 20 Min. mehr.

c) Vom Vorderhörnle in schöner Gratwanderung SO und S hinüber und hinauf zum **Hörnle** (1581 m; schöne Einblicke in die waldreichen Täler: Frödischtal im SW und Valors bzw. Ebniter Achtal im NO und N).

d) vom Hörnle, 1581 m, weiter zwei Möglichkeiten, beide nur für trittsichere Bergtouristen: entweder auf Steigspuren markiert am Grat (Latschen und Wald) entlang weiter nach S zum Schwammjöchle oder, besser, kurz nach N am Grat zurück hinab, dann rechtsum nach S auf schmalem Steig durch die steile Ostflanke des Hörnles hinab und hinüber wieder auf den Gratrücken zurück auf die bewaldete Einsattlung des Schwammjöchle (auch „Beim Gatter"; um 1410 m, von hier Abstiege nach O und N übers Valors nach Ebnit oder W nach Viktorsberg, s. R 478),

e) Vom Gatter weiter SO am bewaldeten Gratrücken entlang über den **Dümmelekopf** (1523 m; auch Dümmelikopf) zum **Dümmelesattel** (1452 m, auch Valorser Sattel). Vom Dümmelesattel weiter zuerst am bewaldeten Gratrücken, dann links vom Grat durch seine Nordflanke zur Einmündung (um 1510 m) des Valorser Weges (weiß-rot-weiß) und mit ihm rechts empor wieder auf den Grat, hier **Valüragrat** genannt, um 1560 m.

f) **Über den Valüragrat auf den Hohen Freschen,** 2004 m; wie bei R 479 e; 4—5 st von der Kugel. Über den Hohen Freschen, Rundsicht usw. s. R 1055/1058.

g) Abstiege vom Hohen Freschen wie bei R 464 h.

● **501 Hohenems** (432 m; PLZ 6845). Große Marktgemeinde, beliebtes Tourengebiet und Schwefelbad im Rheintal am W-Fuß der Hohen Kugel und des 250 m hohen Burgfelsen, des „Emser Schrofen" (Burgruine Alt-Ems, s. R 502) mit romantischer Umgebung und bedeutender geschichtlicher Vergangenheit unter den Herren von Ems, urkundlich erstmals 1170 unter den Stauferkaisern, 1765 zum Haus Österreich.

a) Am Schloßplatz (Ortsmitte) dicht am Fuß des Burgfelsen der „Gräfliche Palast Hohenems", stilrein italienischer Renaissancebau 1562/67 erbaut; bewohnt von der Waldburg-Zeil-Hohenems'schen Familie. Berühmtes Archiv:



**1755 Fundort zweier ältester Handschriften (A u. C) des Nibelungenliedes, jetzt in Donaueschingen und München.** Prospekt des Palastes mit kleiner Chronik durch den VV. Besichtigung des Palastmuseums nach Vereinbarung, Auskunft beim Gemeindeamt. — Vgl. die wichtigen Werke von Dr. L. Welti über „Graf Hannibal" und „Graf Kaspar v. H." (1954 u. 1963, Innsbruck). Schöner Sarkophag in der sehenswerten Kirche. — Unter den Herren von Ems entstand in Hohenems die erste Druckerei in Vorarlberg und 1616 dort gedruckt die „mit Wappen und Bildern reich gezierte" »Emser Chronik«.

b) Geschäfte aller Art, Postamt, Ärzte, Krankenhaus, Apotheke, Sauna, Schwimmbad im Altenrhein.

c) Auskunft, Prospekte usw. durch den VV Hohenems, Tel. (0 55 76) 26 55.

d) Verkehr: Bahnstation an der Bundesstraße 1 (s. R 75), Tankstelle; Mietauto. Flugplatz.

e) Gaststätten: Mehrere Gasthöfe und Pensionen, Naturschwefelbad, Kuranstalt, Privatzimmer. Weitere Unterkünfte in der Bergparzelle Hohenems-Reute, s. R 502 III. Verzeichnisse durch den VV Hohenems.

f) Mehrere Berghäuser in Höhenlage: Schuttannen s. R 455; Emser Hütte auf Fluhereck R 485; Ebnit R 470; Millrütte R 510.

g) Tourengebiet: Prächtige Wald- und Bergwanderungen in der Bergwelt des BWG am Rheintalrand im Bereich der Hohen Kugel und der Berghäuser, siehe f. — Von Hohenems direkt auf die Hohe Kugel s. R 495. Naturpark Hirschrütte 15—20 Min. vom Schloßplatz auf dem Gsohlweg (R 488), dort Wegweiser zur Hirschrütte.

h) Im Winter schöne Skigebiete im Bereich der Berghäuser (siehe f).

i) Karten: Wie für Fluhereck, Schuttannen und Millrütte; beste Karte: LKS Bl. 1096 u. 1116 und R 56 d. — Literatur: Hohenemser Heimatbuch (1930); „Die Kirchen von Hohenems", Kunstführer Nr. 641 (Vgl. Schnell & Steiner, München 1956); s. auch oben unter a).

● **502 Umgebung von Hohenems;** wichtigste Wanderziele:

I. Schloßberg (Alt-Ems, 697 m) unmittelbar NO über Hohenems der steile Schloßberg oder Emser Schrofen (Schrattenkalk) mit der Ruine der Burg Alt-ems zu oberst; dort wurde um 1200 der Minnesänger Rudolf v. Ems geboren. Aufstieg 45 Min. entweder direkt von W auf steilem Fußsteig, Beginn bei der Kirche; oder von NO von der Straße zur Emser Reute (s. III.) gegenüber Tugstein. Achtung: Am Schloßberg Gemsen als Standwild! Nicht stören!

II. Burg Neu-Ems oder Schloß Glopper, etwa 685 m. 800 m NO von Alt-Ems und durch ein Wiesental von ihm getrennt steht die gut erhaltene spätgotische Burg Neu-Ems, im Volksmund „der Glopper", 1343 erbaut. 50—60 Min. von Hohenems auf der Straße nach Emsreute oder über Alt-Ems 15 Min. mehr. Im Besitz der Familie Waldburg-Zeil. Besichtigung derzeit nicht möglich.

III. Emser Reute oder Emsreute (600—720 m) heißt der Weiler, der sich NO vom Schloß Glopper in prächtiger Hochlage, 250—300 m über der Rheintalsohle entlang der Straße, 2,5—3 km von Hohenems über eine fast 2 km lange Hochstufe hinzieht. Zufahrt mit Pkw. Auf der Emser Reute zweigt die Bergstraße nach Schuttannen ab (R 456), sowie mehrere Bergwege dorthin, nach Fluhereck (R 487) usw. Von Dornbirn — Haslach bzw. Hatlerdorf — Mühlebach führt der Steckenweg (R 452 u. Bild 23) auf die Emser Reute. Auch von Oberklien führt ein Steig in das Tälchen zwischen Alt-Ems und Neu-Ems hinauf.

IV. Altach, 412 m, PLZ 6844, Sommerfrische im Rheintal 3 km SW Hohenems. Haltestelle der ÖBB; Postamt, Arzt, Freibad im Rhein. Mehrere Gasthöfe. Auskunft: Gemeindeamt, Tel. (0 55 76) 24 78. Tourengebiet wie bei Hohenems und Götzis. Postautohalt.

● **503/504** Offene Randzahlen für Nachträge.

● 505 **Götzis** (448 m; PLZ 6840). Stattliche Rheintal-Marktgemeinde zwischen dem Westfuß des BWG, d. h. des Kapf-Kugel-Massivs im O und dem Kummenberg im W. Beliebte Sommerfrische in romantischer, vielartiger Landschaft.
a) Götzis — urkundlich im Jahre 831 „Gazzeses" — liegt in einem der ältesten Siedlungs- und Grenzräume des Vorarlberger Rheintales, Besiedlung schon in der End-Steinzeit, s. R 507. Sehenswerte gotische Pfarrkirche u. a. historische Gebäude. Auf Hügel S des Ortes die Ruine der ehem. Burg Neu-Montfort der Grafen v. Montfort, erbaut zwischen 1261 und 1319, urkundlich am 2. 3. 1319 erwähnt; beherrschte einst als „Sperrfort" und Zollstation die Hauptstraße Bregenz — Götzis — Feldkirch (Deutschland — Italien).
b) Geschäfte aller Art, Postamt, Ärzte, Apotheke, Bank, Geldwechsel. Freischwimmbad; 30 km mark. Wanderwege. **Botanisch-geolog. Lehrpfad** Fallenkobel — Götznerberg — Orflaschlucht.
c) Auskunft, Prospekte usw. durch den VV Götzis, Tel (0 55 23) 22 54.
d) Verkehr: Bahnstation s. R 71 II.; PA-Linie Götzis — Rankweil — Feldkirch, s. R 75 g. Bus nach Mäder und Koblach.
e) Gaststätten: Gasthöfe und Privatzimmer, Verzeichnisse durch den VV Götzis.
f) Tourengebiet: Kummenberg (s. R 507). Kapf-Kugel-Gebiet: Götznerberg, Meschach, Millrütte (R 509/10), Fluhereck sowie das ganze Vorderland (R 520): Fraxern und Viktorsberg, dazu zahlreiche Wanderungen im Raum St. Arbogast — Orfla — Mattions — Zworms, Sattelberg — Tschütsch, Udalberg, Kummenberg, Koblach — Kadel, Neuburg usw. vgl. R 507/08.
g) Im Winter: Schöne Skigebiete auf Fluhereck — Ebnit (Schuttannen), im Kugelgebiet und im Vorderland-Freschengebiet.
h) Karten: Wanderkarte Hoher Freschen (R 56 f); Wanderkarte Vorarlbg. Oberland; ÖK Bl. 111 u. 141 (R 52 c u. f).
i) Die Übergänge von Götzis ins Vorderland ergeben sich aus R 508, jene ins BWG aus den Übergängen von Millrütte (R 510) und Fluhereck — Ebnit (R 485—496, 470—480).

● 506 **Mäder und Koblach** im Rheintal bei Götzis:
I. Mäder (414 m; PLZ 6841) N vom Kummenberg, Sommerfrische. Postamt.
II. Koblach am Kummenberg (Kirche: 456 m, PLZ 6842) in schönster Hügel- und Sonnenlage am SW-Fuß des Kummenbergs (R 507) mit Parzelle Neuburg N des Kadel. Sommerfrische, Postamt; Bahnstation Götzis (3,5 km, Bus). Gasthöfe und Privatzimmer; Auskunft: Gemeindeamt, Tel. (0 55 23) 28 75.
In **Koblach:** gerühmtes **Kneipp-Kurhaus** (33 B).
Im Gemeindebereich am Kadel und auf der Neuburg bedeutende vor- und frühgeschichtliche Siedlungen, s. R 507.

● 507 **Kummenberg, Kadel, Neuburg.**
I. Der Kummenberg (667 m; richtig: Kummaberg) hat seinen Namen vom Ortsteil „Kumma" in Koblach. Der dicht bewaldete Inselberg der Kreideformation der „Helvetischen (Säntis)Decke" erhebt sich rund 250 m über dem Rheintal. Seine abgedachte Südflanke ist „eine wuchtige Schrattenkalkplatte", deren Mächtigkeit in der senkrechten NO-Wand sichtbar wird. Im unteren Teil dieser Wand wird vielseitig verwendbarer Kieselkalk gebrochen. Die ganze Südabdachung ist ein riesiger spiegelglatter und mit Grundmoräne bedeckter Gletscherschliff der eiszeitlichen Vergletscherung, wo immer sie bloßgelegt wird, wie z. B. 1921 oberhalb Koblach oder jetzt am Südrand des östlich angelagerten Udalbergs (513 m).
b) Der Kummenberg war Jahrhunderte lang die natürliche Grenze zwischen dem rätoromanischen Churrätien im S und dem alemannisch-schwäbischen Rhein-Bodenseeraum (Rhein-, Argen- und Linzgau) im N. Hier begann ehedem der „Walgau" (s. d.), der Gau der Walen oder Welschen. Bis ins 19. Jh. war der Berg Grenze der Diözesen Chur und Konstanz.



c) Die Besteigung des Kummenberg erfolgt auf einem Waldweg von Koblach aus. Abzweigung N bzw. NO oberhalb der Kirche, Wegweiser am Waldrand. Am Hauptweg bleiben, zu oberst links gerade zum Höchstpunkt, 35—45 Min. Wegen Bewaldung keine Rundsicht, dagegen schöne Tief- und Ausblicke gegen N u. NO. Vorsicht am Abbruchrand!
d) Auch von der Einsattlung zwischen Kummaberg und Udalberg, die man von S von der Parzelle „Birken" aus leicht gewinnt, kann man auf Fußpfaden und Steigspuren durch Wald zum Kummenberg aufsteigen.
II. **Kadel** (517 m) heißt der NW-Ausläufer des Kummenbergs, 1 km N Koblach. Er ist durch einen bewaldeten Einschnitt von ihm getrennt, über den von Koblach — Kumma ein Sträßlein nach Mäder führt, hübsche Wanderung. Vom Sträßlein aus Fahrweg auf den Kadel. Schöne Rheintalblicke! Auf der Rheinseite großer Steinbruch, Vorsicht! Diese Hügelkuppen tragen die bisher ältesten archäologischen Siedlungsreste Vorarlbergs: mittel- und jungsteinzeitlich, früh- und spätbronzezeitlich. Grabfunde von Dr. E. Vonbank im Vorarlberger Landesmuseum Bregenz, s. R 101.
III. **Neuburg,** Inselberg im Rheintal, 2 km SW Götzis an der Bundesstraße Nr. 1, mit dem „Schloßwald". Doppelkuppe, durch Wiesentälchen getrennt,
a) Auf der Nordkuppe, 493 m, die Ruine der Neuburg, 1166 urkundlich „Burg Nuinpurg in Churrätien". Gewaltige Stauferburg zur Sicherung der Straße nach Italien. 8. 4. 1363 von Hugo Tumb v. Neuburg um 3300 Pfund an die österreichischen Herzöge verkauft, 1. Erwerbung der Habsburger in Vorarlberg. 1744 letzte österreichische Burgbesatzung; 1767 zur Abtragung an Georg Loacker von Götzis um 1100 fl. verkauft, doch heute noch eindrucksvolle Ruine. b) Besuch der Ruine und Überschreitung des Inselberges sehr lohnend. Am besten von Götzis über Birken am Fuß des Kummenberges oder vom Bhf. Klaus-Koblach auf der Bundesstr. Nr. 1 oder mit Auto auf ihr und auf die Ostseite des Inselberges. Bei einem einzelnen Haus auf Fahrweg nach W hinauf in das Wiesental zwischen den beiden Bergkuppen (dort links Pfadfinderheim). In der Mitte des Tälchens zweigt rechts zurück der alte Burgweg ab. Ihm nach an einem eiszeitlichen Gletschertopf vorbei empor zur Ruine. Rundgang durch diese und zurück ins Tälchen. Weiter W talein und durch Wald jenseits hinab auf Fahrweg am W-Fuß; rechts 1 km nach Koblach, links 1 km nach Straßenhäuser. Neuburg und Kummenberg — Kadel lassen sich gut zur Rundtour verbinden, 3—4 st.

● 508 **Kleinere Bergwanderziele um Götzis.** Ein großes Wanderwegenetz erschließt die waldreichen romantischen Täler und Bergkuppen am W-Fuß des BWG:
a) St. Arbogast, um 484 m. Idyllische Talbucht an der Straße und PA-Linie Götzis — Klaus — Rankweil — Feldkirch, 6 Min. Fahrzeit von Götzis, 45 Min. von Feldkirch. Uralte Weihestätte, Einsiedelei und Wallfahrtskirche, urkundlich 1473 in Stiftsbrief als „St. Arbogast in der Klause"; im Vorhaus 12 Tafeln zur Geschichte von St. Arbogast. Zahlreiche, bis 300 Jahre alte Votivtafeln. Gastwirtschaft. Landesjugendheim. Von Götzis in 20—30 Min. auf der Straße 1 km durch die Waldschlucht oder schöner entweder auf dem Älpleweg (blau-gelb) am Therenberg-Fuß entlang über Kalkofen, 25—35 Min.; oder auf dem Therenbergweg (weiß-blau-weiß); Montfortstraße — Therenberg — Simpeler — St. Arbogast.
b) Sattelberg (575 m) und Tschütsch (641 m), zwei bewaldete Kuppen, letzte Ausläufer des Kugelmassivs. — Sattelbergweg (blau-weiß-blau) Götzis — Kalkofen am NW-Fuß des Tschütsch entlang nach SW und um den Sattelberg herum östl. nach Klaus, 50—70 Min.; zurück über St. Arbogast, oder von Klaus über die Parzelle Tschütsch (Panorama s. R 521) über den Tschütsch (641 m) nach St. Arbogast, schöner Wald.

c) Örflaschluchtweg (blau-gelb-blau): Von Götzis Richtung Götznerberg und rechts ab (S) durch die Örflaschlucht, dann rechts WSW nach St. Arbogast hinab, 1 st, sehr lohnend, gut mit d) zu verbinden.

d) Zworms (745 m), bewaldeter Bergrücken zwischen Örflaschlucht und St. Arbogast. Zwormsweg (blau-weiße Raute): Götzis — St. Arbogast und Aufstieg von SW auf Zworms, 1—1¼ st. Schöne Ausblicke, Bergwald. Abstieg wie Aufstieg; zurück durch Örflaschlucht, s. c).

e) Schönebuchweg (gelb-blaue Raute): Wie bei c durch die Örflaschlucht, aber nicht rechts nach St. Arbogast sondern geradeaus zuerst nach S, dann links empor durch den Schönebuchwald NO nach Meschach (766 m; s. R 509) hinauf, 1¼—1½ st.

f) Mattionsweg (gelb-blau-gelb): Wie bei c und e durch die Örflaschlucht und auf dem Schönbuchweg nach S, weiter auf dem Mattionsweg nach S über die schöne Waldwiese Mattions nach Klaus; 50—70 Min., sehr lohnend.

g) Orsankenweg (weiß-blau) wie bei f über Mattions und weiter auf dem Orsankenweg links. NO nach Orsanken (Orsanka, 673 m, kleine Bergsiedlung) und rechts S über den Klausbach nach Fraxern hinauf (817 m, s. R 523), 1½—1¾ st, prächtige Wanderung, besonders mit Fortsetzung nach Viktorsberg, s. R 526.

h) Lug oder Hohe Lug (973 m, höchster Punkt 1031 m). Bewaldeter Bergrücken NO Orsanka zwischen Emmebach (Tal von Meschach) und Klausbach; prächtige Bergwälder. Wie bei g bis kurz vor Orsanka und weiter wie bei e auf dem Schönebuchweg bis zur Abzweigung des Lugweges (weiß-rot-weiß) links; ihm nach NO empor auf den bewaldeten Gratrücken der Lug und über ihn und P. 973 zum Höchstpunkt 1031 m, 1½—1¾ st. Abstieg wie Aufstieg oder weiter NO u. O hinauf aufs „Moos" und den Moosweg (blau-weiß-blau) zur Wegteilung: links NO u. N auf dem Moosweg talein 45—60 Min. zur Millrütte (s. R 510) oder rechts hinab nach Fraxern.

i) **Fallenkobelweg — Götznerberg** (gelb-rot). Dieser romantische Weg ist seit 1976 durch den V. V. Götzis als **Geologisch-botanischer Lehrpfad** gestaltet und mit 45 Wegtafeln — 8 davon der Geologie gewidmet — versehen. Nirgends im Land sind die geologischen Entwicklungsschichten so genau zu beobachten wie hier. Man sieht Verwitterungsformen, Verkarstung, Bergeinstürze, Schmelzwasserrinnen der Hocheiszeit, Gletschermühlen u. a. Der botanisch Interessierte findet hier ein reiches Vorkommen verschiedener Gehölze, Bäume und Sträucher. Dieser Lehrpfad ist für jeden Naturfreund ein Erlebnis.

**Wegbeginn:** entweder nördl. Götzis beim Lusbühel gegenüber Shell-Tankstelle oder beim Schwefelbad Hohenems. Bei Wegtafel „Fallenkobel" durch Wald steil empor, teils versicherter Steig, in etwa 1 st auf Götznerberg. — Unterwegs — sehr lohnend — Abzweigung zum Söle-Aussichtspunkt (blau-weiß, 35 Min.).

l) Vom Götznerberg kann man auch NO weiter empor (rot-weiß) über die Gsohl-Alpe (980 m, Wirtschaft, 1¾—2¼ st; s. R 488) nach Hohenems hinab, 45 Min.

● **509 Meschach** (750—1050 m ü. M.; PLZ 6840, Gemeinde Götzis). Hübsches Bergdörflein, weitzerstreuten Siedlung: Unter- und Obermeschach (884 m), Spallen (1042 m; mundartlich Spalla von rätorom. spalla = Schulter) und Hof (1024 m); dazu Millrütte, s. R 510, Bild 30. — a) Lage: im wald- und wildreichen Tal des Emmebaches am Sonnenhang des Kapf und seines langen SW-Rückens. — b) Verkehr: Durch Bergstraße mit Götzis — Götznerberg verbunden, 3 bis 5 km von Götzis, je nach Ziel, 350—650 m HU. Zufahrt und Zugänge wie bei Millrütte, siehe R 511. Auskunft: Gemeindeamt Götzis.

c) Gaststätten: je 1 Ghf. in Untermeschach: Ghf. „Weidmann", gj. bew. und in Obermeschach „Berghof", gj. bew.; s. auch Millrütte, R 510.

d) Tourengebiet wie Millrütte, R 510, guter Standort für herrliche Wald- und Bergwanderungen im Kapf- und Kugelgebiet. — Übergänge wie Millrütte.

● **510 Millrütte** (oder Milrüti; 1106 m, PLZ 6840). Breite Einsattlung NW der Hohen Kugel zwischen ihr und dem Kapfgratrücken bzw. dessen unbenanntem Ostende, dem bewaldeten Kopf bei P. 1197, In und SO oberhalb der Einsattlung stehen:

a) „Alpengasthof Millrütte" des Hubert Huber (Post: A-6840 Götzis—Meschach) mit 6 B u. 15—20 ML, gj. bew. Fahrstraße bis zum Haus, Parkplatz.

b) Naturfreundehaus Millrütte (auch Götzner Hütte) der Ortsgruppe Götzis des TVN, 37 B., Wochenende und Feiertags vom 1. 7. — 15. 9. bewirtet (Schulferien durchgehend). Schlüssel beim TVN-Obmann Willi Wäger, Bergweg 7 in Götzis, dort auch Auskunft. Zufahrt wie bei a.

c) Nächste Tal- und Bahnstation für beide Häuser: Götzis über Meschach oder Hohenems über Gsohl, je 1½—2 st bis zum Bahnhof, s. R 511 u. 501.

d) Zufahrt nach Meschach — Millrüte: Straße von Götzis ansteigend bis Unter-Götznerberg, 540 m, dort rechts abzweigend (Wegweiser) schmale Straße über Unter-Meschach — Ober-Meschach — Hof nach Millrütte, 5 km, 650 m HU, s. R 509.

e) Im Winter hübsches, kleines Skigebiet, mit Einschluß des Kugelgebietes auch größere Abfahrten Richtung Fraxern, Straße bis Millrütte auch im Winter geöffnet, Skilift.

f) Tourengebiet: Kapf- und Kugelgrat, auch Hörnlegrat und Freschen (s. R 500). Hohe Kugel (s. d.) einzigartiger Aussichtsberg!

g) Übergänge nach Fluhereck — Ebnit — Schuttannen, Kugel- und Hörnlegrat zum Hohen Freschen s. R 500.

● **511 Zugänge und Aufstiege nach Millrütte.** Viele Möglichkeiten, leicht zu Rundtouren zu verbinden. Alle führen durch schönen Wald. Hier die wichtigsten von Götzis, Hohenems und Fraxern (R 513) und über den Kapf R 512. Von Götzis auf der Straße s. R 510 d, 5 km, 2¼—2½ st.

**I. Von Götzis über die Spallenlücke,** 2¼—2¾ st, besonders lohnend, leicht mit dem Kapf zu verbinden, 35—45 Min. mehr.

a) Von Götzis-Ortsmitte, 448 m, gut 1 km = 15—20 Min. auf der Straße nach Götznerberg bis zur Weggabel beim sogen. Haken (= P. 512 der LKS); Wegweiser:

b) Hier rechts ab auf dem Kapfweg (rot-weiß-rot) in Wald hinauf und bald nach links O, durch steilen Bergwald in vielen Kehren unter den Gratschrofen entlang hinauf in die Spallenlücke (1024 m = 1½—1¾ st = 1¾—2¼ st). Jetzt nicht links (N) zum Kapf hinauf (s. R 512), sondern

c) rechts ONO auf dem Spallenweg (rot-weiß-rot) über die kleine Siedlung Spallen oder Spalla, 1042 m, und über die Wiesalp wenig auf-, dann rechts abwärts 1,5—2 km zur Millrütte hinüber, 20—30 Min. = 2¼—2¾ st.

II. Von Götzis über den Götznerberg und den Stieg 2¼—2¾ st. Von Götzis über den ganzen Unter- und Ober-Götznerberg NO empor und in gleicher Richtung weiter (rot-weiß) bis fast 800 m ü. M. nach etwa 1½—1¾ st im Wald rechts die „Krümmungen" (rot-weiße Raute) abzweigen (links weiter nach Gsohl) und durch den Stiegwald und über den Stieg steil auf die Matten östl. unterm Kapf. Weiter nach S auf den Spallenweg hinüber und links über die Wiesalp zur Millrütte hinab, 45—60 Min. = 2¼—2¾ st.

III. Von Götzis über die Hohe Lug und das Moos wie bei R 508 h, 2½—3 st.

IV. Von Hohenems über Gsohl zur Millrütte, 1¾—2¼ st, kürzester, direkter Aufstieg. a) Wie bei R 488 a u. b bis zur Wegteilung oberhalb Gsohl, um 1050 m. b) Hier rechts SW steil zuerst durch Wald, dann über Weiden zur Millrütte hinauf.

● **512 Von Götzis über den Kapf und Spalla nach Millrütte.** Etwas weiter als 511 I., aber besonders lohnend, s. Bild 30.

a) Wie bei R 511 I. a u. b über Götznerberg und auf dem Kapfweg (rot-weiß-rot) bis zur Spallenlücke. Jetzt links weiter auf dem Kapfweg am Gratrücken entlang empor auf den Aussichtsbalkon des Kapf (s. d.), 1153 m, 2¼—2½—2¾ st vom Bhf. Götzis.

b) Weiter zur Millrütte geht man nicht direkt nach O dorthin (Stacheldrahtzäune) sondern zuerst nach N hinab nach Spallen, dort linksherum nach O weiter wie bei R 511 I. c. auf dem Spallenweg nach Millrütte, 20—30 Min. = 2½—3 st.

● **513 Von Fraxern übers Moos zur Millrütte.** Sonnig, besonders als Abstieg zu empfehlen, 1½—1¾(—2) st; s. Bild 30! Millrütteweg oder Götzner Moosweg weiß-blau-weiß.

a) Von der Ortsmitte Fraxern etwa 500 m auf der Dorfstraße ostwärts hinauf, wo links der Millrütte- und der Kugelweg abzweigen und — die Fahrstraße meidend — zum Maisäß Kapieders (980 m, 25—35 Min.) hinauf führen. Wegteilung: nicht rechts am Bergrücken (Kugelweg) weiter, sondern

b) links NO meist im Wald über einen Bachtobel und N um den „Bühel" herum (Bild 30) aufs Orsankenmoos (sumpfige Wiesen und zur Millrütte, 1½—1¾—2 st.



● **514 Von Fraxern über die Maisäßalpe auf die Hohe Kugel** (Fraxner Kugelweg, auch Götzner Maisäßweg, weiß-rot-weiß). Prächtige Wanderung entlang dem Kugel-SW-Gratrücken, auf Bild 30 fast ganz sichtbar; aussichtsreich, sonnig, früh aufbrechen, 2½—3 st.

a) Wie bei R 513 bis Kapieders. Wegteilung oberhalb (links nach Millrütte). Man geht rechts an und über den Gratrücken entlang über Muttaboden (1215 m) zur Maisäßalpe (1350 m) hinauf, 1½—1¾ st.

b) Immer weiter am Gratrücken, z. T. am Waldrand und durch Wald, nach 25—35 Min. ab 1500 m halblinks durch die W-Flanke gerade NNO zum Gipfelkreuz der Hohen Kugel (1645 m) hinauf, Rundschau s. R. 515 b.

c) Abstieg wie Aufstieg oder wie R 490 u. 494 nach Millrütte, Fluhereck, Ebnit oder Viktorsberg.

d) Von Muttaboden kann man auch über die Wanna- und Staffelalpe (Treietsattel) und über den „Sattel" auf die Hohe Kugel oder beide Führen zu einer Rundtour verbinden.

● **515 Von Millrütte auf die Hohe Kugel.** Kugelwaldweg (rot-weiß-rot) meist im Wald, vormittags schattig, etwa 540 m HU, 1½—2 st.

a) Von der Millrütte nach O empor in Wald zur Wegteilung (Wegweiser, links nach Fluhereck):

b) Rechts in gleicher Richtung nach O und SO gerade durch den Kugelwald empor, dann unter einer Schrofenstufe entlang rechts (SW) und wieder links steil durch Wald, dann über offene Matten steil nach O hinauf zum Gipfelkreuz der Hohen Kugel (s. d.), 1645 m. Einzigartige Rundschau übers Rheintal, Bodenseeraum, Ostschweizer und Vorarlberger Alpen. Abstieg wie Aufstieg oder wie bei R 490 u. 494.

c) Außer auf dem Kugelwaldweg kann man von Millrütte auch übers Orsankenmoos und von dort auf den SW-Gratrücken empor und wie bei R 514 zum Gipfel, 30—45 Min. mehr als oben.

● **516 Von Millrütte über die Hohe Kugel zum Hohen Freschen.** Großartige, aber lange Gratwanderung, ab Hörnle nur für Geübte, nur bei guter Sicht und Witterung, 5¾—6½ st. a) Wie bei R 514 auf die Hohe Kugel. b) Wie bei R 500 zum Hohen Freschen.

● **517 Übergänge von Millrütte.** Zahlreiche Möglichkeiten. Hier die wichtigsten: I. Über Fluhereck nach Ebnit usw. Emser Millrütteweg (blauer Punkt in gelbem Ring), s. R 489. Wie bei R 515 a zur Wegteilung oberhalb Millrütte. Dort links durch Wald nach Fluhereck hinauf, 50—70 Min. Weiter nach Ebnit, Schuttannen usw. s. R 485, 491—496. II. Über die Hohe Kugel nach Ebnit oder Viktorsberg oder Fraxern, 3½—5½ st, je nach Weg und Ziel, s. R 515. III. Zum Freschenhaus s. R 516. — IV. Über Fraxern ins Vorderland s. R 513, 523.

● **518/519** Offene Randzahlen für Nachträge.

## Das Vorderland im Vorarlberger Alpenrheintal

● 520 **Das Vorderland** im Vorarlberger Rheintal a) „Vorderland" nennt man in Vorarlberg die große rechtsufrige Ausbuchtung des Alpen-Rheintales links und rechts der unteren Frutz (Frutzbach) zwischen dem Tschütsch bei Klaus im N und dem Ardetzenberg bei Feldkirch im S. Im O ist die Talbucht begrenzt von südwestl. Ausläufern des BWG, den Gruppen und Graten der Hohen Kugel, des Hohen Freschen und dem Westabfall des Walserkammes. Siehe Bild 26, 30, 31.

b) Talorte. Am Westfuß dieser Bergzüge entlang liegt im Talgrund an der Straße Götzis — Rankweil — Feldkirch (siehe R 75 g) eine Kette von fast zusammengebauten Ortschaften von N nach S: **Klaus** (R 521), **Weiler** (R 522), **Röthis** (R 524), **Sulz** (R 525) und **Rankweil** (R 530), das zugleich Hauptort und Verkehrsknoten des Vorderlandes ist. Bild 30.

Altenstadt und Gisingen an der Südgrenze des Vorderlandes werden zum Raum Feldkirch gezählt. Mitten in der Talbucht liegt noch das kleine Dorf Brederis an der Bundesstraße 1, wo eine römische „Villa" ausgegraben und als Freilichtmuseum gesichert wurde. Am Rhein liegt noch das Dorf Meiningen, 425 m. Grenze gegen die Schweiz. Mündung der Ill in den Rhein.
Im Raum Feldkirch — **Altenstadt** — Brederis lag zuerst auch die römische Straßenstation **Clunia** (der Peutingerschen Tafel), die später auf den Neuburghorst (s. R 507) verlegt wurde (s. Vonbank 1967).

d) **Bergdörfer.** Gleichlaufend mit den Talorten liegen an den Berghängen, meist um 800 m ü. M., also rd. 300 m = 1 st über der Talsohle, eine Reihe hübscher Bergdörfer in schönster Sonnen- und Aussichtslage (s. Bild 30!) von N nach S: **Fraxern** (R 523), **Viktorsberg** (R 526), ferner in dem Gemeindenamen **„Zwischenwasser"** (R 529) zusammengefaßt: Dafins, Muntlix, Buchbrunnen, Batschuns, Suldis und Furx (s. d.) und ganz im S **Übersaxen** (s. d.). — Alle diese Bergdörfer haben Pkw.-Straßenzufahrt und sind durch PA- oder Buslinien mit den Talorten verbunden; s. R 75 g-l.

Tal- und Bergdörfer sind Standort für viele schöne Bergwanderungen im Kugel- und Freschengebiet. Prospekt durch Verkehrsverband „Vorarlberger Oberland", Geschäftsstelle: V. V. Feldkirch.

Die Bergdörfer von Fraxern bis Suldis — Furx lassen sich durch eine Höhenwanderung quer über alle Seitentäler verbinden und über Laterns und durch die Üblesschlucht bis Übersaxen fortsetzen. Einzelbeschreibung hier überflüssig.

e) Berg- und Seitentäler. Aus dem BWG in die Rheintalbucht des Vorderlandes münden mehrere Seitentäler bzw. Bäche aus, die von N nach S immer größer werden: der Klausbach bei Klaus, der Ratzbach bei Weiler, bei Sulz der Frödischbach, der bei Röthis noch den Mühltobelbach aufnimmt, und zwischen Sulz und Rankweil die Frutz aus dem großen Laternsertal, s. R 540. — Alle diese Seitentäler sind sehr waldreich, das Frödischtal ein einziger, riesiger Bergwaldpark.

f) Natur. Während die Berg- und Seitentäler und ihre Bergwelt oft bis auf die Grate hinauf mit Misch- und Nadelwald bestickt sind, ist der ganze fruchtbare Talgrund des Vorderlandes ein einziger riesiger Obsthain, im Frühling von den Bergdörfern aus ein weißes Blütenmeer. Daher die Bezeichnung „Garten oder Paradies Vorarlbergs". Früher weit verbreiteter Wein-, Mais- und Getreidebau; Weinbau jetzt auf Röthis beschränkt. Fraxern ist eines der berühmtesten Kirschendörfer im Bodenseeraum, 3000 Kirschbäume!

g) Tourengebiete sind die Gruppen und Grate der Hohen Kugel mit dem Hörnlegrat und die ganze Freschengruppe sowie der Walserkamm.

h) Im Winter ist das Bergland ein großteils schönes Skigebiet.

i) Karten. Die beste Übersicht über das ganze Gebiet zwischen Rhein, Ill, Lutz und Bregenzer Ache gibt Bl. 228 der LKS 1:50 000 und im Maßstab 1:25 000 deren Bl. 1096 u. 1116, die aber im O nur bis zum Hohen Freschen und Hochgerach reichen, s. R 57 b, d u. e. Beste Wanderkarte mit Wegen R 56 c. Außerdem die zuverlässige ÖK, Bl. 111 u. 141, s. R 52 c und e.

● 521 **Klaus im Rheintal** (Vorderland), 455 m, PLZ 6833, s. R 520. Sommerfrische an der romantischen Klause und Straße über St. Arbogast nach Götzis. Bahnstation Klaus 2 km. PA-Linie Götzis—Feldkirch s. R 520 c. Postamt Weiler-Klaus. Mehrere Gasthöfe und Privatzimmer. Hallenbad. Auskunft Gemeindeamt, Tel. (0 55 23) 25 36.

a) Lage. Außergewöhnlich schöne Sonnen- und Balkonlage in waldreicher Umgebung. Parzelle Tschütsch W oberhalb von Klaus, W der Kapelle ist ein Glanzpunkt im Alpenrheinraum: Gegenüber vom Ghf. Adler auf der Seitenstraße 50 Schritte W aufwärts, dann rechts (Wegweiser) Fußweg, weiß-blau-weiß, zur Kapelle hinauf. Man geht noch etwa 150 m weiter auf dem Fußweg nach W; dort gewaltiges Alpen-Panorama rings um die Rheintalbucht: von rechts (W) über S nach links (O): Alpstein- oder Säntisgruppe — Churfirsten — Faulfirstgruppe — Pizolgruppe (im S zu hinterst im Rheintal) — Rätikongruppe von den Drei Schwestern über die Schesaplana bis zur Zimba. Davor und links die Ausläufer des Walserkammes und ganz links des Freschen-Kugelgrates.

b) Tourengebiet und Karten wie R 520 g—i. Dazu die romantischen Waldtäler von Mattions, Orsanka, Örflaschlucht, St. Arbogast, im Klausbachtal, am Tschütsch, der Hohen Lug usw., s. R 508. Bergwanderungen über Fraxern oder Meschach — Millrütte. Dazu das Gebiet von Weiler, R 522.

● 522 **Weiler im Rheintal** (Vorderland), 485 m, PLZ 6833, Bild 30; s. R 520. Sommerfrische. Bahnstationen Klaus und Sulz-Röthis, PA-Linie s. R 520 c. Ladengeschäfte, Postamt, Arzt, Flußbad, Taxi, Mietauto, Bank- und Geldwechsel. Gasthof u. Privatquartiere, Auskunft Gemeindeamt, Tel. (0 55 23) 24 13.

a) Umgebung und Tourengebiet wie bei Klaus, R 521. Dazu die schönen Wanderungen rings um Alt-Montfort (Ruine, Besuch kaum lohnend, schlechter Zustand, keine Rundsicht). Um so lohnender der Rütteschrofen, 749 m W vom Burgfeld. Großartiger Aussichtspunkt über das Rheintal; auch Straßenzufahrt bis Burgfeld, ab dort 10 Min.

● 523 **Fraxern im Rheintal** (Vorderland), 816 m, Bild 30; s. auch R 520. Berg- und Erholungsdorf in Balkonlage, berühmtes Kirschendorf. Hübsches Skigebiet. Arzt. Gotische Kirche. Mehrere Gasthöfe und Privatzimmer. Auskunft Gemeindeamt Tel. (0 55 23) 74 91 11.

Bergwanderungen von Fraxern; vgl. auch R 522 a. a) Nach Millrütte s. R 510—513. — b) Auf die Hohe Kugel s. R 514. — c) Zum Treietsattel (Kugeljoch) s. R 514 und weiter auf die Hohe Kugel R 493 oder d) auf dem Kugelfirst, Hörnlegrat — Hoher Freschen s. R 500.

Sehr lohnende Wanderungen bieten auch die Hangwege über Viktorsberg und Dafins usw. oder über Orsanken — Mattions nach Götzis; zum Rütteschrofen W vom Burgfeld s. R 522.

● **524 Röthis im Rheintal** (Vorderland, 508 m, PLZ 6832, Bild 30, s. R 520. Sommerfrische, Postamt, Kirche aus dem 9. Jh. Bahnstation Sulz-Röthis oder Rankweil. PA-Linie s. R 75 g. Schwimmbad, Sauna, Hotel, Gasthöfe und Pensionen, Privatzimmer. Auskunft, Prospekte usw. VV Röthis, Tel. (0 55 22) 4 21 21. — Große Obstgärten, Weinbau (urkundlich schon im 9 Jh.; Buschenschank). Bekannte Gaststätte „Torggel Röthis". Tourengebiet und Karte usw. wie R 520, s. auch R 522 a u. 526.

● **525 Sulz im Rheintal** (Vorderland), 494 m, PLZ 6832, s. R 520. — Sommerfrische, große Obstgärten, Bahnstationen Sulz-Röthis oder Rankweil, Postamt, Arzt, Fluß- und Schwimmbad. Mehrere Gasthöfe, Privatzimmer. Auskunft: Verkehrsverein, Tel. (0 55 22) 4 21 21. — Tourengebiet wie R 520, 521 bis 524, 526.

● **526 Viktorsberg im Vorderland** (879 m, Bild 30), s. R 520. Prächtig gelegenes Berg- und Erholungsdorf auf aussichtsreichem Bergrücken zwischen Ratzbach und Frödischbach, je 4 km Fahrstraße von den Bahnstationen Rankweil und Sulz—Röthis, PA-Linie von Feldkirch—Rankweil, s. R. 75. — 2 Gasthöfe, Privatzimmer, Heilstätte. Auskunft: Tel. (0 55 23) 98 16. Angeblich schon im 9. Jh. karoling. Jagdhaus. Kirche aus dem 14. Jh., angebaut ehemaliges Minoritenkloster. — Tourengebiet und Karten wie R 520. Idealer Standort für Kugel und Hörnlegrat und Freschengebiet (s. d.) und besonders für das waldreiche Frödischtal. Durchs Frödischtal zum Freschenhaus, s. R 576.

● **527 Von Viktorsberg zum Kugel- und Hörnlegrat;** 750 bis 800 m HU, 2¼—3 st, je nach Weg und Ziel. Ganzer Wegverlauf auf Bild 30 sichtbar. Sehr lohnende Wanderungen, auch zu Rundtouren über Fraxern oder Schwammjöchle (Ebnit) geeignet.

I. Zur Hohen Kugel (Treietsattel — Ebnit): a) Von der großen Straßenkehre in Viktorsberg kurz nach O talein und linksab auf dem Firstweg empor, dann durch Wald auf den Bergrücken der Letze (1163 m, 45—60 Min.). Am Gratrücken weiter (entlang einer flachen Senke, 1156 m; hierher auch auf der Frödischtalseite und über die Almeinalpe), dann durch Wald und über die Lichtung Obermoos (1249 m), und über die „Firstweite" (1432 m), später in der linken Flanke des Rückens zur Wegteilung: nicht



links hinab (über die Wanna-Alpe und Muttaboden nach Fraxern), sondern

b) rechts durch den Scheiterwald zur 2. Wegteilung (rechts zum Kugelfirst):

c) hier links in Treietsattel oder Kugeljoch, 1488 m, hinüber und weiter wie bei R 493 d auf die Hohe Kugel.

d) Vom Treietsattel kann man auch in 60—70 Min. über die Schneewaldalpe nach Ebnit oder Fluherecк hinab, s. auch R 477 und 493.

II. Auf den Kugelfirst und Hörnlegrat: a) Wie oben bei I. a u. b zur 2. Wegteilung. Hier rechts empor auf den First bzw. das Vorderhörnle und wie bei R 510 c u. d zum Hörnle und b) entweder auf dem gleichen Weg zurück oder c) weiter (für Geübte) zum Schwammjöchle und Abstieg über die Schwammalpe nach Viktorsberg zurück, vgl. R 478 u. 528. — Geübte können auch wie bei R 500 weiter zum Hohen Freschen, vgl. R 528.

● **528 Von Viktorsberg auf dem Latoraweg zum Schwammjöchle** (Hörnlegrat/Ebnit/Hoher Freschen) z. T. auf Bild 30 sichtbar. Schöne Wald- und Alpwanderung, 2¼—2¾ st zum Schwammjöchle beim „Gatter". Mit R 527 schöne Rundtour.

a) Von Viktorsberg auf dem Sträßlein nach O ins Frödischtal hinein und auf dem Latoraweg durch den Rohrwald und über mehrere Waldtobel, zuletzt über den Latoratobel rechts SO zur Schwammalpe, 1400 m, hinauf und hinüber zum Schwammjöchle „Beim Gatter", um 1410 m. Abstieg wie Aufstieg oder ab hier mehrere Möglichkeiten: b) Jenseits hinab über die Valorsalpe nach Ebnit, 1½—2 st. c) Oder links über den Hörnlegrat für Geübte, s. R 478 c zurück nach Viktorsberg, 2½—3 st. d) Oder rechts über den Valüragrat, nur für Geübte, auf den Hohen Freschen, wie bei R 500 e, 2½—3 st. — Ortskundige können auch rechts zum Dümmelesattel, 1452 m, von dort mark. rechts zur Pöppiswies-Alpe, 1107 m, hinunter und rechts NW durchs Frödischtal zurück nach Viktorsberg, 2¾—3½ st.

● **529 Zwischenwasser im Rheintal** (Vorderland) ist kein Ort, sondern der Flur- und Gemeindename für 4 Hauptortsteile „Zwischen den Wassern" des Frödischbaches im N und der Frutz im S, nämlich **Muntlix** (525 m, Sitz der Gemeinde Zwischenwasser, auf Bild 30 dicht rechts an Sulz anschließend), Dafins (794 m, Bild 30), **Batschuns** (665 m) und **Furx** (1150 m), alle in schöner Aussichtslage. Dafins ist durch den Mühletobel von den anderen 3 getrennt, Fußweg quer über das Tobel. Dazu kommen die Parzellen **Buchebrunnen, Sennewies** und **Suldis.** Suldis und Batschuns liegen an der Straße Rankweil—Laterns, s. R 540; Bahnstation Rankweil; vom Bhf. Straßenzufahrt 3 km nach Muntlix, 6 km nach Dafins, 5 km nach Batschuns, 8 km nach Furx. Gasthöfe u. Privatzimmer an allen Orten. — Batschuns, PLZ 6832: Bildungs-

haus B. Tel. (0 55 22) 4 42 90; 50 B, Tagungsräume, laufend gj. Kurse, Tagungen, Seminare, Ausstellungen usw. Programme durch Bildungshaus. **Suldis** hat Appartementanlage mit Restaurant und öffentl. Hallenbad. Auskunft: Verkehrsverein (0 55 22) 4 46 30. — Tourengebiet s. R 520 g. Besonders lohnend: Furx — Alpwegkopfhaus — Gapfohl — Hoher Freschen, ferner das Laternser Tal (R 540) und das Frödischtal. Übergänge wie bei Furx, Laterns, Alpwegkopf und Freschenhaus, s. dort.

● 530 **Rankweil im Rheintal** (Vorderland), Bhf. 462 m, Burgkirche 502 m; PLZ 6830, Bild 30. — s. R 520. Hauptort und Verkehrsmitte des Vorderlandes rings um den Burg- und Kirchenhügel „Liebfrauenberg". Sommerfrische, mit allen nötigen Einrichtungen.

a) Der Burgkirchenhügel dürfte einer der allerältesten Siedlungspunkte im Vorderland sein, als „vicus Vinomna" 774 urkundlich, seit dem 9. Jh. „Ranguila" genannt. Rund 1000 Jahre lang, 806—1806 Gerichtssitz, ehem. Gaugericht Müsinen des Gaues Churrätien. Gerichtsurkunden seit 806! Vgl. Heimatbuch 1967, s. k). — b) Burgkirche, berühmte Wallfahrtskirche, mit Umfassungsmauer und hölzernem Umgang, prächtiger Ausblick! Nach Dehio um 830 urkundlich, gotische Teile um 1470; 1657/82 umgebaut. Kirche St. Peter, angeblich älteste des Landes.

c) Geschäfte aller Art, Postamt, Kino, Bus- und Mietauto, Tankstelle, Autoservice, Fahrradverleih und Tourenführungen durch den VV Rankweil. Bank, Geldwechsel, Schwimmbad an der Frutz, 20 Min. Ärzte, Apotheke, Nerven-Krankenhaus Valduna 1 km.

d) Auskunft, Prospekte mit Ortsplan usw. durch den VV Rankweil, Verkehrsbüro im Vinomnahaus am Vinomnaplatz, Ortsmitte, 9—12 und 15—17 Uhr, Tel. (0 55 22) 4 21 41.

e) Verkehr: Bahnstation s. R 71 II. und wichtiger Verkehrsknoten, Straßen- und PA-Linien nach Feldkirch, Valduna — Göfis — Walgau. Batschuns — Laterns, Sulz — Weiler (Fraxern) — Klaus — Götzis, Brederis — Meiningen und zur Bundesstraße 1, s. R 75 g—l; idealer Standort für Motorisierte.

f) Gaststätten: Hotel, Gasthöfe, Restaurants, Cafés und Privatquartiere. Verzeichnisse durch den VV Rankweil.

g) Campingplatz bei Feldkirch-Gisingen, 5 km SW Rankweil, s. R 536.

h) Tourengebiet und Karten wie bei R 520 g u. i bzw. bei sämtlichen Orten des Vorderlandes und Laternser Tales, s. R 221—229, 540 ff. Verzeichnis der Spaziergänge durch den VV. Wanderer seien besonders auf die großen Waldreviere S Rankweil und rings um Göfis hingewiesen sowie auf die Übleschlucht (s. d.). Die Bergwanderungen im Freschen-Kugelgebiet, Walserkamm und Laternsertal (s. R 523, 526/28, 540 ff.) können alle durch Anfahrt mit Pkw. oder PA erleichtert werden, s. R 75 g—l. Besonders die beliebte Wanderung über Furx — Alpwegkopf oder von Laterns zum Hohen Freschen kürzt man vorteilhaft durch Anfahrt bis Batschuns, Furx oder Laterns, s. R 529, 540.

i) Im Winter: Schöne Skigebiete ringsum, s. R 520 h.

k) Lit.: **„Heimatbuch Rankweil" 1967**; modernes Werk, viele wertvolle Beiträge zur Natur- und Kulturgeschichte.

● 531—534 offene Randzahlen für Nachträge.

● 535 **Feldkirch** (458 m; PLZ 6800) mit Altenstadt, Gisingen, Bad Nofels, Tisis. Bedeutsamer Fremdenplatz und Verkehrsknoten an der Ost-West-Alpengrenze und an der Kreuzung der Nord—Süd- und Ost—West-Straßen und Bahnen; mit allen modernen Einrichtungen; Sommer- und Winter-Standort.



a) Feldkirch — 830 erstmalig erwähnt — ist eine schöne, wohlgepflegte Stadt mit schönen Laubengassen und mittelalterlichem Stadtkern, überragt von der gut erhaltenen mittelalterlichen Schattenburg, ehem. Residenz der Grafen von Montfort; im 12. Jh. erbaut, jetzt Gaststätte und Heimatmuseum. — Domkirche: „Schöner und durch die eigenartige Verbindung von spätgotischen Elementen mit romanischen Anklängen interessanter Bau" (Dehio), 1478 vollendet, vorbild. erneuert. Zahlreiche weitere profane und sakrale Bauten, Tore, Türme usw.; Rathaus (1493, Saal!). Schon im Mittelalter und Renaissance hochgerühmtes Kulturzentrum.

b) Geschäfte aller Art, Postämter, Kino, Banken, Geldwechsel. Sportstadion, Waldschwimmbad Gisingen mit Campingplatz s. R 536. Kunsteisbahn, Wildpark, Theatersaal. Bischofsitz, kath. und evang. Kirchen. — Ärzte, Apotheken, Landes-Unfallkrankenhaus, Kneippkurhaus Bad Nofels, Sauna. Berühmte Schulen und Gymnasien.

c) Auskunft, Prospekte mit Stadtplan, Fahrkarten, Geldwechsel: Verkehrsamt und Reisebüro am Kirchplatz, Tel. (0 55 22) 34 67; Telex (0)52 64.

d) Verkehr: D-Zugstation, Halt aller D-, Expreß- und Fernzüge. Taxi am Bhf. Mietbus, Mietauto, Tankstellen. Ausgangspunkt mehrerer PA- und Buslinien ins Vorderland, Rheintal, Laternsertal, Walgau — Großwalsertal und Liechtenstein, s. R 75 g—l.

e) Gaststätten: Mehrere Hotels, viele Gasthöfe, Pensionen, Privatzimmer, Weinstuben, Cafés. Verzeichnisse mit Preisen und Lageplan durch das Verkehrsamt. — Camping in Gisingen s. R 536. Jugendherberge mit 70 ML in 10 Räumen in Gisingen, 2,5 km.

f) Tourengebiet: Zentraler Standort für Sommer- und Skitouren im BWG (Freschen-Kugelgebiet), im Vorderland (s. R 520—530), im Laternsertal (R 540 ff.), im Walgau (R 600) und Großwalsertal (R 633). (Und natürlich im Rätikon, s. AVF Bd. Rätikon von W. u. G. Flaig.) Dazu viele Wald- und Bergwanderungen in der Umgebung.

g) Im Winter: Zahlreiche rasch erreichbare Skigebiete in Stadtnähe.

h) Karten wie R 520 i, dazu die KWK Nr. 22 und unsere Beilage.

i) Lit.: a) „Feldkirch — die österr. Stadt am Alpenrhein" (Feldkirch 1949), 204 S., kein Herausgeber, zahlreiche Mitarbeiter über alle Stoffgebiete. — b) Bildwerk „Stadt Feldkirch", mit Textteil, zur 750-Jahr-Feier 1968 ersch. c) Prof. Dr. D. Frey „Kunstdenkmäler d. pol. Bez. Feldkirch" (Schroll-Verlag Wien 1958).

● 536 **Feldkirch: Campingplatz „Gisingen".** Besitzer: Waldstadion-Verein Feldkirch, Rathaus, Tel. (0 55 22) 25 31 oder 2 90 64. Größe: 20 000 m², umfriedet und bewacht. Lage: an der Nofler Straße in Gisingen, 2,5 km von Feldkirch, Wald- und Rasenfläche. Alle Einrichtungen, Bad- u. Restaurant nebenan.

● 537—539 Offene Randzahlen für Nachträge.

## Das Laternser Tal

### Talorte und Berghäuser — Schutzhütten und Übergänge

● 540 a) Das Laternser Tal verläuft genau von O nach W, ist 15 km lang vom Furkapaß (1761 m) bis zur Ausmündung bei Rankweil, durchflossen von der Frutz (Frutzbach). Die unteren zwei Drittel bilden eine tiefeingeschnittene Schlucht, deren mittlerer Teil als Üble-Schlucht bekannt ist. Außer diesem Schluchtsteig ist die Talsohle jedoch nur auf kurze Strecken begehbar, vor allem im inneren Tal und nur an wenigen Stellen zu überschreiten. Siedlungen und Talstraße liegen daher hoch auf dem rechts- und sonnseitigen Gehänge, während die linken schattseitigen Hänge nur Wälder und Alpen (Almen) tragen. — Zu innerst gabelt sich das Tal in das eigentliche Frutztal nach O, Richtung Laternser Furka; und in das Garnitzenbachtal nach N, Richtung Saluver-Matonagrat, s. Bild 26, 27, 31.

Der Ausbau der Autostraße über die Furka und die Eröffnung der Doppelsesselbahn (1972) auf die Alpe Gapfohl — im Winter großes Skicenter — samt Alpenhotel verwandelten das bis vor kurzem rein bergbäuerliche Hochtal in ein bedeutendes Fremdenverkehrsgebiet, s. R 544.

Karte: „Wanderkarte Vorarlberger Oberland" 1 : 40 000.

b) Zwei Gebirgsgruppen, durch die Laternser Furka (s. d.) oder Furkapaß getrennt, stellen die Tourengebiete des Tales, **die Freschengruppe und der Walserkamm:** Im N und NO ist das Tal von zwei Bergketten und Graten der Freschengruppe (s. d.) begrenzt, nämlich von deren fast 10 km langem SW- und W-Kamm (Hoher Freschen — Nob — Alpwegkopf — Furx) und von ihrem Südkamm (Matona- und Gehrenfalbengrat, etwa 5 km lang). Im S und SO begrenzt der rund 15 km lange Walserkamm (Walsertaler Grat, Hochgerachgruppe) das Tal. Während sich aber die Freschengrate (Bild 31, 27) meist sanft ins Laternsertal abdachen und daher ideale Skigebiete bilden, fällt der Walserkamm (s. d.) durchgehend mit steilen, aber begrünten Schrofenwänden und Hochkaren nach N ins Frutztal ab: Bild 26. Dementsprechend bequem sind die meisten Anstiege auf die Freschengrate, dagegen steil und mühsam auf der Walserkammseite, zumal sie von Laterns aus stets mit einem Abtieg und Überquerung der Frutz verbunden sind.

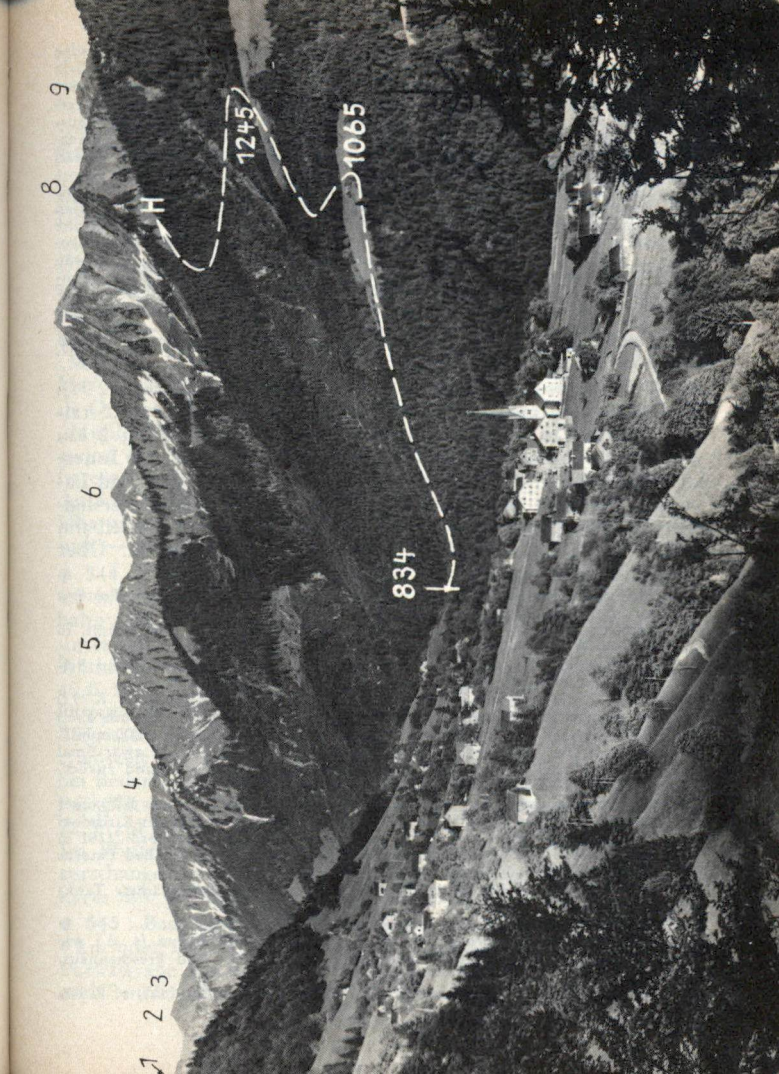



**Bild 26 Laterns-Thal** oder **Vorderlaterns,** 921 m, talein gegen Laterns-Bonacker, gegen O, mit dem **„Walserkamm"** (1—9). 1 = Gehrenspitze, 1901 m, 2 = Kreuzspitze, 1947 m, 3 = Bärenjoch, 1766 m, 4 = Melkspitze, 1935 m, 5 = Tälispitze, 2001 m (höchster Punkt des Kammes), 6 = Kuhspitze, 1976 m, 7 = Hochgerach, 1975 und 1985 m, 8 = Rappenköpfle, 1864 m, 9 = Matonaköpfle, 1854 m, 834 = Frutzbrücke bei der „Mühle" (Laterns-Bonacker) und Weg (- - - -) über die Bäckenwaldalpen, 1065 und 1245 m, zum Hinterjoch (H). Foto Rhomberg, Dornbirn

c) Besiedlung: Die Alpen (Almen) im Laternser und Freschengebiet wurden zweifellos schon in frühgeschichtlicher Zeit genützt, wie schon durch viele voralemannische Flur- und Bergnamen erwiesen ist. Aber nicht nur die vorwalserischen Namen, auch eine Besitzbestätigungsbulle der Güter des Klosters Schännis (Schweiz. Rheintal), von Papst Alexander III. am 24. 10. 1178 ausgestellt, nennt den „montem Clauturni cum omni utilitate", d. h. „das Bergland Clauturni mit allem Nutzen", womit erwiesen ist, daß es schon damals alpwirtschaftlich genutzt wurde.
Trotzdem kann man das Laternser Tal, wie Damüls, heute als eine ganz typische Walsersiedlung bezeichnen; die erste Urkunde, mit welcher die Grafen von Montfort „das guet in Glatterns ... uf und abe von dem alpe wege unz an dü Frucze ..." an Walliser Siedler verleihen, ist am 19. Mai 1313 ausgestellt; s. auch R 390 u. 340 b. — Drei am 4. 9. 1892 in die Kirchenwand von Vorderlaterns eingemauerte Steine aus dem Wallis, welche die Walliser Kantonsregierung im August 1892 überschickt hatte, erinnern an die Walliser Urheimat; der eine, ein Serpentin, an der Vorderseite der Kirche, trägt die Inschrift: „Gott zum Gruß aus der Alten Heimat Vallis". — Die Laternser Walser sind bekannt als meisterhafte Erzeuger bester Küblerware, s. R 545, heute leider fast eingegangen.

● **541 Laterns** (900—1200 m ü. M., PLZ 6830; Bild 26, 27, 31). Eine Gemeinde mit drei (vier) Ortsteilen, von W nach O talein: Laterns-Thal, auch Vorderlaterns, 921 m, s. R 542); 2 km weiter **Laterns-Bonacker** (995 m; s. R 543) ;2,5 km weiter **Innerlaterns** (1048 m; s. R 544) und zu innerst, 4 km weiter, **Bad Laterns** (1147 m; s. R 545). 600 Einw. Weitzerstreute Walsersiedlung, alpines Erholungsdorf und Wintersportplatz. (Sesselbahn und Skilifte) mit vielen Wäldern und Alpen ringsum. Über 100 km Wanderweg.

a) Geschäfte (Lebensmittel, Tourenproviant) in allen drei Ortsteilen. Postamt Rankweil, Posthilfsstelle Laterns-Thal.
b) Auskunft, Prospekte usw.: Verkehrsverein Laterns im Gemeindeamt in Vorderlaterns R 542, Tel. (0 55 22) 47 71 12.
c) Gaststätten: in allen drei (vier) Ortsteilen befinden sich Gasthöfe und Privatzimmer; Verzeichnisse, Preise usw. durch den VV Laterns, s. R 542.
d) Verkehr: I. Ganzjährige Straßenzufahrt von W aus dem Rheintal (s. R 75 i) von den Bahnstationen Rankweil (462 m; s. R 530; 7—12 km je nach Ziel) und Feldkirch (456 m; s. R 535; 4—5 km mehr = 11—17 km), 500—700 m HU. Gj. Busverkehr der Fa. Nigg, Rankweil, Tel. (0 55 22) 4 42 81 und zwar 3mal täglich ab Postamt Feldkirch und 5mal täglich ab Bhf. Rankweil und zurück. Fahrzeit Rankweil—Innerlaterns 1 st.
II. Sommer-Straßenzufahrt (seit 1968) von O von Damüls (aus dem BW) über die Laternser Furka (s. R 1075) 10 km neue Bergstraße von Damüls-Kirchdorf (1424 m) über die Portleralpe auf die Laternser Furka oder Furkapaß (1761 m ü. M. = rund 330 m HU) und hinab über die Gehrenalpen nach Bad Laterns (1147 m = rund 600 m HU); s. auch R 350 u. 555.
III. Taxi, Mietauto in Vorderlaterns, Rankweil und Feldkirch. Nächste Tankstelle in Rankweil.
IV. Zugänge zu Fuß aus dem Vorderland nach Laterns s. R 546.
e) Tourengebiet: Freschengruppe (s. d.) und ganzer Walserkamm (s. d.) wie R 540 b; dazu die Tourengebiete von Furx, Alpwegkopf- und Freschenhaus, s. R 560/61, 570.
f) Im Winter prächtiges Skigebiet auf der Freschenseite — Gapfohl, s. R 544.



● **542 Vorderlaterns oder Laterns-Thal** (Kirche, 921 m; Bild 26), Bus-Hst. beim Ghf. „Löwen", auch für Furx, s. R 560. Vgl. R 541 a—h. Sitz des Gemeindeamtes Laterns und des Verkehrsvereins. Auskunft: Tel. (0 55 22) 47 71 12; Postablage. Bank, Geldwechsel, Taxi, Mietautos, Gasthöfe („Löwen" und „Bergheim"), Privatzimmer, Handlung. Nächster Talort für Furx, s. R 560. Zum Alpwegkopfhaus s. R 563. Zum Freschenhaus Übergänge nach Übersaxen (R 547/48), über die Wiesalp und s. R 574. Ausgangspunkte für die Übleschlucht, R 547, und die Übergänge nach Übersaxen (R 547/48), über die Wiesalp und zum Hinterjoch, nach Dünserberg — Schnifisberg und zum Hochgerach: R 549/551. Tourengebiet wie R 541 g.

● **543 Laterns-Bonacker** (995 m), (Bushalt), „Bergfrieden" und „Mühle", Privatzimmer. Ghf. „Bergfrieden" in der Parzelle Mazona (1150—1200 m, 20—30 Min. NO oberhalb der Bus-Hst. in Ortsmitte), 38 B., ganzj. bew. Straßenzufahrt für Pkw. Ghs. „Mühle-Waldrast" unterhalb Bonacker, 856 m, nahe dem Talgrund der Frutz, 2—3 B.; siehe R 551 a.
Laterns-Bonacker ist nächste Talstation fürs Alpwegkopfhaus und dessen Gepäckaufzug, s. R 561. Zum Freschenhaus s. R 574. — Übergänge über die Frutz nach Dünserberg R 551, und Hinterjoch — Hochgerach R 550. Tourengebiet wie R 541 g.

● **544 Innerlaterns** (Kirche, 1048 m, 2,5 km von Bonacker, 4,5 km von Laterns-Thal, Bus-Hst. Talstation der Doppelsesselbahn Gapfohl. Gästehaus mit 70 B, außerdem mehrere Privatunterkünfte und Ferienwohnungen im Ort. Jugendsportheim Runnimoos, Nähe der Lift-Talstation; Gruppenunterkunft mit 40 B. Standort für viele Tourenmöglichkeiten.
**Doppelsesselbahn** Gapfohl: Talstation „Kühboden", 1150 m, Bergstation auf der Alpe Gapfohl, 1550 m, 2000 m Länge. Betriebszeit im Sommer: 1. 7. bis 31. 8. tägl. 9—16 bzw. 17 Uhr, bei Bedarf durchgehender Betrieb bei mind. 8 Pers. Autozufahrt, Parkplatz und Restaurant, bei der Bergstation Restaurant mit 22 Sitzpl. und 40 Betten.
Im Winter mehrere Liftanlagen, Loipen, auf 1700 m Höhe Naturschanze. Bei der Bergstation des Doppelsessellifts Panoramakarte mit Wanderwegen im Gebiet Gapfohl-Furx.

● **545 Bad Laterns** (1147 m; auch „Bad Innerlaterns", jedoch 4 km oder 1 Gehstunde von Innerlaterns!) An der Laternser und Furkastraße und am Garnitzenbach. Schwefelheilbad. Badgasthof und Pension mit 30 B., nur sommers bew.; kleine Kapelle. Mai

bis Sept. Bus bis Bad Laterns; im Juli bis August verstärkter Verkehr. Nächste Talstation fürs Freschenhaus über Garnitzen — Saluver s. R 571 oder über die Alpe Gävis s. R 572; ferner für den Übergang nach Damüls s. R 555 und mehrere Übergänge über den Walserkamm ins Großwalsertal, s. R 554, 556.

● **546 Von Rankweil nach Vorderlaterns.** Fuß- und Wanderwege; mehrere Möglichkeiten, alle z. T. mit kurzem Straßenmarsch.
I. Rankweil — Batschuns — Suldis — Stöck — Vorderlaterns, 600 m HU, 2¼—2¾ st, sogen. Stöckweg, bez. ab Batschuns-„Waldrast", sehr lohnend, z. T. im Wald. Bis Batschuns-Waldrast (Whs., Bushalt, 684 m ü. M.) besser mit Bus. Von dort auf der Straße kurz aufwärts bis links der Stöckweg abzweigt und über Suldis — Stöck nach Vorderlaterns führt, 1¼—1½ st ab Waldrast.
II. Rankweil — Übleschlucht — Vorderlaterns, 500 m HU, 2½—3 st, sehr lohnend. Prächtige Schlucht, alpiner Schluchtsteig, bez.
a) Von Rankweil auf der Straße nach Übersaxen bis zur Abzweigung des Fahrweges ins Frutztal (Wegtafel, 680 m; etwa 6 km oder 1¼—1½ st ab Rankweil). Auf dem Fahrweg gut 2,5 km nach O talein bis
b) links der Übleschluchtweg durch Wald in den Schluchtgrund hinab führt. Über die Brücke (630 m) und jenseits durch die Schlucht empor. Am Schluchtende kurz links hinauf, dann rechts nach O u. N talein und hinauf zur Kirche und Bus-Haltestelle Vorderlaterns beim „Löwen".
III. Von Übersaxen durch die Übleschlucht nach Vorderlaterns s. R 592; über die Wiesalp, 2½—3 st, s. R 592 b.
IV. Über Furx nach Vorderlaterns s. R 560; von Furx 25—35 Min. nach Vorderlaterns.

● **547 Von Laterns-Thal durch die Übleschlucht nach Rankweil oder Übersaxen,** 2¼—2¾ st, sehr lohnend, s. R 546. a) Bei der Kirche auf dem Schluchtweg hinab in den Schluchtgrund und rechtsufrig durch die Schlucht hinab. Am Ende links auf Brücke, 630 m, über die Frutz und jenseits steil empor auf den Fahrweg (Netschelweg).
b) Entweder auf dem Fahrweg talaus und hinab nach Rankweil oder
c) etwa 200 m auf dem Fahrweg rechts talaus bis über den Plattentobel (764 m), dann links empor nach Rainberg. Bei der Kapelle, 804 m, links empor nach Übersaxen, s. R 590.

● **548 Von Laterns-Thal über die Wiesalpe nach Übersaxen,** 2½—3 st, schöner Wald. Wie bei R 594 a auf dem Laternser Gerachweg zur Wiesalpe, 1006 m, aber dort rechts nach W übers Brunnenwiesle talauswärts durch Wald und über Gischlangs nach Übersaxen.

● **549 Von Laterns-Thal übers Hinterjoch in Walgau.** 3½ bis 5 st, je nach Ziel. Sehr vielseitig, schöne Alpen und Wälder, Bild 26.

a) Von der Bus-Hst. (921 m) Laterns-Thal beim „Löwen" etwa 200 m auf der Straße talein nach O, dann rechts auf dem „Laternser Gerachweg" (blau-rote Raute) hinab in Frutzgrund (Brücke beim „Bädle", 730 m) und jenseits empor zur Wiesalpe (Kapelle, 1006 m; 1¼—1½ st).
b) Jetzt links nach O zur nahen Alpe Kristawald (1014 m) hinüber; dort rechts nach S empor an Waldrand (1098 m) und links



über den Sägetobel zur Wegteilung jenseits. Hier rechts empor über den Bäckenwaldtobel zur Oberen Bäckenwaldalpe (1245 m, 50—60 Min. = 2¼—2½ st; ab hier Bild 26!).
c) Hinter der Oberen Bäckenwaldalphütte halblinks nach SO immer dem „Laternser Gerachweg" (blau-rot) nach, empor in die Waldecke und auf Alpweg durch den „Bäckenwald" flach talein nach O, mehrere Tobelgräben querend, dann rechts SO und S hinauf (Bild 26) über die Untere (1375 m) und Obere Hinterjochalpe (1584 m) zum bewaldeten **Hinterjoch** im Walserkamm zwischen Koppes rechts und Rappenköpfle links 1614 m; 50 bis 70 Min. = 3—3¾ st); Wegteilung: links nach O zum Hochgerach, s. R 550. Nach rechts W, SW und S viele Möglichkeiten:
d) Nach Schnifis oder Düns: rechts (W) durch Wald etwa 400 m, dann links nach S übers Älpele (1554 m) in 25—35 Min. hinab zur Bergstation „Hensler" der Schnifisbergbahn (1334 m; Wirtschaft) und entweder mit der Bahn oder zu Fuß in 60—80 Min. nach Schnifis hinab, 657 m.
e) Oder vom „Hensler" W hinab und hinüber zur Jausestation Rongelonsch (1213 m, Wirtschaft) hinab nach Düns, 753 m. (Dünserbergbahn eingestellt!)
f) Vom Hinterjoch bzw. Älpele kann man natürlich auch leicht nach W zum Kreuzjoch und von dort zurück nach Laterns (s. unten bei g) oder nach Übersaxen, s. R 593.
g) Anstatt zum Hinterjoch kann man von der Oberen Bäckenwaldalpe auch rechts nach W in die rechte obere Waldecke hinauf und von dort auf steilem Waldweg nach S empor zum Kreuzjoch am „Egg beim Kreuz" (1519 m, 45 bis 60 Min.) und von dort nach Düns hinunter oder nach Übersaxen, s. R 593 (590).

● **550 Von Laterns auf den Hochgerach;** 3¾—4½ st.

I. **Von Laterns zum Hinterjoch:** a) Von Vorderlaterns auf dem Laternser Gerachweg wie bei R 449 a-c zum Hinterjoch; weiter unten bei II. — b) Von Laterns-Bonacker wie bei R 551 zum Hinterjoch; weiter unten bei II. — c) Von Innerlaterns wie bei R 552 u. 551 c zum Hinterjoch und weiter wie unten bei II.

II. **Vom Hinterjoch durchs Kellatobel übers Rappaköpfle auf den Hochgerach;** 1¼—1½ st, Übersaxner Gerachweg; weiß-rot-weiß, Bild 26. Alpiner Steig ,am oberen Grat nur für trittsichere, schwindelfreie Touristen. Dieser Grat kann umgangen werden, indem man vom Rappenköpfle rechts (südseitig) vom Grat etwas absteigt, den steilen Grashang quert und in Kehren den Westgrat des Hochgerach wieder gewinnt.
a) Von Hinterjoch, 1614 m, kurz W hinab auf den Gerachweg, dann linksum nach O durch Wald ins Kellatobel (nicht „Kellertobel"! Erklärung s. Kellaspitze) hinein und steil hinauf (üppige alpine Staudenflora, gelber Eisenhut usw.) aufs **Rappaköpfle**

(1864 m, Ziffer 8 auf Bild 26); sein Gipfel bleibt links oben; unter ihm durch nach O in die Gratsenke 1834 m, wo der Steig die Gratschneide des Gerach-W-Grates gewinnt und ihr entlang zum NG (1975 m) aufsteigt. Rechts hinüber über den 200 m langen Gipfelgrat zum HG, 1985 m, des **Hochgerach** (s. d.).

III. Abstieg wie Aufstieg oder nach S hinunter zur Gratschulter und Wegteilung im Sättele am **Goppeskopf,** 1845 m; dort entweder rechts, W und SW auf dem Schnifner Gerachweg (gelbrote Raute) nach Schnifis; oder links auf dem Thüringerberger Gerachweg (weiß-rotes Quadrat) nach Thüringerberg. Gratübergang zum Hüttenkopf usw. s. R 786.

● **551 Von Laterns-Bonacker (oder Innerlaterns) über Bäckenwald und das Hinterjoch (Hochgerach) in Walgau;** 3½—4½ st, je nach Ziel. Kürzester Aufstieg von Laterns zum Hinterjoch, Bild 26.

a) Dicht bei der Bus-Hst. Laterns-Bonacker (um 990 m) zuerst gerade nach S, dann halblinks SO hinab (das Whs. zur „Mühle", 856 m, bleibt rechts unten) und SO talein quer über zwei Seitentobel zur **Frutzbrücke,** 834 m, 15—20 Min., Bild 26. Sofort jenseits der Frutz Wegteilung: (jetzt nicht rechts talaus — Netschelweg — oder zur Wiesalpe, sondern)

b) links steil auf dem Bäckenwaldweg (rot-blaue Raute) gerade nach S durch Wald empor zur Unteren Bäckenwaldalpe (1065 m, Bild 26; die Alphütte bleibt rechts!) und weiter gerade nach S zur Oberen Bäckenwaldalpe hinauf (1245 m; 1—1¼ st = 1½ bis 1¾ st). Weiter wie bei R 549 c zum Hinterjoch bzw. Schnifis, Düns usw.; zum Hochgerach s. R 550.

c) Die Frutzbrücke, 834 m, kann man auch von Innerlaterns erreichen. Man geht auf der Straße nach W bis an Waldrand am Sägetobel und dort links nach S über die Höfe von Fanezer hinunter zur Brücke. Jenseits weiter wie oben bei b.

● **552 Von Innerlaterns über die Schafböden und übers Hinterjoch (Hochgerach) in Walgau,** 4—5 st und mehr je nach Ziel; Schafbödenweg, blau-rote Raute. Im Waldschatten bis auf 1500 m.

a) Dicht bei der Bushaltestelle Innerlaterns (Kapelle, 1048 m), auf dem Schafbödenweg zuerst 100 m gerade nach S, dann halblinks SO hinab zur Frutzbrücke, 934 m. Jenseits steil immer im Wald nach S empor über die Untere und Obere Schafbödenhütte zur Oberen Hensleralp (Jagdhütte; 1486 m, 1¾—2¼ st).

b) Von der Jagdhütte 150 m nach S, dann rechts W fast waagrecht das Hochtal und den Bergrücken W davon überquerend ins Hochtal der Hinterjochalpe hinüber und halblinks SW und W hinauf aufs **Hinterjoch** (1614 m, 25 bis 30 Min. = 2¼—2¾ st). Weiter wie bei R 549 d in Walgau oder R 550 auf den Hochgerach.



● **553 Von Innerlaterns (oder Bad Laterns) über den Tälispitz ins Großwalsertal,** 5—6 st und mehr, je nach Ziel. Interessante Überschreitung, aber mühsam, nur für Geübte.

a) Von Innerlaterns etwa 1,75 km auf der Straße talein zur Talstation der Materialseilbahn rechts (zur Wüste-Alp hinüber); 70 m weiter talein rechts hinab und über die Gerstenböden etwa 400 m nach O talein. Dann rechts SO hinunter zur Frutzbrücke (1068 m, 35—45 Min.). Jenseits links zur Unteren Leuialp, 1124 m; weiter bei c.

b) Von Bad Laterns zur Unteren Leuialp geht man nicht über die Brücke, 1068 m, sondern nur etwa 800 m = 8—10 Min. auf der Straße talaus, dann halblinks durch Wald SW hinab zur Frutzbrücke, 1086 m, und jenseits zur nahen Wegteilung im Wald. Hier nicht links zur Unteren Propstalpe sondern rechts S über den Probsttobelbach und W hinüber zur Unteren Leuialp.

c) Weiter zuerst SO hinauf an Wand- und Tobelrand (1246 m), dann rechts S steil meist im Wald empor zur Oberen Leuialp (1494 m, 1—1¼ = 1¾—2¼ st).

d) Weiter kurz S, dann SW auf Steigspuren auf das bewaldete Unterende des Tälispitz-Nordgratrückens; über ihn meist auf der W-Seite steiler Steig hinauf zum NO-Gipfel, 1959 m und rechts SW zum Hauptgipfel des **Tälispitz** (s. d.) hinüber, 2001 m; 1½—1¾ st = 3½—4¼ st.

e) Abstieg wie Aufstieg oder entlang dem SO-Gratrücken auf Steigspuren zur Alpe Tschöppen, 1563 m, und nach S hinab nach Thüringerberg, 877 m, 2½ bis 3¼ st Abstieg. — Weitere Abstiege oder Gratübergänge s. beim Tälispitz.

● **554 Von Bad Laterns (oder Innerlaterns) übers Bärenjoch zur Gaßneralpe,** 3½—4¼ st für Geübte. a) Wie bei R 553 b vom Bad über die Frutz bis zur Wegteilung südl. der Frutzbrücke, 1086 m, aber jetzt links hinauf nach O zur Unteren Probstalpe, 1147 m, und weiter nach ONO ansteigend bis an Wald- und Tobelrand (Grapptobel). Hier rechtsum nach S steil empor zur Oberen Probstalpe (1606 m; 2½—3 st). — b) Von der Alphütte nach W hinauf und über den Gratrücken (1644 m) hinüber. Jenseits links nach S flach talein und kurz rechts ausholend hinauf zum **Bärenjoch** (s. d.) oder Plazgadenajöchle (1786 m; 30—45 Min. = 3—3¾ st).

c) Jenseits SO kurz hinab auf den Alpweg und rechts hanghin nach S hinaus zur Gaßneralpe (1562 m; 20—30 Min. = 3½—4¼ st; kleiner Ghf.). Abstiege nach Gaßnerberg oder Thüringerberg oder St. Gerold.

● **555 Von Bad Laterns über die Laternser Furka oder Furkapaß nach Damüls.** 3½—4¼ st und mehr, je nach Ziel. Schöne, weite Alplandschaft. Zwei Möglichkeiten:

I. **Auf der Furkastraße** (zur Hochsaison stark frequentiert). Von Bad Laterns auf der Straße, meist im Wald, zur Alpe Neugehren (nicht Neugerach), 1609 m; weiter über die Altgehrenalpe zur **Laternser Furka oder Laternser Furkapaß** (s. d.), 1761 m, von Bad Laterns 1¾—2 st, von Innerlaterns 2¾—3¼ st. Jenseits über die Weiden der Portleralpe und Oberdamüls nach Damüls-Kirchdorf usw.

II. **Auf dem alten Furkaweg** a) Von Bad Laterns zuerst auf der Furkastraße bis zur 2. Kehre am sogen. Badegg. Hier rechts ab nach O über die Agtenwaldalpe ins Sacktobel zur Wegteilung jenseits. Jetzt links steil im Zickzack empor bis auf 1500 m, dann rechts zur Gampernestalpe (1632 m; die Hütten bleiben rechts unten) und nach O empor auf die Straße und Furka,

s. I.; von Bad Laterns 1½—1¾ st, von Innerlaterns 2½—3 st. — b) Beim Abstieg nach Damüls können nur Bruchstücke des alten Weges, ansonst wie oben bei I. die Straße benützt werden.
III. Zum Übergang über die Gävner Höhe (oder übers Bettlerjöchle) nach Damüls s. R 572 u. 583 (585).
IV. Zu den Besteigungen und Übergängen (ins Großwalsertal) von der Laternser Furka aus s. R 586 und unterm Walserkamm und Gehrenfalbengrat; s. R 780 und R 771.

● **556 Vom Bad Laterns übers Niederjöchle ins Großwalsertal.** Wenig begangen, einsame Alpen und Berge, für Geübte sehr lohnend; 5—6 st. a) Wie bei R 555 II. a zur Agtenwaldalpe. Dort rechts hinab über die Frutz (Brücke, 1194 m) und jenseits links nach O zur Unteren Frutzalpe und rechts empor in Kehren nach S zur Oberen Frutzalpe (1541 m; 1½—1¾ st). Von der Alphütte kurz W empor, dann links auf Steigspuren nach S hinauf zum Niederjöchle (s. d.), 1794 m, zwischen Mutabella links und Gehrenspitz rechts, 35 bis 45 Min. = 2¼—2½ st. Jenseits entweder gerade nach S hinab über die Scheufis- und Plansottalpe nach St. Gerold (2¼—2¾ st Abstieg); oder rechts W u. SW übers Kuhjöchle (1830 m) 1 st zur Gaßneralpe (s. d.), gut mark.

● **557—559** Offene Randzahlen für Nachträge.

● **560 Furx** (Kapelle, 1150 m; PLZ 6830) heißt eine flache Hochstufe und Bergsiedlung am Westende des fast 10 km langen Westgratrückens der Freschengruppe. Furx, ehemals eine Alpe, gehört zur Gemeinde Zwischenwasser (s. R 529), wird aber vom nahen Vorderlaterns aus bewirtschaftet. Herrliche Balkonlage, Blick über das ganze Rheintal. Straßenzufahrt ganzjährig offen. **Diensthütte des Bergrettungsdienstes;** Unfallhilfe, Meldestelle.
a) „Peterhof", 1180 m, östl. oberhalb der Kapelle auf Furx; Ghf. und Pension, gj. bew., 30 B. — Günstiger Standort für Wanderungen im Gebiet Alpwegkopf — Nob — Freschengruppe.
Im Winter schönes Skigebiet, Skilifte, Skischule usw.
b) Kürzester Zugang von Vorderlaterns (s. R 541/42) 45—60 Min. Von der Bushaltestelle Laterns-Thal links W vom Ghf. Löwen nach N hinauf nach Vorderlaterns—Obere zur Wegteilung oberhalb vom Schulhaus: halblinks auf dem Furxweg nach Furx. — Weitere Zugänge u. a.:
c) Von Rankweil wie bei R 546 I über Batschuns — Suldis bis zur Kapelle Stöck, dort links auf dem Alpweg NO u. N nach Furx hinauf, 2—2½ st.
d) Von Muntlix (Sulz) über Buchebrunnen — Sennewies auf dem „Buchebrunner Weg", 2¼—2½ st, s. R 529.
e) Übergang nach Dafins über Sennewiesalp, 974 m, und quer übers Mühltobel 2—2½ st.
f) Zum Alpwegkopfhaus, nach Gapfohl, zur Nob und zum Freschenhaus s. R 575, zum Hohen Freschen s. R 580.

● **561 Alpwegkopfhaus** (1481 m; Post Laterns — Rankweil, PLZ 6830; Bild 31). Ski- und Alpengasthof, 20 B und TL, ganzjährig voll bewirtschaftet. — Materialseilbahn für Gepäcktransport von Laterns-Bonacker (s. R 543), Talstation dicht bei der Bus-



Hst. Idealer Standort für Touren im Nob-Freschengebiet. Im Winter prächtiges Skigebiet mit Anschluß an das Skicenter Gapfohl.
a) Lage auf der Grathöhe (Bild 31!) am W-Rand einer flachen Gratschulter, 800 m O vom **Alpwegkopf** (1437 m; 15 Min. vom Ghf. gratentlang über die Alpwegalpe); Gemeinde Zwischenwasser.
b) **»Der Alpweg«:** An diesem breiten, z. T. bewaldeten Gratrücken entlang — von Furx über den Alpwegkopf und Tschuggen (1535 m) zur Alpe Gapfohl (und weiter ins Freschengebiet) führt der namengebende uralte „Alpweg" (s. R 575), d. h. der Weg zu den Alpen oder Almen Tschuggen, Gapfohl, Saluver, Gävis usw., der schon in der Urkunde aus dem Jahre 1313 als Grenze genannt ist (s. R 540 c), vermutlich bereits in frühgeschichtlicher Zeit bis zu den Sünser Alpen und zum Hohen Freschen (s. d.) begangen.
Nächste Bus-Hst. in Laterns-Bonacker, 35—45 Min. Abstieg. — Nächste Bahnstation Rankweil (und Feldkirch), Bus von dort s. R 541 f und 75 i; Abstieg nach Rankweil-Bhf. über Furx — Stöck usw. 2¼—2½ st.
d) **Zugänge zum Alpwegkopfhaus:** Von Laterns-Bonacker R 562. Von Vorderlaterns R 563. Von Furx R 575. Von Innerlaterns R 564. Von Dafins R 565. Von Viktorsberg durchs Frödischtal R 576 u. 587. Vom Freschenhaus s. R 587 u. 575. Von Bergstation Gapfohl R 564.
e) Übergänge: Zum Freschenhaus s. R 575; weiter in BW s. R 582—585. Nach Damüls s. R 566 u. 583/85. Ins Großwalsertal s. R 566 u. 586.
f) **Rundblick vom Alpwegkopfhaus:** Im N u. NW Bodenseeraum, Oberschwaben; nach links (NW bis W) die Appenzeller-St. Galler Höhen (Ostschweiz), anschließend links im W u. WSW die ganze Säntisgruppe vom Hohen Kasten rechts (W) bis Wildhäuser Schafberg links (WSW) mit Säntis und Altmann in der Mitte. Links davon das Toggenburger Land mit den Churfirsten und Faulfirst-Alvierkette (SW) mit Durchblicken auf die Glarner Alpen (Glärnisch). Zu Füßen dieser Bergketten das ganze Schweizer Rheintal vom Raum Buchs links bis zum Bodensee. Diesseits des Rheins Teile des Liechtensteiner und Vorarlberger Rheintals mit dem Inselberg Kummaberg bei Götzis, rechts davor das Kugelmassiv. Im SSW und S und SSO links vom Rheintal die Rätikongruppe von den Dreischwestern rechts über die Schesaplanagruppe mit dem Brandner Gletscher (genau S) bis zur Zimba links (SSO). Davor der Walgau (Illtal) und vor ihm bzw. jenseits des Laternsertales der ganze Großwalsertaler Grat („Walserkamm") vom Muttkopf im S über Hochgerach — Tälispitz bis zum Pfrondhorn im O. Links davor im O der Nobgrat und dahinter der Freschen-Südkamm vom Matonagrat zum Hohen Freschen im NO. Weiter nach links im N der Valüra-Hörnlegrat bis zur Hohen Kugel.

● **562 Von Laterns-Bonacker zum Alpwegkopfhaus,** 1¼ bis 1½ st. Kürzester direkter Zugang.
a) Oberbonackerweg: Von der Bus-Hst. in Laterns-Bonacker über Oberbonacker ziemlich gerade empor.
b) Man kann auch auf den Fahr- und Alpenwegen über Mazona (1177 m, s. R 543) aufsteigen oder von Oberbonacker aus auf dem Tschuggenweg über Egge und die Tschuggenalpe (1489 m, 30—40 Min. mehr) und von dort links NW und W zum Alpwegkopfhaus hinüber.

● **563 Von Vorderlaterns zum Alpwegkopfhaus,** 1½—1¾ st. Etwas weiter aber bequemer als R 562. a) Schwendeweg: Von der Bus-Hst. in Voderlaterns links W vom Ghf. Löwen hinauf nach Vorderlaterns-Obere zur Wegteilung oberhalb vom Schulhaus. Dort rechts nach O auf dem „Schwendeweg" über Reute, später links steiler nach N und NO über Schwende (1200 m) gerade zum Alpwegkopfhaus hinauf.

b) Von Vorderlaterns über Furx zum Alpwegkopfhaus, 1¾ bis 2 st, s. R 560 b (Furxweg) und R 575 (Alpweg).

● **564 Von Innerlaterns zum Alpwegkopfhaus** 1½—1¾ st.

a) Kürzester Aufstieg von Innerlaterns: Am bequemsten mit der Sesselbahn auf Gapfohl und auf mark. Wanderweg aussichtsreich fast eben nach W, ¾ st. Oder von Innerlaterns auf der Straße Richtung Bonacker bis über den Sägetobel. Jenseits W des Tobels sofort rechts empor über Mazona zur Tschuggenalp und wie bei R 562 b zum Haus hinüber. — b) Wesentlich weiter, aber sehr lohnend geht man von Innerlaterns auf dem unteren Teil des Läßeweges (s. R 573 II) über Hof (1154 m) und die Stürcher Säge (1246 m) zum Läßegatter und links W auf dem „Alpweg" hinab zum Alpwegkopfhaus, 2¼—2½ st.

● **565 Von (Röthis-)Dafins auf dem Madlensweg zum Alpwegkopfhaus,** 2¾ bis 3¼ st ab Dafins. Besonders als Abstieg lohnend. Von Röthis (503 m; s. R 524) 3 km Fahrstraße oder 1 Gehstunde bis Dafins, 794 m. Ab dort auf dem Madlensweg nach O talein über Birket (Kapelle 945 m; bis hierher fahrbar für Pkw. — Madlensalpe zur Bärenlachen-Holzerhütte, 1322 mm. Jetzt rechts empor SO und S auf den Alpweg bei P. 1481 und rechts W noch 300 m zum Alpwegkopfhaus hinüber.

● **566 Vom Alpwegkopfhaus (oder Laterns) über Saluver nach Damüls,** 5—6 st.

a) Wie bei R 575 (oder R 573, von Laterns) zur Wegkreuzung am Lusbühel (1606 m). Jetzt nicht links nach N hinauf (Saluverweg zum Freschenhaus) sondern b) halbrechts auf dem Alpweg nach NO in das schütter bewaldete Bachtälchen hinauf und rechts SO über den kleinen Wasserlauf nach O hinaus auf die Alpweiden. Weglos nach O, später SO ansteigend, bis man rechts (S) den unteren schütter bewaldeten Ausläufer des SSW-Gratrückens von Hochmatona auf bald deutlicher Wegspur in etwa 1700 m Höhe nach O überqueren und allgemein ostwärts über die flachen Weiden zur Gäviser Höhe (s. d.) hinüber und hinauf wandern kann, 1788 m. c) Weiter wie bei R 583/84 oder 585 nach Damüls.

● **567—569** Offene Randzahlen für Nachträge.

● **570 Das Freschenhaus** (1840 m; Bild 27 u. 31) der ÖAV-Sektion Vorarlberg; 27 B, 60 ML. 1970/72 umgebaut. Etwa von Pfingsten bis Oktober voll bew. — Idealer Standort für die

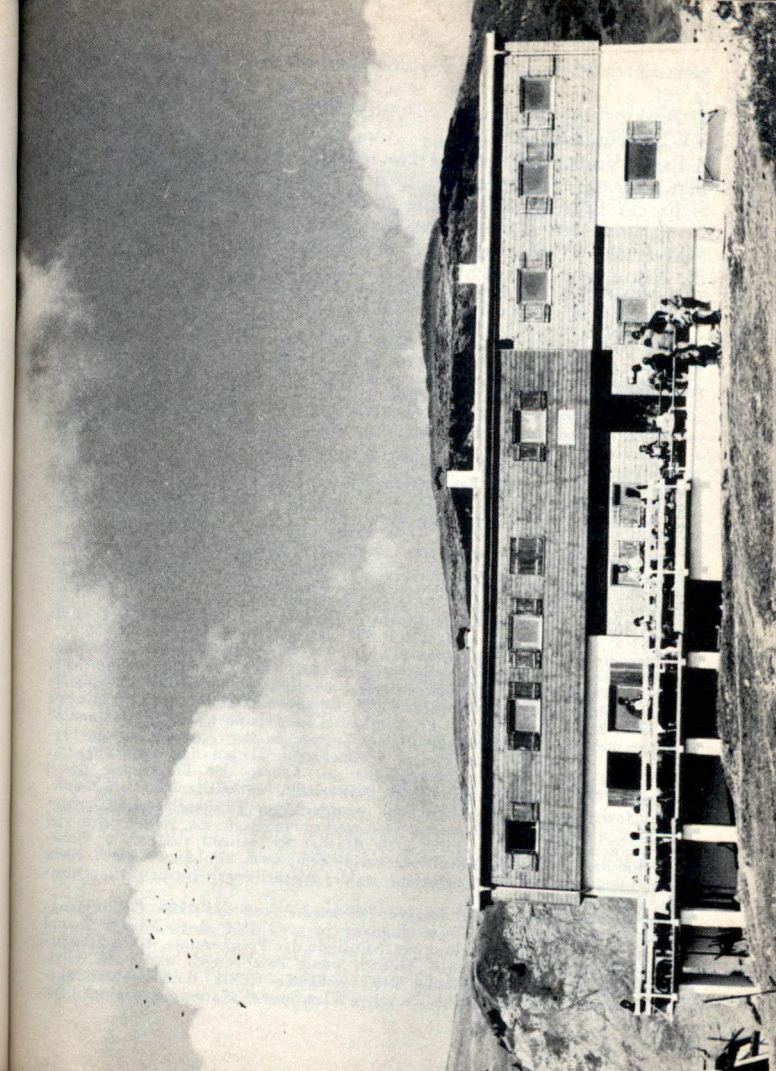


**Bild 27** Das **Freschenhaus**, 1840 m, der ÖAV-Sektion Vorarlberg gegen N, gegen den **Hohen Freschen:** höchster Punkt 2004 m, ganz links. Rechts über dem Hüttendach ist der Weg vom Mellensattel (1899 m) auf das üppig begrünte, 700 m lange und bis 300 m breite Gipfeldach kenntlich; vgl. Bild 31. Hinterm Gipfel links herab der oberste Valüragrat.
Foto Roman Dünser, Sulz

ganze Freschengruppe (s. d.) und die westlichen Damülser Berge (s. d.).

a) Auskunft: ÖAV Rankweil und VV Rankweil, s. R 530; oder VV Laterns, s. R 542.

b Lage: Vom nördlichsten, etwa 2050 m hohen Grathöcker des Matonagrates (Mellenkopf; s. d.); SO überm Freschensattel), zieht ein Schrofenrücken, die sogen. „Freschennase" gegen SW herab und trennt die obere Weidestufe am Freschen von der Saluveralpe S unterhalb. Auf der W-Seite dieses Rückens liegt die Hütte, genau 1 km S vom Freschengipfel, s. Bild 27, 31.

c) Im Winter ab Februar bis April übers Wochenende und Feiertage bew. Prächtiges Skigebiet, Winterraum mit 18 Lager.

d) Geschichte: Die 1874 erbaute, am 3. 8. 1875 eröffnete Hütte ist eine der ältesten AV-Hütten. Sie kostete 2300 fl. und verdankt ihr Entstehen vor allem der Tatkraft von Andreas Madlener aus Rankweil. Sie wurde u. a. 25 Jahre lang von Anton Vith, Laterns, und volle 40 Jahre von den Zwillingsbrüdern Toni und Hermann **Gorbach** aus Rankweil bewirtschaftet. — 1952 wurde dank AV-Hüttenwart O. Heinzle, Weiler, die Freschenkapelle neben der Hütte erbaut und St. Bernhard, dem Patron der Bergsteiger, geweiht. — Alpengarten beim Haus.

e) Nächste Talstation: Bad Laterns (R 545) und Innerlaterns (R 544). Abstieg durchs Garnitzental nach Bad Laterns 1¼—1½ st, s. R 571. Abstieg über Gapfohl nach Innerlaterns 1½—1¾ st, s. R 573. Nächste Bahnstation: Rankweil (R 530), Abstieg entweder wie oben nach Laterns, von dort mit Bus; oder Fußabstieg über Alpweg — Furx — Batschuns 2½—3 st, s. R 587.

f) Zugänge zum Freschenhaus: von Laterns s. R 571—574. Von Furx — Alpwegkopfhaus R 575. Von Dafins R 575 III. Von Röthis — Viktorsberg durchs Frödischtal R 576. Aus dem Rheintal über den Freschen s. R 460, 464, 479/80, 496, 500 u. 516. Von Mellau R 304, 306. Von Damüls R 347/48.

g) Übergänge vom Freschenhaus: ins Mellental s. R 582, nach Damüls s. R 583/85, zum Alpwegkopfhaus s. R 587 und ins Großwalsertal s. R 586.

h) **Über die zwei Freschenhöhlen** gab uns Dr. Walter Krieg, der Leiter der Vorarlberger Naturschau, Dornbirn (s. R 445) diese gedrängte Übersicht: Große Freschenhöhle. Seit langem bekannt, häufig begangen, von Pfr. Gunz (†) öfters erwähnt. Gesamt-Ganglänge 671 m, Gesamt-HU 22 m. Eingang in etwa 1860 m ü. M., 5 Min. NO des Freschenhauses im Felssporn der „Freschennase" (s. oben bei b). Zweiter unscheinbarer Eingang an der Nordflanke der Freschennase. — Großteils engräumige Schichtfugenhöhle an der Kreuzung mit einer Schar von Klüften. Trockenhöhle mit Spuren der Entstehung durch fließendes Wasser. Muttergestein ist Seewerkalk, an einigen Stellen Gault. Diese Horizontalhöhle hat meist nur wenige Meter Felsüberlagerung, trotzdem sind die Gänge in mehreren Stockwerken angelegt, die stellenweise viel Tropfsteinschmuck tragen. Durch viele Begeher weitgehend ausgeraubt. Genetisch mit der Kleinen Freschenhöhle ein System, doch von dieser durch einen Lehmsiphon getrennt. Planaufnahme in der Vorarlberger Naturschau, Dornbirn, s. R 445.

Kleine Freschenhöhle. Erste Befahrungen anscheinend um 1920. Gesamtganglänge 152 m, Gesamt-HU 23 m. Eingang in etwa 1800 m ü. M. am Grund einer Doline in der Einsattelung am NO-Ende der Freschennase. 12 m Schachtabstieg in die Horizontalhöhle, dadurch wenig Befahrungen und noch erhaltene Tropfsteine. — Erscheinung wie die Große Höhle, doch großräumiger und ohne deutliche Stockwerkbildung. — Plan in der Naturschau, s. oben. —



**Beachte:** Höhlen sind Archive der Natur und gesetzlich geschützt. Jede Veränderung ist strafbar.

i) Der Rundblick vom Freschenhaus umfaßt im N u. NO das breite Gipfelmassiv des Hohen Freschen, an das rechts über den Freschen- oder Mellensattel der Matonagrat (im O) anschließt. Links am Freschen vorbei im NW der Kugelgrat, dahinter das Rheintal und Bodenseebecken. Links davon und jenseits des Rheintals im NW, W u. SW die Ostschweiz mit den Appenzeller und St. Galler Alpen (Säntisgruppe im W u. WSW), links dahinter Glarner und Bündner Berge. — Im SW u. S jenseits des Laternser Tales der Walserkamm (Großwalsertaler Berge) und dahinter jenseits des Walgaus (Illtal) die Rätikongruppe. Links davor im SO die Ausläufer der Verwall- und Klostertaler Berge.

● **571 Von Bad Laterns über Garnitzen- und Saluveralpe zum Freschenhaus.** 2¼—2½ st, bez.

a) Von Bad Laterns (1147 m, s. R 545) 300 m auf der Furkastraße N talein bis über die „Bad-Brücke". Dort links ab auf den Garnitzenweg (weiß-blaues Rechteck) über die Vordere zur Hinteren Garnitzenalpe (1273 m) und weiter durch den steilen Talschluß nach N und NW empor zur **Unteren Saluveralpe** (1565 m; 1¾—2 st, Ende des Garnitzenweges).

b) Von der Unteren Saluveralpe kurz (N) talein, dann links zum **Lusbühel** (1606 m, Einsattlung zwischen Nob und Freschenmassiv, wichtiges Wegkreuz), ab hier rechts auf dem Saluverweg (blau-rot) NNO und NO hinauf zum Freschenhaus, 50—70 Min.

● **572 Vom Bad Laterns über die Gävner Höhe und Matonagrat zum Freschenhaus.** 2½—3¼ st, weiter als R 571, aber bei guter Sicht vorzuziehen. a) Von Bad Laterns auf der Furkastraße aufwärts bis zur 4. (weit links [N] ausholenden) sogen. „Gävner Kehre" (um 1350 m, 35—45 Min., im Wald; Wegtafel; bis hierher auch mit Pkw.).

b) Bei der Gävner Kehre links (N) auf dem „Gävner Weg" (rotweißrotes Rechteck; Alpweg) in Kehren zuerst durch Wald, dann über Alpweiden empor an der Gävner-Alpe (1746 m) links vorbei zur Gävner Höhe hinauf (1788 m; 1¼—1½ = 1¾—2¼ st).

c) Von der Gävner Höhe weiter über den Matonagrat wie bei R 348 d zum Freschenhaus, 45—60 Min. = 2¾—3½ st.

● **573 Von Innerlaterns über Gapfohl (oder Läßeweg) und Saluveralpe zum Freschenhaus.** 2¾—3¼ st; kürzester Zugang von Innerlaterns, wenig weiter als R 571. Leicht mit Besteigung der Nob (s. d.) zu verbinden. Die Doppelsesselbahn Gapfohl erspart 1½ st und ermöglicht den kürzesten Aufstieg, siehe bei c.

I. **Über Gapfohl:** a) Von Innerlaterns (Bus-Hst., 1048 m) hinterm Ghf. Sternen NO empor über die Parzelle Rain zur Wegteilung (1169 m, mehrere Bauernhöfe, 15—20 Min.): hier links zwischen den Häusern gerade nach N empor zur Wegkreuzung Wallenweg (um 1300 m, im Wald).

b) Hier trifft man auf den „Gapfohler Weg“ (gelb-rot schräg geteiltes Rechteck) und folgt ihm rechts nach O über den Schrägebachtobel (Brücke 1319 m) und NO empor durch Wald, dann über Alpweiden hinauf, vorbei an der Bergstation (Restaurant) und an der **Skihütte Gapfohl** zur Alpe Gapfohl (1611 m, 1¼ bis 1½ st = 1½—1¾ st), Wegteilung: (nichts links auf dem Alpweg zum Läßegatter, sondern)

c) oberhalb hinter der Alphütte Gapfohl rechts auf dem „Gapfohler Weg“ weiter nach N, dann O hinauf in und durch den Einschnitt des **Gapfohler Fürkele** (1671 m) und jenseits etwa 100 m HU nach NO hinab, dann bei P. 1578 links (N) über den Ostgratrücken der Nob und in weitem Bogen fast waagrecht zur Unteren Saluveralpe hinüber (1565 m). Weiter wie bei R 571 b auf dem Saluverweg zum Freschenhaus, 1¼—1½ st = 2¾ bis 3¼ st, s. R 570.

d) Den „Gapfohler Weg“ kann man in Innerlaterns auch schon am Sägetobel von der Laternser Straße ab benützen und über den Beerenhof zur Wallenwegkreuzung aufsteigen.

II. **Von Innerlaterns auf dem Läßeweg zum Freschenhaus.** Bemerkung: Zum Namen Läßeweg oder Leseweg: Der Wegname kommt von Durchlaß und muß daher Läßeweg oder Läßiweg geschrieben werden. — Von Innerlaterns über die Parzelle Hof zum Beerenhof und auf dem hier weiß-blau bez. Läßeweg über die Stürcher Säge zum Läßegatter hinauf. Weiter wie bei R 575 c zum Freschenhaus.

● **574 Von Laterns-Bonacker (oder Vorderlaterns) zum Freschenhaus.** 3 bis 3½ st, mehrere Möglichkeiten, hier die wichtigsten, alle mark.

I. Entweder wie bei R 562 oder 563 zum Alpweg hinauf und weiter wie bei R 575 oder

II a) von Oberbonacker auf dem Schmidmahdweg über Mazona und die Schmidmahdbrücke zur Stürcher Säge (1246 m) und b) von dort auf dem Läßeweg zum Läßegatter. Dort weiter wie bei R 575 c.

III. Oder von der Stürcher Säge nach O zur nahen Wegkreuzung Wallenweg und weiter wie bei R 572 b über Gapfohl-Saluver zum Freschenhaus.

● **575 Von Furx übers Alpwegkopfhaus auf dem Alpweg und Läßeweg (oder über Gapfohl) zum Freschenhaus.** 3¼—3¾ st, schönster Zugang zum Haus. Zum Namen „Alpweg“ s. R 561 b. Von Vorderlaterns nach Furx 45—60 Min., s. R 560; von Batschuns 1½ st, s. R 546 I.

I. **Alpweg — Läßeweg — Saluverweg — Freschenhaus.**

a) von Furx (Kapelle, 1150 m, s. R 560) etwa 250 m nach S Richtung Vorderlaterns zur Wegkreuzung auf der Einsattlung (ehemal. Furka, daher Furx). Hier links nach NO auf dem **„Alpweg“** (weiß-blau Nr. 18) empor auf dem Gratrücken und rechtsum nach O großteils im Wald entlang dem Gratrücken an einer Skihütte vorbei über P. 1369 empor, dann nordseits unter



dem **Alpwegkopf** (1437 m, 5—7 Min. rechts oben Alpkreuz; lohnender Südblick) durch, immer genau O zur Alpwegalpe, 1426 m, und zum Alpwegkopfhaus hinauf (1481 m, 1—1¼ st, Näheres s. R 566).

b) Vom Alpwegkopfhaus weiter über P 1481 (Abzweigung links nach Dafins) immer am breiten, nur mehr teilweise bewaldeten Gratrücken entlang auf und über den Tschuggen (1535 m; die Tschuggenalpe bleibt rechts unten!) und bei einer unter Naturschutz gestellten Tanne vorbei zur Wegteilung beim **Läßegatter** (1576 m, wichtige Wegkreuzung; der alte „Alpweg“ führt halbrechts über Gapfohl weiter, s. unten bei II.; von rechts unten, von Innerlaterns, kommt hier der Läßeweg herauf, s. R 573 II.).

c) Beim Läßegatter links nach O durchs Gatter (Gatter schließen!) und auf dem **„Läßeweg“** oder **Läßiweg** (s. R 573 II.) der weiß-rot-weißen Mark. nach quer über den Läßetobel (P. 1568) fast waagrecht durch die Nordflanke der Nob zur Wegkreuzung am **Lusbühel** (1606 m, 1½ st = 2¼—2¾ st).

Hier endet der Läßeweg und münden mehrere Wege aus: Von rechts (S) der Weg über Gapfohl — s. unten II. und R 573 — und über Garnitzen — s. R 571 —; und von links (W) der Weg durchs Frödischtal, s. R 576.

c) Vom Lusbühel halblinks NNO auf dem Saluverweg empor (die Ob. Saluveralpe bleibt rechts) zum Freschenhaus (1840 m, 50—70 Min. = 3—3½ st, s. R 570; weiter zum Hohen Freschen s. R 580).

II. **Furx — Alpweg — Gapfohlweg — Saluverweg — Freschenhaus.**

e) Wie oben bei I. a und b von Furx übers Alpwegkopfhaus zur Wegteilung beim Läßegatter, 1576 m. Jetzt rechts auf der Fortsetzung des hier weiß-rot-weiß bez. alten „Alpweges“ mit geringem Anstieg zur Alpe Gapfohl hinüber (1611 m, 2¼—2½ st). Weiter wie bei R 573 c zum Freschenhaus.

III. **Von Dafins zum Freschenhaus** geht man entweder quer übers Mühltobel und Sennewiesalp nach Furx und weiter wie oben bei I. oder II.; oder wie bei R 565 über Bärenlachen zum Alpwegkopfhaus hinauf und weiter wie oben bei I. b; 4½—5¼ st je nach Weg.

● **576 Von Röthis (oder Viktorsberg) durchs Frödischtal zum Freschenhaus.** 6—7 (oder 5—6) st. Prächtige Bergwälder, nur bei trockenem Wetter und guter Sicht für ausdauernde Bergtouristen.

a) Von der Kirche, 508 m, in Röthis (s. R 524, 30 Min. vom Bhf.) auf der Viktorsberger Straße empor bis zum „Bild“ (Bildstock, 658 m, 25—30 Min., Wegtafel) rechts ob der 5. Kehre, wo rechts der Fahrweg (Fahrverbot) ins Frödischtal abzweigt.

b) Er führt als sogen. Schönebuchweg (nicht mark., aber nicht zu fehlen) sanft steigend und meist im Wald an mehreren Holzerhütten (Klauserhütte, Schönebuchhütte usw.) vorbei talein und überquert dabei — weit links ausholend — 3 große Seitentobel bis zur **Pöppiswiesalpe** (1107 m, 3½—4 st von Röthis).

b) Auf der Pöppiswiesalpe verläßt man den Schönebuchweg und geht jetzt auf dem „Langeneggweg" weiter SO talein und abwärts steil in Kehren in den Valüratobel hinab, über den Bach (um 1000 m ü. M. und jenseits im Wald steil in Zickzack SO, dann kurz rechts (S), später wieder links nach O empor übers bewaldete Langegg steil in vielen Kurzkehren hinauf zum Lusbühel (1606 m = rd. 600 m HU über Valüratobel: 1¾—2¼ st ab Pöppiswiesalp; 5¼—6¼ st ab Röthis.

c) Weiter wie bei R 575 d zum Freschenhaus 50—70 Min. 6—7 st ab Röthis.

d) Von Viktorsberg (s. R 526) aus ins Frödischtal geht man von der Kirche, 879 m, auf der Straße kurz hinab zur großen Ortskehre, wo links beim Haus Nr. 9 der (fahrbare) Alpweg nach O abzweigt. Man folgt ihm talein, bleibt bei Weggabeln **immer rechts auf dem horizontalen, in gleicher Richtung und fast gleicher Höhenlage talein** führenden Weg, der später in einen kaum benützten Wald- und Fußweg übergeht. Dieser führt zuletzt, nach rund 3,5 km Horizontalweg ab Viktorsberg, mit wenigen Zickzacks auf die Frödischtal-Fahrstraße (um 920 m ü. M.; Gedenkstein) ins Engeretobel hinab. Auf dem Fahrweg links talein wie oben bei a zur Pöppiswiesalp usw.

e) Von der Pöppiswiesalp, 1107 m, kann man auch über den Bergrücken, an dessen SSW-Fuß sie liegt, zwischen Pöppiswiestobel links und Valüratobel rechts nach N mit Markierung, später fast weglos emporsteigen auf den Dümmelisattel (1452 m, 1—1¼ st) am Fuß des Valüragrates. Ab dort viele Möglichkeiten: nach Ebnit oder über den Hörnlegrat usw. oder auf den Hohen Freschen; s. R 478, 528; 479 u. 500.

● **577—579** Offene Randzahlen für Nachträge.

● **580 Vom Freschenhaus auf den Hohen Freschen.** 35 bis 45 Min., sehr bequemer Aufstieg, ermöglicht den Sonnenauf- oder Sonnenuntergang auf dem Gipfel zu erleben. — Auf Bild 31 ist ganzer Aufstieg sichtbar. a) Hinter, oberhalb des Hauses auf dem ausgetretenen Rankweiler „Freschenweg" (blau-rotes Rechteck) nach NO über felsdurchsetzte Weiden in 12—15 Min. hinauf zum breiten **Freschen- oder Mellensattel** (1899 m; Alpkreuz; Übergang ins Mellental s. R 582).

b) Vom Freschensattel links NW auf breitem Viehtrieb schräg durch die Südhänge des Gipfelmassivs (auf Bild 27 rechts überm Hüttendach) empor auf das breite, üppig bewachsene Gipfeldach und eher rechts haltend, der Wegspur nach über das ganze Dach NW zum Gipfelkreuz des **Hohen Freschen** (s. d.) hinauf (2004 m; 20—25 Min. = 35—45 Min.). —

c) Abstieg wie Aufstieg oder wie bei R 581.

Rundblick s. R 570 i.

● **581 Abstiege vom Hohen Freschen nach Westen und Norden, über den Valüra- und Binnelgrat.** Unmittelbar beim Gipfelkreuz beginnt am Nord- oder Binnelgrat hinab der alpine, nur teilweise versicherte Binnelgratsteig, von dem (wenig unterm Gipfel) links der Valüragratsteig nach W abzweigt. Beide Steige erfordern unbedingt schwindelfreie, trittsichere, gutbeschuhte Bergtouristen. Halbschuhtouristen werden ausdrücklich gewarnt.



Beide Steige vermitteln zahlreiche Abstiege ins Vorderland, ins Ebniter und Dornbirner Ach- und Rheintal und in Bregenzerwald, 3—4—5 st und mehr je nach Weg und Ziel.

**I. Abstiege übern Valüragrat** (I = unschwierig), vgl. R 479!

a) Man steigt am Nord- oder Binnelgratsteig so lange ab, bis links der Valüragratsteig nach W über den Grat in die NW-Flanke hinab abzweigt. Ihm entlang in brüchig-bratschigem Fels zuerst in der Bergflanke, dann am Valüragrat über den Valürakopf (Gratschulter, 1653 m) zur Wegteilung (um 1510 m) W unterhalb. Ab hier zahlreiche Möglichkeiten:

b) Rechts NW und N durchs Valors nach Ebnit usw., vgl. R 479.

c) Links W am Hörnlegrat (s. d.) entlang über den Dümmelekopf zum Schwammjöchle und nach Viktorsberg usw., vgl. R 478 u. 500.

d) Übern ganzen Hörnlegrat (R 478) zum Treietsattel und von dort links ins Vorderland (Viktorsberg, Fraxern usw.) oder rechts nach Ebnit bzw. Fluhereck; oder über die Hohe Kugel nach Millrütte usw.; vgl. R 476—479, R 496 u. 500.

e) Vom Dümmelesattel, 1452 m, kann man auch links zur Pöppiswiesalp hinab und durchs Frödischtal hinaus nach Viktorsberg oder Röthis, vgl. R 576.

**II. Abstiege übern Binnelgrat** (I = unschwierig). a) Man steigt vom Gipfelkreuz nach N auf dem Binnelgratsteig am ganzen Binnelgrat entlang ab (vgl. R 464) ins Binnler Sättele (1720 m) und wandert weiter nach N über die Binnelalpe (1724 m) zur Wegteilung auf der **Altenhofalpe** (Gasthütte, Unterkunft, s. R 465 und 1051) östl. vom Alpkopf. Ab hier viele Möglichkeiten.

b) Entweder links steil hinab ins Achtal zur Unteren Fluhalp, 1156 m, und nach Dornbirn oder Ebnit, vgl. R 460—464.

c) Oder weiter über den Mörzel-Firstkamm (s. d.) und ins Achtal oder ins Mellental (BW); vgl. R 460—463 u. 303.

● **582 Vom Freschenhaus über den Freschen- oder Mellensattel ins Mellental** (Mellau im BW). 3½—5 st, je nach Ziel und Weg. Kürzester Übergang ins Bregenzerachtal; bez. Wege. Vgl. zuerst R 304 u. 306. —

a) Wie bei R 580 zum Freschen- oder Mellensattel (1899 m, 15 Min.).

b) Jenseits des Sattels auf dem „Mellauer Freschenweg" (gelb-blaue Raute) nach O hinab über die Alpe Vordermellen (die Hütten können rechts unten bleiben), dann links N zur Lindachalpe hinunter (1140 m = 760 m HU ab Sattel!). Wegteilung, 2 Wege:

c) Zur Alpe Mösle (s. R 306) usw. rechts SO auf dem Mellauer Freschenweg weiter über den Bach (um 1100 m) und jenseits mit Gegensteigung über die Hauseralpe usw. zur Alpe Mösle (Ghf., s. R 305) bzw. nach Mellau.

d) Durchs ganze Mellental (vgl. R 304, Bild 10): Links auf dem Mellentalweg N, später NO durchs ganze Tal hinaus nach Mellau, s. R 300.

● **583 Vom Freschenhaus über Matona — Gävner Höhe — Portler Fürkele nach Damüls.** 3½—4½ st je nach Ziel, Damülser Freschenweg (blau-rotes Rechteck); einer der landschaftlich schönsten Höhenwege im BWG; vgl. R 348 und R 584/85.

a) Vom Freschenhaus nach O quer über den Rücken der Freschennase ins Obere Saluver hinüber und in weitem Linksbogen O und S durch das Hochtal auf das Matonajöchle (kleine Einsattlung im SW-Grat des Matonakopfes, s. d.);

b) jenseits links hinüber auf den Matonagratrücken, über ihn rechts SO hinab zur **Gävner Höhe** (Sattel 1788 m; wichtige Wegkreuzung).

c) Von der Gävner Höhe auf der Mellen- oder Sünser Seite halbrechts SO waagrecht auf dem hier auch „Stechweidweg" genannten Weg nordseits unter dem Gehrenfalben und Hochrohkopf entlang und nach O zum **Portler Fürkele** hinauf (1813 m, Wegteilung, vgl. R 584).

d) Vom Portler Fürkele nach S hinab zur Portler Alpe, 1726 m, und halblinks SO, später O auf Alpweg oder auf der Furkastraße unterhalb über Oberdamüls nach Damüls-Kirchdorf hinab (1424 m; R 340, Bild 14).

e) Geübte verbinden den Übergang sehr lohnend mit einer Überschreitung des Gehrenfalbengrates (s. d.) oder mit der Besteigung des Portlerhorns (s. d.), je 1½—2 st mehr, prächtige Gratwanderungen.

● **584 Vom Freschenhaus übers Sünser Joch nach Damüls.** 4—5 st, je nach Ziel, weiter als R 583; vgl. R 347. — a) Wie bei R 583 a u. b zur Gävner Höhe; ab hier 2 Möglichkeiten: b) Entweder nach O hinab auf 1600 m und immer östl. empor über die Sünser Alpe (1764 m), dann NO hinauf aufs Sünser Joch (1911 m, 2¼—2½ st), weiter bei d.

c) Oder wie bei R 583 c weiter zum Portler Fürkele und von dort links durch die W-Flanke des Portler Horns (oder übers Horn) zum Sünser Joch.

d) Vom Sünser Joch fast waagrecht SO über die „Sieben Hügel" und die „Höhe 1800" entweder S hinab nach Oberdamüls oder SO direkt nach Damüls-Kirchdorf, s. R 347 u. 340.

e) Vom Sünser Joch können Geübte natürlich leicht die umliegenden Gipfel (Portler Horn, Hübscher Bühel, Sünser Spitze usw.; s. d.) besteigen oder die großartige Gratwanderung über die Damülser Blanken (s. d.) nach O beliebig ausdehnen bis zur Ugner Höhe, 1¾—2½ st mehr.

● **585 Vom Freschenhaus über die Gehrenalpen und Bettlerjöchle nach Damüls.** 3¾—5¼ st, je nach Ziel, weiter als R 583, bei guter Sicht für Geübte sehr lohnend. a) Wie bei R 583 a u. b zur Gävner Höhe und rechts hinab zur nahen Gävneralpe, 1746 m; weiter auf dem sogen. „Bettlerweg" (blaugelbes Rechteck) nach S fast waagrecht durch die Westflanke des Gehrenfalben auf seinen Südgratrücken hinaus (P. 1741, von hier 30—40 Min. auf den Gehrenfalben, s. d.).

b) Ab hier entweder schräg links SO hinab zur Altgehrenalpe, 1664 m; oder über die Neugehrenalpe hierher.

c) Jetzt nach O auf Alpweg hinüber und empor aufs **Bettlerjöchle** (um 1825 m, zwischen Hochrohkopf, 1980 m, links und Bettlerbühel, 1902 m, rechts).

d) Vom Bettlerjöchle weglos nach O hinab auf den alten Furkaweg oder auf die Furkastraße (R 555) und links nach Damüls.



e) Vom P. 1741 kann man natürlich auch direkt auf die Furkastraße hinab und ihr entlang nach Damüls, s. R 555.

● **586 Vom Freschenhaus über die Laternser Furka und Serensättele nach Blons im Großwalsertal.** 4½—5½ st. Kürzester Übergang ins Großwalsertal, für Geübte sehr lohnend, leicht mit Besteigung des Pfrondhorns oder der Löffelspitze (s. d.) zu verbinden.

a) Wie bei R 585 a zum P. 1741 und talein hinab auf die Furkastraße; ihr nach zur Laternser Furka (1781 m, 2¼—2¾ st; vgl. R 555).

b) Von der Furka nach S auf bez. Steig durch Gestrüpp und die W-Flanke des Serenfalben (s. d., 1891 m) auf dessen SW-Gratrücken hinauf (um 1840 m; das **Serensättele** wenig weiter rechts ist rund 1810 m; der Serenfalben kann von hier leicht in 15 Min. erstiegen werden und weiter nach O das Pfrondhorn (s. d.) über den Verbindungsgrat).

c) Vom Serensättele bzw. Gratrücken nach SSO mit Mark. hinab über die Alphütten auf den „Böda" (1634 m). Jetzt nach links, östl. in 10 Min. zur Alpe Sera, 1556 m, mit kl. Ghf. und auf dem Fahrweg über die Hintere zur Vorderen Kammalpe (1460 m) und über Valentschina hinab zur PA-Haltestelle in Blons-Walkenbach (800 m) an der Großwalsertaler Straße.

d) Wer vom Freschenhaus direkt ins innerste Großwalsertal will, geht über Damüls (R 583/85) und das Faschinajoch, s. R 356; 4½—6 st.

● **587 Vom Freschenhaus zum Alpwegkopfhaus.** 2¼—2¾ st. Besonders schöne Höhenwege: Saluverweg + Läßeweg + Alpweg (mark.). Weiterabstiege nach Laterns, Furx usw.

a) Vom Freschenhaus, 1840 m, auf dem Saluverweg SW hinab zum Lusbühel (1606 m, s. R 575).

b) In gleicher Richtung weiter auf dem Läßeweg horizontal quer durch die Nob-Nordflanke zum Läßegatter, 1576 m;

c) Weiter auf dem „Alpweg" über den breiten, z. T. bewaldeten Gratrücken nach WSW und W zum Alpwegkopfhaus. — Ab hier viele Abstiege ins Laternser Tal oder nach Furx usw. oder nach Dafins, vgl. R 562—565, 560, 575 a.

● **588—589** Offene Randzahlen für Nachträge.

● **590 Übersaxen** (900 m; PLZ 6830). Erholungsdorf in schönster Balkonlage, 450 m überm Rheintal- und Walgaugrund mit weitem Rundblick vom Bodenseebecken über die Ostschweizer (Appenzeller und St. Galler) Alpen bis zum Weströtikon. Alte, von Walsern erneuerte Siedlung auf der westlichsten Abdachung des Walserkammes (s. d.) — Geschäfte, Lebensmittel, Geldwechsel, Taxi im Ort. Gasthöfe und Privatzimmer. Auskunft, Prospekte usw.: VV Übersaxen, Tel. (0 55 22) 47 76 11.

a) Verkehr und Zufahrt: 6 km Bergstraße und Bus vom Bhf. Rankweil. Dazu die Walgau-Höhenstraße von Düns, s. R 75 k; Zugänge s. R 591.

b) Schönes Wandergebiet und große Wälder im westlichen Walserkamm (s. d.) vom Muttkopf bis zum Hochgerach (s. R 593) und im Laternser Tal, s. R 592 u. 540 ff. — Im Winter schönes kleines Skigebiet, Skilift. — Karten wie R 540 d.

c) Übergänge von Übersaxen führen einerseits nach Laterns (R 592) und andererseits in Walgau (R 593/94) bzw. ins Hochgerachgebiet (R 593).

d) Die Wanderungen R 593 u. 594 oder 592 u. 593 lassen sich in beiden Richtungen zu hübschen Rundtouren verbinden.

● **591 Zugänge nach Übersaxen** gibt es zahlreiche, sowohl aus dem Vorderland als auch aus dem Walgau. Sie erfordern rund 1½—2¼ st Aufstieg, meist im Wald. — Hier nur die wichtigsten:

a) Von Rankweil der Straße nach oder mit Abkürzungen 2—2½ st.

b) Von Rankweil — Valduna (503 m, Nervenkrankenhaus, PA-Kurse von Rankweil und Feldkirch) oder von Tufers (500 m) auf dem Lorexweg 1½—2 st.

c) Vom Schwarzen See (Sommerwirtschaft, 555 m, an der Straße Rankweil—Satteins), über den Spiegelstein und Matennawald, sehr lohnend, bez., 1½—1¾ st.

d) Von Satteins (495 m, s. d.) bei der Kirche nach N empor auf dem Übersaxener Weg 1½—2 st; oder auf dem Gulmweg bis auf die Walgau-Höhenstraße und auf ihr links über den Brosihof nach Übersaxen, 2¼—2¾ st. Über die Gulmalpen, s. R 603 b.

e) Von Vorderlaterns durch die Übleschlucht 2 st, s. R 547.

f) Von Vorderlaterns oder Bonacker über die Wiesalpe und Gischlangs 2 bis 2½ st, s. R 548.

g) Von Düns und Schnifis 2—2½—3 st, s. R 608 a und 613.

● **592 Von Übersaxen nach Laterns.** 1¾—2¼ st. a) Durch die Übleschlucht, sehr lohnend. Auf der Straße oder Fußweg nach N zum Weiler Rainberg (804 m) hinab und weiter wie bei R 546 II.

b) Über Latus — Gischlangs — Wiesalpe und entweder N über die Frutz nach Vorderlaterns oder O weiter talein und bei der „Mühle" über die Frutz nach Bonacker, vgl. R 548 u. 551 a.

● **593 Von Übersaxen über die Gulmalpe und das Kreuzjoch am Egg nach Düns oder Schnifis im Walgau; oder auf den Hochgerach.** 3—4 st und mehr, je nach Ziel. Sehr lohnend.

a) Von Übersaxen auf dem Gulmweg (Fahrweg; für Pkw fahrbar) bis zur Übersaxener Gulmalpe (1217 m; 1—1¼ st).

b) Ab Gulmalpe nach O empor auf dem Übersaxener Gerachweg (weiß-rot-weiß) durch die bewaldeten Nordflanken des Muttkopf und Dünser Horns (Ausblicke auf Laterns) und hinauf in die breite Einsattlung des Kreuzjochs (1519 m; 2¼ bis 2¾ st) am „Egg beim Kreuz", wo wenig östl. das Gerachhaus steht, s. R 611 c). — Ab hier viele Möglichkeiten:

c) Direkt südl. über den Dünserberg nach Düns.

d) Nach O hinüber zum Älpele (1554 m, 10—12 Min.) und von dort rechts hinab nach Schnifis oder Düns, wie R 549 d.

e) Auf den Hochgerach: Weiter auf dem Übersaxener Gerachweg nach O zum Älpele (1554 m) und von dort links N und NO bald durch Wald weiter Richtung Hinterjoch. Kurz vor dem Joch bei Wegteilung rechts weiter wie bei R 550 II. durchs Kellatobel auf den Hochgerach, nur für Geübte, 1½— 2 st vom Kreuzjoch.



● **594 Von Übersaxen über Düns in Walgau,** 1½—2 st und mehr je nach Ziel. Von Übersaxen auf der Walgau-Höhenstraße SO hinauf („Brosi", 1012 m; Naturpark, schöne Wiesen und Baumgruppen) und auf der Höhenstraße weiter entweder rund 3 km bis oberhalb vom Güllhof und dort über diesen Hof halbrechts hinab durch Wald nach Düns; oder 500 m weiter bis Fuetsch (1124 m) und dort rechts hinab nach Düns — Schnifis oder — Röns — Schlins in Walgau.

● **595—600** Offene Randzahlen für Nachträge.

# III. Teil

## Das Bregenzerwaldgebirge

### Gipfel und Pässe — Anstiege und Übergänge

● 601 **I. Die Grenzen** des BWG gegen die West-Allgäuer Alpen sind deutlich naturgegeben: ein Doppeljoch, der Stogger Sattel (um 1410 m) und der Weißenbachsattel (um 1370 m) bildet das Grenzjoch zwischen dem Allgäuer Didamskopf im O und der Mittagsfluh bzw. Hirschberggruppe im W. Sinngemäß bilden die von diesem Doppeljoch abfließenden Bäche und die anschließenden Flüsse die Grenze gegen das West-Allgäu: der Rehmer Bach nach S bis zu seiner Mündung in die Bregenzer Ache; nach N aber sind es der Osterguntenbach bis zu seiner Mündung in die Subersache bei Schönenbach, die Subersache abwärts bis zu ihrer Mündung in die Bregenzer Ache und diese bis zur Mündung in den Bodensee. Ungeachtet ihrer Lage N der Bregenzer Ache gehören also die Hirschberg- und die Winterstaudengruppen zum BWG — und das aus guten Gründen, sind sie doch von unbestrittenen Bregenzerwälder Talschaften und Flüssen (Subersache und Bregenzer Ache) umfangen und sind sie doch in keinem Allgäu-Führer beschrieben, aus dem einfachen Grunde, weil man sie nie zu den Allgäuer Alpen rechnete. Ebenso eindeutig sind die Grenzen gegen das LQG, nämlich das Faschinajoch mit dem Argenbach im N bis zu seiner Mündung in die Bregenzer Ache und dem Faschinabach und der Lutz im S. Bleiben uns noch die restliche Süd- und Westgrenze des BWG, nämlich die Ill von der Mündung der Lutz östl. Nenzing bis zu ihrer Mündung in den Alpen-Rhein bei Meiningen (NNW Feldkirch) und weiter am Alpen-Rhein entlang bis zu seiner Mündung in den Bodensee.

**II. Aufbau der Beschreibung:** Gleichlaufend mit dem Aufbau des I. und II. Teiles wird auch das BWG von N nach S und W nach O beschrieben, d. h. zuerst die Hirschberg- und Winterstaudengruppen N oder rechts der Ache und dann die Gruppen südl. oder links der Ache, von N, vom Schneiderkopf bei Buch-Alberschwende über die Kugel- und Freschengruppe und den Walserkamm bis zu den Damülser Bergen und der Kanisfluh und bis zum Faschinajoch als Grenzjoch gegen das LQG.

**III. Die Einzelbeschreibung** bedient sich wie beim BWG weitgehend der Hinweise auf bereits beschriebene Wege und Steige, denn es liegt in der Natur dieses Gebirges, mit vorherrschend Voralpencharakter, daß die Übergänge von den Talorten und Berghäusern nicht nur über die meist sanften Joche führen, sondern sogar über die Gipfel wie z. B. bei der Hohen Kugel oder beim Hohen Freschen oder Hochgerach. Einige Gipfel machen allerdings eine beachtenswerte Ausnahme und an ihrer Spitze die mächtige Kanisfluh, eine der schönsten Berggestalten der Nordalpen.

An seinen Nord- und Westabdachungen sinkt das BWG sogar eher auf Mittelgebirgs- als Voralpencharakter ab, bietet aber dafür prächtige Waldkuppen und oft einsames Wanderland.

**IV. Karten des Bregenzerwaldgebirges:** a) Unsere Kartenbeilage enthält als einzige der derzeit bestehenden Touristenkarten das gesamte Gebiet.

b) Die LKS Bl. 228, 1: 50 000, enthält ebenfalls nahezu das ganze Gebiet auf einem Blatt, abgesehen von einem kleinen Streifen am Nordrand, den man aber mit dem Anschlußblatt 218 (Bregenz) ergänzen kann. Von der trefflichen ÖK muß man das BWG aus 4 Blättern 111, 112, 141 und 142 (s. R 52) zusammensetzen.

c) Von den Wanderkarten sind einzelne für Teilgebiete sehr praktische Behelfe, so R 56 a und e—i und 54 c.

d) Im idealen Maßstab 1:25 000 liegen nur die westl. Gebiete des BWG vor in der WaKa Dornbirn den LKS-Blättern R 57 c—e. Näheres bei den Untergruppen.

e) Reliefkarte R 61.

**V. Literatur:** „Das Bregenzerwaldgebirge" von Dr. K. Blodig (DÖAV/Zt. 1907, S. 159—193) u. a. aus dem BWG beschrieben: Winterstaude, Kanisfluh, Klipperen, Damülser Mittagspitze, Hoher Freschen, Dornbirner First; sowie Allgäuer Grenzgipfel und einige des LQG.



### Das Bregenzerwaldgebirge rechts der Ache

umfaßt den Gebirgskeil zwischen Subersache und Bregenzer Ache, der durch den Stogger Sattel (N vom Didamskopf) von den Westallgäuer Alpen getrennt ist, vgl. R 601 II. Diese Grenze deckt sich entlang der Subersache mit der landläufigen Subersachgrenze zwischen Vorder- und Hinterwald, wogegen sich unsere, rein touristische Grenze zwischen Äußerem und Innerem ‚Wald', der natürlichen Mauer des Winterstaudenkammes als Grenzwall bedient. Die Beschreibung beginnt am naturgegebenen Ort, an der Grenze gegen die Allgäuer Alpen, am Stogger Sattel und schreitet nach N fort bis in den Mündungswinkel der Subersache, wo das Gebirge verebbt.

● 602 **Stogger Sattel,** um 1410 m, und **Weißenbachsattel,** um 1350 m, auch Osterguntensattel. a) Das Doppeljoch, besonders der höhere Stogger Sattel, bildet die Grenze zwischen BWG und Allgäuer Alpen, vgl. R 601 I. Der Stogger Sattel liegt zwischen Didamskopf im O und Mittagsfluh im W, der Weißenbachsattel zwischen der Hirschberggruppe und dem Didamskopf, weshalb auch beide Sättel hier als Doppeljoch und rein touristische Gruppengrenze zusammengefaßt sind. — Geo- und orographisch bildet der niedrigere Weißenbachsattel die Grenze, weil aber die Mittagsfluh unbestritten dem BW angehört, so gehört sie auch zum BWG.

b) Der Stogger Sattel ist orographisch ein Unikum, denn obgleich er den kürzesten Übergang aus dem Auer Achbecken nach Schönenbach vermittelt, entwässert er nordseits nicht zur Subersache, sondern nach W in den Weißenbach, d. h. sofort zur Ache zurück, so daß erst der Weißenbachsattel die Wasserscheide zur Subersache bildet.

3 Täler bilden die beiden Sättel: das des Rehmer Baches im S, das Weißenbachtal im W (beide in die Ache mündend) und das Osterguntental im N, einer der Quellbäche der Subersache. Keiner der beiden Sättel ist mit Namen oder Kote in den Karten (ÖK und LSK) zu finden.

c) Beide Sättel liegen in einer wenig besuchten Hochgebirgslandschaft prächtiger Wald- und Grasberge. Während auf dem Stogger Sattel ein kleiner Bildstock steht, ist der weite sumpfige Weißenbachsattel nur wenig ausgeprägt. Die Viehalpen im Bereich der Sättel sind nur im Sommer bestoßen. Bei nassem Wetter sind die Wege z. T. sehr schlecht.

d) Standorte: Schönenbach im N, Au-Schoppernau im S und Schnepfau im W. Die sehr lohnenden Übergänge sind bereits beschrieben: von Schönenbach über den Weißenbachsattel nach Schnepfau unter R 287 I.; über den Stogger Sattel nach Au usw. R 288. Von Schnepfau nach Schönenbach R 321. Von Au über den Stogger Sattel nach Schönenbach R 326. Man rechne rund 3—4 st, je nach Ziel und Weg. Die Verbindung beider Sättel und Wege ergeben prächtige Rundtouren um die Mittagsfluh.

e) Beide Sättel vermitteln Zugänge und Aufstiege zur Mittagsfluh (R 603) und zum Hirschberg (R 605, 607). Dagegen ist ein direkter Aufstieg vom Stogger Sattel auf den Didamskopf über die sehr steilen Schrofenrippen und Rasenplanken seiner Westflanke nirgends erwähnt.

● **603 Mittagsfluh,** 1637 m, mit dem **Liggstein,** 1592 m, und den Punkten 1549, 1555 („Auf der Platte") und 1499 („Sattelegg") Karten: LKS R 57 b; ÖK R 52 d und Wanderkarte R 56 b.
a) Bau und Bild: Die Mittagsfluh, 1638 m, mit ihrer südseitig ungeheueren senkrechten Wandfluh, ist das Schaustück und Wahrzeichen von Au — im Abendschein ein unvergeßliches Bild. Sie bildet mit dem Gegenstück, den O-Abstürzen der Kanisfluh, jenes gewaltige Felsentor aus helvetischem Jurakalk, das unter die mächtigsten Naturbilder der Nordalpen zu zählen ist. Unmittelbar am westl. Fluhwandrand liegt der Liggstein, 1592 m, dessen Aussichtsplatte am Fluhrand einen wahrhaft atemberaubenden Tiefblick vermittelt, s. R 604 I. Mit den weiteren durchwegs bewaldeten Gipfelpunkten 1549, 1555 und 1499 m zieht sich das Massiv noch über 2 km NO bis zum Stogger Sattel hin. In dieses fünfgipfelige Plateau ist ein Hochtal eingesenkt mit einem kleinen Tümpel und zwei Viehalpen, der Unt. und Ob. Sattelalpe und der Satteleggalpe am NO-Rand dicht SW überm Stogger Sattel. Diese drei Alpen sind untereinander durch einen Alpweg verbunden, der beim Stogger Sattel beginnt und etwa



500 m W der Ob. Sattelalpe am W-Ende des Hochtales endet, zwischen Mittagsfluh im S und Liggstein im NW.
b) Zwischen Mittagsfluh (1638 m) und P. 1555 („Auf der Platte" ist auch ein „Sattel" (Fluhsattel) eingesenkt, von dem die Sattelalpen ihren Namen haben. Er vermittelt ebenfalls einen Zugang von S.
c) Zu den Namen: Mittagsfluh; Fluh = glatte, hohe, meist senkrechte Felswand (s. R 4). Die Fluh und das ganze Bergmassiv schauen gegen Mittag. — Liggstein: Im uralemannischen Alt-Walserdeutsch (z. B. in der Walserkolonie Gressoney heute noch) ist ligg = klein, der Liggstein also — sehr treffend! — der kleine ‚Stein', im Gegensatz zum Großen Stein, der Kanisfluh, gegenüber. ‚Stein' bezeichnet hier, wie im ganzen deutschen Alpenraum häufig, ein ganzes Bergmassiv. So heißen z. B. die Schesaplanagruppe und die Säntisgruppe auch kurz „Alpstein". Sattelegg, 1499 m, = Ecke am Stogger Sattel. — Bei Felder „Aus meinem Leben" (Leipzig 1910, Bd. I, S. 263, 271; vgl. R 365 b!) findet sich ein schöner Abschnitt „Auf dem Liggstein".

● **604 Anstiege auf die Mittagsfluh und den Liggstein;** 2½ bis 3 st und mehr, je nach Start und Ziel. Man beachte: Von N aus dem Weißenbachtal und von W aus dem Achtal sind keine Anstiege möglich. Es gibt nur einen Anstieg von O und zwei von S. Dabei wird in der Regel nicht der HG, P. 1637, bestiegen, sondern nur der ungleich lohnendere Liggstein. Die Wege sind genügend markiert. Die Besteigung der anderen dicht bewaldeten Punkte 1499 (Sattelegg), 1555 („Auf der Platte" und 1549 (ohne Namen) ist unschwierig, bietet aber keine Ausblicke. Das Ideal ist eine Überschreitung des Massivs, in beiden Richtungen lohnend.
I. Von NO, vom Stogger Sattel über die Satteleggalpe und die Sattelalpen zur Mittagsfluh und zum Liggstein. Von Au oder Schoppernau (R 326) oder von Schönenbach (R 288) oder von Schnepfau (R 321) zum Stogger Sattel 1½—2 st (vgl. R 602).
a) Vom Sattel, um 1410 m, auf dem Alpweg SW über die Satteleggalpe und die ganze Hochfläche auf und ab zur Unteren und wieder steiler aufwärts zur Oberen Sattelalpe (um 1525 m; 35 bis 45 Min. = 2¼—3 st).
b) Ab Obere Sattelalpe auf Wegspuren nach W durch das kleine Hochtal hinauf, zuletzt halblinks SW über einen schütter bewaldeten Rücken hinüber in das oberste kleine Hochtal, dicht östl. unter dem Verbindungsgratrücken zwischen dem Höchstpunkt 1638 m der Mittagsfluh links oben im SSO und dem bewaldeten Kopf des Liggstein (1592 m) rechts oben im N. Weiter nach W empor über den mit kleinen Felsschrofen durchsetzten Hang hinauf auf den Verbindungsgrat und rechtsum auf deutlichen Steigspuren am Rücken entlang kurz hinauf auf die kleine Magerwiese der **Aussichtsplatte am Liggstein** (um

1570 m ü. M.; 20—30 Min. = 2¾—3½ st), nahe dem Abbruchrand der Fluhwand. Vorsicht! Unvergleichlicher Tiefblick in die Achschlucht, talein auf Au. Großartiger Ausblick nach S ins Argenbachtal und nach W auf die Kanisfluh sowie WNW Achtalauswärts auf Schnepfau.

c) Wer zum Mittagsfluh-Höchstpunkt, 1638 m, will, steigt aus der bei b) genannten obersten Hochtalmulde links nach S über schütter bewaldete Schrofen unschwierig zum Gipfelrücken hinauf. Aussicht durch Wald sehr beschränkt.

II. Von Süden, von Au oder Schoppernau auf die Mittagsfluh oder Liggstein. 2 Aufstiege, beide kürzer als über den Stogger Sattel, am besten über Berbigen; 2¼—2¾ st.

d) Über Berbigen: Wie bei R 326 bis östl. Berbigen, wo der Fahrweg sich gabelt und einer rechts zum Stöggele biegt, der andere links NW zu den Hütten von Berbigen. Man geht links über Berbigen und NW bzw. N auf dem Bergweg empor zuerst über steile Wiesen, dann durch Wald und über den „Sattel" hinüber auf den Alpweg zwischen Unt. und Ob. Sattelalpe. Ihm nach links zur Ob. Sattelalpe und weiter wie oben bei b.

e) Über die Bündt: Wie bei R 326 von Au-Rehmen (824 m) auf dem Fahrweg empor zur sogenannten Bündt (um 1000 m, 20 Min.), wo der Fahrweg am weitesten links nach W ausholt. (Hierher auch von Au-Jagdhausen bei der Kirche direkt auf steilem Bergsteig gerade NO, meist durch Wald empor). Hier auf der Bündt verläßt man den Fahrweg und steigt links N auf Bergsteig durch steilen Bergwald empor und über einen kleinen bewaldeten Sattel hinüber zur Ob. Sattelalpe. Weiter wie oben bei b zum Liggstein oder Mittagsfluh.

● **605 Bizauer Hirschberg** (1834 m) mit **Hirschbergsattel** (1627 m) **Tristeler** (1694 m) und **Giblenkopf** (1571 m); Bild 9. Bau und Bild: a) Das von O nach W etwa 6 km lange und rund 3 km breite Massiv gehört im wesentlichen der Helvetischen Kreideformation an und ist im SO und S vom Weißenbachtal und -sattel (um 1370 m) begrenzt, im O vom Osterguntenbach, im N durch den Schönenbach, den Schönenbachpaß (um 1050 m) und den Bizauer Bach. Im W bildet, rein touristisch die Schnepfegg (Sattel, 871 m) die Grenze. **Hirschberglift:** Doppelsessellift; Talstation Bizau, 670 m, Parkplatz. Bergstation Hirschbergalpe, 1436 m, Bergrestaurant; zur Zeit nur Winterbetrieb.

Das Gipfelkreuz hat ein Schönenbacher Gast gespendet.

b) Der Hauptgrat erstreckt sich zwischen der Schnepfegg und dem Becken von Schönenbach-Vorsäß bzw. Schönenbachpaß allgemein von W nach O (NO). Je 1,5 km NO und W vom HG, 1834 m, als deutlicher Gratrücken, weiter westwärts, aber breit abgedacht und meist dicht bewaldete, nach NW jedoch über die äußeren Hirschbergalpen und Gschwend-Vorsäß Richtung



Bizau durch Alpweiden und Vorsäßwiesen aufgelockert und daher eine der schönsten Skifahrten des BW, Bild 9.

c) Dem 3 km langen HG-Grat entlang ist nordseits eine 1600—1700 m ü. M. hohe Hochstufe angelagert, die nach N mit meist ungangbaren Steilschrofen abbricht (Bild 9), aber Geübten eine hochinteressante Terrassenbergfahrt anbietet, s. R 608 a u. c. Auch der Gipfelgrat bricht nach N auf die Hochstufe großteils mit Steilschrofen ab, dagegen dacht sich der Hauptgrat westwärts nach S meist sanft ab, so daß die Viehweiden bis auf den Gipfelgrat reichen und auch den leichtesten Anstieg vermitteln. Der NO-Gratrücken bricht dagegen beidseitig steil und z. T. in getürmten Steilstufen ab. — Zum geologischen Bild vgl. R 41 III.

d) Genau S vom HG ist der breite, flache **Hirschbergsattel**, 1627 m, eingesenkt; er trennt das Hauptmassiv vom S vorgelagerten, nur 1694 m hohen **Tristeler**, dessen langer Westgratrücken über den rauhen, schrofigen Giblenkopf (1571 m; bewaldet) ins Achtal absinkt.

Der Hirschbergsattel sinkt nach O zur Osterguntenalpe wesentlich steiler ab als nach W ins innere Hirschbergalpental. Das Tristeler-Giblenkopf-Massiv gehört südseits noch dem Helvet. Juraklotz der Mittagsfluh an und bricht deshalb nach SO und S gegen das Weißenbachtal mit Steilschrofen ab, deren mächtiges Sattelgewölbe ein Schaustück des Stogger Sattels ist. Auf dieser Seite keine Auf- und Abstiege, außer R 607!

e) Das ganze Hirschbergmassiv ist von weit über einem Dutzend Viehalpen und Vorsäßen umgeben und auf der W- und NW-Flanke durch viele Fahr- und Alpwege erschlossen, die auch die mittlere S-Flanke und die unterste N-Flanke erfassen. Auf der obersten W-Flanke liegen die drei Äußeren, an der **S-Flanke, W vom Hirschbergsattel**, die drei Inneren Hirschbergalpen, alle auf Fahrwegen erreichbar. Trotzdem sind die wälderreiche N-Flanke und besonders ihre oberste Hochstufe, ferner die O-Flanke, auf der Osterguntenseite noch ein Dorado für Öd- und Weidelandwanderer. Das gilt auch für das Gebiet Tristeler—Giblenkopf, deren rauhe W-Grat-Abdachung und SO-Abstürze.

f) Zum Namen. Hirschberge gibt es viele, daher der Zusatz Bizauer H. Der Name gilt noch immer für das rotwildreiche Gebiet. —

‚Triste' heißt der Bergheuer den im Freien aufgeschichteten Heustock und ‚Tristeler' die Stelle, wo er die Triste errichtet. Und wirklich: der abgeplattete Kopf gleicht einem solchen (riesigen) „Tristen-Stall" = Tristeler; näheres s. R 4.

Giblen- oder Gieblerkopf = Name für giebelartige Bergformen. In Tschudy's „Gallia" 1758 ist schon von den „hohen ... Giblen der Gebürgen" die Rede (Zinsli 195, S. 26).

g) Geschichte. Es besteht wohl kein Zweifel, daß der Berg schon in der Frühzeit der Besiedlung (bzw. Alpnutzung) des BW über seine S-Flanke von Jägern und Hirten bestiegen wurde.

Besondere Anstiege von N oder über den NO-Grat sind nicht bekannt. Die 1. Überschreitung des Hirschbergsattels mit Skiern von O nach W erfolgte 1909 (und später noch öfters) durch Toni Simma und Gefährten von Au aus. Dabei dürfte auch der HG bestiegen worden sein. Am 10. 4. 1939 überschritten W. Flaig und Dr. H. Hofmann den Hirschberg mit Skiern von Schönenbach über die Osterguntenalpe — Hirschbergsattel — Hirschberg-HG — Hirschbergalpen nach Bizau.

h) Rundsicht vom Bizauer Hirschberg; grobe Übersicht: Im NO in der Tiefe Schönenbach. Dahinter quer das Tal der Subersache, die das BWG von den Allgäuer Alpen trennt. Über Schönenbach hinweg im Mittel- und Hintergrund die Nord- und Westallgäuer Voralpen mit den Bergen bei Sibratsgfäll. Über Sibratsgfäll der Feuerstätter, kenntlich an seiner hellen Murbruchrüfe. Dahinter die Balderschwanger Berge um das Riedberger Horn und hinter ihnen

die Nagelfluhkette (Hochgrat—Stuiben usw.). Rechts hinter und über Schönenbach im O das mächtige Gottesackerplateau (Karrenfelder aus Schrattenkalk der Kreideformation) rechts **im Osten** vom markanten Horn des Hohen Ifen begrenzt. Rechts davor schiebt sich der breite Didamskopf (Gipfelkreuz), rechts davor der breite Stogger Sattel (Übergang nach Au — Schoppernau) zwischen Didamskopf und Mittagsfluh, rechts hinter (über) dem S-Grat des Didamskopfes die Berge des Lechquellengebirges (LQG) jenseits des Bregenzer Achtales mit dem Widderstein links und der Hochkünzelgruppe rechts, genau über dem Talschnitt, rechts vom Stogger Sattel. Links hinter der Hochkünzel das breite Massiv der Braunarlgruppe. Vor die Hochkünzelgruppe schiebt sich rechts die langgezogene Gruppe des Zitterklapfen mit dem offenen Dürrenbachtal davor. Links über den Zitterklapfengrat schaut — **genau im Süden** — der Gipfelgrat der Roten Wand vor, kenntlich an dem auf der Spitze stehenden Firndreieck. Rechts vom Zitterklapfen und genau über die bewaldete Mittagsfluh hinweg das Zaferahorn am Faschinajoch. Links und rechts vom Zaferahorn schauen in der Ferne (Horizont) die Rätikonberge vor und zwar links zwischen Zitterklapfen und Zaferahorn von links nach rechts: Sulzfluh, Drei Türme, Drusenfluh, Kirchlispitzen und Zimbagipfel. Rechts vom Zaferahorn die Schesaplanagruppe mit dem Brandner Gletscher. Rechts davor die Berge W vom Faschinajoch: Türtschhorn und Glatthorn; rechts hinter diesen in großer Ferne die Gruppe der Ringelspitze (Schweizer Ostalpen); rechts davor schieben sich die Damülser Berge (Klipperen) und die mächtige Kanisfluh, die rechts in das Bregenzer Achtal abfällt, wo Mellau gut kenntlich ist. Dahinter überm Mellental die lange Kette des Freschen-First-Kammes, über den in der Mitte die Säntisgruppe vorschaut mit Altmann und Säntis (Ostschweiz). Der Firstgrat bzw. die Hangspitze — **genau im Westen** — setzt sich rechtshin in dem langen, flachen Rücken der Weißenfluh-Hochälpele-Gruppe fort. Davor in der Taltiefe Bezau, mit der Bezegg (Sattel), von der rechts empor der Grat über die Niedere zur Winterstaude aufsteigt und sich rechtshin bis zum Bullersch **(genau im Norden)** fortsetzt, hinter dem dann wieder die West-Allgäuer Voralpen auftauchen. Vor diesem ganzen Winterstaudenkamm her zieht sich der lange Hinteregger Grat, gerade gegenüber jenseits des Bizauer Baches und des Schönenbacher Tales.

i) Im Winter ist der Bizauer Hirschberg eines der schönsten skitouristischen Ziele für Bizau, Schnepfau bzw. Au und Schönenbach, wobei von Bizau und Schnepfau fast stets nur die WNW-Flanke über „Hütten" und Gschwend-Vorsäß bzw. über die Schnepfegg bis auf den oberen waldfreien W-Gratrücken (WG 1693 m) befahren wird (auf Bild 9 ganze Abfahrt sichtbar!), während man von Schönenbach (bzw. von Au übern Stogger Sattel) bei sicherem Schnee (Firn) wie bei R 607 aufsteigt und abfährt, sehr rassig! Vom Hirschbergsattel gibt es für Ortskundige auch eine schöne Abfahrt nach Schnepfau durchs Hirschbergtal.

k) Anstiege auf den Bizauer Hirschberg und Tristeler. Ausganspunkte im W entweder Schnepfau und die Schnepfegg (s. R 320/321 u. 606) oder Bizau; im NO Schönenbach (R 280 u. 607 I.) und im SO Au — Schoppernau (R 325, 365 u. 607 II.). Den kürzesten Anstieg vermittelt die Höhenstraße (Fahrverbot!) von Schnepfau, 736 m, über die Schnepfegg bis zur Mittl. Inn. Hirschbergalpe, 1440 m; rund 700 m HU (Bergstraße). Der landschaftlich schönste Anstieg ist der von O wie bei R 607 und für Geübte von NO wie bei R 608. Besonders lohnend für Geübte sind Überschreitungen von W nach O (NO) oder umgekehrt und die Umkreisung wie bei R 608 a, c u. d. Auf den Tristeler s. R 609, auf den Giblenkopf s. R 606 IV.



● **606 Von Westen auf den Bizauer Hirschberg,** $3^1/_2$—$4^1/_4$ bis 5 st zu Fuß; mit dem Lift $1^1/_4$—2 st, je nach Start und Ziel.

I. Kürzester Aufstieg: a) Auf die Hirschbergalpe und Aufstieg zum Hirschbergsattel (1627 m; 30—40 Min.). Weiter bei c. —

b) Oder auf dem Fahrweg von Schnepfau (1100 m HU) über die Schnepfegg (mit Berghaus „Kanisfluh") und die Hirschbergalpen zum Hirschbergsattel.

c) Vom Hirschbergsattel links nach N am breiten Sattelrücken empor, später am rechten Rand entlang auf Steigspuren über die S-Flanke hinauf auf die oberste O-Gratschulter (um 1770 m) und linksum am Grat entlang auf Steigspuren zum Gipfel (1834 m; 30—40 Min. = 1—$1^1/_4$(--$1^1/_2$) st vom Parkplatz bei der Mittl. Alpe bzw. am Bach.

II. Zu Fuß von Schnepfau über die Schnepfegg auf dem gleichen Fahrweg, großteils im Wald, wie oben bei I a zur Mittl. Alpe und weiter wie oben bei b-c zum Gipfel (1100 m HU = $3^3/_4$ bis $4^1/_4$—$4^3/_4$ st).

III. Von Bizau über die Schnepfegg: Wie bei R 271 c auf die Vord. Schnepfegg; von dort zur Hint. Schnepfegg hinüber (s. R 611 c) und auf dem Fahrweg weiter wie oben bei I. u. II.; 30 Min. mehr als von Schnepfau bzw. 1 st mehr als von der Schnepfegg; die Hint. Schnepfegg kann man auch direkt von Bizau erreichen.

IV. Von Schnepfau direkt durch das Hirschbergtal; wesentlich kürzer als II.

a) Auf der Straße Richtung Schnepfegg bis bald nach der 1. großen Kehre rechts der Alpweg ins Hirschbergtal abzweigt, den Bach überquert und zuerst etwa 20 Min. rechts südl. vom Bachtobel nach O empor, dann mit Brücke (864 m) links über Bach führt und jenseits wieder rechts nach O hinaufsteigt übers Vorsäß Sonnberg und die Unt. und Ob. Hirschbergalpe zum Hirschbergsattel (1627 m; $2^1/_2$—3 st).

b) Weiter wie oben bei I c zum Gipfel (30—40 Min. = 3—$3^3/_4$ st).

c) Geübte können auch anstatt übers Vorsäß Sonnberg diesseits südl. des Baches übers Vorsäß Ortberg zur Alpe Giblen und von dort entweder links zur Unt. Hirschbergalpe und weiter wie oben oder

d) rechts über den steilen Giblerkopf, 1571 m, und den Tristeler (1694 m; sein Gipfel kann auch links umgangen werden, direkt) zum Hirschbergsattel und weiter wie oben I c.

e) Und schließlich können Geübte auch von Schnepfau wie bei R 321 zur Weißenbachalpe aufsteigen (1192 m; $1^3/_4$—$2^1/_4$ st) und dort linksum nach NW z. T. durch Wald auf Alpweg gegen Obergiblen hinauf; dort rechts nach O, wie oben bei d, steil über den Giblenkopf zur Ob. Hirschbergalpe bzw. Hirschbergsattel und -gipfel ($2^3/_4$—3 = $4^1/_2$—$5^1/_4$ st).

V. Von Bizau über Gschwend $4^1/_4$—$4^3/_4$ st; Bild 9. 1150 m HU und etwas weiter als von Schnepfau.

a) Entweder von Bizau nach O auf dem Fahrweg bis zur Wegteilung, 790 m, kurz vor dem Vorsäß Hütten, hier rechts OSO

steil hinauf auf Gschwend, 1000 bis 1100 m; weiter bei c. b) Oder auf dem Fahrweg mit Fahrzeug zum Vorsäß Mellenstock, 989 m, und von dort rechts SW übers Grütt hinauf nach Gschwend.

c) Auf Gschwend wendet sich der Alpweg rechts nach S hinauf zur Äuß. Unt. Hirschbergalpe, 1159 m, wo man weiter nach S ansteigend auf die Hirschberg-Höhenstraße gelangt und ihr folgt wie oben bei I.

VI. Über den ganzen Westgrat (I), 3—3½ st von der Schnepfegg; s. Bild 9! Nur für Geübte. a) Wie oben bei I. oder II. von Schnepfau oder wie bei V. von Bizau auf der Hirschberg-Höhenstraße bis zur Äuß. Oberen Hirschbergalpe, 1501 m, auf der obersten W-Flanke des Berges. b) Hier verläßt man den Fahrweg und steigt rechts weglos über schütter bewaldete Alpweiden nach O, dann halbrechts nach SO auf den unteren, z. T. bewaldeten W-Gratrücken (auf Bild 9 vom Gipfel rechts herab) und folgt dem zunehmend schmäleren, teilweise schrofigen Grat bis zum Gipfel. Dabei muß man eine schrofige Einschartung durchklettern (I) und später kleine Schrofen und Gratschneiden übersteigen.

● **607 Von Osten auf den Bizauer Hirschberg.** — I. a) Von Schönenbach (800 m HU; 2½—3¼ st) wie bei R 287 durchs Osterguntental zur Osterguntenalpe, aber nicht zur Alphütte (1321 m), sondern etwa 250—300 m vorher halbrechts schräg nach SW, später

b) nach W über steile Weidehänge empor — ein mächtiger Ahorn bleibt links — bis man hoch oben auf Steigspuren und Viehtrojen links SW über den Bachgraben queren und jenseits weiter nach W in obersten flachen Hochtalkessel hinaufsteigen kann. Durch ihn nach W hinauf bis er steiler wird und eine deutliche Steigspur links nach SW hinaus und hinauf auf den breiten Hirschbergsattel führt (1627 m; 1¾—2¼ st).

c) Weiter rechts am Sattelrücken nach N empor und wie bei R 606 I. c über die O-Schulter zum Gipfel (35—45 Min. = 2½ bis 3¼ st).

II. Von Au-Rehmen (1100 m HU) wie bei R 326 über den Stogger Sattel (um 1410 m) zur Osterguntenalpe, 1321 m, hinab. Gleich hinter der Alphütte links nach NW und W empor weglos an dem riesigen Ahorn vorbei und weiter wie oben bei I b zum Hirschbergsattel und -gipfel; 3½—4 st.

● **608 Von Nordosten auf den Bizauer Hirschberg.**

I. Von Schönenbach über Wölfersguntenalpe und die NO-Flanke (I). 2½ bis 3¼ st; 800 m HU. Schöne und interessante Bergfahrt in einsamem Bergland; nur für Geübte. Schlußaufstieg über Steilschrofen und Steilrasenplanken der NO-Flanke. a) Von Schönenbach SW ins Osterguntental hinauf bis über den Osterguntenbach. Jetzt kurz weiter talein, bis rechts ein Alpweg nach N abzweigt und durch Wald am linken Talhang ansteigend zuerst talaus, dann links nach W im Zickzack steil emporführt auf einen dicht bewaldeten Kopf am O-Ende der obersten Hochstufe, die auf der N-Seite unterm Hirschberggrat entlangzieht. Auf ihr zuerst durch Wald kurz SW hinab, dann rechts



nach W über die schütter bewaldete Stufe aufwärts zur Wölfersguntenalpe (1609 m; 1¾—2¼ st). Hier endet der Alpweg. Mit Markierung weiter:

b) Von Wölfersguntenalpe linksum nach S in die steile NO-Flanke hinauf. Die steilfelsigen Schrofenstufen werden durch begrünte Steilgräben überwunden und über sehr steile schrofige Rasenplanken SW ansteigend die oberste O-Schulter gewonnen; rechts über den Grat zum Gipfel (¾—1 st = 2½—3¾ st).

c) Ein Tip für geübte Ödland-Romantiker: Anstatt von der Wölfersguntenalpe, 1313 m, nach S in die steile Gipfelflanke hinaufzusteigen, kann man weiter genau nach W durch das Hochtal etwas ansteigend und einen Rücken überquerend auf der anschließenden obersten Hochstufe der N-Flanke weiter nach W entlang queren (weglos, Gamswechsel), wobei zwei steile Kesseltrichter überquert werden, bis man auf die Hochweiden in der N-Flanke des W-Gipfels (P. 1693) aussteigen kann, um 1640 m. Ab hier entweder links auf den W-Grat und wie bei R 606 VI. über ihn zum Gipfel; oder nach W hinab auf die Hirschberg-Höhenstraße und nach Schnepfau oder Bizau hinunter, s. R 606 I—III; oder auf der Höhenstraße aufwärts zur

d) Hirschberg-Umkreisung: Auf der Hirschberg-Höhenstraße weiter wie bei R 606 I a zum Hirschbergsattel (und -gipfel) und jenseits durchs Osterguntenach Schönenbach zurück; einzigartige Rundtour.

II. Von Schönenbach über den NO-Grat. 800 m HU. Es gibt leider keine Beschreibung dieses mehrfach steilgestuften und mit kleinen Felstürmen besetzten Grates, obgleich der Grat sicher begehbar und eine interessante Ödlandfahrt ist. Begehung und Beschreibung daher erwünscht. Unverbindlich wird geraten: a) Man geht von Schönenbach wie oben bei I a zur Wölfersguntenalpe. b) Von der Alphütte führt eine Steigspur wenig steigend links unter dem Grat entlang etwa 400 m nach O, wo sie sich teilt. Man steigt rechts nach SO empor und gewinnt den Grat bei etwa 1640 m ü. M. unterhalb der unteren O-Schulter (= P. 1744), die sicher links (südseitig) über Steilrasenplanken, vermutlich aber auch rechts herum ersteigbar ist. Weiter über den vielfach begrünten Schrofen- und Felsgrat und die O-Schulter zum Gipfel. c) Die Gratköhe um 1640 m oben kann auch von der Osterguntenalpe, von S über die SO-Flanke erreicht werden; sehr steil, weglos, nur zu oberst Steigspuren, s. R 607 I.

● **609 Der Tristeler** (1694 m; vgl. R 605) kann vom Hirschbergsattel auf Alpweg oder weglos über die Alpweiden in 12 bis 15 Min. mühelos erstiegen werden. Von W zum Hirschbergsattel s. R 606; von O s. R 607. Den Abstieg nehmen Geübte am besten über den großteils schütter bewaldeten **Giblenkopf** (1571 m; z. T. schrofiges Steilgelände) nach Schnepfau oder mit Markierung ins Weißenbachtal; vgl. dazu die Aufstiege R 606 IV. c-e.

● **610 Die Schnepfegg** (871 m) mit dem **Hörnle** (902 m).

a) Bau und Bild: Schnepfegg nennt man die östl. Einsattlung in dem rd. 2 km langen Sattelrücken, der den W-Fuß des Hirschberges mit dem Gopfberg (R 612) verbindet. Man unterscheidet 2 Schnepfeggen, die westl. „Vordere Schnepfegg", 871 m, und die etwas höhere „Hintere Schnepfegg" östl. davon. Dazwischen erhebt sich das **Hörnle,** 902 m ü. M. Alle 3 liegen dicht N von Schnepfau, rd. 150 m HU über der Talsohle. Auf der Vor-

deren, dem eigentlichen alten Übergang von Bizau nach Schnepfau, steht die St.Wendelins-Kapelle (aber kein Ghf. mehr). Auf der Hinteren stehen südseitig mehrere Bauernhöfe und der schöngelegene Ghf. „Kanisfluh" (40 B; gj. bew.); die alle an der Hirschberg-Höhenstraße von Schnepfau über die Hint. Schnepfegg zu den Hirschbergalpen liegen. Die Bizauer N-Seite ist dicht bewaldet.

b) Geschichte: Die Schnepfegg gehört zur Gemeinde Schnepfau. Die Vord. Schnepfegg ist ein uralter Übergang von Bizau nach Schnepfau, ihr Fuß- und Saumweg gilt bei den Anwohnern als älter als der Talweg entlang der Ache. Schon 1390 urkundl. „inden owen (Auen) hinder der Schneffegg". Im 17. Jh. wurde die Wallfahrtskapelle für den Bauernheiligen St. Wendelin erbaut. Die sonnseitige Besiedlung dürfte aber älter sein.

c) Der Name (Schnepfau und) Schnepfegg soll von einem Personennamen abgeleitet sein, von einem Geschlecht Schnepf, das dort Grundbesitz hatte. Egg (Eck) ist hier mehr als Bezeichnung für ein Joch, einen Übergang als für Eck im Gelände verwendet.

d) Der Rundblick von der Schnepfegg oder besser noch vom Hörnle ist ungewöhnlich großartig und ganz von der Kanisfluh im S u. SW beherrscht und von dem Ach-Durchbruch zwischen ihr und der Mittagsfluh links gegenüber; dazwischen im Durchblick Künzelspitze und links dahinter die Mohnenfluh. Im W der Gopfberg. Im N u. NW drunten Bizau. Dahinter schneidet der Grat der Niedere in Horizont und rechts vor ihn schiebt sich der W-Abfall des Hähle-Hintereggers. Im O die breite Waldflanke des Hirschberges und rechts davon des Giblenkopfes zwischen Hirschberg und Weißenbachtal.

● **611 Anstiege und Übergänge über die Schnepfegg.**

a) Aufstieg von Schnepfau zur Vord. Schnepfegg: der Fußweg beginnt W der Kirche und führt direkt zum Sattel empor, 30 Min.

b) Von Bizau zur Vord. Schnepfegg s. R 271 c; 3/4—1 st; doch kann man am nördl. Bergfuß nach kurzem Aufstieg bei der Wegteilung (Bildbaum) auch links direkt zur Hint. Schnepfegg und Höhenstraße aufsteigen, 1—1 1/4 st von Bizau.

c) Die Vord. und Hint. Schnepfegg sind durch einen Weg verbunden südseits unterm Hörnle entlang; schöner, aber weiter kann man auch übers Hörnle (902 m) wandern. Von Schnepfau direkt zur Hint. Schnepfegg folgt man der Straße, s. R 606.

d) Von Mellau (R 302) führt der prächtige Schnepfegg-Höhenweg (weiß-rot) über Hirschlitten — Brand — Schwendle — Boden zur Schnepfegg, 1 1/2 st. Dieser Weg ist auch von Hirschau (60—70 Min.) zugänglich.

e) Der Übergang von Schnepfau nach Bizau oder umgekehrt erfordert 1 1/2—2 st; von oder nach Mellau 1/2—3/4 st mehr.

f) Das Schönste aber ist die Verbindung der drei „Eggen" zu einer der lohnendsten Jochwanderungen des BW: Schnepfau — Schnepfegg — Bizau — Hilkat — Bizegg — Rimsgrund —



Bezau — Bezegg — Andelsbuch; 4 1/2—5 1/4 st; in beiden Richtungen! Vgl. auch R 277, 249, 241 u. 271.

g) Von der Schnepfegg zum Hirschberg s. R 606, zum Gopfberg s. R 613.

● **612 Der Gopfberg** (1316 m). Bau und Bild: a) Der Gopfberg erhebt sich als freistehender und z. T. dicht bewaldeter Kegel östl. über der Achschleife von Mellau und zwischen den tischglatten Talauen von Reuthe — Bizau im N und Mellau — Hirschau — Schnepfau im S. Ein meist bewaldeter Gratrücken senkt sich vom Gipfel genau nach O zur Schnepfegg hinüber ab und verbindet den Gopf so mit dem Hirschbergmassiv. Im N ist dem Gipfelkegel eine rd. 200 m niedrigere Schulter (1139 m, Kreuz) angelagert, die nordseits mit einer Felsbastion in Stennwald abbricht und mit einem O-Rücken ins Bizauer Feld absinkt. Zwischen beiden O-Rücken ist das gegen O ins obere Bizauer Feld abfallende Gopfbachtal eingebettet; darin liegt unten das Gopf-Vorsäß, oben die Gopfalpe. Aber auch nach W fällt ein steiles Tobeltälchen ab zwischen den bewaldeten sehr steilen W-Gratrücken des Gopf und der Schulter 1139. Durch beide Täler führen Alpwege bzw. Steige, s. R 613. Die S-Flanke zwischen Mellau und Hirschau mit den Parzellen Hirschlitten, Gschwendle, Boden, Kau usw. ist hoch hinauf besiedelt.

b) Zum Namen: Nach B. Bilgeri „wird nach einer Urkunde vom 9. Feber 1605 von einem Gut **Auf dem Gopf** die Lehensteuer gefordert". Gopf war auch der ursprüngliche Name, der wohl die Kegelform bezeichnet. In Bizau wird der höchste Punkt auch Hochgopf und in Mellau auch Kauspitz genannt, nach dem Vorsäß Kau; s. oben. Die Bezeichnung Gopfspitze ist abzulehnen.

c) Geschichte. Der Gopfgipfel ist Grenzstein zwischen den vier Gemeinden Bizau, Mellau, Reuthe und Schnepfau und wurde zweifellos von Anbeginn der Besiedlung bestiegen. Von SW u. N führt ein Steig zum Gipfel.

d) Karten: ÖK R 52 d und LKS R 57 b, beide gut.

e) Rundsicht. Idealer Orientierungspunkt für das Achtal um Mellau, Schnepfau, Bizau, Reuthe und Bezau. Großartiger Aussichtsberg, aber keine Fernsicht. Im SO die gewaltige Kanisfluh, rechts dahinter die Damülser Berge mit dem Horn der Mittagspitze im S; rechts davon im SW das Mellental mit der Freschengruppe im Talschluß. Rechts überm Mellental der Firstgrat und rechts davor im W die Hangspitze gegenüber; rechts dahinter im NW Durchblicke zur Hochälpelegruppe. Im N talaus Reuthe und Bezau mit der Bezegg, rechts davon der Grat zur Niedere hinauf mit der Bezauer Seilbahn. Im NO in der Tiefe Bizau, dahinter der westl. Hinteregger Grat (Hähleköpfe), davor im ONO das Waldtal des Bizauer Baches Richtung Schönenbach und im O das Hirschbergmassiv; rechts davon der Ach-Durchbruch zwischen Mittags- und Kanisfluh.

f) Im Winter bietet die S-Flanke einerseits und das Gopfbachtäle im NO prächtiges Ski-Übungs- und Kleintourengelände. Der Gipfel selbst lohnt nicht mit Ski.

g) Anstiege: Kürzester Anstieg von Mellau, etwas weiter von Bizau oder Schnepfau. Besonders lohnend: Überschreitung von SW nach NO oder umgekehrt, S. R 613.

● **613 Anstiege auf den Gopfberg.** 2—3 st je nach Start.

I. Von Mellau über die SW-Flanke 2—2¼ st, gelb-rot bez. „Kau-Weg". a) Von der Ortsmitte zum Ghf. Engel und über die Achbrücke; kurz auf der Straße rechts talein, dann sofort links hinauf und ostwärts empor über Hirschlitten zur Vorsäß-Hütte auf dem Gschwendle. Jetzt linksum nach N dem Fußweg nach durch Wald auf den W-Gratrücken und über ihn rechts zum Gipfel hinauf.

b) Abstieg wie Aufstieg; oder nach Bizau: kurz zurück W über den Gratrücken hinab, bis rechts eine Steigspur nach N abzweigt und quer durch die W-Flanke zur Gopfalpe hinabführt (um 1130 m; vgl. R 612 a!). Ab hier entweder (besser) rechts nach O durchs Gopfbachtäle nach Bizau hinab oder links nach W sehr steil durch Bergwald hinab zur „Steig" und Achbrücke (669 m), von wo man in je 30 Min. links nach Mellau, rechts über Hinterreuthe nach Reuthe (Bezau oder Bizau) wandert.

II. Von Bizau auf den Gopfberg 2¼—2¾ st.

d) Dicht W talaus der Kirche Bizau zweigt der Weg nach S ab ins „Feld" und führt — bei Wegteilungen rechts nach S! — in etwa 8—10 Min. an O-Fuß des Berges und rechtsum durchs Gopfbachtal empor zum Sattel bei der Gopfalpe (um 1630 m, dicht S von P. 1139, von dort schon schöner Ausblick nach N!).

e) Weiter nach S links auf Wegspur empor und rechts durch die z. T. bewaldete W-Flanke auf den obersten W-Grat und linksum über ihn zum Gipfel. Abstieg wie Aufstieg oder auf dem Kau-Weg (gelb-rot) nach Mellau hinab, s. oben I a; oder

f) zurück zum Sattel bei der Gopfalpe und dort linksum nach W hinab wie oben bei I b.

g) Von Hinterreuthe (673 m); den steilen, aber schattigen Waldanstieg über die W-Flanke zur Gopfalpe hinauf, erreicht man sowohl von Mellau auf dem rechten Ach-Ufer am Gopfbergfuß entlang (s. R 302 c) oder von der PA-Hst. Klaus über die Ach-Brücke oder von Reuthe über Hinterreuthe. Von der Gopfalpe weiter wie oben bei e.

● **614 Schönenbachpaß** (um 1040 m). Zwischen dem Hirschberg (R 605) im S und dem Hinteregger (R 620) im N führt d. Fahrstraße von Bizau nach Schönenbach über einen ganz flachen Paß und die Wasserscheide zwischen dem Bizauer Bach (Bregenzer Ache) im W und dem Schönenbach (Subersache) im O.

a) Der heute schon wichtige Straßenpaß ist weder benannt noch kotiert! In der ÖK (R 53 d) ist er nur mit dem Paßzeichen )( angedeutet, aber — wenn die Höhenlinien stimmen etwa 150 m zu weit westlich. — Ich nenne ihn Schönenbachpaß, weil er das



Vorsäß Schönenbach im W begrenzt und weil der Fahrweg von Bizau nach Schönenbach über ihn führt. Die Paßhöhe liegt 2 st von Bizau, 25—30 Min. von Schönenbach. Vgl. R 280/281 (Bizau — Schönenbach) und R 286 (umgekehrt). Das Sträßchen ist mautpflichtig.

b) Das Tal des Bizauer Baches ist bachentlang bis vor Bizau dicht bewaldet, an den beidseitigen Talflanken aber liegen zahlreiche Vorsäße und Viehalpen, z. T. im Wald. — Das Schönenbachtal dagegen ist ein breiter Wiesenplan des idyllischen Vorsäßes Schönenbach; die seitlichen Steilflanken sind ebenfalls bewaldet.

● 615—619 offene Randzahlen für Nachträge.

● **620 Der Hinteregger Grat: Luguntenkopf** (1702 m), **Hähle** (1614 m), **Sihaspitz** (1600 m), **Punkt 1386, Hinteregger Sattel** (1447 m) und **Hengstig** (1121 m).

a) Bau und Bild: Der 10—12 km lange, genau von W nach O verlaufende Gratrücken zwischen Reuthe im W und dem Hengstig im O gehört zu dem großen Helvetischen Kreidegebirge (Kalke und Mergel) der Winterstaudengruppe, ist aber durch seine abweisende N-Flanke und durch den Schreibersattel (1526 m; s. R 639) so sehr vom Winterstauden-Hauptkamm getrennt, daß er touristisch selbständig ist und meist nur von S aus besucht wird.

Der HG, der Luguntenkopf (1702 m; s. R 627 liegt fast genau in der Mitte des Hauptgrates, das Hähle (s. Bild 9 und R 625) bildet seine W-Schulter, der Sihaspitz (R 630) seine O-Schulter, die über P 1386 (R 631) zum Hengstig (R 632) absinkt. — W der Bizegg (R 623) ist dem Grat noch der Rücken des Exhalder mit dem Känzele und Sättele und den Punkten 990 und 1003 angelagert, der im W unmittelbar bei Reuthe im Achgrund fußt, s. R 622.

Alles in allem ein romantisches, waldreiches Bergland, nordseits wild und schrofig, südseits reich an schönen Viehalpen und Vorsäßen. — Zur Gesteinswelt vgl. R 640 c.

b) Zum Namen. Der Luguntenkopf (R 627) heißt bei den Älplern auch Hinteregg, kurz Egg. Nach ihm wurden die Hinteregger Alpen, der Sattel östl. des Gipfels und auch der ganze Kamm kurz als Hinteregger (Grat) bezeichnet. Der Familienname Hinteregger kommt also vom Berg bzw. Hinteregg und nicht umgekehrt.

c) Geschichte. Es besteht kein Zweifel, daß alle Gipfelpunkte des Hinteregger seit Beginn der Besiedlung von Jägern und Hirten besucht wurden. Ob und wer etwa einen Anstieg von N ausführte, ist nicht bekannt. Den Sihaspitz hat W. Flaig mit Gefährten am 8. 4. 1939 von Schönenbach aus mit Skiern bis zum Gipfel bestiegen.

d) Karten: Der ganze Grat ist am besten auf der ÖK Bl. 112 („Bezau") dargestellt; auf der KWK 22 (s. R 56 a) mit eingezeichneten Wanderwegen.

e) Rundsicht: Vom HG beschränkt, aber ungewöhnlich aufschlußreich für die S-Flanke des Winterstaudengrates und die N-Flanke des Hirschbergs. Vom Hähle schöner Blick über Bezauer und Bizauer Becken.
f) Im Winter bieten die S-Flanken des Sihaspitz, aber auch des Luguntenkopf rassige Firnabfahrten; auch das Hähle bzw. die Seefluh-Alpe sind für gute Fahrer von SW interessant.
g) Standorte: Schönenbach, Bizau und Bezau.
h) Anstiege auf den Hinteregger: Meistbesuchter Gipfel ist das Hähle von Bezau oder Bizau, R 625/26. Unschwierig für Geübte und sehr lohnend sind Luguntenkopf und Sihaspitz von S, von Schönenbach (R 627—630), wobei man gut beide verbinden kann. Über den Hinteregger Sattel, R 629, sind natürlich die Gipfel auch von N zugänglich oder von S nach N zu überschreiten. Direktanstiege von N sind nicht bekannt; s. R 628 III. Ausdauernde Bergsteiger werden die West-Ost-Überschreitung vorziehen, R 633. Vorweg interessant ist eine Umkreisung des ganzen Stockes; sie vermittelt auch die Zugänge: R 621.

● 621 **Rings um den Hinteregger Grat.** Sehr lohnende Rundtour über mehrere Sättel; ihre Teilstrecken sind zugleich die Zugänge zu den Anstiegen. Ausgangspunkte: Bezau, Reuthe, Bizau, Schönenbach (und Sibratsgfäll); 6½ bis 7¼—8 st. — Zwei Beispiele: I. Von Bezau aus links herum: Bezau — Schreibersattel — Auenalpe — Hengstig — Schönenbach (R 270) — Schönenbachpaß — Löffelau — Langenvorsäß — Bizegg — Rimsgrund — Bezau (R 285), II. Von Schönenbach aus rechts herum: Schönenbach — Hengstig — Auenalpe — Engenbachtal — Schreiberesattel — Bezau (R 284) — Rimsgrund — Langenvorsäß — Schönenbach (R 281). — Bei beiden Touren kann man anstatt übern Hengstig auch übern Hinteregger Sattel (R 629 u. 284) gehen.

● 622 **Känzele und Sättele** (868 u. 845 m) mit dem **Exhalder; Am Berg** (990 m) und **Am Stein** (1003 m); s. Bild 9 u. R 271, 277. Der fast ganz bewaldete Bergrücken (auf Bild 9 von NW gesehen) zwischen Rimsgrund im N und Bizauer Bach im S ist durch den Sattel der Bizegg (R 623) vom Hinteregger Grat getrennt. Er bedarf im AVF keiner näheren Beschreibung. Mehrere z. T. markierte Wanderwege führen von Bezau-Greben über das Kriegerdenkmal oder über Ellenbogen — Reuthe dort hinauf; von Reuthe auch über oder nordseitig unter dem „Exhalder" (Eckshalder) genannten Gratrücken (Bild 9!) entlang übers Känzele, 868 m, zum Sättele, 845 m, das auch von N (Bezau) oder S (Bizau) leicht erreicht werden kann. Ein Übergang führt auch weiter östl. zwischen den Waldkuppen 990 m „Am Berg" und 1003 m „Am Stein" über einen 912 m hohen bewaldeten Sattel von Bizau (Beginn östl. vom Ghf. Taube) zum See-Vorsäß (Bildstock), von wo man nach O zur Bizegg und über Hilkat zurück nach Bezau oder links nach W durch den Rimsgrund nach Bezau wandern kann, 2½—3¼ st. Die Waldkuppen, 990 u. 1003 m, sind fast weglos, bieten keinen Ausblick, aber einsame Bergwälder.

● 623 **Bizegg oder namenloser Sattel** zwischen Hilkat und Rimsgrund (um 880 m), Bild 9. Während die gleichartigen Ein-

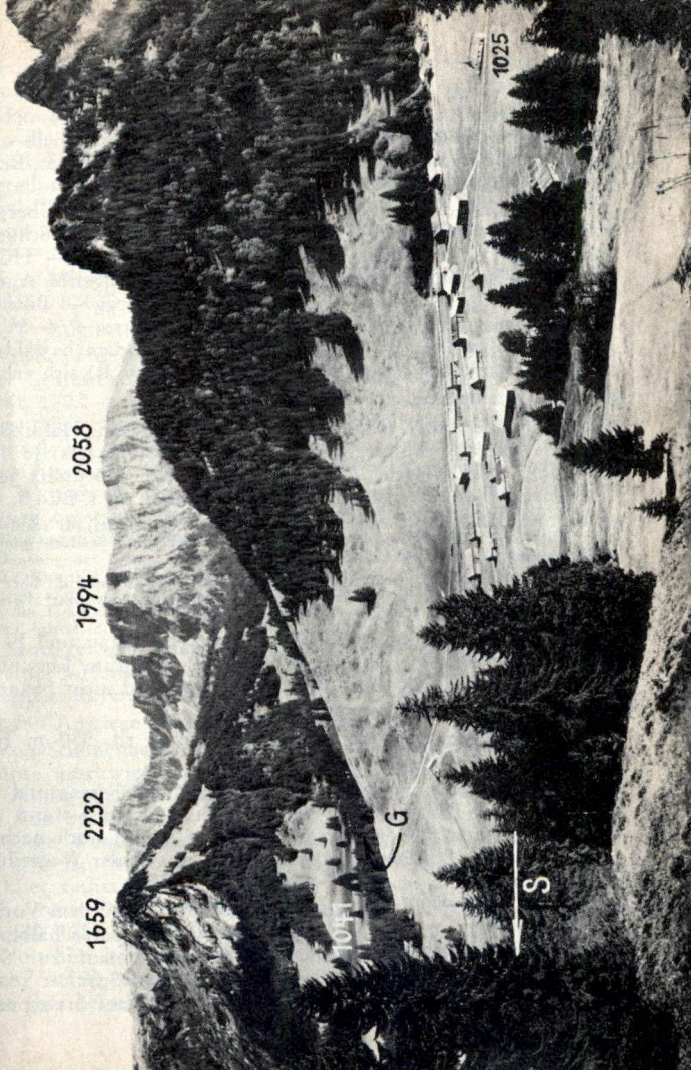



**Bild 28** Das idyllische Vorsäß **Schönenbach,** 1025 m, im Quellgebiet der Subersache gegen SO. Von rechts die Fahrstraße von Bizau her. G→ = Fahrweg ins oberste Subersachtal und Fußweg weiter zum Gerachsattel (Schwarzwasserhütte — Neuhornbach). 1041 = Iferwies-Alpe. 1659 = Sevischrofen; links von ihm das Laublisbachtal (Schneckenlochhöhle). 2232 = Hoher Ifen, 1994 m = Pellinger Köpfle. 2058 = Hehlekopf. Ganz rechts = Grüne Köpfe. ← Subersachtal — Sibratsgfäll

Foto Risch-Lau, Bregenz

sattelungen NW Bezau und N Schnepfau seit alters ganz treffend mit Bezegg (R 645) und Schnepfegg (R 610) benannt sind, ist dieser mittlere, lagegleiche Sattel NO von Bizau — Hilkat ohne Namen und Höhenzahl geblieben! Ich habe deshalb schon vor Jahren vorgeschlagen, ihm den sinngerechten Namen Bizegg zu geben, schon damit man den Sattel ansprechen kann.

a) Der Sattel, die Bizegg, erlaubt einen prächtigen Übergang von Bezau nach Bizau (R 271) und von Bezau nach Schönenbach (R 281) und umgekehrt; guter Fahrweg Bizau — Hilkat. Großartig ist die Wanderung über die drei „Eggen": Andelsbuch — Bezegg — Bezau — Rimsgrund — Bizegg — Bizau — Schnepfegg — Schnepfau (R 271) oder umgekehrt: $4^1/_2$—$5^1/_4$ st. Auf Bild 9 liegt die Bizegg unmittelbar hinter dem bewaldeten Kopf (1003 m), der rechts überm Rimsgrund (= R) sich erhebt.

● **624** offene Randzahl für Nachträge.

● **625 Hähle oder Hähleköpfle** (1614 m), auch Hähliköpfle heißt der westl. Schultergipfel des Hinteregger Grates: H 1614 auf Bild 9. Der W-Gratrücken des Hähle bricht nordseits gegen das Grebentobel teilweise mit kleinen Felsfluhen ab, s. Bild 9.

a) Der Name Hähle dürfte vom alemann. Mundartwort häl (hel) für schlüpfrig, glatt, abgeleitet sein und sich auf die südseitigen „Hählen" Steilrasenplanken des Berges beziehen.

b) Der beliebte Gipfel bietet sehr schönen Tief- und Rundblick über das Bezauer-Bizauer-Becken, gute Übersicht über die S-Flanke des westl. Winterstaudenkammes und die N-Flanke des Hirschberges.

c) Der übliche Anstieg aufs Hähle führt von Bizau und Bezau über die Seefluh-Alpe, R 626; Geübte können zum Luguntenkopfe übergehen, s. R 633. Andere Anstiege sind nicht bekannt.

● **626 Anstiege auf das Hähle.**
Über die Seefluhalpe, von Bezau oder Bizau rd. 950 m HU, 3—$3^1/_2$ st.

a) Von Bezau, 650 m, wie bei R 271 durch den Rimsgrund auf den Sattel der Bizegg (s. R 623) und bis vor an S-Rand zur Wegteilung. Jetzt weder nach S (Richtung Bizau) noch nach O talein (Richtung Schönenbach), sondern kurz vor der Wegteilung linksum und

b) nach N durch Wald und über Wiesen aufwärts zu dem Vorsäß Schef (um 1050 m). Jetzt rechts nach O hinauf, später halblinks über das oberste Rimsbachtal hinüber und hinauf zur Seefluhalpe (1309 m; auf Bild 9 an der waldfreien Schulter rechts unterm Hählegipfel). Dort wieder links nach N auf Steigspuren



über steile, z. T. bewaldete Schneisen auf den Grat und rechtshin zum Höhepunkt, 1614 m, des Hähle.

a) Von Bizau (682 m; Bild 9): talein zum östl. Ortsteil, wo links der Weg über die Bizegg nach Bezau abzweigt und übers Vorsäß Hilkat (808 m; bis hierher Fahrweg) hinaufführt zur Wegteilung zu oberst rechts am Waldrand. Jetzt nicht rechts talein (Richtung Schönenbach), sondern kurz links bis rechts empor der Alpweg abzweigt und wie oben bei b über Vorsäß Schef — Seefluhalpe zum Hähle hinaufführt.

d) Von Mittelhinteregg aus (Autozufahrt auf der Schönenbachstraße) s. R 630 c.

● **627 Luguntenkopf** (1702 m). HG des Hinteregger Grates.
a) Wie der Hirschberg, so fällt auch dieses Mittelstück des Hinteregger Grates nach N in steilen Schrofen ab; s. Bild 9. Der Höchstpunkt 1702 m steht genau S vom Schreiberesattel (1526 m). Dieser pfeilartig gegen den Schreiberesattel vorgeschobene Schrofen heißt bei den Älplern auch Hinteregg; vgl. R 620. Der Gratkamm ist hier leicht nach N ausgebuchtet, verläuft aber sonst von W nach O. Der Gras- und Schrofengrat ist mit einzelnen Tannen besetzt. Die ganze S-Flanke zwischen Hähleköpfle und Hinteregger Sattel besteht aus steilen, mageren Rasenplanken.
b) Deutung des Namens Lugunten nicht bekannt. Zum Wort Gunten s. R 4.
c) Die Rundsicht wird vom Winterstaudenkamm im N und vom Hirschberggrat im S mit der Ifengruppe links dahinter im SO beherrscht. Sehr schön sind die Tiefblicke ins Schönenbacher Becken, ins Subersachtal im O und Bregenzer Achtal im W.
d) Anstiege: Am besten von Schönenbach (Bizau oder Bezau) über die S-Flanke, R 628. Zum Anstieg von N s. R 628 III. Zur Längsüberschreitung s. R 633.

● **628 Anstiege auf den Luguntenkopf.**
I. Von Schönenbach (R 280) etwa 700 m HU; $2^1/_4$—$2^3/_4$ st. Für Geübte unschwierig. 2 Zugänge: Über Löffelau (a-c) oder über die Hintereggalpen (d); übern Sattel (e). — a) Über die Löffelau: Von Schönenbach etwa 3 km auf dem Fahrweg nach Bizau über die Wasserscheide (Schönenbachpaß, R 614) bis zum Vorsäß Löffelau (980 m, kleine Kapelle, Materialseilbahn).
b) Hier rechts ab auf Alpweg über Wiesen und Weiden, etwas rechts nach O ausholend gerade empor zum großen Hinteregg-Vorsäß (1289 m, viele Hütten, Kapelle).
c) Von hier kann man zwar mehr oder weniger gerade nach N über Vorsäß- und Magerwiesen, zulezt steil zum Gipfel hinauf, geht aber besser rechts nach O zum obersten „Hinteregg-Hinter-

teil-Vorsäß" hinauf, dann von dort links nach N auf den Grat, und linksum über ihn zum Gipfel.

d) Über die Hinteregg-Alpen: Wie bei R 284 b über die Wasserscheide und die Hint. Sifratshütten zur Unt. Hintereggalpe hinauf (1294 m, 55—70 Min.). Jetzt nicht rechts weiter Richtung Hinteregger Sattel, sondern links W zum „Hinteregg-Hinterteil-Vorsäß" und weiter wie oben bei c auf den Grat und Gipfel.

e) Übern Hinteregger Sattel. Geübte können auch wie bei R 284 b bis auf den Sattel und von dort entweder direkt über den anfangs dicht bewaldeten und z. T. ziemlich rauhen Grat zum Gipfel oder wie oben bei d über das Vorsäß.

II. Von Bizau oder Bezau kommend (s. R 280/281) entweder bis zur Löffelau und weiter wie oben bei I b u. c, oder aber schon beim Vorsäß Langen abzweigend NO auf Alpweg über Vorsäß Greussing zum Vorsäß Hinteregg und weiter wie oben bei I. Beide Aufstiege zusammen = lohnende Rundtour.

III. Von Norden: Ein gerader N-Anstieg vom Schreiberesattel (R 639) auf den Luguntenkopf ist nicht bekannt. Für Geübte dürfte jedoch W vom Sattel und vom HG ein Anstieg (I) über schrofige, steile Rasenplanken gut möglich sein, aber nicht durch das felsige Tobel dicht W vom senkrechten Felspfeiler des HG, sondern rechts westl. von dem Felskopf, der dieses Tobel im W begrenzt.

● **629 Hinteregger Sattel** (1447 m) zwischen Luguntenkopf und Sihaspitz. Während die S-Flanke des Sattels sonnige Weiden und Wälder trägt, ist die steile N-Flanke feucht und mit Gestrüpp bewachsen. Über den Sattel führt der einzige gewegte Übergang über den Hinteregger Grat von Schönenbach ins einsame obere Engenbachtal bzw. zum Schreiberesattel (Bezau), zum Winterstaudenkamm und Bullersch: vgl. R 270 (Bezau — Schönenbach) und R 284 b (Schönenbach —Bezau).

● **630 Sihaspitz oder Sienspitz** (1600 m; Gipfelkreuz) heißt der O-Gipfel des Hinteregger Grates, das Gegenstück zum Hähle und östl. vom Hinteregger Sattel, mit ihm durch den 600 m langen W-Gratrücken verbunden, während nach O ein 1,5 km langer, z. T. bewaldeter O-Gratrücken zur O-Schulter P. 1386 (Hochboden, S. R 631) absinkt. Die N-Seite dieses Grates fällt oben mit Steilschrofen ins Engenbachtal ab, die S-Flanke ist aus steilen Viehweiden und Waldparzellen zusammengesetzt und bietet im Winter eine prächtige Abfahrt mit 600 m HU bis Schönenbach (s. R 620 c u. f).

a) Zum Namen: In den Karten falsch „Sienspitz". Nach verläßlicher Auskunft in Schönenbach richtig „Siha- (oder Sicha-)spitz" genannt, vermutlich weil man an diesem Berg viel Bärlappmoos (Lycopodium clavatum) findet, um daraus einen „Sihawisch" zu machen, d. h. einen Siebersatz in der Milchseihe (mundartlich „Siha"), wie sie häufig auf Sennhütten und Vorsäßen verwendet werden (VWB Spalte 1133).



b) Anstiege auf den Sihaspitz: 1¾—2¼ st. Zugang bzw. Anfahrt mit Auto von Bizau Richtung Schönenbach, ca. 5 km bzw. ugkt. bis Vord. Sifratshütte. Von der Schönenbacher Straße nach N abbiegen bis hinauf nach Hinteregg. Wegteilung: Nach rechts weiter bis Hinteregg-Hinterteil zur Jagdhütte, Straßenende. Bei Brunnen links auf Fußweg zur Alpe Müxeles Hinteregg (große Ahornbäume); jetzt ca. 100 m nach links (Ost) leicht ansteigender Fußweg, zuerst durch Hochwald, dann über steile Bergwiese zum Gipfel (1 st ab Jagdhütte).

c Vom Straßenende in Mittel-Hinteregg aus kann man auch den Hählekopf (R 625) erreichen: Auf Fußweg in den Vorderteil des Vorsässes Hinteregg (Hütte, Kapelle, 1289 m). Weiter auf verfallenem Steig nach NW am steilen Abfall des Hinteregger Grates zum Hählekopf. Längsüberschreitung zum Sihaspitz s. R 633. (Die Abzweigung an der Schönenbacher Straße ist zur Jagdzeit gelegentlich für Autos gesperrt. Um ruhiges Verhalten in diesem wildreichen Gebiet wird dringend gebeten!)

● **631 Hochboden und P. 1386.** Dieser östlichste, etwas nach NO gerückte Gratkopf bricht nach S u. N mit steilen, z. T. wandartigen Fluhen ab. Aus seiner N-Flanke ist der große Bergsturz herausgebrochen, der bis in Engenbachgrund hinabgestürzt und auch in der ÖK Bl. 112 (R 52 d) eingetragen ist. Der Name Hochboden gilt für die z. T. bewaldete Einsattelung bzw. die oberste Weidehöhe der Schönenbachalpe W vom Schrofenkopf 1386.

a) Ein Anstieg von O, vom Hengstig, dürfte ziemlich mühsam und rauh sein. Dagegen scheint der Aufstieg von W, vom Sattel, unschwierig zu sein.

b) Den Sattel Hochboden W vom Gipfel erreicht man von Schönenbach also: Man geht zwischen den Vorsäßhütten nach N kurz auf dem Weg Richtung Hengstig, aber nur bis über den Schönenbach. Gleich jenseits der Brücke Wegteilung: Jetzt halblinks nach N auf Alpwegspuren über die Weiden der Schönenbachalpe und durch Wald, zuletzt weglos und links ausholend bis auf die Grathöhe (Sattel um 1330 m, 45—60 Min.). c) Zum Punkt 1386 geht man rechts NO durch Wald; zum Sihaspitz links am Gratrücken nach W empor; s. R 630 b.

● **632 Hengstig** heißt der letzte, unterste und östlichste (bewaldete) Grathöcker, 1121 m, des Hinteregger Grates, dicht W über der Subersache und von ihr im O-Bogen umflossen. Hengstig heißt aber auch der etwa 1070 m hohe, flache **Sattel** über den der Waldhöcker mit P. 1386 (s. R 631) verbunden ist. Dieser Hengstig-Sattel ist ein sehr alter Übergang von Sibratsgfäll nach Schönenbach — Bizau und in Hinterwald (s. R 225 I.) und umgekehrt (s. R 283/284). Der Name dürfte mit Steig = Stig zusammenhängen.

● **633 Über den ganzen Hinteregger Grat.** Von Schönenbach oder Sibratsgfäll nach Bizau oder Bezau 6—7—8 st, je nach Start und Ziel; etwas kürzer: vom Hähle zum Sihaspitz. Längs-

überschreitung des ganzen Grates: eine der interessantesten Gratwanderungen im Gebiet, z. T. im einsamsten Ödland, aber mit heiklen Stellen, nur für Geübte mit Kettererfahrung, nur mit erstklassigem Schuhzeug. Gehzeit Hinteregg-Vorderteil — Hählekopf — Sihaspitz, 3—4 st. — Aufstieg zum Hählekopf s. R 625 c. Man kann den Hinteregger Grat auch von Norden her erreichen: mit der Bezauer Seilbahn zur Bergstation Sonderdach, dort in östlicher Richtung über Grüssings Wildmoos — Alpe Wildmoos — Alpe Unt. Stongen bis Alpe Schriebere. Kurz vor deren Hütten in südl. Richtung auf kaum kenntlichem Pfad auf den Hinteregger Grat empor. Weiterweg genau Richtung Ost, teils messerscharfer Grat über den steil abfallenden Grashalden, mit kleinen Auf- und Abstiegen in felsig-grasigem Gelände; bei Nässe für Unkundige sehr gefährlich! Kurz vor dem Sihaspitz ca. 300 m Luftlinie steiler Abstieg in die Wanne. Hier trifft man wieder das Steiglein. Gehzeit ab Sonderdach 3—4 st. (Mitt. von Max Moosbrugger, Andelsbuch).

● **634—638** offene Randzahlen für Nachträge.

● **639 Schreiberesattel,** mundartlich Schriberesattel (1526 m). a) So heißt die Einsattlung, die den Hinteregger Grat im S vom Winterstaudenkamm in N trennt, denn der HG des Hinteregger, der Luguntenkopf, auch Hinteregg genannt (s. R 627) bricht zum Sattel mit fast senkrechten Felspfeilern ab, während sich die Winterstaude und ihre O-Schulter (Hohe Kirche, 1807 m) mit steilen Schrofen und Weiden zum Sattel abdacht. b) Dagegen verbindet der Sattel das Bezauer Grebentobel im W mit dem Engenbachtal im O, d. h. mit dem Subersachtal bei Schönenbach — Sibratsgfäll.

c) Grebentobel: das dicht bewaldete, dem Bachgrund nach ungangbare Grebentobel entwässert die sumpfige Hochstufe des „Stonger Moos", um 1370 m, das dem Sattel im W vorgelagert ist. Die Wege durch das Grebentobel führen daher hoch an den beidseitigen Talflanken entlang; dort liegen auch die Viehalpen.

d) Das romantische Engenbachtal dagegen senkt sich vom Sattel bald steil in den Taltrog hinab, mit mehreren Viehalpen: Geserstobelalpe (um 1420 m) ganz oben, Leopoldstobelalpe (um 1300 m) in der Mitte und Helbockstobelalpe (1270 m) weiter unten. Der Alpweg führt daher linksufrig im Talgrund entlang. Im untersten Talgrund zwischen 1100 u. 1200 m ü. M., liegt ein großer Bergsturz, s. R 631.

e) Anstiege und Übergänge: Der Schreiberesattel vermittelt sehr lohnende Übergänge (5—6 st) von Bezau (bzw. von Sonderdach; 1½—2 st kürzer) nach Schönenbach und Sibratsgfäll (R 270) und umgekehrt (R 284 u. 225 III).

f) Der Name Schreibere, mundartlich nur Schribere, wurde von der nahen Schreibere-Alpe (Schribere-Alpe), 1394 m, auf den Sattel übertragen. Er kommt vermutlich von einem Alpbesitzer von Namen oder Beruf Schreiber.



## Der Winterstaudenkamm

● **640** Wie ein mächtiger Festungswall umgürtet der 15 km lange Winterstaudenkamm [zusammen mit dem nochmals 20 km langen First-Freschen-Kugelgrat] die stolze Felsenburg der Hochalpen im hinteren Bregenzerwald und Lechquellengebirge. Ihre Zinnen und Gipfelkronen überragen und beherrschen das tiefgelagerte „Vorgelände" der Festung, die weithin wogende Hügelwelt des „Vorderwaldes" — bis hinaus ins lichterfüllte Bodenseebecken, bis hinüber ins sanftgewellte Westallgäu. Die Besteigung oder gar Überschreitung dieser Alpenkrone des Winterstaudengrates schenkt daher einen Höhengang von wahrhaft unvergleichlicher Schönheit und Eigenart.

Bau und Bild: a) Der ganze 15 (!) km lange Kamm zwischen der Klause der Bregenzer Ache im W und der Subersachschleife im O wurde nach dem Höhepunkt, der Winterstaude, 1877 m, benannt. Er zeigt genau west-östlichen Verlauf vom Andelsbucher Klausberg im W bis zum Nägelekopf im O.

b) Der ihm südseits angelagerte parallele Hinteregger Grat gehört geo- und orographisch, aber auch geologisch dazu und beide zusammen bilden so eigentlich eine „Winterstaudengruppe". Der Hinteregger ist aber touristisch so deutlich abgetrennt, daß er eigens unter R 620—633 beschrieben wurde.

c) Der Winterstaudenkamm trägt folgende touristisch wichtige oder benannte Gipfel und Sättel von W nach O:

1. **Andelsbucher Klausberg** (961 m; s. R 644). Ein flacher Sattel,
2. **Die Bezegg** (Sattel um 785 m; s. R 645) verbindet ihn mit
3. **Westgratrücken der Niedere,** mit mehreren Grathöckern und Sätteln: Bezauer First, 1055 m; Sattel (kopf, 1182 m); Punkt 1348 (Höflealpkopf); Punkt 1495 (Baumgartensattel); Baumgartenhöhe, 1646 m; s. R 642 und 646. 1 km weiter östl. gipfelt der Grat in der
4. **Niedere** (Hintere und HG, 1711 m; s. R 646) als Höchstpunkt des westl. Kammstückes. Es folgt der
5. Stonger Sattel (um 1650 m, zwischen Niedere und Stonger Höhe und dicht W der Stongerhöhealpe, 1649 m; s. R 648).
6. **Stonger Höhe** (um 1770 m) und ihr nördl. angelagert der
7. **Tristenkopf** (1741 m), eigentlich ihre N-Gratschulter.
8. Der Hasenstrick, das ist der schmale, schrofige O-Grat (mit versicherter Steiganlage) der Stonger Höhe. Er verbindet sie über den
9. Hasenstricksattel (um 1730 m) mit dem W-Grat der
10. **Winterstaude** (1877 m), dem HG und Höhepunkt des Kammes. Ihr SO-Grat fußt im

11. Bühler Sattel (Bühlensattel; 1750 m) am W-Fuß der steil aufsteigenden

12. **Hohen Kirche** (1807 m), von der ein 1500 m langer Grat über P. 1747 (fälschlich als Hohe Kirche bezeichnet) nach O hinüberführt zum

13. **Bullersch** (1761 m). Sein O-Grat sinkt über den

14. **Nägelekopf** (1693 m) und die Osterguntenalpen ins Subersachtal ab und endet in dem Achknie N der Büttenbrücke. Der Bullersch entsendet aber auch einen N-Grat, in dem noch der bewaldete

15. **Patenner Kopf** (1385 m) aufragt. Ihm östl. vorgelagert ist die Ställer Höhe (1347 m).

d) Die Gesteine, welche den Winterstaudenkamm aufbauen, gehören der Kreideformation des Helvetischen Faltengebirges an. Vorherrschend sind Drusbergschichten „gelbbraun anwitternde Ton- und Mergelschiefer mit zwischengeschalteten dunkelgrauen Kalkbänkchen ..., ein 150—400 m mächtiges Hauptgestein, das z. B. ... am Hohen Freschen, am Hangspitz, **an der Winterstaude** und am Hohen Ifen mächtig entwickelt ist" (Klebelsberg 1961); weiteres Hauptgestein ist Schrattenkalk wie am Klausberg (R 644). Viel augenfälliger und touristisch wichtig aber ist für uns, daß der ganze Kamm — genau wie der Hirschberg (R 605) und der Hinteregger (R 620)! — nach S mit 40—50° Neigung abgedacht (vgl. Bild 9 u. 29!), nach N aber steil abgebrochen ist. Wir überschauen daher vom Winterstaudenkamm aus mit **einem** Blick **drei** der großen „Kreidewellen", drei Falten, deren Gesteinspakete nach N aufgebrochen, z. T. überkippt sind und von denen unser Winterstaudenkamm „das nördlichste Faltengewölbe der eigentlichen alpinen Ketten ist" (Liehl 1960)! Unser Blick stößt also kühn in jahrmillionenferne Zeiten vor.

Dies macht die Gratwanderung über den Kamm zum erdgeschichtlichen Erlebnis: wir wandern am äußersten Hochalpenrand entlang. Ihm tief zu Füßen breitet sich das voralpine Molasseland des Vorderwaldes und West-Allgäus. Hier wird es auch offenbar, daß unser Gebirgswall — touristisch gesehen — die natürliche Grenzmauer zwischen „äußerem" und „innerem Wald" ist.

e) Der Bergname Winterstaude ist schwierig zu deuten. Name und Berg treten schon 1319 — vor rund 650 Jahren! — urkundlich als „Winterstuden" auf in einer Beschreibung der O-Grenze des Habsburgischen Einflußgebietes. Die Form „Stude(n)" entspricht dem heute dort noch gebräuchlichen Mundartwort studa, aber auch dem mhd. „Stude" für Staude (VWB 1270). Der Versuch „ein kirchenslawisches (etwa) stud, studj ‚Kälte'" zur Deutung heranzuziehen, erscheint daher höchst fraglich (Zehrer 1965, S. 24). Die landläufige Deutung, daß der Name „das Gebüsch auf der N-Seite bezeichnet habe, das lange zu-

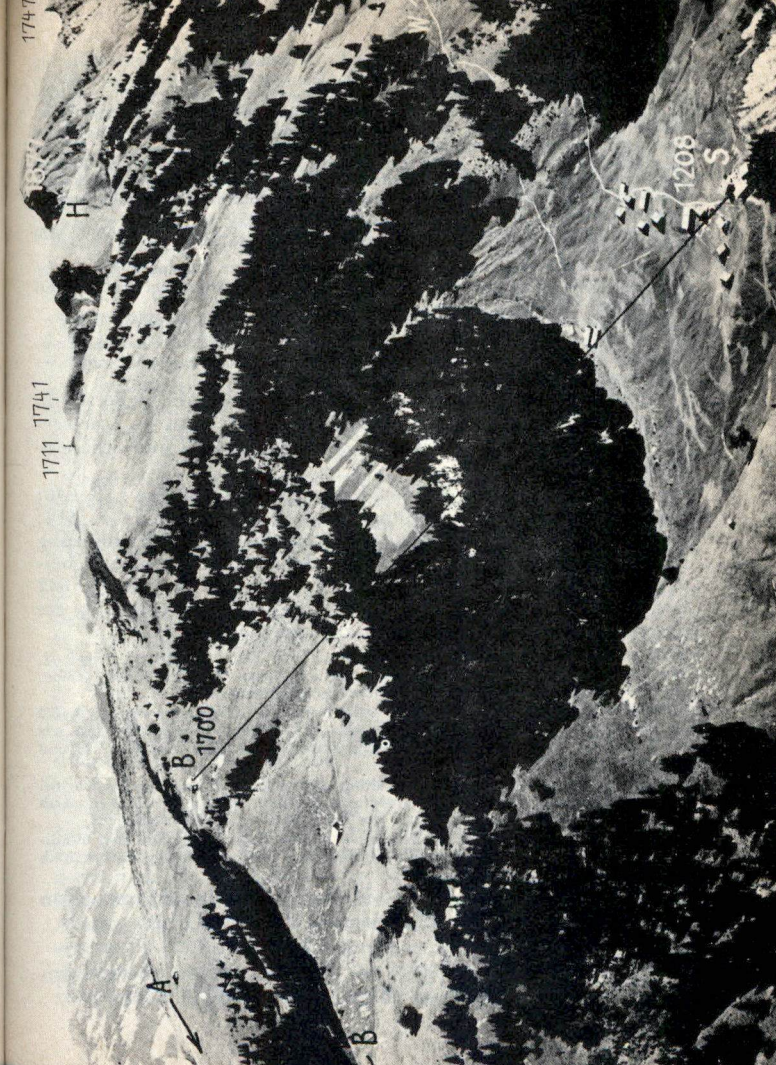



**Bild 29** Luftbild (von W nach O) des Kammes **Niedere** (1711) — **Winterstaude** (1877); einzigschöne Grattour. 1741 = Tristenkopf. H = Hasenstrick = Verbindungsgrat (mit Klettersteig) zwischen Winterstaude rechts und Stonger Höhe links. 1747 = Hohe Kirche im Grat zum Bullersch. B 1700 = Bergstation Baumgartenhöhe. S 1208 = Mittelstation und die Berggasthöfe auf Vorsäß Sonderdach der **Bezauer Seilbahn** ←A = nach Andelsbuch und Egg. ←B = zur Bezegg. W→ = Wildmoosalpe — Schreiberesattel. Vgl. Bild 9. Foto Risch-Lau, Bregenz

geschneit sei", ist auch nicht überzeugend. Viel einleuchtender ist die Deutung des Bregenzerwälders Dr. F. M. Willam, Winterstaude bezeichne „den Berg, wo der Schnee — vom Vorderwald aus gesehen — am längsten bleibt", wie es der Wirklichkeit entspricht und wobei man sehr wohl annehmen kann, daß die Namengeber den ganzen winterlichen Kamm als eine Art riesiger Staudenhecke angesprochen haben.

f) Geschichte. Es besteht kaum ein Zweifel, daß das Alpgebiet des Winterstaudenkammes ringsum schon in römischer (oder vorrömischer) Zeit alpwirtschaftlich (und jagdlich) genutzt und die durchweg unschwierigen Gipfel dabei bestiegen wurden.

g) Alpinistische Literatur: Außer Dr. Blodigs Artikel (DÖAV-Zt. 1907, S. 160) nichts von Bedeutung.

h) Karten: Der ganze Kamm ist dargestellt: auf unserer Kartenbeilage, auf der ÖK Bl. 112 (R 52 d) und der KWK Nr. 22 (R 56 b); außerdem großteils auf der LKS Bl. 228 (R 57 b).

i) Rundsicht von der Winterstaude s. R 654, von der Baumgartenhöhe s. R 646.

k) Im Winter ist das Skigebiet der Niedere und im Bereich der Bezauer Bergbahn (s. R 267) ebenso beliebt wie jenes von Ittensberg — Amagmach — Schetteregg — Kau und deren Lifte (s. R 232/234).

l) Standorte und nächste Talstationen: Andelsbuch — Bersbuch, Bezau, Egg — Großdorf — Ittensberg, Amagmach — Schetteregg — Brongen — Eggatsberg — Kau, Sibratsgfäll und Schönenbach — Bizau.

m) Anstiege: Hinweise bei den Kammgipfeln: Niedere s. R 646; Stonger Höhe und Tristenkopf R 649; Winterstaude R 654; Bullersch R 661. — Weitaus das Schönste ist die Überschreitung des ganzen Kammes mit oder ohne Bahnbenützung und in beiden Richtungen; sie stehen deshalb voran: West—Ost R 642 und Ost—West R 643. Die sehr lohnende Umwanderung des gnzen Kammes R 641, vermittelt zugleich die Zugänge.

● **641 Rings um den Winterstaudenkamm.** Eine Rundwanderung $7^1/_2$—9 st, am besten in 2 Tagestouren. Beschreibung von Bezau aus und rechts herum, aber von jeder Talstation in beiden Richtungen lohnend:

a) Bezau — Schreiberesattel — Subersachtal (Bild 9). Entweder wie bei R 270 bis Sibratsgfäll und Nächtigung dort oder nur bis zur Leugehralpe und wie bei R 224 II. weiter bis zum Vorsäß Eggatsberg oder Ghf. Kau (R 234) und Nächtigung dort.

b) Subersachtal — Amagmach: Von Sibratsgfäll oder der Leugehralpe wie bei R 224 II. über Eggartsberg nach Amagmach. Geübte können diesen Weg durch den Übergang übern Patenner Sattel wie bei R 664 interessanter machen.

c) Amagmach — Andelsbuch — Bezegg — Bezau: Von Amagmach über Finnialpe — Äschach — Vorsäß nach Andelsbuch und über die Bezegg zurück nach Bezau.

● **642 Von West nach Ost über den Winterstaudenkamm.** Von Bezau zur Alpe Kau oder nach Sibratsgfäll; Bild 9 u. 29.

I. Mit Seilbahn von Bezau; wesentlich kürzer als II.

a) Von Bezau wie bei R 267 mit der Seilbahn zur Bergstation Baumgartenhöhe; Anmarsch und Auffahrt rd. 30 (45) Min.



b) Dicht ob der Bergstation, 1631 m, auf dem Gratrücken rechts nach O empor über die nahe, z. T. schütter bewaldete **Baumgartenhöhe** (Bergkreuz, 1646 m; s. R 646) immer nach O auf markiertem Steig am breiten Gratrücken entlang auf die baumfreie (Hintere) **Niedere** (1711 m; s. R 646).

c) Von der Niedere weiter nach O immer am und rechts vom Gratrücken entlang wenig abwärts, dann durch schütteren Bergwald am Stonger Sattel entlang zur Alpe Stonger Höhe (1649 m, $^3/_4$—1 st = $1^1/_4$—$1^1/_2$ st). Jetzt nicht weiter auf dem Alpweg nach O, sondern

d) hinter der Alphütte nach N und NO über die Weidehänge gerade empor auf die Gratschulter der **Stonger Höhe** (um 1770 m; 20—30 Min. = $1^1/_2$—2 st; s. R 649. (Von hier 2 Abstiege über den Tristenkopf nach Schetteregg oder Schwende). Der Höhepunkt der Stonger Höhe mit dem Wegzeiger kann links bleiben, denn jetzt gehts wieder rechts, d. h.

e) von der Stonger Höhe nach O — der rot-gelben Markierung nach — am zunehmend schmäleren Schrofengrat, dem sog. „Hasenstrick" auf drahtseilgesichertem, z. T. ziemlich ausgesetztem Schrofensteig (nur für trittsichere, schwindelfreie Touristen; Umgehung s. R 655) hinab in den 1730 m ü. M. hohen (Hasenstrick-)Sattel zwischen Stonger Höhe und Winterstaude, s. R 652.

f) Vom Sattel am breiten W-Gratrücken entlang, zunehmend steiler empor zum Gipfelkreuz der Winterstaude (1877 m; 50—70 Min. = $2^1/_2$—$2^3/_4$ st; siehe R 654/655, dort auch die Rundsicht usw.

g) Vom Winterstaudengipfel der blaugelben Raute nach auf Steigspur am SO-Grat entlang, ziemlich steil hinab in Bühler Sattel (1750 m; Notabstieg nach N s. R 659) am Fuß der steil aufsteigenden Hohen Kirche.

h) Vom Bühler Sattel am steilen Gratrücken rechts auf deutlicher Steigspur, blaugelb bez., nach O empor auf die Hohe Kirche, 1807 m ($^3/_4$—1 st = $3^1/_4$—$3^3/_4$—4 st; s. R 660) und weiter immer am jetzt flachen Grat zuerst nach O über P. 1747 hinweg, dann nach NO und hinauf auf den **Bullersch** (1761 m; 35—45 Min. = $3^3/_4$—$4^1/_4$—$4^3/_4$ st). Siehe R 661 und 236 (dort auch über Abstieg und Übergang nach Sibratsgfäll oder Schönenbach); oder wie unten bei k.

i) Vom Bullersch (blau-gelb bez.) zuerst übern NO-Gratrücken hinab, dann linksum schräg durch Gebüsch und die schütter be-

waldete N-Flanke zur Isewartalpe (1361 m) hinab. Ab hier auf gutem Alpweg zuerst NW, dann links nach W, z. T. durch Wald hinab in Talgrund und auf dem Fahrweg rechts zur Unt. Falzalpe (1140 m). Ab dort entweder links etwas ansteigend zum Ghf. Winterstaude auf Alpe Kau (R 234; 1172 m; 1¼—1½ st = 5—5½—6 st); der rechts auf dem Fahrweg weiter zu den Vorsässen Eggartsberg — Amagmach usw., s. R 233.

k) Wer vom Bullersch dem Hauptkamm weiter folgen will, kann übern Nägelekopf (1693 m; s. R 663) zur Büttenbrücke absteigen und entweder nach Sibratsgfäll oder nach Schönenbach wandern, 1½—2 st = 5½—6½—7 st.

II. **Gesamtüberschreitung des Winterstaudenkammes von der Bezegg bis zur Büttenbrücke.** Großartige lange Gratwanderung, 2¾—3½ st mehr als bei I. oben, insgesamt 7—8—9 st, je nach Gangart. Nur für ausdauernde Bergwanderer. Ausgangspunkte Bezau oder Andelsbuch.

a) Von Bezau auf die Bezegg wie bei R 645 I. (785 m); dort rechts z. T. durch Wald, bei Wegteilung halblinks empor über mehrere Vorsäße zur Sattelalpe, 1114 m, hinauf; weiter bei d. — Etwas weiter, aber schattiger, geht man über die Paßschwelle und über die Wiesen Richtung Andelsbuch abwärts bis an ihren N-Rand und dort rechts weiter wie bei c.

b) Von Andelsbuch wie bei R 645 II. durchs Brühlbachtal hinauf bis der Weg aus dem Wald auf die ersten Bezegg-Wiesen mündet und links am Waldrand (Wegkreuz; 35—40 Min., 741 m) ein Alp- und Fußweg nach O hinauf abzweigt.

c) Er führt zuerst durch Wald, dann über Lichtungen und kleine Waldstreifen in der N-Flanke des Firstwaldrückens und des Sattelkopfes hinauf zur Sattelalpe (1114 m; ¾—1 st = 1½—1¾ st).

d) Von der Sattelalpe, kurz links nach N, dann rechtsum steil direkt am bewaldeten Gratrücken über P. 1348 zur Höflealpe und weiter immer am bald lichteren Gratrücken (nordseits an der Baumgartenalpe, die rechts unten bleibt, vorbei) hinauf zur Bergstation, 1631 m, der Bezauer Seilbahn und zur Baumgartenhöhe (1646 m; 1½—1¾ st = 3—3½ st). Weiter wie oben bei I. b bis h u. k; oder wie bei i vom Bullersch nach N hinab, 5—6 st = 8—9 st ab Bezau oder Andelsbuch.

● **643 Von Ost nach West über den ganzen Winterstaudenkamm.** 7—8—9 st, je nach Start und Ziel; vgl. zuerst R 642 und auch R 236/237. — Beste Ausgangspunkte: der Ghf. auf Kau oder die Vorsäße Amagmach — Eggatsberg usw., s. R 233/234.

a) Vom Ghf. auf Kau, 1172 m, oder von den Vorsäßen Eggatsberg usw. (um 1100 m; blau-gelb bez.) SO bzw. S hinüber zur Unt. Falzalpe und weiter 500—600 m nach S talauf zur Wegteilung beim Gatter an der Alpgrenze. Hier links auf dem Alpweg nach S, dann O empor kurz durch Wald hinauf zur Isewartalpe (1361 m; 1—1¼ st). Weiter SO — bei Wegteilung rechts — hinauf durch Gebüsch und Waldstreifen auf den NO-Gratrücken und rechtsum ihm entlang empor auf den **Bullersch** (1761 m; 1—1¼ st = 2—2½ st; vgl. R 661).



b) Vom Bullersch (blau-gelb bez.) am Gratrücken entlang zuerst SW, dann W über P. 1747 immer gratentlang auf und ab und über die **Hohe Kirche** (1807 m; s. R 660) steil in Bühler Sattel hinab (Notabstieg nach N, s. R 642 I g und R 657). Weiter am SO-Grat entlang hinauf zum Gipfel der **Winterstaude** (1877 m; 1¾—2 st = 3¾—4½ st; s. R 654, dort auch die Rundsicht) und zum Direktabstieg nach S, vgl. R 655).

c) Vom Winterstaudengipfel nach W am Gratrücken entlang hinab in den Sattel (um 1730 m; s. R 652; nordseits, Abstieg auf dem Felder-Weg nach Schetteregg usw. möglich).

d) Vom Sattel weiter nach W am Gratrücken aufwärts und auf drahtseilgesichertem Klettersteig am schmalen, ausgesetztem Schrofengrat, dem sog. Hasenstrick, empor auf das Flachdach der **Stonger Höhe** (um 1770 m; ¾—1 st = 4½—5½ st).

Siehe R 649 von der Stonger Höhe NW über den Tristenkopf, rot-weiß bez. Abstiege nach Schetteregg und nach Schwende — Vorsäß möglich.

e) Der Wegzeiger auf der Stonger Höhe kann rechts bleiben, man geht links nach S über die Weiden gerade hinab zur Stonger-Höhe-Alpe (1649 m). Man wendet sich wieder rechts nach W entlang dem Stonger Sattel kurz durch schütteren Wald hinauf über den breiten, bald kahlen Rücken der **Niedere** (1711 m; s. R 646), dann über die **Baumgartenhöhe** (1646 m) nach W hinab zur Bergstation der Bezauer Seilbahn (1631 m); 1¼—1¾ st = 6—7¼ st). Ab hier zwei Möglichkeiten:

f) Entweder Talfahrt mit der Seilbahn über Sonderdach nach Bezau, ½ st = 6½—7¾ st; oder Talfahrt mit dem Sessellift Niedere nach Andelsbuch.

g) oder Weiterabstieg über den ganzen Westgratrücken: über die Höflealpe zur Sattelalpe (1114 m) und Wegteilung: Rechts weiter nach W in der Nordflanke des Gratrückens entlang hinab zur Bezegg und rechts nach Andelsbuch oder links nach Bezau; oder schon bei der Sattelalpe links durch die S-Flanke hinab nach Bezau; 2—2½ st = 6½—8 st.

● **644 Andelsbucher Klausberg** (961 m); mundartlich Klusberg; nordseits auch Melisberg. Gegenstück zum Schwarzenberger Klausberg gegenüber (s. R 250 bis 255); nach W mit einer Schrattenkalkfluh zur Ache abstürzend. Zwischen den beiden Klusbergen und ihren Schrattenkalkfluhen die namengebende Klus oder Klause, Flußenge der Bregenzer Ache, die hier die letzte Kreidewelle, d. h. „das nördlichste Faltengewölbe der eigentlichen alpinen Ketten durchschneidet" (Liehl) und so das ureigentliche Natur- und Eingangstor in Hinterwald bildet. — Der Schrattenkalk am Klusberg ist so durchlässig, daß es hier keine Wasserläufe und keine Quellen gibt und die Vorsäße nur aus Zisternen versorgt werden; vgl. dazu R 645.

Die Besteigung des Klusbergs ist deshalb sehr interessant und lohnend, von Bezau oder Andelsbuch wie bei R 645 auf dem Bezegg-Weg empor und weiter nach W und N wie bei R 269 I., je 1½—2 st.

Der Klusberg vermittelt einen interessanten Überblick über den Ach-Durchbruch und das Bezauer Becken bzw. jenes bei Andelsbuch—Schwarzenberg.

● **645 Die Bezegg** (um 785 m). a) So heißt der Sattel zwischen Andelsbucher Klausberg (R 644) im W und der Westabdachung der Niedere im O. Obgleich es sich um einen alten, einst hochbedeutsamen Übergang handelt, trägt er in der amtl. ÖK (Bl. 112, R 52 d) kein Jochzeichen und keine Höhenzahl; auch steht das Wort Bezegg rd. 800 m zu weit NW! Die Sattelschwelle liegt bei einem Bildstock ganz am SO-Rand des nach N entwässernden Brühlbachtälchens und ist nach den Höhenlinien rd. 785 m ü. M. hoch (die Zahl 741 der LKS steht fast 1 km weiter NW und gilt nicht der Paßschwelle).

b) Der Bezegg-Sattel — die natürliche Torschwelle aus dem Äußeren in den Inneren „Wald" — war der älteste Eingang von N in den Hinterwald. Über ihn erfolgte seine eigentliche Besiedlung. Der nach N (Andelsbuch) abfließende Brühlbach ist bereits 1249 in einer päpstlichen Bulle erwähnt, anläßlich der Vergabung der „piscatura", d. h. des Fischereirechtes an das Kloster Mehrerau bei Bregenz durch Papst Innozenz IV.!

c) Auf der Ebene dicht N der Sattelschwelle stand jahrhundertelang das berühmte Rathaus und Gerichtsgebäude dieser einer der ältesten Bauernrepubliken. Als durch das napoleonische Friedensdiktat von Preßburg 1805 Vorarlberg an das Königreich Bayern abgetreten werden mußte, wurde das Rathaus 1807 von den neuen Machthabern abgebrochen. Zum Andenken daran wurde am 20. 8. 1871 an seiner Stelle die „Bezeggsul" (Bezeggsäule) mit einem 3tägigen Fest und Hunderten von Gästen aus dem Allgäu und der Schweiz eingeweiht. Der aus Eßlingen a. N. gebürtige Dombaumeister von St. Stephan in Wien, Prof. Friedr. Schmidt, hat sie entworfen. Sie trägt das Bregenzerwälder Wappen und die Inschrift:

**„An dieser Stelle stand das hölzerne, im Jahre 1807 abgebrochene Rathaus des Innerbregenzerwaldes, in welchem der freigewählte ‚Landammann und Rath' durch Jahrhunderte die Angelegenheiten der Gemeinden nach altem Landsbrauch beraten, beschlossen und verwaltet haben."**

d) **Wanderung über die Bezegg,** 1½—2¼ st, sehr lohnend.

I. Von Bezau über die Bezegg nach Andelsbuch wie bei R 269; leicht mit Besteigung des Klausberges zu verbinden, s. R 269 und 644.

II. Von Andelsbuch über die Bezegg nach Bezau. a) Auf der N-Seite gibt es eine eigene Haltestelle Bezegg der Bregenzerwaldbahn zwischen Andelsbuch und Bersbuch. Man fährt also entweder mit der Bahn oder Auto dorthin. b) Oder man wandert von Andelsbuch-Ortsmitte bei der Kirche (613 m, s. R 241) über das „Feld" dorthin, 15—20 Min. Von der Hst. Bezegg auf bez. Weg nach S, am kleinen Stausee entlang an Bergfuß und halbrechts durch das Brühlbachtal über Wiesen und Wald nach S und SO empor, zuletzt an der Bezeggsäule vorbei zum Bildstock und der Sattelschwelle der Bezegg (um 785 m; 35—45 Min. = 50—70 Min. von Andelsbuch; prächtiger S-Blick übers Bezauer Becken und Achtal).



c) Jenseits der Paßschwelle wendet sich der Bezeggweg links nach O zum S-Hang entlang schräg z. T. durch Wald hinab nach Bezau (650 m, 20—30 Min. = 1½—1¾ st).

III. Über die 3 „Eggen": Sehr lohnend ist die Weiterwanderung über Bizegg — Bizau — Schnepfegg nach Schnepfau, s. R 623 und 610.

● **646 Baumgartenhöhe** (1646 m) und **Niedere** (1711 m). Bild 9 und 29; vgl. zuerst R 640!

Bau und Bild: a) Die Niedere bildet die mächtige W-Schulter des Winterstaudenkammes. Man unterscheidet eine Vordere und eine Hintere Niedere, sowohl bei den Alphütten als auch bei den Gipfeln. HG ist die Hint. Niedere (1711 m; Bild 9 u. 29). An ihrem S-Hang liegt die Hint. Niederealpe (1540 m; Bild 29). Die Vord. Niedere ist kein Gipfel sondern eine 1600—1650 m hohe Schulter in dem (500 m östl. vom HG) nach NW abzweigenden Seitengratrücken, auf dessen W-Abdachung die Vord. Niederealpe (1586 m) liegt (beim A auf Bild 29, dahinter rechtshin der Rücken der Vord. Niedere). Über diesen Seitengrat verläuft der Alp- und Fußweg von Andelsbuch und Egg auf die Niedere, aber auch die rassige Skiabfahrt dorthin. Der O-Gratrücken verbindet den HG mit der Stonger Höhe — Winterstaude, s. R 640.

b) Die Baumgartenhöhe, 1646 m, ist ein Grathöcker im W-Grat der Niedere, der sich über den „Sattel" und First (s. R 640) zur Bezegg absenkt. Dicht W unterhalb liegt die Bergstation 1631 m, der Bezauer Seilbahn (s. R 267; B 1700 auf Bild 29; die (falsche) Zahl 1700 laut ursprünglicher falscher Angabe, richtig 1631 m!).

c) Zum Namen: ‚Niedere' bezeichnet vermutlich die im Verhältnis zur Winterstaude niedere Höhe. ‚Baumgartenhöhe': nach der Baumgartenalpe. Diese verdankt nach Dr. F. M. Willam ihren Namen dem (einstigen) „Baumgarten" aus vielen Ahornen dort.

d) Rundsicht: Schöne Tiefblicke ins Achtal, im SW und S ins Bezauer Becken und den Innerwald, im N-Halbkreis über den ganzen Vorderwald bis ins Bodenseebecken im NW und seine Bergwelt: NW bis NO die Westallgäuer Höhen vom Pfänder — Hirschbergrücken links bis zur Nagelfluhkette und den Balderschwanger Bergen im NO rechts. Im O der Winterstaudengrat (Tristenkopf — Stonger Höhe — Winterstaude). Im OSO die Gottesackerplatte mit dem Horn des Ifen (Allgäu) rechts; im SO der Hirschberg, im S die massige Kanisfluh und rechts davon über SW bis W das Bregenzerwaldgebirge W der Ache: Damülser Berge — Freschen — Mörzel — Firstkamm und davor die Hangspitze und weiter rechts bis zur Hochälpelegruppe ganz rechts im WNW. Links vom Hohen Freschen — Matonagrat schauen die Glarner Alpen vor: Ringelspitze links, Vorab rechts. Zwischen Freschen links und Mörzelspitze — Firstkamm rechts die Faulfirstgruppe und links dahinter einige Glarner Gipfel, rechts der Glärnisch. Rechts vom Firstkamm schauen die Churfirsten und die Säntisgruppe in den Ostschweizer Alpen vor. Achtal-einwärts

links von der Kanisfluh noch einige Häuser von Au. Vgl. die größere Rundschau von der Winterstaude, R 654.

e) **Im Winter** ist das Gebiet der Bezauer Seilbahn und der Andelsbucher Großlifte ein weitbekanntes Skiziel mit großartigen Abfahrten nach S (Sonderdach-Bezau) und nach NW (Andelsbuch-Egg).

f) Anstiege auf die Niedere: Rasch und bequem mit der Seilbahn wie bei R 267 u. 642. Weitere Anstiege s. R 647.

● **647 Anstiege auf die Niedere.** Bild 9 u. 29. Am raschesten mit einer der beiden Seilbahnen (I.) Mit Übergang nach O zur Stonger Höhe und Winterstaude; oder von Sonderdach (II). Von Bezau direkt entweder von O über Wildmoos oder von W übern Sattel (III.) Oder Gesamtüberschreitung von W nach O (IV.), dies auch von Andelsbuch oder von NW (V.); s. auch R 269.

I. Mit Seilbahn: a) Entweder mit der Kabinenbahn von Bezau auf die Baumgartenhöhe und von der Bergstation wie bei R 642 a und b auf die Niedere (1711 m, etwa 1 st. mit Auffahrt)

b) oder mit der Sesselbahn Andelsbuch — Niedere und von der Bergstation auf dem „Panoramaweg" in 40—45 Min. auf den Niedere-HG. Die beiden herrlichen Höhenwege lassen sich zur Rundtour verbinden.

c) Weitere Abstiege: Über die Vord. Niederealpe nach Andelsbuch — Egg, s. unten V. Oder von der Stonger-Höhe-Alpe über Stongen- und Wildmoosalpe nach Bezau oder Sonderdach.

II. Von Sonderdach, Mittelstation der Seilbahn, s. R 267: entweder wie bei R 270 bis Wildmoos — Stongenalpe und dort links NO hinauf, dann W über die Stonger-Höhe-Alpe auf die Niedere, 1½—2 st. Oder über die Hint. Niederealpe auf den W-Grat und über ihn rechts nach O zum Gipfel, 1¼—1½ st.

III. Von Bezau zu Fuß entweder wie bei R 642 II. über die Sattelalpe (3¼ bis 4 st) oder wie bei R 269/270 zur Wildmoos- und Stongenalpe und weiter wie oben bei II. (3¾—4¼ st).

IV. Gesamtüberschreitung von W nach O wie bei R 642 II., Abstiege wie bei 1. b oben.

V. Von Andelsbuch (Egg) auf die Niedere: Entweder über die Bezegg und wie bei R 642 II. übern W-Gratrücken. Oder von Andelsbuch-Ortsmitte nach O über Kleinmoos zum Schwende-Vorsäß. Weiter am Waldrand auf Alpweg nach SO, z. T. durch Wald steil hinauf, bei Wegteilung links zum Älpele (1359 m; 2¼—2½ st). Weiter nach O steil hinauf über die Vord. Niederealpe (1586 m) und Vord. Niedere auf den breiten Hauptgratrücken und rechtsum zum HG der Niedere (1711 m; 1—1¼ st = 3¼—3¾ st); oder links weiter wie bei R 642 c—f zur Winterstaude. Abstieg wie Aufstieg oder wie oben bei I. — Alle diese Anstiege lassen sich zu mehreren sehr schönen Überschreitungen und Rundtouren beliebig verbinden.

● **648 Stonger Sattel** (um 1650 m) zwischen Niedere im W und Stonger Höhe im NO. Der Sattel dacht sich nach S mit z. T. schütter bewaldeten Weidehängen ab; nach N aber bricht er im westl. Teil mit steiler Schrofenstufe ab. Dicht östl, des langgezogenen Sattels liegt die Stonger-Höhe-Alpe (1649 m).



Auf Bild 29 liegt der Sattel 1 cm unter dem H; auch die Alphütte rechts vom Sattel ist kenntlich. Am Sattel entlang führt der beliebte Weg von der Niedere zur Stonger Höhe und Winterstaude, s. R 642/643. Von Süden führt ein Alpweg über die Wildmoos- und Stongenalpe zur Alpe Stonger Höhe hinauf. Von Norden führt kein Weg oder Steig auf die Sattelhöhe, doch können Geübte von der Guntenalpe (1473 m; s. R 651) auf Steigspur nach S über einen Schrofengürtel in das Hochtälchen N unterm Sattel hinauf und von dort links ausholend weglos über Steilrasen nach SO zur Sattelhöhe und Alpe Stonger Höhe aufsteigen.

● **649 Stonger Höhe** (um 1770 m), **Tristenkopf** (1741 m) und **Hasenstrick.** Auf Bild 29, Ziffer 1741 = Tristenkopf; 2 cm rechts davon die kahle Stonger Höhe.

a) NO des Stonger Sattels schwingt sich der Hauptgrat mit breitem S-Hang (beim H auf Bild 29) zur Stonger Höhe auf, einem flachen, breiten Gratkopf, auf dem mehrere AV-Steige zusammenlaufen. Auf der Grathöhe steht ein Wegzeiger. — Von der Stonger Höhe zieht ein Seitengrat nach N zum

b) Tristenkopf, 1741 m, hinaus, wo er sich in 2 steile Gratrippen gabelt; eine fällt nach N zur Schetteregg ab, die andere nach NW zur Tristenalpe, 1570 m. Von dort über die obere NW-Rippe kommt ein Steig herauf, s. R 650/651.

c) Der O-Grat der Stonger Höhe senkt sich bald schmal, steil und felsdurchsetzt als sog. Hasenstrick zum Hasenstricksattel (um 1730 m) am Fuß des Winterstaude-W-Grates ab. Über ihn führt ein gesicherter Steig, s. R 642 d bzw. 643 d u. 650/652.

d) Zu den Namen: Tristenkopf, ursprünglich wohl nur Triste(n) genannt, weil die Bergform von NW einer Triste, d. h. einem im Freien aufgeführten Heustock gleicht (s. R 4 u. 609!); oder aber Tristenkopf, weil ehemals auf seinen Bergmähden mehrere Tristen aufgestellt wurden. Die Tristenalpe an seinem NW-Hang ist daher nach dem Tristenkopf, d. h. nach dem Berg benannt. Der Versuch, den Namen von PN Tristan bzw. von einem „aus dem karolingischen Sagenkreis stammenden Namen Tristam" (Fetz, 1966) abzuleiten, geht völlig irr. — Stonger Höhe, nach Dr. Willam (1967) richtig „Stoanglerhöhe" und aus steiniger (Höhe) abzuleiten; mit ziemlicher Sicherheit ist aber anzunehmen, daß die Stonger = steinige Alpe zuerst benannt und ihr Alpname auf die „Höhe" übertragen wurde. — Hasenstrick?

e) Im Winter bietet die untere N-Flanke, das durch Skilifte erschlossene, schneereiche Gebiet von (Ittersberg —) Amagmach — Schetteregg — Brongen (s. R 233) ideales Skigelände, Pisten, Touren und Skiwanderungen. Die Firnschneetouren in den Hochlagen am Tristenkopf stehen nur alpin erfahrenen Skitouristen zu. Das gilt besonders für die obere N-Flanke. Die S-Flanke dagegen bietet prächtige Firnabfahrten bis Sonderdach oder über die Niedere dorthin oder nach Egg — Andelsbuch.

f) Anstiege: Die Überschreitung der Stonger Höhe von W nach O ist bei R 642 c-e, von O nach W bei R 643 d-e beschrieben; von N und NW 3 Möglichkeiten: R 650 von Amagmach —Schetteregg; R 651 von Schwende-Vorsäß über Guntenalpe und R 652 auf dem Felder-Weg. Von S s. R 655 und 647 II. u. III.

● 650 **Von Amagmach — Schetteregg — Brongen übern Tristenkopf auf die Stonger Höhe.** 1¾—2¼ st, je nach Start; mit Sessellift ¾—1 st kürzer; etwa 700 m HU von Amagmach. Rotweiß bez. AV-Weg.

a) Von Amagmach (1080 m; s. R 233) bzw. von der Alpe Brongen (1187 m) über Schetteregg an der Bergstation des Liftes vorbei am schütter bewaldeten Bergrücken im Zickzack zunehmend steiler empor zur Wegteilung, um 1500 m ü. M. (Links ab der „Felder-Weg", s. R 652.)

b) Jetzt rechts W schräg durch die N-Flanke empor und über den NW-Rücken zur Tristenalpe (1570 m) hinüber. Jetzt links c) von der Tristenalpe nach SO am NW-Gratrücken empor und rechts um den kleinen Gipfelgrat (1741 m; Bild 29!) herum zur Alphütte auf dem Flachdach des Tristenkopfes. Weiter rechts nach S über den Verbindungsrücken zur Stonger Höhe hinauf (um 1770 m; 2¼—2½ st). Weiter zur Winterstaude s. R 642 e; zur Niedere s. R 643 e, rot-weiß bez.

● 651 **Vom Schwende-Vorsäß über Guntenalpe und Tristenkopf auf die Stonger Höhe.** 2¼—2¾ st, rot-gelb bez. AV-Steig. Sehr lohnend.

a) Das Schwende-Vorsäß, um 900 m, erreicht man von Egg (s. R 231) über Ebenwald von Andelsbuch über Aeschach-Vorsäß in je 1¼—1½ st. Auch von der Straße Ittensberg — Amagmach zweigt etwa 1200 m = ¼ st von Ittensberg rechts ein Fahrweg ab und führt über die Schmiedebachbrücke (900 m) und Lindach-Vorsäß zum Schwende-Vorsäß.

b) Vom Schwende-Vorsäß folgt man kurz dem Fahrweg nach SO Richtung Lindach-Vorsäß, bis dicht vor dem Bachtobel rechts nach S der rot-gelb bez. Weg abzweigt und über die Fini-(Fine-)Alpe talein und rechts am Bach entlang über steile Waldschrofen talauf zur Guntenalpe, 1473 m, hinaufführt. Bei der Alphütte linksum nach N hinauf zur Tristenalpe (1570 m). Weiter wie bei R 650 c übern Tristenkopf auf die Stonger Höhe.

● 652 **Von Amagmach oder Alpe Brongen auf dem Kaspar-Felder-Weg auf die Winterstaude (oder Stonger Höhe).** 2½ bis 2¾ st; mit Sessellift ¾—1 st kürzer; 800 (700) m HU; gut bez. AV-Steig „Kaspar-Felder-Weg", rot-weiße Raute. Trittsicherheit erforderlich. Kürzester Aufstieg von NW. Nach dem verdienten AV-Mitglied Kaspar Felder aus Egg im BW benannt.

a) Wie bei R 650 a vom Amagmach über Schetteregg zur Wegteilung. Hier quert man links hinüber durch den NO-Hang des Tristenkopfes nach S und SO (im Frühsommer oft noch



Firnschnee), oberhalb vom Schwenderälpele (1534 m; hierher auch direkt von der Alpe Brongen) vorbei und zuletzt über schrofige Steilstufen ausgesetzt hinauf in den (Hasenstrick-)Sattel, um 1730 m.

b) Zur Winterstaude links nach O am Gratrücken empor zum Gipfel, 1877 m, s. R 654.

c) Zur Stonger Höhe rechts am Grat über den Hasenstrick wie bei R 643 d.

● 653 **Hasenstricksattel** (um 1730 m) zwischen Stonger Höhe und Winterstaude. Auf der N-Seite mit einer Schrofenstufe und steilen Rasenrippen abfallend; hier kommt der Felder-Weg herauf, s. R 652. Auf der S-Seite mit steilen Rasenplanken zur Stonger Alpe abgedacht. Vom Sattel führen die weiß-rot bez. Steige nach O auf die Winterstaude nach W übern Hasenstrick auf die Stonger Höhe, s. R 642 und 654 bzw. 643 d und 649.

● 654 **Winterstaude** (1877 m; mit Gipfelkreuz). Namengebender Höchstpunkt des Winterstaudenkammes. Vgl. zuerst R 640; dort auch über den Namen, Geschichte, Standort usw.

Bau und Bild: a) Die Winterstaude ist nicht nur der HG im Kamm, sondern auch dessen massigster Gipfelklotz, gleich einem Bollwerk vor der langen Mauer stehend. Sie schiebt mehrere Rippen und Rücken nach N vor und ist nordseitig auch mit waagrechten Schrofengürteln bewehrt. Diese Gürtel zeigen aber Breschen. Nach S ist der Gipfel wie alle im Kamm steil abgedacht; s. Bild 9 und 29. Zwei Grate, der W-Gratrücken und der schärfer geschnittene SO-Grat verbinden das Massiv mit den Nachbarn. Über diese beiden Grate — beide auf Bild 29 — verlaufen denn auch die üblichen Anstiege.

b) Eine alpinistische Geschichte des Berges gibt es nicht. Auch von einer ersten Winter- oder Skibesteigung ist nichts bekannt; Daten erwünscht.

c) Im Winter: kein „Skiberg" im wörtlichen Sinne, dagegen großartiges Ziel für Skibergsteiger zur Firnschneezeit: Wie bei R 657 mit Ski zum Bühler Sattel, nur bei ganz sicherem Firn. Ab Sattel zu Fuß am SO-Grat zum Gipfel; am Sattelausstieg und am Grat Vorsicht auf Wächten! Zur Winterbesteigung direkt von N s. R 658 II.

d) **Die Rundsicht von der Winterstaude** ist durchaus einmalig, weil der Beschauer auf der Scheidemauer steht zwischen dem schroffen Hochgebirge im S und den hügeligen Voralpen im N tief zu Füßen, wo sanft hinwogende Wiesen und Wälder das Bild beherrschen und zwischen viele Dörfer Hunderte von Bauernhöfen, Vorsäß- und Alphütten hingestreut sind — bis hinaus ins Bodenseebecken im WNW, hinter dem an föhnklaren Tagen die fernen Hegau- und Schwarzwaldhöhen blauen.

Vom Bodenseebecken zieht links nach S die tiefe Senke des Alpenrheintales in die Berge hinein. Alle Gebirgsketten hinter, jenseits der Rheintalsenke, gehören den Schweizer Ostalpen an, die — links vom Bodensee beginnend — mit den Appenzeller und St. Galler Alpen links nach S ansteigen zur Säntisgruppe (Säntis rechts und Altmann links).

Diesseits vom Alpenrheintal her die Vorarlberger Alpen, d. h. unser BWG, das rechts im NW durch die Talschluchten der Bregenzer und Subersache

von den Westallgäuer Alpen getrennt ist. Links der Ache in Richtung auf den See die Lorenaberge mit dem Brüggelekopf bei Alberschwende. Links davon **genau im Westen** die Hochälpelegruppe mit dem Bödele in der Senke rechts davon und mit dem Dorf Schwarzenberg davor. Die Hochälpelegruppe ist linkshin durch einen langen, z. T. bewaldeten Rücken (Weißenfluh) mit der Hangspitze und dem Dornbirner First dahinter verbunden. Links davon im SO das Mellental, durch die Freschengruppe abgeschlossen. In Richtung auf das Mellental davor, mitten im Achtal, der Inselberg des Gopf bei Mellau. Zwischen Hochälpele rechts und First links. Durchblick auf die Ebniter Berge mit der Hohen Kugel; dahinter in der Ferne die Ostschweizer Alpen. Zwischen Firstkamm rechts und Hohen Freschen links im Durchblick: rechts die Ostschweizer Churfirsten und links die Faulfirstgruppe, dahinter in der Mitte der breite Glärnisch. Links vom Freschen anschließend der Matonagrat, dazwischen in der Ferne die Clariden (Glarner Alpen).

Links vom Matonagrat eine tiefe Senke, die Gävner Höhe, und links von ihr die Damülser Berge von der Sünserspitze rechts über den Hochplanken (Mitte) bis zum Horn der Damülser Mittagspitze links. Über die Senke zwischen Sünserspitze und Freschengruppe die Glarner Alpen vom Firndom des Tödi rechts bis zum Vorab links. Rechts hinter dem Hochplanken die Ringelspitze, zwischen Hochplanken und Mittagspitze im Durchblick der Rätikon mit Falknis, Grauspitzen und Naafkopf; Fortsetzung links hinter der Mittagspitze mit Hornspitze, Panüler Schrofen und Brandner Gletscher mit Schesaplana.

Links davor die fünf Gipfel der mächtigen Kanisfluh. In Richtung Kanisfluh im Vordergrund als nächste Kette das Hähleköpfle im Hinteregger Grat. Links unter der Kanisfluh im Ach-Durchbruch einige Häuser von Au im BW. Zwischen dem 1. und 2. Kanisfluhgipfel (von links) wieder Rätikon: das Horn der Zimba, links von ihr das markante Schweizer Tor, Drusenfluh — Sulzfluh. Davor das Zaferahorn am Faschinajoch. Links von der Sulzfluh die Weißplatte und letzte Rätikonberge.

Dann schiebt sich davor die breite Zitterklapfengruppe (LQG) in den Horizont. Links vom Zitterklapfen schaut **genau im Süden** die Rote Wand am Formarinsee vor, kenntlich an dem kleinen Firndreieck auf dem Gipfelgrat. Vom Zitterklapfen und von der Roten Wand nach linkshin bis zum breiten dunklen Trapez des (Allgäuer) Didamskopfes im Mittelgrund und SSW ziehen sich im Hintergrund 2 bis 3 Ketten des Lechquellengebirges hin, in der Mitte als höchste die Braunarlgruppe. Links hinter ihr zwischen Braunarl und Didamskopf Durchblick übers Lechtal hinweg auf die West-Lechtaler Alpen (Vallugagruppe am Arlberg usw.). Vor dem ganzen Lechquellengebirge vom Zitterklapfen bis herüber zum Allgäuer Didamskopf der breite Bizauer Hirschberg und davor als nächster Kamm der Hinteregger Grat.

Links hinterm Didamskopf am Horizont der markante Allgäuer Widderstein am Hochtannbergpaß. Links vom Didamskopf die Ifengruppe mit dem links steil abstürzenden Horn des Hohen Ifen am Horizont. Zwischen ihm und Widderstein die südl. Allgäuer Hochalpen, in der Mitte das Hohe Licht. Links hinterm Ifen nach linkshin der Allgäuer Hauptkamm bis zum Hochvogel ganz links; gleich links hinterm Ifen das Dreigestirn Trettach — Mädelegabel und Hochfrottspitze. Vom Ifen links herab in 3 Stufen die riesige Gottesackerplatte, zu der tiefen Senke der Rohrmoos-Wasserscheide **genau im Osten.** Vor diesen drei Gottesackerwänden herwärts der breite Bullersch im östl. Winterstaudenkamm.

Am Horizont und weiter linkshin die Westallgäuer Voralpen. Links vom Bullersch und jenseits des Subersach- und Rubachtales der Feuerstätter Grat, an seinem Hang Sibratsgfäll. Von Sibratsgfäll linkshin die Straße übern Sausteigpaß nach Hittisau. Genau über Sibratsgfäll am Horizont der Grünten im Allgäu. Links von der Senke des Sausteigpasses der breite bewaldete Hittis-



berg. Über ihn und über die Senke des Passes in der Ferne die Balderschwanger Berge und die Allgäuer Nagelfluhkette links dahinter, über die hinweg man ins Allgäuer Hügelland hinausschaut.

Links vom Hittisberg Hittisau und die Straße nach Lingenau links herab. Hinter Hittisau die Straße über Krumbach nach Riefensberg — Oberstaufen. Rechts darüber und **genau im Norden** der Kojen und der Hohe Häterich. Vor Lingenau, diesseits der Subersach, Großdorf und Egg links bzw. Ittensberg rechts davor. In der Tiefe am N-Fuß entlang links und rechts die vielen Vorsäße von Amagmach links im N bis Kau — Hammeratsberg im NO, s. R 233/234. In Richtung über das Achtal (hinter Egg talaus) am Horizont der Pfänder — Hirschbergrücken, der Pfänder kenntlich am Fernsehmast. Links dahinter schließt der Bodensee den Kreis.

e) Anstiege auf die Winterstaude: Zur besonders dankbaren Überschreitung von W nach O s. R 642, von O nach W s. R 643.

I. Anstiege von S s. R 655 über Wildmoosalpe.

II. Anstiege von NW auf dem Felder-Weg s. R 652; oder übern Tristenkopf s. R 656/657.

III. Anstiege von NO über Falz- und Bühlenalpe s. R 657.

IV. Anstieg direkt von N s. R 658.

f) Abstiege von der Winterstaude: Über Niedere oder Bullersch vgl. R 643 u. 642. Direktabstiege nach S nach Bezau über die Wildmoosalpe und von dort entweder direkt über die Holdereggalpe oder über Sonderdach (Seilbahn), s. R 655 u. 267. — Nach S zur Stongenalpe und übern Schreiberesattel nach Schönenbach oder Sibratsgfäll, s. R 655 u. 270. Nach NW über den W-Grat hinab in die Scharte und rechts auf dem Felder-Weg nach Schetteregg usw., s. R 652. — Nach NO über Bühlen: übern SO-Grat hinab in Sattel und links hinab über Bühlen- und Falzalpen, s. R 657 u. 233/234.

● **655 Von Süden auf die Winterstaude (und Stonger Höhe).** Bild 9 u. 29; rd. 1250 m HU; 3¾—4¼ st.

a) Von Bezau, 650 m zur Wildmoosalpe, 1383 m, wie bei R 270 a, entweder mit der Seilbahn bis Sonderdach (1¾—2¼ st kürzer) oder ganz zu Fuß.

b) Von der Wildmoosalpe weiter nach O zur Wegteilung kurz vor der Stongenalphütte; hier halblinks nach NO und N empor auf dem Alpweg zur zweiten Wegteilung dort, wo der Alpweg links nach W biegt (links zur Stonger-Höhe-Alpe, siehe d):

c) Zur Winterstaude direkt geht man kürzer rechts zuerst flach nach O, dann links nach N empor auf den oberen SO-Grat und ihm nach links hinauf zum Gipfel.

d) Über die Stonger Höhe: Bei der letzten Wegteilung links nach W auf dem Alpweg zur Stonger-Höhe-Alpe, 1649 m. Weiter wie bei R 642 d-f über die Stonger Höhe zur Winterstaude; 35—45 Min. mehr als bei c.

● **656 Von Nordwesten auf die Winterstaude.** Talorte Egg — Großdorf — Ittensberg oder Andelsbuch, s R 231/234. Zwei Möglichkeiten: I. auf dem Felder-Weg direkt wie bei R 652;

II. Über Tristenkopf entweder von Amagmach wie bei R 650 oder vom Schwende-Vorsäß wie bei R 651 auf die Stonger Höhe, dort weiter wie bei R 642 e u. f zur Winterstaude.

● **657 Von Nordosten über Bühlenalpe auf die Winterstaude (oder Hohe Kirche — Bullersch),** rd. 750—800 m HU; 2½ bis 3 st. Kürzester Anstieg von NO; vgl. dazu den Anstieg übern Bullersch, R 643, 1½—2 st mehr. Beste Ausgangspunkte: der Ghf. auf Kau, R 234; oder die Vorsäße Amagmach — Eggatsberg usw., R 233.

a) Vom Ghf. auf Kau, 1172 m, auf Steig nach SO über den Alpzaun (Überstieg) zur Unt. Falzalpe; weiter bei c.

b) Von den Vorsäßen Amagmach usw. auf dem Fahrweg über Eggatsberg der blau-gelben Raute nach zur Unt. Falzalpe.

c) Von der Unt. Falzalpe dem Fahrweg nach SW talauf, bei Wegteilung nicht links (zum Bullersch, s. R 643) sondern rechts weiter W talein zur Ob. Falzalpe, 1216 m, die aber auch rechts bleiben kann. Dort links nach S, später SO auf schlechtem Alpweg am Bergfuß entlang bis nahe an einen steilen Bachtobelgraben. Jetzt rechts am Graben entlang über einen steilen Rücken auf dem Alpweg, z. T. durch Gebüsch empor und rechts W hinauf zur Hochalpe Bühlen, 1468 m. Von der Bühlenalpe weglos durch die steile Hochtalmulde nach SSW und S hinauf in Bühler Sattel (oft noch Alt- und Lawinenschnee bis in Hochsommer).

d) zur Winterstaude rechts übern SO-Grat auf Steigspur zum Gipfel hinauf.

e) Auf die Hohe Kirche und den Bullersch links empor wie bei R 642 h.

● **658 Über die Nordflanke (I) auf die Winterstaude.** 750—800 m HU von den Vorsäßen am N-Fuß; 2¾—3½ st. Wegloser Direktanstieg von N; griffiges Schuhwerk oder kleine Graseisen ratsam.

a) Übersicht: die N-Flanke ist unten breit auseinandergefächert, zu oberst aber zu einem gratartigen Rücken — sozusagen der Griff des Fächers — eingeschnürt. Fast die untere Hälfte wird von einem breitgewölbten Weidehang eingenommen, die steile obere Hälfte ist von mehreren Schrofenstufen umgürtet, zwischen deren Felshöcker steile Rasenrinnen den Durchstieg vermitteln.

b) Zugang: Von Schetteregg — Brongen führt ein Alpweg unterm N-Hangfuß entlang über die Landamannsalpe und die Falzalpen zur Alpe Kau, s. R 233/234.

c) Die Führe: Vom Fuß der N-Flanke über die baumlosen Viehweiden links haltend hinauf bis an ersten Schrofengürtel, der (ebenso wie der nächste) links durch steile Rasenrinnen erstiegen wird. Zu oberst ist der Hang zu einem gratartigen Rücken zusammengeschnürt und von Felsköpfen abgeschlossen. Geübte können mehr oder weniger am Grat, links oder später rechts ausweichend in z. T. heikle Schrofenkletterei (I—II) über mehrere Höcker den breiten Schlußgrat gewinnen. Leichter umgeht man den Vorbau links, ostseitig, ebenso die schroffen Felstürme dahinter und steigt dann rechts über



brüchige Schrofen auf den Schlußgratrücken und über ihn zum Gipfelgrat hinauf.

d) Für eine Winterbesteigung über die Nordflanke (nur für erfahrene Skibergsteiger!) gibt H. Ther (DB 1967, Heft 12, S. 970) diesen Rat: Man fährt mit dem Schetteregg-Sessellift zur Bergstation, 1400 m, dann mit Ski über den Steilhang in das Hochtal oberhalb Alpe Brongen hinab und quert von dort nach O fast eben bis zum Fuß der freien N-Flanke, etwa 1250 m. In direktem Anstieg bis zur Gratkante hinauf (bis 50° geneigt), dann mehr SW in Richtung der schon von unten erkennbaren markanten Felszacken. Durch das steile Couloir in die Scharte und dann fast horizontal in die obere Steilflanke. Über ein schmales Schneeband schräg aufwärts und später auf abgeblasenen Terrassen empor zur Gipfelwächte und über sie zum Höchstpunkt.

● **659 Bühler Sattel** (um 1750 m) zwischen Winterstaude (1877 m) und Hoher Kirche (1807 m); kein direkter Übergang. a) Von N, von den Falzalpen interessanter Aufstieg, s R 657; bei gutem Firnschnee als rascher Abstieg geeignet (abfahren). Im Skifrühling feine Abfahrt mit Kurzski oder Firngleiter, im Frühsommer. — b) Von S, vom Schreiberesattel (s. R 639) über die Sammere-Alpe, zu oberst links ausholen, dann rechts nach O auf den SO-Grat der Winterstaude und ihm entlang zum Sattel hinab.

**Achtung:** Kein direkter Abstieg vom Sattel nach S! Steile, heikle Schrofen: für den S-Abstieg steigt man am SO-Grat der Winterstaude hinauf bis man links nach W die S-Flanke queren und absteigen kann.

● **660 Hohe Kirche** (1807 m) heißt der Grataufschwung, der östl. überm Bühler Sattel wirklich kirchdachsteil und spitztürmig aufsteilt.

Vgl. Bild 29 ganz rechts, wo aber die falsche Höhenzahl 1747 anstatt 1807 eingetragen und zu berichtigen ist, weil der Name „Hohe Kirche" in allen Karten falsch fast 800 m zu weit östl. bei P. 1747 steht, der trotz Gipfelkreuz in seiner Gestalt nichts von einer „Hohen Kirche" hat. Denn, daß diese Kirchturmgestalt des P. 1807 vom W namengebend war, ist klar.

Der von W hübsche Gipfel, der im O mit einem flachen Grat über P. 1747 an Bullersch anschließt, wird unschwierig auf einem alpinen, blau-gelb bez. Steig von W nach O oder umgekehrt überschritten, s. R 642 h und 643 b. Andere Anstiege sind nicht bekannt.

**Achtung:** Der ganze Gratrücken von P. 1807 bis 1747 bricht nach N und S sehr steil ab. Ausnahmsweise auch nach S kein Direktabstieg! Nur übern Bullersch.

● **661 Bullersch oder Bullerschkopf** (1761 m). Bau und Bild: a) Die massige, oberste O-Schulter des Winterstaudenkammes ist im W mit einem flachen, 1,5 km langen Gratrücken über P. 1747 mit der Hohen Kirche (1807 m, s. R 660) verbunden, während der O-Grat über den Nägelekopf (R 663) rasch zur Subersache absinkt.

b) Ein dritter, anfangs wenig ausgeprägter Gratrücken sinkt nach NNO und fällt unten mit einem Schrofengürtel ab zur bewaldeten Einsattlung (Patenner Sattel) S vom Patenner Kopf (1385 m). Über diesen oberen NNO-Grat führt der Sommerweg und die rassige Skiabfahrt; s. unten bei g!

c) Der W—O langgezogene und breite Gipfelrücken trägt auf dem westl. Höcker ein Gipfelkreuz, auf dem östl. den Wegzeiger. Dicht S unterhalb vom Gipfelkreuz in einer kleinen Mulde bei einigen Tannen entspringt eine Quelle, die alsbald in einer Doline versickert. Von S weidet das Vieh bis zum Gipfel.

d) Nach N dacht der Gipfel in einem gemuldeten Steilhang mit rd. 650 m HU über die Isewartalpe bis fast 1100 m ü. M. ab; siehe g.

e) Zum Namen Bullersch: umstritten. Zehrer (1965, S. 26) glaubt ihn u. a. einerseits auf ein „indogerm. bhutl- ..., andererseits wahrscheinlich ein illyr. Namenselement bull- ... in der Bedeutung ‚Wildlager' oder ‚Hütte'" zurückführen zu dürfen, während Fetz (1966, S. 104) ihn von einem PN Boller ableiten will. Beides ist nicht überzeugend. Beide haben offenbar keine „Realprobe" gemacht, denn der Berg verdankt den Namen seiner von N ganz auffälligen Form als riesige rundköpfige Beule im Winterstaudenkamm, wofür in der alemann. Schweiz (Zinsli, 1945, S. 313) der Name Boll = rundlicher Hügel „verbreitet in Flurnamen vorkommt"; „aus roman. bulla, ahd. bolla". Bulla = Blase, Sprudel, Beule, Knopf (RNB 2, S. 55). Bulla war auch der ursprüngliche (rätorom.) Name. Nach ihm wurde später die dort südseits (von Alemannen und Walsern) genützte Alpe dann (des) „Bullersch Alpe" genannt, wie sie heute noch heißt. Von ihr wanderte der Name dann in dieser Wesform Bullersch wieder auf den Berg. Der Kartographenzusatz „Kopf" ist überflüssig. — Diese Namensgeschichte ist zugleich die „Geschichte" der sehr frühen alpwirtschaftlichen Nutzung des Berges.

f) Die Rundsicht vom Bullersch ist im N und O der von der Winterstaude (s. R 654 d) sehr ähnlich, aber beschränkter. Besonders schön die Übersicht übers Subersachtal im O, NO und N und übers Rubachtal mit ganz Sibratsgfäll im NO; darüber und dahinter die Balderschwanger Berge und Westallgäuer Voralpen mit der Nagelfluhkette bis links hinaus zum Hirschberg — Pfänderkamm im NW und dem Bodenseebecken links dahinter. Im SO das Ifenmassiv mit der dreigestuften Gottesackerplatte links herab. Im S gegenüber der östl. Hinteregger Grat und der Hirschberg mit Gipfeln des LQG dahinter.

g) Im Winter von N ein großartiger Skiberg, aber nur bei sicherem Schnee. Im oberen Teil, oberhalb der Isewartalpe hält man sich im Aufstieg links und ersteigt, sobald es das Gelände gut erlaubt, den NO-Rücken links und über ihn mit Ski bis zum Gipfel. Abfahrt auf gleicher Führe. Achtung: die oberste Steilmulde N unterm Gipfelgrat meiden! Schneebrettlawinengefahr!

h) Die Anstiege sind unschwierig, 2—3 st von den Tälern bzw. Vorsäßen, s. R 662.

● **662 Anstiege auf den Bullersch.** Beste Ausgangspunkte sind die Vorsäße am N-Fuß (Amagmach — Eggatsberg usw.) und der Ghf. auf Alpe Kau, s. R 234, 233; ferner Sibratsgfäll und Schönenbach, s. R 225 u. 283/284. — Am schönsten ist eine a) Überschreitung von N nach W oder umgekehrt: entweder wie bei R 643 übern Bullersch und die Hohe Kirche in den Bühler Sattel



hinab und von dort Abstieg nach N zurück über Bühlen- und Falzalpen (s. R 659 u. 658); oder weiter zur Winterstaude wie bei R 643. Oder aber wie bei R 658 Aufstieg auf den Bühler Sattel und weiter wie bei R 642 h übern Bullersch nach N hinab, je 4½—5¼ st insgesamt.

b) Von Süden aus dem Engenbachtal: am besten von der Geserstobelalpe (östl. unterm Schreiberesattel) aus auf Alpweg am linken Talhang nach O, NO und N zur Gaistobelalpe und rechts ausholend zum Gipfel hinauf, 1 bis 1¼ st. Die Geserstobelalpe erreicht man von Bezau übern Schreiberesattel wie bei R 270, 2¾—3¼ st; von Schönenbach wie bei R 284, 2—2¼ st; oder von Sibratsgfäll über die Büttenbrücke wie bei R 225 III., 2¼—2¾ st. Auch ein wegloser, mühsamer direkter Auf- und Abstieg durch den breiten Lawinenzug W der Leopoldstobelalpe ist möglich, vgl. auch R 639.

c) Von Osten wie bei R 663 von O oder N auf den Nägelekopf und weiter über den Verbindungsgratrücken auf Steigspuren nach W zum Bullersch hinauf; 850 mHU , 2½—3 st aus dem Subersachtal (Büttenbrücke); Zugang dorthin von Schönenbach R 283 oder Sibratsgfäll R 225 oder von Kau usw. R 235, je etwa 1¼—1¾ st.

● **663 Nägelekopf** (1693 m), die östlichste, unterste Schulter des Winterstaudenkammes, durch einen W-Grat mit dem Bullersch (R 661/662) verbunden und mit z. T. breiten Rücken nach O und NO ins Subersachtal absinkend. Nach S steile Lawinenzüge ins Engenbachtal, nach NNW z. T. schrofiges, mit Gebüsch bewachsenes, ödes Steiltal (= Ödgunten). Wenig besucht. —

a) Benennung vermutlich nach einem PN Nägele, der dort Grundbesitz hatte.

b) Anstiege: am besten lohnt Überschreitung von O (oder N) nach W zum Bullersch oder umgekehrt:

c) Von Osten, von Schönenbach (R 283) oder Sibratsgfäll (R 225) oder von Kau usw. (R 235) je etwa 1½—2 st zur Wegkreuzung dicht S der Hint. Leugehralpe (W ober der Büttenbrücke).

d) Von der Kreuzung genau nach W bergseits durch steile Lichtungen und z. T. im Wald auf Alpwegspuren empor über die Untere zur Oberen Osterguntenalpe, östl. unterm Nägelekopf, der zuletzt — in der S-Flanke links nach W ausholend — von Süden auf Steigspur erstiegen wird; rd. 800 m HU = 2½—3 st = 4—5 st.

e) Weiter zum Bullersch usw. s. R 662 c und 643.

f) Von Norden: Wie bei R 664 d zur Talstation der Materialseilbahn, dicht W oberhalb von ihr links nach S kurz durch Wald empor zur Ödguntenalpe. Weiter auf Steigspur durch das ganze Ödgunten (= ödes Hochtal) empor, zuerst SW auf der rechten Seite, dann schräg links nach S auf Steigspuren, bis man zu oberst wieder links unterm Grat und Gipfel nach O durchqueren und rechtshin SO zur Ob. Osterguntenalpe hinüber kann. Weiter wie oben von S auf den Grat und Gipfel.

g) Die beiden Anstiege ergeben eine schöne Rundtour.

● **664 Patenner Kopf und Sattel** (1385 u. 1320 m) **Ställerhöhe** (1347 m).

a) In dem Grat, der vom Bullersch (R 661) nach NO und N ausstrahlt, liegt der bewaldete Patenner Kopf, durch den ebenfalls z. T. bewaldeten Patenner Sattel vom Bullersch getrennt und durch einen langen, bewaldeten N-Rücken mit dem Holzschachen, 1078 m, verbunden. Der bewaldete Gipfel des Patenner Kopfes ist ohne Weg und Steg und gewährt keinen Ausblick. Für den Namen Patenn keine Deutung bekannt.

b) Dem Patenner Kopf östl. vorgelagert schiebt sich die **Ställerhöhe** (1347 m) gegen die Subersach vor und bricht mit steilen Waldschrofen zu ihr ab. Ihr waldfreier Gipfelbalkon schenkt daher sehr schönen Blick über das Subersach-

tal und Sibratsgfäll und deren Berge. Den Zugang vermitteln 2 Holz- und Alpwege, die zusammen eine sehr schöne Wanderung rund um den Patenner Kopf und über die Ställerhöhe ($3^3/_4$—$4^1/_2$ st) vermitteln:

c) Von Westen: Vom Ghf. Kau (R 234) über Hammeratsberg hinab zur Brücke über den Falzbach. Jenseits östl. der Brücke rechts SO auf Alpweg empor und quer über den N-Gratrücken des Patenner Kopfes zur Hochweißenbergalpe und SO zur Ställerhöhe hinüber. Zurück zur Alpe und nach S über eine bewaldete Schwelle in das Tälchen jenseits hinab zur Wegteilung: entweder rechts empor über Patenner Sattel zurück oder links talab zur Vord. Leugehralpe (943 m) hinab; s. unten bei d.

d) Von Osten, von Sibratsgfäll, R 225, oder Schönenbach, R 283, zum Wegkreuz bei der Hint. Leugehralpe (Kapelle) und nach N zur nahen Vord. Leugehralpe (943 m). Bergseits der Alphütte nach W durch das bewaldete Tobel, z. T. Alpwegspur, z. T. weglos empor bis zur Talstation der Materialseilbahn.

e) Und entweder rechts (N) empor zur Ställerhöhe und Hochweißenbergalpe und von dort NW ins Falzbachtal hinüber (vgl. oben c).

f) Oder links nach W weiter hinauf, dann über den Patenner Sattel zur Unt. Falzalpe hinüber und zum Ghf. Kau, R 234, oder zu den Vorsäßen, R 233.

● **665 Elmooser Berg** (1126 m), **Zängerles Berg** (um 1085 m und P. 1067), **Stangstattkopf** (1095 m), **Klaratsberg** (1019 m).
Nördlich vom Winterstaudenkamm bzw. zwischen Schmiedebach und unterer Subersache verebbt das BWG rechts der Ache im Winkel zwischen Bregenzer und Subersache mit Bergeswellen, die schon der meist sanft gehügelten „Älteren Molasse" angehören. Ein buntes Geflecht von Vorsäßwiesen und Waldparzellen überspannt diese Hügel, die mit Hunderten von Heu- und Vorsäßhütten übersät und von einem dichten Wegnetz überzogen sind. Alle diese Berge und Hügel, Wiesen und Wälder, bieten besonders im Vorfrühling und Spätherbst ein ideales Wanderland und sind von Egg, Großdorf, Ittensberg und Amagmach in je etwa $^1/_2$—$^3/_4$—1 st zu erreichen, s. R 231—233. Das Wegnetz entnimmt man der ÖK Bl. 112 (Bezau) oder der KWK (R 56 b). Die Wiesen dürfen erst **nach** der Heu- und Omedernte betreten werden! Der Wanderer hält sich an die Wege.

● **666—669** offene Randzahlen für Nachträge.

## Das Bregenzerwaldgebirge links der Ache

● **670** Das Bregenzerwaldgebirge (BWG) links der Bregenzer Ache ist außer durch die Ost- und Nordgrenze der Ache selber noch also begrenzt: Im Osten durch das Faschinajoch, 1486 m, als Grenze gegen das Lechquellengebirge (LQG); im Süden durch die Lutz (Großwalsertal) und die Ill (Walgau); im Westen durch den Rhein (Alprheintal).

Bau und Bild: a) Strenggenommen wird diese, von N nach S rd. 30 km lange, von O nach W über 20 km breite, reich verzweigte Gebirgsmasse von einem einzigen Gebirgsknoten, der **Freschengruppe,** gebildet. Vergleichbar mit einer langbeinigen Weberknecht-Spinne, hockt der Hohe Freschen, 2004 m, in der Mitte und greift mit seinen langen Gratbeinen und Seitenkämmen über das ganze Gebirge hin: Nach N über den First und die Hochälpele-Lorenaberge bis ins 20 km entfernte Achknie; im NW



über den Kugelgrat bis zum Staufen und Karren; im W, SW und S einerseits über den Laternser Alpkopf bis Furx hinaus und andererseits mit dem 15 km langen Walserkamm bis vor die Tore von Rankweil; im O aber über die Damülser Berge und die Kanisfluh nochmals bis zur Ache hinüber. — Für unsere touristischen Zwecke ist jedoch eine Unterteilung dieser langbeinigen Grate und Ketten praktisch zwingend.

b) Auch touristischgeologisch besteht insofern eine gewisse Einheit als — vom nördlichsten Winkel (Schneiderkopf — Lorenaberge) abgesehen, der zur Molasse gehört — die große Masse der Gruppe dem Helvetischen Faltengebirge angehört und zwar fast ausschließlich zwei Formationen: Nördlich etwa der Linie Laterns — Hopfreben der Helvetischen Kreide und südlich dieser Linie dem Flysch (vgl. R 41!).

c) Der Dornbirner First, die Hohe Kugel und der Hohe Freschen liegen also im Bereich der Helvetischen Kreide, die wir schon als Gestalter der Winterstaudengruppe kennen, s. R 640. Mächtige Kreidekalkfluhen, besonders aus Schrattenkalk, brechen von den W-Randhöhen des BWG ins Rheintal nieder, während am O-Rand des Gebirges der riesige Helvetische Jurakalkklotz der Kanisfluh die Kreide durchbricht und mit mächtigen Wänden über dem Bregenzer Achtal thront.

d) Zwischen das Kreidegebirge und die Molasseberge um Alberschwende ist eine kleine Flyschinsel der Nördl. Flyschzone, die Hochälpelegruppe östl. Dornbirn, eingelagert.

e) Das weichere Flyschgestein der Südl. Flyschzone aber bildet den Walserkamm und die meisten Damülser Berge. Näheres über alle diese Formationen bei R 41/42!

f) Der Gesamtcharakter dieser Gruppe des BWG ist eher vor- als hochalpiner Art, ausgenommen die stolze Kanisfluh und einige Damülser Berge (Klipperen und Glatthorngruppe). Ausgeprägte Gipfelketten verschenken einzigartige Gratwanderungen in großer Zahl; vgl. R 41 II und III und die Bilder 4—7, 22, 23, 30,

g) Karten des BWG. Außer unserer Kartenbeilage und außer der Übersichtskarte R 51 gibt es nur eine Karte 1:50 000, die **das ganze Bregenzerwaldgebirge** auf einem Blatt enthält: Bl. 228 „Hoher Freschen" der LKS (R 57 b). Für den Norden Anschlußblatt 218 „Bregenz. — Der Westteil des Gebirges ist außerdem auf den LKS-Blättern 1076, 1096 und 1116 (R 57 c-e) im Maßstab 1:25 000 vorzüglich dargestellt. Zur Ergänzung: ÖK R 52 c, d und f. Vorzüglich die Wanderkarte Dornbirn 1:25 000.

● **671 Schneiders** (971 m), auch Schneiderkopf heißt der höchste Punkt des breiten Bergstockes, der sich als nördlichster Bergrücken des BWG zwischen dem Knie der unteren Bregenzer Ache im N und der Alberschwender Schwelle im S erhebt und von drei bis vier von NO aus dem Achtal nach SW ins Rheintal gleichlaufenden Rücken gebildet wird.

a) Diesen 3—4 Rücken entlang laufen auch die Fahr- und Fußwege, die das weitläufige Massiv überziehen: und zwar im SW (Rheintalseite), von Wolfurt — Rickenbach und Schwarzach in der Rheintalsohle ausgehend, 410—450 m ü. M. (s. R 102, 441) und von Bildstein (656 m = 200—250 m über der Talsohle und jetzt auch durch eine PA-Linie mit Dornbirn verbunden). — Ausgangs-

punkte im NO und O sind Buch (725 m; R 262) und Alberschwende (721 m, R 260/261), wo auch Übergänge über Schneiders beschrieben sind. Die Anstiege von N gehen von der Straße Wolfurt — Buch, jene von S von der „Schwarzachtobelstraße" (Schwarzach — Alberschwende) aus. Ein einfacher Fahrweg (für Pkw.) verbindet auch Alberschwende mit Buch. Für die sehr lohnende Überwanderung des ganzen Stockes rechnet man 2½—3 st aus der Rheintalsohle. Wiesen und Wälder überziehen den ganzen Stock und die obersten Rücken bilden einen großen Naturpark und ideales Wanderland im Frühling und Herbst.

b) Im Hoch- und Mittwinter prächtiges Skigelände, das durch einen Skilift von Buch auf die NO-Hänge des Schneiderkopfes erschlossen ist; Talstation 620 m, Bergstation 700 m.

c) Die Rundsicht ist ungemein lieblich, im W u. SW ins Alpen-Rheintal und auf die Ostschweizer Alpen, im NW ins Bodenseebecken; im N, NO u. SO über den ganzen Vorderwald mit dem Pfänder-Hirschberg-Höhenzug im N, den Westallgäuer Höhen im NO und dem BWG im O und SO mit den Lorenabergen und der Hochälpelegruppe im S.

d) Der Name „Schneiders" ist Wesfall, abgeleitet von einer Berghofsiedlung und Flur „Schneider" (am SW-Rücken des Schneiders), der seinerseits nach einem PN Schneider benannt sein dürfte. — Die Bezeichnung Schneiderspitze ist abzulehnen- denn eine „Spitze" gibt es dort nirgends.

● 672 **Die Alberschwender Paßschwelle** (um 710 m ü. M.). Der Ort Alberschwende (Kirche, 721 m) liegt auf einer breiten, flachen und langgezogenen Paßschwelle, die weder Höhenzahl noch Namen hat. Sie liegt zwischen dem Höhenzug des Schneiderkopfes im N und den Lorenabergen im S und verbindet das Rheintal im W mit dem Achtal im O. Alles Nähere bei Alberschwende, R 260/261. — Die weichen Formen der Paßschwelle und rings um diese verraten auch heute noch den „Gletscherhobel", mit dem die Transfluenz der Eiszeitgletscher (das heißt hier der nach NO überfließende „Rheingletscher") dies Paßgelände überfahren und immer wieder abgehobelt hat, s. R 41 b.

Alberschwende ist die „Schwende" oder (Brand-)Rodung eines Alberich, der wohl der erste Dauersiedler hier war.

● 673 **Die Lorenaberge: Brüggelekopf** (1182 m), **Lorenapaß** (1091 m), **Gaiskopf** (1198 m). Bild 7. — a) Touristisch gesehen erhebt sich dieser vielfach bewaldete Höhenzug zwischen der Schwarzachtobelstraße (Schwarzach — Alberschwende) bzw. der Straße Dornbirn — Achrain — Alberschwende — Müselbach im N und der Straße Dornbirn — Bödele — Schwarzenberg im S, womit auch gleich die Ausgangspunkte und Anfahrtstraßen genannt sind, vgl. R 242 (Schwarzenberg), R 243 (Bödele), R 260/261 (Alberschwende), R 441 (Schwarzach), R 444, 447 (Dornbirn). Auch Egg (Müselbach) und Schwarzenberg sind durch einen Fahrweg verbunden, d. h. man kann den ganzen Stock mit dem Fahrzeug umkreisen.

b) Die Lorenaberge bilden einen 5—6 km langen Höhenzug der durch die Einsattlung der **Lose** (Paß), dicht N vom Bödele (s. R 243), vom Hochälpelekopf getrennt ist und von dort, von SW über Gaiskopf und Brüggelekopf nach NO zieht, um dann ins Achtal abzusinken. Zwischen Gais- und Brüggelekopf eingesenkt ist der **Lorenapaß**, kurz die Lorena genannt.

c) Die besten Karten des ganzen Gebietes sind die WaKa Dornbirn (mit allen Wanderwegen!), R 56 a, bzw. unsere Kartenbeilage.

d) Anstiege. Von allen Seiten führen Fahr- und Fußwege an oder auf den Höhenzug (s. R 675—679). Am schönsten ist die Längswanderung vom Bödele



bis zum Brüggelekopf mit Abstieg nach Alberschwende oder Egg oder Schwarzenberg, s. R 679.

● 674 **Brüggelekopf** (1182 m), Bild 7. — a) Der bewaldete Bergrücken erhebt sich nur 90 m über den Lorenapaß (1091 m); der Gipfel liegt gut 1 km NO vom Paß und fällt mit einem bewaldeten, unten breit ausgefächerten N-Gratrücken zur Bregenzer Ache ab. Auf seiner unteren Flachstufe (Vorholz) am markanten Straßenknie, 699 m ü. M., liegt der einzigschöne Aussichtsbalkon des **„Näpfle"** an der BW-Straße Alberschwende — Egg, 2 km NO Ortsmitte Alberschwende.

b) **Sessellift „Brüggelekopf":** Talstation (740 m) etwa 500 m östl. der Kirche, dicht S oberhalb der Dorfstraße. Bergstation: rund 1150 m auf dem Gratrücken dicht SW des Gipfels. Sommer- und Winterbetrieb.

c) Der Brüggelekopf — im Volksmund kurz Brüggele — hat seinen Namen vom nahen Vorsäß Brüggele (= kleine Brücke) auf seiner O-Flanke.

d) Rundsicht durch Baumwuchs sehr behindert, aber prächtige Ausblicke. Im WNW und NW in der Tiefe Alberschwende, dahinter der Rücken des Schneiderkopfes (R 671) mit Oberbildstein, und dahinter der lange Rücken vom Pfänder (Sendemast!) zum Hochberg — Hirschberg rechts. Links hinterm Pfänder der Bodensee. Vom Hirschberg im N nach rechts bis im O die Westallgäuer Voralpen mit der Nagelfluhkette im ONO und dem den Balderschwanger — Sibratsgfäller Bergen im Osten. Davorher der ganze Vordere Bregenzerwald. Im OSO und SO am Horizont die Allgäuer Hochalpen vom Hochvogel links über die Trettach-Mädelegruppe bis zum Hoch-Ifen im SO. Davorher der ganze Winterstaudenkamm vom Bullersch links über die Winterstaude und Niedere (Mast) bis in die Bezegg (Sattel) rechts herab. Rechts dahinter über dem Talschluß des Achtales das LQG mit Juppenspitze, Mohnenfluh, Künzelspitze und Braunarlgruppe, davor die Kanisfluh (SSO) und die Damülser Berge im S. Davor genau im S die Hangspitze und der ganze First-Freschengrat über die Mörzelspitze bis zum Hohen Freschen im SSW. Rechts davon die Hohe Kugel und gegenüber der Hochälpelekopf. Dahinter und rechtshin, jenseits des Alpen-Rheintales, die Ostschweizer Alpen von den Churfirsten und Säntisgruppe im SW bis zu den Appenzeller Höhen am Rande des Bodenseebeckens im W.

e) Im Winter ringsum schönstes Skigebiet mit zahlreichen Abfahrten nach Alberschwende, Schwarzenberg und Egg. Beim Sessellift (s. oben bei b) im Winter ganztägiger Betrieb mit Gaststätten bei der Tal- und Bergstation. Außerdem laufen im Winter noch 2 größere Schlepplifte am „Dreßlerberg" (NNW-Flanke) und am „Tannberg" (NNO), sowie ein Übungslift „Vorholz". Seit 1971 Bergrettungsheim Brüggelekopf eingerichtet mit Unterkunft für 10 Sanitäter und mehrere Verunfallte.

● 675 **Anstiege auf den Brüggelekopf.** Von allen Talorten ringsum führen Fahr- und Fußwege Richtung Brüggelekopf: Von Alberschwende (I a—c), von Müselbach bzw. Lingenau und Egg (II d—e), von Schwarzenberg (III) und vom Bödele übern Gaiskopf (s. R 679); man rechne 1¾—½ (—3) st je nach Start.

I. Von Alberschwende (s. R 260), von NW und N entweder a) von der Ortsmitte wie bei R 261 III über den Lorenapaß oder b) auf schönem Wanderweg (bez.) über Bühlerberg-Vorsäß und zuletzt steil durch Wald direkt zum Brüggelekopf hinauf; 1¾—2 st; c) oder von N, von der Parzelle Dreßlen (PA-Hst. an der Straße, 1,5 km NO Ortsmitte) oder von Vorholz auf Wanderweg übers Brüggele-Vorsäß, 2¼—2½ st.

II. Von Osten, von Müselbach, Lingenau oder Egg; d) entweder auf Fahrweg (auch Pkw.) bis **Kaltenbrunnen** (906 m; Ghf. „Alpenrose", 14 B gj. bew.) und von dort auf Wanderweg westwärts empor auf die Hochstufe (Wegzeiger) SO unterm Gipfelstock und rechtshin über Brüggele-Vorsäß zum Gipfel hinauf

(2½—3 st von Egg usw.); e) oder zuerst zum Lorenapaß (s. R 676) und von dort rechtsum nach N zum Gipfel hinauf.

III. Von Schwarzenberg, von S wandert man am besten übers Vorsäß Maien zum Lorenapaß und von dort rechts nach N zum Gipfel des Brüggelekopfes hinauf, 1¾—2¼ st.

● **676 Lorenapaß** (1091 m) [oder Lorenna?], Bild 7. a) Bewaldete Senke zwischen Brüggelekopf im NNO und Gaiskopf im SW; auf Bild 7 rechts vom Brüggelekopf. — „Die weichgeformte Paßhöhe liegt in sandiglehmiger Grundmoräne des Bregenzerwald-Gletschers an der Grenze gegen das Moränengebiet des Illgletschers (NW der Linie Gaiskopf—Brüggele)" (Krasser 1951/52, S. 20).

b) Der Name Lorena ist umstritten. Zehrer (1965, S. 14 und 41) schreibt „Lorenna" und glaubt ihn u. a. von einem vorrömischen Wort „laura (= Weg durch steiniges Gelände)" einer „unbekannten Alpensprache mit Ostbeziehungen" ableiten zu sollen. Krasser (1951/52, S. 20) plädiert — weil Sand-Namen in der alpinen Topographie sehr häufig sind" — für lat. harena, ital. l'arena = Sand, was gut zum Moränenboden passen würde; und Fetz sucht einen deutschen PN Lorener dahinter.

c) Geschichte. Auf der Lorena, lieber Bergfreund, wandern wir auf altem, historischem Boden. Die Forschung ist sich einig, daß die Erschließung des BW durch die ersten Jäger, Älpler und Siedler vor allem über diesem Paß erfolgte. Eine wunderschöne Quellensage (Ilgaquelle, Schwarzenberg) ist mit ihm verbunden (Vonbun-Beitl 1950, S. 173/175) und eine andere Sage berichtet gar, daß auf der Lorena ein gewisser Marten Waldis, genannt der Eisenarm, hauste, der — weil er sich seine Freiheit nicht nehmen ließ — mit dem Vogt der Montforter Grafen in Streit geriet, deshalb in die Schweizer Urkantone auswanderte und dort der Vater Wilhelm Tells wurde! (Bank 1863, S. 46).

d) Die sehr schöne Wanderung über den Lorenapaß von Alberschwende nach Schwarzenberg oder umgekehrt erfordert 2—2½ st.

e) Von Alberschwende (R 260/261) führt der „Lorenaweg" (blau-weiß) zum Paß. Er beginnt dicht S der Straßengabel südl. der Kirche und führt über Stölzen und Greban gerade hinauf zum Paß. Jenseits führt ein Fahrweg nach Schwarzenberg hinab (1—1¼ st).

f) Von Schwarzenberg führt ein Fahrweg bis auf den Paß. Von der Ortsmitte zuerst kurz auf der Bödelestraße, dann rechtsab über Vorsäß Maien (813 m, Kapelle) zum Paß hinauf (1½—1¾ st). Jenseits gerade hinab auf dem „Lorenaweg" (blau-weiß) über Greban — Stölzlen nach Alberschwende (Ortsmitte).

g) Auf der Paßhöhe Wegzeiger. Ein rot-weiß bez. Weg (anfangs Fahrweg) führt nach N zum Brüggelekopf, ein Wanderweg führt nach W über den Blattenbühel und Gaiskopf zur Lose und zum Bödele (1½—2 st; vgl. R 679).

h) Im Winter schöne Abfahrt nach beiden Seiten. Von Alberschwende mit Sessellift auf den Brüggelekopf (s. R 674/675) und Abfahrt zum Paß; von dort nach Alberschwende oder Schwarzenberg hinab.

● **677 Gaiskopf** (1198 m), 16 m höher als der Brüggelekopf; zwischen Lorenapaß (R 676) und Lose (R 679). Urkundlich schon im emsischen Urbar 1394 als „Gaiskopf". Gais oder Geiß alemannisch, mundartlich für Ziege. a) Nach S (und W) mit waldfreien Hängen sanft abgedacht, mit meist bewaldeten Steilhängen nach N (und O) abfallend. Auf dem SW-Hang liegt das Vorsäß Ob. Gaiskopf (1080—1120 m), von dort in 8—10 Min. zum Gipfeldach. Ein Fahrweg führt von der Lose (bzw. Bödele) zum Vorsäß, s. R 678. — b) Unter der N-Flanke liegt das Vorsäß Maltach (1040 m), auch von dort führt ein Weg in 15—20 Min. SO gegen den Gipfel oder SW zum Vorsäß Ob. Gaiskopf. Maltach erreicht man entweder von Alberschwende-Ortsmitte über Ahornach (¾—1 st) oder von den PA-Hst. Achrain oder Winsau (je 35—45 Min.) an



der Straße Dornbirn — Alberschwende. Am dankbarsten ist die Wanderung Bödele — Lose — Gaiskopf — Lorena wie bei R 678.

c) Rundsicht keine, weil der breit gewellte Gipfel bewaldet ist; dagegen vom S-Rand dieses Waldes schöner Ausblick im S-Haldrund über die ganze Bödele-Hochälpele-Landschaft.

d) Im Winter schöne Skiwanderung, Kleintouren und Übungshänge ohne Liftrummel. Für gute Tourenfahrer rassige NO-Abfahrt nach Alberschwende über Schwanteln — Zuppingers Alpe — Hinteregg (oder über Heermannsberg).

● **678 Vom Bödele zum Brüggele. Wanderweg über die Lorenaberge von West nach Ost (I.) oder umgekehrt (II.),** 1¾ bis 2¼(—2¾) st. Prächtige, sehr bequeme Wanderung mit vielen schönen Ausblicken über den Vorderwald und das BWG. Vgl. vorher R 673—677 und 679.

I. Von West nach Ost: a) Vom Bödele, d. h. von der PA-Hst. beim Hotel (s. R 243) geht man kurz auf der Straße Richtung Dornbirn bis an nahen Waldrand, wo rechts nach O hinab ein Fahrweg abzweigt, die breite Jochsenke der Lose (um 1090 m; R 679) überquert und — immer ostwärts — über das Vorsäß Ob. Gaiskopf (1080—1120 m) an dessen S-Hang als Höhenweg entlang führt.

b) Wer den Gaiskopf (1198 m; s. R 677) „mitnehmen" will, steigt von diesem Höhenweg aus links auf Wegspur in 8 bis 10 Min. zum bewaldeten Gipfelplateau hinauf und kehrt am besten auf den Höhenweg zurück (weiter bei c), kann aber auch über die NO-Flanke hinab direkt in NO-Sattel absteigen (weiter bei d).

c) auf dem Höhenweg weiter nach O, dann links nach N durch die bewaldete O-Flanke des Gaiskopfes schräg hinab in die Einsattlung an seinem NO-Fuß. [Von hier sind links nach N zwei Direktabstiege nach Alberschwende möglich.]

d) Vom Sattel nicht links nach N, sondern rechtsum nach O am Höhenrücken entlang über die Vorsäße Berg und Blatten, später abwärts und zuletzt links nach N durch Wald hinab in den bewaldeten Lorenapaß (1091 m; R 676).

e) Vom Lorenapaß auf Fahrweg und zuletzt auf Fußweg nach NO hinauf zum Brüggelekopf (1182 m; R 674).

f) vom Brüggelekopf Abstieg in ¾—1¼ st nach Alberschwende, Schwarzenberg oder Egg oder Talfahrt mit dem Sessellift, s. R 674/675.

II. Von Ost nach West, vom Brüggelekopf zum Bödele. 1¾ bis 2¼(—2¾) st. Wie bei R 674/675 zu Fuß oder mit dem Sessellift auf den Brüggelekopf. Von dort nach SW hinab zum Lorenapaß (Wegzeiger). Weiter zuerst nach S durch Wald, dann

rechts nach W über den Höhenrücken (Blatten- und Berg-Vorsäß) in die flache Senke am NO-Fuß des Gaiskopfes. Ab hier entweder direkt auf den Gaiskopf oder bequemer auf dem Höhenweg weiter links durch seine bewaldete O-Flanke nach S empor, dann rechts nach W an seiner Flanke entlang und von hier auf den Gaiskopf und dann auf dem Höhenweg weiter übers Vorsäß Ob. Gaiskopf (1080 m) in die breite Jochsenke der Lose hinab, die man nach W überquert und hinaufsteigt zum Bödele; s. R 243.

● 679 **Die Lose** (um 1090 m) heißt der breite, flache, etwas sumpfige Sattel (Paß) zwischen dem Gaiskopf im NO und dem Bödele-Hochälpelekopf im S, Gemeindegebiet Schwarzenberg.

a) Nach N entwässert der Sattel mit dem Stauderbachgraben in das Schwarzachtobel (Alpenrhein), nach O mit dem Losenbach in die Bregenzer Ache. — b) Obgleich mehrere Vorsäßwege kreuz und quer die Lose überqueren (s. R 678 u. 677), so führt doch die Paßstraße von Dornbirn nach Schwarzenberg nicht direkt über die tiefste Einsattlung, sondern ½ km westl. und 50 m höher übers Bödele (1146 m; s. R 243), so daß leider der Losepaß und sein Name nicht zur Geltung kommen. — c) Geschichte: Auch die Lose ist wie die Lorena (s. R 676) ein alter Übergang aus dem Alpenrheintal in den BW. In der „Embser Chronik" des Georg Schleh, gedruckt zu Hohenems 1616, heißt es: »Dornbieren ligt, so baldt man auß dem Bregentzer Waldt **über die Losen (so ein hoher Berg)** heraus kompt, bey den Füssen deß gebirgs ...«
Durch den Ausbau der Straße und den PA-Verkehr übers Bödele (Dornbirn — Schwarzenberg, s. R 243) wurde die Lose mit dem Bödele-Hochälpelekopf eines der meistbesuchten Sommer- und Winterziele des BWG.

d) Wanderwege zur Lose: Außer auf der Straße Dornbirn — Bödele (Lose) — Schwarzenberg kann die Lose auch von N auf Fahr- und Alpwegen direkt erreicht werden: Von Alberschwende über Ahornach — Maltach 3¼—2¼ st. Von O von Schwarzenberg kann man, will man die Bödelestraße meiden, über die Vorsäße Brittenberg und Berg — Ob. Gaiskopf wandern; 1½—1¾ st.

e) Deutung des Namens angeblich nach einem PN Los (J. Fetz 1966).

● 680 **Hochälpelekopf** (1464 m), Bilder 22 u. 6 a u. b.

Bau und Bild: a) Der Hochälpelekopf — zwischen der Lose (s. R 679) im N und dem Gschwendter Sattel (R 681) im S — bildet eigentlich eine kleine Gruppe zusammen mit dem südlichen Nachbarn — Gräsakopf und Weißenfluh — im Verbindungsgrat zum Dornbirner First. Der ringsum, besonders aber in der ganzen (steileren) W-Flanke stark bewaldete Gipfel entsendet zwei Grate, einen langen Rücken nach der Rheintalseite, der in weitem Boden — s. Bild 22! — von N über NW nach W zur (Dornbirner) Schwende absinkt und einen kurzen steilen S-Gratrücken zum Gschwendter Sattel hinab (auf Bild 6 a links herab). Die wichtigsten Anstiege laufen ganz oder teilweise entlang diesen Grates, s. d u. e unten.

b) Dieses Hochälpele-Massiv und der über den Lank zur Schwende absinkende Rücken gehört der Vorarlberger nördl. Flyschzone an und besteht vornehmlich aus Sandsteinen mit Tonmergel-Zwischenlagen der sogenannten Schwabbrunnenserie. Diese (wenig durchlässigen) Tonmergelschichten dürften auch die ausgedehnten Moorwiesen und Sumpfwälder tragen, die für das ganze Gebiet der Lustenauer und Bregenzer Hütten N vom Kamm Gschwendtsattel — Gräsakopf — Weißenfluhsattel und am Hottersattel so charakteristisch, aber auch weg- und touristenfeindlich sind.

c) Dicht W unterm schütter bewaldeten Gipfel des Hochälpelekopfes, 1464 m, liegt die **Hochälpelehütte,** 1450 m, s. Bild 6 b und R 244/248. Weil dort schon alle Anstiege zur Hütte beschrieben sind, so sind praktisch auch

d) alle Anstiege zum Gipfel bereits beschrieben: vom Bödele R 245; von Dornbirn über die Schwende R 246 I; übern Gschwendter Sattel R 246 II; von Schwarzenberg übers Hochälpele R 247; von der Lustenauer Hütte R 254.

e) Außerdem führen von der Kehlegger Viehweide aus (s. R 246 II) noch zwei steile, nicht bezeichnete Steige (Halbschuhtouristen wird abgeraten!) durch die waldige W-Flanke, der eine mündet nördl. auf den N-Grat aus, bei P. 1234 bzw. Lankkreuz (weiter wie bei R 245 b), der andere führt direkt zur Gipfelhütte hinauf bzw. auf den unteren S-Grat hinaus.

f) Ebenso sind alle Tal- und Standorte beschrieben: Das Bödele (und die anderen Unterkünfte im N) R 243, die Lustenauer Hütte R 250/254 mit allen Zu- und Übergängen; ferner die Klausberg- und Weißenfluhhütten R 255/256.

g) Karten: Die ganze Hochälpelegruppe und ihr Wegnetz findet sich am besten auf der WaKa Dornbirn (R 56 a) und auf der KWK R 53 a. Bei der ÖK und LKS müssen je zwei Blätter zusammengesetzt werden: R 52 c u. d bzw. R 57 a u. b.

h) Zum Namen: Hochälpele heißt die kleine hochgelegene Alpe und ihre Hütte, die hoch in der SO-Flanke des Kopfes liegt (etwa 1420 m ü. M., d. h. nur rund 50 m unterm Gipfel) und deren Hütte auf Bild 6 gut zu erkennen ist. Ihr Gegenstück ist das „Niederälpele" oder meist und besser „Hämmerles Älpele", 1250 m, d. h. 200 m HU unterm Gipfel gelegen, auf Bild 6 wenig rechts außerhalb des unteren Bildrandes zu denken und in neuerer Zeit in **„Hochälpele"** (Ghf.) umbenannt.
„Hochälpele" ist also ein Alpname und kein Bergname und deshalb muß der Berg „Hochälpel**ekopf**" heißen. Es ist ganz verständlich, daß der Tourist im Gespräch kurz „Hochälpele" sagt, das kann aber den topografisch richtigen Namen „Hochälpelekopf" nicht ändern!

i) Im Winter ist das ganze Bödele-Hochälpele-Gebiet zwischen Dornbirn, Schwarzenberg und Alberschwende eines der schönsten und schneereichsten Skigebiete Vorarlbergs mit zahlreichen Liften usw.

k) Rundsicht durch den Gipfelwald beschränkt, in ihrer Gesamtheit aber ungewöhnlich weitreichend und vielartig, besonders auch übers ganze Bodenseebecken (vom Lankkreuz aus). Nachdem der ÖAV Dornbirn ein vortreffliches „Panorama vom Hochälpele" herausgegeben hat, das in der Hochälpelehütte zu haben ist, kann hier auf eine Beschreibung verzichtet werden.

● 681 **Gschwendtsattel** (um 1285 m) zwischen Hochälpelekopf, 1464 m, im N und Gräsakopf, 1355 m, im S, zum sumpfigen Gelände N des Sattels s. R 680 b.

a) Touristisch wichtiger Übergang über den südl. Hochälpelekamm. Diese Übergänge sind beschrieben von O nach W unter R 254 III; von W nach O unter R 246 II u. 253, wobei man anstatt zur Lustenauer oder Hochälpelehütte, vom Sattel auch nach links waagrecht übers Hochälpele auf dem Weißenfluhweg

(weiß-rot-weiß) zum Bödele (oder nach Schwarzenberg hinab) kann.

b) Außerdem führt ein Fußweg vom Gschwendtsattel rechts west- und südseitig unterm Gräsakopf und P. 1340 entlang nach SO zum Weißenfluhsattel (1250 m; s. R 683 und 256) hinüber

c) Den Namen hat der Sattel von der nahen Gschwendtalpe. Jede gute Karte zeigt, wie auffällig diese Alpe mitten in einer, aus dem riesigen Wäldermeer heraus „geschwendeten" (= brandgerodeten) Alpweide liegt.

● 682 **Gräsakopf** (1335 m) u. Gräsaköpfle (1340 m) zw. Gschwendtsattel im NW und Weißenfluhsattel im SO, s. R 681 u. 683. a) Der zweimal geknickte Rücken mit den zwei kleinen Kuppen ist fast ganz bewaldet; nur die Gschwendter W-Flanke des Gräsakopfes ist waldfrei. Sowohl auf der SW- wie auf der NO-Seite des Rückens laufen Wanderwege entlang, s. R 681 b u. 253; der südwestseitige ist trocken, der andere sumpfig.

b) Man kann die beiden Köpfe von allen Seiten oder an dem Gratrücken entlang mehr oder weniger mühsam ersteigen oder überschreiten, am besten von der Lustenauer (oder Bregenzer) Hütte (R 250 u. 255), ferner von der Gschwendtalpe (R 253) oder Hochälpelehütte (R 244) aus, je etwa 1/2—3/4—1 st, je nach Start. — c) Der bewaldete SW-Hang der beiden Köpfe trägt den Flurnamen „Gräsa" = Gras oder begrast.

● 683 **Weißenfluhsattel** (um 1250 m) zwischen Gräsaköpfle (s. R 682) und Weißenfluh (R 684)) und nach ihr benannt. 300 m N des Sattels liegt die Bregenzer Klausberghütte, s. R 255. Quer über den Sattel (O—W oder W—O) kein Übergang üblich, dagegen liegt er an dem vielbenützten Weißenfluhweg (weiß-rot-weiß) von der Lustenauer Hütte (R 250) über die Weißenfluhhütten (s. R 256 u. 257) zum Hotter und First.

● 684 **Weißenfluh oder Weiße Fluh** (1368 m) heißt der breite flach-runde Kopf (zwischen Weißenfluh- und Hottersattel, s. R 683 u. 685), der nach O ins Rotenbachtal (Bregenzer Ache) mit einer auffallend weißen Wandfluh (Schrattenkalk?) abfällt. Auf seinem breiten, waldfreien Gipfeldach liegt die Weißenfluh-Alp und -Skihütte (s. R 256) und an seinem S-Fuß, beim Hotter, die Weißenfluhhütte des ÖAV Dornbirn (s. R 257). Zu- und Übergänge wie dort. — Der Gipfel bietet einen besonders schönen Überblick über den First und die Ebniter Berge. — Im Winter beliebter Skiberg; 1. Ersteigung mit Skiern 1905 durch Hugo Rhomberg, Dornbirn.

● **685 Hottersattel** (1250 m) auch kurz **„Im Hotter"** oder **Hotterstadel** genannt. a) Sumpfige und teilweise bewaldete Einsattlung und Gruppengrenze zwischen der Weißenfluh- und Hochälpelegruppe im N und dem Dornbirner First im S. Wichtiges Wegkreuz, denn im Sattel laufen 4 Wege zusammen, s. R 257 I—IV, 256 und 461 bzw. 268 (von Bezau). N überm Sattel am S-Hang der Weißenfluh steht die Weißenfluhhütte des ÖAV und ÖBRD, s. R 257, und oben auf der Weißenfluh die Skihütte des TVN (s. R 256). — Im Winter schönes Skigebiet, vgl. R 691. — b) Für den Namen Hotter ist uns keine Deutung bekannt.

● **686—689** offene Randzahlen für Nachträge.



● **690 Der Dornbirner First** (1730—1830 m ü. M.). Bild 22. a) In weiten Teilen des Bodenseeraumes, bei einer Fahrt über den Obersee oder auch vom schwäbischen Ufer aus fällt dem erstaunten Betrachter des Alpenpanoramas dieser beherrschende Alpengrat auf und nun gar im Winter oder Bergfrühling, wenn sein schneereicher „First" wie eine Marmormauer hoch überm Schwäbischen Meer erglänzt.

b) Bau und Bild: Mit dem Namen Dornbirner First wird kein einzelner Berg, sondern ein ganzer Bergkamm bezeichnet, dessen langgezogener Gratfirst eine Reihe von Gipfeln wie kleine Dachreiter aufgesetzt sind; auf Bild 22 von Ziffer 3—7. War ehedem besonders das Kammstück zwischen Guntenkopf und Mörzelspitze (Ziffer 4—6) gemeint, so hat man den Begriff jetzt auf den ganzen, natürlichen „First" von der Hangspitze bis zur Mörzelspitze und aus rein touristisch-praktischen Gründen bis zum Salzbödenkopf ausgedehnt. Die Einsattlung am Fluhlöchle (R 751) zwischen Salzböden- und Alpkopf trennt den „First" von der Freschengruppe. Die Gipfel und Sättel des Kammverlaufes sind unter R 700 aufgezählt und unter R 700—714 beschrieben.

c) Die Gesteine des ganzen Dornbirner Firstes gehören der Helvetischen Kreideformation an; vgl. R 41. Auch im First haben wir eine der typischen (Kreide-) „Wellen" des Helvetischen Faltengebirges vor uns und auch bei ihr machen wir die touristisch wichtige Feststellung, daß der ganze Kamm sich nach S und SO, d. h. nach der Mellenseite mit allerdings z. T. recht steilen Rasenplanken abdacht, während er nach N und NW ungleich steiler und vielfach völlig unwegsam abbricht. Während auf der Mellenseite die Alpweiden und mit ihnen das Weidevieh vielfach bis auf den Grat steigen, liegen die wenigen Almen der N-Seite alle viel tiefer unter den rauhen Gratflanken; außerdem ist fast die ganze NW-Flanke in einen riesigen Waldmantel gehüllt und überdies von vielen Tobeln und Wildwassergräben durchfurcht (Hinteregger 1960). Trotzdem liegen die bekanntesten Skigebiete auf der Dornbirner N-Seite, s. R 691.

d) Zum Namen „First" schreibt Stolz (1947, S. 24): „Ein für die schwäbische Mundart bezeichnendes Wort für Bergkamm ist ‚First', es wird in der latinisierten Form ‚firstum' für das Rheintal oberhalb Rheinegg in der Grenzbeschreibung des Bistums Konstanz vom Jahre 1155 genannt, und zwar (als Grenze) gegenüber Churrätien." — Nach Zinsli (1945, S. 57) „ist ‚First' in der alten Sprache aber ein ursprüngliches nicht bloß ‚übertragenes' Wort für die hingezogene Anhöhe gewesen ..." Scheuchzer schreibt bzw. zitiert noch 1746 „hohe Firsten", „Alpfirsten, Bergfirsten". Vgl. die Kette der „Churfirsten" (nicht Kurfürsten!) überm Walensee. Wir unterscheiden deshalb z. B. den „Dornbirner First" vom „Kugelfirst".

e) Geschichte: Der First und seine Gipfel wurden schon von den ersten Jägern, Älplern und Siedlern im BW besucht. Zur Skigeschichte und Winter am First, s. R 691.

f) Karten: Der ganze First ist außer auf unserer Beilage dargestellt:

I. Auf der WA WaKa Dornbirn (R 56 a) mit allen Wegen und Steigen.

II. Auf der WKW R 53 a (BW) mit allen Wegen und Steigen.
III. Auf der LKS Bl. 228 (R 57 b), schönste Geländezeichnung. —
g) Standorte: Auf der N-Seite Dornbirn — Gütle im NW und Reuthe — Bezau im NO. Weitaus am besten aber geht man im N von der Lustenauer Hütte (R 250) aus oder von den Hütten am Weißenfluhweg (R 255/257). Im S bzw. SO ist nur Mellau geeignet oder eine der Alphütten im Mellental (First-seite).

h) Anstiege auf den Dornbirner First werden bei den einzelnen Gipfeln und Sätteln beschrieben oder nachgewiesen (R 700 bis 714). Weil es aber beliebter und schönster Brauch ist, den First wenigstens vom Obersehrensattel zur Mörzelspitze oder — für Geübte — gar schon von der Hangspitze aus zu überschreiten, so stellen wir dies voran unter R 692—696.

● **691 Skigebiete, Skihütten und Skilifte am Dornbirner First.**
a) Im Anschluß an die berühmten Skigebiete rings um Bödele — Hochälpele wurden auch die First-Skigebiete schon frühzeitig entdeckt. Erste Skibesteigung der Mörzelspitze 1903 durch V. Sohm und H. Rhomberg und erste Skibesteigung und Überschreitung des First von Mellau über den Obersehrensattel und hinab zum Gütle (Dornbirn) durch die Dornbirner Brüder Alfred, Erwin und Hugo Rhomberg 1905.
b) Die N-Flanke des First, besonders die Alpen Unter- und Obersehren am Obersehrensattel und Goselkopf, ferner die Gebiete am Hotter und der Weißenfluh sind sehr beliebte Skiziele. — Unmittelbar nordseits unterm Obersehrensattel besteht zu Zeiten Schneebrettgefahr; man weicht im Aufstieg rechts, westl. aus.
c) Von der Mellenseite, d. h. auf der S-Seite führen alle Aufstiege und Abfahrten mit Ski, besonders in Gratnähe, über sehr steile, zu Zeiten lawinige Hänge. Befahrung nur bei ganz sicherem Firn und durch erfahrene Skibergsteiger. Bei Befahrung der Firstgrate mit Ski ist auf oft große Wächten- und Schneesackbildungen zu achten.

● **692 Über den Dornbirner First.** Eine der schönsten unschwierigen Gratwanderungen im BWG, besonders lohnend. Mehrere Möglichkeiten: Am beliebtesten ist die Gratwanderung vom Obersehrensattel zur Mörzelspitze (R 693 f-h); oder weiter bis zum Fluhlöchle (R 693 f-k) oder umgekehrt (R 694). Weiter, schwieriger aber großartiger ist die Gesamtüberschreitung von der Hangspitze bis zum Fluhlöchle (R 695) oder umgekehrt (R 696); wobei man aber die Schwierigkeiten am Guntenkopf auch umgehen kann (s. R 695/696). Krönung ist die Fortsetzung übern Binnelgrat zum Hohen Freschen oder umgekehrt, s. R 695/696.

● **693 Über den Dornbirner First: Vom Obersehrensattel über die Mörzelspitze zum Fluhlöchle.** Bild 22.
I. Von Norden zum Obersehrensattel s. R. 707 I; $3^1/_2$—$4^1/_2$ st, je nach Start.
II. Von Süden zum Obersehrensattel s. R 707 II; $3^1/_4$—$3^3/_4$ st von Mellau.



III. Vom Obersehrensattel zum Fluhlöchle, $2^1/_4$—$2^3/_4$ st.
a) Vom Sattel (1733 m) auf dem gut getretenen Firstweg (rotweiß) nach SW auf den nahen Goselkopf, 1791 m, und immer dem guten Gratweg entlang. Über den OG, 1800 m, des Leuekopfes, dessen HG (1830, s. R 709) vom Weg aber nicht berührt wird (aber natürlich unschwierig „mitgenommen" werden kann; 15—20 Min. mehr). Der Firstweg führt vielmehr auf der Mellenseite, entlang einer Hochstufe, fast waagrecht unterm Leuekopf-Gipfel (der rechts oben bleibt) durch, direkt in den namenlosen Sattel zwischen Leuekopf und Mörzelspitze. Weiter zuerst am Gratrücken, dann rechts in der N-Flanke und zuletzt linksum nach S über kleine, steile Schrofenstufen (Trittsicherheit und Schwindelfreiheit nötig) auf den Gipfel der Mörzelspitze (1830 m, $^3/_4$—1 st, s. R 711).
b) Vom Gipfel der Mörzelspitze kurz zurück zur Wegteilung unterm Gipfel, dort links nach SW der rot-weißen Raute des Salzbödenweges nach in den tiefsten, teilweise bewaldeten Sattel „Auf der Scheid" (oder Salzbödensattel, um 1590 m; 20—25 Min. = $1^1/_4$—$1^1/_2$ st; s. R 713).
Wegteilung:
c) Wer direkt absteigen will, kann hier entweder rechts SW auf dem Salzbödenweg (rot-weiße Raute) weiter abwärts über die Unterfluhalpe nach Ebnit oder Vorderschanern — Gütle (— Dornbirn; vgl. R 463); oder links über die Bruderthanalpen durchs Mellental nach Mellau.
d) Zum Salzbödenkopf — Fluhlöchle geht man am Gratrücken weiter entlang und auf gutem Steig hinauf bis dicht unterm (ganz mit Latschenkiefern bewachsenen) Gipfel des Salzbödenkopfes, der vom Weg nicht berührt wird. Rechts durch seine NW-Flanke nach SW hinüber und rechts hinab über Weidehänge, dann rechts nach W am Verbindungsgratrücken entlang (die Altenhofalpe bleibt links unten!) zur Einsattlung am „Fluhlöchle", um 1620 m, $^3/_4$—1 st = $2^1/_4$—$3^3/_4$ st ab Obersehrensattel.
e) Abstieg rechts nach N auf steilem Zickzackweg hinab über die Unterfluhalpe — Vorderschanern zum Gütle; 2—$2^1/_2$ st, vgl. R 464 bzw. 463 (Aufstieg).
f) Weiter übern Binnelgrat zum Hohen Freschen s. R 464 f; $1^1/_2$—2 st = $3^3/_4$—$4^1/_2$ st ab Obersehrensattel.

● **694 Übern Dornbirner First: Vom Fluhlöchle über die Mörzelspitze zum Obersehrensattel.** Prächtige Gratwanderung:

anstatt vom Gütle kann man auch wesentlich kürzer von einer der Alpen am Weg aus gehen, wenn man mit einfachem Notlager zufrieden ist, am besten von der Binnelalpe (s. R 464 f-g) oder Altenhofalpe. Angaben unverbindlich.

a) Wie bei R 464 a-g vom Gütle oder wie bei R 480 von Ebnit auf den Gratsattel des Fluhlöchle (s. R 751) bei der Altenhofalpe; $2^3/_4$—$3^1/_2$(—$4^1/_4$) st.

b) Jetzt linksum am Verbindungsrücken entlang nach O (die Altenhofalpe bleibt rechts unten) und gerade hinauf gegen den Salzbödenkopf; sein Latschengipfel bleibt rechts oben. Der Steig führt links NO quer durch seine oberste NW-Flanke auf den N-Gratrücken hinüber, dann über ihn hinab und über einen Grathöcker in den bewaldeten Sattel Auf der Scheid (s. R 713); weiter bei d.

c) Hierher auch direkt wie bei R 463 oder wie bei R 713 aus dem Mellental.

d) Von der Scheide (Salzbödensattel) anfangs am z. T. bewaldeten Gratrücken auf dem Salzbödenweg (rot-weiße Raute) empor und zuletzt auf steilem Schrofensteig auf die Mörzelspitze (1830 m; $1^3/_4$—$2^1/_4$ st ab Fluhlöchle; s. R 711).

e) Vom Gipfel der Mörzelspitze kurz zurück hinab zur Wegteilung in der N-Flanke, dort rechts nach NO auf den NO-Gratrücken und in die Gratsenke vor dem Leuekopf hinab; dessen Gipfel (1830 m; s. R 709) jedoch links oben bleibt, aber auch leicht „mitgenommen" werden kann; 15—20 Min. mehr. Man geht rechts horizontal unter ihm entlang nach NO, dann wieder auf den Grat und über seinen OG (1800 m) und über den anschließenden Grat und Goselkopf (1791 m) hinab zum Obersehrensattel (1733 m; s. R 707); 35—45 Min.—$2^1/_2$—3 st.

f) Vom Obersehrensattel zahlreiche Abstiege (je $2^1/_2$—3 st bis ins Tal oder Ziel): I. Nach N über Obersehren-Kobel ins Gütle hinab, s. R 462 (Aufstieg). — II. Nach N über Ober und Untersehrenalpe in Hottersattel bzw. zur AV-Weißenfluhhütte (siehe R 257), von wo man links zum Gütle, rechts übers Schnellvorsäß nach Bezau oder über die Weißenfluh zur Lustenauer Hütte wandern kann, s. R 685. — III. Rechts über die Guntenstallalpen ins Mellental und nach Mellau. — IV. Schließlich kann man wie bei R 696 weiter zum Guntenkopf oder Hangspitze.

● **695 Von Ost nach West über den ganzen Dornbirner First: von der Hangspitze zur Mörzelspitze oder zum Fluhlöchle** (bzw. zum Hohen Freschen).
a) Großartige, aber — von den Tallagen aus — z. T. sehr lange Gratwanderung; mit Guntenkopf-Überschreitung (I) nur für Geübte.



I. Von S oder N auf die Hangspitze: b) Wie bei R 702 von S, von Mellau bzw. von den Vorsäßen oder Alphütten am Wege auf die Hangspitze. — c) Oder wie bei R 703 von N auf die Hangspitze (je etwa $3^1/_2$—5 st, je nach Start).
II. Von der Hangspitze zum Obersehrensattel: d) entweder wie bei R 704 I. (und 706 c) über den Guntenkopf, $^3/_4$—1 st; oder e) wie bei R 704 II. über Obersehren, $1^1/_4$—$1^3/_4$ st.
III. Vom Obersehrensattel über die Mörzelspitze zum Fluhlöchle wie bei R 693; $2^1/_4$—$2^3/_4$ st = 3—$4^1/_4$ st von der Hangspitze, je nach Weg.
IV. Weiter über den Binnelgrat zum Hohen Freschen wie bei R 464 f, weitere $1^1/_2$—2 st.

● **696 Von West nach Ost über den ganzen Dornbirner First: Vom Fluhlöchle zur Hangspitze.** Besonders großartige Grattour; s. R 692 und 395 a.
I. Zugang von N vom Gütle wie bei R 464 a—g zum Fluhlöchle, $3^3/_4$—$4^1/_4$ st oder wie bei R 463 direkt zur Mörzelspitze, $4^1/_4$—$4^3/_4$ st. — II. Zugang von S, von der Mellenseite: Wie bei R 712 direkt zur Mörzelspitze, $4^1/_4$—$4^3/_4$ st. — III. Zugang vom Freschenhaus über Freschen — Binnelgrat s. R 581 II., $2^1/_2$—3 st.
IV. Vom Fluhlöchle bzw. von der Mörzelspitze zum Obersehrensattel wie bei R 394 b—e; $2^1/_2$—3 st. Vom Obersehrensattel zur Hangspitze:
a) Entweder übern Guntenkopf (I) wie bei R 706 c; $1^1/_4$—$1^1/_2$ st;
b) Oder über Obersehren, $1^1/_2$—2 st. — V. Abstiege von der Hangspitze $2^1/_4$—$2^3/_4$ st bis ins Tal.

● **697—699** offene Randzahlen für Nachträge.

● **700 Gipfel und Sättel des Dornbirner First.** Von der Hangspitze im NO bis zur Mörzelspitze bzw. zum Salzbödenkopf im SW trägt der Firstgrat folgende Gipfel und Sättel, die in dieser Reihenfolge beschrieben werden: **Hangspitze,** 1746 m, und **Hangköpfle,** 1729 m (R 701); Guntensattel, um 1680 m (R 702); **Guntenkopf,** 1811 m (R 706); **Obersehrensattel,** etwa 1733 m (R 707); **Goselkopf,** 1791 m (R 708); **Leuekopf,** 1830 m (R 709); **Mörzelspitze,** 1830 m (R 711); **Auf der Scheid** oder Salzbödensattel, um 1590 m (R 713); **Salzbödenkopf,** 1765 m (R 714); **Fluhlöchle** (Sattel), um 1610 m (R 751).

● **701 Hangspitze** (1746 m) und **Hangköpfle** (1729 m). Bild 22. Karten s. R 690 g.

a) Bau und Bild: Der Doppelgipfel (auf Bild 22 Ziffer 3 und das nichtbezifferte Hangköpfle 5 mm rechts daneben) bildet den markanten O-Pfeiler des Firstgrates. Er beherrscht die W-Seite des Achtales zwischen Mellau und Bezau und das Bizauer Becken. Die Hangspitze entsendet nach O und NO ins Achtal zwei Grate, zwischen denen steile Tobelgräben mit dem Simonsbach in die Ache entwässern. Ein W-Grat zieht zum Hangköpfle hinüber, in dem er sich teilt: ein W-Grat senkt sich zum Guntensattel, ein N-Grat (auf Bild 22 gut kenntlich) zur Alpe Rohr hinunter.

b) Anstiege: Über beide Grate führen Anstiege, ein dritter von der Mellenseite über die weniger steile SSW-Flanke. Alle übrigen

Flanken sind sehr steil, Begehungen heikel und abzuraten; siehe R 702/703). Dr. Blodig erwähnt (DÖAV-Zt. 1907, S. 192/193, mit Bild) einen Anstieg von der Alpe Röhrle quer übern NO-Grat in die oberste O-Flanke und über sie zum Gipfel.

c) Den Namen hat die Hangspitze von der Hangalpe auf dem S-Hang, deren Name keine Deutung bedarf.

d) Die Rundsicht ist ausgezeichnet durch einzigartige Tiefblicke ins Achtal bei Mellau, auf Schnepfau, Bizau, Reuthe und Bezau, sowie ins Mellental und deren Bergwelt rundum: Damülser Berge im S und SSO, Freschengruppe im SW, links von ihr Durchblicke in Rätikon. Im W der Kugelgrat, dahinter die Ostschweizer Alpen. Im NW das ganze Bodenseebecken. Achtalabwärts Durchblick in Vorderwald und Westallgäuer Alpen dahinter. Rechts davor im ONO der Niedere-Winterstaudengrat; im O der Hirschberg. Im OSO schließt die mächtige Kanisfluh das Bild.

e) Im Winter: kein Skiberg! Winteranstieg von der Mellenseite nur zum Obersehrensattel, s. R 691.

● **702 Von Süden, von der Mellenseite auf die Hangspitze.**

I. Von Mellau auf dem Dosegg-Weg, blau-gelbe Raute; 1050 m HU; 3—3½ st. a) Von der Ortsmitte vom Kiosk bei der Mellenbrücke W des Baches, der links bleibt, am Konsum vorbei nach SW talein an Bergfuß beim Ortsausgang und jetzt nicht im Talgrund, sondern halbrechts empor am Berghang SW (taleinwärts) hinauf über Wiesen und durch Waldstreifen zur Doseggalpe (1004 m, 1—1¼ st).

b) Weiter SW talein, zuerst durch Wald, dann rechts nach N über Alpweiden der Hang- und Legeralpe steil empor zum Gipfel.

c) Bei der Wegteilung unterhalb der Hangalpe kann man auch links übern Bach und jenseits NW aufwärts zur Guntenalpe (1498 m) und dort wieder rechts nach O und N zur Hangspitze hinauf; etwas weiter als b.

II. Über den Ostgrat (I—II). Keine Beschreibung bekannt. Der Grat beginnt bei der auf der aussichtsreichen O-Schulter herrlich gelegenen Alpe Nesselfluh, 1399 m (die von Mellau übers Hochvorsäß, 1073 m, in 2—2½ st erreicht wird). Am anfangs bewaldeten Grat empor, bald heikle Schrofenkletterei bis unter einen Steilaufschwung. Hier rechts durch die Steilbucht der O-Flanke (I—II) über Rippen und Rinnen zur Gipfelschneide hinauf; 3½—4 st von Mellau.

● **703 Von Norden auf die Hangspitze.** 3 Möglichkeiten:

I. Über Obersehren — Guntensattel, AV-Steig. a) Der übliche Anstieg führt über Alpe Obersehren, 1519 m, die man wie bei R 693 I. auf vier Wegen in je etwa 3¼—4 st erreichen kann.

b) Von der Alphütte kurz auf dem Firstweg (rot-weiß) im Bogen nach O empor zur Wegteilung auf dem Bergrücken jenseits des Hochtales. Jetzt nicht rechts (S) zum Obersehrensattel, sondern links nach O quer durch die sog. Wasserwanne, das Hochkar unterm Guntenkopf; dann rechts nach SO hinauf auf den Guntensattel (1680 m; s. R 704) zwischen Guntenkopf rechts und Hangköpfle links.

c) Vom Sattel dem Steig nach am Grat entlang NO über einen Zwischenhöcker und über das Hangköpfle und seinen z. T. bewaldeten Gipfel, 1729 m, zuletzt nach O hinüber zur Hangspitze (1746 m, 1¼—1½ st von Obersehren).

II. Über den Nordgrat direkt aufs Hangköpfle (I). Von Bezau wie bei R 268 oder vom Hotter (R 685) zur Alpe Rohr (1260 m, 2¼—2½ st bzw. 2¾—3¼ st). Weiter ohne Weg nach SSW über Viehweiden und Waldstreifen auf den unten breiten N-Rücken des Hangköpfle. An ihm gerade nach S empor, zunehmend steiler und schmäler, zuletzt sehr steil über die teilweise bewaldete Schrofengratschneide aufs Hangköpfle, 1729 m, und linksum dem Steig entlang nach O über den bewaldeten Gratrücken zum Hangspitzgipfel (1747 m, 1¾—2 st = 4—5 st).

III. Über den Nordostgrat. Zweifellos begehbar, aber oben sehr steil. Über diese heikle Grasschrofenkletterei liegt keine Beschreibung vor. Angaben erwünscht. Wer das oberste heikle Gratdrittel umgehen will, quert wie Dr. Blodig links in die O-Flanke und steigt durch sie zum Gipfel, vgl. R 702. Den Einstieg S oberhalb der Alpe Röhrle, 1196 m, erreicht man von der PA-Hst. Klaus (an der Straße Bezau — Mellau) auf steilen Wald- und Alpwegen in 1½—1¾ st.

● **704 Gratübergang von der Hangspitze übern Guntenkopf zum Obersehrensattel** (und Umgehung des Guntenkopfes). 1 bis 1¼ st; ab Guntensattel nur für Geübte. Bild 22.

I. **Über den Guntenkopf.** a) Vom Hangspitz-Gipfel über den z. T. bewaldeten Verbindungsrücken nach W zum Hangköpfle hinüber und steigentlang nach SW am Grat hinab durch eine Scharte und immer über den Grat und einen namenlosen Zwischenhöcker (um 1705 m) in den flachen Guntensattel hinab (um 1680 m, 30—40 Min., s. R 705). Hier verläßt man den Steig (der rechts nach Obersehren hinabführt, s. unten II.) und folgt

b) weiter dem Ostgrat in unschwieriger Schrofenkletterei (I) hinauf auf den flachen Gipfelgrat des Guntenkopfes (1811 m, siehe R 706) und über ihn auf Steigspur unschwierig nach W hinab in Obersehrensattel (1733 m, s. R 707). Weiter zur Mörzelspitze s. R 693.

II. Nordseits um den Guntenkopf. c) Wer die Schrofenkletterei (I) am Guntenkopf-O-Grat meiden will, geht wie oben bei a bis in Guntensattel und ab dort dem Steig nach rechts hinab und quer durch die Wasserwanne nordseits unterm Guntenkopf durch zur Wegteilung auf Obersehren, wo links der Firstweg (rot-weiße Raute) steil zum Obersehrensattel hinaufführt.

● 705 **Guntensattel** (um 1680 m) zwischen Hangköpfle im NO und Guntenkopf im W; Bild 22. Flacher Sattel, selten als Übergang benützt, dagegen am vielbegangenen Steig von Obersehren zur Hangspitze. —

a) Von Norden s. R 703 I. — b) Von Süden, von Mellau wie bei R 702 I a—c zur Guntenalpe, 1500 m, und weiter NW (anfangs und zuletzt Steigspuren) direkt zum Sattel hinauf, 3—3¼ st. Nach N hinab s. R 704 II. — c) Vom Sattel zur Hangspitze s. R 703, zum Guntenkopf, s. R 704 I.

● 706 **Guntenkopf** (1811 m) zwischen Guntensattel im O und Obersehrensattel im W; Bild 22, Ziffer 4.

Bau und Bild. a) Der 800 m lange ost-westl. verlaufende Grat senkt sich vom Gipfelgrat mit schmalem Schrofengrat nach O zum Guntensattel (um 1680 m); mit einem flacheren W-Grat zum Obersehrensattel (1733 m). Nach N bricht der Grat steil ab. In die steile N-Flanke ist zwischen zwei N-Rippen ein steiles Hochkar, die Wasserwanne, eingelagert. Nach SSW dacht der Gipfelgrat ziemlich sanft zu den Guntenstallalpen ab. Ein breiter S-Rücken, auf dessen W-Hang die Ob. Guntenstallalpe liegt und über den das Vieh (und der Skibergsteiger) bis zum Gipfelgrat steigt, biegt 500 m SSO vom Gipfel in 1600 m Höhe scharf nach O um und bricht als Schrofengrat nach N und S mit steilen Fluhen nieder. Zwischen ihm und dem O-Grat liegt das namengebende Gunten (= Hochtal, s. R 4) mit der Guntenalpe. Andere Namen als Guntenkopf (z. B. Guntenspitz, Firstkopf usw.) werden heute abgelehnt.

b) Im Winter nur für gute Tourenfahrer mit Ski bis zum Gipfel, und zwar über die Ob. Guntenstallalpe und von dort über den S-Rücken. Zugang von N nur über den Obersehrensattel wie bei R 707 I. Von S, von der Mellenseite, wie bei R 707 II. Bei sicherem Firn rassige Skifahrt und die einzige von der Mellenseite auf den Firstgrat.

c) Anstiege auf den Guntenkopf entweder über den W- oder O-Grat oder über den S-Rücken: I. Über den Westgrat: Vom Obersehrensattel (R 707) auf zunehmend schmälerem Grasschrofengrat (Trittsicherheit nötig) in 15—20 Min. zum Gipfel. — II. Über den Ostgrat (I): Vom Guntensattel (R 705) wie bei R 704 I. in teilweise unschwieriger Schrofenkletterei in 35—45 Min. zum Gipfel. — III. Von Süden: Wie bei R 707 II. zur Ob. Guntenstallalphütte (1578 m), dort halbrechts nach NO durch schütteren Wald auf den breiten S-Rücken und über ihn unschwierig zum Gipfel, 30—40 Min. von der Alphütte.

● 707 **Obersehrensattel** (1733 m). Bild 22. Der Name des Sattels zwischen Guntenkopf und Goselkopf findet sich auf keiner Karte, die Kote 1733 nur auf der LKS. Er ist aber bei Firstkennern allgemein bräuchlich. Der Sattel wird im Sommer und Winter viel besucht. Anstiege von N und von S; die Zugänge von N laufen alle auf der Alpe Obersehren zusammen.

I. Von Norden zum Obersehrensattel; rd. 3½—4½ st.

a) Entweder vom Dornbirner Gütle wie bei R 461;

b) oder vom Gütle über den Kobel wie bei R 462;

c) oder von Bezau wie bei R 268 übers Schnellvorsäß und Alpe Rohr zum Hotter und wie bei R 461 weiter zum Sattel;

d) oder von der Lustenauer Hütte (R 250) über die Weißenfluh und den Hotter wie bei R 256 a.

II. Von Süden zum Obersehrensattel. Nur ein direkter Zugang:

e) Von Mellau wie bei R 304 b übers Suttiser Vorsäß etwa 4 km im Mellengrund talein bis zum Vorsäß Elma (840 m, 1—1¼ st; gegenüber dem Wallenbachtobel). Hier verläßt man den Talgrund und steigt rechts nach NW auf dem Mörzelweg (blau-gelbe Raute) steil durch das Elmabachtal (der Bach bleibt stest links) gerade empor auf fast 1300 m (1¼—1½ st = 2¼—2½ st),



wo der Alpweg rechts nach ONO schwenkt zur Unt. Guntenstallalpe (1302 m) und dann weit nach rechts (O) ausholend bald wieder nordwärts in Kehren zur Ob. Guntenstallalpe hinaufsteigt (1578 m, ¾—1 st = 3—3½ st; wer direkt auf den Guntenkopf will, geht hier NO über den S-Rücken zum Gipfel). — f) Zum Obersehrensattel schwenkt die Wegspur jetzt links nach W und zuletzt rechts nach N hinauf zum Sattel (1733 m, 25—35 Min. = 3½—4 st). — g) Weiter zur Mörzelspitze s. R 693 III.; auf den Guntenkopf s. R 706 c I.

● 708 **Goselkopf** (1791 m); Bild 22. a) Unbedeutender Gratkopf W vom Obersehrensattel, mit diesem und dem Leuekopf je durch einen Gratrücken verbunden, denen entlang auch der First- und Mörzelweg über den Goselkopf führt, vgl. R 693 a oder 694.

b) Der Goselkopf entsendet nach N eine Gratrippe, die unten einen kleinen Waldfleck trägt und auf Bild 22 kenntlich ist. Auch über diesen Rücken ist ein Anstieg möglich. Zugänge von der Obersehrenalpe s. R 707 I.

c) Von Süden, von der Mellenseite, geht man von Mellau wie bei R 707 II. zum Sattel und über den O-Grat zum Gipfel, 3½—4¼ st.

d) Der Name kommt in keiner neueren Karte vor, dagegen in der Bröll-Karte als Goselokopf. Meine Dornbirner Gewährsmänner nennen ihn Goselkopf. Eine Deutung ist mir nicht bekannt.

● 709 **Leuekopf** (1830 m), auch Wännelekopf; Ziffer 5 auf Bild 22.

a) Bau und Bild: Breites Gratstück zwischen Goselkopf im O und Mörzelspitze im W und gleich hoch wie diese, d. h. mit ihr ein Höchstpunkt des First; die Mörzelspitze ist aber bekannter, zumal der Firstweg den Leuekopfgipfel beiseite läßt. Ein 700 m langer NO-Grat verbindet ihn mit dem Goselkopf-SW-Grat über die O-Schulter (1800 m); ein kürzerer SW-Grat zur Mörzelspitze hinüber, s. R 710. Und schließlich senkt sich ein steiler N-Gratrücken gegen Hasengerach hinunter, s. Bild 22. Die wenig ausgeprägten Einsattlungen zwischen den Gipfeln sind namenlos, auch keine Übergänge üblich.

b) Zum Namen: „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken" und trotzdem haben ihn die Kartenmacher, z. B. Bröll, geweckt und aus dem Leuekopf einen „Löwenkopf" gemacht! Leue heißt Lawine in der aleman. Mundart des Bereiches; das Wännele, die NNO-Flanke des Berges, ist denn auch sehr „leuig". Wännele = kleine Wanne, d. h. kleines Hochtal.

● 710 **Anstiege auf den Leuekopf.** a) Der Firstweg führt südseitig unterm Gipfel entlang auf einer kleinen Hochstufe, s. R 692/694. Von ihm aus kann der HG unschwierig über den SO-Hang erstiegen werden. — b) Der ganze Gipfelkamm kann jedoch auch gratentlang unschwierig überschritten werden, 25—35 Min. von Sattel zu Sattel. — c) Von Süden, von der Mellenseite, steigt man wie bei R 704 II. von Mellau (4—4¾ st) zum Obersehrensattel auf und wandert auf dem Firstweg, R 693, über den Goselkopf zum Leuekopf. — d) Über den Nordgratrücken, interessanter Anstieg für Geübte; vgl. auf Bild 22 den gegen Ziffer 5 aufsteigenden Rücken, der im unteren Drittel breit auseinandergefächert und ziemlich bewaldet, im mittleren Drittel (ab P. 1563 der LKS) gratartig und schütter bewaldet ist und im oberen Gratdrittel kahl und schrofig gestuft. Man steigt vom Dornbirner Gütle wie bei R 462 über den Kobel zur Hasengerachalpe, 1203 m, auf, 2¼—2¾ st. Kurz weiter auf dem Weg Richtung Obersehren bis an Waldrand hinauf. Hier verläßt man den Weg und wendet sich rechts nach S und SW durch Wald und Lawinenzüge empor auf den bewaldeten W-Sporn. Über ihn linksum nach O hinauf auf den untersten N-Gratrücken. An ihm und dem Waldrand entlang nach S über P. 1563 und den hier schmalen Schrofengrat (I) direkt zum Gipfel, 1830 m, hinauf. Ausweichen rechts nach Bedarf; 1¾—2¼ st = 4—5 st. Weiter grat-

entlang nach W zur Mörzelspitze, s. R 693; nach O zum Obersehrensattel usw. wie bei R 694/696.

e) Im Winter kann man vom Obersehrensattel übern Goselkopf und die O-Schulter (P. 1800; Vorsicht, oft große Wächten!) auch den Leuekopf mit Ski ersteigen.

● **711 Mörzelspitze** (1830 m). Ziffer 6 auf Bild 22.

Bau und Bild: a) Der bekannteste Gipfel des Firstgrates und zugleich sein Höchstpunkt (zusammen mit dem Leuekopf, siehe R 709), mit dem sie durch einen NNO-Grat verbunden ist. Die flache Einsattlung dazwischen ist ohne Namen. Drei weitere Grate bilden eine Pyramide, deren Spitze als Dreieck dem Grat aufgesetzt ist. Die Grate sind:

b) Der West- oder Laubachgrat, der sich in seiner W-Schulter, dem **Laubachkopf** (1546 m), teilt in einen steilen N-Rücken zur Laubachalpe, 1201 m, hinab und in einen weniger steilen WSW-Gratrücken, das sog. Langenegg (Langes Eck).

c) Der Südwestgrat zum Joch Auf der Scheide (oder Salzbödensattel) hinab und zum Salzbödenkopf hinüber; ihm entlang der Salzbödenweg, s. R 463.

d) Der Südostgrat ins Mellental hinab. Das Tal des Mörzelbaches (nach Dr. G. Winsauer „die uralte Mark zwischen Binnel und Mörzel") trennt ihn vom Salzbödenkopf (R 714). Auf den S-Hängen dieses Grates liegen die namengebenden Mörzelalpen (Obere, 1664 m, auf dem Grat; Untere, 1440 m, auf dem S-Hang).

e) „Der Name Mörzel, vordem Mürzel, dürfte", so meint Dr. G. Winsauer, „auf eine Familie Mürzel zurückgehen". Wir teilen diese Auffassung und ergänzen sie dahin, daß zuerst die Mürzelalpen nach diesem (heute noch bekannten) Geschlecht benannt wurden und der Name von dort auf den Gipfel wanderte.

f) Geschichte: Der Berg wurde wohl sicher schon in frühester Zeit der Besiedlung bestiegen. — 1. Skibesteigung 1903 durch die Dornbirner Victor Sohm und Hugo Rhomberg, Aufstieg und Abfahrt über Alpe Unterfluh und die Scheide.

g) Rundsicht von der Mörzelspitze. Die wichtigsten Schaustücke: Im NW Blick durchs Dornbirner Achtal hinaus ins Rhein-Bodenseebecken und oberschwäbische Land. Links über der Ache der Staufen und links davon Ebnit und seine Berge mit der Hohen Kugel im W. Von der Hohen Kugel links herüber der lange Hörnle- und Valüragrat zum mächtigen Hohen Freschen im SSW, mit dem unser Firstgrat — über Salzböden- und Alpkopf — durch den Binnelgrat verbunden ist. Über diesen Verbindungsgrat zwischen Kugel und Freschen hinweg Durchblicke in die Ostschweizer Alpen: Säntisgruppe, Churfirsten, Glarner Alpen. — Im S über den Quellbächen des Mellentales verbindet der Matona- und Gehrenfalbengrat die Freschengruppe mit den Damülser Bergen im SO jenseits des Mellentales (die markante Damülser Mittagspitze in der Mitte); im SO, links von ihr, leiten die Klipperen zum mächtigen Jurakalkklotz der Kanisfluh über. Links von ihr Tiefblick ins Bregenzerachtal bei Schnepfau. Über die lange Kette der Damülser Berge hinweg Durchblicke in die Großwalsertaler Berge und ins LQG sowie in Rätikon (im S). Im O und NO schließen die West-Allgäuer Hoch- und Voralpen den Kreis. Davor im O der Hirschberg und im NO der lange Winterstaudengrat gleich jenseits des Achtales.



h) Im Winter. Die Mörzel ist kein „Skiberg", nur im Skifrühling interessant für Skibergsteiger und nur bei ganz sicherem Schnee. Winteranstieg wie bei R 463 auf die Scheide, dann nur so lange am Grat weiter, bis man halbrechts gegen die Ob. Mörzelalpe in die S-Flanke hineinqueren und über diese zum Gipfel steigen kann, 5—6 st von Dornbirn-Gütle. Über die S-Flanke kann man auch wie bei R 712 II. ins Mellental abfahren (bzw. aufsteigen), nur bei ganz sicherem Firn und Ortskenntnis lohnend. Übergang mit Ski zum Leuekopf usw. nur für geübte Skibergsteiger; zwischen Leuekopf und Goselkopf oft große Wächten, Vorsicht!

● **712 Anstiege auf die Mörzelspitze:** Die üblichen Überschreitungen von O nach W oder umgekehrt sind unter R 693 und 694, der Aufstieg vom Gütle über Hinterschanern und Fluhalpe unter R 463 beschrieben. — Aufstieg aus dem Mellental auf dem Mörzelweg s. R 707 II. — Es bleiben zwei Anstiege, je einer von N und von S:

I. Von Norden übern Laubachgrat (I). Der interessanteste Anstieg für Geübte. a) Wie bei R 464 a-c vom Gütle nach Vorderschanern und von der Schaner Schneide links über die Kobelache (Gunzmooser Brücke), aber jenseits der Brücke nicht rechts talein, sondern b) links nach O durch Wald empor, dann rechts (SSO) hinauf über die Weiden zur Gunzmooser Alphütte, 1089 m. Dort wieder links nach O auf Alpweg hinauf zur Laubachalpe, 1201 m. Hier verläßt man den Alpweg und steigt genau nach S entlang dem schütter bewaldeten N-Rücken hinauf auf den **Laubachkopf** (1565 m); weiter bei d.

c) Auf den Laubachkopf kann man auch von W übers Langenegg aufsteigen, indem man von der Gunzmooser Brücke rechts achentlang noch 1 km talein wandert, wo links der Langenegg-Steig steil nach O durch Wald in vielen Zickzacks zum „Langenegg" (= W-Grat des Laubachkopfes) und über ihn auf den Kopf aufsteigt. Diese Wege sind in der LKS Bl. 228 gut eingezeichnet.

d) vom Laubachkopf, 1564 m, folgt man dem anfangs z. T. noch bewaldeten, später in Schrofen gestuften **Laubachgrat** oder W-Grat der Mörzelspitze bis wenig unterhalb der Spitze, wo man auf den Gipfelsteig trifft; $4^1/_2$—$5^1/_4$ st vom Gütle.

II. Von Süden aus dem Mellental kann man (außer auf dem Mörzelweg wie bei R 707 II.) noch auf zwei Alpwegen an- oder absteigen:

e) Kürzer über die Kobel- und Mörzelalpen direkt von S oder

f) etwas weiter talein über die Oswaldalpe; bei ihrer Alphütte, 1114 m, scharf rechts empor über die Unt. und Ob. Bruderthan-Alpe auf die Scheide und weiter wie bei R 463 e gratentlang zur Mörzelspitze. Vom Talgrund $2^1/_2$—3 st, von Mellau $1^1/_2$—2 st mehr.

● **713 Auf der Scheide** (um 1600 m ü. M.; auf Bild 22 zwischen Ziffer 6 und 7), auch Salzbödensattel; mundartlich (Auf der) Schoad, Schoade. Tiefste, langgezogene, bewaldete Einsattlung zwischen Mörzelspitze im NO und Salzbödenkopf im S. Etwa 4—500 m S des Sattels ein kleiner Grathöcker = P. 1655, der guten Rundblick gewährt. Am Sattel kommen 4 Wege zusammen: gratentlang führen die Wege zur Mörzelspitze (s. R 463 u. 696) und zum Salzbödenkopf (R 695). Von W (N) kommt der Weg vom Gütle über die

Unterfluhalpe — Salzböden herauf, R 463. Von S kommt der Alpweg aus dem Mellental über die Bruderthanalpen herauf (R 712 II.) und auch von den Mörzelalpen münden Alpwege auf den Grat und die Scheid. — Die „Scheide" ist natürlich die Grat-, Wasser- und Grenzscheide. Außerdem „lief hier" — nach Dr. G. Winsauer — „den Mörzelbach herauf die uralte Mark zwischen (den Viehalpen) Binnel und Mörzel".

● 714 **Salzbödenkopf** (1765 m), auch Kälberschrofen. Bild 22, Ziffer 7.

a) Bau und Bild: Im Salzbödenkopf biegt der Firstgrat jählings westwärts zum Alpkopf um, mit dem er orogr. ein Ganzes bildet und eigentlich zur Freschengruppe gehört. Nicht so touristisch, denn da bildet zweifellos das Fluhlöchle, die Einsattlung zwischen Salzbödenkopf und Alpkopf (s. R 751), die deutliche Grenze zwischen Firstgrat und Freschengruppe.

b) Anstiege: 3 Grate gehen vom Salzbödenkopf aus: ein Nordgrat über den Grathöcker 1655 zur Scheide hinab. Ein Westgrat übers Fluhlöchle zum Alpkopf hinüber. Über diese beiden Grate führt der Firstgratweg, wie er als Überschreitung unter R 693 u. 694 beschrieben ist. Der Gratsteig führt aber nicht ganz über den Gipfel, sondern westseitig unter ihm durch. Wer auf den Höchstpunkt will, folgt dem obersten N-Grat links ausweichend durch sehr dichtes Latschengestrüpp mühsam zum Gipfel.

c) Den Zugang zur Scheid findet man unter R 463 (vom Gütle) und R 712 II. (aus dem Mellental); den zum Fluhlöchle unter R 464 (vom Gütle) und R 581 (vom Freschen her).

d) Der 3. Grat senkt sich nach SSO zur Schulter 1638 hinaus, wo er sich teilt in einen SW- und O-Rücken. Der Punkt 1638 kann von O, vom Mellental unschwierig erreicht werden. Weiter dem S-Grat nach, zuletzt sehr mühsam durch dichte Latschen, kaum lohnend.

e) Zum Namen: Am Weg von der Unt. Fluhalpe zur Scheid (R 463) auf dem NW-Hang des Berges liegen „die Salzböden", so genannt, weil die Hirten dort dem Vieh Salz geben. Auf der Altenhofalpe W des Berges wurde mir auch der Name „Kälberschrofen" genannt, weil das Jungvieh (Kälber und Rinder) gerne in seiner Flanke weidet.

● 715—719 offene Randzahlen für Nachträge.

## Schuttanner und Ebniter Berge

● 720 a) Unter diesem Titel fassen wir die gegliederte Berggruppe zusammen, die sich im Winkel zw. Alpenrhein und Ebniter-Dornbirner Ache vom Karren und Staufen nach S bis zur Hohen Kugel und dem Hörnlegrat erstreckt und durch den Dümelesattel von der Freschengruppe getrennt ist. Während diese Berge nach O und N ins Ebniter und Dornbirner Achtal mit dichten Wäldern abdachen und in den wildromantischen Klammen der Schaufel-, Alploch- und Rappenlochschlucht fußen, stürzen fast alle Berge am rheintalseitigen W-Rand — vom Karren und Breiten Berg bis zum Kapf und zur Hohen Lug mit prächtigen Schrattenkalkwänden in die Rheintalebene nieder (Bild 23).

b) Eine Großzahl von Hochtälern und Tobelgräben zertalen diese Gesteinsmassen der Kreideformation des Helvetischen Faltengebirges (s. R 670 b und R 41). Sie bergen eine wahrhaft



unerschöpfliche Fülle von Wanderungen von vielbegangenen Wanderwegen und Gipfelsteigen bis zu kaum besuchten Urwaldschluchten und Tobeln (Bild 23—25 u. 30).

c) Jede einzelne dieser Bergkronen über den Fluhen ist ein Luginsland I. Ordnung über den Alpenrhein-Bodenseeraum mit oft atemraubenden Tiefblicken, wie beim Kapf oder Karren. Alle zusammen aber bildeten mit dem Freschenmassiv eine Kette von Wachttürmen entlang der natürlichen „Großen Mauer", die schon in frühester Zeit von den Älplern besetzt und benützt wurden als eine Naturwehr gegen alle Eindringlinge aus dem Bodenseeraum (Bilgeri, B. 1966). Bergnamen wie Kapf (R 742), Hohe Lug (R 743) und Walenkapf (beim Freschen, s. R 754 u. 756) sprechen eindringlich dafür.

d) Zu den Hauptgipfeln des Gebietes kommt eine Reihe von Felstürmen, die, von den Gipfelmassiven abgespalten, meist aus steilen Bergwaldflanken steigen und z. T. beliebte Klettergärten sind. Es seien nur die „Große und Kleine Klara" (s. R 732 u. Bild 24) und „Die Löwenzähne" (R 734) erwähnt.

e) Karten: Wegen der Wanderwege sind die WaKa Dornbirn (R 56 a) und die ÖK Bl. 111 (R 52 c) die besten; als Landkarte von vollendeter Schönheit ist die LSK 1:25 000 Bl. 1096 (R 57 d) unübertroffen. Wer größere Räume haben will, wählt die LKS 1:50 000 Bl. 228 (R 57 b). Außerdem: KWK „Bregenzerwald" (R 53 a).

f) Im Winter sind viele Gebiete dieses Bereiches als hervorragende Skigebiete beliebt, so Schuttannen, Ebnit, Fluhereck und die Hohe Kugel.

● 721 **Der Karren** (971 m; Ziffer 2 auf Bild 23) ist eine Rückfallkuppe N des Staufen, durch den Kühberg (Sattel) mit ihm verbunden. Die Kuppe trägt die Bergstation und Restaurant der Karrenseilbahn (s. R 446) mit einzigartigem Blick in Bodensee-Rheinraum. — a) Mehrere schöne Aufstiege von Dornbirn bzw. vom Gütle oder Mühlebach auf gut bez. Wegen. Der beste ist der Karrenweg bzw. Kuhbergweg von Mühlebach über das Bürgle, wie bei R 471 IV bis zur Wegtafel auf dem Ober-Bürgle, dort rechts am Kühbergweg (weiß-blau-weiß) nach über den Kühberg zum Karren, $1^3/_4$—$2^1/_4$ st. Sehr lohnend: Aufstieg vom Gütle auf dem Staufenseeweg durch die Rappenlochschlucht (Bild 25).

Der ehemalige Feientobelweg (von Mühlebach aus) ist ungangbar. Dagegen lohnend von Mühlebach auf dem Steckenweg wie bei R 452 nach Schuttannen und von dort wie bei R 457 I. bzw. 450 zum Karren.

b) Zugänge von Schuttannen und Ebnit, s. R 457, 473/474.

c) Schöne Übergänge führen nach Schuttannen und Ebnit, s. R 450/451.

d) Besonders lohnend: der Staufen-Rundgang wie bei R 450 I. u. II.
Oder, für Geübte, eine Staufen-Überschreitung wie bei R 723.

e) Als Abstieg (nach Auffahrt mit der Bahn) besonders günstig der Staufenseeweg: Kühberg — Brentenkopfwald — Staufensee — Rappenlochschlucht — Gütle (s. R 450 IV. u. Bild 25).

f) Zum Namen: „Karren" (in der Schweiz „Schratten") heißen die „Näpfe, Löcher, Wannen, Rinnen usw., zwischen denen der Fels in mannigfaltigen Formen, kleinsten Zacken, Kämmen, Graten, miniaturartigen Gebirgen stehen bleibt ... Sie sind das Ergebnis kräftiger Abspülung durch Regenwasser, wobei die Einzelformen durch die verschiedene Löslichkeit des Kalkgesteins sowie die Zahl und Richtung der Fugen und Klüfte bestimmt werden." (Fischer-Lexikon,

Bd. Geographie, 1960 S. 186.) Sie kommen im Schrattenkalk des Karren häufig vor.

g) Zur Geschichte: Der Karren wurde schon in frühgeschichtlicher Zeit als Luginsland benützt. — Bevor die Karrenseilbahn erbaut wurde, stand dort ein Aussichtsturm. In den neunziger Jahren führte der Dornbirner Jos. Albrich den Fabrikanten Victor Hämmerle (1855—1946) auf den Karren. Hämmerle war so begeistert, daß er den Karren kaufte und den Aussichtsturm errichten ließ.

● **722 Der Staufen** (1465 m), falsch Staufenspitz.

a) Bau und Bild: Ziffer 1 auf Bild 23 und wie dort eine steile Pyramide, dicht bewaldet, schrofendurchsetzt. Neben wenig ausgeprägten Gratrippen nach O, W und N durch einen S-Grat über den Schuttannensattel mit den Ebniter Bergen verbunden. Beliebtes Bergsteigerziel mit 3 AV-Steigen, s. R 723; Gipfelkreuz 1967.

b) Name: Mit „Staufen" bezeichnet man einen „felsig aufgesetzten, bewaldeten Gipfelkopf", wie es hier genau zutrifft (Zinsli, 1945, S. 39).

c) Rundsicht über das BWG und großartiger Ausblick ins Bodenseebecken und Oberschwaben, sowie über das Alpenrheintal in die Ostschweizer Alpen (Säntisgruppe).

● **723 Anstiege auf den Staufen.** Die Anstiege sind alle steil und erfordern Trittsicherheit. Vier Steige führen zum Gipfel: I. Vom Kühberg; II. Von O, von der Staufenalpe; III. und IV. von S und SW von Schuttannen. Alle Anstiege gehen vom „Staufen-Rundgang" aus, s. R 450 und 457. — Neben Dornbirn-Mühlebach und Gütle bzw. Hohenems sind beste Ausgangspunkte: der Karren, R 721, und Schuttannen, R 455 bzw. Ebnit R 470. — I. Vom Karren oder Kühberg auf den Staufen: Dornbirner Staufenweg, rot-weiß. Wie bei R 446 mit der Bahn oder wie bei R 721 zu Fuß auf den Karren oder Kühberg und vom Kühberg (950 m; Wirtshaus) gerade nach SO über die Wiesen und Weiden empor an der kleinen Kapelle vorbei in Wald hinauf und der rot-weißen Bezeichnung nach steil durch Wald und über Schrofen zum Gipfel, 1¼—1½ st. — Abstieg wie Aufstieg oder über den S-Grat nach Schuttannen oder gerade nach O zur Staufenalpe hinunter auf den Staufen-Rundgang; auch über den W-Rücken führt ein Abstieg nach Schuttannen.

II. Von der Staufenalpe über die Ostflanke: Wie bei R 450 II. vom Karren übern Kühberg zur Staufenalpe (1089 m, 35—45 Min.). Hier verläßt man den Rundgang und steigt rechts nach WSW über Weiden und durch Wald auf bez. Steig steil empor zum Gipfel. — Von Schuttannen oder Ebnit zur Staufenalpe, s. R 457 I. — Abstieg wie Aufstieg oder nach NW gerade zum Kühberg-Karren hinab; oder übern S-Grat nach Schuttannen.

III. Von Schuttannen über den Südgrat, auch „Erdbeergrat" genannt; Hohenemser Staufenweg. Wie bei R 457 II. über den Gipfel zum Kühberg-Karren oder auch zur Staufenalpe hinunter.



IV. Von Schuttannen über die SW- und W-Flanke. Weg- und Steigspur. Vom Wegkreuz Schuttannen (s. R 455 e) nach N im unteren W-Hang des S-Grates über Weiden schräg am Hang auf Wegspur ansteigend in die große Steilmulde SW vom Gipfelstock hinauf. Man überquert sie ansteigend nach N bis an linken Waldrand; auf Steigspur am Waldrand nach NO empor in Wald und auf den bewaldeten obersten W-Rücken; über ihn rechts nach O gerade durch Wald steil hinauf zum Gipfel, 50—70 Min.

● **724 Schuttannensattel** (um 1150 m) **mit Schuttannen-Wegkreuz.** Der Sattel liegt zw. dem Staufen im N und dem Schwarzberg im W, das wichtige „Schuttannen-Wegkreuz" wenig W des Sattels; dazu s. R 455 e. Alle Wege über oder entlang dem Sattel sind bei Schuttannen (R 455/59), beim Karren (R 450/52) und bei Ebnit (R 470/74) beschrieben.

● **725 Schwarzbergsattel** (1319 m), auch Krüzbodasattel (Kreuzboden-S.). Zw. Schöner Mann im S und Schwarzberg im N. W unterm Sattel liegen „d'Krüzböda", NO unterm Sattel liegt die „Gemeindehütte" von Schuttannen, s. R 455.

a) Bei Ortskundigen beliebte Abkürzung von der Ranzenbergalpe (Emser Reute) nach Schuttannen: Wie bei R 456 b über die Ranzenbergalpe und den Tobelgraben zur Wegteilung beim sog. „Schoataboda" (Wiese, Heuhütte). —

b) Hier links nach O empor übern Schoataboda und wie bei R 456 b später wieder links übern Tobelgraben und jenseits über die Kreuzböden zum Sattel, 1319 m, hinauf, wo man auf den Holz- und Güterweg trifft. Er führt jenseits nach NO hinab nach Schuttannen.

c) Wer vom Schoataboda (s. oben bei a) direkt zu den Löwenzähnen will, steigt über die Wiesen gerade (übern P. 1174 der LKS) nach O empor (nicht links übern Tobelgraben!), dann durch Wald direkt zu den Zähnen hinauf, s. R 734.

d) Von Schuttannen führt ein Fahrweg über die Gemeindehütte auf den Sattel und auf der W-Seite nach S und SW unterm „Schönen Mann" durch Wald entlang hinab bis zu den Löwenzähnen. Von dort kann man gerade hinab übern Schoataboda auf den Weg Fluhereck — Ranzenbergalpe; oder schon vom Sattel auf dem alten Fußweg über die Kreuzböden hinab.

● **726 Schwarzberg** (1475 m), auch Schwarzer Berg und Schwarzenberg. Der Name kommt natürlich von dem dunklen Waldmantel, der den Berg umgibt. Nur in der NO-Flanke steigen die Schuttannen-Weiden höher hinauf. Der Berg ist im O durch den Schuttannen-Sattel, im S durch den Schwarzbergsattel (. R 725), im N durch den Breitenbergsattel (R 727) begrenzt. Vom Gipfel zieht ein SW-Gratrücken gegen die Ranzenbergalpe und ein N-Grat gegen den Breitenbergsattel hinunter. Im SSO ist ihm eine 1425 m hohe Waldkuppe angelagert; durch das kleine Waldtal zw. ihr und dem Gipfel erfolgt der bequemste Aufstieg. Man erreicht ihn entweder direkt von Schuttannen (R 455), indem man vom Berghaus, den Lift links lassend, SW über steile Weiden und durch Wald in den Sattel zw. dem Gipfel rechts und der Kuppe 1425 links hinauf und rechtsum nach W und N zum Gipfel steigt, ¾—1 st; oder indem man wie bei R 725 den Schwarzbergsattel gewinnt und von dort zuerst nach W in Wald hinauf, dann rechtsum nach N in Waldsattel und zum Gipfel aufsteigt, 35—45 Min. vom Sattel.

● **727 Breitenbergsattel** (um 1040 m) zw. dem Schwarzberg (R 725) und dem Breitenberg (R 728). Über den Sattel führt der Fahrweg von der Emser Reute nach Schuttannen, s. R 456. Von diesem Fahrweg zweigt 300 m SW des Sattels beim P. 1036 der ÖK (Wegzeiger) der Holz- und Güterweg ab, der N über

den Sattel, dann rechts SO im Bogen über das oberste Feientobel (982 m) und nach N zum Kühberg (und Karren) führt.
Man beachte, daß der ehemalige Feientobelsteig nach N durchs Tobel hinab **ungangbar und gesperrt** ist! Es wird ausdrücklich gewarnt!
In mehreren Karten ist irreführend dicht S überm Sattel die sog. „Ruheshütte" eingetragen: Privathütte, nicht öffentlich zugänglich!

● 728 **Breiter Berg oder Breitenberg** (1105 m), Ziffer 5 auf Bild 23, das auch den treffenden Namen erklärt; mit mächtiger Schrattenkalkwand gegen NW (Hatlerdorf) abstürzend. Dieser Fluh ist ein dicht bewaldeter Rücken aufgesetzt. Der höchste Punkt liegt im SW, auf Bild 23 ganz rechts. Vom Breitenbergsattel (R 727), d. h. 150 m N von der Weggabel bei P. 1036 der ÖK zweigt an der Waldecke ein Weg ab und führt in 15—20 Min. durch Wald zum Gipfel. Keine Rundsicht.

● 729 offene Randzahl für Nachträge.

● 730 **Bocksberg** (1461 m; Bild 24, Ziffer 2) heißt der ziemlich zerklüftete, mit Schrofen und kleinen Fluhen umgürtete und großteils bewaldete Kopf zw. der Ebniter Ach im S und O und dem Spätenbach im N und W. — a) Der Berg ist durch den sehr lohnenden AV-Bocksberg-Steig erschlossen: Schuttannensattel — Spätenbach — Bocksberggipfel — Bocksbergalpe; von dort entweder links nach Dornbirn oder Gütle, oder rechts über Hackwald nach Ebnit hinab; oder ugkt. wie bei R 458 II. oder 474 c, je $2^1/_4$—$2^3/_4$ st.
b) Hübscher Rundblick vom Gipfelkreuz über Schuttanner und Ebniter Berge, aber auch über den Firstgrat (O—SO), die Freschengruppe (im S) und den Kugelgrat (SW). Dazu Fernblicke ins Bodenseebecken im NW und in die Ostschweizer Berge im W. — c) Dem Bocksberg südl. angelagert ist die Rückfallkuppe **Breiter Schrofen** (1261 m; Bild 24 Ziffer 3). Von N, auf Bild 24 von links her, über den bewaldeten Schrofenrücken unschwierig zu ersteigen. Zugang von Ebnit, 35—45 Min., auf dem Hackwaldweg oder dem Springhaldaweg, s. R 474 a u. b.

● 731 **Hinterbergsattel** (1320 m LKS). Dicht bewaldeter Sattel zw. Bocksberg im O und Schöner Mann im W und unweit der Hinterbergalpe. Der wichtige Übergang von Schuttannen nach Ebnit (R 458 III.) und nach Fluhereck (R 459) u. ugkt. (R 474 b bzw. 491) führt jedoch nicht über den tiefsten weglosen Sattel im „Hinterberg" sondern 250 m westlich und wenig höher über den Sattelrücken; s. ÖK und LKS; vgl. R 720 d.

● 732 **Große und Kleine Klara** (um 1180 m). Der falsche Name „Klaraspitze" wird abgelehnt. Zwei freistehende Felstürme N des mittleren Ortsteiles von Ebnit, s. Bild 24 Ziffer 1 = Große Klara, die Kleine links davor.
a) Eine Anstiegsbeschreibung der Kleinen Klara liegt mir nicht vor.
b) Über die S-Flanke auf die Große Klara (I), üblicher Anstieg. Von Ebnit gerade hinauf an S-Fuß und über Schrofen zum Gipfel, $^3/_4$—1 st.
c) Die Große Klara hat eine schöne Schrattenkalk-SO-Wand. 1. Durchsteigung am 30. 5. 1964 durch M. Feuerstein, Ravensburg und J. Beck, Wangen im Allgäu, in 14 st; Zweitbegeher 8 st. Wir entnehmen dem BK-Heft 17 vom 10. 6. 1965 S. 740 die Beschreibung von K. Lachenmayer, Ravensburg:
d) Über die Südostwand auf die Große Klara (VI). Kurt-Sonntag-Gedächtnisführe. Die Führe bietet eine schöne sehr ausgesetzte Kletterei. Übliche Schlosserei. — Der Zugang von Ebnit (R 470) ergibt sich aus Bild 24: Wie bei R 474 b über Wiesen und durch Wald empor, bis man linkshin nach W an



Fuß der Türme queren kann. Am Unterrand des Geröllfeldes zur O-Kante queren, die den Einstieg bildet. —Die Führe: Nach rechts um die O-Kante herum in einen Riß, der sich nach wenigen Metern zu einer Verschneidung erweitert, etwa 15 m hinauf. An glatter Platte wenige Meter nach rechts queren (1. Stand) und über den hier ansetzenden kleinen Überhang. Nun leicht nach links bis an die Kante und über den 2. Überhang empor. Weiter in der Fallinie etwa 30 m, dann wenige Meter nach links querend auf abfallendem Band, das die ganze Wand unter dem großen Wulst durchzieht (Stand). Wenige Meter über glatte Platten, leicht schräg rechts aufwärts bis unter den großen Überhang. Nun in äußerst schwieriger Kletterei sehr ausgesetzt über den Überhang hinauf bis zum Ansatz eines gelben Risses und an diesem etwa 10 m weiter empor bis zu schlechtem Stand (Wandbuch). In dem folgenden Kamin einige Meter sehr schwierig, dann leichter zum Ausstieg. Wenige Meter am Gipfelgrat zum Gipfelkreuz. Abstieg über die S-Flanke Richtung Ebnit.

● 733 **Schöner Mann** (1532 m) heißt bei den Walsern in Ebnit der langgezogene Bergrücken der sich vom Hinterbergsattel, von O, über die Hinterbergalpe, 1379 m, und den Gipfel, 1532 m mit langem, meist bewaldetem Grat nach W, später SW, zum Fluhereck-Sattel (1270 m) hinabsenkt.
a) Während er sich nach S, Ebniter Seite, mit schönen, wenn auch z. T. steilen Weidehängen abdacht und dort noch die Schöner-Mann-Alpe, 1382 m, trägt (was ihm wohl den Namen einbrachte), bricht der Grat nach N auf der Schuttannen-Seite zum „Ühla-Winkel" (Eulenwinkel) und dem Schwarzbergsattel mit steilen, meist bewaldeten Felswänden in die Wälder und Winkel nieder. Hier, aber auf der westl. Rheinseite stehen am NW-Fuß die „Löwenzähne" in der Steilwandflanke, s. R 734.
b) Ausgangspunkte sind also Fluhereck (R 485, $^3/_4$—1 st), Ebnit (R 470, $1^1/_2$ bis 2 st) und Schuttannen (R 455, $1^1/_4$—$1^1/_2$ st).
c) Anstiege: Der bequemste ist von O von der Hinterbergalpe, wie bei R 459 u. 491, doch kann man auch direkt von S oder von SW über steile Weidehänge auf den z. T. bewaldeten Grat und rechts nach O zum Gipfel. Alle Anstiege weglos.
d) Die Aussicht ist beschränkt aber sehr reizvoll und jener vom Bocksberg ähnlich, s. R 730 c.
e) Im Winter schöner Skiberg für alpine Skitouristen, besonders von O.

● **734 Die Löwenzähne** (um 1350 m). — a) „Löwenzähne" tauften einheimische Bergfreunde die 4 Felstürme am NWFuß des „Schönen Mann", s. R 733. Die mächtige steilaufgestellte Felsplatte, aus der sie die Erosion herausgeschnitten hat, gehört zum Kreidekalk des Schöner-Mann-Massivs.
b) Genaue Lage auf den Karten, auf denen sie nicht genannt sind:
I. Auf der LKS Bl. 1096: 8—10 mm östl. von P. 1174;
II. Auf der ÖK Bl. 111: 3—4 mm SW von S des „Schöner Mann";
III. Auf der WaKa Dornbirn: Eingetragen.
c) Geschichte: Eine Ersteigungsgeschichte liegt nicht vor. Alle Angaben über die Anstiege usw. verdanken wir Hermann Heinzle, Götzis.
d) Zugänge: I. Von der Ranzenbergalpe (bzw. von Hohenems, s. R 487) wie bei R 725 a—c direkt an W-Fuß der Zähne hinauf ($^3/_4$—1 st von der Alpe) und damit an Einstieg zu den W-Wandführen s. R 735 I. Will man zum Einstieg der S-Wandführen, dann steigt man, dem Steig folgend, zuerst rechts hinauf und quert dann nach links, eine Rinne übersetzend, an S-Wandfuß (hier auch Einstieg in die W-Kante). Am linken Rand ansteigend folgen nacheinander die Einstiege zu den S-Wandführen und zuletzt ein kleiner Sattel.

Von hier führt ein unschwieriger Quergang (I) zum Stockzahn und in einen zweiten kleinen Sattel.
II. Von Schuttannen: auf dem Fahrweg über den Schwarzbergsattel, 1319 m, wie bei R 725 d, zu den Zähnen hinab 35—45 Min.
III. Von Fluhereck steigt man auf dem Stuarottelweg bis zum Schoataboda (erste Wiese) ab und wie oben bei I. bzw. R 725 a—c zu den Zähnen und Einstiegen hinauf, 25—35 Min.
e) Die vier Zähne stehen von W nach O ansteigend: Zuerst der Kleine, dann der Mittlere und der Große und etwas abseits der Stockzahn. Auf der Nord- oder Talseite sind sie etwa 150 m hoch, auf der Westseite des Kl. Zahns noch 120 m und auf der Süd- oder Bergseite nur mehr 40—50 m.

● **735 Anstiege auf die Löwenzähne.** Lage und Zugänge siehe R 734.

**Dringende Warnung:** Einige schwere Unfälle verpflichten zu ernster Warnung, keinen Anstieg ohne Seilsicherung anzugehen! **Drei tödliche** Abstürze, weil ohne Seilsicherung gestiegen wurde! Die Führen reichen vom I.—VI. Grad und erfordern entsprechendes Rüstzeug. Wer den schwierigen Anstiegen nicht gewachsen ist, begnügt sich mit der mäßig schwierigen Überschreitung der Zähne wie bei IV. unten.

**I. Kleiner Zahn.** Der westlichste der Zähne hat schöne, hohe Westwand mit Parallelrissen und Kaminen zw. den fast senkrecht aufgestellten Gesteinsschichten. In der Wandmitte der auffallende „Direkte Westkamin".
a) Direkter Westkamin (V+): Großartige, anstrengende Kaminkletterei, immer im Kamin. Die unterste Seillänge wird meistens rechts umgangen.
b) Direkte Westkante (V+): Eine der schönsten Klettereien. Einstieg 5—6 m rechts des Fußes des Westkamins. Über grasdurchsetzten Fels empor zu Latschenbusch. Nun schräg links zum Westkamin steigen, bis auf der anderen Seite die Querung nach links noch einige Meter fortgesetzt werden kann. Dann in einem abdrängenden Riß hinauf und wieder Quergang nach links bis zuerst nach rechts dann gerade emporgestiegen werden kann. Jetzt links des Westkamins empor zum Gipfel.
c) Westverschneidung (V+): Die 1. Seillänge wie bei a u. b hinauf. Dann zuerst gerade, später rechts haltend durch die gelben Felsen, bis man auf die Westkante stößt. Weiter wie dort bei d.
d) Westkante (IV): Dort, wo man beim Aufstieg zu den Südwandführen die Rinne übersetzt, ist der Einstieg. Der erste Absatz wird von S unschwierig erklettert, dann folgt eine senkrechte Verschneidung, die wieder auf einen geräumigen Platz führt. (Von hier kann auch in den oberen Teil des Westkamins hinübergequert werden.) Jetzt klettert man in den Rissen rechts der eigentlichen Kante empor zum Gipfel.
e) Wolfurter Verschneidung (VI—, A 2): Senkrechte, rechtwinkelige Verschneidung. Der untere Teil wird mit Haken und mehreren Holzkeilen erklettert. Anschließend 10—12 m äußerst schwierige Freikletterei.
f) Bludenzer Riß (V A 2): Einstieg wenige Meter rechts der Wolfurter Verschneidung (s. e). Senkrecht im Riß durch die glatte Platte empor.
g) Schrägriß (V—): Die Platte, durch die der Bludenzer Riß zieht (s. f) wird rechts vom Schrägriß begrenzt. Über eine glatte Platte und kleinen Überhang in eine Nische. Nach links ausgesetzt über kleinen Überhang zum Ausstieg.
h) Südkamin (IV+): Zwei auffallende, fast 40 m hohe Kamine begrenzen links und rechts den schwächsten Teil der ganzen S-Front. Der linke wird als S-Kamin, der rechte als Spiralriß bezeichnet. Beide werden direkt erstiegen.



i) Spiralriß (IV+): Näheres s. h. Der Spiralriß mündet in die Scharte zw. Mittlerem und Großem Löwenzahn. Man spreizt möglichst weit außen empor.

**II. Mittlerer Zahn.** Er steht östl. vom Kleinen und hat im Gegensatz zum Kleinen keine ausgeprägte W-Flanke.
k) Südkante (V+, A 2): Von der Mitte des ersten Querganges der Überschreitung (s. IV.) senkrecht empor.
l) Nordwestkante (IV+): Zustieg zur Kante wie bei IV. unten, dann senkrecht an der Kante empor.
m) Südostkante (IV+): Aus der Scharte zw. Mittlerem und Großem Zahn an der Kante empor.
n) Spreizschritt (IV—): Von der Scharte zw. Mittl. und Gr. Zahn zuerst an der W-Seite abdrängend empor auf ein Köpfchen, dann großer Spreizschritt und mit Klimmzug auf den Mittl. Zahn.
o) Abstieg vom Mittleren und Übergang zum Großen Zahn: Entweder Abseilen in die Scharte; Weiteraufstieg auf den Gr. Zahn wie bei IV. Oder, schöner, aber schwieriger (IV): Spreizschritt zurück, Quergang 3 m nach links und auf Absatz empor. Weiter an der NW-Kante über Absätze auf den Gipfel des Gr. Zahns.

**III. Großer Zahn.** Der östlichste und höchste der drei Zähne.
p) Südwand (VI—, A 2 bis A 3): Vom Sattel am Ende der großen Rinne zuerst wenige Meter hinauf, dann unter der glatten, überhängenden S-Wand auf einem Band schräg links abwärts bis fast ans Ende des Bandes zu einem Latschenbusch. Von hier nach links empor zu Haken. Jetzt weiter, den Haken folgend, anstrengend empor bis unter das Dach, das links umgangen oder auch überklettert werden kann.
q) Normalführe (II—III): Vom Sattel mäßig schwierig bis schwierig an der einzigen schwachen Stelle der S-Seite empor. Im Abstieg kann auch abgeseilt werden.

**IV. Überschreitung vom Kleinen über den Mittleren auf den Großen Löwenzahn.** (II+): r) Zuerst etwa 5 m den Spiralriß empor (siehe i), dann Quergang nach links in tiefen Kamin. Durch ihn empor, dann links haltend hinauf bis eine schwache Stelle den Aufstieg auf den Grat erlaubt. Nach links zum Kleinen Zahn ,nach rechts an Fuß der NW-Kante des Mittleren Zahns. Von hier quert man ausgesetzt die N-Wand des Mittleren Zahns leicht ansteigend und erreicht so die Scharte zw. Mittlerem und Großem Zahn. Nun folgt man einer Rinne rechts aufwärts bis an ihr Ende. Von dort links haltend empor um die NW-Kante herum und auf den Gipfel des Großen Zahns. Abstieg auf der Normalführe, siehe q.

**V. Stockzahn**
s) Normalführe (I—II): Vom Sattel beim Stockzahn (s. R 734 d) steigt man nach O ab, bis man über ein Band auf den Rücken des Stockzahns gelangen kann. Ihm entlang, eine Scharte überspreizend bis auf die Spitze.
t) Hauseck (IV—): Vom Sattel steigt man über gestuften Fels direkt nach S empor zu Haken. Von hier schräg links hinauf um die Ecke in die W-Wand und auf den Gipfel des Stockzahns.
u) Westwand (V—): Vom Sattel quert man wenige Meter an W-Wandfuß. Zuerst links empor zu Latschenbusch, dann leicht rechts haltend z. T. in sehr schöner freier Kletterei auf den Gipfel des Stockzahns.

● 736 **Fluhereck oder Fluherecksattel** (um 1270 m), auch Flur-egg. Eigentlich genügte der Name Fluhereck, doch sagt er nichts über das Sattelwesen aus und meist wird nur die Fluhereckhütte oder **Emser Hütte des TVN** (s. R 485) damit gemeint.

a) Bau und Bild: Es ist ein höchst merkwürdiges Eck oder „Egg" — hier im Sinne von Einsattlung und Übergang gebraucht! — sind es doch drei Sättel, die hier in gleicher Seehöhe ineinander übergehen:

I. Der Sattel zw. Schöner Mann (R 733) und Strahlkopf (R 737), wo der Stuarottlweg von der Emser Reute und Ranzenbergalpe heraufkommt, s. R 487.

II. Der Sattel zw. Schöner Mann und Kugelgrat, wo der Weg von Ebnit (R 486) herauf- und der von Schuttannen herüber (R 459) einmündet.

III. Der Sattel zw. Strahlkopf und Kugelgrat, wo einerseits die Wege von Hohenems über Gshol (R 488) und von der Millrütte (R 489) heraufkommen und andererseits jener auf die Kugel (R 494) beginnt.

b) Damit sind auch die Zugänge zur „Drehscheibe" dieses idealen Hüttenplatzes genannt.

c) Die Übergänge und Gipfeltouren von der Emser Fluhereck-hütte findet man unter R 491—500.

● 737—739 offene Randzahlen für Nachträge.

● 740 **Die Hohe Kugel** (1645 m) mit dem **Kugelgrat** (1572 m und 1588 m) und dem **Kugelkreuz** (1641 m). Bild 30, Ziffer 4 und 5.

Der weitbekannte und aussichtsberühmte Berg beherrscht auf Vorarlberger Seite das ganze untere Alpen-Bodensee-Rheintal von Feldkirch bis Bregenz, auf der Schweizer Seite von Buchs bis Rheineck. Er ist überdies ein bergtouristisch und heimat-kundlich „alter", auch geologisch merkwürdiger Berg.

Bau und Bild: a) Der Berg besteht aus einem rund 5 km langen Gratrücken, der sich von N und NO vom Fluherecksattel über den **Kugelgrat** (1572 m und 1588 m) und über den Hauptgipfel




**Bild 30** **Rankweil** und seine Burgkirche, 502 m, im Obsthain des „Vorderlandes" gegen die Hohe Kugel. 1 = Kapf, 1153 m. 2 = Bühel, 1200 m. 3 = Maiensäßalpe auf dem Kugel-SW-Grat. 4 = Hohe Kugel, 1645 m, und „Sattel"-Vorgipfel (5). 6 = Staffelalp am Treietsattel, 1488 m. 7 = Kugel-first. Am Hang die Bergdörfer Meschach (M), Fraxern (F), Viktorsberg (V) und Dafins (D). Am Bergfuß von links: die Kirchen von Weiler, Röthis und Sulz.
Foto Rhomberg, Dornbirn

der **Hohen Kugel** (1645 m) nach SW bis vor Fraxern hinzieht (Bild 30!). 300 m S der Gipfelkuppe teilt sich der breite Rücken und entsendet über die S-Schulter, das **Kugelkreuz**, 1641 m, einen SO-Gratrücken in den Kugelpaß oder Treietsattel (s. R 744) hinab. Auch die NO-Schulter des Kugelgrates, 1572 m, senkt einen ONO-Sporn gegen Ebnit hinunter.

b) Die ganze NW-Flanke der Rheintalseite ist fast überall dicht bewaldet. Die O-Flanke der Ebniter Seite ist mehr mit Gebüsch und vielen kleinen Waldstücken besetzt und die Vorderländer Ratzbachseite (S-Flanke des SW-Grates, Bild 30!) trägt große Alpen und Viehweiden. Die Maiensäßalpe, 1350 m (Ziffer 3, Bild 30), steigt bis auf den SW-Grat, die Staffelalpe, 1495 m, auf den SO-Sporn und die Kugelalp, 1568 m, sogar bis dicht NO unterm Gipfel, wo die „Kühböden" auf dem Kugelgrat die Viehweide am Hauptgrat bezeugen. Die Gipfelkuppe selbst ist kahl.

c) Zum geologischen Gerüst schreibt Krasser (1951/52 u. 1949) „Der aus leicht verwitterbarem Flyschgestein bestehende und daher rundgeformte Gipfel liegt auf einem breiten Unterbau aus harten, wandbildenden Kalken und anderen Gesteinen der oberen Kreideformation. Die Flyschgesteine der Hohen Kugel, weiche Sandsteine und Mergelschiefer, sind Reste einer der Helvetische Kreide aufgeschobenen ultrahelvetischen Decke." — „Flyschfetzen auf der Hohen Kugel ... und am Hohen Freschen sind Reste der einst weit größeren Decke dieser Fazies." Dazu kommt am Kugelkreuz, 1641 m, der „Wildflysch (Saluier; Mergelschiefer mit ‚wild' eingelagerten, besonders kristallinen Blöcken ...)". — Auch zur Eisrandoberkante des eiszeitlichen „Rheingletschers" liefert die Kugel einen Beitrag mit Seitenmoränenresten, 1500 m ü. M., also 150 m HU unterm Gipfel. Die leicht verwitternde Flyschkappe gab dem Berg die „kugelrunde" Gipfelform und damit

d) den Namen **„Hohe Kugel".** Aber ihm gingen ältere Namen voraus laut Zösmair (1923, S. 18): Im 14. Jh. „Alppyla" und „Alpigel Alpe", im 15. Jh. „Alpigelfirst". Zum „First" s. R 700. — Alpyla, Alpila, Alpiglen sind häufige Alp(Alm)namen in unserem Bereich, sehr alt (voralemann.) und zeigen alte gute Alp- und Viehweiden an. Sie sind sicheres Zeugnis dafür, daß die Viehweiden auf der Hohen Kugel schon in frühgeschichtlicher Zeit benützt wurden. — Der Name Kugel erscheint urkundlich erstmals 1537 als „Khuglspitz". In der Emser Chronik des G. Schleh 1616 ist von der „Kugel ob Ems" und der „Spitze gemeldter Kuglen" die Rede, „der hochsten Berg einer, so in das weite Schwabenlandt hinauß sicht". — In der Karte des Blasius Huber 1783 erscheint schon der heutige Name „Hohe Kugel" und die „Kugler Alpe ob Fraxern", die durch Kauf von den Emser Grafen an die Gemeinde Fraxern übergegangen war. Auf der amtlichen „Österr. Spezialkarte" 1:75 000, Zone 16/Col I 1879 steht „Hohe Kugel 1643) und „Kugel Kreuz 1639" (m); im Volksmund kurz „Die Kugel". Beste Karten: s. R 720 e.

e) Geschichte. Die Viehweiden (einschl. Gipfelgrat) des von Fraxern her leicht zugänglichen Berges „Alpyla" wurden von Anbeginn alpwirtschaftlicher Nutzung bestoßen. Außerdem bildete die Kugel (als völlig einmalige talbeherrschende Aussichtswarte) mit und zwischen Kapf und Freschen den wichtigsten Luginsland in der „Wachtturm"reihe der frühgeschichtlichen Siedler im ehemaligen „Walgau" und bis ins Mittelalter (vgl. R 720 b). — Vom 14. Jh. ab aber erhielt die Kugel Massenbesuch von Wallfahrern zur Wallfahrtskirche Maria-Magdalena in Ebnit! Die Überlieferung lautet: „Am Tage dieser Heiligen (22. Juli) komme die Gottesmutter von Einsiedeln ... **über die Hohe Kugel nach Ebnit."** (Urkunde 1508). — Dr. H. Nägele (1934, S. 183): „Nicht weit unter dem Gipfel der Hohen Kugel am Wege gegen Fraxern quillt eine vorzügliche Quelle hervor, bei der sich ein kleines Muttergottesbild mit folgender Inschrift befindet: ‚Hochgelobt ist diese Stelle wo die Muttergottes von Einsiedl die Reise nach Ebnit zur Magdalaena gemacht und von diesem Oel trank'... Um den Wallfahrern, die von Fraxern her auf dem nämlichen Pfade über die Hohe Kugel nach Ebnit pilgerten, den Weg zu erleichtern, ließ Graf Kaspar von Hohenems im Jahre 1616 auf dem Gipfel der Hohen Kugel ein gemauertes Häuschen errichten. Das Wappen des Grafen, der Steinbock und eine lateinische Inschrift erinnerten an den mildtätigen Erbauer und an den frommen Zweck dieses Baues."

Die Besitzer der Kugelalpe, Bauern von Fraxern, sahen darin einen Eingriff in ihre Rechte und demolierten die Hütte schon 1633! „So nahm die erste Schutzhütte auf einem Gipfel in den Vorarlberger Alpen nach 17jährigem Bestand mitten im Dreißigjährigen Krieg ein unrühmliches Ende" (Dr. Nägele).

1904 beschloß die Sektion Vorarlberg des DÖAV den Wegbau von der Kugel über Hörnle- und Valüragrat zum Freschen; auch der Bau einer Schutzhütte auf der Kugel wurde wieder geplant, scheiterte aber am Widerstand des Pfarrers von Fraxern. — Die Schutzhütten auf Millrütte und Fluhereck und die nahen Orte Ebnit, Meschach und Fraxern machen eine Gipfelhütte heute überflüssig. 1962 wurde ein Gipfelkreuz aufgestellt. Seit 1973 steht das Kugelgebiet unter Pflanzenschutz; als Naturschutzgebiet vorgesehen.

f) Die Rundsicht von der Kugel ist durchaus einmalig, was den Tief- und Einblick ins Bodensee-Alpenrheintal und Bodenseebecken anlangt. Es sind sämtliche Bodensee-Uferorte von Bregenz bis Konstanz und von Lindau bis Meersburg zu sehen, ebenso sämtliche Rheintalorte von Buchs bzw. Feldkirch bis zum Bodensee. Im NW und W die Ostschweizer Appenzeller Höhen, rechts dahinter der Untersee und über ihn und den Hegau hinweg der Südschwarzwald. Im NNW Oberschwaben bis zum Allgäurand rechts im N. — Links von den Appenzeller Bergen im WSW und SW die ganze Säntisgruppe (Alpstein) vom Hohen Kasten rechts bis zum Wildhäuser Schafberg links. Links dahinter und Rheintal-aufwärts Durchblick auf die St. Galler, Glarner und Bündner Alpen (Churfirsten, Flumser Berge, Glärnisch, Calanda, Faulfirstgruppe)! — S über den Alpkopf- und Walserkamm (Hochgerachgrat) hinweg das Rätikongebirge: Die Schesaplana mit dem Brandner Gletscher genau im S. Im SO der mächtige Hohe Freschen, durch den Hörnle-Valüragrat mit der Kugel verbunden. Vom Freschen links herab der Binnelgrat und links anschließend der Dornbirner First im O. Über die Senke dazwischen die Damülser Berge mit der kecken Mittagspitze, dahinter die Allgäuer Alpen (Widderstein), die sich weit links bis im NO und N herüberziehen, davor her der BW und das BWG, rechts und links der Ache: Die Kanisfluh genau im O, der Winterstaudenkamm links am First vorbei im NO und die Hochälpelegruppe jenseits der Ebniter-Dornbirner-Ache im NNO. Der Pfänderkamm im N rechts über Bregenz schließt den Kreis.

g) Im Winter ist die Kugel ein beliebter Skitourenberg, besonders von Fraxern aus (R 514) oder von Ebnit — Fluhereck (R 494).

h) Standorte für Kugelanstiege (s. R 741): Im W Meschach und Millrütte (R 509/510), im N Ebnit (R 470) und Fluhereck (R 485); im SW Fraxern (R 523) und Viktorsberg (R 526).

● **741 Die Anstiege auf die Hohe Kugel** wurden alle bereits beschrieben, ebenso die Abstiege, so daß die beliebten Überschreitungen leicht möglich sind:

a) Von Ebnit R 476/77 über Fluhereck oder Treiet.

b) von Fluhereck R 493/494 über den Briedler und Kugelgrat.

c) Von Millrütte (Meschach) R 515—517 über die W-Flanke
d) Von Hohenems direkt R 495 über Gsohl und die NW-Flanke.
e) Von Fraxern R 514 über den SW-Grat und das Kugelkreuz.
f) Von Viktorsberg R 527 über Treiet und das Kugelkreuz.
g) Für Geübte großartig ist eine Überschreitung der Kugel (a-e) mit Übergang zum Hohen Freschen übern Hörnle- und Valüragrat wie bei R 500.
h) Vgl. auch die Zufahrt von Fraxern zum Treiet, R 523 und 744.

● **742 Der Kapf** (1153 m; Bild 23, Ziffer 7 und 30, Ziffer 1).
a) Bau und Bild: Dieser dem Kugelmassiv auf der Rheintalseite W angelagerte Balkonberg der ultrahelvetischen Kreideformation ist trotz seiner geringen Höhe eine der schönsten Berggestalten des Alpenrheintales. Ja, gerade er gibt der hochromantischen Berglandschaft im Raum Götzis—Hohenems ihr barockes Gepräge mit der überhängenden Stirnwand. — Geologisches Profil bei Krasser, 1949, S. 41.
b) Der Aus- und Tiefblick vom Balkonrand seiner Schrattenkalk-Gipfelplatte ist bezaubernd und beklemmend zugleich — ein unvergleichliches Erlebnis, erfaßt doch der Blick darüber hinaus das ganze Rheintal vom Raum Feldkirch—Buchs bis zum Bodensee. Diese einzigartige Stellung als Luginsland 1. Ranges macht ihn zum wichtigsten in der natürlichen Wachtturmreihe, von der aus die „Oberländer" Siedler zu allen Zeiten den Bodensee-Rheinraum mit einem Blick überschauten; vgl. R 720 b. Daß sie das getan haben, dafür ist
c) der Name Kapf — in Schweizer Rheintal-Mundart „Chapf" — ein untrüglicher Beweis, schreibt doch Zinsli 1949 S. 53 dazu, Kapfe seien „Gipfel, von denen man ausschauen, mhd. ‚chapfen' kann ... Oft ist so ein ‚Chapf' die Stelle einer einstigen Hochwacht, von der aus das umliegende Land überblickt und durch Feuer und Rauchsäule gewarnt wurde." — Nirgends trifft das besser zu als bei unserem Kapf! Der Bergfreund, der diese Warte betritt, mag sich bewußt sein, daß seit gewiß 2000 Jahren die „Türmer" von diesem Luginsland ihre Blicke über eine der schönsten Alpenlandschaften schweifen ließen, denn die ganze Bergschulter, die im Kapf gipfelt, trägt heute noch den rätorom. Namen „Spalla" von spalla = Schulter, und ist — einschließlich Kapf — im Besitz des „Spallenbauers", der Familie Amann.
d) Zugang und Anstiege: Der Kapf ist von Meschach (R 509) oder Millrütte (R 510) in 20—30 Min. erreichbar, s. R 511. Besonders hübsch sind die Aufstiege von Götzis (R 511 I. u. 512) oder von Hohenems (R 511 IV.) mit Übergang nach Meschach oder Millrütte bzw. ugkt. Durch den Weiteraufstieg auf die Kugel (R 515) wird der Ausblick zur großartigen Rundschau geweitet.

● **743 Hohe Lug** (973 m) und **Zworms** (745 m; in den Karten ‚Zwurms') sind die letzten markanten Erhebungen in den vom Kugelmassiv nach SW ausstrahlenden, meist dicht bewaldeten Bergrücken, die ehedem wichtige Hochwachten waren, wie der Name „Hohe Lug" zeigt; vgl. R 742. Des dichten Waldes wegen heute kaum noch Ausblicke, es sei denn an den Felsrändern NW



unter den Waldgipfeln. Dafür schönste Bergwälder. Aufstiege von Götzis über St. Arbogast bzw. Mations, s. R 508.

● **744 Treiet, Treietjoch oder Kugelpaß** (1495 m). Ziffer 6 auf Bild 30, zw. der Hohen Kugel im N und dem Kugelfirst und Vorderhörnle im SO und O. Auf der ÖK ohne Namen und Zahl, auf der LKS mit der Zahl 1488, aber ohne Namen. Auf der WaKa H. Freschen (R 56 e) und bei den Einheimischen kurz „Treiet", womit man ganz allgemein einen durch Viehtrieb oder Säumen getretenen Alpweg bezeichnet (vom rätorom. truoi [oder troju?]; s. R 4 unter Treiet) und deshalb durch den Zusatz ‚Sattel' als solcher gekennzeichnet. — Von Fraxern führt ein Güterweg zur Staffelalpe, 1495 m, und zum nahen Treiet und weiter bis Kugelalpe. Nach 3 km Fahrt ab Fraxern Einkehr-Ghs. „Waldrast" auf Muttaboden mit prächtiger Aussicht. Kurz nachher Schranke; Weiterfahrt gesperrt. Am Treietsattel mehrere Tafeln für die markierten Wanderwege. — Ausgangspunkte für den Kugelpaß im SW, im Vorderland, sind Fraxern (R 514) und Viktorsberg (R 527); im N Fluhereck (R 493) und Ebnit (R 476/477).

● **745 Der Hörnlegrat** ist orogr. ein Teil des Kugelmassivs. Wir bezeichnen damit das Kammstück, das die Kugel mit dem Freschen verbindet und im NW durch den Kugelpaß oder Treietsattel, 1488 m, im SO aber durch den Dümelesattel, 1452 m, begrenzt und zugleich von der Freschengruppe getrennt ist.
a) Die Gipfel und Joche des Hörnlegrates von NW nach SO, vom Kugelpaß zum Dümelesattel: **Kugelfirst** (1646 m, Ziffer 7 auf Bild 30)
Flache, namenlose Einsattlung **Punkt 1626** m. **Vorderes Hörnle** oder **Vorderhörnle** (1656 m; auf Bild 30 rechts hinterm Kugelfirst (7) hervorschauend). Bis hierher hat der Grat westöstl. Verlauf; im Vorderhörnle biegt er nach SO um und zieht über einen Zwischenhöcker, 1543 m, und eine rund 1500 m hohe Einsattlung zum schrofigen **Hörnle,** 1581 m, und in gleicher Richtung weiter entlang dem **Schwammjöchle,** um 1410 m und über den bewaldeten **Dümelekopf** (1523 m; walserisch auch Dümelikopf) zum **Dümelesattel** (1452 m), wo er an den Valüragrat des Freschen anschließt.
b) Der Hörnlegratweg, auch „Götzner Freschenweg" (rot-weißrotes Rechteck), ein AV-Weg, führt über den ganzen Grat. Er wurde unter R 500 genau beschrieben, zusammen mit dem großartigen Übergang von der Kugel zum Freschen, 4—5 st.
c) Beste Ausgangspunkte sind Meschach-Millrütte (R 509/510) oder Ebnit-Fluhereck (R 470 und 485), ferner Fraxern (R 523) oder Viktorsberg (R 526).
d) Große Teile des Hörnlegrates sind bewaldet, besonders am Vorderhörnle und Dümelekopf. Im S und SW begleitet eines der schönsten Waldtäler des BWG, das Frödischtal, den Hörnlegrat, s. R 528 und 576. Im N trennt das ebenso großartige Ebniter Achtal den Grat vom Alpkopf—Binnelgrat des Freschen, s. R 478/479 und 480.

e) Der Kugelfirst entsendet einen 4 km langen SW-Gratrücken bis Viktorsberg hinab; auf Bild 30 in ganzer Länge. Über ihn führt ein prächtiger Wanderweg, s. R 527. Der Kugelfirst ist auch ein feiner Skiberg.

f) **Dümelesattel oder Dümelisattel** (1452 m), Grenzjoch zw. der Kugelgruppe und der Freschengruppe. Er hat in der ÖK weder Zahl noch Namen. Die Zahl 1452 stammt aus der LKS Bl. 1096, der Ebniter Walsername Dümelisattel steht in der WaKa H. Freschen. Im Vorderland heißt es aber Dümele oder Dümmele.
Zugang von S aus dem Frödischtal bzw. von Viktorsberg s. 528 u. 576; von N, von Ebnit, s. R 478/479, zwei Zugänge, die zwar nicht direkt auf den Sattel, sondern aufs Schwammjöchle bzw. den untersten Valüragrat führen, aber gratentlang den nahen Sattel leicht gewinnen lassen. Zum Gratübergang Kugel — Freschen s. R 500.

● **746—749** offene Randzahlen für Nachträge.

## Die Freschengruppe

● **750 Die Gruppe des Hohen Freschen** bildet Mittelpunkt und Kernstück des Bregenzerwaldgebirges links der Ache, vgl. R 670..

a) Die touristischen Gruppengrenzen sind im N das Fluhlöchle (1610 m, s. R 751) gegen den Dornbirner First; Dümelisattel (1452 m, R 745 g) gegen den Hörnlegrat und das Kugelmassiv; im S die Laternser Furka (1761 m, R 775) gegen den Walserkamm und im O das Portler Fürkele (1813 m) gegen die Damülser Berge.

b) Karten. Die topogr. beste Karte ist Bl. 228 der LKS mit dem H. Freschen genau in der Kartenmitte. Für die Wanderwege ergänzt man sie durch die WaKa H. Freschen (R 56 c) oder die KWK Bl. 22 (R 53 a). Die Gebiete vom H. Freschen nach W sind auf Bl. 1096 u. 1116 der LKS 1: 25 000 dargestellt (R 57 d und e), auch auf der ÖK Bl. 111 (R 52 c) die ganze Freschengruppe mit Wanderungen. Unsere Beilage erfüllt alle Ansprüche.

c) Zur Geologie der Freschengruppe s. R 755 e. Die reich begrünten Grate der Gruppe sind ein Dorado für Alpenbotaniker und Gratwanderer! Einmalig die Grate Freschen—First oder Freschen-Matonagrat—Gehrenfalben—Hochrohkopf (R 771) und entweder weiter über alle Damülser Berge oder über den langen Walserkamm. Großartig: Freschen—Hörnle—Kugelgrat.

● **751 Fluhlöchle** (um 1610 m) heißt die Einsattlung zw. dem Salzbödenkopf (1765 m, R 714) im O und dem Alpkopf (1788 m, R 752) im W; sie bildet die touristische Gruppengrenze zw. dem Dornbirner First und der Freschengruppe. Kürzester N-Zugang zum Binnelgrat, s. R 464 und 480.
**Achtung: Altenhofalpe** (1600 m), 300 m östlich unterm Fluhlöchle, jetzt **Gasthütte!** Einfache Unterkunft, 20 TL; sommers einfach bewirtschaftet; s. R 464 e! (Vgl. auch R 692/96, 480 und 580/81.) **Idealer Standort** für Firstkamm und Freschen-Binnelgrat.

● **752 Alpkopf** (1788 m) und **Sattelspitz** (1562 m). Bestes Kartenbild auf LKS Bl. 1096, s. R 750 b.
Bau und Bild: a) Der Alpkopf, d. h. der Kopf, der die verschiedenen Alpen ringsum, besonders aber die Altenhofalpe überragt, bildet den nördlichen Eckpfeiler der Freschengruppe. Er läßt sich vom Binnelgratweg (s. R 464 oder 480 u. 694) über die begrünte SO-Flanke in 15—20 Min. leicht besteigen.
b) Nach Dr. G. Winsauer wird der Alpkopf von den Älplern auch Körbler genannt, d. i. der Berg über der Alpe Körb, 1535 m, auf der SO-Seite.



c) Der Alpkopf entsendet mehrere Grate ins Ebniter Achtal hinab: einen NW-Grat, der sich alsbald in P. 1734 spaltet, in einen W- und einen N-Sporn. Der S-Grat biegt ebenfalls nach W hinab. Sie alle vermitteln interessante Anstiege für Geübte:

d) Über den W-Rücken des S-Grates: Wie bei R 479 a u. b von Ebnit ins Valors und zur Achrainalpe, 1178 m, und von dort wie bei R 480 c über die Wiesbergalpe, 1381 m, nach O steil empor auf den Binnler Grat beim 1680-m-Sattel. Dort links am S-Grat entlang oder rechts ausholend durch die SO-Flanke zum Alpkopfgipfel; $2^3/_4$—$3^1/_4$ st von Ebnit.

e) Über den W-Rücken des NW-Grates: Wie bei R 479 a u. b ins Valors, aber nur bis unterhalb der Unt. Wäldlealpe. Dort links zu ihrer Alphütte, 1023 m, hinauf und weiter weglos und mühsam nach S auf den untersten Gratrücken, dann linksum über P. 1277 (LKS, R 57 d) am teilweise bewaldeten Gratrücken empor, zuletzt steil zur NW-Schulter P. 1743 und über die kahle flache Schulter SO zum Gipfelgrat hinauf; 3—$3^1/_2$ st von Ebnit.

f) Von N über den Sattelspitz, 1562 m: Für Geübte der interessanteste Anstieg, kaum berührtes Ödland. Wie bei R 480 von Ebnit zur Sattelalpe (1163 m, hierher auch vom Gütle wie bei R 463 zur Unterfluhalpe und rechts nach W und N zur Sattelalpe hinüber). Von der Sattelalpe auf Steigspuren, die zeitweise auslassen, nach S steil durch Wald am N-Sporn entlang auf den dicht bewaldeten NO-Grat und ihm entlang zum Sattelspitz, 1562 m, hinauf. Weiter am Grat nach S etwas abwärts durch eine Gratsenke (1526 m, LKS) und am zunehmend schrofigen Grat empor bis unter die Schrofen der NW-Schulter, 1734 m, die man rechts in der Flanke umgeht und über die Schulter zum Gipfel steigt; $3^1/_4$—$3^3/_4$ st von Ebnit.

● **753 Der 1680-m-Sattel im Binnler Alpkamm** bei der Mittelwies. Für die tiefste Einsattlung zw. Alpkopf im N und Freschen im S ist kein Jochname bekannt. Aus dem Ebniter Achtal erreicht man den Sattel wie bei R 752 d über die Wiesbergalpe; von O von der Körbalpe über Alpweiden. Am Sattel entlang führt von N nach S der Freschenweg bzw. Binnelgratsteig, s. R 464 f.

● **754 Binnler Sättele** (1720 m). Einsattlung unmittelbar am N-Gratfuß des Walenkapf bzw. des H. Freschen. Dem Sättele entlang führt der Binnelgratsteig, s. R 464 f u. g. Das Sättele ist zwar von O und W weglos und sehr mühsam erreichbar, aber sonst kein Übergang. — **Walenkapf** (1856 m, falsch Wallenkapf) heißt eine Gratschulter im N- oder Binnelgrat des H. Freschen; in keiner Karte benannt, in der LKS (R 57 d) mit 1856 m kotiert. Der Name galt in Wirklichkeit nicht diesem Punkt, sondern dem H. Freschen; Näheres s. R 756. Über den Walenkapf führt der Binnelgratsteig, s. R 464 g.

● **755 Der Hohe Freschen** (2004 m) mit dem **Schusterstuhl** (1971 m). Bild 31 u. 27. Der mächtige, breitstirnige Koloß beherrscht mit seinen weitausgreifenden Graten das BWG links der Ache und mit seiner Rundsicht einen riesigen Alpenraum ringsum. Leicht ersteiglich, in einer guten halben Stunde vom Schutzhaus; einer der schönsten Aussichtsberge in den Vorarlberger Alpen. Romantische Gratsteige erlauben interessante Überschreitungen. Seine Historie ist voll fesselnder Geheimnisse.
Diese Sonderstellung des Freschen zwingt zur Aufgliederung des Stoffes: Name und Geschichte der Freschengruppe unter R 756; Rundsicht vom H. Freschen unter R 757, Anstiege auf den Freschen R 758, auf den Schusterstuhl R 759, auf den Risenspitz R 760.

Bau und Bild: a) Der Bergklotz trägt ein von W nach O 500 m langes und von N nach S noch 350 m breites, üppig begrüntes Gipfeldach, das sich gegen NW zuspitzt zum Höchstpunkt 2004 m, s. Bild 31 u. 27! SO vom Gipfeldach trennt der Freschensattel (1899 m, Bild 31) das Massiv vom Matonagrat (R 765). Vom Freschensattel führt ein breiter Alpweg und Viehtrieb schräg über die S-Flanke nach W und N empor aufs Gipfeldach.
b )Grate: Vom HG, 2004 m, strahlen mehrere Grate aus:
I. Nord- oder Binnelgrat, auch Binnler Grat, mit dem Binnelgratsteig genau nach N, zw. dem Haslach-Mellental im O und dem Ebniter Achtal im W.
II. West- oder Valüragrat mit dem Valüragratsteig genau nach W zw. dem Ebniter Achtal im N und dem Frödischtal im S.
III. Der Ostgrat über den Felsturm des Schusterstuhls (1971 m; s. R 759) und den Rasengrat des Riesenspitz (1774 m; s. R 760) ins innerste Mellental hinab, zw. Haslach im N und Mellenbach im O.
IV. Die im SO u. S — und südlich vom Freschensattel — anschließenden Bergzüge des Matonagrates und Saluverrückens gehören zwar orogr. noch zum Freschenmassiv, sind aber touristisch von ihm getrennt. Auf und an dem Saluverrücken (Freschennase) liegen das Freschenhaus (R 570) und die Saluveralpen.
c) Flanken und Wände. Während das sanfte Gipfeldach und die etwas steilere S-Flanke sich mählich abdachen zum Freschensattel und Saluverrücken, sind alle übrigen Wände sehr steil, zerrissen und von brüchigen Tobelgräben zerfurcht. So die SW-Flanke ins Frödischtal wie Bild 31 (und 27 links) zeigen. So die NW-Flanke zw. Valüra- und Binnelgrat ins Valorser Achtal. So die NO-Flanke ins Haslach-Mellental, deren Steilrippen z. T. begrünt sind. Keine dieser steinschlägig-morschen Flanken verlockt zum Durchsteigen.
d) Die Anstiege verlaufen daher alle über die S-Flanke und Grate, s. R 758, dort auch über die Standorte und Ausgangspunkte.
e) Geologisch gehört auch das ganze Freschenmassiv wie der Kugelgrat, die Ebniter Berge, der First und Winterstaudengrat dem Helvetischen Faltengebirge und zwar der Kreideformation an, die aber am S-Rand im Laternser Tal und an der Nob-Gapfohl-Alpe von der südl. Vorarlberger Flyschzone abgelöst wird. Ein winziger Flyschfetzen liegt auch auf dem Gipfeldach des Freschen, s. R 740! Den Sockel des Freschen bildet die Ältere, den Gipfelbau die Mittlere und Obere Kreide. — Wie bei den anderen Kreidewellen am First, Winterstaude usw., stellen wir auch hier die touristisch so wichtige Tatsache fest, daß diese Höhenzüge ,der Freschen selber, der Matonagrat, die Damülser Blanken usw. im wesentlichen nach S mehr oder weniger sanft abgedacht einfallen, nach N aber mit Steilwänden und -stufen abgebrochen sind (vgl. R 605, 620, 640 c, 720 d und 740). — Die Eisrand-Oberkante der eiszeitlichen Vergletscherung wurde am Freschen bei 1510 m ü. M., also 500 m HU unterm Gipfel festgestellt. Weitbekannt sind auch die 1908 entdeckten Freschenhöhlen im Seewerkalk der „Freschennase" am Saluverrücken, s. R 570 i.
f) Im Winter ist der Hohe Freschen und das ganze weite Revier zw. Freschen, Laterns und Damüls ein einziges herrliches Skigebiet. — 1. Skibesteigung 1903/04.

● **756 Geschichte und Namen des Hohen Freschen** und seiner Umwelt. Weitum im Alpenraum gibt es keinen Berg über 2000 m,



dessen Besteigung schon in frühgeschichtlicher Zeit mit Sicherheit angenommen werden kann und in dessen engster Umgebung ausgedehnte Alpwirtschaft auf Hochalpen mindestens seit 1500 Jahren mit aller Sicherheit, ab dem 9. Jh. sogar urkundlich nachzuweisen ist.

a) Seit dem Einbruch der Alemannen im 3. Jh. n. Chr. in das römische Rätien des Bodensee-Alpenrhein-Raumes um das römische Brigantium (Bregenz) bildete die unter R 720 c beschriebene „Wachtturmreihe" jahrhundertelang den natürlichen Festungswall zwischen dem alemannischen Raum im N und dem rätoromanischen „Walgau", dem welschen Gau (s. R 520 a) im S. Der Hohe Freschen war dabei die „weitsichtigste" Hochwacht. Daß er von den Walen (oder Welschen, d. h. den [Römern bzw.] Rätoromanen) dazu benützt wurde, dafür liefert sein früherer Name **Walenkapf** (falsch Wallenkapf) ein unanfechtbares Zeugnis. Für die bis dicht N unterm Freschen Alpwirtschaft treibenden Alemannen war er der Kapf, d. h. die Hochwacht (s. R 742 c) der Walen. Weil Sinn und Zugehörigkeit dieses Namens „Walenkapf" zum Freschen später nicht mehr verstanden wurden, so ist er (völlig sinnlos) nur mehr dem N-Grathöcker P. 1856 (s. R 754) gegeben worden (G. Winsauer). Für diese ausgeprägte „Walengrenze" ist auch der Flurname „Walolittofluh" für die NO-Felswand des Freschen auf der Haslach-Mellen-Seite des O-Gratrückens ein weiterer Beweis, ein Name, den Dr. L. Welti 1965 S. 218 in seiner grundlegenden Arbeit über das Mellental noch für 1458 urkundlich nachweist!

b) Aber auch der heutige Name „Freschen" oder Fräschen, mundartlich auch Fröscho und Fröxo dürfte rätorom. oder noch älteren Ursprungs sein. Nach Zösmair (1923, S. 24) urkundlich: 1417 Froechßen, 1426 Fröschenspitz, im Urbar 1618 „zwischen dem Velsen, genannt der Fröschen" und „Fröschentobel unter dem Berg Fröschen". Ferner 1630 Frexen und Frexenspitz (siehe unten bei d); weiter 1783 „Hohe Frexen" und endlich 1823 „Hohe Freschen". Dieser Name 1823 „Hohe Freschen" beweist, daß die Hochweiden damit gemeint sind. Schorta (RNB S. 698) stellt fest: „Alle drei auf Fresch- anlautenden Namen von Seewis bezeichnen Alpweiden."

c) Die Alpwirtschaft im Freschengebiet ist ebenso alt. In einem Kaufbrief vom 22. Febr. 883 wird „ein Drittel des Gras- und Käsenutzens" in den Alpen „Suniu et Gaviu" erwähnt, d. h. der heutigen Sünser Alpe und Alpe Gävis! Drei weitere Urkunden aus dem 9. Jh. befassen sich mit Alp- und Weiderechten in diesem Rankweiler Alprevier. Alle diese Urkunden oder z. B. der rätorom. Name Portla (s. Portler Fürkele) beweisen, daß das ganze Gebiet schon geraume Zeit vorher alpwirtschaftlich genützt und auf dem uralten „Alpweg" (s. R 769) bestoßen wurde. Das bedeutet, daß schon damals alle die Weideberge von Hirten bestiegen wurden: Nob, Gapfohler Falben, Freschen, Matonagrat, Gehrenfalben, Sünser Blanken, Portler Horn usw.

d) Aber auch Jäger und Wilderer besuchten diese wildreichen Jagdreviere, die später im Besitz der Grafen von Hohenems waren. So liegen unter anderem zwei Gerichts-Urkunden gegen Wilderer vor, die vom Mellental aus in die gräflichen Jagdreviere eindrangen. In der einen aus dem Jahre 1630 heißt es, daß „Graf Kaspar (von Hohenems) vor 30 Jahren" — also um 1600! — „zweimal auf dem Frexenspitz war" und von dort „den Ort unter dem Frexen". (d. h. das umstrittene Gebiet des Jagdfrevels im Haslachtal) eingesehen habe. Das ist nur vom Gipfelgrat aus möglich. — In der anderen Urkunde sagt ein Augenzeuge und Jagdaufseher der Emser Grafen aus, daß er am 17. Nov. 1662 fünf Wildschützen auf der „Hohen Mutonen" gesehen habe. Das ist unsere Hoch-Matona, s. R 765! (L. Welti 1965, S. 220/221). Das sind nur zwei Zeugnisse für die vielen Besteigungen aller Gipfel ringsum, die sicher durch alle

Jahrhunderte herauf von Hirten, Jägern und Wilderern gemacht wurden, — bis heute!
e) Daß dabei auch Besteigungen um ihrer selbst willen gemacht wurden, steht für mich außer Zweifel. Bergfreudige Neugierige hat es immer schon gegeben — auch vor tausend Jahren! Es ist deshalb müßig, hier nach der „Ersten touristischen Besteigung" zu fahnden.
f) Im Jahre 1875 wurde dann von der Sektion Vorarlberg des DÖAV das Freschenhaus als eine der ältesten AV-Hütten eigens für den H. Freschen eröffnet und seither hat er Tausende beglückt. Die Erbauung der Binnelgrat- und Valüragratsteige mehrte den Besuch. Eine Sonderstellung unter den Freschen-Touristen nimmt der Lithograph Otto Albrich in Dornbirn ein, der über 100mal auf dem Freschen war und am 25. 4. 1966 seinen 95. Geburtstag feierte.
Panorama: Etwa zw. 1880 u. 1890 (?) erschien in der „k. u. k. Hof-Kunstdruckerei G. Reiffenstein in Wien" ein großes „Panorama vom Hohen Freschen", farbige Lithographie, 32 cm hoch und etwa 220 cm lang! Beschädigtes Stück im Besitz der ÖAV-Sekt. Vorarlberg. Zeichner und Erscheinungsjahr dort nicht ersichtlich; Angaben erwünscht.

● **757 Rundsicht vom Hohen Freschen,** ungewöhnlich weitreichend.

Zuerst eine grobe Übersicht: Von N bis NW Bodenseeraum mit Oberschwaben. Von NW über W bis SW: Ostschweizer, Appenzeller und St. Galler Alpen (Säntisgruppe). Von SW bis SSW Toggenburger und St. Galler Oberländer Alpen mit Glarner und Bündner Alpen dahinter. Vom SSW über S bis SSO das südliche Bregenzerwaldgebirge (BWG), dahinter der ganze Rätikon. Im SSO bis SO das westl. Lechquellengebirge (LQG, dahinter Westverwall und Silvretta. Im OSO das LQG, im O über NO bis N Allgäuer Hoch- und Voralpen, davor das BWG und der Vord. Bregenzerwald (BW). —

a) Von Norden bis Nordwesten: Genau nach N hinab der Nord- oder Binnelgrat des H. Freschen, der in den Dornbirner First übergeht, rechts begleitet vom Mellental, links vom Ebniter Achtal. Rechts überm unteren Achtal die Hochälpelegruppe. Links dahinter genau im N die Bregenzer Bucht des Obersees, davor Bregenz, rechts darüber der Pfänder (Sendemast! im N). Links von Bregenz die (neue) Rheinmündung. Rechts dahinter din Insel Lindau. Nach linkshin von N bis NW der ganze Bodensee bis Konstanz. Dahinter rechts Oberschwaben, links hinterm Untersee bei Klarsicht Hegau und Schwarzwald.
b) Von Nordwesten bis Westen: Links vom Bodensee und jenseits des Alpenrheintales Ostschweizer Voralpen, Appenzeller Berge. Zwischen Rheintal links und dem Ebniter-Dornbirner Achtal: Schuttannen und Ebniter Berge vom Staufen (bewaldete Pyramide) rechts bis zur Hohen Kugel (kahle, runde Kuppe) links im WNW. Vor dem Staufen der Bocksberg, an seinem S-Fuß das Walserdorf Ebnit. Von der Kugel herwärts der Hörnlegrat, der in Valüragrat unseres Freschen übergeht. Links von ihm das Frödischtal nach W hinaus ins „Vorderland" im Rheintal.
c) Von Westen bis Südwesten: Jenseits des Rheintales im W der Alpstein = Säntisgruppe, beginnend mit dem Hohen Kasten (Gipfelhaus! im 1. Kamm) und linkshin über den Stauberengrat und Furggelenfirst zu den 8 Kreuzbergen, dahinter der 2. Kamm von der Marwies rechts übern Hundstein und Altmann bis zum Wildhäuser Schafberg ganz links im WSW. Im 3. Kamm dahinter vom Schäfler rechts (hinterm H. Kasten) übers Öhrli bis zum Säntis



(Gipfelhaus! 2501 m). Links von der Säntisgruppe tiefe Senke: Gamserberg ins Thurtal (Toggenburg) hinüber. Links davon die markante Kette der 7 Churfirsten. Zw. den Churfirsten links und der Säntisgruppe rechts Durchblick auf Wäggitaler Berge. Davor im Rheintalgrund die Orte Grabs, Werdenberg-Buchs. Davor herwärts die Inselberge im Rheintalgrund: Schellenberg und die „Kapfe" um Feldkirch—Altenstadt—Gisingen, wo die Ill rechtshin in Rhein fließt. — Links vom Käserugg die Faulfirst-Alviergruppe im SW, dazwischen Durchblick auf Glarner Alpen: Mürtschenstock, der breitgebänderte Glärnisch und Böser Faulen.
d) Von Südwesten bis Süden: Links hinter der Faulfirst-Alviergruppe (SW) Fortsetzung der Glarner Alpen mit Tödi (Firnkuppel, 3623 m) und nach links: Piz Urlaun, Bifertenstock, Hausstock; dann die Glarner-Bündner Grenzberge: Vorab, Piz Segnas und Surenstock mit dem Sardonagletscher, Trinserhorn und die breitvergletscherte Ringelspitze, davor Piz Sol mit den Grauen Hörnern. Links hinter der Ringelspitzgruppe Durchblick zum Rheinwaldhorn (Hinterrheinquelle!). Links davor schiebt sich jetzt am Horizont das Rätikongebirge mit dem Haupt- und Grenzkamm von der Falknisgruppe rechts über die Grauspitzen—Naafkopf—Hornspitze linkshin zum Schesaplanastock (2965 m) mit dem Brandner Gletscher. Links von der Schesaplanagruppe Durchblick durch tiefe Senke (Lage des Lünersees) in die Albulaberge: Piz d'Aela links und Piz d'Err rechts. Dann schiebt sich links die Zimbagruppe (Rätikon) vor mit dem Horn der Zimba genau im S. — Vor dem Rätikon-Hauptkamm die N-Kämme: rechts vor der Schesaplana die Fundelkopfgruppe zw. Brandnertal links und Gamperdonatal rechts; rechts von diesem Gampberge und -tal, dann Gallinagruppe, rechts davon das Saminatal und rechts darüber die Dreischwesternkette, die rechts übers Vorderälpele nach Feldkirch ins Rheintal abfällt. Davor her und diesseits vom Illtal (Walgau), aber jenseits des Laternsertales der vielgipflige Walserkamm mit dem Hochgerach (Richtung Schesaplana) und dem Tälispitz im S Richtung Zimba.
c) Von Süden (Zimba) bis Südosten (Rote Wand): Im S links hinter der Zimba am Horizont Rätikon-Hauptkamm: Drusenfluh, Drei Türme, Drusentor, Sulzfluh (breiter Rücken), links davon Weißplatte; dazwischen Durchblick auf Madrisahorngruppe. Links vor der Weißplatte das Schwarzhorn, davor das Gauertal. Links von der Weißplatte die Sarotlaspitzen, dahinter das Gargellental, Ende des Rätikon. Links hinter den Sarotlaspitzen beginnt die Silvrettagruppe: Rotbühlspitze, Valisera-,Heimspitzgruppe; links dahinter Plattenhörner—Piz Linard (3411 m, höchster Silvrettagipfel), Gr. Seehorn—Gr. Litzner (dunkle Säule)—Verstanklagruppe—Silvrettapaß, Signal- und Silvrettahorn, Kl. und Gr. Piz Buin, Vermuntpaß (tiefe Senke). Links davon Piz Mon—Dreiländerspitze, links davor Vallüla im Montafon-Talschluß, links dahinter die Bieltaler Berge, dahinter Augstenberg (befirntes Trapez)—Piz Faschalba und links das markante dreigipflige Fluchthorn (letzter großer Silvrettagipfel). — Den Rest des Horizontes bis zur mächtigen Roten Wand links im S bilden Verwall- und Klostertaler Berge (LQG) im Wechsel: Formarin Schafberg, von ihm rechts herüber der Grat über Pitschiköpfe—Weißes Rößle zur Gamsfreiheit bei Bludenz. Rechts vor dieser die Löffelspitze im Walserkamm und links vor dieser, uns zunächst, der Matonagrat. — Links hinterm Formarin-Schafberg am Horizont der Saladinagrat, dahinter im Verwall: Pflunspitzen, rechts dahinter Patteriol; rechts hinter ihm Piz Vadret (Samnaun). Rechts neben der Roten Wand das Rothorn, dazwischen durch der Kalte Berg am Arlberg.
f) Von Südosten (Rote Wand) bis Osten (Widderstein) beherrscht das Lechquellengebirge (LQG) das Bild: Links von der Roten Wand das Klesenzatal, links darüber das Diesner Gschröf mit dem breiten Misthaufen; dazwischen Durchblick auf Berge am Spullersee, Spuller Schafberg — Wildgruppe. Links davor Türtschhorn und Glatthorn und Zaferahorn links dahinter (Faschina-

joch). Links vom Misthaufen: Hirschenspitze — Schwarze Wand — Johanneskopf — Hochlicht (vor ihm der Feuerstein), dicht rechts hinter dem Hochlicht Durchblick zur Valluga am Arlberg. Linkshin: Orgelspitzen — Braunarlgruppe über dem O-Gipfel des Freschen. Links dahinter die Mohnenfluh bei Lech. Links davor das breite Zitterklapfenmassiv und weiter links die Künzelspitze, dazwischen Durchblick zur Lechtaler Wetterspitze (schlanker Felsturm). Links vom O-Gipfel des Freschen, jenseits des obersten Mellentales, die Sünserspitze. Über ihren Gipfel weg im O die Allgäuer Alpen: der Widderstein und rechts dahinter der Biberkopf.

g) Von Osten (Widderstein) nach Nordosten (Mellental-Winterstaude): Links hinterm markanten Widderstein am Horizont der Allgäuer Hauptkamm: Hohes Licht — Wilder Mann — Hochfrottspitze — Mädelegabel — Trettach (spitzes Horn) — Krottenkopf. Links davor die Damülser Mittagspitze und links vor ihr der Hochblanken und die Klipperen, dahinter die Allgäuer: Kreuzeck — Wilden — Rauheck und der Hochvogel (Pyramide). Links davor das Pultdach des Ifen, davor der Didamskopf und vor ihm die stolze Kanisfluh. Links von ihr überm Achtal der Schnepfauer Hirschberg, dahinter die Gottesackerwände, darüber Nebelhorn rechts und Daumen links und linkshin die Nord- und Westallgäuer Berge. Durchs Mellental hinaus im NO Mellau im Bregenzer Achtal, dahinter der Gopfberg, hinter ihm der Hinteregger Grat und hinter diesem der große Winterstaudenkamm mit der Niedere und Baumgartenhöhe links (Bezauer Seilbahn, Bergstation und Mast!), dahinter Allgäuer Voralpen, Nagelfluhkette und Balderschwanger Berge, Vorderer Bregenzerwald und über Sulzberg — Hirschberg linkshin bis zum Pfänder im N; er schließt den Kreis.

● **758 Die Anstiege auf den Hohen Freschen.** Bilder 31 u. 27. Karten s. R 750. Anstiege auf den Schusterstuhl und Risenspitz s. R. 759/760.

I. Die besten Standorte sind neben dem Freschenhaus (R 570) das Alpenwegkopfhaus (R 561) oder Furx (R 560) und das ganze Laternser Tal (R 540/545). Im Mellental: Mellau, R 300, und die Alpe Mösle, R 305; im O Damüls, R 340. Im N und W Altenhofalpe, Ebnit, Fluhereck, Millrütte, das Dornbirner Gütle und die Vorderländer Orte Fraxern und Viktorsberg.

II. Die Zugänge und Anstiege von SW, S und O laufen alle beim Freschenhaus bzw. am Freschensattel zusammen und führen vom Haus über den SO-Hang wie bei R 580 unschwierig zum Gipfel. Die Zugänge dazu:

a) Von Laterns-Bad durchs Garnitzen-Saluver, R 571;
b) Von Laterns-Bad über die Gävisalpe—Matonagrat, R 572;
c) Von Innerlaterns über Gapfohl (Sesselbahn) oder Läßeweg—Saluver, R 573 I. u. II.
d) Von Vorderlaterns oder Bonacker über Saluver, R 574;
e) Von Furx über Alpwegkopfhaus (— Läßiweg oder Nob), R 575;
f) Durchs Frödischtal und übern Lusbühel—Saluver, R 576;
g) Aus dem Mellental bzw. von der Alpe Mösle s. R 304 u. 306;
h) Überschreitungen vom Freschenhaus nach N und W s. R 581.



III. Von Westen über den Valüragrat s. R 479 (von Ebnit), R 496 (von Fluhereck), R 516 (von Millrütte über die Kugel).

IV. Von Norden über den Binnelgrat s. R 480; am besten von der Altenhofalpe aus; s. R 751! Oder von Ebnit, R 464; von Dornbirn-Gütle, R 693/695 vom First her.

● **759 Der Schusterstuhl** (1971 m). a) Das Gipfeldach des H. Freschen keilt nach O kielförmig aus und sinkt als Ostgrat ins Mellental ab. Von der O-Schulter des Daches bricht der Grat zunächst steil in eine Scharte ab. In der Scharte steht ein schlanker Turm aus waagrechten Gesteinsschichten wie ein Stoß Bücher. Östl. von ihm ragt ein höherer und viel breiterer Turm gleicher Art, einem Stapel riesiger Bierdeckel gleich: der „Schusterstuhl".

b) Anstieg (I—II) nach Angaben und Bildern von August Aberer und Walter Klien, Hohenems. Der Weg übern Freschensattel (R 761) vom Freschenhaus ins Mellental führt unterm S-Fuß des Schusterstuhls vorbei. Man steigt vom Sattel so lange ab, bis man den ganzen Schartenturm übersieht. Dann über Schutt durch die Rinne empor zum Turm. Man klettert in der S-Flanke am gutgestuften Schartenturm empor, oben rechts haltend auf jene Nase hinaus, die ostseitig bis dicht an die Schusterstuhl-W-Seite hinausragt. Man überspreizt oder überspringt die trennende Kluft und klettert über gutgestuften, aber brüchigen Fels gerade zum Gipfel. Abstieg wie Aufstieg.

● **760 Risenspitz oder Riesenspitze** (1774 m) heißt die letzte Schulter im O-Grat des H. Freschen, aber nicht weil der süd- und ostseitig mit steilen grünen Rasenplanken bewehrte Gipfel eine „Riese" ist, sondern weil von seinem Verbindungsgrat zum Schusterstuhl durch die nordseitigen Schrofen der „Walolittofluh" (s. R 756 a) zahlreiche Rise oder Rieser über den „Langengeren" (urkundlich 1418!) hinabziehen (in der LKS Bl. 228 genau eingezeichnet!).

a) Ein Ris, eine Rise oder Riese ist eine „Rinne, Schneise, Bergschlipf, Holzriese" (RNB 2 S. 472) oder „eine rinnenartige Vertiefung am Abhang eines Berges" (Kübler 1909 S. 100). Auch dieser Name ist alt, denn quer über den NO-Rücken (P. 1644 LKS) des Berges führt aus dem Haslach ein uralter Älpler- und Wildererstieg ins Vordermellen, weshalb der Berg in mehreren Urkunden auftaucht. So 1418 in einer Grenzbeschreibung, die „zum risenden Stein" führt. Und anno 1708 ertappt ein „Herrschaftsjäger" der Grafschaft Hohenems „auf der Riesen" einen Wilderer, der „sich über den gähen Felsen durch die Riese hinunter gemacht und die Flucht ergriffen habe", was ihm aber ziemlich schlecht bekam. (L. Welti 1965 S. 218/223. Vgl. R 756 d!)

b) Anstiege: Der Mellen-Freschenweg zwischen dem Freschensattel und der Alpe Vordermellen führt schräg durch die S-Flanke des Riesenspitz, den Geübte unschwierig von diesem Weg aus über die S-Flanke direkt oder über den W-Grat oder schließlich auch über die steile SO-Flanke bzw. den NO-Rücken ersteigen und auch überschreiten können, am besten natürlich vom Freschenhaus, 3/4—1 st, übern Sattel (R 582) oder viel weiter aus dem Mellental wie bei R 304, 306.

● **761 Freschensattel** (1899 m), auch Mellensattel. Zwischen Freschen und Matonagrat. Ohne Namen in den Karten; Kote 1899 aus der LKS. Wichtiger Übergang vom Freschenhaus ins Mellental nach Mellau oder zur Alpe Mösle (R 582) oder ugkt. (R 304 u. 306). Vom Freschenhaus kann man auch über den Sattel ins Haslach und zum Binnel- oder Firstgrat hinüber, indem man wie bei R 582 bis NO oberhalb der Alpe Vordermellen auf etwa 1600 m ü. M. absteigt, dann den Mellen-Freschen-Weg verläßt und links auf dem Älplersteig (s. R 760 a) um den Riesenspitz herum NO, N und W ins Haslach hinüberquert, dann nach N über mehrere Tobel zu den Alpen Körb — Altenhof

oder Binnel hinaufsteigt (2½—3 st) und so den Freschenstock ostseitig umgeht. Einsame, wildreiche Landschaft.

● 762—764 offene Randzahlen für Nachträge.

● **765 Der Matonagrat.** a) Matona heißt der gut 2 km lange Grat zw. dem Freschensattel (1899 m, R 761) und der Gäviser Höhe (1788 m; R 770); eigentlich der verlängerte SO-Grat des H. Freschen mit 3 Gipfeln: **Hoch-Matona** oder **Matonakopf** (auch Hohe Matona) 1997 m, und in deren NW-Gratrücken die zwei **Mellenköpfe** (je um 1950 m). Der ganze Grat bricht nach NO (Mellenseite) in steilen Kreidekalkwänden ab und ist dagegen nach SW (Saluver-Garnitzenseite) mit teils steilen, teils sanften Rasenplanken abgedacht und überall unschwierig zu ersteigen; Trittsicherheit und Bergschuhe nötig. Die Längsüberschreitung aller drei Gipfeln ist eine köstliche Gratwanderung, die man übern Gehrenfalben usw. beliebig fortsetzen kann, s. R 771.

b) Der ganze Matonagrat gehört der Helvet. Kreide an und wird im Wechsel von Älterer, Mittlerer und Oberer Kreide geformt; s. R 41.

c) Der Matonakopf entsendet einen oben schmalen SW-Grat als Grenze zw. den Saluver und Gäviser Alpen. Quer über seine unterste schütter bewaldete Stufe (um 1700 m „Bei der dürren Tanne" genannt) führt der uralte Alpweg und Wandersteig von der Unteren Saluveralpe (1565 m) zur Gäviser Höhe und Alpe und weiter nach Damüls, s. R 566 u. 349.

d) Quer über den oberen SW-Grat des Matonakopfs führt der vielbenützte Wanderweg vom Freschenhaus zur Gäviser Höhe (Damüls), s. R 583/584 und R 384. Er überquert den SW-Grat in einer kleinen Scharte und führt dann durch die S-Flanke auf den SO-Grat hinüber. Über beide Grasgrate kann man den Gipfel von Hoch-Matona unschwierig in wenigen Minuten ersteigen, 30 bis 40 Min. vom Freschenhaus.

e) Der dritte, der NW-Grat, führt als Grasschrofengrat vom Freschensattel (oder über die „Freschennase", s. unten) über die **Zwei Mellenköpfe** unschwierig auf den Matonakopf, ¾—1 st vom Freschenhaus. Beliebte Fortsetzung der köstlichen Gratwanderung zu den Damülser Bergen oder zum Walserkamm.

f) Der nördl. Mellenkopf (um 1950 m; dicht S vom Freschensattel) entsendet auch einen SW-Gratrücken oder Saluverrücken, die sog. **Freschennase.** An ihr liegt das Freschenhaus, R 570. In ihrer felsigen Flanke, ONO vom Freschenhaus, ist der Eingang zur **Freschenhöhle,** s. R 570 i. Auch die Freschennase wird vom Matonaweg überquert, s. R 583/584. Die untere Fortsetzung der Freschennase, die der Hüttenweg überquert, verbindet das Freschenmassiv über den Lusbühel (R 766) mit der Nob und dem Alpweg (R 767/768).

g) Zum Namen Matona: Aus montana (lat. montanus), rätorom. mutauna = „Auf den Berg bezüglich" oder „Zum Berg gehörig". In zahlreichen Abwandlungen für Berg- und Flurnamen im rätorom. Sprachgebiet. Unsere Hoch-Matona oder Matonakopf, 1662 urkundlich auf der „Hohen Mutonen" (s. R 756 d), 1783 „Matonakopf"; noch auf der Bröll-Karte Matonakopf — bis irgend ein Phantast eine „Hohe Madonna" (!) daraus machte; spukt heute noch auf der ÖK und LKS (Kübler 1926 S. 145. RNB 2 S. 211. Zösmair 1923 S. 27). — Der Name Mellen ist umstritten.

● **766 Lusbühel** (1606 m). Auf Bild 31 etwa 1 cm schräg rechts unterhalb der Zahl 1840 am Wald- und Bildrand. a) Schütter bewaldeter hügeliger Jochsattel zw. dem Freschenmassiv und dem Nob-Alpweg-Grat. Nach W mit dem



wilden Schwammtobel steil ins Frödischtal abstürzend. Nach O mit schrattigen Weideböden zur Unteren Saluveralpe abgedacht, in den Karten meist ohne Namen; Kote 1606 m aus der LKS. Der Name Lusbühel (Lus ist Mundart für Laus) hat nichts mit Läusen zu tun, sondern geht zurück auf ein rätorom. Wort laussa (von vorrömisch alausa für die Traubenkirsche — prunus padus (Auskunft von A. Leuprecht, Bludenz und RNB 2, S. 10).

b) **Wichtiges Wegkreuz!** Hier laufen 4 Wege zusammen bzw. vorüber:

I. Der vielbegangene Läßeweg vom Alpweg zum Freschenhaus, R 573 II. und R 575, und ugkt. R 587.

II. Der Gapfohler Weg R 573 I. und der Garnitzen-Saluver-Weg R 571, die beide dicht östl. vom Lusbühel vorbeiführen.

III. Der Weg aus dem Frödischtal R 576.

IV. Der Weg von oder nach Damüls direkt: R 349 u. 566.

● **767 Die Nob** oder **Auf der Nob** (1785 m). Beste Karte: LKS Bl. 1116 (R 57) enthält auch den ganzen Alpwegrücken, s. R 769. Seit 1975 Bergstation eines Skilifts.

a) Dreiseitige Flyschpyramide zw. 3 Einsattlungen: NNO-Grat zum Lusbühel, W-Grat zum Läßegatter und SSO-Grat zum **Gapfohlfürkele** (1671 m) oder Gapfohler Fürggele, der Gratkerbe zw. Nob und Falben, s. R 768. In den Karten ohne Namen.

b) Nach N und NW zertobelte Steilabstürze ins Schwamm- und Läßetobel. Waagrecht quer durch diese Flanken führt der Läßeweg (Läßiweg) vom Läßegatter zum Lusbühel, s. R 575, 573 II. und 587.

c) Zugänge: Über das Gapfohlfürkele — alter Übergang! — führen zwei alte Alpwege: der alte „Alpweg" (s. R 769) von Furx über den Tschuggen R 575; und der von Innerlaterns R 573, die beide am Fürkele zusammenlaufen und weiter zur Alpe Saluver — Freschenhaus usw. führen. Das sind auch die Zugänge zur Nob, dazu R 571 durch Garnitzen oder R 587 vom Freschenhaus.

d) Anstiege: Die SW-Flanke trägt schöne Alpweiden gegen die Gapfohlalpe hinab. Von hier ist die Nob auch leicht zu ersteigen, über die SW-Flanke oder den SSO-Grat in 20 bis 30 Min. von der Alpe bzw. Bergstation der Sesselbahn. Oder in 35—45 Min. vom Läßegatter entlang dem W-Grat. Oder von der Saluveralpe über die Weiden der SO-Hänge 40—50 Min.

e) Zum Namen Nob: Flur-, Alp- und Bergnamen mit „No" sind ebenso alt wie zahlreich: No-Boda, No-Bühel, No-Hörnli, No-Spitz. Sie gehen alle zurück auf eine alte Zeitrechnung nach priesterlichen Gebetsstunden, hier auf die None oder Noon, die 9. (Gebets-)Stunde, ab 6 Uhr früh, also um 3 Uhr nachm., als „No—Zyt" = Neunuhrzeit häufig Beginn der „Abendweide" oder der Melkzeit usw. (Zinsli 1945 S. 184).

f) Zum Namen Gapfohl: alter häufiger Alpname in vielen Abwandlungen (Cafal, Gafall, Cavell, Gavalina usw.) für Roßweiden und -almen; von lat. Caballus, rätorom. cavagl und chavagl = Roß.

● 768 **Gapfohler Falben** (1793 m) heißt der breite von der Nob nach S vorgeschobene Flyschbergrücken, durch das Gapfohl-Fürkele (s. R 767 a u. c) von der Nob getrennt, im S von der Laternser Frutz, im O vom Garnitzenbach begrenzt und am O-Fuß Bad Laterns.

a) Idealer Aussichtsbalkon über das innere Laterns, den ganzen Walserkamm und Matonagrat.

b) Von der Alpe Gapfohl (s. R 767, dort auch die Zugänge) Steig entlang der W-Flanke auf die S-Schulter und linksum zum Gipfel oder vom Gapfohlfürkele Steig über den N-Gratrücken in 35—45 Min. unschwierig. Von Ab- oder Aufstiegen über NO- und O-Flanken oder durch die Wälder der S-Flanke wird abgeraten.

● 769 **Alpweg und Alpwegkopf** (1437 m), Bild 31. Von der Nob (R 767) zieht ein 5 km langer, teilweise bewaldeter Rücken nach W über Tschuggen und Alpwegkopf hinaus bis Furx (siehe R 560). Entlang dem meist breiten Grat bis an W-Fuß der Nob führt der sog. **„Alpweg"**, der auch dem Alpwegkopf den Namen gab. 400 östl. vom Alpwegkopf die Alpwegalpe und 500 m weiter östl. das **Alpwegkopfhaus,** 1481 m, s. R 561! Dort auch sämtliche Zu- und Übergänge am Alpweggrat: Von Furx und Vorderlaterns R 563; von Bonacker R 562; von Innerlaterns R 564; von Dafins R 565; zum Freschenhaus und nach Damüls R 575 und 566.

**Die Wanderung auf dem „Alpweg"** zum Freschen oder nach Damüls gehört zu den schönsten Alpwanderungen der Ostalpen!

Dieser „Alpweg" ist der einzige Weg, der in frühgeschichtlicher Zeit vom Rheintal bis zu den Laternser, Sünser und Damülser Alpen (Almen) mit Weidevieh befahrbar war. Er führt vom Läßegatter übers Gapfohlfürkele — Saluver und die Gäviser Höhe zu den Sünser und Damülser Almen und ist seit mindestens 1500 Jahren in Benützung. Auf ihm wurden das Laternsertal und die ganzen Almen des Freschengebietes alpwirtschaftlich erschlossen, urkundlich nachweisbar bis ins 9. Jh. zurück, s. R 756.

● 770 **Gäviser Höhe** (1788 m). Sanftes, breites, begrüntes Alpjoch zw. Matonagrat und Gehrenfalben. Sprich Gäfis, Ton auf dem ä. Richtig: Gävner Höhe. — In der ÖK ohne Namen und Zahl, Kote aus der LKS.

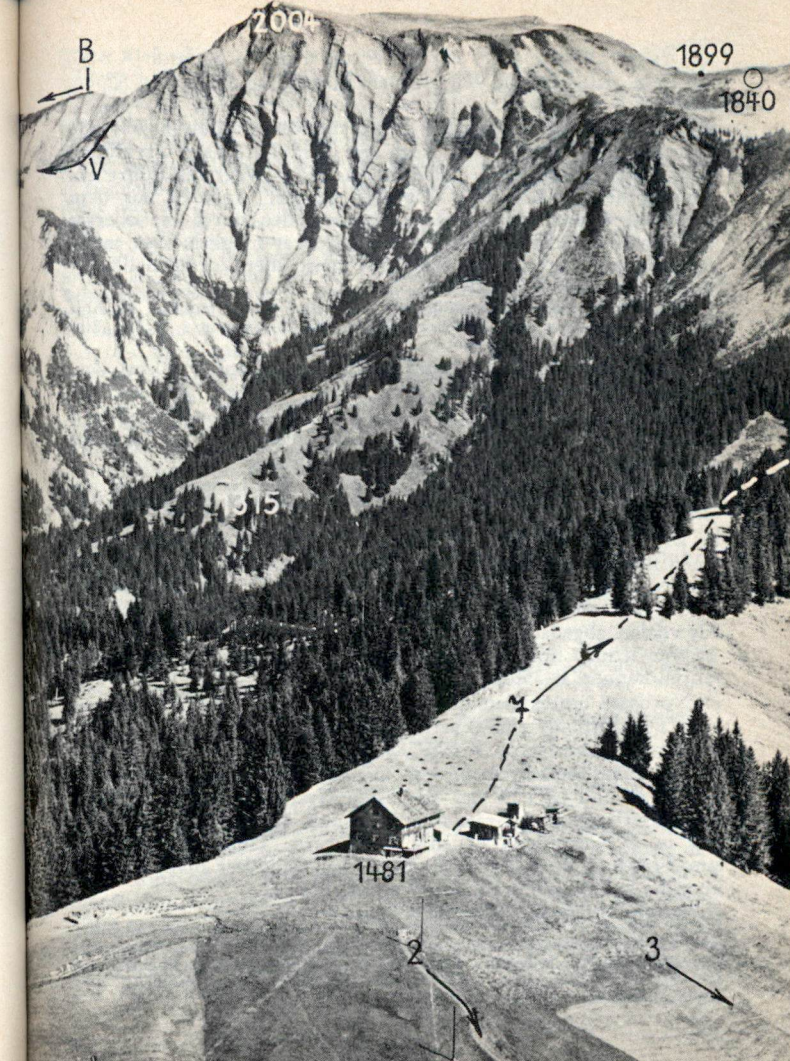



**Bild 31 Alpwegkopfhaus** in herrlicher Aussichtslage am Alpwegkopf hoch über dem Rheintal und Laternsertal. Gegen NO, gegen den **Hohen Freschen,** 2004 m. 1840 = Freschenhaus ÖAV (s. Bild 27). 1899 = Mellensattel, Übergang ins Mellental und Bregenzerwald. B = Binnelgrat. V = Valüragrat. 1315 = Rindereggalpe. 1 = Zum Freschenhaus (Läßiweg), zur Bergstation Gapfohl und auf die Nob. 2 = über Schwende nach Laterns-Thal. 3 = nach Laterns-Bonacker. 4 = Waldweg nach Dafins.
Foto Risch-Lau, Bregenz

a) Uralter Übergang des Alpvolkes aus dem Vorderland (R 520) auf dem „Alpweg" (R 769) zu den Sünser und Damülser Alpen, s. R 756.

b) Am beliebten Wanderweg Freschenhaus—Damüls R 583/584 und 566 bzw. R 347/349. Auch aus dem Laternser Garnitzen, von der „Gäviser Kehre" der Furkastraße (Wegtafel) führt ein Alpweg herauf, s. R 572. Dagegen ist der Aufstieg aus dem Mellental direkt von der Alpe Hintermellen durch die oberste Mellenbachschlucht am O-Ufer entlang zwar möglich, aber mühsam und nicht bräuchlich. Man geht meist über Vordermellen — Freschensattel, s. R 304, 306.

c) Der Alpname Gävis (Gäfis, Göfis) ist uralt und wird urkundlich als Alpe „Gaviu (caviu?) in einem Kaufbrief v. 22. 2. 883 (!) erwähnt, s. R 756. Einwandfreie Deutung nicht bekannt.

● 771 **Gehrenfalben** (1938 m) und **Hochrohkopf** (1980 m). Zw. Gäviser Höhe und Portler Fürkele, im S durch das Bettlerjöchle begrenzt; ideales Bindeglied zw. der Freschengruppe und den Damülser Bergen bzw. dem Walserkamm und das schönste Stück in den einzigartigen Kammwanderungen.

a) Zum Wort Gehren s. R 812 c. Für „Falben" und Hochrohkopf ist mir keine Deutung bekannt. Nach Dr. Fritz 1930 S. 137 hieß der Gehrenfalben „früher auch Wanneneck".

b) Die 2 Gipfel bilden ein kleines Bergmassiv für sich, durch einen flachen W-O-Grat verbunden, der nach N auf der Mellenseite steilschrofig abfällt, nach S aber zu den namengebenden Alpen Alt- und Neugehren (1664 m und 1609 m) mit schönen Alpweiden abgedacht und daher von S ganz leicht zu ersteigen ist, zumal man dort auf der Furkastraße bis nahe zu den Alpen fahren kann, s. R 350 und 555.

c) Nordseits unter dem Kamm entlang führt der Wanderweg vom Freschenhaus zum Portler Fürkele usw. und nach Damüls als idealer Zubringer, s. R 583/584 und 347/348.

d) Die Längsüberschreitung von O nach W oder ugkt. **erfordert** 1½—2 st und ist eine der schönsten Gratwanderungen im Bereich. Entlang dem Grat eine Steigspur. Die Wanderung läßt sich in 3 Richtungen beliebig verlängern: Übern Matonagrat zum Freschen, übers Portlerhorn zu den Damülser Blanken oder über die Laternser Furka zum Walserkamm.

e) Der **Gehrenfalben** als WG des Massivs entsendet zwei Grate:
I. Den N-Grat zur Gäviser Höhe hinab, der zwar ohne weiteres begehbar, aber stark mit Gestrüpp bewachsen ist. Man geht von der Gäviser Höhe oder Gävis-Alpe (R 770) besser wie bei R 585 zum mittleren S-Grat hinüber und II. über den S-Gratrücken oder auf der Steigspur rechts ausholend zum Gipfel, 35—45 Min. von den Alphütten.



f) Der **Hochrohkopf** als höchster und OG des Massivs entsendet ebenfalls 2 Grate: I. Den NO-Grat zum Portler Fürkele hinab; er ist auch bewachsen, aber unschwierig zu begehen, 25—35 Min. vom Fürkele. II. Der S-Grat, ein Grasgrat, zum Bettlerjöchle hinunter, ist ebenfalls über einen Grathöcker, 1894 m, unschwierig zu begehen, 25—35 Min. vom Jöchle. Auch von der Laternser Furka über den Furkakopf, 1902 m, kann man wandern, 1—1¼ st.

● 772 **Bettlerjöchle** (um 1825 m) und **Furkakopf** oder **Bettlerbühel** (1902 m).

a) Das Jöchle am S-Gratfuß des Hochrohkopfes heißt beim Alpvolk Bettlerjöchle nach den früher zahlreichen „Bettlern", die von Alphütte zu Alphütte zogen und (Butter-)Schmalz bettelten, in unserem Fall von den Gehrenalpen, von wo eine Steigspur zum Jöchle führt, zur Portler Alpe, s. R 585. — Die „Bettler"-Namen sind häufig in unserem Bereich.

b) Zw. dem Bettlerjöchle und der Laternser Furka liegt der Furkakopf oder Bettlerbühel, 1902 m, von der Furka führt eine Steigspur hinauf, 20—30 Min., auch vom Jöchle über den Grasgrat in 15—20 Min. Prächtiger Rundblick über die Damülser und Innerlaternser Landschaften.

● 773/74 offene Randzahlen für Nachträge.

● 775 **Laternser Furka** (1761 m). Wichtiger alter Übergang von Laterns nach Damüls, besonders seit dem Einzug der Walser (vgl. R 540 c und 340 bzw. 633 f). Heute ein touristisch ebenso wichtiger Straßenpaß, dessen Straßenzüge schnell in große Höhen und an 3 ideale Bergwandergebiete heranführen: an die südl. Freschengruppe, an die westl. Damülser Berge und an den östl. Walserkamm.

**Achtung!** Das ganze Gebiet um die Furka bis auf die umliegenden Bergkämme steht unter **Naturschutz!** Pflückverbot sämtlicher Alpenpflanzen!

Auf der Furka steht eine sommers einfach bewirtschaftete kleine Gaststätte mit Kiosk.

a) Zum Namen Furka: Man darf annehmen, daß das Joch erst nach Ansiedlung der Walser in Damüls und Laterns als deren kürzeste Verbindung stärker benutzt und daher auch von den Walsern kurz als „Die Furka" benannt wurde, denn ‚Furka', d. h. Gabel, bedeutet schon so viel wie Joch. Von lat. furca = Gabel, rätorom. fuorcha = Gabel, Bergpaß und fuorcla = kleine Gabel = Bergübergang (RNB 2, S. 155/156, Fetz 1966, S. 105; Zehrer 1965, S. 34 u. 39.). — Zusätze wie J. = Joch oder P. = Paß sind daher überflüssig. **„Furka" genügt!** Wohl aber muß diese Furka zur Unterscheidung von vielen anderen Furken den Zusatz **„Laternser Furka"** erhalten, womit gleich ihre Lage zweifelsfrei kenntlich ist.

b) Die Laternser Furka trennt die Freschengruppe und Damülser Berge im N vom Walserkamm im S. Sie wird im N durch den Furkakopf oder Bettlerbühel, 1902 m (R 772) begrenzt; im S durch den Serer Falben 1891 m (R 788), und das Pfrondhorn, 1949 m (R 789). Alle 3 Gipfel sind von der Furka auf Steigspuren gut zu ersteigen und lohnende Aussichtsberge. Ein Steig führt auch in 20—30 Min. zum Serer Fürkele (um 1840 m; s. R 790 u. 586).

c) Laternser Furka: Straßen und Wege, Zugänge und Übergänge: Übergang Laterns-Damüls s. R 555 und Damüls-Laterns R 350. Wer die Straße wenigstens teilweise meiden will, benützt den „alten" Weg über die Alpe Sack. Geübte können auch aufs Bettlerjöchle, R 772, ausweichen. — Außer von Laterns-Bad oder Damüls kann die Furka noch vom Freschenhaus über Alp Gävis oder über den Furkakopf erreicht werden, s. R 585/586. Sehr lohnend ist der Übergang von der Furka übers Serer Fürkele ins Großwalsertal, R 586 und 790.

● **775—779** offene Randzahlen für Nachträge.

## Der Walserkamm

● **780 Walserkamm** heißt die 15 km lange Bergkette, die sich in der Laternser Furka vom Freschenstock ablöst und in allgemein westl. Richtung erstreckt — vom Pfrondhorn im O bis zum Muttkopf bei Übersaxen im W. Der Kamm trägt rd. 20 benannte Gipfel, davon etwa ein Dutzend zw. 1800 und 2000 m ü. M. Gipfelhöhe, die wie grüne Wogen über das Gipfelmeer des südlichen Bregenzerwaldgebirges hinziehen, aber auch in den Jochen nirgends unter 1750 m absinken; Bild 26. Über ihren Kamm führt die für Geübte schönste Gratwanderung des BWG, großteils mit Steigspuren. Gipfelliste des Walserkammes s. R 781.

a) Walserkamm heißt die Kette, weil sie im S vom Großwalsertal (Lutzbach, und im N vom ebenfalls urwalserischen Laternsertal (Frutzbach, s. R 540 bis 559) begleitet ist. Im O trennt das wilde Ladritscher Tobel den Kamm von der Glatthorngruppe. Im SW löst zwar der Walgau (Illfluß) das Großwalsertal ab, aber auch seine Siedlungen am Walserkamm sind z. T. walserisch.

b) Der ganze Walserkamm besteht aus dem leicht verwitternden fruchtbaren Flyschgestein (s. R 41 IV.), was einerseits gute Alpweiden, andererseits oft tiefeingeschnittene, meist ungangbare Tobelgräben erzeugt. Der ganze oberste Kammgrat bricht nach N auf der Laternser Seite mit steilen, aber oft begrünten Schrofenwänden nieder, s. Bild 26. Nach S, auf der Walsertaler und Walgauer Seite fehlen die Schrofen meist, doch sind die Gipfelhänge (Steilrasen) noch immer sehr steil und unten von den wilden Tobeln zertalt. Während aber auf den unteren S-Hängen die Berghöfe und Orte der Walser liegen, gibt es auf den N-Hängen nur Wälder und Almen.

c) Von fast sämtlichen Gipfeln strahlen steile Seitengrate aus, meist nach S; einzelne tragen Seitengipfel wie Pfrondhorn, Kreuzspitze, Mont Calv u. a. Die Seitengrate schließen Hochtäler und Hochkare ein; in und an ihnen liegen Alpweiden und Alphütten, die meist durch Querwege (Alpwege) verbunden sind, so auf der S-Seite durch den „Großwalsertaler Alpenweg".

d) Die touristische Einteilung des Walserkammes führt zur Dreiteilung:
I. Oststück von der Laternser Furka bis zum Bärenjoch.
II. Mittelstück vom Bärenjoch bis zum Hinterjoch.
III. Weststück vom Hinterjoch bis zum Gröllerkopf.

e) Joche als Übergänge sind wenige: die wichtigsten von O nach W: Serer Fürkele, Niederjöchle, Bärenjoch, Hinterjoch, Hornsattel.



f) Karten: Außer unserer Beilage zeigen folgende Karten den ganzen Walserkamm:
I. WaKa „H. Freschen" 1:40 000 (R 56 c und d) und die WaKa „Großes Walsertal" 1:40 000 mit rotem Wegnetz.
II. LKS Bl. 228 „H. Freschen" 1:50 000 (R 57 b).
Der mittlere und westliche Kamm vom Tälispitz nach W ist besonders gut auf der LKS 1:25 000 Bl. 1116 (R 57 e).

g) Die Standorte liegen in den 3 Tälern Großwalsertal, Walgau und Laternser Tal. Dazu kommt Damüls und vor allem die zwei hochgelegenen Unterkünfte auf der Gaßneralpe und auf Alp Sera.

h) Anstiege: Sämtl. Gipfel des Walserkammes sind für Geübte unschwierig zu besteigen, erfordern aber gutes Schuhwerk, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Ideal ist die Gesamtüberschreitung in Teilstücken, wie deshalb vorweg unter R 782 bis 787 in beiden Richtungen beschrieben.

i) Namen. Die meisten Gipfel wurden erst von den Walsern oder ihren alemannischen Vorsiedlern benannt, doch zeigen Berg- und Alpnamen wie Mont Calv, Muttabella, Alp Sera, Alpila usw., daß bereits voralemannische Älpler dort siedelten oder Alpwirtschaft trieben. — Spitz oder Spitze? Der echte Walser sagt nur „der Spitz" (oder „Kopf" oder „Horn"), nie „die Spitze"! Daran halten wir uns hier, ohne deshalb einseitig zu sein.

k) Im Winter sind nur die Gebiete bei Übersaxen und um die Furka stärker besucht, obgleich z. B. im Bereich der Gaßneralpe (Schäfiskopf!) prächtige Firnschneefahrten möglich sind. — Sehr beliebt: Dünserberg, Skilift!

● **781 Gipfel und Joche des Walserkammes — eine Übersicht von Ost nach West.** Einige Karten sind in der Namengebung des Walserkammes mangel- und lückenhaft, ja oft falsch. Sie müssen daher nach dieser Übersicht berichtigt werden. Aufgeführt werden nur benannte Gipfel und Joche und zwar: Gipfel im Hauptkamm **in fetter Schrift.** Joche im Hauptkamm in normaler Schrift. Gipfel und Joche in Seitenkämmen in normaler Schrift.

I. im östlichen Walserkamm: Laternser Furka, 1761 m, R 775 / **Serer Falben,** 1891 m, R 788 / Pfrondhorn, 1949 m, R 789 / Serer Fürkele, 1840 m, R 790 / **Löffelspitz,** 1962 m, R 791 / Grenzspitz, 1879 m, R 792 / Mont Calv, 1804 m, R 792 / Falbkopf, 1849 m, R 792 / **Muttabella,** 1935 m, R 793 / Niederjöchle, 1794 m, R 794 / **Gehrenspitz,** 1871 m, R 795 / **Plazadena** = oder **Schäfiskopf,** 1901 m, R 796 / Kuhjöchle, 1830 m, R 797 / Kreuzspitze, 1947 m, R 798 / Bärenjoch, 1766 m, R 799. — Touristische Überschreitung dieses Kammstückes Ost—West siehe R 783, West—Ost s. R 787.

II. Im mittleren Walserkamm: Bärenjoch, 1766 m, R 799 und Bild 29 / **Melkspitz,** 1935 m, R 800 und Bild 26 / **Tälispitz,**

2001 m, R 805/806 / Igelkopf, 1928 m, R 805 / **Kuhspitz,** 1964 m, R 808 und Bild 26 / **Hüttenkopf,** 1976 m, R 810 / Hochgerach, 1985 m, R 812/813 und Bild 26 / Goppeskopf, 1845 m, R 812/813 / **Rappenköpfle,** 1864 m, R 814 und Bild 26 / Matonaköpfle 1854 m, R 814 und Bild 26 / Hinterjoch, 1614 m, R 815 und Bild 26. — Touristische Überschreitung dieses Kammstückes Ost—West s. R 784, West—Ost s. R 786.

III. Im westl. Walserkamm: Hinterjoch, 1614 m, R 815 / **Koppes, 1735 m,** R 816 / Eggsattel, 1519 m, R 817 / **Dünser Horn, 1616 m,** R 818 / Hornsattel, 1505 m, R 819 / **Muttkopf, 1594 m,** R 820. Touristische Überschreitung dieses Kammstückes Ost—West s. R 785, West—Ost s. R 786.

● **782 Über den ganzen Walserkamm.** Ideal ist die Überschreitung des ganzen Hauptkammes zw. Pfrondhorn und Hochgerach bzw. Übersaxen. In beiden Richtungen gleich lohnend, aber nur für Geübte. Einige Stellen erfordern Übung in Schrofenkletterei I., einmal auch II.—III. Grades. Trittsicherheit, Schwindelfreiheit, gute Bergschuhe unerläßlich. — Verschiedene Stellen sind **ausgesetzt** und forderten schon mehrere tödliche Unfälle! Bei Schneebedeckung unbedingt zu meiden!

Wer dem Grat treu bleibt und an Schrofenstufen sichern will, nimmt wenigstens 20 m Seil mit. — Flotte Geher können den ganzen Kamm an einem Tag begehen, 7—9 st vom Pfrondhorn zum Hochgerach oder ugkt. — Wer die Kammwanderung voll genießen will, wird sich aber wenigstens 2 Tage Zeit nehmen. Beste Lösung in beiden Richtungen: Zwischenstation Gaßneralpe, 1562 m. — Zeitangaben ohne Rast, aber meist reichlich bemessen.

● **783 Von Ost nach West über den Ost-Walserkamm: Von der Laternser Furka oder vom Pfrondhorn zum Bärenjoch.** 4 bis 5(—6) st von Joch zu Joch; dazu An- und Abmarschzeiten mit je 1—3 st, je nach Start und Ziel. Nächster Ausgangsort: Alp Sera, vgl. b.

a) Die Laternser Furka, R 775, kann man von Laterns oder Damüls (mit Fahrzeug) auf der Furkastraße erreichen; außerdem vom Freschenhaus, R 586, oder von einer nahen Alphütte.

b) Von der Großwalsertaler Seite geht man nicht zur Furka, sondern direkt zum Serer Fürkele oder Pfrondhorn, am besten von Alp Sera aus (Unterkunft!) über Alp Böda auf AV-Weg Nr. 233 (rot-weiß-rot). — Zufahrtmöglichkeit von Blons auf Güterweg über Valentschina bis zum Hof Leu. Ab dort zu Fuß auf gutem Alpweg über die Alpen Vorderkamm—Hinterkamm bis Alpe Sera, 1558 m. Von der Alpe bis Serer Fürkele 1 st.



c) Von der Laternser Furka, 1761 m, auf dem Steiglein schräg durch die W-Flanke des Falben aufs **Serer Fürkele** (oder Serensättele, um 1840 m, 20—25 Min.) und entweder über den Serer Falben oder quer durch seine S-Flanke auf Steigspur zum Pfrondjöchle hinüber am W-Gratfuß des Pfrondhorns (1830 m, 10 Min. = 35—45 Min.).

e) Über den Westgrat, Grasgrat, aufs **Pfrondhorn** (1949 m, 20 Min. = 55—65 Min.) und zurück ins Jöchle (15 Min. = 1¼—1½ st). — Weiter zum Löffelspitz zwei Führen zur Wahl: Über den Hauptgrat oder in seiner O-Flanke.

f) **Über den Grat:** etwas weiter, aber interessanter als b. Vom Pfrondjöchle zurück zum Serer Fürkele und durchaus am Verbindungsgrat zum Löffelspitz entlang über einen Grathöcker (P. 1826 LKS), dann über den N-Grat empor (die oberste Steilstufe wird rechts über Steilrasen erstiegen) auf den **Löffelspitz** (1962 m, 1—1¼ st = 2¼—2¾ st). Weiter bei h.

g) Umgehung in der S-Flanke des Verbindungsgrates Serer Falben — Löffelspitz, der stets rechts oben bleibt: Vom Pfrondjöchle oder Serer Fürkele SW schräg am Hang soweit hinab, bis man bequem auf Steigspuren nach S queren kann und zwar bis in die steil gemuldete O-Flanke des Löffelspitz. Durch sie gerade empor, bis man halbrechts NW gut auf den N-Grat aussteigen und wie oben den Gipfel der Löffelspitze erreichen kann (¾—1 st = 2—2½ st).

Zugang von Süden: Den Löffelspitz kann man anstatt von O auch von S erreichen, d. h. die Kammüberschreitung anstatt auf der Furka oder am Pfrondhorn auch auf dem Falbkopf beginnen und über den Mont Calv und Grenzspitz gratentlang aufsteigen, s. R 792 e, 3½—4 st von Blons.

h) Vom Löffelspitz zur Muttabella immer am Grat; dabei muß man dicht SW der tiefsten namenlosen Einsattlung einen Schrofengrathöcker und dann eine Gratscharte über- und durchklettern (I). Weiter unschwierig über den flachen Grat zum Gipfel der **Muttabella** (1935 m, 35—45 Min. = 3—3½ st). Wer das Schrofen-Mittelstück vermeiden will, kann es links in der SO-Flanke ab- und wieder ansteigend umgehen.

i) Von der Muttabella über den Schrofakopf zum Niederjöchle: von der Muttabella über den W-Grat hinab in die flache Gratsenke vor dem Schrofakopf (1850 m) genannten Grathöcker. Man überklettert ihn und gratentlang hinab über einige Schrofen-Steilstufen ins **Niederjöchle** (1794 m, 25—35 Min. = 3½ bis 4 st. — **Achtung:** Die Schrofakopf-Überschreitung ist sehr heikel, Seilsicherung nötig! Ungeübte werden ausdrücklich gewarnt!

Umgehung: Auch der Schrofakopf kann südseits umgangen werden. Man steigt von der Gratsenke zw. Muttabella und Schrofakopf gerade nach S ab, bis man unten, rechts SW haltend, bei einigen großen Tannen rechts NW, Richtung Niederjöchle,

queren und aufsteigen kann. Gleiche Gehzeit wie am Grat. — Abstieg vom Niederjöchle s. R 556; ins Laternsertal auf mark. Fußweg über die Ob. Frutzalpe — Ob. und Unt. Propstalpe nach Bad Laterns.

k) Vom Niederjöchle über Gehrenspitz und Schefiskopf zum Bärenjoch: Vom Jöchle in 15—20 Min. über den SO-Grat auf den **Gehrenspitz,** 1871 m, und weiter entweder gratentlang in 12—15 Min. zum **Schefiskopf oder Plazadenakopf,** 1901 m, hinüber (oder hangentlang auf Viehtrojen querend zum Kuhjöchle und von dort über den S-Hang auf den Schefiskopf, 10—15 Min. mehr).

Vom Schefiskopf am Gratrücken entlang in 12—15 Min. hinab ins **Bärenjoch oder Plazgadenajöchle** (1766 m, 40—60 Min. = 4¼—5 st).

Umgehung: Wer abkürzen will, wandert vom Niederjöchle direkt übers Kuhjöchle zum Bärenjoch (oder direkt zur Gaßneralpe).

l) Abstiege vom Bärenjoch: I. Zur Gaßneralpe s. R 554. — II. Ins Bad Laterns auf Steigspur zur Oberen Propstalpe hinab; ab dort mark. Weg über die Unt. Propstalpe nach Bad Laterns, 2 st.

m) Zum Abschluß auf die Kreuzspitze: Wer vom Schefiskopf oder Bärenjoch die Fahrt beendigt, besteigt als schönster Abschluß vom **Kuhjöchle,** 1830 m, die Kreuzspitze, 1947 m, über ihren hübschen aber ausgesetzten Grasschrofengrat, 20 Min. Aufstieg, 15 Min. Abstieg = 35—45 Min. = 4¾—5½ st.

● **784 Von Ost nach West über den Mittleren Walserkamm; Vom Bärenjoch oder von der Gaßneralpe zum Hinterjoch.** Bild 26, Ziffer 3—8. Bester Ausgangspunkt: Gaßneralpe 1562 m, ¾—1 st zum Joch; ansonst St. Gerold, oder Bad Laterns, R 545; 554; je 2½—3 st zum Joch. Wer von der Gaßneralpe ausgeht, steigt kürzer und leichter übern SO-Grat (a) auf den Melkspitz als vom Bärenjoch (b).

a) Von der Gaßneralpe, 1562 m, am SO-Grat des Melkspitz empor über das **Tannetle** (Vorgipfel um 1740 m, auch Tannetlekopf) immer gratentlang zum Gipfel des **Melkspitz** oder **Melkgrat** (früher und in Karten z. T. Meletspitz, R 800), 1935 m, 1—1¼ st. Weiter bei c.

b) Vom Bärenjoch übern Nordostgrat. Bild 26, Ziffer 3—4. Vom Bärenjoch, 1766 m, am Schrofengrat entlang bis an eine senkrechte Steilstufe (I). Sie wird links ausholend überstiegen und umgangen, indem man auf einem kleinen Band (hinter einer Tanne durchschlüpfend) linkshin eine Steilstufe erklimmt (bei einer 2. Tanne) und dann rechts empor wieder auf den Grat steigt. Weiter gratentlang auf den Vorgipfel und über den langen flachen Verbindungsgrat zum HG des **Melkspitz** hinüber (1935 m, 50—70 Min.).



c) Vom Melkspitz zum Tälispitz. Vom Melkspitz über den W-Grat in 15—20 Min. hinab in die östl. Einsattlung des rd. 1870 m hohen Doppelsattels, dann über den kleinen Sattelkopf (1880 m) in die westl. Einsattlung (1876 m LKS) und in etwa 25—30 Min. entlang dem schrofigen O-Grat über den NO-Gipfel (1959 m) SW hinüber auf den HG des **Tälispitz** (2001 m, höchster Punkt des Walserkammes; ¾—1 st = 2¼—2½ st.

d) Vom Tälispitz über den Kuhspitz und Hüttenkopf auf den Hochgerach (Bild 26, Ziffer 5—7). Fast durchwegs am Grat! Vom Tälispitz über den steilen und schmalen SW-Grasgrat hinab in die **1896-m-Scharte** (12—15 Min.) und über eine flache Schulter am oben steilen NO-Grat entlang, Steigspur, auf den **Kuhspitz** (1964 m, 30—35 Min. = 2¾—3 st).

e) Vom Kuhspitz Abstieg über den steilen W-Grat, oben über Steilrasenstufen, dann auf dem scharfen Rasenschrofengrat, später dicht links, südseitig, unterm Grat bzw. unter den Schlußfelsen entlang in die **1861-m-Scharte** und leicht am grasigen NO-Grat empor — später links vom Grat auf guter Spur — auf den **Hüttenkopf** (1976 m, auf Bild 26 verdeckt! 30—35 Min. = 3¼—3½ st). Weiter unschwierig auf Steigspur am NW-Grat hinab in die **1901-m-Scharte** und ebenso unschwierig am SO-Grat entlang auf den Süd- und HG des **Hochgerach** (1985 m, 30 Min. = 3¾—4¼ st von der Gaßneralpe oder vom Bärenjoch).

f) Vom Hochgerach übers Rappenköpfle ins Hinterjoch hinab (Bild 26, Ziffer 7—8) folgt man der Steigspur über den Gipfelgrat zum Nordgipfel (1975 m) hinüber und dort linksum über den z. T. steilen und schmalen W-Grat auf Steigspur in die Einsattlung, 1834 m, vor dem **Rappenköpfle** (1864 m), dessen Gipfel rechts bleibt. Über seinen schütter bewaldeten Westrücken SW hinab in das Kellatobel und westwärts hinaus durch Wald zur Wegteilung (1600 m, ¾—1 st. = 4½—5¼ st) im Wald dicht W unterm **Hinterjoch** (1614 m).

g) Abstiege vom Hinterjoch, drei bis vier Möglichkeiten:
I. Nach Süden in Walgau hinab nach Schnifis oder Düns, auch mit Kleinseilbahn, 1—2 st, je nach Ziel.
II. Nach Norden übers Hinterjoch ins Laternsertal 2—2½ st je nach Ziel.
III. Nach Westen, nach Übersaxen.

● **785 Von Ost nach West über den westlichen Walserkamm:** Vom Älple oder Hinterjoch zum Muttkopf oder nach Übersaxen. 2½—3¼ st vom Älple oder Joch; bis Übersaxen 30—40 Min. mehr. Dazu der Anmarsch zum Hinterjoch bzw. Älple, denn wer von S, von der Walgauseite kommt, braucht nicht bis aufs Joch zu steigen: a) Zugang von Süden aus dem Walgau von Schnifis oder Düns zum Älple und von S auf den z. T. bewaldeten **Koppes** (1735 m, 2½—3¼, von Schnifis auch mit Kleinseilbahn, 1½—2 st Zeitersparnis. Die Seilbahn Dünserberg ist eingestellt.

b) Zugang von Norden, von Laterns wie bei R 549 übers Hinterjoch (1614 m, 3—3¾ st) auf die bewaldete S-Flanke des Joches hinüber und rechts W bis in die erste Lichtung (1600 m), dort rechts nach N durch Wald und Lichtungen gerade empor auf den **Koppes** (1735 m, 20—25 Min.), den man aber auch schon von der Oberen Hinterjochalpe, 1584 m, direkt über seine oben bewaldete O-Flanke ersteigen kann, 25—35 Min.

c) Vom Koppes übers Dünser Horn zum Hornsattel steigt man vom Koppes wieder nach S ab, bis man auf Forst- und Alpwegen rechts nach W an der Meßstetter Hütte vorbei in den Eggsattel (oder Kreuzjoch, 1519 m, 20 bis 30 Min.) absteigen kann. Wenig W vom Sattel (Jochkreuz) halbrechts NW am Waldrand und Gratrücken empor auf das **Dünser Horn** (1616 m, 15—20 Min.). Abstieg gerade nach S auf den Weg (1520 m, 8—12 Min.) und rechtsum nach W gut ½ km = 5 Min. zum **Hornsattel** (1505 m, 1¼—1½ st vom Älple oder Hinterjoch).

Vorbemerkung: Wer nicht übern Muttkopf will, kann ihn vom Sattel rechts nach N u. W durch den Muttwald umgehen und über die Gulmalpen nach Übersaxen oder Satteins absteigen.

d) Vom Hornsattel übern Muttkopf zur Übersaxener Gulmalpe. Vom Hornsattel genau W auf schlechter Wegspur aufwärts durch die Lichtung in Wald hinauf und immer W empor auf die bewaldete S-Schulter, 1566 m. Jetzt halbrechts NW, dann N wenig abwärts entlang einer Senke und über den dichtbewaldeten, schwach kenntlichen S-Rücken zum breiten Waldgipfel des **Muttkopf** (1594 m, schmale Lichtung) hinauf, 35—45 Min. = 1¾—2¼ st.

e) Abstieg nach Westen: Man geht die schmale Lichtung entlang nach N bis fast an ihr Ende, wo links genau W der dicht bewaldete W-Gratrücken beginnt. Auf anfangs schwacher Steigspur immer am Gratrücken hinunter bis der Steig unten am Waldrand rechts auf den Alpweg ausmündet; auf ihm NW hinab zur Übersaxener Gulmalpe (1217 m, 35—45 Min. = 2½—3 st).

f) Weiterabstieg entweder auf der Fahrstraße W hinab nach Übersaxen, 35 bis 45 Min. = 3—3¾ st. Oder über den **Gröllerkopf** (1194 m), z. T. weglos nach Übersaxen, 30 Min. mehr. Oder nach S durch Wald und über die Satteinser Gulmalpe, 1106 m, nach Satteins hinunter (495 m, 1¼—1½ st = 4—4½ st). Oder über die Wiesalpe nach Laterns hinüber, 2—2½ st = 4¾—5¼ st, s. R 591 e u. f.

● **786 Von West nach Ost über den Mittleren Walserkamm vom Hochgerach zum Melkspitz** oder vom Hinterjoch zum Bärenjoch. 2¼—2½ st vom Gipfel zu Gipfel; 4—5 st von Joch zu Joch.

a) Dazu kommen die Anmärsche zum Hinterjoch bzw. Hochgerach, 2—3(—4) st je nach Start; mit Kleinseilbahn Schnifnerberg 1½—2 st kürzer.

b) Wer von Übersaxen ausgeht und die 3 vorgelagerten Gipfel „mit"nehmen will, findet die Muttkopf-Überschreitung unter R 820; Dünserhorn und Koppes vom Anmarschweg über die S-Flanken unschwierig in je 15—25 Min.

c) 5 Aufstiege: von Schnifis, Düns, Laterns, Übersaxen oder Thüringerberg auf den Hochgerach, 813, 2½—4¼ st, je nach Start.

d) Vom **Hochgerach,** 1985 m, zum Hüttenkopf auf Steigspur über den SO-Grat in die 1901-m-Scharte zw. Hochgerach und



Hüttenkopf und weiter an dessen NW-Grat empor auf den Hüttenkopf (1967 m, 25—35 Min.).

e) Vom Hüttenkopf zum Kuhspitz steigt man auf Steigspur zuerst rechts am breiten NO-Rücken entlang ab, bis man in etwa halber Höhe links auf den Grat queren und über den Grasgrat absteigen kann, in die 1861-m-Scharte zw. Hüttenkopf und Kuhspitz. Aufstieg über dessen W-Grat: zuerst dicht rechts unter den Schrofen entlang, dann in leichter Schrofenkletterei anfangs rechts neben, später über den Grasschrofengrat und Steilrasenstufen auf den **Kuhspitz** (1964 m; Bild 26, Ziffer 6; 25—35 Min. = 50—70 Min.).

f) Vom Kuhspitz zum Tälispitz: über den anfangs steilen NO-Grat und die dann flachere Gratschulter in die 1896-m-Scharte zw. Kuhspitz und Tälispitz hinab. An dem schmalen, anfangs steilen SW-Grasgrat entlang empor auf den **Tälispitz** (2001 m, 25—35 Min. = 1¼—1¾ st; Bild 26). Höchster Berg des Walserkammes.

g) Vom Tälispitz zum Melkspitz folgt man immer dem Grat, zuerst über den NO-Grat hinab und hinüber zum NO-Gipfel, 1959 m; dort nicht links der Steigspur nach über den N-Grat, sondern rechts am O-Grat hinab in die 1. Scharte, 1876 m, dann über einen kleinen Grathöcker in die 2. Einsattlung und immer am W-Grat entlang auf den **Melkspitz** (1935 m; 45—55 Min. = 2—2½ st; Bild 26).

h) Wer die Gratwanderung auf dem Melkspitz mit leichtem Abstieg beenden (unterbrechen) will, der steigt vom Melkspitz am SO-Grat entlang leicht über das Tannetle ab zur **Gaßneralpe** (1562 m, 35—45 Min. = 2½—3¼ st; kleiner Ghf., markierter Weiterabstieg nach St. Gerold oder Thüringerberg, 1¼—1½ st.

i) Wer die Gratwanderung fortsetzen bzw. am Bärenjoch beschließen will, hat zwei Möglichkeiten: I. Entweder unschwierig wie oben bei h übern SO-Grat hinab und sobald es das Gelände erlaubt, links nach O und NO hinunter auf den Alpweg ins Plazadena und hinauf zum Bärenjoch oder zum Kuhjoch. II. Oder schwieriger mit kleiner Schrofenkletterei (I) vom Melkspitz über den NO-Grat hinunter bis oberhalb einer senkrechten Schrofenstufe. Jetzt nicht links direkt über die Schrofen, sondern rechts am z. T. schütter bewaldeten steilen Gratrücken vorsichtig abklettern, bis man linksum auf Schrofenbändern abkletternd queren, die Steilstufe so umgehen und leicht vollends absteigen kann ins **Bärenjoch** (1766 m, 25—35 Min. = 2½—3¼ st).

k) Vom Bärenjoch entweder Abstieg nach S zur Gaßneralpe (R 554); oder nach N nach Laterns, oder weiter nach O am Walserkamm wie bei R 787.

● **787 Von West nach Ost über den Östlichen Walserkamm: Vom Kuh- oder Bärenjoch bis Pfrondhorn oder Furka.** 3½—4¾ st. Vgl. R 783! Dazu der Anmarsch zum Kuh- oder Bärenjoch mit 1—3 st, siehe bei a u. i. Der östl. Wal-

serkamm ist gratentlang nicht so „gespurt" und nicht so leicht zu begehen wie der Mittl. Walserkamm (R 784 oder 786).
a) Ausgangspunkte: Am besten von der Gaßneralpe (1562 m, Gasthof) etwa 1 st zum Bären- oder Kuhjoch. Ansonst von St. Gerold, 2½—3 st; oder von Bad Laterns wie bei R 554, 2¼—2¾ st.
b) Auf die Kreuzspitze: Man beginnt am besten mit dieser Besteigung, gute Orientierung! Wie oben bei a zum Kuhjoch am N-Gratfuß und über diesen schmalen Grasschrofengrat auf die **Kreuzspitze** (1947 m, 20 Min.) und wieder zurück ins Joch 12—15 Min. = 30—35 Min. Nur für Geübte!
c) Vom Kuhjoch (oder Bärenjoch) übern Plazadena- oder Schäfiskopf und Gehrenspitz ins Niederjöchle: Vom Kuh- oder Bärenjoch über die S-Flanke bzw. SW-Gratrücken auf den **Plazadenakopf** oder **Schefiskopf** (1901 m, 7—10 oder 20—25 Min.) und gratentlang NO zum **Gehrenspitz** (1871 m, 12—15 Min.), den man auch vom Kuhjoch querend in 20 Min. erreicht. Über seinen SO-Grat auf Steigspur hinab ins Niederjöchle (1794 m, 5—7 Min. = 1¼—1½ st).
d) Vom Niederjöchle über den Schrofakopf auf die Muttabella folgt man durchaus dem mit Gestrüpp und einzelnen Tannen besetzten W-Grat, wobei am **Schrofakopf**, 1850 m, dem Grathöcker im Muttabella-W-Grat, einige steile Schrofenstufen (II—III) zu überklettern sind. Aus der Einsattlung östl. des Schrofakopfes am steilen Grasgrat empor auf die **Muttabella** (1935 m, 35 bis 45 Min. = 2—2¼ st). Achtung: Zur Überkletterung des Schrofakopfes R 783 i beachten!
Umgehung: Wer den Schrofakopf umgehen will, steigt vom Niederjöchle gegen SO ab, bis man den S-Sporn des Schrofakopfes bei einer Tannengruppe nach O überqueren kann in das steile S-Kar zw. Schrofakopf und Muttabella; linksum durch dieses Hochtälchen über Steilrasen gerade empor in Gratsattel und rechtsum nach O übern Grat auf die Muttabella, 15—20 Min. mehr.
e) Von der Muttabella zum Löffelspitz immer am z. T. schmalen Grasschrofengrat durch eine Scharte über einen Schrofenhöcker (I) und hinauf auf die W-Schulter, 1900 m, dann rechtsum nach O auf den Gipfel des **Löffelspitz** (1962 m, 25—35 Min. = 2½—3 st). Am Hauptkamm weiter bei g. Anstatt mit dem Pfrondhorn oder an der Furka abzuschließen, kann man auch
f) vom Löffelspitz (Gipfelkreuz) ins Große Walsertal absteigen. Entweder I. (bequemer) mit guter Markierung zur Alpe Sentum — Alpe Hüggen und über Oberblons nach Blons; oder II. über den SSO-Grat: Vom Gipfel am Grat kurz nach O, dann SO steil hinab und flacher hinüber in den kleinen Sattel (um 1830 m) vor dem **Grenzspitz**, 1879 m, und über ihn weiter immer am teilweise stark mit Gestrüpp und kleinen Tannen besetzten Grat (Ausweichen rechts, W-Flanke, aber meist besser am Grat) und über den **Mont Calv** (1804 m) nach O hinüber auf den **Falbkopf** oder Hüggner Falv (1849 m, ¾—1 st = 3¼—3¾ st). Abstieg durch die Lawinenverbauungen auf Steigspuren gerade nach S zu den Baracken; ab dort Fahrweg über Alp Hüggen nach Blons (880 m, 2 st = 5¼—6¼ st; PA-Hst.).
g) Vom Löffelspitz über den Grat zum Serer Fürkele, immer am N-Grat hinab; eine Schrofen-Steilstufe bald unterm Gipfel wird links auf der Laternser Seite über Steilrasen umgangen, dann wieder rechts am Grat und bald langhin am flachen Rücken, um 1800 m, über einen Grathöcker, 1826 m, unschwierig und zuletzt wieder etwas aufwärts zum **Sehrer Fürkele** (um 1840; ¾—1 st = 3¼—3¾—4¼ st), wo links von NO der Steig von der Furka heraufkommt. Auf ihm kurzer Abstieg, 15 Min. zur Furka, s. R 775.
h) Der ideale Abschluß der Kammwanderung ist aber das **Pfrondhorn**, 1949 m, übers Pfrondjöchle wie bei R 783 d u. e = ¾—1 st hin und zurück = 4—5 st.
i) Abstiege: Entweder vom Fürkele zur Furka hinab oder über den **Sehrer Falben** (1891 m; in wenigen Min. vom Jöchle oder Fürkele) und über seinen N-Grat hinab zur Furka, 20—30 Min. Oder vom Jöchle bzw. Fürkele über die



Alpe Böda zur Alp Sera (kleines Ghf.) bzw. direkt über die Kammalpen nach Blons, 2¼—2¾ st = 6½—7½ st.

● 788 **Serer Falben** (1891 m) auch Sehrenfalben, mundartlich Serafalba.
a) Nach der Alpe Sera auf der Walsertaler Seite. Die Herkunft von Sera ist ungeklärt. Falben: Deutung unbekannt.
b) Zwischen der Laternser Furka im N und dem Serer Fürkele im SW, bzw. dem Pfrondjöchle im O. Durch einen N-Grat mit der Furka, durch einen SW-Grat mit dem Serer Fürkele und der Löffelspitze und durch einen O-Grat mit dem Pfrondhorn verbunden.
c) Anstiege von der Laternser Furka am besten wie bei R 586 auf dem Steiglein zum Serer Fürkele und linksum am SW-Rücken entlang zur Spitze mit Kreuz. Auch über den N-Gratrücken kann man direkt zur Spitze, 25—35 Min. von der Furka. Von Osten, vom Pfrondjöchle, in wenigen Minuten über Rasen zum Gipfel. — Zugänge wie bei R 783 a u. b.

● 789 **Pfrondhorn** (1949 m). a) Der eigentliche östl. Eckpfeiler des Walserkammes, obgleich nicht im Hauptkamm, sondern vom Serer Falben nach O hinausgeschoben und durch einen schmalen steilen W-Grat über das Pfrondjöchle (um 1830 m) mit ihm verbunden. Ein oben steiler SO-Gratrücken senkt sich ins Ladritscher Tobel hinab; auf ihm liegt die Alpe Sera (1556 m, kleiner Gasthof), und unterhalb die Lapfrundalpe, 1192 m, die namengebend war. Eine Pfrundalpe gehört zur Pfründe einer Pfarre. Ein Abstieg vom Pfrondhorn ins Ladritsch-Tobel ist keinesfalls zu empfehlen!
b) Anstieg vom Pfrondjöchle über den W-Grat in 20 Min., siehe R 783 e, dort auch die Zugänge. Andere Anstiege sind nicht bekannt. c) Rundsicht sehr aufschlußreich für Ost-Walserkamm, Ladritsch-Umrahmung und Damülser-Großwalsertaler Berge. Großartige Tiefblicke ins Ladritsch und Großwalsertal.

● 790 **Serer Fürkele** (um 1840 m) auch Serensättele, heißt der Übergang von der Laternser Furka zu der Alpe Sera auf der Großwalsertaler Seite. Das Fürkele liegt auf dem W-Grat des Serer Falben und nicht in der tiefsten Gratsenke, die etwas weiter im SW liegt und etwa 1800 m ü. M. Das Fürkele ist ein uralter Hirtensteig zw. Laterns — Damüls im N und Großwalsertal im S. Genau südl. vom Fürkele liegt die Oberalpe der Alpe Sera, Alp Böda, 1634 m. Sie ist nicht mehr bewirtschaftet. — Zugänge zum Fürkele von N und S s. R 783 a u. b; vom Freschenhaus s. R 586.

● 791 **Löffelspitz** (1962 m). a) Höchster Gipfel im östl. Walserkamm, durch einen langen N-Grat übers Serer Fürkele mit dem Serer Falben und der Furka verbunden. SW-Grat zur Muttabella hinüber, s. R 783 h und 787 e. Ein dritter, 2 km langer Grat nach SSO trägt drei Erhebungen: Grenzspitz, Mont Calv und Falbkopf, s. R 792. — b) Den Namen hat der Berg von der sogar auf der Karte (LKS Bl. 228) gut kenntlichen Löffelform des südseitigen Hochtales. — c) Zugänge zum Löffelspitz von N (Furka). Von S: von Blons (Ghf.

„Krone") auf rot-weiß mark. Weg in 1½—1¾ st zur Alpe Hüggen. Hinter den Alphütten mit blauer Mark. nach links in 40 Min. zur Alpe Sentum, 1614 m; von der nach N empor auf bez. Steig in 1 st zum Gipfelkreuz.
d) Anstiege: Am besten über die Grate, doch sind auch in O- und S-Flanke begehbar, nicht lohnend dagegen die steile NW-Flanke der Laternser Seite.
I. Über den Nordgrat vom Serer Fürkele s. R 783 f u. 787 g.
II. Über den SW-Grat von oder zur Muttabella, s. R 787 e u. 783 h.
III. Über den SSO-Grat vom (zum) Falbkopf s. R 792 u. 787 f. — Die Gratscharte zw. Löffelspitz und Grenzspitz kann man über Steilrasen auf Steigspuren auch von der Sentum-Alpe oder von der Alpe Böda in je 1 st ersteigen; von der Scharte in 25—30 Min. gratentlang zum Gipfel.
IV. Über die Ostflanke s. R 783 g.
V. Über die Südflanke: Von der Sentum-Alpe, 1614 m, wie oben bei c, auf mark. Steig; 1¼—1½ st.

● **792 Der Falbengrat: Falbkopf (1849 m), Mont Calv (1804 m), Grenzspitz (1879 m).** a) Der verlängerte SSO-Grat des Löffelspitz trägt zunächst einen Schrofenkopf, 1879 m = **Grenzspitz,** weil die Alpgrenze über ihn verläuft. Der Grat führt 800 m in gleicher Richtung weiter zum **Mont Calv,** 1804 m, und biegt in diesem nach O um 600 m zum **Falbkopf,** 1849 m. — b) Der rätorom. Name Mont Calv = Kahler Berg (RNB 2, S. 64) ist eines der vielen Beispiele für die Alpwirtschaft lange vor dem Einzug der Walser. Falbkopf laut Vorschrift der Nomenklaturkommission für P. 1849. In den Karten steht Falv. In Blons heißt er Hüggner Falba. Deutung für Falv, Falb usw. nicht bekannt.
c) Zugang wie bei R 791 c zur Sentumalpe oder zur Alpe Hüggen. Von Hüggen auf Fahrweg empor zu den Baracken der Lawinenverbauung. Von dort leicht auf Steig auf den Falbkopf und hinüber zum Mont Calv, 2¾—3½ st von Blons. Der Grenzspitz wird aus der Scharte zw. ihm und dem Löffelspitz, s. R 791, über den N-Grat in 20 Min. erstiegen. Ideal ist die
e) Überschreitung aller drei Gipfel: I. Von N nach S s. R 787 f. II. Von S nach N: wie oben bei c u. d auf den Falbkopf (Falv) und weiter am Grat über den Mont Calv, teilweise kleine Schrofen oder stark verwachsen, Gestrüpp, einzelne Tannen, Steigspur. Man bleibt am besten am Grat, kann aber auch kurz links ausweichen. Vom Grenzspitz 10—15 Min. über den N-Grat hinab in die Scharte, von der Steigspuren rechts und links in die Täler führen; oder weiter am Grat steil in 30 Min. auf den Löffelspitz; 1½—2 st vom Falbkopf. Abstiege s. R 783 u. 787.

● **793 Muttabella** (1935 m), steiler Grasgrat zw. Löffelspitz und Niederjöchle mit dem **Schrofakopf** (um 1850 m) als W-Grathöcker; durch einen NO-Grat über eine namenlose flache Gratsenke mit dem Löffelspitz verbunden. Ein S-Grat fällt steil ins Walsertal nieder und bis Blons hinunter. — a) Die Namen: I. In der ÖK steht „Muttabellaspitze". Das ist zweimal falsch, weil Muttabella schon ‚Schöner Berg' heißt, die „Spitze" also überflüssig ist; und weil es richtig Mutta (oder Motta) heißen muß. Der rätorom. Name lautete: Mutta bella — so benannt, weil auf seiner Oststschulter eine schöne grüne Matte eingelagert ist. II. Zum Wort „Schrofa" s. R 4. Der Schrofakopf, von Hirten so bezeichnet, ist in keiner Karte benannt.
Anstiege: I. Für Geübte am schönsten: Überschreitung (I) von W nach O, s. R 787 d u. e oder ugkt. R 783 h. — II. Wers einfacher will, wandert von der Alpe Sentum oder von der Schäfisalpe auf dem „Alpweg" in das südwestl. Hochtal zw. Muttabella und Schrofakopf und wie bei R 787 e auf den Grat und Gipfel. — III. Auch die S-Rippe dürfte ersteiglich sein; Beschreibung liegt nicht vor. Von der Laternser Seite kein Anstieg, nur übers Niederjöchle und von dort wie bei R 787 d.



● **794 Niederjöchle** (1974 m) zwischen Muttabella und dem Gehrenspitz. Alter Übergang des Alpvolkes von den Frutzalpen auf der Laternser Nordseite zur Schäfis- und Plansottalpe auf der Walsertaler S-Seite. Oder, öfters begangen, weiter übers Kuhjoch (R 797) zur Gaßneralpe, dort kleiner Gasthof. Vom Jöchle auf den Gehrenspitz s. R 783 k, auf die Muttabella R 787 d.

● **795 Gehrenspitz** (1871 m), im Hauptkamm, der hier einen Knick macht.
a) 3 Grate: ein kurzer SO-Grat zum Niederjöchle hinab, ein noch kürzerer SW-Grat zum Schäfiskopf hinüber und ein steilerer N-Grat zur N-Schulter, 1782 m, hinab, wo er sich in einen NO- und NW-Sporn teilt; quer über beide Sporne führt der Alpweg von der Ob. Frutzalpe zur Ob. Propstalpe; mit Bärenjoch — Kuhjoch und Niederjöchle eine hübsche Rundtour. Bester Standort: Gaßneralpe.
b) Zum Wort Gehren oder Geren (Gera = steile, spitze Grashalde).
c) Rundsicht wegen der nach N vorgeschobenen Lage sehr aufschlußreich; guter Einblick ins Laternsertal und in die N-Flanke des Ost-Walserkammes.
d) Anstiege: Überschreitungen s. R 783 k und 787 c (von der Gaßneralpe). von der Ob. Frutzalpe entweder übers Niederjöchle (R 556) oder direkt über den N-Grat, je 1—1¼ st.

● **796 Plazgadenkopf** oder **Schefiskopf** (1901 m), Ziffer 1 auf Bild 26.
a) Zwischen Gehrenspitz im O und Bärenjoch im SW bzw. Kuhjoch im S. Auf keiner Karte benannt; Zahl aus der LKS. Auf der Laternser N-Flanke mit Gebüsch und Tannen bewachsen bis auf den Gipfelgrat. 200 m W vom HG eine W-Schulter, von der sich der SW-Grat zum Bärenjoch, 1766 m, hinabsenkt und ein Sporn nach NNW zur Schulter 1644, W von der Ob. Propstalpe, über die der Bärenjochsteig führt, s. R 554.
b) Namen: Auf der O-Seite nach der Schäfis- (oder Scheufis-) oder Schefisalpe, auf der W-Seite nach dem Hochtal Plazadena oder Plazgadena im SW. Keine Deutung bekannt.
c) Anstiege. Bester Standort: Gaßneralpe, 1562 m. Von dort übers Kuh- oder Bärenjoch wie bei R 787 c, 1¾—2¼ st. Oder von O, von der Schäfisalpe übers Kuhjoch bzw. vom Niederjöchle über den Gehrenspitz, s. R 783 k. Oder von Bad Laterns über eines der Joche, s. R 554 oder 556, 2¾—3½ st. Die Begehung des NNW-Sporns lohnt kaum, mühsam, kein Zeitgewinn, mit Gebüsch bewachsen.

● **797 Kuhjoch, auch Kuhjöchle** (um 1830 m) zw. Schäfiskopf und Kreuzspitze. Auf keiner Karte benannt oder kotiert. Übergänge von der Gaßneralpe zur Schäfisalpe (etwas kürzer als über die Plansottalpe) oder weiter übers Niederjöchle ins Laterns oder nach Damüls; oder ugkt. s. R 556. Vom Bärenjoch oder Niederjöchle je 20—25 Min. Vom Jöchle in 7—10 Min. auf den Schäfiskopf R 796; 20—25 Min. auf die Kreuzspitze s. R 798; vgl. auch R 783 m und 787 b.

● **798 Kreuzspitze oder Plansottspitz** (1947 m), Ziffer 2 auf Bild 26. — a) Aus dem Hauptkamm nach S gegen das Großwalsertal hinausgeschoben, durch das Kuhjöchle mit ihm verbunden. — b) Der Seitenlage wegen sehr interessanter Einblick in Gratver-

lauf des Walserkammes und dessen S-Flanken; schöner Überblick übers mittlere Walsertal.

c) Anstieg vom Kuhjöchle über den N-Grat, steiler ausgesetzter Grasschrofengrat in 20—25 Min., s. R 783 m und 787 b, von der Gaßneralpe 1¾—2¼ st. Zugänge zum Kuhjöchle wie bei R 797. Ein ganz ungefährlicher Steig führt von der Alpe Plansott, 1558 m, über den begrünten Südgrat zum Gipfelkreuz empor.

d) Name: Auf der ÖK als P. 1947 ohne Namen, auf der LKS „Kreuzspitz" (auf dem Gipfel steht ein kleines Eisenkreuz). Auf älteren Karten früher nur „Plansott" genannt, was unsinnig ist, weil „Plansott" so viel wie „Untere Ebene" (im Walserdeutsch „Unterboden") bedeutet (s. R 391, Schröcken-Unterboden). „Plansott" kommt nur der Alpe Plansott zu, die auf dem „Unteren Boden" liegt (im Gegensatz zur Oberalp Schäfis auf dem Oberen Boden). Der Spitz über der Plansottalpe heißt „Plansottspitz".

● **799 Bärenjoch oder Plazadenajöchle** (1766 m) zw. dem Plazgadenakopf im NO und dem Melkspitz im W. — a) Alter Übergang des Alpvolkes von Großwalsertal ins innerste Laternsertal oder ugkt. wie bei R 554 beschrieben. Im Laterns Bärenjoch, im Walsertal Plazgadenajöchle benannt. In den amtlichen Karten ohne Namen, Kote 1766 aus der LKS. In der WaKa „Großes Walsertal" richtig als Bärenjoch.

b) Vom Joch in 20—30 Min. auf den Scheufiskopf (R 787 c) oder in 35 bis 45 Min. übers Kuhjöchle auf die Kreuzspitze (R 798). Der lange NO-Grat auf den Melkspitz erfordert leichte Kletterei (I), s. R 784 b. — Bester Ausgangsort: Gaßneralpe oder Bad Laterns, R 545 u. 554.

● **800 Melkspitz** oder **Melkgrat** (1935 m), früher und in manchen Karten bis heute meist falsch Meletspitz oder auch Mellenspitze. Ziffer 4 auf Bild 26. — a) Zwischen Bärenjoch im NO und dem Tälispitz im W. Die Doppelsenke dazwischen ist namenlos. Beliebtes Ziel der Gäste auf der Gaßneralpe als nächster Stützpunkt. — Drei Grate strahlen vom Gipfel aus: NO-Grat zum Bärenjoch hinab, W-Grat zum Tälispitz hinüber und SO-Grat über den Vorgipfel „Tannetle" zur Gaßneralpe hinunter. Sie vermitteln auch die

b) Anstiege: am besten von der Gaßneralpe übers Tannetle und den SO-Grat (1—1¼ st) wie bei R 784 a; oder wie bei R 806 d auf den Verbindungsgrat (1876-m-Scharte) zum Tälispitz und rechts übern W-Grat wie bei R 786 f auf den Melkspitz, 1½ bis 1¾ st. — Schwieriger ist der NO-Grat (I), siehe R 784 b (Aufstieg) oder 786 h II. (Abstieg). Über die steile Laternser Flanke kein Anstieg bekannt.

● **801—804** offene Randzahlen für Nachträge.

● **805 Tälispitz** (2001 m), Ziffer 5 auf Bild 26. a) Höchster Gipfel des Walserkammes, der einzige über 2000 m; zw. Melkspitz im O und Kuhspitz im W. Dem HG 2001 m ist im NO



eine Schulter (Vorgipfel 1959 m, auf Bild 26 links von Ziffer 5) vorgelagert; in ihr teilt sich der Hauptkamm: in einen Ostgrat Richtung Melkspitz; die Scharte am O-Gratfuß ist 1876 m hoch. Und in einen N-Grat zur Ob. Alp Leue hinab (Bild 26); über ihn führt eine rauhe Steigspur. Ein dritter Grat fällt nach SW zur 1896-m-Scharte ab und ein vierter nach SO über den **Igelkopf** (1829 m) genannten Grathöcker zur Alpe Tschöppen hinab. Über alle Grate führen Anstiege, s. R 806. Steile, ungangbare NW- und NO-Schrofenflanken auf der Laternser Seite.

b) Name: „Täli" (= kleines Tal) heißt bei den Walsern das oberste Talbecken des Rottobels im SO des Gipfels.

c) Die Rundsicht vom höchsten Gipfel des Walserkammes ist natürlich beherrschend. Schöne Tiefblicke ins Laternser und Großwalsertal, sowie in Walgau; im übrigen der vom Hochgerach sehr ähnlich, s. R 812.

● **806 Anstiege auf den Tälispitz** (2001 m). Alle Anstiege erfordern Trittsicherheit und Übung im Begehen von Steilrasen und Grasschrofengraten. — a) Sehr schön sind die Gratübergänge von und zu den Nachbargipfeln: Melkgrat R 784 c und 786 f; Kuhspitz R 786 c und 784 d.

b) Meist begangener Anstieg: Von der Gaßneralpe, 1562 m. Hinter dem Ghf. mit weißroter Markierung ins „Täli" hinauf (Rottobel), dann steil nach links auf den Igelkopf und in die 1876-m-Scharte am Ostgratfuß und über diesen Grat zum Gipfelkreuz, 1¼ st (3—4 st von Blons aus).

c) Lohnend ist auch der SO-Grat von der Alpe Tschöppen, 1563 m: Immer am Grat auf den Igelkopf, ab dort wie bei b) mit Markierung zum Gipfel, 1—1¼ st. Die Alpe Tschöppen erreicht man von Thüringerberg-Ortsmitte über Oberrain — Stöfele-Alp in 1¾—2¼ st.

d) Von der Alpe Tschöppen (s. oben bei b) kann man auf dem Alpweg und Viehtrieb auch nach NNW — den SO-Grat rechts oben lassend — in das oberste Falsterbachtal zw. Kuhspitz und Tälispitz hinauf, dann über steile Weiden zur 1896-m-Scharte zw. den zwei Gipfel und rechts über den SW-Grat auf den Tälispitz wie bei R 786 e (oder links übern NO-Grat auf den Kuhspitz, s. R 784 d).

e) Von Laterns über die Leue-Alpen und den N-Grat auf den Tälispitz, s. R 553, 3—4 st.

● **807** Die **1896-m-Scharte** (LKS Bl. 1116) zw. Tälispitz und Kuhspitz ist nur von S zugänglich. Wie bei R 806 c von der Alpe Tschöppen in die Scharte und über die Grate zu den Gipfeln. Auf der Laternser Seite (siehe Bild 26 zw. Ziffer 5 u. 6) kein Auf- oder Abstieg!

● **808 Kuhspitz** (1964 m) oder **Dächlischrofen**; Ziffer 6 auf Bild 26. —

a) Zwischen Tälispitz und Hüttenkopf mit je einem Verbindungsgrat — NO-Grat und SW-Grat — zu diesen Gipfeln und mit einem S-Grat, der eine 1845 m hohe Schulter trägt. Auf der Laternser N-Flanke Steilschrofen.

b) Zum Namen: „In früheren Zeiten wurden die Kühe der Inneralpilner Alpe bis knapp unter diesen Spitz aufgetrieben" (Dr. Suitner 1959). Daher der

Name Kuhspitz. Im Großwalsertal früher auch „Bauernspitz". Im Laterns „Dächlischrofen", weil er von dort wie ein spitzes kleines Dach = Dächli aussieht; s. Bild 26 Ziffer 6!

c) Anstiege: I. Für Geübte am schönsten sind die lustigen Gratübergänge von oder zu den Nachbargipfeln Tälispitz und Hüttenkopf, s. R 784 d oder 786 d u. e, je etwa 30 Min.

II. Von Thüringerberg über die Alpe Tschöppen und den NO-Grat siehe R 806 c.

III. Von Thüringerberg über die Innere Alpe Alpila: Zugang bzw. Zufahrt auf dem Gerachweg (= Fahrstraße), Beginn an der Wegteilung westl. der Brücke über den Falstertobel nahe der Sennerei. Bei dieser Wegteilung rechts ab empor über Kapiescha, 1130 m und Fäscha-Alpe. Weiter durch den alten Alpila-Bannwald nördl. hinauf zu den Hütten der Inneren Alpila (1575 m, 2¼—2½ st). Von den Hütten rechts weiter auf Viehtrieb gerade nach N hinauf ins oberste Hochtal zwischen Kuhspitz rechts und Hüttenkopf links. Weiter entweder halbrechts (NO) oder weniger direkt über den obersten Südgrat zum Spitz oder links (N) über Steilrasen direkt in die 1861-m-Scharte hinauf. Wie bei R 786 d rechts über den steilen SW-Grat zum Kuhspitz (oder links unschwierig über den NO-Grat auf den Hüttenkopf), 1 st.

● 809 Die **1861-m-Scharte** zwischen Kuhspitz und Hüttenkopf ist nur von S zugänglich. Aufstieg von Thüringerberg über die Innere Alpe Alpila wie bei R 808 c III. Auf der Laternser Seite im N kein Auf- oder Abstieg. Von der Scharte auf die Gipfel über die Grate s. R 786 d u. 784 d.

● 810 **Hüttenkopf** (1976 m) auf Bild 26 durch den Hochgerach verdeckt.

a) Zwischen Kuhspitz in NO und Hochgerach im NW und mit beiden durch Grate verbunden. Ein dritter etwas bewaldeter Grat mit Steigspur zieht genau nach S zur S-Schulter, 1796 m, hinab und sinkt ab dort nach SO zur Inneren Alpe Alpila hinunter. Wegen seiner nach S vorgeschobenen Lage gewährt der Hüttenkopf besonders schöne Tief- und Einblicke in Walgau und ins Großwalsertal. — b) Hüttenkopf genannt, „weil oberhalb der Alpilner Oberalpe im Waldbereich noch 7 Hütten stehen" (Dr. Suitner 1959). Der Kartenname „Hüttenspitze" wird von den Walsern schroff abgelehnt.

c) Anstiege: I. Kürzester Anstieg von Thüringerberg wie bei R 808 über Kapiescha zur Alpe Alpila und oberhalb der Alphütten gerade nach NW meist entlang dem Waldrand am breiten Rücken empor, Steigspuren auf P. 1796 (S-Schulter), dann immer am Grat auf Steigspur unschwierig zum Gipfel, 3¼—3¾ st.

II. Oder wie bei R 808 c III. in die 1861-m-Scharte und übern NO-Grat zum Gipfel, 3½—4 st. — III. Gratübergänge zu den Nachbargipfeln je etwa 30 Min.; zum Hochgerach s. R 784 e und 786 c; zum (vom) Kuhspitz s. R 786 d. und 784 e. Von N, von der Laternser Seite, kein Aufstieg.

● 811 Die **1901-m-Scharte** zw. Hüttenkopf und Hochgerach ist touristisch ohne Bedeutung. Aufstieg von S zwar möglich, aber mühsam und kaum je benützt. Von Thüringerberg bis in das Hochtal zw. Hüttenkopf und Goppeskopf — Hochgerach und über schrofig-schuttige Steilrisen zur Scharte und gratentlang zu den Gipfeln, 3½—4 st. — Von N, auf der Laternser Seite, kein Auf- oder Abstieg.

● **812 Hochgerach** (HG 1985 und NG 1975 m), auch Hochgehrach; mit dem **Goppeskopf** (1845 m), Ziffer 7 auf Bild 26. Der letzte größere Gipfel im W des mittl. Walserkammes. Vielbesuchter Aussichtsberg; von S leicht zu besteigen, siehe R 813. —

a) Achtung Karte: Neben der LKS Bl. 228, das den ganzen Walserkamm enthält, sei für die Gerachgruppe bis einschließlich



Tälispitz eigens auf die schöne LKS Bl. 1116 (R 57 e) 1 : 25 000 hingezeigt. Ihr verdanken wir die vielen Höhenzahlen, besonders der Scharten im Walserkamm,

b) Bau und Bild: Ein etwa 250 m langer höckeriger Gipfelgrat mit AV-Steig verbindet den HG, 1985 m, mit dem 10 m niedrigeren NG. Beide tragen ein Gipfelkreuz. Von beiden Gipfeln strahlen je zwei Grate aus: vom HG ein schmaler SO-Grat über die 1901-m-Scharte (s. R 811) zum Hüttenkopf hinüber und ein (breiter S-Gratrücken über das Goppes-Sättele und den **Goppeskopf** (1845 m, auch kurz Goppes, unbedeutende Rückfallkuppe) zur bewaldeten S-Schulter, 1685 m, hinab. Er trennt die z. T. mit Blockschutt bedeckte S-Flanke mit dem AV-Steig von der steilen SW-Flanke ins oberste Glantschtobel hinab. — Vom N-Gipfel strahlt der schmale W-Grat aus (Bild 26, von Ziffer 7 rechts herab), dem entlang der andere z. T. ausgesetzte AV-Steig übers Rappenköpfle 8 auf Bild 26) ins Kellatobel hinabführt. Und ein oben steiler N-Grat, ein zerklüfteter Schrofengrat, unten mit Latschen und Wald; Bild 26 links herab. Er trennt die steile Schrofenwand im NO von jener im NW und auf Bild 26.

c) Zum Namen: mit ger (gehr), gera, geren (gehren) bezeichnen die Walser und „Wälder" ganz allgemein dreieckige, spitz zulaufende Flächen, z. B. ein Feld, eine Wiese oder auch einen Zwickel im Trachtenkleid, im Gebirge aber eine „steile, in eine Spitze auslaufende (Gras-)Halde" (VWB Sp. 1125/26). Sehr häufig in älplerischen Flur- und Bergnamen. Herkunft von Form und Name des mhd. gêr(e), dem mittelalterlichen spitzkeilförmigen Spieß; vgl. ger-mann im Vornamen German usw. — Deshalb ist die 1783 schon urkundl. Schreibung Hochgerach dem gehrach vorzuziehen. — Zum Goppes s. R 816

d) Rundsicht vom Hochgerach: im S in der Tiefe der ganze Walgau (Illtal) von Bludenz links im SO bis Feldkirch rechts im W. Über Bludenz hinweg Einblick ins Montafontal, in seinem Hintergrund die vergletscherte Silvretta; links davon und vom Montafontal die Verwallgruppe. Im S-Halbkreis jenseits des Walgaus (und rechts vom Montafontal) die Rätikongruppe: genau im S das Brandnertal, rechts darüber die Schesaplana-Panülergruppe mit dem Brandnergletscher, links vom Brandertal die Zimbagruppe mit dem Horn der Zimba in der Mitte; dahinter Drusenfluh-Sulzfluhgrate. Rechts vom Schesaplanamassiv das Gamperdonatal mit Naafkopf-Falknisgruppe rechts dahinter im SSW und weiter rechts im SW die Dreischwesternkette. Über diesen Westrätikon hinweg im SSW und SW die Bündner und Ostschweizer Bergwelt mit Albula-Glarner, St. Galler, Thurgauer Alpen und rechts im W die Säntisgruppe (Richtung Feldkirch und rechtshin, jenseits des Alpenrheintales), die rechts über die Appenzeller Alpen zum Bodenseebecken im NW und NNW absinkt. Im N und NO das BWG mit dem breiten Hohen Freschen genau im N und Damülser Bergen im NO. Davor her in der Tiefe das Großwalsertal. Rechts vom Tal das LQG von der Braunarlgruppe zu hinterst rechts im O und rechtshin über die mächtige Rote Wand im OSO bis zum Hohen Frassen rechts im SO gerade gegenüber; an seinem Hang Raggal.

● **813 Anstiege auf den Hochgerach.** Der einfachste Anstieg erfolgt auf dem AV-Steig von S. Für Geübte ist die Überschrei-

tung von W nach O oder S besonders lohnend. Den kürzesten Zugang vermittelt die Schnifisberg-Bahn: a) Von Schnifis mit der Seilbahn zur Bergstation Hensler und auf dem Schnifner Gerachweg über die Äußere Alpe Alpila von SW und S auf den Gipfel; von Düns—Dünserberg auf der Walgau-Höhenstraße oder auf Fußwegen über Boden—Winkel—Gerachhaus zum Fernsehsender und mit Markierung auf den Gipfel.

b) Von Thüringerberg über Kapiescha und die Innere Alpila-Alpe auf dem Thüringerberger Gerachweg von S wie bei R 808; 2½—3¼ st. Weiter mit Markierung nach links, zuerst fast waagrecht, später durch Wald und das anschließende Hochtal hinauf aufs Sättele, N vom Goppeskopf, 1845 m; nun nach rechts, genau N über Blockhalde zum Gipfelkreuz.

d) Über den Westgrat, vom Schnifner Älpele oder vom Hinterjoch etwa 1¼—1½ st: I. Von Laterns übers Hinterjoch wie bei R 550; 2½—3 st Anmarsch. II. Von Übersaxen über die Gulmalpe wie bei R 593; 2—2½ st Anmarsch. III. Von Schnifis oder Düns 2—2½ st Anmarsch; mit Bergbahn nur 1 st Anmarsch.

e) Überschreitungen von W nach O s. R 786; von O nach W s. R 784 von W nach S s. R 550.

f) Über den Nordgrat (s. Bild 26) liegt keine Beschreibung vor; vermutlich heikle, teilweise schwierige Schrofenkletterei.

● **814 Rappenköpfle** (1864 m; Ziffer 8 auf Bild 26) heißt ein Schrofenkopf im W-Grat des Hochgerach, gut 500 m W vom NG 1975 m, von dem er durch einen kleinen Sattel, 1834 m, getrennt ist. Der W-Gratsteig vom Hinterjoch auf dem Hochgerach (R 550) führt dicht S unterm Gipfel vorbei. — a) Dem Rappenköpfle südseits angelagert ist die **Matona** oder das **Matonaköpfle** (1854 m; Ziffer 9 auf Bild 26). Es kann ebenfalls vom vorgenannten Steig aus in wenigen Minuten bestiegen werden; 35—45 Min. vom Hinterjoch. — b) Auch von S von der Äußeren Alpila-Alpe ist ein Anstieg z. T. durch Wald möglich. — c) Namen: Im ganzen (alemann.) Gebiet werden Raben, aber auch Krähen und Dohlen häufig „Rappa" (Rappen) und von ihnen oft angeflogene Berge Rappenkopf, Rappaschrofa usw. genannt. — Matonaköpfle: In der ÖK ohne Namen, in der LKS falsch Madonnakopf; in der WaKa H. Freschen richtig Matona; zu diesem Wort s. R 765 g. — d) Vom Rappenköpfle und von der Matona senkt sich je eine W-Rippe Richtung Hinterjoch bzw. Schnifner Älpele hinab; zw. diesen parallelen Gratrippen ist das **Kellatobel** (nicht Kellertobel!) eingegraben. Durch das Tobel führt der W-Gratsteig, s. R 550. Zum Namen Kellatobel s. Kellaspitze.

● **815 Hinterjoch** (1614 m) zw. Rappenköpfle und Koppes. Auf den Karten ohne Namen; Zahl aus der LKS. Wichtiger Übergang aus dem Laternser Tal und Mittleren Walgau und zum Hochgerach, einer der wenigen und der einzige im W des Walserkammes. Hinterjoch im Gegensatz zu weiter „vorne" (talaus) d. h. westl. gelegenen Jöchern, s. R 817 und 819. Beschreibung



von N nach S s. R 549 u. 551; Zum Hochgerach s. R 550 u. 786.

● **816 Koppes** (1735 m) **auch Goppes.** a) Bewaldeter Kopf zw. Hinterjoch und Eggsattel (Kreuzjoch). Aussicht beschränkt. Von S, vom Älpele, oder von O von der Ob. Hinterjochalpe z. T. durch Wald in 25—35 Min.; vgl. R 785 und 786. — b) Zugänge von S, von Schnifis oder Düns, von Laterns s. R 549, 551; von Übersaxen s. R 593. — c) Name: Wahrscheinlich vom rätorom. coppa oder cuppa für Schale, Schüssel oder (Berg-)Mulde, wegen der deutlich gemuldeten S-Flanke?

● **817 Egg** (1519 m) oder „Eggsattel", auch „Am Egg beim Kreuz" oder „Kreuzjoch", weil ein Jochkreuz dort steht. Egg wird von den Älplern gern auch für Gratsenken und Übergänge verwendet. Als Übergang kaum benützt. Man geht meist übers Hinterjoch, s. R 815. Zugänge wie bei R 816 b. Dicht östl. vom Sattel steht das Meßstetter Haus sowie das Gerachhaus. — Vom Eggsattel in 20—30 Min. auf Koppes oder Dünser Horn. NO vom Sattel kleine Quellen, „Neun Brünnen" genannt.

● **818 Dünser Horn** (1616 m) zw. Eggsattel und Hornsattel, von beiden Sätteln oder über die waldfreie S-Flanke in 12—15 Min. Alle übrigen Flanken dicht bewaldet. Zugänge wie bei R 816 b.

● **819 Hornsattel** (1505 m). Vielbenützter Übergang zw. Dünser Horn und Muttkopf von Übersaxen nach Dünser- oder Schnifner Berg oder zum Hochgerach (s. R 593 und R 786) oder von Düns — Dünserberg bzw. von Schnifis nach Übersaxen, s. R 785.

● **820 Muttkopf** (1594 m). Letzte größere Erhebung im Westl. Walserkamm. Zum Namen Mutt s. R 793 a. Vollkommen bewaldet; auch eine schmale Lichtung am Gipfelrücken ist umwaldet, d. h. kein Ausblick vom Gipfel; nur in der NW-Flanke steigt eine waldfreie Weidelichtung bis auf 1400 m. Die großen einsamen Bergwälder werden nur selten besucht. Besteigungen oder Überschreitungen am besten entlang den zwei Hauptgraten: W- und NW-Grat gegen die Übersaxner Gulmalpe hinab und wenig ausgeprägter S-Grat zu einer S-Schulter, 1566 m, hinunter und von dort nach O in Hornsattel (R 819) hinunter. — b) Überschreitung von O nach W s. R 785 d.

c) Überschreitung von West nach Ost: Wie bei R 593 a u. b zur Übersaxener Gulmalpe, 1217 m, und weiter auf dem Gerachweg nach SO, z. T. durch Wald auf der Laternser Seite des NW-Grates unseres Berges empor am Waldrand. Bevor sich der Weg wieder halblinks quer durch die N-Flanke wendet, zweigt rechts im Waldrand ein Fußweg ab und steigt immer direkt am bewaldeten Gratrücken empor (Steigspur) bis in die Lichtung auf dem Gipfelgrat; ihr rechts entlang zum höchsten Punkt im Wald, 1594 m; 50—70 Min. von der Gulmalpe. — d) Abstieg: Entweder auf dem gleichen Weg zurück oder nach S hinunter und immer im Wald durch eine kleine Einsattlung SO zur S-Schulter, 1566 m. (Bei diesem Abstieg lasse man sich keinesfalls rechts nach W in die weglose steile W- und SW-Flanke abdrängen, sondern notfalls nur links nach O hinab, wo man zwangsläufig auf den Gerachweg stößt! Auf der S-Schulter wendet man sich links nach O durch Wald in eine Lichtung hinab und auf Wegspur ihr entlang nach O in Hornsattel hinunter, 1505 m. — e) Im Sattel entweder links nach N und W zurück zur Gulmalpe-Übersaxen oder rechts nach O weiter zum Eggsattel bzw. wie bei R 593 c usw. nach Dünserberg oder Schnifis oder zum Hochgerach.

● **821 Gröllerkopf** (1194 m) heißt die westlichste, unbedeutende Erhebung im Walserkamm in einem hübschen Naturpark. ¾—1 st östl. über Übersaxen (R 590); Zugang auf der Straße zur Gulmalpe. Im Winter Skilift.

● **822—824** offene Randzahlen für Nachträge.

## Damülser Berge und Kanisfluh

● **825** Als **„Damülser Berge"** muß man natürlich den ganzen Bergkranz rings um Damüls bezeichnen. Aus touristischen Gründen ist es jedoch zweckvoll, unter dem engeren Begriff „Damülser Berge" oder auch „Damülser Blanken" aus diesem Bergkranz nur jene grünen Grate herauszuschneiden, die sich nördlich der Laternser Furka bzw. östl. vom Portler Fürkele übers Portler Horn, die Damülser Blanken und Mittagsspitze bis zu den Klipperen erstrecken; Bild 14, 32 u. 13. Auch bei dieser 7 km langen Bergkette von dem Sünser Blanken bis zu den Klipperen fällt sofort die touristisch so wichtige Tatsache ins Auge, daß sie nach Süden mehr oder weniger glatt abgedacht ist (Bild 14 und 32), nach Norden aber mit sehr steilen Felsstufen abbricht (Bild 13). Dies bedeutet, daß fast alle „Normalanstiege" von S erfolgen und meist unschwierig sind.

a) Bau und Bild: Obgleich die ganze Kette in ihrem geologischen Grundgerüst den Helvetischen Kreidekalken angehört, so kann man sie doch touristisch in zwei deutlich verschiedene Teilstücke aufteilen, nämlich in

I. die westlichen Damülser Blanken (R 826—836) vom Portler Horn bis zum Hochblanken, deren S-Fuß sanfter abgedacht an jenes jüngere tertiäre Flyschgestein grenzt (s. R 41), dessen fruchtbare Böden die berühmten Walser Alpweiden und Bergwiesen geben (aber schon lange vor den Walsern aus eben diesem Grunde alpwirtschaftlich genützt wurden). Für den Namenkenner spiegelt sich diese Natur schon in den vielen „Blanken"-Namen (s. R 830 e). Über diese Blanken führt eine der allerschönsten leichten Gratwanderungen im BWG, die man westwärts über den Gehren- und Matonagrat bis zum Hohen Freschen fortsetzen oder auch nach SW über den Walserkamm verlängern kann.
II. In den östlichen Damülser Klippen (R 840—848) dagegen nehmen die älteren und sichtlich härteren Gesteine der Helvetischen Kreidekalke schon schroffere Formen an in der kecken Mittagspitze über die Hochwacht und die Gunggeren bis zu den Klipperen, ja bis hinaus zum Korbschrofen hoch über Au. Ihre steilen, oft felsigen Flanken und Schrofengrate erlauben keine gefahrlose Gratwanderung mehr, verschenken aber dafür köstliche Bergstille auf blumenreichen Gamsschrofen, deren schroffes Wesen wieder in den Namen Gunggeren und Klipperen angedeutet ist.

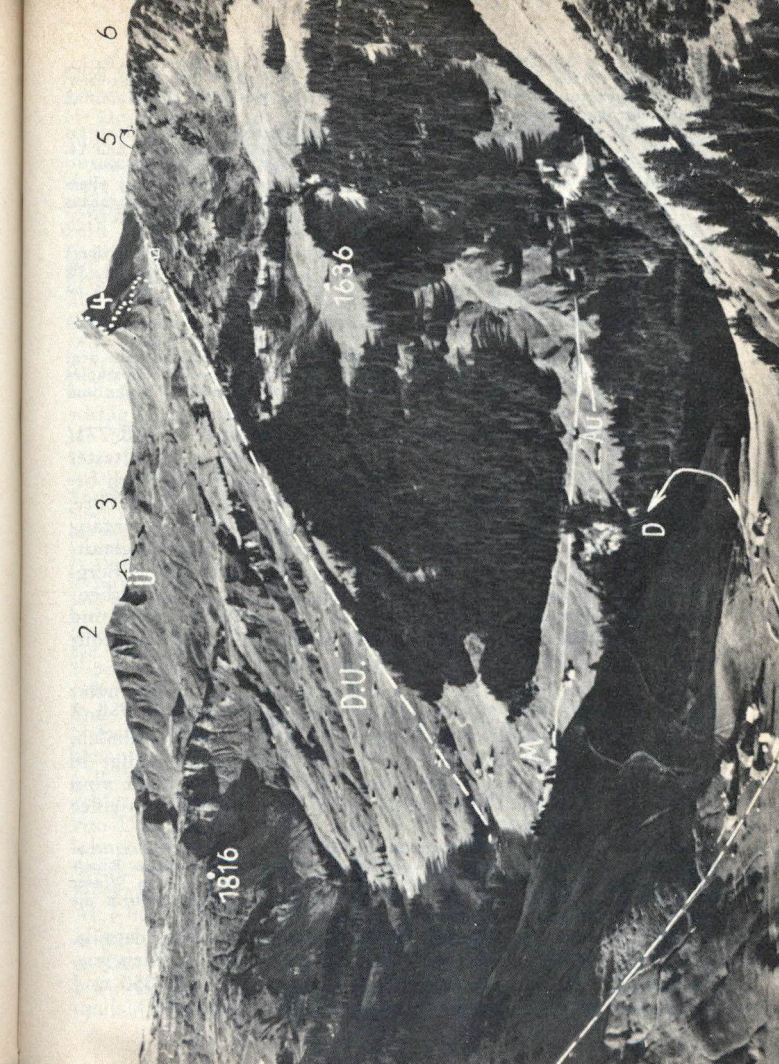



**Bild 32 Faschinajoch,** 1487 m, mit Sessellift auf den Guggernüll (Hahnenkopf). Talstation neben Hotel Faschinajoch. Beim Hotel endet die Straße von Sonntag – Fontanella im Großwalsertal. D = Fußweg nach Damüls-Kirchdorf. Blick auf **Unterdamüls** beim Hotel Madlener (M) an der Straße nach A im BW., ferner auf **Damüls-Uga** (DU) mit Sessellift (- - - -) auf die Ugner Höhe. 1 = Ragazer Blanken. 1816 = Ragazer Schrofen. 2 = Hochblanken. Ü = Übergang ins Mellental. 3 = Hochlicht. 4 = Mittagspitze, 2095 m, mit Gipfelsteig. 5 = Ugenjoch, Übergang zur Kanisalpe, Kanisfluh, Mellau. 6 = Elsenkopf. 1636 = Bömert-Vorsäß.

Foto Rhomberg, Dornbirn

b) Die auch zu den Damülser Bergen zählenden Grate zw. Laternser Furka, R 775, und Portler Fürkele, R 826, sind schon unter R 771/72 beschrieben, die Glatthorngruppe und Faschinaberge unter R 860—873. Die Kanisfluh nimmt eine Sonderstellung ein, s. R 850/857.
c) Das wald- und almreiche Mellental, das unsere Berge im N begleitet, erscheint u. a. bei R 300, 304—311, 701—714, 756, 759—765 und Bild 13 und 14. Zum Ladritscher Tobel und dem Argenbachtal im S vgl. R 355, 341 und 689.
d) Standorte für die Damülser Berge gibt es auf allen Seiten: im S vor allem Damüls (R 340), im SW und W auch Laterns (R 544/45) und das Freschenhaus (R 570). Im N der Ghf. auf Alpe Mösle (R 305), die Hofstettenhütte (R 315), das Bergrest. u. Pens. Roßstelle und der Ghf. auf Alpe Öberle (R 330).
e) Karten: Wieder bietet die LKS Bl. 228 (R 57 b) die beste Übersicht übers **ganze** Gebiet bis in die Täler. Außerdem ist der engere Bereich auf der ÖK Bl. 112 (R 52 d) und auf der WaKa R 56 d, sowie auf der KWK R 53 a zu finden. Ganzes Gebiet auf unserer Kartenbeilage!
f) Touristische Literatur gibt es keine von Bedeutung außer Dr. Blodigs Artikel (DÖAV-Zt. 1907, S. 236—267).
g) Im Winter bilden die Damülser und Faschinaberge zusammen mit dem Skicenter Roßstelle der Mellauer Kabinenbahn ein einziges großes Skiparadies und Sonnendach mit Ski- und Sesselliften und 2 Dutzend schönster Pisten und Touren.

● **826 Portler Fürkele** (1813 m) zwischen Hochrohkopf (R 771/72) im SW und Portler Horn (R 827) im NO. — a) Ältester West-Ost-Übergang schon in rätorom. Zeit alpwirtschaftlich benützt, wie der Name verrät, der vom lat. portula = kleine Türe, Törle, hier im Sinne von kleinem Durchlaß oder Übergang (RNB 2 S. 264; Zehrer 1965 S. 33). Tor und Törle werden gleichsinnig auch im Deutschen häufig für solche Einschnitte in Berggraten verwendet. — b) Kürzester Übergang aus dem Freschengebiet nach Damüls; s. R 583 u. 348. Mit Gävner Höhe und Laternser Furka oder Bettlerjöchle zusammen hübsche Rundtour um den Gehrenkamm; vgl. R 769/70 u. 756.

● **827 Portler Horn** (2010 m) auch Portlerhorn; und Portler Kopf (1905 m); Bild 14. Zwischen Portler Fürkele im SW und Sünser Joch im N und mit beiden durch einen Grat verbunden. Der SW-Grat biegt am Portler Fürkele nach S und endigt in einem Grathöcker, dem Portler Kopf. Ein 3. Rücken zieht vom Gipfel nach SO gegen Oberdamüls hinab; er ist im NO von einer Steilstufe begleitet, s. Bild 14.
a) Zum Namen s. R 826. Die Bezeichnung ‚Horn' ist fehl am Platze, aber nicht mehr auszumerzen. Der leicht erreichbare Gipfel bietet ideale Rundschau über die ganze Damülser Bergwelt und das östl. BWG. — Im Winter ein großartiges Skiziel, s. R 825 e. Vermutlich 1. Skibesteigung durch die Dornbirner Hugo Rhomberg und Victor Sohm im April 1905.
b) Bester Standort ist Damüls (R 340), der nächste Oberdamüls, doch kann der Berg auch von Bad Laterns erreicht werden, zumal die neue Furkastraße am S-Fuß entlangführt, s. R 350 und 555. — Zugang vom Freschenhaus s. R 583/584. Von der Mellenseite (Alpe Mösle) wie bei R 307 auf den Sünser Blanken und gratentlang übers Sünser Joch zum Portler Horn.
c) Die **Anstiege** sind einfach und alle bestens markiert. Von Süden her, von der Laternser Furka oder Damüls, ist Ausgangspunkt die Alpe Portla nahe der Furkastraße (Parkplatz). Von dort in 20 Min. zum Portler Fürkele hinauf; 4 Wegtafeln. Zum Portler Horn geht man auf dem Sünser Jochweg nach rechts zum Blauen See (50 Min. von der Alpe) und auf den nahen Grat hinauf, über den man von N nach S in 15 Min. das Gipfelkreuz des Portler Horns erreicht. Gratentlang führt der mark. Steig aussichtsreich nach S weiter, zuerst über die schönen Matten, dann felsig in 1 st zum Portler Kopf; von dort in 15—20 Min. zum Fürkele und zur Alpe hinab.
d) **Über den Südwestgrat.** Man erreicht den Grat etwas oberhalb (N) vom Portler Kopf entweder von O, von Oberdamüls, schräg quer durch die S-Flanke oder mühsam von W vom Portler Fürkele (R 826). Weiter am Grasschrofengrat zum Gipfel, $1^3/_4$—$2^1/_4$ st von Damüls.
e) Über den Nordgrat. Wie bei R 828 zum Sünser Joch, 1911 m, s. Bild 14. Am Grat entlang bis dicht untern Gipfel, wo er steiler mit Schrofen ansteigt. Über Schrofenköpfe (I) oder etwas rechts ausweichend zum Gipfel. Den mittleren N-Grat kann man auch vom Portler Fürkele auf dem Steig durch die W-Flanke (R 584) erreichen.
f) Dem Portler Horn östl. vorgelagert sind die sog. „Sieben Hügel"; der höchste westlichste ist um 1850 m hoch und durch das Breussenfürkele, um 1825 m, vom Portler Horn getrennt. Der östlichste ist durch einen SO-Rücken und über eine Einsattlung („uf da Böda", 1747 m) über die „Höhe 1800" (oberhalb der Bergstation des Skischleppliftes) mit Damüls-Kirchdorf verbunden. Von Oberdamüls (oder vom Kirchdorf und der Höhe 1800 über die Sieben Hügel) und das Breussenfürkele wandert man in $1^1/_2$—2 st zum Sünser Joch, s. R 828.

● **828 Sünser Joch** (1911 m). Zw. Portler Horn im S und Hübschem Bühel im N, s. Bild 14. a) Nach der Sünser Alpe benannt, die schon 883 als Alpe Suniu urkundlich erwähnt ist, s. R 756 c. — b) Beliebter Übergang von Damüls ins Freschengebiet, aber weiter als übers Portler Fürkele; vgl. R 347 (von O, von Damüls) und R 584 (von W, vom Freschenhaus). Besonders lohnend: von Damüls über Uga und wie bei R 830 c über die Blanken. Von der Mellenseite wie bei R 307 oder 308; kürzester Übergang dorthin über den Sünser Blanken, siehe R 831. Bei der Alpe Süns 9 m hohe Zirbe, als Naturdenkmal geschützt.

● **829** offene Randzahl für Nachträge.

● **830 Die Damülser Blanken** bilden einen geschlossenen, fast 4 km langen Gipfelkamm vom Sünser Blanken im W über den Hübschen Bühel, Ragazer Blanken und Hochblanken bis zum

Hochlicht im O (s. R 831—836; Bild 14, 32 u. 13). Allgemeiner Verlauf von W nach O, Mittelstück von SW nach NO. — Im Bergfrühling reiche Alpenflora, im Spätherbst prächtige Herbstfärbung der alpinen Strauchheide.

a) Nach Süden bzw. SO mehr oder weniger mit steilen Rasenblanken abgedacht und über sie gut ersteigbar. — b) Nach Norden mit steiler Schrofenstufe abgebrochen; kein Anstieg über diese Stufe bekannt, aber an 2—3 schwachen Stellen über heikle Steilrasenschrofen (Rinnen) sicher möglich. Dazu je ein Anstieg im NO auf den Hochblanken (s. R 346 II. und 308) und im NW auf den Sünser Blanken (R 307 und 346 III).

c) Einmalig schön die Kammwanderung vom Hochblanken zum Sünser Blanken (etwa 1¼—1¾ st) bzw. nur zum Hübschen Bühel oder ugkt. bis zum Hochlicht, immer auf Steigspur auf oder südseitig nahe dem Kamm. — d) Zugänge zu den Kamm-Enden: von der Damülser Seite s. R 346 II. u. III.; 2—3 st. Von der Mellenseite s. R 307/308, 2½—3¼ st.

e) Zum Namen Blanken, Blanggen, Plangga, Planken usw.; beliebter (Walser-) Name für steile Rasenhalden, z. B. „Wildheuplanken"; von lat. planca = Brett; vgl. Duden: „Planke, starkes Brett, Bohle".

Daraus rätorom. plaunca (sprich plänka) = (glatter) Abhang, Steilrasenhalde. Schon 1313 in Laternser Walserurkunde: „... zwischen dem Plankhen in Gratelmestobel ...". 1746 bei J. J. Scheuchzer „die Blanken oder Planggen" (Zinsli 1945 S. 18, 142, 312; RNB 2 S. 248).

● **831 Sünser Blanken** (2062 m) auch Mellenblanken; falsch Sünser Spitze. Der ursprüngliche Walser Name ist allein Sünser Blanken, nicht „Sünserspitze"! Westl. Eckpfeiler der Blanken, s. R 830; dort auch zum Namen. Seine W-Schulter, 1805 m, unterhalb der jähen W-Flanke heißt Schafberg; kein selbständiger Gipfel. — a) Ein schmaler O-Grat verbindet ihn mit dem Hübschen Bühel; Gratübergang mit Ausweichen südseitig etwa 20 Min., s. R 830 c. — b) Am S-Fuß des Sünser Blanken liegt der hübsche **Sünser See** (1810 m; 1952 Seesaibling mit Erfolg eingesetzt, bis 4 kg schwere Fische gefangen!). — Vom See (oder vom Sünser Joch herüber) in 30—45 Min. über die steile S-Flanke (Bild 14) Steilrasen. — c) Vom Norden (Mellenseite) AV-Steig über Galtsuttis, s. R 307 und Bild 13.

● **832 Hübscher Bühel** (2032 m), Bild 14 u. 13; genau N vom Sünser Joch (1911 m, R 828) und von dort über den Rasenrücken (Bild 14) in 15—20 Min. leicht ersteigbar. Oder über die Verbindungsgrate (Ausweichen auf der Damülser Seite) vom Ragazer Blanken im NO oder vom Sünser Blanken im W s. R 830/831, 833 und Bild 13 u. 14. — Idealer Skiberg. — Der Name „Sünser Kopf" (in den Karten) ist falsch und abzulehnen. Bühel = kleiner, meist begrünter, rundlicher Hügel.



● **833 Ragazer Blanken** (2051 m) zw. Hübscher Bühel im SW und Hochblanken im NO, Bild 13, 14 u. 32; vgl. zuerst R 830. — a) Von seinem Gipfel zieht ein sanfter Rücken nach O hinab zum Ragazer Schrofen hinaus (1816 m, Bild 32). Zwischen diesem Rücken und dem Hochblanken liegt ein kleines Hochtal, das nach O in Krumbach entwässert. Aus diesem Hochtal (man erreicht es bequem wie bei R 346 II. von Damüls-Uga) und über den O-Rücken oder über die S-Flanke und sanfte Rasenhänge in 35—45 Min. Schöne Skitour, s. R 825 g.

b) Lohnende Gratübergänge zu den Nachbargipfeln, 15—25 Min., Ausweichen südseitig; s. R 830 c u. d (Zugänge). — c) In die erste Gratkerbe W des Gipfels dürfte auch ein Aufstieg von Norden möglich sein, auf Bild 13, Ziffer 2051, rechts über dem Schnee-Dreieck.

d) Zum Namen Blanken s. R 830 e; Ragazer von Ragaz (Mehrzahl) = „gefällte, entwurzelte Bäume" nach RNB 2 S. 278 und Zehrer 1965 S. 32 aus rätorom. ragau = vom Wind umgeworfene Tanne, von lat. radicutus = an der Wurzel gefaßt. Schon 1364 urkundlich „die alpp genannt Ragacz".

● **834 Hochblanken** (2068 m), höchster der Damülser Blanken, daher „Hochblanken"; Bild 32. Zum Namen Blanken s. R 830 e. — Nach Krasser 1951/52 bilden „hauptsächlich dunkle Mergelkalke und Mergelschiefer (Drusbergschichten)" den Gipfel und seine steile N-Flanke, d. h. er gehört der helvetischen Kreide an. — a) Durch einen langen SW-Grat mit dem Ragazer Blanken verbunden; Gratübergang 20—30 Min., Ausweichen südseitig, s. R 830 c u. d (Zugänge).

b) Bester Anstieg: Auch nach N sinkt ein kurzer steiler Rücken ab. Zwischen Nord- und Ostgratrücken über die NO-Flanke führt der übliche kürzeste Anstieg, 20 Min.; deutliche Steigspur. Beginn am Hangfuß, wo die Zugänge von Damüls R 346 II. oder von Galtsuttis, R 308, entlangführen.

c) Mit einem kurzen, steilen O-Grat im Hochblankensattel fußend; steile, z. T. heikle Schrofenkletterei, der unterste Abbruch wird links in der steilen S-Flanke umgangen (I).

d) Der Anstieg von Süden erfolgt nicht direkt über die sehr steile S-Flanke des Gipfels, sondern von SW, wo aus dem bei R 833 a erwähnten Hochtal ein steiles Seitentälchen nach N auf eine kleine Hochstufe und halbrechts ONO zum Gipfel führt; auch rassige Skitour, s. R 825 g. Erste Skibesteigung 1909/1910 durch Toni Simma, W. Kohler und 2 Gefährten, alle von Au i. BW.

● **835 Hochblankensattel** (um 1970 m), Bild 32 Ü (= Übergang) zw. Ziffer 2 u. 3. Zwischen Hochblanken im W und Hochlicht im O. a) Der einzige direkte Joch-Übergang von Damüls nach der Mellenseite über Galtsuttis zum Ghf. auf Alp Mösle (R 346 II.) oder ugkt. (R 308), besonders lohnende Alpwanderung, z. T. weglos. —

b) Im oder am Sattel beginnt meist auch die Ost-West-Kammwanderung über die Damülser Blanken, s. R 830 c u. R 834 c (NO-Anstieg auf den Hochblanken). — c) Vom Sattel auf das Hochlicht s. R 836. — d) Einige Min. SSO unterm Sattel ein hübsches kleines Seelein, köstlicher Rastplatz!

● **836 Spitzes Grätle** oder **Hochlicht (Hohes Licht)** (knapp 2000 m) und **1956-m-Sattel.** a) Im Verbindungsgrat zw. Hochblanken und Mittagspitze liegt

ein kleiner Zwischengipfel, dem ein Felshöcker aufgesetzt ist. Die Walser nennen ihn „Spitzes Grätle" oder Hochlicht (Hohes Licht). — b) Der von allen Seiten leicht ersteigliche Grathöcker kann leicht in die Kammwanderung, R 830, einbezogen werden. — c) Zugänge wie dort oder beim Hochblankensattel, der das Gipfelchen im W begrenzt, während ihn eine 1956 m hohe Einsattlung von der Mittagspitze trennt. Auch sie leicht von S erreichbar, kein Übergang. — d) Der lustige Name „Spitzes Grätle" erklärt sich selber. Der Walsername Hochlicht für „hoch im Licht" (Horizont) stehende Gipfel ist häufig; vgl. Zuger Hochlicht. Im Wallis zahlreiche „Hohliecht", z. B. bei Zermatt. Der Gipfel ist Bergstation eines Doppelsesselliftes mit Talstation Alpe Uga, 1790 m. Nur Winterbetrieb.

● 837—839 offene Randzahlen für Nachträge.

● **840 Mittagspitze** (2095 m) oder Damülser Trista; Bild 32. Höchster Gipfel im N-Kamm der Damülser Berge und im Gegensatz zu den Nachbarn eine hübsche, kecke Spitze, freistehend zw. dem 1956-m-Sattel (R 836) im W und dem Ugenjoch (R 843) im O und deshalb weithin auffallend, aber auch beliebter Aussichtsberg mit Steig.

a) Anstieg: Vom Gipfel strahlen 2 Grate aus, einer nach N und einer nach S. Ein alpiner Steig, der Trittsicherheit erfordert, führt ohne Schwierigkeit vom südl. O-Fuß des Gipfels auf den Südgrat und ihm entlang zum Gipfel, 25—35 Min. vom Ostfuß. — Zugang von S, von Damüls s. R 343; von Norden: s. R 316 von der Hofstettenhütte, R 308/309, vom Ghf. Alpe Mösle und R 334 vom Ghf. Alpe Öberle, je etwa 2½—3¼ st.

b) Nordgrat. 1. (?) Begehung am 30. 6. 73 durch Willi Neubauer und W. Schefold, Ravensburg. — Übersicht: Von Norden verläuft der begrünte Gratrücken zur felsigen Gratschneide des plattigen Vorgipfels. Aus der Scharte zwischen diesem und Hauptgipfel führt ein kaminartiger Riß zum Gipfel. Die Führe: Von Osten beliebig auf den grünen Gratrücken und nach Süden zum Vorgipfelgrat. An kleiner Steilstufe Einstieg (Standhaken). Über den etwas ausgesetzten und sehr brüchigen Grat zum plattigen Vorgipfel (II+). Nun in die Scharte hinab. Aus dieser, etwas rechts haltend, über Felsstufe zum Fußpunkt des kaminartigen Risses. Von hier senkrecht und abdrängend hoch (IV, brüchig) und weniger schwierig zum Gipfel, den man wenige Meter ostwärts des Gipfelkreuzes erreicht, 1—1½ st.

c) Die Rundsicht von der Mittagspitze ist ungewöhnlich weitreichend, im S bis zur Bernina! Hier grobe Übersicht, vgl. die Rundsichten vom Hohen Freschen (R 757) und der Kanisfluh (R 750): Genau nach N hinab Tiefblick auf Mellau im Bregenzer Achtal; rechts rückwärts Bizau und links dahinter Bezau. In gleicher Richtung Verlauf des unteren Achtals hinaus in Vord. BW. Rechts und links vom Achtal das BWG. Links über Mellau der lange Grat des Dornbirner First von der Hangspitze rechts bis zur Mörzelspitze links. Dahinter und linkshin das Bodenseebecken genau im NO. Rechts hinter dem Bodensee



Oberschwaben, links hinterm See Hegau und Schwarzwald. Links vom Bodenseebecken am Horizont die Appenzeller Berge, die links im W und WSW in die Säntisgruppe übergehen. Davor herwärts der Hohe Freschen, Matonagrat und die Damülser Blanken bis zum Hochblanken gerade gegenüber im W. Im SW in der Ferne links von der Säntisgruppe die Churfirsten und links dahinter die Glarner Alpen mit Glärnisch und Tödi. Dann schiebt sich im SSW und S das Rätikongebirge vor mit dem firnbedeckten Schesaplanastock in der Mitte; links davon: Zimba, Drusenfluh, Drei Türme, Sulzfluh, diese genau hinter dem Glatthorn, das rechts überm Faschinajoch gegenüber steht. Links von der Sulzfluh durch die Senke Durchblick auf Bernina: Piz Palü und Bellavista. Weiter nach linkshin die Silvrettagruppe, bis sich im SSO die mächtige Rote Wand (LQG) vorschiebt. Links von der Roten Wand das LQG mit den Wildgrubenspitzen und Braunarlgruppe im SO. Im O und NO die Allgäuer Alpen: Mädelegabel mit dem Horn der Trettach genau im O. Im NO davor das breite Massiv der Winterstaude, das links ins Achtal absinkt und den Kreis schließt. Tiefblick gegen S: am Süd- und Aufstiegsgrat entlang Tiefblick auf Damüls-Uga und — jenseits des Talgrundes — rechts Damüls-Kirchdorf. Links rückwärts davon das Faschinajoch (Hotel), welches das BWG rechts vom LQG links vom Joch trennt.

d) Geschichte: Auch dieser für einen Älpler völlig unschwierige Gipfel wurde schon in der Frühzeit der Alpwirtschaft bestiegen, aber auch schon in der Frühzeit des Tourismus, denn Otto Bank (1863, S. 82), der um 1860 oben war, stellt fest, daß im BWG die Mittagspitze (und Kanisfluh) „am häufigsten" bestiegen werden. Er meint 1863: „Großartig ist die Aussicht ... ich bin überzeugt, daß man die Mittagspitze in einigen Jahren zu den schönsten Punkten der Alpenwelt zählt". — Am 12. 11. 1889 führte Dr. K. Blodig, Bregenz, die vermutlich 1. Winterbesteigung aus (Blodig 1907, S. 164). Die 1. Besteigung mit Ski machten im Februar 1910 Toni Simma und Gefährten, alle aus Au i. BW. — In den 1930er Jahren weidete eine Walser Kuh bis auf den Gipfel, mußte aber dann angeseilt heruntergelotst werden. — e) Der Gipfel und seine Nachbarn sind sehr blitzgefährdet, bei Gewitter unbedingt meiden! Ein Gipfelkreuz wurde vom Blitz zerschmettert und 1962 erneuert. Auf dem Hochlicht (R 836) wurden 1961 zwei, auf dem Elsenkopf (R 842) vorher schon 4 Kühe vom Blitz erschlagen. —

f) Zum Namen: „Mittagspitzen" gibt es viele. Die Älpler bezeichnen damit Gipfel, die um die Mittagstunde genau „im Mittag", d. h. unter der Sonne stehen. Und wirklich: unsere Mittagspitze steht genau im S von Mellau! Der Name „Damülser Mittagspitze" ist daher falsch oder gilt nur von Mellau aus, nicht für Damüls! Die Damülser heißen den Berg unter sich denn auch (die) Trista (Triste), weil er wie eine Triste, ein kegelförmiger Heuschober (s. R 609!) aussieht, s. Bild 32.

● **841 Ugner Höhe** heißt das breite Joch zwischen Mittagspitze und Elsenkopf, Bild 32. Nicht zu verwechseln mit dem Ugenjoch, R 843. Tiefste Einsattlung um 1790 m. Am Jochrücken liegen die Hütten der Vord. (1822 m) und Mittl. Alpe Uga. S vom Joch die Bergstation (1810 m) des Ugner Sessellifts, s. R 340 k, und daneben die Gastwirtschaft „Sunnegg". —

a) Wege. Die Ugner Höhe ist eine Drehscheibe zahlreicher Wanderwege, vgl. R 342—346 (von Damüls nach N und O) und R 308/309, 316 und 334 (von N und O nach S, nach Damüls. —

b) Der Name Uga ist ungeklärt.

● **842 Elsenkopf** (1940 m), Bild 32, Ziffer 6. — a) Von der Ugner Hütte (R 841) zieht ein Gratrücken 1 km nach SO hinaus und gipfelt im Elsenkopf. Eine Senke in der Gratmitte heißt Elsensattel, um 1830 m. Der Elsenkopf ist idealer Aussichtspunkt zur ersten Übersicht über die Damülser Landschaften. Rasch erreichbar nach Auffahrt mit dem Lift, R 340 k; von der Bergstation gratentlang über einen Grathöcker und durch den Elsensattel zuletzt über den Latschenrücken in 35—45 Min. zum schönen handgeschmiedeten Gipfelkreuz (Geschenk 1963 eines Gastes aus Eßlingen a. N.). — b) Oder von Damüls-Uga, Bild 32, übers Schorle (1741 m) und die SW-Hänge direkt in Elsensattel und rechts zum Gipfel, 1½—2 st von Damüls. — c) Von Unterugen oder Schwende kann man auch über Bömert-Vorsäß (1636 m; Bild 32!) von S zum Gipfel; und von Damüls-Schwende außerdem über die Brand-Alpe (1548 m) und von SO am Bergfuß hinauf, dann linksausholend wie oben von S und SW zum Gipfel, je 1½ bis 2 st. — d) Der Name Elsen ist ungeklärt.

● **843 Ugenjoch** (1910 m), auch Wannenjoch. — a) Breites Joch zw. Mittagspitze und Hochwacht; nicht zu verwechseln mit der Ugner Höhe, R 841. Wichtiger Übergang von Damüls nach der Mellauer Seite zur Bergstation Roßstelle der Mellauer Bergbahn (Restaurant u. Pension), zur Hofstettenhütte und nach Mellau, zur Alpe Öberle (und Kanisfluh), zur Alpe Mösle, alles lohnende Wanderungen.

b) Zum Bettlerkopf, 1822 m, nordseits unterm Ugenjoch, vgl. obige Randzahlen; zum „Bettler"-Namen s. R 772.

● **844 Hochwacht** (2006 m), auch Wannenkopf. Begrünte Gratkuppe, 500 m östl. überm Ugenjoch (s. R 843, dort auch Zugänge) und von dort über den W-Gratrücken oder über die S-Flanke in 15—20 Min. unschwierig zu ersteigen, auch schöne Skitour; 2½—3 st von Damüls oder Hofstettenhütte. Auch der grüne O-Grat ist von S und aus der namenlosen Einsattlung zw. Hochwacht und Gunggeren unschwierig zu begehen. Die N- und NO-Flanken dagegen brechen z. T. steilfelsig ab; über sie kein Aufstieg bekannt.

● **845 Gunggeren** (Gungern) oder **Hochglockner,** auch kurz Glockner; mundartlich Gunggera (2053 m). — a) Ein von W nach O (NO) verlaufender Grat zw. Hochwacht und Klipperen; dacht nach S z. T. steil mit schrofigen Steilrasenplanggen ab, während nach N z. T. senkrechte Felswände in den Steilschutt der „Schwarzen Rise" am Wandfuß abbrechen. Der Grat trägt 4 fast gleich hohe Gipfel mit z. T. tiefeingeschnittenen Scharten dazwischen. Der 2. Gipfel (?) von O trägt die Kote 2053. Zwischen den N-Pfeilern der 4 Gipfel sind z. T. steile Kaminschluchten eingeschnitten. — b) Keine Beschreibung bekannt. Sämtliche Anstiege führen z. T. sehr steile Rasenschrofen der S-Flanken. Anstiege von N nicht bekannt. — c) Von Südwesten: man steigt direkt von SSW über Steilrasen auf den 2. Gipfel von W und geht nach O durch die tiefe Scharte — Ausweichen nur auf der Damülser Seite (I) — zum



HG über. — d) Von Westen (I—II): man ersteigt die Hochwacht und folgt dem Verbindungsgrat bzw. Westgrat auf den Westgipfel, der letzte Steilaufschwung zum WG wird rechts umgangen. Weiter am Grat vom WG nach O zum 2. Gipfel und wie oben bei c zum HG hinüber. — e) Zur Führe über den Ostgrat, der mit zahlreichen Schrofenhöckern besetzt ist, liegt keine Beschreibung vor. Angaben erwünscht. — f) Die hohe Scharte zw. Klipperen und Gunggeren ist sowohl von S wie von N ersteigbar (I); von S über Steilrasenschrofen und -rinnen; von N s. R 846 i II.

g) Zugänge über die Ugner Höhe, R 841, oder übers Ugenjoch, R 843, je etwa 2—2½ st von S oder N, dazu die Gipfelanstiege ¾—1 st = 2¾—3½ st.

● **846 Klipperen** (2066 m), falsch auch Klippern, mundartlich Klippera. Bild 12, Ziffer 1, von O. Der östl. Eckpfeiler des in sich geschlossenen Kammes von der Hochwacht über die Gunggeren zu den Klipperen. — a) Der Name bedarf keiner Deutung. Aus der Ersteigungsgeschichte ist nur ein Anstieg Dr. Blodigs (1907, S. 163) mit seinem Sohn bekannt: von N in die Scharte zw. Gunggeren und Klipperen und über den SW-Grat zum Gipfel. — Bau und Bild: Vom Gipfel gehen drei Grate aus: b) Nach SW der Schrofengrat zur namenlosen Scharte zw. Klipperen und Gunggeren. — c) Nach SO eine Gratrippe, die im NO z. T. von einer Steilfelsenstufe begleitet ist und in deren unterem Teil das **Gunasättele** (um 1780 m) eingeschnitten ist. — d) SW- und SO-Grat begrenzen die S-Flanke, eine Steilrasenhalde, über die der einfachste Anstieg erfolgt. — e) Ein Nordgrat sinkt über eine markante Pyramide (genau 2000 m ü. M., s. Bild 12) zum Wurzacher Sattel (s. R 848) ab. Von einer Begehung dieses Grates ist nichts bekannt! Beschreibung erwünscht. — f) Von diesem N-Grat zweigt in etwa 2000 m ü. M. eine O-Rippe ab, deren unterste Flachstufe die Schulter des **Korbschrofen** (um 1820 m) bildet; W von ihm der **Korbschrofensattel** (um 1820 m). — g) Zugang: Übers Gunasättele und Korbschrofensattel führt der interessante Übergang (Argenalpenweg von Damüls zur Alpe Öberle (Ghf.) und ugkt., s. R 342 u. 334. Er vermittelt auch den Zugang zum S-Anstieg, den man aber auch von Damüls-Schwende über die Argenwaldalpe direkt zur Mittleren Argenalpe erreicht.

h) Südanstieg: Von der Mittleren Argenalpe, 1688 m, über Alpweiden gerade nach N durch die Hochtalmulde zw. Gunggeren und Klipperen empor bis auf etwa 1850 m, wo sie steiler wird. Jetzt halbrechts NO in die mittlere S-Flanke hinauf und dort linksum gerade nach N direkt zum schmalen Gipfel. 50 bis 70 Min. von der Alpe, 2¾—3¼ von Damüls; 2¼—2½ st von Alp Öberle. — Von SO auf die S-Flanke: Wer von der Alpe Öberle über den Korbschrofensattel ansteigt, braucht nicht bis zur Argenalpe abzusteigen, sondern kann gleich hinterm Gunasättele weglos rechts nach W und NW sehr steil auf Rasenschrofen über die SO-Flanke und -Rippe (I) auf die oberste S-Flanke und über sie zur Spitze steigen.

i) Über den Südwestgrat (I): Von der Scharte zw. Gunggeren und Klipperen in unschwieriger Schrofenkletterei und 20 Min. gratentlang zum Gipfel. Die Scharte, um 1980 m, selber erreicht man — I. von Süden wie oben bei h von der Mittl. Argenalpe gerade nach N, zuletzt sehr steil über Grasschrofen. — II. Von Norden: Entweder von der Roßstelle über die Kanisalpe wie bei R 318 und von dort direkt an Fuß der steilen Schutthalde (oft noch Firnflecken), der sog. Schwarzen Rise am Fuß der Gunggeren; oder von der Alpe Öberle über den Wurzacher Sattel hierher. Am linken Rand der Schwarzen Rise empor auf das Steilband oberhalb und auf ihm linkshin nach O entlang bis unter die Scharte, die man über eine kleine Schrofenstufe (I) ersteigt.

k) Über den Nordgrat auf die Klipperen. 1. Begehung am 26. 8. 1972 durch W. Neubauer und E. Koloch, Ravensburg. Mitt. d. Erstbegeher: Der Grat ist bis zum Gipfelaufschwung

grasiges, z. T. schrofiges Gelände, das teilweise beachtliche Steilheit erreicht und Trittsicherheit erfordert. Der Gipfelaufschwung, annähernd senkrecht, besteht aus Kreidekalk mit zwischengelagerten Mergelschichten. Führe: Aus dem Wurzacher Sattel wird der erste Aufschwung erreicht und zuerst auf dem Gratrücken, dann rechtshaltend (nach Westen) genommen. Das folgende flache Gratstück bis zur „Pyramide" (P. 2000 der LKS) begeht man nahe der Gratschneide auf einer Gemsenspur. Die Pyramide kann auf dieser Spur westl. umgangen werden oder die Spitze a) links in Randnähe des Ostabsturzes über ausgesetzte Steilrasenplanken oder b) Weg der Erstbegeher, durch eine in Fallinie der Pyramidenspitze verlaufende steile, durch brüchige Rippen begrenzte Schrofenrinne erreicht werden. Von hier westlich absteigend in eine Einsattelung und weiter gratentlang bis zu den Grathöckern vor dem Gipfelaufschwung. Der letzte Höcker kann links umgangen werden (je nach Weg I—II). Am Gipfelaufschwung zunächst senkrecht empor, dann in kurzer Rechtsschleife Überhang umgehen und zu schlechtem Stand oberhalb des Überhanges. Nun 2 m nach rechts queren und gerade hoch zu Stand. Vom Stand nach rechts in eine Rinne und durch diese auf den begrünten Gipfel (III, brüchig). Zeit: etwa 2 st aus dem Wurzacher Sattel.

● **847 Korbschrofen** (um 1820 m; K auf Bild 12), Schulter im O-Grat der Klipperen, s. R 846 f. Idealer Orientierungsbalkon über den Innerwald und die ganze S-Flanke der Kanisfluh gerade gegenüber. Vom Ghf. auf Alpe Öberle (R 330) wie bei R 334 in 35—45 Min. Von Damüls wie bei R 342.

● **848 Wurzacher Eck** (1639 m), auch Wurzacher Sattel; Bild 12. Breites, flaches Joch zw. Kanisfluh im N und Klipperen im S, bzw. zwischen der namengebenden Alpe Wurzach, 1622 m; im W und der Obern Alpe, 1593 m, bzw. Öberle im O (1473 m, mit dem Ghf. Edelweiß dort, s. R 330). Wichtiger Übergang von Au bzw. Öberle zur Bergstation Roßstelle oder Hofstettenhütte (R 315) bzw. nach Mellau oder ugkt. vgl. R 332/333, 318 u. 310, oder zum Ghf. auf Alpe Mösle, R 305. — Auch die üblichen Anstiege auf die Kanisfluh laufen N oberhalb vom Sattel zusammen.

● **849** offene Randzahl für Nachträge.





● **850 Kanisfluh** (2044 m). Der schönste Berg des Bregenzerwaldgebirges, eine Zyklopenburg aus Jurakalk. Sie bildet und bewacht mit der Mittagsfluh jenes mächtige Felsentor, durch das die Ache zum Bodensee rauscht, durch das aber die Bergfreunde auch in staunender Bewunderung den prächtigen Innenhof des „Waldes" betreten, die sonnige Talung von Au und Schoppernau — beherrscht von der schwungvollen Felsenwucht der Kanisfluh: Bild 12. Und doch gibt es noch eine Steigerung: die ureigentliche Kanisfluh, die beklemmend steile NW-Wandflucht. Wie eine Gralsburg steigt sie himmelwärts aus den Achgründen bei Schnepfau und Mellau: Bild 11. Wer die Kanisfluh nicht von N gesehen hat, der hat das Bregenzerwaldgebirge nicht gesehen.

a) Dies unvergeßliche Bild verdanken wir dem riesigen Faltengewölbe (Bild 12!) der Helvetischen Juraformation, deren harter hellschimmernder Quinterkalk — von Mergelschichten unter- und überlagert — hier mit 300 m mächtigen Bänken die im BWG vorherrschende Kreide durchbricht und auch die riesige Wandflucht des Liggstein bildet, s. R 603 a—c!

b) Bau und Bild: Über einen 5000 m langen und 2000 m breiten Fundament ragt die 3000 m lange viertürmige Mauerkrone der Riesenburg — 1300 m hoch über dem Achgrund und im S durch den Sattel am Wurzacher Egg (1639 m; s. R 848) von den Damülser Bergen getrennt. Dabei steht der WG „am Stoß" für sich, — während HG, MG und OG eine gewisse Einheit bilden. Der Name Kanisfluh steht also eigentlich für ein ganzes Miniaturgebirge:

c) 4 Gipfel von West nach Ost (Bilder 11 u. 12): Westgipfel oder **Stoß** (1948 m; 500 m weiter im W die bewaldete Westschulter, 1806 m). Hauptgipfel oder **Holenke** (2044 m). Mittelgipfel oder **Runder Kopf** (2014 m) und Ostgipfel oder **Sonnenkopf** (1965 m; auch Sonnenspitz). Östlich vom Sonnenkopf die ausgeprägte **Ostschulter** (1856 m, Ziffer 6 auf Bild 12). 350 m tiefer eine zweite bewaldete Schulter — siehe Bild 12! — der Hählekopf (1510 m) auch kurz das Hähle.

d) Zwischen dem Stoß und der Holenke der begrünte **Hählesattel** (um 1870 m, Bild 11), über den der Steig zur Holenke führt. Wenig unterhalb des Sattels ragt eine Bergnase in die N-Wand hinaus, das andere **Hähle,** eine atemberaubende Aussichtswarte, x auf Bild 11.

e) Tief drunten in der N-Wand der Holenke steht eine wilde Felsnadel, die **Wirmasul** (1534 m), W in Bild 11, Näheres s. R 851.

f) Auch bei der Kanisfluh fällt auf, daß die S-Flanke schräg — aber meist sehr steil — abgedacht ist (Bild 12), während die N-Wände mit z. T. senkrechten Felsstufen abbrechen (Bild 11).

g) Anstiege: Es gibt nur einen unschwierigen Anstieg, den AV-Steig von SW auf den HG der Kanisfluh, s. R 852. Alle übrigen Anstiege auf die 4 Gipfel sind ausnahmslos mäßig bis sehr schwierige, griffarme Grasschrofen- und Felsklettereien. Die oft sehr steilen Grasschrofenklettereien erfordern eine eigene Technik und griffiges Schuhwerk; kleine Griffeisen, Graseisen sind sehr wertvoll, auch ein Eispickel zur Sicherung. Südanstiege auf den Grat zw. Holenke und Ostschulter siehe R 853. Süd- und Nordanstiege auf den Stoß s. R 856. Nordanstieg auf den Runden Kopf s. R 855. Überschreitung der Gipfelgrate siehe R 854. Von O auf das Hähle und zur Ostschulter s. R. 857.

Es gibt außer der praktisch wertlosen Schilderung Dr. Blodigs (1907 S. 163; mit Comptonbild von N!) keinerlei bergsteigerische Beschreibung! Die knappen praktischen Angaben verdanken wir den Bergkameraden in Mellau, vor allem Bartle Zünd, ferner Felix Kündig und Walter Dietrich. Genaue Beschreibungen sämtlicher Führen dringend erwünscht.

h) Nächste Talorte sind Au — Schoppernau (R 325, 365) im S, Bild 8, 12, 17, Mellau—Schnepfau (R 300, 320, Bild 11, 10) im N und Damüls (R 340) im SW.

i) Beste Standorte für Normal- und Südanstiege: Ghf. Edelweiß auf Alpe Öberle über Au (R 330, Berghaus Roßstelle und Hofstettenhütte über Mellau (R 315); ferner Mösle-Alp, R 305, 310.

k) **Rundsicht** vom HG der Kanisfluh. Einzigartige Tiefblicke: im SO Au, dahinter Schoppernau und Achtal-aufwärts zuoberst der Hochtannbergpaß. Achtal und Paß scheiden die Allgäuer Alpen links (im SO, O und NO) vom LQG rechts im SO bis S. Hinter Schoppernau die Üntschenspitze und rechts dahinter (links überm Hochtannbergpaß) der Widderstein, links von ihm die Allgäuer Hochalpen vom Biberkopf über das Hohe Licht — Mädelegabel — Trettach — Hornbachkette — Gr. Krottenkopf (im O) bis zum Hochvogel links dahinter. — Links über Au — Schoppernau der Didamskopf (Sesselbahn!), dahinter der Hohe Ifen und die Gottesackerplatte links; links dahinter im NO und NNO die Westallgäuer Alpen: Balderschwanger Berge und Nagelfluhkette. — Im N in der Tiefe Schnepfau rechts und Hirschau links, hinter Schnepfau die Schnepfegg (Joch) und rechts darüber der Hirschberg, links dahinter die breite Winterstaude und Niedere mit der Bezauer Seilbahn genau im N. Davor Bezau und Bad Reuthe, über die Schnepfegg: Bizau. Links am Fuß der Niedere die Bezegg (Joch), dahinter der Vord. BW mit Schwarzenberg; in der Ferne der Pfänder (Fernsehmast!) und Oberschwaben. Das Bodenseebecken links davon im NW und WNW. In der Tiefe dicht rechts unter der senkrechten Stoßwand liegt Mellau, dahinter und links der Dornbirner First: Hangspitze bis Mörzelspitze und die Hohe Kugel genau im W. Links davor zuhinterst überm Mellental der Hohe Freschen. Links und rechts davon Durchblicke übers Rheintal in die Ostschweizer Alpen. —

Zurück zum SO-Blick achtalaufwärts Richtung Hochtannbergpaß: Zw. Widderstein (links vom Paß) und Künzelspitze (rechts über Schoppernau) Durchblick auf die West-Lechtaler Alpen: von links nach rechts Freispitze, Feuerspitze, Vorderseespitze, Stanskogel. Links hinter der Künzelspitze am Horizont der Hohe Riffler im Verwall. Zwischen Künzelspitze links und Zitterklapfen bzw. Zaferahorn (genau im S) rechts: das zentrale LQG von der Braunarlgruppe links bis zur Roten Wand (mit kleinem Firnfleck) rechts hinterm Zitterklapfen. Dazwischen Durchblick zur Valluga (Sendemast) und Trittkopf am Arlberg. Rechts hinterm Zaferahorn (genau S) am Horizont rechtshin der ganze Rätikon von der Madrisa im S über Sulzfluh, Drusenfluh, Schesaplanagruppe, Naafkopf bis zu den Drei Schwestern im SW dicht links von der Mittagspitze (gegenüber). Rechts von der Roten Wand das Rothorn und weiter rechts der breite Formarin-Schafberg; dazwischen Durchblick auf die Silvretta, von links: Torwache, Verstanklahorn, Schwarzkopf, Piz Linard, Großlitzner, Große und Kleine Seehörner, Plattenspitze.

l) Geschichte: Der Aufstieg von SW auf die Holenke ist auch ohne Steig für Älpler eine Spielerei. Der Berg wurde daher schon in der Frühzeit der Alpwirtschaft bestiegen. In der Karte von Blasius Huber 1783 ist die Kanisfluh lagerichtig mit dem Namen „Canisfluhe B." (B. = Berg) eingezeichnet. Nach Spiehler 1893 hat der „Geognostiker Richard Schmidt 1839/41 u. a. Mohnenfluh, Canisfluh und Hohen Freschen" bestiegen. 1863 rühmte O. Bank (S. 82) die großartige Aussicht des damals schon häufig bestiegenen Berges. Über die Erstersteiger der verschiedenen Gipfel, der N-Anstiege usw. konnte leider nichts ermittelt werden. Die Beliebtheit des Gipfels führte zur Erstellung einer kleinen Unterstandshütte am Hählesattel, die nicht mehr besteht. — Im Februar 1909 machten Toni Simma und Gefährten von Au i. BW die 1. Skibesteigung, mit Ski bis in Hählesattel. — Im Februar 1937 brachte die 7. Komp. d. LAR 6 bei einer „Wintergebirgsübung" eine 10-cm-Gebirgshaubitze am Gipfel der Holenke in Stellung.

Als bekannt wurde, daß die Kanisfluh ein „Edelweißberg" ist, begann ein sinnloser Pflanzenraub mit vielen, auch tödlichen Unfällen! Allein 1925 bis 1935 wurden bei Kanisfluhbesteigern 10 372 Edelweißblüten beschlagnahmt! Wir rufen die Leser auf, diesem Edelweißraub mit allen Mitteln zu wehren. Es besteht Pflückverbot! — Der Berg ist auch wegen seiner interessanten Kalkflora berühmt, vgl. Murr J. 1923/26; viele Orchideen (z. B. Zwergständel, Chamorchis alpina); Habichtskräuter (s. Schwimmer 1952 S. 80), 6 Wildrosenarten; an den S-Hängen massenhaft Wilde Nelken (Dianthus silvestris, Wulfen), ferner österr. Rippensame (Pleurospermum austriacum, L. Hoffm.).

m) Zu den Namen: I. Das Wort „Kanis" ist nicht geklärt; vermutete Ableitungen von kelt. carn = „Steinhaufe" oder von illyrisch karn = „Stein, Fels" usw. sind ganz ungewiß (Zehrer 1965 S. 36). Wenn die Kanisfluh den Namen von der Alpe Kanis hat, so scheint die Deutung Zösmairs (1923, S. 15) viel glaubhafter: vom PN Kanis oder Kan als Besitzer der Alpe. Auch die Deutung aus lat. canis (rätorom. chan) = Hund, also „Hundsfluh" erscheint durchaus möglich; vgl. z. B. „Hundstein", Säntisgruppe. — II. „Holenke" kommt von „Hoher Lank" = Hohe Biegung, hier im Sinne von Wölbung aus mhd. lenken, biegen (s. VWB Sp. 222 u. Bild 12 Ziffer 3!). — III. „Runder Kopf" und „Sonnenkopf" (für Schnepfau genau im S! vgl. Mittagspitze R 840) erklären sich selbst. — IV. „Hähle" vom vielgebrauchten häl, hel für glatt, schlüpferig, was die „Realprobe" überzeugend bestätigt! (VWB Sp. 1298). — V. „Am Stoß"; nach Krasser (1951/52, S. 14) „Einem Bretterstoß vergleichbarer Stapel dickbankiger Tithonkalke, deren scheinbar flache Lagerung im Anbruch der N-Wand (von Mellau aus!) in auffallendem Gegensatz zu den steilgestellten und vielfach gestörten dünnbankigen Schichten des Unterbaues steht." — VI. „Wirmasul" s. R 851.

● **851 Wirmasul** (1534 m). Die sagenumwobene, unwahrscheinlich kühn geformte Felsensäule — am Fuß der N-Wand, 500 m HU unterm Gipfel der Holenke — ist nach Krasser (1951/52, S. 18) eine „aus dem Anstehenden herausgewitterte, schlanke, alleinstehende Felsnadel im Tithonkalk" (Quintnerkalk, s. R 850 a; vgl. W in Bild 11, helle Nadel mit Schlagschatten links unten!). Die mauerglatte, eisenfeste Säule ist bergseits etwa 100 m, talseits 200 m hoch und 25 m dick, Bild bei Foto-Hiller, Bezau. — In der ÖK Bl. 112 steht

Schriftdeutsch „Wirmersäule", in der Literatur auch Hexenkirchle oder Wildkirche. Der einzige bodenständige Name ist jedoch Wirmasul (Sul-Säule), zweifellos vom mhd. „Irminsul, Irmensäule" mit der Bedeutung „hohe, erhabene Säule" und einst „wohl ein gewaltiger Baumstamm, der im Mittelpunkt kultischer Begehungen stand" (Wörterbuch d. deutsch. Volkskde. 1936) und später zum „Hexentanzplatz" wurde. Wozu der 1908 in Mellau verstorbene Sonnenwirt und Musiker Josef Greußing eine »Operette für Blasmusik« „Hexentanz auf Wirmensul" komponierte! —

Bereits i. J. 1922 stürzten 2 Kletterer aus Friedrichshafen bei einem Besteigungsversuch tödlich ab und 1965 fand ein Alleingänger durch Absturz den Tod. Trotzdem — in den 1930er Jahren hißten „einige kühne Kletterer aus Dornbirn (wer?) eine rotweiße Fahne auf dem Gipfel der Wirmasul, vermutlich unter Führung von Dr. Weiß, der später an der Drusenfluh (Rätikon) tödlich abstürzte. Verantwortungsbewußte Kenner der Verhältnisse bezeichnen die Ersteigung als unverantwortlich, gefährlich und äußerst schwierig, Freikletterei des V. und VI. Grades. Haken sind kaum anzubringen, außer Bohrhaken. Auf ihren ernsten Rat lehnen wir es ab, eine Führe zu beschreiben. Wir halten es für sinnlos, angesichts des schönsten Berges des BWG an diesem untergeordneten „Zapfen" das Leben zu riskieren. Mindetens drei Tote sind genug!

● **852 Der Kanisfluhweg auf den Hauptgipfel, die Holenke** (2044 m). Alpiner Bergpfad; s. zuerst R 850 b-i; Bild 12, 8 u. 11. a) Entweder wie bei R 332 II a von der Alpe Öberle (1½ bis 2 st) oder wie bei R 318 II. a von der Bergstat. Roßstelle (2½ 3 st) zur Vereinigung der beiden Kanisfluhwege. — b) Weiter wie bei R 318 II. b über den Hählesattel und den grünen Westgratrücken auf die Holenke. — c) Vom Hählesattel führt auch eine steile Steigspur kurz nach N hinab aufs Hähle hinaus (Aussichtswarte, Tiefblick!); nur für Geübte. — d) Abstieg wie Aufstieg. — e) Geübte können wie bei R 854 den Gratübergang zum OG bzw. zur O-Schulter machen und von dort nach S absteigen zum Vorsäß Ahorn; besser ugkt.

● **853 Direkte Südanstiege auf HG, MG, und OG der Kanisfluh.** Vgl. zuerst R 850 b—i und Bild 12, 8. — Wie aus Bild 12 Ziffer 3—6 hervorgeht, ziehen von der Holenke (2044 m), vom Runden Kopf (2014 m) vom Sonnenkopf (1965 m), so wie von der O-Schulter (1856 m) entlang dem Faltengewölbe mehr oder weniger deutliche Rippen nach links, nach S herab. Zwischen diesen Rippen sind steile Mulden eingebettet. Durch alle drei Steilmulden kann man auf den Gipfelgrat klettern, am einfachsten zur O-Schulter; je weiter westl., um so schwieriger. Alle diese Aufstiege sind Führen im weglosen Gelände, alle Führen über teilweise sehr heikle plattige Rasenschrofen und Steilstufen. Schwierigkeitsgrade: unten anfangs I—II, Mitte und oben II—III, stellenweise auch IV; vgl. R 850 g! Griffe gibt es wenig, trittsicheres Gleichgewicht ist alles. Einzelbeschreibung überflüssig. Ungeübte werden vor diesem trügerischen Gelände ausdrücklich gewarnt. Die Einstiege um 1500 m ü. M. erreicht man vom Ghf. auf Alpe Öberle (R 330) oder — besonders zur O-Schulter — vom Vorsäß Ahorn (1090 m; s. R 331 und Bild 12). Einige Steigspuren führen in die Flanke hinein. Aufstiegszeiten etwa 1¾—2½ st, vom Vorsäß Ahorn 1 st mehr. Von der jeweils erreichten Grathöhe zw. den Gipfeln gewinnt man die Gipfel rechts oder links über z. T. schwierige Steilstufen. Am besten geht man



westwärts oder unterm Grat entlang wie bei R 854 zur Holenke und steigt auf dem Kanisfluhweg ab.

● **854 Über den Gipfelgrat der Kanisfluh:** Von der O-Schulter, 1856 m, über Sonnenkopf, 1965 m, und Runden Kopf, 2014 m, zur Holenke, 2044 m, oder ugkt. Gratübergang II—III, Schlüsselstellen auch IV, je nach Führe; 1½—2 st. Man bleibe möglichst am Grat, kann aber die obersten Gipfelköpfe auch auf steilen Rasenbändern (Stufen) umgehen. Steilstufen können z. T. erklettert. z. T. umgangen werden, teils schattseitig, teils sonnseitig, wobei der üppigere Rasen der Schattenseite manchmal günstiger ist. Einzelbeschreibung fehlt und ist erwünscht. Beste Begehung von O nach W: Aufstieg zur O-Schulter von S, vom Vorsäß Ahornen, vgl. R 853; von N zum Runden Kopf s. R 855.

● **855 Über die Nordwand auf den Runden Kopf,** 2014 m, **MG der Kanisfluh** (III, Schlüsselstellen IV); s. Bild 11 Ziffer 1. 5—6(—7) st von Mellau oder Schnepfau bis auf den Grat. Genaue Beschreibung der Führe liegt nicht vor. — Übersicht: Vom Sonnenkopf und vom Runden Kopf senkt sich je eine Art Pfeiler in die N-Wand hinab; beide brechen unten wandartig verbreitert in Stufen ab in den Steilwaldgürtel am Wandfuß. Zwischen den beiden Pfeilern und Wandstufen ist die N-Flanke deutlich eingebuchtet. Durch diese Wandbucht führt der Anstieg mit gewissen Abweichungen.
Die Führe: Wie bei R 301 von Mellau, 634 m, auf dem Engeweg auf den Wirmboden (Hütten 927 m; WB auf Bild 11) oder von Schnepfau, 736 m, über die Ache und Vorsäß Esch hierher. Wie auf Bild 11 kenntlich, vom O-Rand des Wirmboden im Wald rechts nach S empor und in den Beginn der untersten Wandbucht hinauf bis gut in halbe Höhe der sie links im O begrenzenden „Gelben Wand". Einstieg in die westseitige Wandmitte und Quergang (s. Bild 11!) links horizontal durch ihre N-Flanke (IV) bis man wieder rechts über die Felswand in die linke ostseitige Fortsetzung der Wandbucht hinaufklettern kann. Durch die „Lutesbündt" (L im Bild) genannte Bucht empor und schräg rechts auf eine begrünte Steilstufe (obere 1 im Bild) unterm rechten Pfeiler, dann wieder links in die oberste Wandbucht hinüber. Durch sie und den überraschend sichtbaren „Versteckten Kamin" Ausstieg auf den O-Grat des Runden Kopfes, 2014 m. — Weiter zwei Möglichkeiten: entweder über den Runden Kopf und Verbindungsgrat nach W zum HG (2044 m, 35 bis 45 Min.; s. R 854) und Abstieg auf dem Kanisfluhweg, R 852; oder über den Sonnenkopf (1965 m, Bild 11 u. 12) auf die O-Schulter (1856 m, Ziffer 6 auf Bild 12) und von dort nach S zum Vorsäß Ahornen hinunter.

● **856 Anstiege auf den Stoß** (1948 m), Bild 11. Alle Anstiege z. T. schwierig und wenig begangen.
I. Von Süden und Westen: a) Wie bei R 332 II. oder R 318 II. in die z. T. schütter bewaldete westlichste S-Flanke des unteren W-Grates des Stoß und über sie empor auf den z. T. bewaldeten W-Grat (Schulter). Über die Schulter und den Grat rechts und durch eine Scharte (III) auf den Gipfelgrat; 1½ bis 2 st vom Fuß der Flanke. — b) Die W-Schulter, 1806 m, kann man auch von W und NW ersteigen. Sie bricht unten nach W mit einer hellen Kalkwand (in der Adler horsten) ins Alpbachtobel ab. Man quert von der Hofstettenhütte wie bei R 318 über den Alpbach, verläßt aber dann den Kanisfluhweg und quert links weglos zuerst waagrecht nach NO, bis man durch eine steile Schneise rechts empor (aber links, nördl., von der genannten Kalkwand) zuerst nach O, dann nach SO auf die W-Schulter aufsteigen kann. Weiter wie oben zum Gipfel. — c) Über Direktanstiege von S und den Anstieg vom Hählesattel (s. R 852) schräg links durch die S-Flanke auf den Stoß liegen keine Angaben vor.
II. Von Norden durch die Stoßwand (III). Eine hochromantische Bergfahrt durch wildestes Bergland, 5—6 st von Mellau auf den Grat. Führe 2 auf Bild 11. — d) Übersicht: In die mittl. untere N-Flanke des Stoß (Ziffer 1948

im Bild 11) sind zwei tiefe Waldschluchten eingerissen, in Mellau als „Vorderer und Hinterer tüfer Kenner" bezeichnet (VK und HK auf Bild 11; tüfer = tiefer; Kenner = Rinne, z. B. Dachkenner = Dachrinne). Der Hintere Kenner ist in der Wandmitte von zwei steil gerippten giebelförmigen Graten begleitet, die unten mit spitz-dreieckigen Wänden abbrechen, der Linke (östliche) links unter der Ziffer 2 im Bild.

e) Die Führe verläuft durchaus links östl. vom Hinteren Kenner, im oberen Teil auf dem Giebelgrat. Von Mellau wie bei R 301 und auf Bild 11 auf dem Engeweg bis zu den Hütten der „Hinteren Enge", Kapelle, wo der Auslauf des Hinteren Kenners den Weg und Talboden quert. Nach seiner Überschreitung verläßt man den Engeweg und steigt weglos halbrechts SO (untere Ziffer 2 auf Bild 11) in Wald hinauf. Jetzt rechts nach S dem geringsten Widerstand nach durch den Bergwaldmantel empor bis unter den Δ Wandabbruch des linken Giebelgrates. Rechts von ihm auf der Kennerseite so lange empor, bis man links nach O durch eine sehr steile Schneise zw. bewaldeten Schrofenrippen (bei der zweiten Ziffer 2) auf den Giebelgrat klettern kann. Über ihn empor und durch anschließende Steilrinnen und über Schrofenstufen (III) empor, bis man über einen Pfeilerkopf (unterhalb der NO-Kante der senkrechten Stoßwand) rechts queren und — kurz ab- und wieder ansteigend — bis dicht unter die Stoßwand-Unterkante emporsteigen kann. An ihrem Fuß quert man rechts nach W bis ans Ende (Unterbrechung) des Querbandes, wo man gezwungen wird, jetzt links steil durch eine Kaminrinne gerade emporzuklettern auf die bewaldete Hochstufe oberhalb, s. Bild 11! Wie dort quert man auf der Stufe rechts nach W bis man, ab und auf, über leichteres Gelände auf die Stoß-W-Schulter aussteigen kann.

f) Ab hier drei Möglichkeiten: Erstens wie oben bei I. gratentlang auf den Stoßgipfel. Zweitens quer über den Grat und jenseits nach S hinab auf den Kanisfluhweg R 318, wo man links zur Kanisfluh (Holenke) auf-, rechts zur Hofstettenhütte — Mellau absteigen kann. Drittens rechts nach NW und W steil ins Alpbachtobel hinab und links SW und W ausholend waagrecht zur Hofstettenhütte hinüber.

● **857 Von Osten auf den Hählekopf und auf die Ostschulter,** 1856 m, **der Kanisfluh.** 5—6 st. Sehr heikle Steilschrofen- und Graskletterei. Hochromantischer, aber oben sehr schwieriger Aufstieg, nur bei trockenem Wetter möglich. Vertrauenswürdige Gewährsleute berichten, daß der äußerst heikle Aufstieg vom Hähle auf die O-Schulter schon mehrmals ausgeführt wurde. Beschreibung der Führe war nicht zu erhalten. — Übersicht: Der steilen, 1100 m hohen HU über der Achschlucht aufragenden O-Flanke der O-Schulter (1846 m; Ziffer 6 auf Bild 12) ist eine bewaldete O-Schulter angeklebt, Hähle oder Hählekopf, 1510 m, auf Bild 12 gut kenntlich. Über diese Schulter, auf der ein Kreuz steht, führt der Anstieg. — a) Aus der Achschlucht auf den Hählekopf (II—III). Von der Kirche in Schnepfau etwa 1200 m auf der Straße talein Richtung Au, wo rechts eine Brücke über die Ache führt (Weg zum Vorsäß Bühlen). Am anderen Ufer links 200 m talein bis rechts eine steile Schneise herabkommt. Durch diese Schneise und linkshin über bewaldete Steilschrofen sehr mühsam aufs Hähle (1510 m, $2^1/_2$—$3^1/_4$ st von der Brücke). — b) Vom Hähle auf die O-Schulter folgt man dem anfangs bewaldeten Gratrücken, mit dem der Hählekopf an die Schlußwand anschließt. Für den Ausstieg auf die Schulter gibt es angeblich zwei Führen (IV—V?): I. An der steilen Gratrippe sehr schwierig empor bis unter die Schlußwand und links äußerst heikler Quergang auf die S-Abdachung der O-Schulter hinaus. II. Wie bei I. an der steilen Gratrippe empor unter die Schlußwand und nach kurzem Linksquergang Ausstieg gerade empor in und durch eine Kaminreihe auf das Dach der O-Schulter. Mitführen von Bohrhaken zur Sicherung wird angeraten.

● **858—859** offene Randzahlen für Nachträge.



## Faschinaberge

● **860** Die Glatthorngruppe am Faschinajoch ist zwar die östliche Untergruppe und der natürliche Abschluß des BWG an der Gruppengrenze, dem Faschinajoch zwischen dem BWG im W und der Zitterklapfengruppe im LQG im O. Weil aber deren Grenzberge am Faschinajoch, das Zaferahorn sowie die benachbarte Blasenka besonders vom Faschinajoch bzw. von Fontanella, Sonntag und Buchboden bestiegen werden, so fassen wir diese Berge westl. und östl. vom Faschinajoch touristisch als **Faschinaberge** zusammen.

a) Standorte sind neben den Gaststätten am Faschinajoch und in Damüls (R 340) vor allem noch Fontanella, Sonntag und Buchboden. Zu den Maisäßen und Alphütten auf Zafera und im Eventobel, s. R 358.

b) Das Faschinajoch ist auch Ausgangsort des Hochschere-Weges = Weitwanderweg Nr. 601 und des E-4 = Europ. Fernwanderweg, s. R 875.

c) Karten der Faschinaberge: LKS R 57 b; ÖK Bl. 112, 142 (R 52 d u. g); WaKa Großes Walsertal. Gesamthaft auf unserer Kartenbeilage.

● **861 Die Glatthorngruppe — Grenzen und Gliederung.**

I. Grenzen: Im NW u. N die Unterdamülser Furka (um 1460 m, s. R 861) und der Bregezbach; im O das Faschinajoch (1487 m und der Faschinabach. Im W das Ladritscher Tobel. Im S die Lutz zw. Faschinabach und Ladritscher Bach.

II. Gliederung: Vom Glatthorn, 2134 m, dem höchsten Berg der Gruppe (R 866) gehen 4 Grate aus:

a) Der Nordwestgrat, der durch den Unteren Hornsattel über das Damülser Horn, 1929 m, zur Unterdamülser Furka (R 861) absinkt.

b) Der Nordgrat, der vom oberen Nordwestgrat abzweigt und durch den Schluchtensattel (um 1950 m; s. R 865) über den Zwölfergrat und Guggernüle (1782 m, R 864) Richtung Faschinajoch ostwärts zieht.

c) Der O-Grat, der über den Ob. Hornsattel (um 1950 m) und das „Faschina-Ski-Köpfle" (1968 m, R 867) zu einer O-Schulter, 1877 m, hinauszieht, die steil ins Faschinatobel abfällt.

d) Der S-Grat, der über eine 1979 m hohe namenlose Scharte in den N-Grat des Türtschhorns (2096 m, R 869) übergeht. Er fußt mit einem S-Grat tief drunten bei Garsella an der Lutz, während ein OSO-Gratrücken gegen Fontanella absinkt.

e) Die drei allgemein ostwärts ziehenden Grate umschließen zwei Alptäler der Stafelalpe gegen O und der Alpe Fatnella gegen S. Zum Steiltal der drei Wannen vgl. R 865.

● **862 Damülser Furka** (um 1460 m), auch Unterdamülser Furka im Gegensatz zur Laternser Furka, s. R 775. Grenzjoch zw. den Damülser Bergen im N und der Glatthorngruppe im S. Wasserscheide zw. Bregezbach — Argen — Bregenzer Ache im O und N und Ladritschbach — Lutz im W und S; oder zw. BW und Großwalsertal.

● **863 Damülser Horn** (1929 m), früher zeitweilig Kleines Damülser Horn, Näheres s. R 866. Einsamer, kaum besuchter Gipfel. Prächtiger Rundblick

über die Damülser Landschaft und Berge. Durch den sog. **Unteren Hornsattel** (um 1850 m) vom steil darüber aufsteigenden NW-Gratsockel des Glatthorns getrennt. — a) Von diesem Sattel oder der Mittl. Wanne (Hochtal) östl. davon über die SO-Flanke und Steilrasen unschwierig in 15 Min. — b) Die Mittl. Wanne erreicht man entweder vom Faschinajoch über den Schluchtensattel (s. R 865 c) absteigend in 20 Min. vom Sattel oder c) von Damüls über die Unterdamülser Furka (R 862), von dort zuerst SO am breiten NW-Rücken des Berges empor, dann linkshin nach O die Weidehänge etwas ansteigend queren und auf Steigspur, ein wenig oberhalb der Waldgrenze über den N-Rücken hinüber in die Untere Wanne, aus der eine deutliche Viehtreie gegen SO in die Mittl. Wanne hinaufführt. Dort rechtsum zum Gipfel; 1—1¼ st von der Furka. — Beide Wanderungen ergeben eine hübsche Rundtour, in beiden Richtungen. d) Geübte können auch von der Unterdamülser Furka am NW-Rücken entlang an Fuß des steilen NW-Sporns hinauf und direkt über seine Grasschrofenschneide (I) zur Spitze klettern.

● **864 Guggernüle** (1782 m), auch Hahnenkopf, **Zwölferköpfle** (um 1850 m) und **Zwölfergrat** (1978 m), s. R 861 II. b.

a) Der latschenbewachsene 1. Kopf, 1782 m, unmittelbar W überm Faschinajoch heißt bei den Walsern seit alters Guggernüle (Guggernüll). Dieser alte Walsername hat Vorrecht gegenüber der willkürlichen Umbenennung in „Hahnenkopf".

b) Auf den Guggernüle führt der Faschina-Sessellift, Bild 32. Außerdem führt vom Faschinajoch ein Alpweg NW (Bild 32!) auf die N-Flanke und über sie linkshin auf den Grat, ¾—1 st. Beliebte Skipiste. — Geübte können auch von SW von der Stafelalpe weglos am steilen SO-Rücken aufsteigen, ¾ st.

c) Vom Guggernüle (Hahnenkopf) führt ein rot bez. aussichtsreiches Steiglein gratentlang nach W über das Zwölferköpfle und den Zwölfergrat in ¾—1 st in Schluchtensattel (s. R 865); dort auch die Abstiege). Prächtige Wanderung. Weiter zum Glatthorn s. R 866.

d) Zu den Namen: Zwölferköpfle und -grat stehen genau S von Damüls bzw. Oberdamüls, d. h. um 12 Uhr mittags gerade unter der Sonne als alpine Sonnenuhr; vgl. Mittagspitze R 840 f. — Guggernüle gibt es im walserischen Bergland viele, im Großwalsertal einen zweiten bei Marul. Die Walser bezeichnen damit gerne leicht erreichbare „Ausschauzinnen", meist nahe ihren Siedlungen, denn der Name kommt von „gugg-grenel" aus guggen = schauen und altfranzösisch (rom.?) crenel = Zinne, Schießscharte (Zinsli 1945, S. 53, 322).

● **865 Schluchtensattel** (um 1950 m) heißt bei den Walsern die kleine Einsattlung dicht SW vom Zwölfergrat = P. 1978, bzw. zwischen ihm und dem Glatthorn-NW-Grat. Beliebtes Skiziel von Faschina. — a) Vom Sattel nach O hinab das Hochtal der Stafelalpe, Quelltal des Faschinabaches, und vom Faschinajoch über die Stafelalpe durch dieses Tal in 1¼—1¾ st leicht zu erwandern. — b) Sehr hübsch ist die Gratwanderung vom Guggernüle (Sesselbahn!) über den Zwölfergrat wie bei R 864 c, ¾—1 st, ab Faschinajoch 1¾—2¼ st. a und b zusammen = hübsche Halbtags-Rundwanderung. Beliebte Skitour.
c) Nach N sinkt vom Schluchtensattel ein in „Drei Wannen" (= Talstufen) gestuftes Steiltal ab, Richtung Unterdamüls; interessanter Auf- oder Abstieg, z. T. weglos; leicht mit dem Damülser Horn (R 863) zu verbinden: Von Damüls zur Unterdamülser Furka (R 355) und von dort wie bei R 863 c in die Mittl. Wanne hinauf; von dort links ausholend durch die Ob. Wanne (Steigspuren) zum Schluchtensattel hinauf; 1¾—2¼ st von der Furka, vom Kirchdorf 30 Min. mehr. — Beim Abstieg auf dieser Führe (1¼—1½ st) beachte man, daß man von der untersten der drei Wannen oder Talstufen nicht weiter talab kann, sondern halblinks NW oberhalb der Waldgrenze hinausqueren und gegen die Furka absteigen muß. Rassige Ski-Steilabfahrt. — d) Am Schluchtensattel beginnt auch der alpine Steig über den NW-Grat aufs Glatthorn, s. R 866.

● **866 Glatthorn** (2134 m). Fälschlich „Gr. Damülser Horn". Höchster Gipfel der Gruppe und des ganzen BWG! Beliebter Aussichtsberg (s. unten bei g) mit alpinen Steigen. Auch im Winter (von SO) öfters bestiegen. — Zum Bau und Bild, vgl. zuerst R 861, Gliederung der Glatthorngruppe.

a) Zum Namen: Der Berg heißt seit alters bei den Walsern Glatthorn wegen seiner unheimlich glatten lawinenträchtigen W-Flanke auf der Ladritscher Seite, s. R 355 II. — In neuerer Zeit wurde völlig willkürlich der Name (Großes oder Oberes) Damülser Horn eingeführt, der früher nur dem dann „Kl. Damülser Horn" genannten Punkt 1929 zukam und dem wir deshalb diesen seinen alten Namen jetzt wiedergeben: „Damülser Horn", 1929 m, s. R 863.

b) Anstieg über den Nordwestgrat (Glatthornsteig). Bez. Steiganlage ohne Sicherungen. Wie bei R 865 von Faschina oder Damüls auf den Schluchtensattel. Am Sattelgrat entlang an Gratfuß. Einstieg über eine steile und ausgesetzte kleine Schrofenwandstufe (I), die unbedingt Trittsicherheit und Schwindelfreiheit verlangt. Ungeübte werden deshalb ausdrücklich gewarnt. Weiter entlang dem NW-Grat unschwierig zum Gipfel, 25—35 Min. vom Sattel; 2—2½ st von Faschina; 2¾—3¼ st von Damüls; mit Sesselbahn 1 st kürzer.

c) Abstieg wie Aufstieg oder nach O zum Ob. Hornsattel (R 867) hinunter. Abstieg nach S auf dem Fatnellaweg siehe e.

d) Über den Ostgrat. Wie bei R 867. Von Faschina oder Fontanella auf den Ob. Hornsattel und nach W an dem zunehmend steileren O-Gratrücken entlang auf Steigspur in 20—30 Min. zum Gipfel.

e) Über den Südgrat (Fatnellaweg). 3¼—3¾ st von Fontanella-Kirchberg. Bez. Weg und Steig. Hinterm Ghf. Stern (PA-Hst.) gerade empor, später durch Wald, zuerst steil nach N, dann halblinks NW, z. T. durch Wald talein zur Fatnella-Alpe, 1482 m, hinauf und in gleicher Richtung über die Oberalpe durch das Hochtal empor, dann links nach W hinauf auf das „Niedergrätle" am unteren S-Grat. Dort rechts der Steigspur am Gratrücken entlang nach N hinauf zum Gipfel des Glatthorns.

f) Gratübergang zum Türtschhorn (I—II), ¾—1 st. Immer am Gras- und Schrofengrat; mehrere Grathöcker, Scharten und Steilstufen, besonders am

Türtschhorn-Nordgrat; Ausweichen meist auf der Ladritscher W-Flanke, doch lasse man sich nie zu weit vom Grat abdrängen; Abstieg vom Türtschhorn am besten nach O und NO zu den Fatnella-Alpen s. R 869 c.

g) Die Rundsicht vom Glatthorn ist besonders einsichtsreich, weil sie dank der Gipfelhöhe und Lage an der Grenze zw. BWG und LQG beste Übersicht über beide Gebirgsgruppen erlaubt: über das BWG im N und W und über das LQG im S und O, mit Durchblicken auf die Allgäuer Alpen im O, NO und N; auf Verwall — Silvretta im SO, Rätikon im S und SW, Bündner, Glarner und St. Galler Alpen im SW und W, das Bodenseebecken im NW. Besonders schön: die Zitterklapfengruppe genau im O. Rechts davon und jenseits des Großwalsertales im OSO die Braunarlgruppe, im SO die mächtige Rote Wand. Im SSW der Rätikon mit dem firnbedeckten Schesaplanastock in der Mitte, links davor die Zimba, weiter nach links Drusenfluh, Drei Türme, Sulzfluh. Im WNW der massige Hohe Freschen. Tiefblicke: im N Oberdamüls mit der neuen Straße zur Laternser Furka; rechts unterhalb Damüls die Straße Damüls — Au mit Ortsteilen von Au; im SSW Raggal am Fuß des Hohen Frassen (Richtung Zimba). Im W das Laternser Tal.

● **867 Oberer Hornsattel** (um 1950 m) und **Faschina-Skiköpfle** (1968 m, LKS). Die Einsattlung am O-Gratfuß des Glatthorns heißt bei den Skifahrern „Oberer Hornsattel", der Gratkopf P. 1968 östl. davon heißt Faschina-Skiköpfle. Vom Sattel führt eine Steigspur (Glatthornsteig) entlang dem O-Gratrücken aufs Glatthorn, s. R 866 d. Den Sattel erreicht man: a) Von Fontanella in etwa 2½—3 st wie bei R 866 e auf dem Fatnellaweg bis NW der Oberalpe (unterhalb des Sattels); weglos rechts nach N über Steilrasen zum Sattel hinauf. — b) Von Faschina SW über die Stafelalpe nach W talauf und bei den obersten Alphütten links nach S über den Bach, jenseits links ausholend auf die obere Hangstufe und auf ihr rechts nach W ansteigend zum Ob. Hornsattel hinauf (oder schon vorher links nach S aufs Skiköpfle); 1¼—1½ st.

● **868 Niedergrätle** (um 2000 m) und **Türtschhornscharte** (1979 m). Die tiefste Scharte im Verbindungsgrat zw. Glatthorn-Südgrat und Türtschhorn-Nordgrat, die Türtschhornscharte, trägt in der LKS die Kote 1979. Die Gratstufe N oberhalb am unseren S-Grat des Glatthorns heißt Niedergrätle, über das der Fatnellaweg von Fontanella aufs Glatthorn führt, s. R 866 e. — Die Scharte erreicht man entweder vom Niedergrätle gratentlang nach S oder direkt von der Oberalpe über steile Grasschrofenrippen (I). Zum Türtschhorn über den N-Grat s. R 866 f u. 869.

● **869 Türtschhorn** (2096 m). — a) Südlichster gegen das Großwalsertal vorgeschobener Gipfel der Glatthorngruppe. Wenig besuchter Walserberg. Großartige Tiefblicke und Übersicht über das innere Großwalsertal und Umrahmung. — b) Hoch über Sonntag — Fontanella, die auch die besten Standorte sind, außer für den Gratübergang vom Glatthorn (s. R 866 f), den man bequemer von Faschina angeht.

c) **Anstieg von Osten,** von der Alpe Fatnella, ohne Schwierigkeit, aber mühsam. Entweder von Fontanella-Kirchberg wie bei



R 866 e oder von F.-Mittelberg direkt zur Fatnella-Alpe und weiter zur Oberalp. Dort schwenkt man links ab, überquert ansteigend das Hochtal nach SW und ersteigt mühsam über Rasenstreifen und Steilschutt die breite begrünte Ostschulter, um 1900 m; von dort gerade nach W leicht zum Grat und Gipfel; 3—3½ st.

Geübte können den leicht bewaldeten mittleren O-Gratrücken auch von Fontanella-Mittelberg direkt über die Stelle-Alpe und S-Flanke ersteigen und gratentlang (Ausweichen links südseitig) die O-Schulter gewinnen; 2¾—3¼ st.

e) Von dem zweifellos möglichen Anstieg über den z. T. steilen S-Grat (Schrofen) ist nichts bekannt.

f) Der Name Türtsch ist nicht romanischer Herkunft wie Zösmair (1923, S. 21) meint, sondern eine typisch walserische Verkleinerung von Turm (Tura, Turtschi, Turtschelti) als Bezeichnung für einen Turmberg oder Bergturm (Felsturm, Felshorn usw.), hier also das kleine Turmhorn im Gegensatz zum größeren Glatthorn (RNB 2, S. 512). Am S-Hang die Parzelle Türtsch und das Türtschtobel, im W die Türtschalpen (1405 urkundlich „Turtsch", s. R 871 f); davon das Walsergeschlecht Türtscher.

● **870 Faschinajoch** (1487 m). Grenzjoch zw. Bregenzerwaldgebirge (BWG, hier Glatthorngruppe, R 861) im W und Lechquellengebirge (LQG, hier Zitterklapfengruppe, im Osten Wasserscheide zw. Argen — Bregenzer Ache (Bregenzerwald) im N und Faschinabach — Lutz (Großwalsertal) im S. Große Hotelsiedlung und wichtiger Standort für Berg- und Skifahrten in beiden Gebirgsgruppen.

● **871 Zaferahorn** (2107 m). Der bis auf den über 200 m langen Gipfelgrat üppig begrünte Berg im Flyschgestein erhebt sich zwar jäh und steil mit wildzerfurchter W-Flanke über dem Faschinajoch und -bach, ist aber von SO für jeden rüstigen Bergwanderer so leicht zu ersteigen, daß er als der dankbarste größere Aussichtsberg des Inn. Großwalsertales gilt:

a) Über den Südostgrat: Vom Gipfelgrat — ein wahrer Alpengarten — senkt sich der breite SO-Grat (südseits sanft abgedacht, nach O steil abfallend) zur Zaferafurka, 1871 m. Anstieg von der Furka südseitig links entlang dem begrünten Rasengrat auf den Gipfelgrat und über ihn leicht nach W zum höchsten Punkt, 35—45 Min. — Wer den jähen Tiefblick aufs Faschinajoch will, muß aber über den Schrofengrat (I) zur W-Schulter hinausklettern.

b) Die Zaferafurka kann man wie bei R 872 von allen Seiten gut erreichen.

c) Über den Nordwestgrat (II—III) je nach Führe. Geübte können das Horn auch überschreiten, Aufstieg von NW, Abstieg nach SO. — Der NW-Grat, der unten mit steiler W-Flanke zum Faschinajoch abfällt, vermittelt eine z. T. heikle und ausgesetzte Grasschrofenkletterei. Man begeht den Grat nicht von

unten, wo er stark bewachsen ist, sondern etwa ab dem 2. Drittel oder von der Mitte, wo er je eine Flachstufe zeigt. Von Faschina, 1487 m, nach Osten zum Bartholomäus-Älpele, 1653 m; von dort gerade nach S steil auf den Grat und immer am Grat entlang über mehrere Steilschrofenstufen (II—III) zum Gipfel, 2¼—2¾ st. — Bequemer und interessanter ist es auf dem Zaferaweg weiter bis auf die Gumpener Höhe, ab dort weglos SW am Gumpengrat über P. 1890 m nach S in den Sattel am N-Fuß des Horns und erst jetzt rechts nach SW hinaufquerend auf die obere NW-Gratschulter. Weiter wie oben über den steilen Schlußschrofengrat (II—III) zum Gipfel des Horns.

d) Andere Aufstiege sind nicht bräuchlich, aber zweifellos möglich, z. B. von Zafera-Maisäß ostseitig (rechts) entlang der SSW-Rippe; oder vom Gumpengrätle über die steile O-Gratrippe (II).

e) Die Rundsicht ist reich an Gegensätzen: einzigartiger Tiefblick durchs ganze Großwalsertal hinaus bis in Walgau. Von der W-Schulter Tiefblick auf Faschinajoch! Großartig das ganze LQG: Genau im O die Pyramide des Zitterklapfen, rechts davor die Blasenka, dazwischen die Hochschere-Scharte (Hochschereweg zur Biberacher Hütte); genau über der Scharte die Braunarlspitze; links dahinter die Mohnenfluh. Rechts von der Braunarlgruppe das breite Hochkar des Diesner- und Gadner Gschröfs mit der Johannesgruppe. Rechts hinter ihr die massige Rote Wand. Rechts von ihr der Formarin-Schafberg; zw. ihm und der Roten Wand die Silvrettagruppe am SO-Horizont mit Piz Buin in der Mitte. Rechts vom Formarin-Schafberg am Horizont rechtshin der Rätikon-Hauptkamm von der Madrisagruppe über Sulzfluh, Drei Türme, Drusenfluh, Zimba zum befirnten Schesaplanastock. Links von der Madrisagruppe (Schlappiner Joch) Durchblick auf die Albulaberge (Graubünden). Vor der Rätikongruppe her gegenüber jenseits des Großwalsertales der Stafelvederkamm, rechts dahinter Gamsfreiheit und (rechts vor der Schesaplana) Hoher Frassen; an seinem Fuß Raggal. In Verlängerung des Großwalsertales Blick über den Walgau und West-Rätikon auf Bündner, Glarner und St. Galler Alpen mit dem Tödi (weiße Firnhaube). — Zurück zum Beginn, zum Zitterklapfen genau im O links von ihm: Wildes und Grünes Gräshorn und Annalper Stecken; von ihm linkshin das Grüne Annalper Joch bis zum Lueg links draußen. Über die Mitte des Annalper Grates der Hohe Ifen im NO. Zwischen Ifen und Zitterklapfen am Horizont die Allgäuer Hochalpen, Hochvogel in der Mitte. Links vom Ifen über dem Lueg der Didamskopf, links von ihm der Hirschberg, links hinter ihm die Winterstaude. Hinter diesen Bergen die Nagelfluhkette (Westallgäu). In dieser Richtung in der Tiefe das untere Argental Richtung Au i. BW; links darüber die 4 Gipfel der Kanisfluh im N. Vor diese schieben sich linkshin die Damülser Berge: Klipperen, Gunggeren, Mittagspitze und die Damülser Blanken linkshin bis Portler Horn im NW; links dahinter Hoher Freschen. Am Fuß der Damülser Berge entlang von rechts die Straße von Au nach Damüls über Damüls — Schwende und — Uga (im NW) und Damüls-Kirchdorf bis Oberdamüls ganz links. Von Damüls-Kirchdorf über Oberdamüls die Straße zur Laternser Furka links genau im W. Dahinter das Laternser Tal. Im Durchblick im W die Ostschweizer Alpen (Säntisgruppe). Links von der Laternser Furka (W) der Walserkamm zw. Laternser Tal rechts und Großwalsertal links. Davor, gerade gegenüber, die Glatthorngruppe, die links nach Fontanella abfällt und den Kreis schließt.

f) Zum Namen: Nur die Formen Záfera und Záferna sind bei den Walsern bräuchlich. Ton auf dem ersten a! In Fontanella früher auch Hochlicht (dazu s. R 836). Alpe Zafera am O-Fuß des Berges, nach der Horn und Furka benannt sind, 1405 urkundlich die „Alpen Zafferen und Turtsch", 1459 „in der Zaffarer Alp". Deutung ungeklärt, s. Fritz 1930, S. 137; Zehrer 1965, S. 31

● **872 Zaferafurka** (1871 m) heißt das Joch am Fuß des SO-Grates des Zaferahorns; zum Namen s. R 871 f. — Zaferafurka



ist ein touristisch wichtiges Wegkreuz, von allen Seiten erreichbar:

a) Von Damüls — Faschina über die Gumpener Höhe, 1¾ bis 2 st. Wegbeginn an der Straße vom Faschinajoch, etwa 150 m Richtung Damüls. Wegtafel. Mit gelb-blauer Markierung nach rechts, Ost, in 25 Min. zum Bartholomäus-Älpele, 1653 m und in weiteren 35 Min. zur Gumpener Höhe empor (Wegtafel). Der Weiterweg quert den Osthang des Zaferhorns und steigt dann steil (nur für Geübte) aufs Gumpengrätle, 1900 m empor. Wegtafel. Ab hier etwas fallend nach rechts zur Zaferfurka, 1871 m. — b) Von Damüls — Faschina über die Waldalpe auf dem wieder instand gesetzten westseitigen Zaferaweg, 2—2¼ st. Er zweigt wenig oberhalb der kleinen Kapelle auf Faschina von der Straße ab und führt über die (zerstörte) Waldalpe und 2 große Tobelgräben durch die W-Flanke zum Zafera-Maisäß „Uf da Brüch" bei der Winkelstation der Seilbahn. Weiter wie bei R 681 II. b zur Furka.

c) Von Fontanella-Kirchberg oder -Garlitt über Zafera-Maisäß, 2¼—2¾ st: Auf der Faschinastraße bis zur 3. großen rechts ausholenden Kehre nach der Säge am Faschinabach. Bei der genannte Kehre durch Wald empor zum Maisäß „Auf den Brüch" (s. oben b).

d) Von Fontanella-Seeberg oder von Buchboden über Seewaldsee auf markierten Fußwegen zum Maisäß „Auf den Brüch".

e) Von Au i. BW durchs Eventobel über die Zafera-Alpe s. R 358.

f) Von der Furka nach SO zieht, um 1900 m ü. M., der 1 km lange in sich waagrechte Verbindungsgrat zw. Zaferahorn und Blasenka, den die Material-Seilbahn überquert. Er ist z. T. mit Gebüsch, Tannen und zahlreichen Gratköckern besetzt. Begehung auf Steigspur möglich, aber mühsam. Etwaige Umgehung südseits über die Bärialpe (1683 m); s. R 873 I.

● **873 Blasenka oder Blasengga** (2109 m), auch Blasenke, falsch Blasegger. Der westl. Eckpfeiler des Zitterklapfengrates und zugleich „Grenzstein", zw. dem Flysch der Ob. Kreide und der oberostalpinen Trias der „Nördl. Kalkalpen"; vgl. R 41! — Zur Beachtung: In der ÖK und WaKa, R 56, ist nicht der Gipfel, sondern nur der 99 m niedrigere trigonom. Punkt 2010 als „Blasenke" kotiert. Nur die LKS bringt die richtige Gipfelkote 2109, dazu P. 1816 mit dem Namen „Simanakopf", s. unten.

Der Berg ist schon 1640 auf der Bucelin-Karte (Stump 1964) richtig als „Blassenga" eingetragen. — Krasser (1951/52, S. 14) schreibt: „Gipfel Kössenerschichten, Nordwestgehänge aus Liasfleckenmergel. Die steilen Halden der W-Seite sind bis weit hinauf leicht begrünt. Daher bedeutet der Name bei Rückführung auf rätorom. blais (so viel wie) Haldenegg. Andererseits bilden die bleichen Hauptdolomitwände und -türmchen (der SW-Flanke) im Gegensatz zu

den grünlichen Halden der W-Seite tatsächlich eine blasse Ecke." (Die letzte Deutung ist irrig.) Dieser hellschimmernde Hauptdolomitkopf, 1816 m, mit den riesigen Bergsturzhalden ist von SW weither kenntlich. Er heißt bei den Walsern **Simonakopf** = Simonskopf. Sein steinschlaggefährdetes Bergsturzgelände ist unbedingt zu meiden, wird aber von dem Steig auf die Blasenka nicht berührt:

● **874 Blasenkaweg,** besser Blasenkasteig. Nur bergvertrauten Touristen anzuraten: a) Von Fontanella wie bei R 872 b oder c bis zur Wegteilung beim Zafera-Maisäß „Uf da Brüch". Jetzt rechts zw. Seilbahnstütze und Maisäßhütte auf dem Blasenkaweg flach nach NO zu einer großen Quelle, dann rechts nach O empor über prächtige Bergmähder zur Bäri-Alpe, 1683 m. — b) weiter auf dem Steig flach nach O talein quer über ein felsiges Tobel und einen Rücken in obersten Seewalder Tobel hinüber, wo der Steig zuerst links (N) aufwärts, dann rechtsum nach S schräg durch die W-Flanke auf den obersten SW-Gratrücken (S-Schulter, 2010 m, ÖK) und links NO ihm entlang zum grünen Gipfel der Blasengga führt; $2^3/_4$—$3^1/_2$ st.

c) Die Bäri-Alpe erreicht man auch von Fontanella-Seeberg (860 m) oder von Buchboden (910 m) über Seewald (Badesee) und auf dem „Brandweg" (alpiner Steig) durch das Seewalder oder Plattentobel in je etwa 2—$2^1/_2$ st.

● **875 Hochschereweg Faschinajoch — Schadonapaß (Biberacher Hütte DAV).**

Der Bereich dieses Führerbandes endet am Faschinajoch. Dort ist der Beginn des Hochschereweges (Wegtafel dicht N der Paßhöhe). Er hat die Bezeichnung Weitwanderweg Nr. 601 und ist identisch mit dem Teilstück E 5 = Europäischer Fernwanderweg (s. R 82). Vom Faschinajoch, 1486 m, über die Bartholomäus-Alpe und bis zum Gumpener Grätle deckt sich der Weg mit dem Anstieg zur Zaferfurka (blau-gelb). Am Gumpener Grätle, 1900 m (Wegtafeln) trennt sich der Hochschereweg und führt nach links steil hinab zur Zafera-Alpe, 1702 m; von dort Aufstieg zum Hochschere-Fürkele, 2013 m und weiter ständig mit der Nr. 601 südlich unter der Zitterklapfengruppe durch bis zum Schadonapaß mit der Biberacher Hütte, 6—7 st, Markierung rot-weiß-rot. Die Beschreibung im einzelnen findet man im AVF Bd. „Lechquellengebirge".

**Zur Beachtung:** Der Übergang über die Hochscherescharte (Hochschere-Fürkele) und das Mittelstück des Höhenweges ist ein **alpiner Steig,** der Trittsicherheit, Ausdauer und gute Bergschuhe erfordert. Ungeübte seien gewarnt. Bei Schlechtwetter, Nebel oder Neuschnee wird dringend abgeraten.

**Karte:** Unsere Kartenbeilage enthält das ganze Gebiet.



Sämtliche Touren im Zitterklapfengebiet sind im AVF Bd. „Lechquellengebirge" enthalten. Um den Benützern dieses vorliegenden Bandes behilflich zu sein seien aber hier die wichtigsten jener Touren beschrieben, welche vom Dürrenbachtal aus begangen werden.

● **876 Auf der AV-Führe durch die östl. Nordflanke und über den Ostgrat auf den Zitterklapfen** (I u. II; auch bis III), je nach Führe und Verhältnissen. Einziger direkter Anstieg von der Wälderseite, jetzt z. T. bezeichnet, aber keine versicherte Steiganlage! Der Aufstieg erfordert unbedingt Kenntnis und Ausrüstung. In den Hochkaren oft noch große Firnreste, Eispickel ratsam. Hochromantische Berglandschaft. Bester Ausgangspunkt: Bodenvorsäß im Dürrenbachtal, s. R 360; $3^3/_4$—$4^1/_2$ st von dort.

a) Übersicht: Unmittelbar am Felsfuß der östl. N-Flanke des Zitterklapfen liegt das steile Hochtal, welches von der Grauen Furka (s. R 363) nach O herabzieht und unten über zwei Steilstufen ins innerste Dürrenbachtal abfällt. Links über die untere Stufe stürzen mehrere Wasserfälle. In die Nordflanke selber sind zwischen drei felsigen Querriegeln zwei sichelförmige, bis in Hochsommer firngefüllte Hochkare eingelagert. Die AV-Führe steigt aus dem unteren Hochtal durch beide Hochkare in die Ostgratscharte empor.

b) Die Führe: Das untere Hochtal am Fuß der N-Wand kann auf zwei Führen (Steigspuren) erreicht werden: I. entweder einfacher, aber weiter wie bei R 363 b über die Annalp, oder II. über die Wasserfallstufe: vom Bodenvorsäß auf dem Töbelejochweg (Alpweg) talein bis unterhalb der Töbelealpe, 1626 m, dann rechts SW über den Rücken in das rechte westl. Bachtälchen hinüber und ihm entlang hinauf bis unter die Wasserfälle. Dort rechtsum über den Bach und auf Steigspur rechts ausholend über die erste mit Gebüsch bewachsene Steilstufe empor. Dann linkshin nach S unter die zweite Stufe hinauf, die man ganz links am Wandfuß schräg rechts nach W empor steigt in das erwähnte Hochtal hinauf (zur Grauen Furka weiter gerade nach W empor wie bei R 363 b).

c) Die AV-Führe: Zur Linken im S hat man jetzt die erste Felsstufe ins untere Hochkar hinauf. Zurst nach W am Wandfuß empor, bis man linkshin die Felsstufe erklettern kann (II). Rechts haltend durch das untere Hochkar (Firnfeld) empor unter die zweite Felsstufe, die meist am besten rechts ausholend erstiegen wird in das zweite Hochkar (Firnfeld) hinauf und linkshin unter die oberste Felsstufe, die über Steilbänder und Stufen

von links nach rechts empor erklommen wird in die Ostgratscharte hinauf. — d) Weiter rechts nach W über den O-Grat auf den HG des Zitterklapfen, 2403 m. — e) Abstiege: Von der Ostgratscharte oder vom Nägelefluhkopf über die Südrippe hinab oder über den Ostgrat in die Wasserfallscharte hinunter: oder vom Glattecker über den W-Grat hinab.

● **877 Annalper Grat.** a) So heißt der gut 5 km lange Grat, der sich dicht N vom Zitterklapfen-HG in der Grauen Furka ablöst. Zwischen Dürrenbachtal im O und Eventobel im W zieht er genau nach N und ist nach der Anna-Alpe benannt (1711 m, auf der Ostflanke des Grates; im Volksmund Annalp, davon das Beiwort „Annalper"). Während die höhere Südhälfte des Grates drei auffallende Felsgipfel trägt: Wildes und Grünes Gräshorn und Annalper Stecken, zeigt die niedrige N-Hälfte einen üppigen Grasgrat mit 4 sanften Gipfeln: Annalper Stock, Joch, First und den Lueg. Vgl. Bild 16, Ziffer 10 und Bild 8, Zahl 1997 und Lueg. Anstiege: Ideal und einmalig für Geübte ist die Gesamtüberschreitung von N nach S oder ugkt. Bester Standort, Bodenvorsäß, s. R 360.

Beste Karten: LKS Bl. 228 H. Freschen oder ÖK Bl. 112 „Bezau". Unsere Beilage enthält das ganze Gebiet.

● **878 Von N nach S über den ganzen Annalper Grat.** Vom Annalper Joch zur Grauen Furka (Nordhälfte I, Südhälfte II bis III), 4—5 st.

a) Vom Bodenvorsäß, 1215 m, zur Anna-Alpe (Annalp), 1711 m. Zwei Möglichkeiten: I. bei den talein südlichsten Vorsäßhütten rechts steil SW empor zur Gaislittenalpe, 1610 m, und auf schlechtem Steig talein und rechts zur Annalp; oder II. etwas weiter, aber besser: Vom Bodenvorsäß nach S talein zur Alpe Annalperau, 1364 m. Wegteilung: nicht weiter im Grund talein, sondern halbrechts auf Alpweg schräg am Hang aufwärts, zuerst nach S (talein), dann rechtsum NNW, später links nach W empor ins Hochtal der Annalpe; Alpweg bis zur Alphütte, 1711 m; 1½—1¾ st. — b) Von der Annalp weglos und immer steiler über die Alpweiden WNW talauf, zuletzt über Steilrasen auf **Annalper Joch** (1997 m, 35—45 Min. = 1¼—2½ st). — c) Weiter in schönster Gratwanderung (I) über P. 2010 m und **Annalper Stock** 2043 m, in das grüne Annalper Sättele am NW-Fuß des Annalper Steckens (um 1990 m, ¾—1 st = 3—3½ st).

d) Auf den Annalper Stecken: Vom Annalper Sättele führt überraschend rechts am Fuß der Westwand des Annalper Steckens und an der markanten Gesteinsgrenze entlang ein weiter oben



stark begrüntes Steilband gerade empor auf den grünen Grathöcker, wenig N vom Steckensattel zwischen Annalper Stecken links und dem Grünen Grashorn rechts. Man wendet sich links und erklimmt am N-Grat entlang (II) oder wenig rechts davon den **Annalper Stecken** (2124 m; 25—35 Min. = 3½—4 st).

e) Vom Annalper Stecken zum Grünen Gräshorn steigt man zurück und in tiefsten Steckensattel (um 2050 m) hinab und immer am z. T. schmalen NW-Grat (Grasschrofen) entlang direkt aufs **Grüne Gräshorn** (2201 m, 35—45 Min = 4¼—4¾ st).

f) Der Gratüberhang zum Wilden Gräshorn gibt sich auf der Ostseite großteils einfach: nach S und SSW über den Rasenrücken in flachen Hörnersattel (um 2170 m), dann weiter am Sattelrücken über zwei kleine Höcker und den südl. Sattel an Fuß des NO-Grates und leicht ihm entlang (Ausweichen links) empor, zuletzt über kleine Schrofenstufen auf das **Wilde Gräshorn** (2258 m, 20—30 Min. = 4½—5¼ st). Großartiger Einblick in die N-Abstürze des Zitterklapfengrates. — Wer nicht auf der Aufstiegsführe ganz zurück will, wählt den

g) Abstieg zur Grauen Furka: direkter Abstieg über die SW-Wand schwierig und heikel (III—IV). Ungleich einfacher (II—III) ist diese Führe: Am Aufstiegs-NO-Grat zurück bis fast in südl. Hörnersattel. Dort rechtsum über zunehmend steilere Rasenhänge und begrünte Schrofen rechts nach S und SW auf Gamswechseln und Schrofenstufen querend und absteigend zur Grauen Furka hinüber; 20—30 Min.

h) Abstiege von der Grauen Furka nach W oder O. Notabstiege vom Annalper Grat sind von sämtlichen Einsattlungen nach O Dürrenbachseite) möglich, meist über Steilrasen, z. T. auch Schrofen. Nach W nur der Abstieg vom P. 2010 (Annalper Joch; vgl. 362) oder vom Lueg ratsam.

● **879 Von S nach N über den Annalper Grat** (II—III), 4—5 st und mehr. Kurzfassung: vorher R 877/78 lesen! Zur Grauen Furka und wie bei R 880 über die SO-Flanke und NO-Grat aufs Wilde Gräshorn, 2258 m. Zurück über den NO-Grat und am grünen Verbindungsgrat und Hörnersattel entlang aufs Grüne Gräshorn, 2201 m. — b) Über seinen NW-Grasschrofengrat steil hinab in Steckensattel und am Südostgrat entlang auf den Annalper Stecken, 2124 m. — c) Zurück über den S-Grat hinab aber nicht ganz in die tiefste Einsattlung, sondern eine Stufe vorher rechtsum nach NNW auf dem begrünten Steilband unter der W-Wand des Steckens hinab ins Annalper Sättele. — d) Immer weiter am grünen Grat NW über den

Annalper Stock, 2043 m, und nach N über den P. 2010 aufs Annalper Joch, 1997 m. — e) Abstiege entweder nach O über die Annalp ins Dürrenbachtal oder nach N weiter am Grat zum Lueg und von dort nach O oder W hinab und hinaus nach Au. Bild 8.

● **880 Wildes Gräshorn** (2258 m); vgl. zuerst R 877—879. Südostflanke (II), steile Grasschrofen und Steilrasen. Von der Grauen Furka rechts nach O und NO auf Gamswechseln, Schrofenbändern und -stufen in die SO-Flanke hinüber (oder aus dem Kar unten direkt über eine Schrofenwand) und rechts ausholend links empor auf den Verbindungsgrat bzw. NO-Grat und über ihm zum Gipfel, 25—35 Min. Über den Verbindungsgrat (I—II) vom oder zum Grünen Gräshorn siehe R 878 f, 879 a und 881.

● **881 Grünes Gräshorn** (2201 m). Interessanter, allseits steiler Grasberg, vgl. zuerst R 878 f und 879 a. — a) Von Süden. Der Berg fußt mit schmaler, glatter Steilrasenflanke im Hochkar östl. unter der Grauen Furka. Zugang: Zugang wie bei R 363 b. Über den Steilrasen gerade empor auf das grüne Gipfeldach, 35—45 Min. vom Fuß. Oder auf den südl. Gräshörnersattel und rechts gratentlang zum Gipfel.

● **882 Annalper Stecken** (2124 m). Vgl. 877/79. — Der Berg hat zwei Grate und zwei Wände, aber nur der S-Grat ist als Aufstieg bekannt. Südgrat: Vom Steckensattel über den oben steilen Grasschrofengrat wie bei R 878 d. Außer wie dort von W erreicht man den Steckensattel auch von O. Das Annalper Sättele am NW-Fuß erreicht man außer wie bei R 878 a-c auch direkt von der Annalp über die steilen NO-Hänge.

● **883 Der Annalper Flyschgrat: Annalper Sättele** (um 1990 m), **Annalper Stock** (2043 m) und **Annalper Joch** (1997 m und 2010 m), **Annalper First** (1996 m) und **Lueg** (1762 m) ist für Geübte von O aus dem Dürrenbachtal überall ersteigbar. 2¼ bis 2¾ st. — a) Von W (Eventobel) ist dagegen nur der P. 2010 m, über die Evenalpe oder den Lueg gut zugänglich. — b) Den Lueg gewinnt man von Au oder Schoppernau entweder von O über Argenau auf Alpwegen über die Goldlachen-, Brendler und Säckelalpe; oder c) von W, von Au-Argenzipfel übers Argen-Vorsäß in je 3¾—4¾ st. — d) Lueg und Annalper Joch sind schöne Skiberge von N und NO wie oben bei b) über die Brendler Alpe, 5 st von Au.

● **884—889** Offene Randzahlen für Nachträge.





## Literatur und Quellen

● **890** Vornehmlich touristische Schriften sind unter **I. Touristik und Bergsteigen** vorangestellt, der ganze Rest volks-, natur- und heimatkundlicher Literatur unter **II. Natur und Kultur** zusammengefaßt. Raummangel erzwang äußerste Beschränkung. — Außer Quellen in nachstehenden Verzeichnissen findet man zahlreiche Einzelhinweise im Text, ferner Hinweise auf geologische Literatur unter R 42;
Literatur über Führer und Taschenbücher unter R 65;
**Abkürzungen** zum Literaturverzeichnis; Ergänzungen zu R 2:

| | | |
|---|---|---|
| **AV-Jb.** | = | Alpenvereins-Jahrbuch, das sind die inhaltlich gleichen) Jahrbücher des DAV **und** ÖAV seit 1949. |
| **B. u. H.** | = | „Berge und Heimat", Monatsschrift des ÖAV, Wien 1946—1953. |
| **DB** | = | „Der Bergsteiger", Monatsschrift, München F. Bruckmann KG. |
| **(i)** | = | illustriert (bebildert). |
| **ÖAZ** | = | „Österreichische Alpenzeitung" des Österr. Alpenklubs, Wien |
| **RNB 2** | = | Rätisches Namenbuch |
| **VJS** | = | Viertel-Jahres-Schrift. |

**VLMV** und **VWB** siehe R 2.
Hinweise wie (Blodig 1905, S. 237) oder (Zehrer 1965, S. 19) im laufenden Text beziehen sich immer auf die gleiche Quelle mit gleicher Jahreszahl in den Verzeichnissen unten.

### I. Touristik und Bergsteigen

**Amrhein, Hans** (= Dr. H. Nägele) „Pfarrer Bascha Bickel" (1. Erst. Widderstein, 1669) (VJS „Vorarlberg", 1966, Heft 3).
**„Bergfreund, Der —"**, offiz. Organ der Sekt. Vorarlberg ÖAV, seit 1948, enthält zahlreiche Artikel und Bilder aus dem Führerbereich.
**Blodig 1907:** Dr. K. B. „Das Bregenzer Waldgebirge" (i) (DÖAV-Zt. 1907, S. 159).
**Blodig 1910:** Dr. K. B. „Aus den Bergen des Großen Walsertales" (i) (DÖAV-Mn. 1910, S. 121).
**Blodig 1918:** Dr. K. B. „Aufelderhorn und Karspitzen" (DÖAV-Mn. 1918, S. 100).

**Bank, Otto:** „Alpenbilder", Bd. 1 „Vom Bodensee durch Graubünden usw." (Leipzig 1863).
**Douglass, J. Sh.:** „Die Rothewandspitze und der Widderstein" (i) (ÖAV-Jb. 1868, S. 161).
**Flaig 1929:** W. F. „Der Arlberg und die Klostertaler Alpen mit den Grenzgebieten des südlichen Bregenzerwaldes" (i) (Innsbruck 1929) — **1. Ausgabe dieses Führers!**
**Flaig 1961:** W. F. „Skiführer Rätikon und Bregenzerwaldgebirge" (i) (Bergverlag Rudolf Rother, München 1961).
**Flaig 1961/62:** W. F. „Wanderland am Gerachgrat" (Vorarlberger Nachr., Bregenz, 22. 4. 1961).
**Flaig 1963:** W. F. „Frühlingswanderung in den Bregenzerwald" (i) (VJS „Vorarlberg", Bregenz 1963, Heft 2, S. 41).
**Heine Jörg:** „Kleiner Führer Vorarlberg" (Bergverlag Rother München, 1975) mit 33 Abb. u. 23 Wanderkarten.
**Hueter Heinr.:** „Der Hohe Freschen" (DAZ 1903, Heft 8).
**Nägele, Dr. Hans:** „Warum befindet sich auf der Hohen Kugel noch kein Schutzhaus?" (i) „Feierabend", Beil. zu „Vorarlberger Tagblatt", Bregenz, 1934 18. Folge, S. 183. — Siehe auch **Amrhein, H.**
**Oppermann, A.:** „Aus dem Bregenzerwalde" (Breslau 1859).
**Sohm, Victor:** „Aus den Bergen des Großen Walsertales" (DÖAV-Mn. 1910, S. 208).
**Suitner, Dr. Hans;** Thüringen/Vorarlberg: Schriftliche Mitteilung zur Namengebung im Walserkamm 1959.
**Schallert, Ferd.,** Bergführer, Bludenz (1871—1954): Zahlreiche mündliche und schriftliche Mitteilungen.
**Schwaiger, 1899, Heinr.:** „Bergfahrten in den Vorarlberger Alpen" (ÖAZ 1899, S. 211 u. 223).
**„Vorarlberger Wanderbuch"** von Jungblut, Märk — Stahr Tyrolia-Verlag Innsbruck-Wien-München, 1976. 50 Wanderungen in Vlbg. mit 50 Wegskizzen, 16 Kunstdruckbildern, 1 Übersichtskarte.
**Welpe, Oswald:** „Als das Bödele ein Wintersportplatz wurde" (Vorarlberger Volksblatt, Bregenz, 2. 12. 1959).
**Winsauer, Dr. Gebhard** (†), Dornbirn: „Dornbirn — ein Führer durch Stadt und Land" (Manuskript; ohne Jahreszahl).
**Zweigelt, Sepp** (†), Dornbirn: Außergewöhnlich viele und wertvolle schriftliche und mündliche Mitteilungen.

## II. Natur und Kultur

**Allgäu, „Das schöne —",** VJS (Volkswirtschaftl. Verlag Kempten, Allgäu) mit vielen Beiträgen über die Allgäuer Alpen, s. auch Förderreuther und Weitnauer.
**Ampferer 1930:** Dr. O. A. „Beiträge zur Geologie des obersten Lechtales" (i) (Jb. d. Geol. Bundesanstalt 1930, Wien).
**Ampferer 1931:** Dr. O. A. „Beiträge zur Geologie des obersten Lechtales und des Großen Walsertales" (i) (Jb. der Geologischen Bundesanstalt 1931, Heft 1 und 2, Wien).



**Beer, Natalie:** „Jubel der Steine — Roman einer (Bregenzerwälder) Baumeisterfamilie" (i) (Graz 1964).
**Benger, Lore:** „Der Bregenzerwald" — ein Bildbuch, 100 S., 90 Bilder. Verlag H. Lingenhöle Bregenz. 2. Aufl. 1977.
**Bezau:** „Marktgemeinde Bezau", Festschrift 1962 (i).
**Bilgeri 1936:** Dr. Benedikt B. „Die Besiedlung des Bregenzerwaldes in ihren Grundzügen (i) (Dornbirn 1936).
**Bilgeri 1966:** Dr. B. B. „Ursprung und Wesen der Landesverteidigung in Vorarlberg" („Montfort", Dornbirn 1966, Heft 4, S. 501).
**Bilgeri 1963:** Dr. B. B. „Die Anfänge des österreichischen Vorarlberg vor 600 Jahren" (i) VJS „Vorarlberg" (Dornbirn 1963, Heft 2, S. 5).
**Eckert, Dr. M.:** „Das Gottesackerplateau" (Innsbruck 1902).
**Ekhart, E.:** „Zur Meteorologie des Arlbergs" (AV-Jb. 1956, S. 14).
**Felder, F. M.:** „Sämtliche Werke", 4 Bde. (Leipzig 1910). Neue Ausgaben durch den Felder-Verein, Vorarlberger Literarische Gesellschaft, Bregenz.
**Fetz 1966:** Josef Fetz „Bregenzerwaldgeschichte" (i) (Lochau 1966).
**Feuerstein 1967:** Dr. Gottfried F. „Zur Geschichte der Landwirtschaft von Rankweil", s. Rankweil 1967, S. 312.
**Förderreuther, Max:** „Die Allgäuer Alpen" (i) (München 1929).
**Frey 1958:** Prof. Dr. Dagobert F. „Kunstdenkmäler des polit. Bez. Feldkirch" (Bd. 32 der österr. Kunsttopographie, Wien 1958) (i).
**Gams 1961:** Univ.-Prof. Dr. H. G. „Die Pflanzenwelt" (Vorarlbergs) (i), s. Ilg 1961, Bd. I, S. 135.
**Helbok, Dr. A.:** „Regesten von Vorarlberg usw. bis zum Jahre 1260" (Bregenz 1920/24).
**Helbok, Dr. A.:** „Heimatkunde von Vorarlberg", 12 Hefte zur Natur und Kultur (Wien 1925—1936).
**Ilg 1961:** Prof. Dr. Karl Ilg „Landes- und Volkskunde Vorarlberg". Bd. I Landschaft, Natur 1961. Bd. II 1968. Bd. III Das Volk 1961. Bd. IV Die Kunst 1967. Vgl. R 633 und Klebelsberg 1961, Gams 1961, Janetschek 1961, Kossina 1961.
**Janetschek 1961:** Prof. Dr. H. J. „Die Tierwelt" (Vorarlberg), s. Ilg 1961, Bd. I, S. 173.
**Jutz 1955/65:** Prof. Dr. Leo J. „Vorarlbergisches Wörterbuch" (Wien 1955/65, 2 Bde.). Abkürzung: **VWB.**
**Klebelsberg 1961:** R. v. K. „Erdgeschichte und Bodenbildung" (Vorarlbergs) (i), s. Ilg 1961, Bd. I, S. 55.
**Kossina 1961:** Dr. E. K. und Prof. Dr. Fr. Fliri „Wetter und Klima (Vorarlbergs) (i), s. Ilg 1961, Bd. I, S. 95.
**Krasser 1936:** Dr. Leo K. „Der Anteil zentralalpiner Gletscher an der Vereisung des Bregenzerwaldes" (Zt. f. Gletscherkunde, Bd. XXIV, 1936).
**Krasser 1949:** Dr. Leo K. „Einführung in die Geologie von Vorarlberg", s. Schwarz 1949, S. 13.
**Krasser 1951:** Dr. L. K. „Kleine geologische Übersichtskarte von Vorarlberg" (Bregenz 1951).
**Krasser 1951/52:** Dr. L. K. „Die geologischen Bergnamen Vorarlbergs" („Montfort", Bregenz 1951/52, Heft 1/6, S. 13).

**Krasser 1954:** Dr. L. K. „Geolog. Besonderheiten des Gr. Walsertales" (i) (VLMV-Jb. 1954, S. 72).
**Krieg, Dr. W. u. Dr. E. Vonbank:** „Landes-Höhlenkataster von Vorarlberg 1959" (VLMV-Jb. 1958/59, S. 158).
**Krieg, Dr. W.:** „Höhlen in Vorarlberg" (i) (DB-Heft, 12. Sept. 1961, S. 733.
**Kübler 1909:** Dr. August K. „Die deutschen Berg-, Flur- und Ortsnamen des alpinen Iller-, Lech- und Sannengebietes" (Amberg 1909).
**Lieb/Dieth:** „Die Vorarlberger Barockbaumeister" (i), 2. Aufl. 1967.
**Liehl 1960:** Dr. Ekkehard L. „Bau und Bild der Landschaft" (Vorarlbergs) (i), s. Metz 1960, S. 163.
**Märk, J.:** Der Wald in Vorarlberg" (i) (VLMV-Jb. 1957, S. 326).
**Mellau:** „Mellau — Monographie einer Bregenzerwälder Gemeinde" (i) („Montfort" (Dornbirn) 1965, Heft 3, S. 191—376).
**Metz 1960:** Dr. Friedrich M. „Vorarlberg — Landschaft, Kultur, Industrie" (i) (Lindau 1960), s. Liehl 1960.
**„Montfort",** Vierteljahresschrift für Geschichte u. Gegenwartskunde Vorarlbergs. Vlbg. Verlagsanstalt Dornbirn; seit 1948. Zahlreiche Beiträge aus dem Führerbereich.
**Murr, Prof. Dr. Josef:** „Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein" (i) 4 Hefte (Bregenz 1923—1926).
**Mutschler, P. Konrad:** „Die Mineralien Vorarlbergs", J.-Ber. Mehrerau 1912/13 (Bregenz 1913)
**Nägele Dr. Hans:** Schriftleiter des „Vorarlberger Tagblattes" samt Wochenbeilage „Feierabend", zahlreiche Beiträge zum gesamten Führerbereich; 1919—1945: 130 Sonderhefte!
**Rankweil 1967:** „Heimat Rankweil" (i) Heimatbuch, herausgegeben von Dr. Josef Bösch, mit vielen wertvollen Beiträgen zur Natur und Kultur; s. Feuerstein 1967.
**Schorta, Andrea:** „Rätisches Namenbuch", Bd. II 1964 Etymologien (Bern 1964). Abkürzung: **RNB 2.**
**Schwarz Artur:** „Heimatkunde von Vorarlberg" mit 8 Beiträgen zur Natur und Kultur (Bregenz 1949); s. Krasser 1949 und Wimmer 1949.
**Schwimmer, J.:** „Die Habichtskräuter der Kanisfluh" (VLMV-Jb. 1952, S. 80).
**Steiner, Thadd.:** „Die Namen der Allgäuer Bergwelt usw." (i) (AV-Jb. 1966, S. 49).
**Stolz, Otto:** „Verkehrsgeschichte des Arlbergs im Mittelalter" („Montfort", Dornbirn 1949, Heft 1/3, S. 1).
**Stolz, Otto:** „Die Gewässer in der Geschichte des Landes Vorarlberg" („Montfort", Dornbirn 1947, Heft 1/6, S. 1).
**Stolz, Otto:** „Verfassungsgeschichte des Landes Vorarlberg" („Montfort", Dornbirn 1950, S. 4).
**Strzygovski, Walter:** „Die Einteilung der Ostalpen in Berggruppen und Talschaften („Geogr. Studien", Festschrift Prof. Dr. J. Sölch 1951, S. 167).



**Stumpf, P. Th.** „Bilder aus Vorarlberg in Werken von P. Gabr. Bucelin (1599—1681)" (i) („Monfort", Dornbirn 1964, Heft 1, S. 25).
**Vogt,** Werner „Der Lecknersee und seine Erhaltung" Ztschr. „Monfort" Heft 1/1970 (i).
**Vonbank 1965:** Dr. Elmar V. „VORARLBERG", S. 174—189 im „Lexikon ur- u. frühgesch. Fundstätten Österreich" (Wien 1965). **Grundlegend!**
**Vonbank 1966:** Dr. Elmar Vonbank „Quellen zur Ur- und Frühgeschichte Vorarlbergs (III)" (i) (VLMV-Jb. 1966, S. 219), enthält sämtliche Quellen, besonders alle die grundlegenden Arbeiten des Verfassers. — Quellen I und II dazu s. „Montfort", Dornbirn 1949, S. 98 und 1955, S. 114.
**Vonbank, Dr. E:** „Bergland Vorarlberg im Altertum" (i) (DB 1961, S. 725).
**Vonbun-Beitl:** „Die Sagen Vorarlbergs". Neuausgabe von Dr. Rich. Beitl (i) (Feldkirch 1950).
**Wagner Georg:** „Rund um Hochifen und Gottesackergebiet" (i) (Öhringen 1950).
Ztschr. **„Walserheimat in Vorarlberg"** (Halbjahresschr. d. Vlbg. Walservereinigung Lech).
**Weitnauer, Dr. A.:** Zahlreiche Werke über das Allgäu und „Allgäuer Heimatbücher". Verzeichnisse: Verlag für Heimatpflege, Kempten.
**Welti, Dr. Ludw.:** „Das Mellental als Kontaktzone zwischen Wäldern — Rätoromanen — Walsern und Rheintalern" („Montfort", Dornbirn 1965, Heft 3, S. 217).
**William, Dr. F. M.:** „Besonderheiten im Bereich der Winterstaude" (Vorarlberger Volksblatt, 26. 8. 1967).
**William, Franz Michel:** „Volk der Berge" (Montfort, Dornbirn 1970, Heft 3 u. 4); über das Alplerleben im BW, einschl. Gesch. d. Alpe Schadona (Biberacher H.!). **Klassische Darstellung!**
**Wimmer 1949:** Dr. Chr. W. und Dr. Fr. Rusch: „Pflanzendecke und Tierwelt" (Vorarlbergs), s. Schwarz 1949, S. 75.
**Zehrer 1957/60:** Dr. Jos. Z. „Die Ortsnamen von Vorarlberg" (VLMV-Jb. 1957, S. 76 und 1960, S. 107).
**Zehrer 1965:** Dr. Jos. Z.: „Zu den vordeutschen Alp-, Berg- und Flußnamen in den hinteren Lagen des Bregenzerwaldes" (VLMV-Jb. 1965, S. 14—41).
**Zinsli 1945:** Paul Z. „Grund und Grat — Die Bergwelt im Spiegel der Alpenmundarten" (i) (Bern 1945).
**Zinsli 1968:** Paul Z. „Walser Volkstum — Erbe, Dasein, Wesen" (i) (Verlag Huber, Frauenfeld 1968). **Grundlegend!** Auch über die Walser in Vlbg. und im Führerbereich!
**Zösmair 1923:** Jos. Z. Prof. „Die Bergnamen Vorarlbergs" (Bregenz 1923).



## Nachwort

Der vorliegende Alpenvereinsführer war in seinen bisherigen Auflagen seit 1968 mit dem Lechquellen-Gebietsführer in einem Band unter dem Titel „Bregenzerwald- und Lechquellengebirge" erschienen und umgriff als solcher das ganze große Gebiet vom Bodensee-Pfänder bis zum Flexenpaß und vom Alpenrhein bis zum Allgäu.

Um dem vielseitig geäußerten Wunsch der Bergsteiger und Alpenwanderer nachzukommen, wurde jener allzu umfangreiche Führer nun in zwei Bände aufgeteilt und getrennt. In Weiterführung der jahrelangen Arbeit meines Mannes, an der ich mich schon seit je beteiligen durfte, unterzog ich mich dieser Aufgabe. Sie war nicht leicht, hat mir aber bei aller Mühe einer gewissenhaften Überarbeitung, bei der alle Angaben auf den neuesten Stand gebracht wurden, auch das Glück der intensiven Beschäftigung mit diesem gleich herrlichen wie vielseitigen und interessanten Gebiet geschenkt.

Mögen die Benützer dieses kleinen Buches auf vielen Wanderfahrten und Besteigungen ein gleiches Glück erfahren — in einem Bergland, wo sich Lieblichkeit und Großartigkeit immer aufs neue berühren und wo neben aller Erschlossenheit der neuen Zeit noch die Fülle der Romantik zu finden ist.

Für jeden sachdienlichen Hinweis bin ich den Lesern dankbar.

Bludenz, Sommer 1977 — Hermine Flaig

**Bild 33** Aus dem **Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz:** Die **„Bludenzer Stube"** aus dem Bohlehaus in Bludenz, 3,92 x 4,45 x 2,27 m; aus der Mitte des 18. Jh. Blau bemaltes Getäfer mit der Geschichte des ägyptischen Josef. — Foto Risch-Lau, Bregenz.

# Stichwortverzeichnis
## Randzahlenregister nach Berg-, Orts- und Sachnamen

Die Ziffern beziehen sich nur auf Randzahlen (R), nicht auf Seitenzahlen. Auf Bildhinweise wurde verzichtet, weil unter der jeweiligen Randzahl stets auf zugehörige Bilder verwiesen ist; außerdem findet man Seite 9/10 ein Bilderverzeichnis mit Standortangaben.


Abkürzungen 2
Alberschwende i. BW 260, 672
Alemannen 4
Allgäu, West- u. Oberallgäu 103/105, 106—179
Allgäuer Alpen 103—179, 180—230, 280—299, 365—439
Allgäu-Schwaben (Auskunft) 120 c
Almisfluh (Didamskopf) 380
Almisgunten (Schönenbach) 293, 380 e
Alpe, Alphütte, Älpler, Alpvolk (Begriff) 4, 27 g, 34
Alpen-Rheintal s. Rheintal
Alpenskala (Schwierigkeitsgrade) 5, 6
Alpenvereine, DAV, ÖAV, 32, 11, 101
Alpenvereinshütten 32
Alpinistische Literatur 890 I.
Alpkopf (Binnelkamm) 752
Älpleskopf (Üntschen) 422
Alplochschlucht (Ebnit) 471 III., 473, 720
Alpweg, Alpwegkopf (Laterns) 769/70 561, 575
Alpwegkopfhaus (Laterns) 561/66, 769
Altach (Rheintal) 502 IV.
Altenhofalpe (Gasthütte) 465, 751
Amadgmach, Amagmach 233
Andelsbuch i. BW 241
Andelsbucher Klausberg 640, 644, 269
Annalper First 877, 878/79, 883
Annalper Grat 877—879, 883
Annalper Joch 362, 877—79, 883
Annalper Sättele 882/83
Annalper Stecken 877/79, 882
Annalper Stock 877/79, 883
aper (Begriff) 4
Au i. BW 325, 326—339
Auenhütte (Kleinwalsertal 163, 162
Auskünfte für Bergtouristen 11, 101 a
Ausrüstung für Bergtouren 29

Baad (Kl. Walsertal) 154, 167
Bad Laterns s. Laterns
Bad Rotenbrunnen s. Rotenbrunnen
Bahnen s. Eisenbahnen 70, 78
Balderschwanger Tal 206—219, 123/24
Bannwald (Begriff) 4
Bärenjoch (Walserkamm) 783
Barge, Heubarge (Begriff) 4
Batschuns (Rheintal) 529, 520, 546
Baumgartenhöhe (Bezau) 267, 646, 640, 642/43
Berg- und Skiführer 31
Bergrettungsdienst, Bergwacht 7, 8
Bersbuch (Andelsbuch) 241
Besler (Allgäu) 131
Bettlerbühel, -jöchle (Laterns/Damüls) 772
Bezau i. W. 266—274
Bezau, Seilbahn 267
Bezegg (Sattel), Bezeggsäule 640, 645, 269
Biberacher Hütte Schadonapaß) 370, 396, 397, 875
Bildstein (Rheintal) 441
Binnelgrat, Binnler Grat (Fl. Freschen) 758 IV., 754, 755 b, 581 (Abstieg)
Binnler Alpkamm 753
Bizau i. BW 276/77
Bizegg (Bizau/Bezau) 623
Blanken, Damülser — 830/39
Blasengga, Blasenka 874
Blise, Pleise (Begriff) 4
Blons (Großwalsertal) 791, 783 b
Bocksberg (Ebnit) 730
Bödele bei Dornbirn 243
Bodenseegebiet 100—119
Bodensee-Skihütte (Balderschwang) 209
Boden-Vorsäß (Dürrenbachtal) 360/64
Bolsterlang (Allgäu) 125
Bonacker (Laterns) 543, 540/41
Botanik s. Flora
Braunarlfürkele 398
Bregenz am Bodensee 101
Bregenzer Hütte 255
Bregenzerwald Übersicht 20
Bregenzerwald (Talschaft) 180—439
Bregenzerwaldbahn 70 II.
Bregenzerwälder (Begriff) 4, 20
Bregenzerwaldgebirge (Begriff, Grenzen) 20 b
Bregenzerwaldgebirge (Gipfel u. Pässe) 600—899
Bregenzerwaldgebirge (Tal- u. Höhenstationen) 180—356, 440—699
Bregenzerwaldstraßen 74
Breiter Berg, Breitenbergsattel (Schuttannen) 727/28
Breiter Schrofen (Ebnit) 730
Brongen i. BW (Alpe, Ghf.) 233
Brüggele, Brüggelekopf (Lorena) 674/75, 673, 261
Brüggelekopf-Lift 674 b
Buch i. BW (bei Bregenz) 262, 671
Bühler Sattel 659, 640/43
Bullersch, Bullerschkopf 661, 640/43
Buslinien (Postauto) 72—76

Campingplätze 79

Dafins (Rheintal) 529, 520, 565, 575 III.
Damüls i. BW 340/41, 342—359
Damülser Berge 825—849
Damüls-Uga, Sessellift 340 k
Damülser Blanken 830—839
Damülser Furka (Unterdamüls) 862
Damülser Horn (Kl.) 863
Damülser Horn, Gr. — s. Glatthorn
Damülser Trista (Mittagspitze) 840
Daxenberg (Pfänderkamm) 104
Derrejöchle (Üntschengr.) 382 d
Deutscher Alpenverein 32, 11
Didamskopf (Diedamskopf) 380
Didamskopf-Bahn 366
Didamssattel (Kreuzle) 368, 378, 290
Diezlings, Bad (Leiblach) 103
Diluvium s. Eiszeit
Doren i. BW 188
Dornbirn (Rheintal) 444, 445/54
Dornbirn-Gütle 460/69, 456, 447
Dornbirn, Naturschau 40, 445
Dornbirner First 690, 714, 460/64
Dros, Drosa (Begriff) 4
Dümele-(Dümeli-)kopf, -sattel 745
Dünserberg (Walgau) 785
Dünser Horn (Walserkamm) 818, 781, 785
Durchquerungen des BWG 80—88
Dürrenbachtal (BW) 360/64

Ebnit, Ebniter Tal 470—484
Ebniter Berge 820—849
Edelweißhütte s. Oberle-Alpe
Egg i. BW 231
Eggalpe, Eggsattel (Dünserberg) 817, 781
Einödsbach (Allgäu) 173/74
Eisenbahnen 70
Eiszeit (Diluvium) 41 b, 42 i
Elmoser Berg 665
Elsenkopf (Damüls) 842

Falzalpe, Falzer Kopf 376, 378, 381
Faschina, Faschinajoch 870, 875
Faschinaberge (Faschinajoch) 860—875
Felder, F. M. (Schoppernau) 365 d
Feldkirch (Rheintal) 535/36
Feuerstätter Kopf 223, 222
Firn, Firnschnee (Begriff) 4, 27
First (Firstkamm) s. Dornbirner First
First (Kugelgrat) s. Kugelfirst
Flexenstraße (Arlberg) 76, 77
Flora, Botanik 12
Fluh, Fluhen (Begriff) 4, 603
Fluh bei Bregenz 101 b u. g
Fluhereck (Emser Hütte, TVN) 485 a
Fluhereck (Kugelgebiet) 485—499
Fluhlöchle (Binnelkamm) 105
Flysch, Flyschzonen (Geol.) 41
Föhn (Begriff) 4, 27
Fontanella 359
Fraxern (Rheintal) 523, 520
Freschen, Hoher — 755, 756/61
Freschengruppe 750, 779, 540
Freschenhaus 570 571—589
Freschenhöhlen 570 h
Freschensattel 761
Frödischtal (Freschengruppe) 576, 528
Führe, Die — (Begriff) 4
Führer (Taschenbücher) des Bereiches 65
Fürggele (Wort, Begriff) 4, 875 a
Fürggelepaß s. Braunarlfürggele
Furka, Fürkele (Wort) 4, 875
Furka, Furkajoch, Furkapaß (Laternser Furka) 875
Furka, Unterdamülser 862, 359

Furkakopf (Laternser) 772
Furka, Graue — 363, 877/78
Furkastraße (Laterns/Damüls) 775, 555
Fußach (Bodensee) 102
Furx (Zwischenwasser) 560, 529, 520, 769/70

Gaiskopf (Lorena) 679
Galtalpen, Galtvieh (Begriff) 4, 34
Gapfohlalpe (Laterns) 575, 573, 767
Gapfohler Falben 768
Gapfohlfürkele (Laterns) 767
Gapfohl-Skihütte (Laterns) 573 I. b
Garnitzen (Freschengruppe) 571
Gassneralpe, Ghf. (Walserkamm) 784, 786 h
Gasthof (Ghf.) Gaststätten 4, 33—35
Gävner Höhe (Joch) 770, 769
Gebhardsberg (Bregenz) 101 g
Gefahren der Berge 30
Gehrenfalbengrat (Laterns) 771
Gehrenspitz (Walserkamm) 795, 781, 783, 787
Gemstelalpe, Ob. (Ghf.) 171 a
Gemstelpaß (Kl. Walsertal) 171, 407
Geologie des Bereiches 41/42, 890 II.
Geologischer Lehrpfad Götzis 505, 41
Gerachhaus 817, 593
Gerachsattel (Ifengruppe) 165, 289, 378
Giblenkopf (Hirschberg) 605, 606, 609
Gisingen (Feldkirch) 535/36
Glatthorn (Faschina) 860
Glatthorngruppe (Faschinaberge) 860—870, 359
Glattjöchle (Hochkünzelgr.) 370
Gopf (Gopfberg), (Gopfbachtal) 612/13
Goppeskopf u. -sättele (Walserkamm) 812/13, 781, 550
Goselkopf (First) 708
Götzis (Rheintal) 505, 506—519
Götzner Hütte (TVN, Millrüti) 510
Gottesackerplatte (-plateau) 162
Gräsakopf, -köpfle (Klausberg) 682
Grasgehrenhütte (Allgäu) 130
Gräshorn, Grünes — 877/79, 881
Gräshorn, Wildes — 877/79, 880
Gratwanderungen im Bereich 90
Graue Furka (Zitterklapfen) 363, 877/79
Grenzen des Führerbereiches 20 b
Grenzen, Staats- u. Ländergrenzen 22, 23
Gröllerkopf (Übersaxen) 821, 781, 785
Großdorf i. BW (Egg) 231
Grube, Kar (Begriff) 4
Grünes Gräshorn s. Gräshorn
Grünhorn (Allgäu) 381
Gschwendtalpe (Hochälpelekopf) 253
Gschwendtsattel 681
Gsohl, Gsohlweg (Hohenems) 488
Guggernüle (Faschina) 864
Gulmalpen (Übersaxen) 593
Gumpener Höhe, Gumpengrätle (Zafera) 875
Gund, Gunden, Gunt (Begriff) 4
Gunasättele (Klipperen) 846
Gunggeren (Hochglockner) 845
Guntenkopf (First) 706
Guntensattel (First) 705
Güntle, Ghf. (Feuerstätter) 222
Güntlespitze (Üntschengrat) 382 b
Gunzesried (Allgäu) 123/24
Gunzmooser Alpe, — Brücke (First) 712
Gütle bei Dornbirn 460/69, 456, 447

Häfenalpe, -joch, -tal 382 a
Hähle, Hähleköpfle (Hinteregger) 620, 625/26
Hähle, -kopf, -sattel (Kanisfluh) 850, 852, 857
Hahnenkopf (Faschina) 864
Haldenwanger Egg u. Kopf 172/74, 408
Hangspitze, -köpfle (First) 701—704
Hard bei Bregenz 102
Hasenstrick (Winterstaude) 640, 649, 641/43
Haslach, Bad — (Dornbirn) 452
Heimatkunde, Literatur 890 II.
Heimatmuseum 47 d
Heiterberg (Schröcken) 420/423/26
Hengstig (Schönenbach) 620, 632
Hergatz (Allgäu) 108
Hexenkirchle s. Wirmasul
Hinterbergsattel (Ebnit) 731
Hinteregger Grat 620—633
Hinteregger Sattel 620, 629
Hinterjoch (Walserkamm) 815. 781, 784
Hinterwald (BW) 180, 265—439
Hirschberg, Bizauer — 605/08
Hirschbergsattel (Schnepfau) 605, 606
Hirschberg (Rotachtal) 105, 104
Hirschegg (Kl. Walsertal) 154, 160/72
Hirschgundenhaus u. -tal 226
Hittisau i. BW 193/94, 190
Hittisberg 194
Hochälpele, Hochälpelekopf 231, 680
Hochälpelehütte 244/45
Hochalppaß (Hochtannberg) 427
Hochberg (Pfänderkamm) 104
Hochblanken (Damüls) 834
Hochblankensattel 835
Hochgerach (Walserkamm) 812/13, 781, 784, 786
Hochgerachsattel s. Gerachsattel
Hochgletscheralpe (Jägerhüttle) 398
Hochglockner (Damüls) 845
Hochhäderich (BW) 200—203, 205
Hochifen s. Ifen
Hochkrumbach (Hochtannberg) 404, 405—439
Hochkünzelspitze (Schadona) 370 c
Hochlicht (Damülser) 836
Hoch-Matona s. Matonagrat
Hochrohkopf (Gehrenfalben) 771
Hochschere (Scharte) 875
Hochschereweg, -steig (Zitterklapfengr.) 875
Höchst (Rheintal) 102
Hochstarzel (-grat) 382
Hochtannberg (Schröcken-Warth) 390, 391—439
Hochtannbergpaß 403, 390
Hochtannbergstraße 74 II., 76, 390, 403
Hochwacht (Damülser) 844
Höfergrat, -spitze 425/26, 420/24
Hofstettenhütte (Mellau) 315, 316/19
Höhe 1800 (Damüls) 827 g
Hohe Kirche (Winterstaude) 660, 640, 641/43
Hohe Kugel s. Kugel
Hohe Künzel (Schadona) 370 c
Hohenems (Rheintal) 501/02
Höhenwege 81—88
Hohenweiler (Leiblach) 103
Höhenzahlen 1 k
Hoher Freschen s. Freschen
Holenke (Kanisfluh) 850, 852/54
Holzgauer Haus (Lechleiten) 174
Hopfreben, Bad — (BW) 383
Hörbranz (Leiblach) 103
Hornbachgrat (Schoppernau) 381, 397
Hornbachjoch, -tal (Schoppernau) 381, 378 e, 290 d, 376 III.
Hörnertour s. Nagelfluhkette
Hörnle, Kugelhörnle 745, 500, 527/28
Hörnlepaß (Kl. Walsertal) 161
Hornsattel (Dünserberg) 819, 781, 785
Hornsattel, Ob- (Glatthorn) 867
Hornsattel, Unt.- (Damülser H.) 863
Hotter, Hottersattel, -stadel (First) 685
Hübscher Bühel (Damüls) 832
Hütten, Schutzhütten 32
Hüttenkopf (Walserkamm) 810, 781, 784

Ifen, Hoher — 164, 289 d
Ifenhütte (Kl. Walsertal) 163, 162
Igelkopf (Walserkamm) 805
Ittensberg i. BW 232
Innerlaterns s. Laterns

Jagd und Wild 10,
Jahreszeiten, Wetter 27, 28
Joch, Jöchle (Begriff) 4
Jugendherberge Bregenz 101 b

Kadel (Kummenberg) 507
Kälberschrofen (First) 714
Kalkalpen, Nördl. — 41/42
Kaltenbrunnen, Ghf. (Brüggele) 231 b, 675 II.
Kanisfluh (BWG) 850—859
Känzele (Bezauer —) 622
Kapf (Kugelgrat) 742, 512
Kar, Hochkar (Begriff) 4, 41 V.
Karren, Karrenfeld (Begriff) 4
Karren, Karrenbahn (Dornbirn) 721 446, 450/52
Karten, Landkarten 50—61
Kau (Kou) Alpe, Ghf. (Winterstaude) 234
Kehlegg (Dornbirn) 246
Kellatobel (Hochgerach) 550, 814
Kemptner Skihütte (Allgäu) 125
Kennelbach bei Bregenz 102
Kirche, Hohe — Winterstaudengr.) 660, 640, 641/43
Klara, Gr. u. Kl. (Ebnit) 732
Klaus (Rheintal) 521, 520
Klausberg, Andelsbucher 640, 644, 269
Klausberghütte (Bregenzer —) 255
Kleinwalsertal 120/21, 150—159
Klettertouren aller Grade 91

Klipperen (Damüls) 846
Klusberg s. Klausberg
Koblach (Rheintal) 506
Koblachsattel (Hochtannberg) 172
Kojen (Nagelfluhkette) 196—199
Koppachstein (Hittisau) 213
Koppes, Goppes (Walserkamm) 816, 781, 785
Körberseegebiet (Hochtannberg) 400—402, 403—439
Korbschrofen, -sattel 846/47
Kote, kotiert (Begriff) 4
Kreide (Geol.) 41/42
Kreuzbodensattel 725
Kreuzle (Didamssattel) 368, 378, 290
Kreuzmandl, Kreuzmännle 381
Kreuzspitz (Walserkamm) 798, 781, 787
Kriegbodenalpe 358
Krumbach i. BW 191
Kugel, Hohe; Kugelgrat, -kreuz 740/41, 494
Kugelfirst 745, 500
Kugelhörnle (Vord. Hörnle) 745, 500
Kugelpaß (Treietsattel) 740, 745
Kühberg (Karren) 446 c, 450
Kuhjoch, -jöchle (Walserkamm) 797, 781, 783, 787
Kühschrofen (Warth) 414 g
Kuhspitz (Walserkamm) 808, 781, 784, 786
Kulturgeschichte, Literatur 43, 890 II.
Kummenberg (Rheintal) 507

Landkarten des Bereiches 50—61
Landesmuseum (Bregenz) 43, 101
Landsteg bei Schröcken 397
Langen bei Bregenz 185
Langenegg i. BW 189
Lankhütte (Bödele) 243 d
Lankkreuz (Hochälpelekopf) 245/46
Läßegatter (Alpweg/Läßeweg) 575 b
Läßeweg, Läßiweg (Leseweg) 575; 587, 573 II.
Laterns, Laternser Tal 540—559
Laterns-Bad (Innerlaterns) 545, 540/41, 553/56, 571/73
Laterns-Bonacker 543, 540/41, 551, 562, 574
Laterns-Innerlaterns 544, 540/41, 552/56, 546, 571/73
Laterns-Thal (Vorderlaterns) 542, 540/41, 546/50, 563, 574
Laternser Furka (Furkapaß) 775
Laternser Gerachweg 549
Latschen (Begriff) 4
Laubachgrat, -kopf (Mörzelsp.) 711/12
Lauterach (Rheintal) 103
Lechleiten, Lechleitner Alm 173/74
Lecknersee u. -tal 204/05, 123
Leiblachtal 103
Leseweg s. Läßeweg
Leue, Leui (Begriff) 4
Leuekopf (First) 709/10
Lifte, Seilbahnen 78
Liggstein (Mittagsfluh) 603, 850 a
Lindau i. B. 108, 109
Lindenberg (Allgäu) 109
Lingenau i. BW 192, 190 c
Literatur, Hinweise, Verzeichnisse 890
Lochau b. Bregenz 103
Löffelspitz (Walserkamm) 791, 781, 783, 787
Lorenaberge 673—679
Lorena, Lorenapaß 676, 673
Lose, Losenpaß (Bödele) 679, 673
Löwenkopf (First) s. Leuekopf
Löwenzähne (Schuttannen) 734/35
Löwenzahnhütte (ÖAV; Schuttannen) 455 b
Luchsfallenweg (Fluhereck) 488
Lueg (Annalper Grat) 877, 879 e, 883
Lug, Hohe — (Götzis) 743, 508
Luguntenkopf (Hinteregger) 920, 927/28
Lusbühel (Saluver) 766, 575
Lustenauer Hütte (ÖAV) 250

Mäder (Rheintal) 506
Madona, Madonna s. Matona
Mahdtalhaus (Kl. Walsertal) 162 a
Maiensäß, Maisäß Vorsäß (Begriff) 4
Matonagrat, -kopf (Hoch-Matona; Freschengr.) 765, 572, 583
Matonaköpfle (Hochgerach) 814, 781
Melkgrat, Melkspitz (Walserkamm) 800, 781, 784, 786
Mellau i. BW 300, 301—319
Mellenblanken (Sünser Blanken) 830
Mellenköpfe (Freschengr.) 765
Mellental i. BW 300, 304, 305—314, 582
Meschach bei Götzis 509, 510/19
Meßstetter Haus (Dünserberg) 817
Millrütte, Millrüti (Kugelgebiet) 510/19
Millrütte (Millrüti-TVN-Haus) 510 b
Milrüti (Millrütte, Ghf.) 510 a
Mindelheimer Hütte 171/74
Mittagsfluh (bei Au i. BW) 603
Mittagspitze (Damülser Trista) 840
Mittelberg (Kl. Walsertal) 154
Möggers (Pfänderkamm) 103
Molassezone (Geol.) 41/42
Mörzelspitze (First) 711/12, 692/96
Mösslealpe, Ghf. (Mellau) 305—314
Muntlix (Rheintal) 529, 520
Mure, vermurt (Begriff) 4
Müselbach i. BW 260
Mutt, Muttkopf (Übersaxen) 820, 781, 785
Muttabella (Walserkamm) 793, 781, 783, 787

Nägelekopf (Winterstaude) 663, 661/62, 640
Nagelfluh s. Molassezone
Nagelfluhkette (Allgäu) 203, 210
Näpfle (Alberschwende) 260 a
Natur, Naturgeschichte 40, 890 II.
Naturfreunde, Touristenverein (TVN) 32
Naturschau Vorarlberg 40, 445
Naturschutzgebiete 9, 10
Neßlegg (Hochtannberg) 391
Neuhornbach, Ghf. (BW) 375/76, 377—381
Niedere Winterstaudengruppe) 640, 646, 641/43
Niedergrätle (Glatthorn) 863
Niederjöchle (Walserkamm) 794, 781, 783, 787, 556
Nob, Auf der — (Freschengr.) 767
Nördliche Kalkalpen 41/42
Notsignal, Flugrettung 3
Oberallgäu 120—149
Oberdamüls s. Damüls
Oberle, Alpe- Ghf. (Kanisfluh) 330, 331/39
Obermaiselstein (Allgäu) 126, 127/32
Obersehrensattel 707 (First)
Oberstaufen (Allgäu) 108/09
Ochsenhofer Scharte 166
Ochsenlagerkopf (Hittisau) 213
Ofterschwang (Allgäu) 125
Orsanka (Götzis) 508
Ortsnamen s. Namen
Österreichischer Alpenverein (ÖAV) 11, 32, 101
Österreichische Karte (ÖK) 52

Panoramaweg 269
Patenner Kopf u. -sattel 664, 640
Peterhof (Furx) 560
Pfänder (Bregenz), Pfänderbahn, -kamm 104, 101 c u. h
Pfrondhorn, Pfrondjöchle (Walserkamm) 789, 781, 783, 787
Plansottspitz (Walserkamm) 798, 781
Plazadenajöchle s. Bärenjoch
Plazadenakopf s. Schäfiskopf
Pleise, Plise (Begriff) 4
Portler Fürkele (Damüls) 826
Portlerhorn (Damüls) 827
Postautokurse 73—75

Ragazer Blanken (Damüls) 830
Rankweil (Rheintal) 530
Rappenköpfle (Hochgerach) 814, 781, 784, 550
Rappenlochschlucht (Dornbirn) 462, 471 III., 473, 720
Räter, Rätoromanen (Begriff) 4
Reuthe, Bad — i. BW 275
Rheintal, Vorarlberger — 440, 441—599, 75, 71
Riedberger Horn (Allgäu) 128
Riedbergpaß (Allgäu/BW) 127, 208
Riefensberg i. BW 195
Riezlern (Kl. Walsertal) 154, 160/72
Risenspitz (Freschengr.) 760, 755
Rohrmoos (Starzlach) 226, 134, 161/63
Rohrmooser Sattel („Wasserscheide") 226, 161/63
Roßbad 191 b
Roßstelle, Bergbahn Mellau 300 d
Rotenberg (Hittisau) 190
Röthenbach (Allgäu) 108
Röthis (Rheintal) 524, 520,. 565, 576
Rüfe, Rüfi (Begriff) 4
Runder Kopf (Kanisfluh) 850, 853/55

Saluveralpe, -weg (Freschengr.) 571, 575, 587
Salzbödenkopf (First) 714, 463
Salzbödensattel (Scheid) 713, 463
Sattelspitze (Binnelkamm) 752
Sausteig (Paß; „Waldrast") 220 a
Sefischrofen s. Sevischrofen
Seilbahnen, Sessellifte 78
Sera-Alpe, Gasthütte (Walserkamm) 789
Serensättele s. Serer Fürkele
Serer Falben (Walserkamm) 788, 781, 783, 787
Serer Fürkele (Walserkamm) 790, 781, 783, 787, 586
Sesselbahnen s. Seilbahnen

Sevischrofen (Schönenbach) 292
Sibratsgfäll i. BW 220—230, 212
Sieben Hügel (Damüls) 347
Sihaspitz, Sienspitz (Hinteregger) 620, 630
Sonderdach-Vorsäß (Bezau) 267
Sonnenkopf (Kanisfluh) 850, 853/54
Spalla, Spallen (Meschach) 511/12
Spitzelwirtshaus (Hirschgunten) 226
Spitzes Grätle (Hochlicht) 836
Suldis (Rheintal) 529, 520
Sulz (Rheintal) 525, 520
Sulzberg i. BW 186/87
Sünser Blanken, Sünserspitze 831
Sünser Joch (Damüls) 821
Schadona-Alpe, -gebiet
Schadonapaß (Biberacher H.) 370, 381, 397, 398, 875
Schäfis-(Schefis-)kopf 796, 799 b, 781, 783, 787
Schalzbach-A. 370
Scheid (Salzbödensattel) 713
Scheidegg (Allgäu) 109
Schetteregg i. BW 233
Schluchtensattel (Faschina) 865
Schneckenloch (Höhle; Schönenbach) 291
Schneiders, Schneiderkopf 671, 441 e, f
Schnepfau i. BW 320/24, 610/11
Schnepfegg (Schnepfau/Bizau) 610/11
Schnifisbergbahn 785, 786
Schönenbach-Vorsäß i. BW 280—299
Schönenbachpaß (Bizau/Schönenbach) 614, 280
Schöner Mann (Fluhereck) 733
Schoppernau i. BW 365, 366—389
Schratten, Schrattenkalk (Begriff) 4
Schreiberesattel (Winterstaude) 639, 270
Schrifttum s. Literatur

Schröcken am Hochtannberg 391/92, 393—413
Schrofa, Schroffa, Schrofen (Begriff) 4
Schrofakopf (Walserkamm) 793, 781, 787
Schrofenpaß (Allgäu) 174
Schusterstuhl (H. Freschen) 755, 759
Schuttannen (Hohenems) 455, 456/59
Schuttannensattel (Wegkreuz) 724
Schuttanner Berge 720—739
Schutzhütten 32
Schwabenhaus (Allgäu) 125
Schwammjöchle (Hörnlegrat) 745, 500
Schwarzach (Rheintal) 441
Schwarzberg, -sattel 725/26
Schwarzberg
Schwarzenberg i. BW 242 (Schuttannen) 726
Schwarzwasserhütte (Kl. Walsertal) 164, 165/66
Schweiz, Landeskarte (LSK) 57
Schweizberg (Hittisau) 190
Schwende, schwenden (Begriff) 4
Schwierigkeitsgrade (Alpenskala) 5, 6
Stafel, Stofel (Begriff) 4
Starzelalpe, Gasthütte (Kl. Walsertal) 168
Starzeljoch 166, 168, 368, 377
Starzlach (Oberallgäu) 226
Staufen, Staufenspitz 722/23, 450
Staufensee (Rappenloch) 471, 473
Stecken, Annalper — 877/79, 882
Steckenweg (Emser Reute) 452
Steffisalpe, Lift (Warth) 415
Steibis (Allgäu) 108
Steinmandl, Steinmännle 381, 378 e
Stogger Sattel (Au/Schönenbach) 602
Stonger Höhe u. Sattel 648/49, 640, 269
Stoß (Kanisfluh) 850, 856
Straßen im Bereich 72—78

Tälispitz (Walserkamm) 805/06
Tiefenbach (Allgäu) 132/34
Tobel, Töbele (Begriff) 4
Töbelejoch (Zitterklapfengr.) 361
Tourenpläne im Bereich 88—90
Treie, Treiet (Begriff) 4
Treietjoch (Kugelpaß) 744, 745
Trias (Geol.) 41/42
Trista, Damülser — (Mittagsp.) 840
Triste (Begriff) 4, 605 f, 609
Tristeler (Hirschberg) 605, 606, 609
Tristenkopf (Winterstaude) 640, 649/51, 641/43, 269
Tschuggen (Laterns) 575 d
Türtschalpenweg 359

Übersaxen (Rheintal) 590, 591/99
Übleschlucht (Laterns) 546/47
Uga, s. Damüls
Ugenjoch (Damüls) 843
Ugner Höhe - Lift Damüls) 841, 340 k
Unspitze (Starzelgrat) 382 c
Unterdamülser Furka 862/63, 359
Üntschele, Üntschenjoch 421, 382 d
Üntscheler, Üntschenspitze 382 a, d

Valors, Valorsweg (Ebnit) 479
Valüragrat (H. Freschen) 755, 758 III., 581
Vereine, alpine 32
Verkehr, Verkehrsmittel 70—78
Viktorsberg (Rheintal) 526/28, 520, 576
Volkskunde, Literatur 890 II.
Vorarlberger Landesmuseum 43
Vorarlberger Naturschau 40, 445
Vorderes Hörnle s. Kugelhörnle
Vorderland, Vorarlberger — (Rheintal) 520—534
Vorderlaterns 542, 540/41, 546/50, 563, 574
Vorsäß s. Maisäß 4

Waldrast (Sausteigpaß) 220 a
Walenkapf (Binnelgrat) 754, 756 a, 464
Walgau (Illtal)
Walgaustraßen (Verkehr) 75 l u. m
Walser, Walliser (Begriff) 4
Walsersiedlungen 154, 340, 390, 540
Walserkamm, Der — (Gr. Walsertal/Laterns) 780/81, 782—84, 540
Walsertal, Kleines 120/21, 150/59
Wanne (Kar); (Begriff) 4
Wännelekopf (First) 709
Wannenkopfhütte (Allgäu) 129
Warth (Lechtal) 414/15
Wasserscheide (Rohrmoos) 226
Weiler im Allgäu 109
Weiler (Rheintal) 522, 520
Weißenbachsattel, -tal 602, 321
Weiße Fluh, Weißenfluh 684
Weißenfluhhütte (TVN) 256
Weißenfluhhütte (ÖAV/ÖBRD) 257
Weißenfluhsattel 683
Weißer Schrofen (Heiterberg) 424
Weitwanderwege 81
Wetter, Jahreszeiten 27, 28
Widderstein 428
Widdersteinhütte 412/13, 171
Wild und Jagd 9, 10
Wildes Gräshorn s. Gräshorn
Wildkirchle s. Wirmasul
Windeckssattel (Gottesackerpl.) 162
Winter, Skigebiete im Bereich 28
Winterstaude (BWG) 640/43, 654, 652
Winterstaudenkamm 640—644, 645—669
Wirmasul (Kanisfluh) 851, 850 e
Wurzacher Eck (Sattel; Kanisfluh) 848

Xohl s. Gsohl

Zafera, Alpe 357/58, 362, 363
Zaferahorn, -furka (Faschina) 871/72
Zeltplätze (Camping) 79
Zitterklapfen 876
Zitterklapfenweg s. Hochschereweg 875
Zoll, Zollgrenzen 23
Zundera, Zundren s. Latschen 4
Zwischenwasser (Gmde.; Rheintal 529, 520
Zwölfergrat, -köpfle (Faschina) 864

# Die Marktgemeinde Götzis

Ein Hauch von alpenländischer Schönheit, Zeugnisse einer erwähnenswerten Vergangenheit, zeitgemäße Kultur- und Sportstätten sowie umweltfreundliche Textilindustrie widerspiegeln den Charakter der rund 9000 Einwohner zählenden Marktgemeinde Götzis. Unwillkürlich wird dem blumengeschmückten Ort durch seine reizvolle und verkehrsmäßig günstige Lage am Ostrand des Vorarlberger Rheintales zwischen dem Bodensee und den Höhen unserer Alpen ein besonderes Gepräge verliehen.

Dementsprechend findet hier der Fremde neben einer freundlichen Bevölkerung, vielfältige Möglichkeiten zur Entspannung, Erholung, körperlichen Ertüchtigung und Wahrung anderer Interessen. Beispielgebend dafür ist ein modernes Schwimmbad in landschaftlich einmaliger Lage, ein großzügig angelegtes Sportstadion, ein Wald-Fitness-Parcour, herrliche Wanderwege, eine Tennisanlage, Veranstaltungen der vielen Ortsvereine, eine Kunstgalerie und nicht zuletzt ein geologisch-botanischer Lehrpfad.



**Alpenvereinsführer und andere Führer für Bergsteiger gibt es von folgenden Gebieten:**

Adamello-Presanella – Allgäuer Alpen – Ammergauer Alpen – Ankogel-Goldberg – Bayerische Voralpen – Berchtesgadener Alpen – Bergell – Berner Alpen – Bernina – Bregenzerwald – Brenta – Dachstein – Dauphiné – Dolomiten – Ferwall – Glockner-Gruppe – Gran Paradiso – Hochschwab – Julische Alpen – Kaisergebirge – Karwendel – Lechquellengebirge – Lechtaler Alpen – Montblanc-Gruppe – Ötztaler Alpen – Ortler – Pala – Rätikon – Rofan – Samnaun – Niedere Tauern – Schobergruppe – Silvretta – Stubaier Alpen – Tennengebirge – Totes Gebirge – Venedigergruppe – Walliser Alpen – Wetterstein – Zillertaler Alpen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

**Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München**

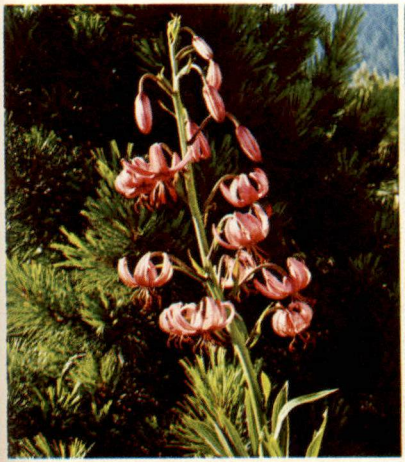



# Geschützte Alpenpflanzen

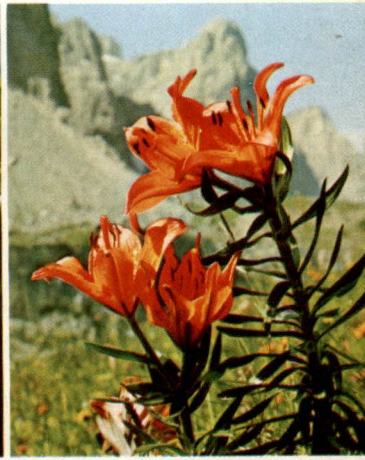
**Text- und Bildzusammenstellung von Paula Kohlhaupt**

Jede Gebirgslandschaft ist charakteristisch durch eine für sie besondere Flora. Sie hat sich im Lauf der Jahreszeiten im bunten Farbenspiel harmonisch ineinandergefügt. Viele Arten haben schon die Eiszeiten überlebt und sich jeweils klimatisch angepaßt. Was sich durch Jahrtausende, oft sogar Millionen von Jahren erhalten konnte, sollte durch den heutigen Menschen nicht in wenigen Generationen zerstört werden. Er müßte bemüht sein, diese unbeschreibliche Schönheit, Vielfältigkeit und Farbenpracht der Bergblumen für seine Nachkommen zu bewahren. Seine Hauptaufgabe zum „Schutz und Erhaltung der wildwachsenden Pflanzen" erfordert Verständnis und Aufgeschlossenheit jedes einzelnen, aber auch Kenntnis der zu schützenden Arten.

Am Schluß der botanischen Angaben sind die Länder genannt, in denen die betreffende Pflanze gesetzlichen Schutz genießt: A = Österreich, CH = Schweiz, D = Deutschland, FL = Fürstentum Liechtenstein, I = Italien. Größter Teil der Aufnahmen aus **„Blumenwelt der Dolomiten"** von Paula Kohlhaupt, **Athesia-Verlag,** Bozen.



**Türkenbund** (Lilium martagon)
Fam.: Liliengewächse
(D, A, CH, I, FL)



**Feuerlilie** (Lilium bulbiferum)
Fam.: Liliengewächse
(D, A, CH, I, FL)



**Frauenschuh** (Cypripedium calceolus)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)



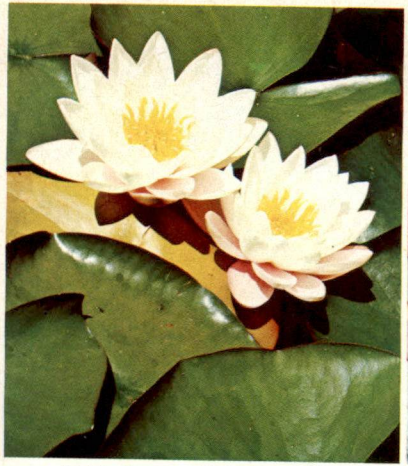
**Rotes Waldvögelein** (Cephalanthera rubra)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)



**Kohlröschen** (schwarz und rot) (Nigritella nigra)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)



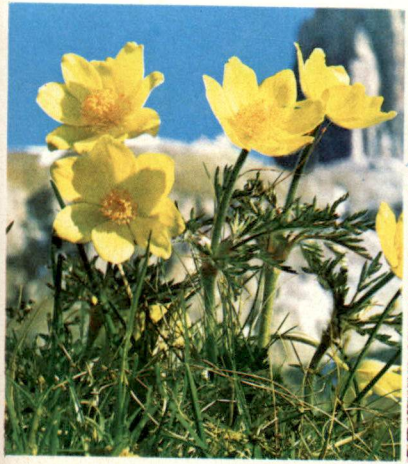
**Fliegen-Ragwurz** (Ophrys insectifera)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)



**Weiße Seerose** (Nymphaea alba)
Fam.: Seerosengewächse (D, A, CH, I, FL)



**Christrose, Schneerose** (Helleborus niger), Fam.: Hahnenfußgewächse (C, A, I)



**Schwefel-Anemone** (Pulsatilla sulphurea), Fam.: Hahnenfußgewächse (D, A, CH, I, FL)



**Frühlings-Kuhschelle** (Pulsatilla vernalis), Fam.: Hahnenfußgewächse (D, A, CH, FL)



**Spinnweben-Hauswurz** (Sempervivum arachnoideum), Fam.: Dickblattgewächse (D, A, CH, FL)



**Trauben-Steinbrech** (Saxifraga paniculata), Fam.: Steinbrechgewächse (D, A, CH)



**Steinröserl** (Daphne striata) Fam.: Seidelbastgewächse (D, A, CH, I)



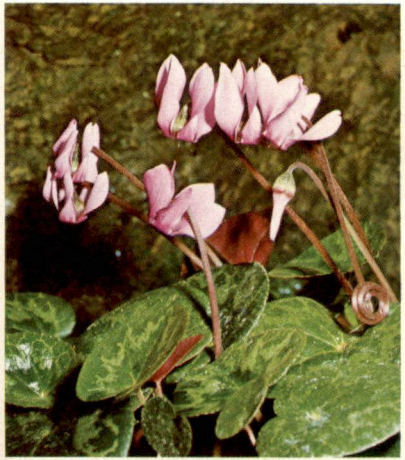
**Seidelbast** (Daphne mezereum) Fam.: Seidelbastgewächse (D, A, CH)



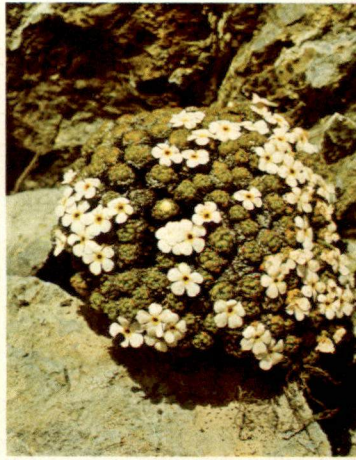
**Echte Alpenrose** (Rhododendron ferrugineum), Fam.: Heidekrautgewächse (D, A, CH, FL)



**Zwerg-Alpenrose** (Rhodothamnus chamaecistus), Fam.: Heidekrautgewächse (D, I)



**Alpenveilchen** (Cyclamen europaeum), Fam.: Schlüsselblumengewächse (D, A, CH)



**Schweizer-Mannsschild** (Androsace helvetica), Fam.: Schlüsselblumengewächse (D, A, CH, I)



**Fels-Aurikel** (Primula auricula)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, A, CH, I, FL)



**Zwerg-Primel** (Primula minima)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, A)



**Behaarte Primel** (Primula hirsuta)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, CH, I)



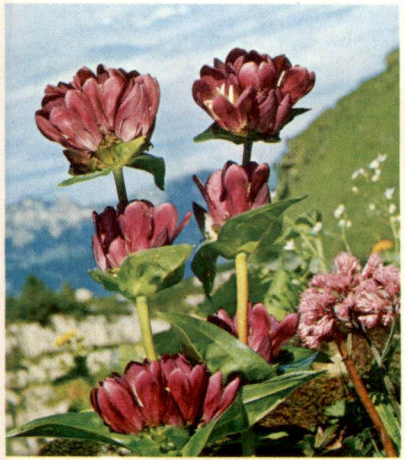
**Himmelsherold** (Eritrichum nanum)
Fam.: Rauhblattgewächse
(CH, A, I)



**Stengelloser Enzian** (Gentiana acaulis), Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, FL)



**Gelber Enzian** (Gentiana lutea)
Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, I)



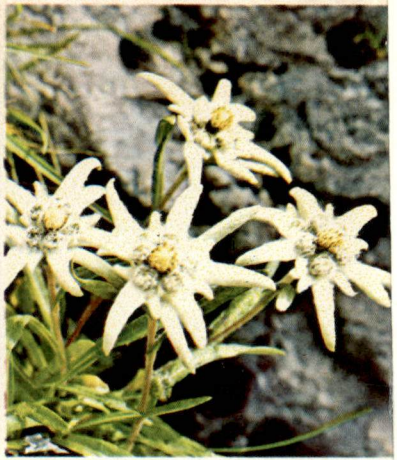
**Pannonischer Enzian** (Gentiana pannonica), Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, I)



**Dolomiten-Glockenblume** (Campanula morettiana), Fam.: Glockenblumengewächse (I)



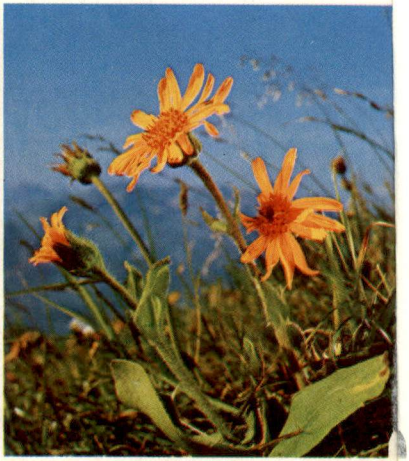
**Schopf-Teufelskralle** (Physoplexis comosa), Fam.: Glockenblumengewächse (I)



**Edelweiß** (Leontopodium alpinum) Fam.: Korbblütler (D, A, CH, I, FL)



**Echte Edelraute** (Artemisia mutellina), Fam.: Korbblütler (D, A, CH, I, FL)



**Arnica, Bergwohlverleih** (Arnica montana), Fam.: Korbblütler (D, A, CH)

Kartenbeilage zum Alpenvereinsführer

# BREGENZERWALD-GEBIRGE

Maßstab 1:50 000

0 1 2 3 km

2 cm in der Karte entsprechen 1 km in der Natur
Höhenlinienabstand 100 m (alle 500 m verstärkt)

- Hauptstraße
- Fahrweg
- Fußweg
- Eisenbahn
- Kabinenseilbahn
- Sessellift
- Schlepplift
- Schutzhütte oder Berggasthof (eventl. bewirtschaftet)
- Campingplatz
- Alpiner Wanderweg
- Nur für Geübte
- Materialseilbahn

Erschienen 1977 im Bergverlag Rudolf Rother GmbH
8000 München 19

BREGENZ
Lustenau
Dornbirn
Hohenems
Lauterach
Wolfurt
Kennelbach
Bildstein
Rickenbach
Schwarzach
Alberschwende
Langen
Doren
Buch
Krumbach
Unterlangenegg
Langenegg
Oberlangenegg
Hittisau
Lingenau
Großdorf
Egg
Andelsbuch
Schwarzenberg
Bersbuch
Loch
Kehlegg
Mühlebach
Gutle
Bezau
Reuthe
Bizau
Mellau
Schnepfau
Hirschau
Schwende
Damüls
Oberdamüls
Faschina
Sibratsgfäll
Winterstaude
Baldeschwanger Tal
Bregenzerwald
Bregenzerach
Argenstein
Au
Lisse
Argenau
Argenzipfel
Wieden
Schoppernau
Gräsalp
Holenke
Kunder K.
Klippern
Wannenkopf
Mittagspitze
Hochblanken
Hochlicht
Ragazerblanken
Sünser Sp.
Portlerhöhe
Elsenkopf
Hohenfrechen
Viktorsberg
Dafins
Buchebrunnen
Zwischenwasser
Übersaxen
Tugstein
Ebnit
Dünserberg
Satteins
Düns
Schnifis
Thüringerberg
Bludenz
Innerlaterns
Fontanella
Sonntag
Buchboden
Seewald
Garlitt
Mittelberg
Buchholz
Seeberg
Boden-Flecken
Fürstcht
Stein
Garsella
Bartholomäusalpe
Faschinajoch
Glatthorn
Damüser Horn
Zaferhorn
Zitterklapfen
Kirchschrofen
Hochkünzelspitze
Wasserklippe
Gigiturm
Kunkelsp.
Roßköpfe
Rohrern
Hochberg
Schmitte
Oberboden
Unterboden
Stutz
Schröcken
Hochtannbergpass
Diedamskopf
Hehlekopf
Mohnenfluh
Braunarl Sp.
Orgel Sp.
Hochlicht Sp.
Zuger Hochfirst
Mutterwang
Feuerstein
Diesner Höhe
Blasenka
Hochschere
Matona K.
Bizauer Hochalpe
Bizauer Hochalpe
Bizauer Hochalpe

Fortsetzung unten links ▶

Allgäuer Alpen

Lechtaler Alpen

Ferwall

Mädelegabel
2645 m

Starzeljoch
1867 m

Hohes Licht
2651 m

Biberkopf
2599 m

Widderstein
2533 m

Ontschenspitze
2135 m

Wetterspitze
2895 m

Vorderseespitze
2889 m

Hochtannbergpaß
1679 m

Karhorn
2416 m

Stanskogel
2757 m

Wösterspitzen
2558 m

Niedere Künzel
2156 m

Hoher Riffler
3168 m

Hohe Künzel
2397 m

Valluga
Trittkopf

Biberacher Hütte



**Links und unten:**
**Panoramaausschnitt**
**von der Kanisfluh von Osten bis Süden**
**Blickwinkel etwa 100°**
**Foto: Rudolf Rother**

◀ Fortsetzung oben rechts

Silvretta

Rätikongruppe

Braunarlspitze
2649 m

Schöneberg
2282 m

Kilkaschrofen
2262 m

Orgelspitze
2592 m

Hochlichtspitze
2600 m

Seeleschrofen
2247 m

Feuerstein
2271 m

Gräshorn
2258 m

Annalper Stecken
2124 m

Zitterklapfen-Hauptgipfel
2403 m (Glattecker)

Zitterklapfen-
Westgipfel
(Hochscherekopf)
2303 m

Hochschere-Fürkele
2013 m

Bettlerspitze
2272 m

Rothorn
2481 m

Rote Wand
2704 m

Blasenke
2109 m

Litznergruppe
Verstanklahorn

Formarin-
Schafberg
2413 m

Pfitschiköpfe
2280 m

Weißes Rößle
2214 m

Zafera Horn
2107 m

Madrisa

Gamsfreiheit
2211 m

Sulzfluh

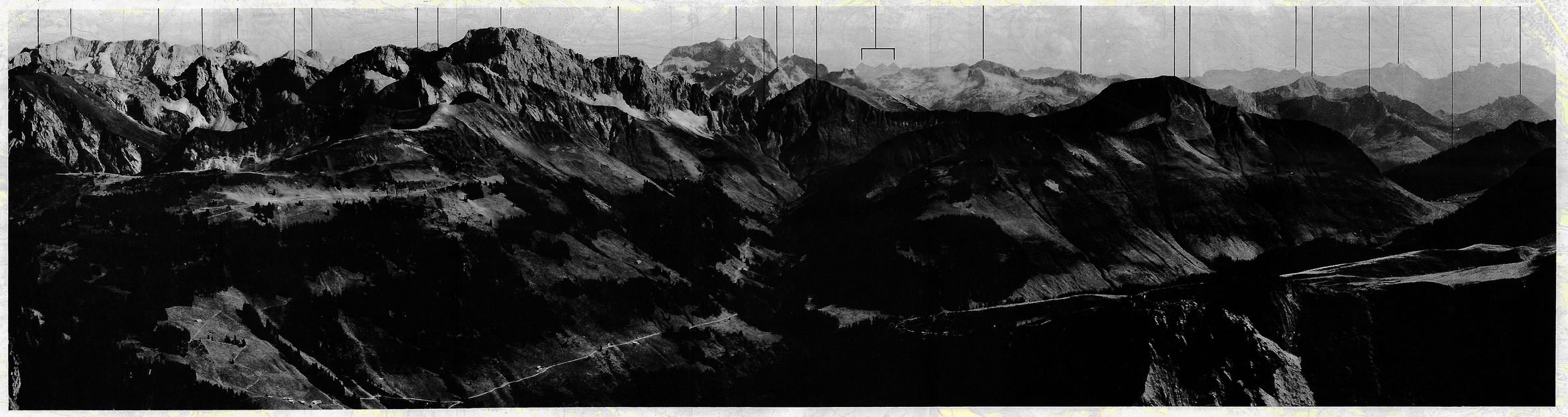
Kellerspitze
2017 m

Drusentürme

Drusenfluh

Faschinajoch
1486 m

Eisspitze
1980 m



Kartenbeilage zum Alpenvereinsführer

# BREGENZERWALD-GEBIRGE

**Maßstab 1:50 000**

0 — 1 — 2 — 3 km

*2 cm in der Karte entsprechen 1 km in der Natur*
*Höhenlinienabstand 100 m (alle 500 m verstärkt)*

- Hauptstraße
- Fahrweg
- Fußweg
- Eisenbahn
- Kabinenseilbahn
- Sessellift
- Schlepplift
- Schutzhütte oder Berggasthof (eventl. bewirtschaftet)
- Campingplatz
- Alpiner Wanderw
- Nur für Geübte
- Materialseilbahn

*Erschienen 1977 im Bergverlag Rudolf Rother GmbH*
*8000 München 19*

